H. g. 228 (3, 1. 2.) Hemslinger

<36602812050015

<36602812050015

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nikolaus Kindlingers

Geschichte

der

ältern Grafen.

Erste Abtheilung,

welche die Grafen als Reichsbeamte im Kriegs- und Justizwesen aufstellet, die darin bis zum 13ten Jahrhundert vorgegangenen Veränderungen und den Gang zeiget, wie die Grafen nebst den Bischöfen und Anderen zur Landeshoheit kamen, dabei die Geschichte der Westfälischen Fehm- und Freigerichte mit aufnimmt und über 150 Urkunden enthält.

Münster,
in der Perrenonischen Hofbuchhandlung.
1792.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorerinnerung.

Den Plan zu einer vollständigen Geschichte der Westfälischen Gerichtsverfassung, welche einen guten Theil der Staats- oder politischen Geschichte zugleich mitnimmt, habe ich in der Vorrede zum zweiten Band der Münsterischen Beiträge zur Geschichte Deutschlandes bereits vorgelegt, und zu dessen Ausführung mir drei Perioden gewählet, von welchen die erste den Zeitraum von Karl dem Großen bis zum 13ten Jahrhundert oder bis zur Entstehung der Landeshoheit, die zweite den Zeitraum vom 13ten Jahrhundert bis zur Errichtung des Reichskammergerichtes und der in Westphalen errichteten Land- und Hofgerichtsordnungen,

und

und die dritte den folgenden Zeitraum befaſſen ſollte. Die erſte Periode theilte ich in drei Hauptſtücke, und widmete mit beſonderer Rückſicht auf die Gerichtsverfaſſung dem erſten die Geſchichte der ältern Grafen, dem zweiten die Geſchichte der kaiſerlichen Sendgrafen und Herzoge, und dem dritten die Geſchichte der Vögte. Wie dieſe Geſchichten und die der folgenden Perioden ſollten ausgeführet werden, habe ich daſelbſt weitläufiger angezeigt.

Dieſem Plane getreu mache ich mit der Geſchichte der ältern Grafen, welche hier erſcheint, den Anfang zur Ausführung. Sie beſteht aus drei Abſchnitten und mehr als 255 Urkunden. Der erſte Abſchnitt ſtellt das Militairamt des Grafen auf, zeigt den Verfall der alten und das Entſtehen einer neuen Kriegsverfaſſung, und ſpüret dem Gange nach, wie die Grafen, Biſchöfe und andere als Landesherren allmälig hervortraten. Der zweite Abſchnitt beſchäftigt ſich mit der alten ſächſiſchen Gerichtsverfaſſung, bemerkt die Veränderungen, welche unter Karl dem Großen und nach ihm in derſelben vorgingen, und liefert zugleich die Geſchichte der in ſpätern Zeiten ſo bekannten Weſtfäliſchen

Fehm-

Vorerinnerung.

Fehm- und Freigerichte: wie nemlich diese so ganz in der Natur der ältern Gerichtsverfassung lagen, einen Theil derselben ausmachten, und mehr eine ordentliche als außerordentliche Gerichtsanstalt waren. Diese zwei Abschnitte sind eigentlich das erste Hauptstück der ersten Periode, und führen die Geschichte bis zum 13ten Jahrhundert.

Nach der Bearbeitung dieser Geschichte dachte ich meine Lage nach, und fand, daß ich jetzt weniger als jemals Hoffnung geben könne, den mir vorgesetzten Plan ferner auszuführen. Ich wollte indessen viele von den wichtigen Urkunden, welche die Geschichte der Westfälischen Fehm- und Freigerichte in der zweiten Periode aufklären, nicht länger zurückhalten, und bearbeitete in dieser Hinsicht noch einen dritten Abschnitt. Er enthält nur wichtige Beiträge zur Geschichte der Westfälischen Fehm- und Freigerichte in der zweiten Periode, nicht die Geschichte selbst; und läßt uns nur in der Kürze sehen, daß dieselben Gerichte in dem 13ten und den folgenden Jahrhunderten in allen Territorien Westfalens bestanden haben.

Der

Vorerinnerung.

Der Text mit den Urkunden war nun für einen Band zu stark angewachsen, und gab Anlaß zu den zwei Abtheilungen, worin diese Geschichte der Grafen erscheint, und von denen die eine den ersten und zweiten Abschnitt mit 150 Urkunden, die andere aber den dritten Abschnitt mit den übrigen Urkunden aufnimmt. Die Seitenzahlen so wie die Numern der Urkunden, welche nach den Jahren gereihet sind, ließ ich, der Kürze im citiren halber, fortlaufen.

Den Urkunden erläuternde Anmerkungen beizufügen, wäre dieses Mal ein sehr ergiebiges Feld gewesen: aber eben darum habe ich mich derselben fast ganz enthalten. Nur bei der 75sten Urkunde nahm ich Gelegenheit, die Anmerkung bei der 17ten Urkunde im 1. B. der Münst. Beitr. durch die Urkunden unter Num. 75, 126, 132, 136, 145, 146, 152, 155, 160 und 208 einstweilen zu bestätigen, daß nemlich im 13ten und in den folgenden Jahrhunderten das Allodial mit dem Ausdrucke: Dorfschlachtig Eigen ist bezeichnet worden: und am Ende der ersten Abtheilung gab der Raum mir Gelegenheit, meine Gedanken

über

Vorerinnerung

über die sogenannten offenen Häuser in einer Note zu der 150sten Urkunde zu eröffnen. Einige Urkunden, welche diese Materie erläutern, ließ ich deswegen am Ende der zweiten Abtheilung unter den Numern 240 bis 255 noch abdrucken, wie auch unter den Numern 238 und 239 noch zwei Urkunden von 1230 und 1274, welche das Ihrige zur Geschichte der Westfälischen Freigerichte beitragen, und ich zu spät erhielt. Die Siegel habe ich zuweilen beschrieben: vieleicht erläutern sie eins und das andere in der Siegelkunde.

Die viele Sprach- und Interpunktionsfehler, welche in den ersten 150 Urkunden vorkommen, sind in meiner Abwesenheit eingeschlichen: die wichtigen findt man am Ende verbessert abgedruckt, die übrigen wird der geneigte Leser selbst verbessern.

Münster in Westfalen
den 12ten Jänner
1793.

N. K.

Verbesserungen der Druckfehler im Texte.

S.	Z.	statt	lies
15	17	vom	von
44	2	wir	wie
59	5	Markrecht	Marktrecht
93	15	Busdrücke	Ausdrücke
100	11	Ausbrücken	Ausdrücken
103	ult.	1315	1325
104	2	und zugleich	und werden zugleich
111	10	verließen	verließen
—	21	ger	der
125	15	Beleigungen	Beleidigungen
171	16	Wohnsitz	Vorsitz
175	27	Mote	Note
201	21	Aux. hist.	Subs. diplom.
203	2	einer dem	einer vor dem
204	10	aux. hist.	subs. diplom.
218	13	Grungsatz	Grundsatz

Geschichte der Grafen.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Militairamtes der Grafen, und wie sie nebst den Bischöfen und andern als Häupter von eigenen Mannschaften, als Hauptherren in der Nation und endlich als Landesherren hervortraten.

§. 1.

Einleitung.

Das Amt der Grafen läßt sich am sichersten aus den Geschäften beurtheilen, welche ihnen nach den Anstalten, die Karl der Große uud seine Nachfolger für Sachsen getroffen haben, zu verrichten oblagen. Sehen wir nun die Kapitularien der Fränkischen Kai-

ser ein, und vergleichen wir solche mit den uns aus jenen Zeiten noch übrig gebliebenen Urkunden; so bemerken wir bald, daß ihre Geschäfte einen doppelten Gegenstand hatten, und so wol das Kriegswesen, als die Justiz befaßten. Die Verwaltung der Justiz und des Militair wäre demnach das Amt der Grafen.

§. 2.

Verwaltung des Militair.

Das Kriegswesen in Sachsen blieb zwar seiner innern Einrichtung nach; bekam aber durch den Vertrag zwischen Karl dem Großen auf einer und den Sachsen auf der andern Seite a) eine größere Ausdehnung; und die Sachsen mußten nun als Reichsglieder Theil an den Reichskriegen nehmen, statt daß sie sonst bloß ihre Gränzen verfochten, und auswärtige Eroberungen oder Verwüstungen ihren und anderen Gefolgen überließen. Die Theilnahme war jedoch beschränker; und Karl der Große setzte sehr weise fest, daß die sächsische Nation so wie jede Hauptnation des Karolingischen Reiches zur Landwehr oder zur Vertheidigung ihrer eigenen Provinz ins besondere verpflichtet bleibe; zur Reichswehre aber oder zur Vertheidigung der andern Reichsprovinzen

nur

nur in gewisser Maße beytreten solle. So stellten die Sachsen nur den 6ten Mann, wenn der Zug über die Alpen ging; mußte die Reichshülfe den böhmischen Gränzen zugeführt werden, so rüsteten sie nur den 3ten Mann aus; ward aber ihre eigene Provinz angegriffen; so trat der ganze sächsische Heerbann, das ist, alle echte wehrfeste Männer, alle vollbegüterte Erbbesitzer, auf b): und ward die Noth zu groß, wie im Jahre 810 c); so mußten auch jene Erbbesitzer, welche nicht vollbegütert waren, welche, nach der westfälischen Sprache, keine volle Erbe, nur halbe, drittel, viertel Erbe, oder einen noch geringern Theil eines Erbes, nur Kotten oder Stücke eines Erbes besaßen, mit auftreten und ausziehen d). Die Kriegesanstalten waren übrigens bey der Reichswehre so wie bey der Landwehre dieselben. Denn war der Fall wirklich da, wo die sächsische Nation entweder den vollen Heerbann oder nur einen Theil davon stellen mußte; so zog jeder Bauerrichter oder Hauptmann (Hovetling) entweder alle oder nur eine gewisse Zahl der Erbbesitzer aus seiner Bauerschaft zusammen, sorgte für die Füllung des Heerwagen, und führte beydes, Mannschaft und Heerwagen dem Grafen zu. Jeder sächsische Graf

hielt dann die Musterung über die aus seinem Amtsbezirke versammelten Bauergemeinden e): und fand er die Mannschaft gehörig ausgerüstet, die Heerwagen wol gefüllet; so führte er die so zusammen getretenen Hauptmannschaften oder Bauergemeinden seiner Grafschaft entweder unmittelbar dem Kaiser, oder demjenigen zu, welchem der Kaiser dann das Generalkommando anvertrauet hatte f). Und rückte nun diese Macht unter Anführung des hierzu besonders bevollmächtigten Generals dem Feinde entgegen; so hieß der General Herzog g), die zusammen getretenen Erbbesitzer Heermänner, und das Ganze zusammen genommen Heerbann h).

a) Sieh 2. Bd. dieser Beiträge §. 15. Seite 79 und 80.

b) Si partibus Hispaniæ sive Avaratiæ *solatium* fuerit necesse præbendi, tunc de Saxonibus quinque sextum præparare faciant; si partibus Boheim... duo tertium præparent: si vero circa sorabis... tunc *omnes* generaliter veniant. Capit. anni 807. c. 5. apud Georgisch pag. 736.

c) Wo die Normänner oder Sudjüten, nachdem sie 809 die Frießlande verwüstet hatten, in Sachsen fielen, und die Sachsen

3mal besiegten. Man sehe Mösers Osnab. Gesch. pag 312. Note e, wo Snorronis Cont. apud Torfæum in serie &c. pag. 406. citirt wird.

d) So geschah es 806 bey einer ähnlichen Noth. Im Kapitulare vom Jahre 807 c. 2. l. c. heißt es: Ubicunque . . tres fuerint inventi, quorum unusquisque mansum unum habeat, duo tertium præparare faciant. . . . qui dimidios mansos habent, quinque sextum præparent. Noch jetzt zählt man unter die wahren Staatseinwohner nur jene, welche eigenen Rauch haben, oder welche im Lande gesessen und eine eigene Feuerstelle haben. Nur diese waren in den ältesten Zeiten bei den gemeinen oder ungebotenen Dingen, Placitis, zu erscheinen verpflichtet; nur diese mußten in spätern Zeiten bey den gemeinen Frei- und Gödingen bis ins 17te Jahrhundert erscheinen; und noch sind sichtbare Ueberbleibsel davon.

e) Conf. Capit. II. an. 813. c. 9. l. cit. pag. 778.

f) So ernannte der Kaiser 809 den sächsischen Grafen Egbert zum Heerführer, dem alle sächsischen Grafen zuziehen mußten: und da die Einbrüche der Normänner fortwährten; Egbert aber dabei immer das Oberkommando führte; so mag daher gekommen seyn, daß er im gemeinen Leben mehr Her-

zog

zog als Graf hieß, wiewol die Urkunden und sonst von ihm aufgezeichneten Nachrichten nur seiner als eines Grafen, zuweilen unter dem Namen Esic, gedenken. Conf. Translat. S. Pusinnæ ap. Leibniz T. I. S. R. B. pag. 182. — Traditiones Corbienses ap. Falk pag. 54 & 261 — & Literæ Lotharii Imperatoris l. c. pag. 262 & 263. Daß aber dieser Graf Esic gerade der Egbert sey, den Karl der Große 809 zum Heerführer bestellt hatte, geht hervor, wenn man die angeführten Traditionen des Egberts mit denen seiner Frauen Bilidrud und Ida vergleichet, welche man beim Falk l. c. pag. 278 sqq. & 302, und in einem alten Korveischen Manuscript (wovon zu seiner Zeit) aufgezeichnet findet, und also lauten: „*Esic* „*Comes* (tradidit) Vineas in Kastinaco; „*Bilidrud sua conjux* Budinaveldan; *Ida secunda conjux ejus* Imminchusen & Hel„mensketen." Vielleicht läßt sich aus dieser Stelle das Dunkle, welches noch in des Egberts Stammfolge herrschet, zum Theile aufklären.

g) Als der sächsische Heerbann 880 von den Normännern geschlagen wurde, blieben 12 Grafen, wovon Bruno den Heerbann anführte und Dux hieß. Ann. fuld. ad annum 880.

h) Der

h) Der ganze Unterschied also zwischen der alten sächsischen und der neuen Karolingischen Militaireinrichtung war, daß der Graf den Markboten, der Herzog im Heerbann den in der Heermannie ablösete; daß die Reichshülfe nun unter Königsbann aufgefodert, die Grafen und obersten Heerführer vom Kaiser ernennet, statt daß sonst die Bauergemeinden zur gemeinen Hülfe aufgemahnet, und die Markboten und der Herzog von der Nation erwählet wurden. S. 2. Bd. dieser Beiträge §. 6. Der Markbote in der Heermannie mußte der Einrichtung nach ein 3faches Wehrgeld haben, weil die Bauerrichter (Hovetlinge) unter ihm ein zweyfaches hatten (vergl. §. 3. not. g. im 2. Bd. dieser Beitr.): und dann stimmt das Wehrgeld des Heerbannsgrafen mit dem des Markboten, in dessen Militairverrichtung er eintrat, genau überein. Siquis, heißt es Capit. III. anni 813. c. 6. ap. Georgisch pag. 781., Comes in suo Comitatu occisus fuerit. in tres Weregeldos, sicut sua nativitas est, componere faciat.

§. 3.

Und einige damit verbundene Geschäfte.

Die Militairverwaltung des Grafen war also nur die oberste Aufsicht über das Kriegswesen

wesen in seinem Amtsbezirke. In dieser Hinsicht hielt er die Mannliste a) aller Hauptmannschaften, welche er des Jahres einigemal versammelte, und über sie die Musterung hielt. Er besah dann die Waffen b) und Heerwagen; erkundigte sich über den Zustand der Heerstraßen und Heerbrücken, und traf über andere damit verknüpfte Sachen die nöthigen Verfügungen. Solche Versammlungen wurden gewöhnlich im Frühlinge und im Herbste gehalten c). Bei der im Frühjahre beschäftigte sich der Graf hauptsächlich mit den bereits angeführten Gegenständen; welches dann auch am nöthigsten war, da der Heerbann bei einem bevorstehenden Reichskriege sich gewöhnlich um diese Zeit rüsten und zum Aufbrechen bereit seyn mußte. Bei der im Spätjahre ließ sich der Graf die Mängel an den Heerstraßen und Heerbrücken anzeigen d); und erkundigte sich genau, wer ohne Erlaubniß vom Heerzuge zurückgeblieben war. Er hob von den letztern e) so wol als von den Bauergemeinden die Strafgelder, welche er doch der kaiserlichen Kammer berechnen mußte f), und davon nur den 3ten Theil für seine Bemühung erhielt g). Ob der Graf auch die Beisteuer von jenen einsammelte, welche bei einem Zuge über die Alpen oder

an die böhmischen Gränzen zu Hause blieben, kann ich weder bejahen noch verneinen: doch vermuthe ich, daß die Hebung solcher Beisteuer den Hauptmännern oder Bauerrichtern überlassen war h).

a) So wie der Missus die Mannliste von allen Grafschaften seines Gesandschaftsbezirkes führte (Capit. III. anni 812. c. 5. & Capit. an. 829. Tit 3. c. 7. l. cit.); so führte der Graf die Mannliste von allen Bauerschaften seiner Grafschaft. Dem Vermuthen nach wurde die Mannliste dadurch bewahret, daß jeder gesessene Mann (S. not. d. §. 2.) ein Rauchhun geben mußte. Diese Hüner wurden an vielen Orten gegen die Fastnacht gesammelt, woher sie auch Fastnachtshüner genennt werden. Sie wurden dem Grafen überliefert, der sie der kaiserlichen Kammer berechnen mußte, bis die Kaiser und ihre Missi aufhörten, Westphalen zu bereisen. Der Graf, der sonst nur das 3te Hun hatte, behielt dann alle, wo die Kaiser nicht bereits ihren fiscum irgend einem geistlichen Stifte geschenkt hatten.

b) Die Kaiserliche Verordnung, ut uullus ad Placitum infra Patriam arma portet, Capit. III. anni 806. c. 1. scheint dahin zu zielen, daß die Erbbesitzer nur bei der Versammlung im Frühjahre, bei der Heerschau, ihre

Waffen

Waffen mitbringen sollten: allein die Gewohnheit unserer Vorfahren bei allen ihren Versammlungen ihre Waffen mitzuführen ließ sich auf einmal nicht abschaffen; und die noch späte Gewohnheit hierin zeigt, daß Karl hiebei seinen Zweck verfehlet habe. Vergl. not. d. §. 8. im 2. Bd. dieser Beiträge.

e) Sie hießen gemeine Dinge, Placita aut concilia comitum *generalia* vel *communia*, zum Unterschiede der besondern Dinge. In den Urkunden heissen sie bis in das 16te Jahrhundert auch ungebotene Dinge, welche durch die Fronen insgemein ausgerufen oder von der Kanzel verkündigt wurden, und wobei alle Erbbeßtzer erscheinen mußten; und waren den gebotenen Dingen, wo nur diejenigen, welche besonders darzu verabladet wurden, erschienen, entgegen gesetzt.

d) Heerbrücken waren pontes publici, qui *per bannum* fieri solebant. Cap. V. anni 819. c. 17. — Capit. anni 829. Tit. 2. c. 11. l. c. Die Bauerrichter, welche im Namen ihrer Bauergemeinden bei den Grafendingen das Wort führten, zeigten selbst die Mängel an, welche die Gemeinden sich haben zu Schulden kommen lassen; wie dieses noch bis in das vorige Jahrhundert beobachtet wurde. Es geschah deswegen, damit der

Schul-

Schuldige die Strafgelder zahlte, welche sonst die Gemeinde wegen des Samteigenthumes und der Samtbürgschaft für den Schuldigen hätte zahlen müssen. Vergl. §. 4. im 2. Bd. dieser Beiträge.

e) Es heißt zwar Capit. III. anni 811. c. 6. l. c. dicunt... quod *contra Missos* Domini Imperatoris pro Heribanno debent rationem reddere: allein eben dieses sagt uns, was schon zu Karls Zeiten und nach ihm immer geschah. Selbst das, daß der Graf den 3ten Theil der Heerbannsbrüchte bekam, sagt uns, daß er solche aufzuheben hatte. Conf. & Capit. IV. an. incerti c. 13. pag. 804. l. c.

f) Diese Strafgelder oder Heerbannsbrüchte zog die kaiserliche Kammer allein, weil die Gemeinde hier als der Theil angesehen wurde, an dem die Schuld lag, und der gegen die mit dem Kaiser genommene Abrede verbrochen hatte. Denn verfehlte einer gegen die bei den Bauer- und Markensprachen getroffenen Verabredungen; so gehörten die Bruchgelder der Bauer- und Markengemeinde, welche dem Bauer- und Markenrichter den 3ten Theil davon für seine Mühwaltung bewilligt hatten. An diesen Bruchgeldern hatte der Graf keinen Theil: sie waren keine Banni regis, sondern freda oder Friedensgelder, womit der Schuldige den gebroche-

nen

nen Bauer = oder Markfrieden mit der Gemeinde für seine Person herstellte.

g) Capit. II. anni 812. c. 2. l. c. pag. 763.

h) Die Hauptmänner hatten sonst die Sorge für die Ausrüstung der Gemeinen und für die Füllung des Heerwagen und den damit verknüpften Spannfuhren, wohin auch das Capit. anni 807. c. 3. zielet: war Mangel an dem einen oder dem andern; so hielt sich der Graf an der Gemeinde und ihrem Richter, wie der Missus sich an dem Grafen und dessen Grafschaft hielt. Zudem findet man später die Heerschillinge (welche ich für die erste Beisteuer halte) bei solchen Besitzern der Haupthöfe, von denen man nicht vermuthen kann, daß sie weder von den alten Grafen abstammen, noch daß solche Heerschillinge ihnen von irgend einem Grafen oder Vogte versetzt oder sonst auf eine Art zugeflossen sind. Man findet solche Heerschillinge mit unter jenen Abgaben verzeichnet, welche nur die Hauptmänner von freien Haupthöfen oder die Villici, Schulteti bey den Haupthöfen, welche einem geistlichen Stifte zugehörten, zu heben hatten. Beim Stifte zu Werden an der Ruhr gehörte die Hebung solcher Heerschillinge auch unter das Amt des Schulten (ad Villicationem); und zwar schon in den Zeiten, wo der Werdensche Vogt noch nicht eingegangen war. Sieh

Urk.

Urk. Num. 37. im 2. Bde dieser Beiträge. Da aber auch die alten Heerbannsgrafen gewöhnlich aus den edlern Sachsen oder den Besitzern der Haupthöfe genommen wurden; so muß man freilich ähnliche Abgaben auch bei den spätern Grafen, welche zum Theil aus jenen hervorgegangen sind, antreffen.

§. 4.

Fortsetzung.

Bei diesen gemeinen Versammlungen ward auch die Einfestigung des Erbmannes in sein Erbgut erneuert a). Die erste Investitur verrichtete der Hofrichter bei der Bauersprache: die Erneuerung derselben geschah durch den Markboten bei der Markensprache; und seit dem Vertrage zwischen Karl dem Großen und den Sachsen durch den Grafen. Bei der ersten ward der neu eintretende ein Erbmann, ein Glied der Bauergemeinde; und da seit der Vereinigung zur Heermannie der Besitz eines Erbgutes und die Pflicht zum Heerdienst unzertrennlich waren, auch ein Heermann oder Glied der Heergemeinde: bei der Erneuerung kam der neu Eingetretene nur als ein Wehrfester oder Heermann, und sein Erbgut nur

als

als ein Wehrgut in Betracht b). Daher geschah die erste Investitur durch den Hofrichter oder Hauptling so wol mit einem Zweige und einem Stücke Erde als mit dem Schilde und Streitkolbe; die Erneuerung aber nur mit den letztern. Und da bei solchen Investituren auch die Huldigung der neu Eintretenden geschah; so kann man beide, Erneuerung der Investitur und Huldigung als Gegenstände betrachten, womit der Graf als Verwalter des Militare bei den gemeinen Versammlungen sich beschäftigte. Der Graf so wol als der Hofrichter hatten bei solchen Investituren und Huldigungen eine Erkenntlichkeit zu genießen, welche der neue Wehrfeste oder Erbmann zu entrichten hatte.

Es scheint auch, daß die Hebung der sogenannten Beden den Grafen entweder als Verwaltern des Kriegswesens, oder als Justizverwesern anvertrauet war. Die Beden hob man zu allerhand gemeinen Ausgaben, z. B. für einen Willkomm, den der Kaiser beim Antritt seiner Regierung, oder wenn er das erstemal in Sachsen kam, empfing; für einen Willkomm, wenn ein Graf oder Vogt abging und ein neuer angesetzt wurde c); für

die

die Unterhaltung der kaiserlichen Gesandten, welche ordentlich des Jahres einmal die Grafen und Bischöfe controllirten, auch wol, je nachdem es die Umstände erforderten, außerordentlich geschickt wurden; für sonstige außerordentliche Staatsbedürfnisse ꝛc. Man sieht leicht ein, daß diese Beden überhaupt genommen außerordentliche Abgaben waren; einige aber zu ordentlichen übergehen mußten. Denn da die Beiträge für die Unterhalung der kaiserlichen Missorum, welche der Kaiser jedes Jahr in die Provinzen sandte, bei den gewöhnlichen Versammlungen im May und Herbst abgeliefert wurden; so wurden diese gemeine Beiträge (Conjecta) bald ordentliche Beden, welche man später unter der Rubrik vom May und Herbstbeden oder May und Herbstschatz d) aufhob, und an vielen Orten noch besteht e). Die übrigen, als Willkommsteuer ꝛc. blieben außerordentliche Beden. Zu beiden den ordentlichen und außerordentlichen trug jeder Erbbesitzer nach Maßgabe seines Erbes das Seinige bei f). Beiderlei Art von Beden ging an die Bischöfe und Grafen, und endlich an die aufsteigende Landeshoheit über. Trift man solche bei andern an; so ist entweder ein alter Versatz, eine Belehnung ꝛc.

in

in der Mitte; oder es sind nur alte geistliche Stifter und Klöster, an welche, bei Abschaffung der Vögte, die Vogtsrechte übergingen, obgleich die Stifter selbst früh oder spät landsässig wurden.

a) Vergl. not. f. §. 9. im 2. Bande dieser Beiträge.

b) Vergl. §§. 8. und 9. im 2. B. dieser Beiträge. Noch jetzt heißt das Gut eines Bauern dessen Wehre, und der Bauer selbst der Wehrfeste.

c) Daß die Grafen beim Antritt ihres Amtes einen Willkomm bekamen, kann ich nicht erweisen: ich vermuthe es aber daher, weil die Pröbste, welche in das Amt der Vögte rückten, wie in der Geschichte der Vögte wird gezeigt werden, einen Willkomm hatten (conf interim not. h. in fine §. 36. im 2. B. dieser Beiträge); und die Vögte im Grunde dasselbe, was die Grafen, waren.

d) Anfänglich, wie das Geld selten war, bezahlte man solche ordentliche Beden mit Vieh oder Früchten; woher denn in einigen Amtsrechnungen z. B. des Emslandes noch die Rubriken von Mayrinder ꝛc. vorkommen. Als baares Geld im 16ten Jahrhunderte mehr in Umlauf kam, wurden die Mayrin-

der

der mit klingender Münze gelöset: und als der alte Münzfuß allmälig verfiel; die Namen der Münzsorten, womit man die Mayrinder bezahlte, aber beybehalten wurden; so konnte es nicht fehlen, daß man das Mayrind noch im 18ten wie im 16ten Jahrhundert mit einem oder zween Schillingen bezahlet.

e) Nicht zwar, wie dazumal, als eine gemeine Reichssteuer, sondern als trockne Kammergefälle.

f) Die Größe des Erbgutes war der Maßstabe des Beitrages bei den Erbbesitzern, wie das baare Vermögen bei den Einwohnern der Städte. Vergl. not. g. §. 36. im 2. B. dieser Beiträge.

§. 5.

Ausnahmen von der Pflicht im Heerbann zu dienen.

Jeder Graf hatte die Erlaubniß, vier vom Heerzuge zu beurlauben; zwei, damit während dem Heerzuge die Justiz in der Grafschaft gehandhabet, und zwei, damit die Hausgeschäften und die sonstigen häuslichen Angelegenheiten des Grafen nicht vernachläßiget würden a). Die Bischöfe, Aebte ꝛc. hatten gleiche Erlaubniß, zwei bei jedem Heerzuge zu beurlauben b):

einen zwar, der über die in der Vogtsrolle stehenden Leute die Justiz versah, und einen, der das Nötige in Betreff der Einkünfte besorgte, und bei der Hausfamilie des Bischofes, Abtes ꝛc. die Ordnung hielt c).

Diese Ausnahmen waren gewiß billig: und wenn es dabei geblieben wäre; so würden keine Klagen deshalben erfolgt seyn. Allein die Grafen liessen sich schon frühe durch Verwandschaft und Geschenke verleiten, einige der Kriegsdienste zu entlassen, welche darzu verpflichtet waren: und obschon Karl der Große dagegen eiferte, und solches sogleich scharf verbot d); so ward doch das einmal eingerissene Uebel nicht aus dem Grunde gehoben: vielmehr thaten bald die Bischöfe und Aebte oder ihre Vögte das nemliche, was den Grafen so sehr verboten war, und nötigten den Kaiser noch spät zu dem geschärftern Kapitulare, daß die Grafen und Kirchenvögte selbst die Heerbannsstrafe für diejenigen erlegen sollten, denen sie erlaubt hätten, vom Heerzuge zurückzubleiben e). Es hatten zwar die Kaiser den geistlichen Stiftern gestattet, daß diejenigen, welche ihr Heerbannsgut denselben auftragen würden, vom Heerdienste befreit seyn sollten. Der Sinn

dieser

dieser Befreiung zielte jedoch, wenigstens zu Karls Zeiten, nur auf die Aermern, welche nicht wol im Stande wären, sich von ihrem Heerbanns-gute gehörig auszurüsten f); und als einige nicht aus Armuth, sondern um ihre Personen dem Heerdienste zu entziehen, ihre Heerbanns-güter den geistlichen Stiftern auftrugen; so verordnete Karl sogleich, daß kein freier oder gesessener Mann ohne seine ausdrückliche Erlaubniß sich dem Dienste einer Kirche widmen sollte g). Dieser große Kaiser, der aus dem, was zu seinen Zeiten zuweilen vorging, das Zukünftige ahndete, und eben deswegen diese Verordnung ergehen ließ, wußte derselben bei seinen Lebzeiten auch den gehörigen Nachdruck zu geben: allein mit ihm ging auch sein Geist zu Grabe. Sein frommer aber zugleich schwacher Sohn Ludwig erneuerte zwar dem Scheine nach eben diese in allem Betracht so merkwürdige Verordnung seines Vaters im Jahre 816 h): aber um eben diese Zeit, oder doch bald darauf, befreiete er ohne Unterschied alle diejenigen des Heerdienstes, welche auf den Korfeischen Stiftsgütern seßhaft wären i). Es war aber auch, um alles zu sagen, Korfei dasjenige Stift, das er selbst in Sachsen zuerst anlegte, und gegen welches er eine natürliche

Vorliebe hegte. Die andern Stifter in Sachsen erhielten von ihm und seinen Nachfolgern fast ähnliche wiewol eingeschränktere Freiheiten k).

a) De hominibus Comitum Casatis isti sunt excipiendi & bannum revvadiare non jubeantur. Duo qui cum uxore illius domi dimissi sunt, & alii duo, qui *propter Ministerium ejus* custodiendum & servitium nostrum faciendum remanere jussi sunt. Cap. I. an. 812. c. 4. apud Georgisch. Oder wie es im Capit. V. an. 819. c. 27. l. c. heißt: exceptis - - qui a Comite propter pacem conservandam & propter conjugem & domum custodiendam & ad Missos recipiendos .., dimissi fuerunt.

b) Ibidem – & LL. Loth. c. 18.

c) Propter pacem conservandam & propter fruges colligendos & familiam constringendam dimissi fuerunt. Capit. V. a. 819. c. 27. Hier scheinen die bischöflichen Hausgenossen, Familia Episcopi, Abbatis, von den Hofgenossen, über welche die Subadvocati währendem Feldzuge die Justiz handhabten, unterschieden zu werden. Wir werden die Hausfamilien der geistlichen Stifter weiter unten näher kennen lernen, und von ihnen die auf den Kirchengütern gesessenen freien Leute immer genau unterscheiden müssen.

d) Ut hoſtile Bannum Imperatoris nemo prætermittere præſumat; nullusque Comes tam præſumptuoſus ſit, ut ullum de his, qui hoſtem facere debiti ſunt, exinde vel aliqua propinquitatis defenſione, vel cujus muneris adulatione dimittere audeat, ſagt der Kaiſer in Capit. I. an. 802. c. 7. l. c.

e) Is, per cujus juſſionem (homo liber ab itinere ad Exercitum) remanſit, bannum noſtrum revadiet atque perſolvat, ſive illo ſit Comes ſive Vicarius, ſive Advocatus Episcopi atque Abbatis. Capit. I. a. 812. c. 3. l. c.

f) LL. Lotharii c. 22. ap. Georgiſch. Ut liberi homines, qui *non propter paupertatem*... res ſuas Eccleſiis delegant .. ut quouſque res ipſas poſſident, & *hoſtes & reliquas functiones publicas* faciant. Diejenigen, welche ihr Gut aus Armuth irgend einer Kirche auftrugen, und ſich deren Patron zum Schutz empfohlen, behielten nicht allein ihr Gut zum lebenslänglichen Unterhalt, ſondern empfingen von den Kirchenvorſtehern auch noch einige Zulage aus den Kircheneinkünften, vieleicht weil wirklich das aufgetragene Gut nicht hinreichte, deſſen Beſitzer zu ernähren. Die ganze Handlung nennte man Præſtaria.

g) De liberis hominibus, qui ad ſervitium Dei ſe tradere volunt, ut prius hoc non faciant, quam

quam a nobis licentiam postulent. Hoc ideo, quia audivimus, aliquos ex illis non tam causa devotionis quam exercitum seu aliam functionem regalem fugiendo, quosdam vero cupiditatis causa ab his, qui res illorum concupiscunt, circumventos audivimus, & hoc ideo fieri prohibemus. Capit. II. a. 805. c 15. – Capit. III. ej. a. c. 17. – & LL. Loth. l. c.

h) Capit. anni 816. c. 7.

i) Dieses erhellet nicht undeutlich aus der in das Jahr 824 gesetzten Urkunde desselben Kaisers. Conf. Schaten T. I. Annal. pag 78.

k) Hierüber fehlen zwar die ersten Urkunden: die Sache ist aber gewiß, wie es die spätern Urkunden von Osnabrück, dem Stifte Werden an der Ruhr und andere bezeugen.

§. 6.

Mißbräuche der Ausnahmen und Klagen der gemeinen Erbbesitzer.

Bei den Ausnahmen vom Kriegsdienste schlichen bald anfänglich Mißbräuche ein, welche von Zeit zu Zeit so zunahmen und so gemein wurden, daß alle dagegen gemachte Verordnungen nicht allein nichts fruchteten, sondern daß sie gar eine gänzliche Umwälzung im

Kriegs-

Kriegswesen und zugleich in der Civilverfas-
sung allmälig bewirkten. Wir haben schon
bemerket, daß die Grafen diejenigen vom Heer-
zuge beurlaubten, welche entweder mit ihnen
verwandt waren, oder ihnen opferten a). Diese
Mißbräuche zogen andere nach sich: denn da
die Grafen dem ungeachtet die gehörige Mann-
zahl ihrer Grafschaft bei jedem Feldzuge stellen
mußten; so geschah es, daß sie nun diejenigen
ins Feld zu ziehen zwangen, welche für solches
Mal vom Heerzuge hätten befreit seyn müssen
b). Da sie aber dieses so gerade zu, wenig-
stens zu Karl des Großen Zeiten, nicht wagen
durften; so dachten sie auf allerlei Vorwände
und Gelegenheiten, ihre Absichten durchzuse-
tzen c). Die Klagen dagegen blieben nicht
aus: da aber bei solchem Benehmen der Gra-
fen immer einige verschont blieben, indeß an-
dere doppelt gedruckt wurden; so bewirkten ein-
zelne Klagen das nicht, was die von ganzen
Gemeinden würden bewirket haben. Aber auch
die Klagen von ganzen Gemeinden würden
nicht bis zum Thron gelanget seyn, oder doch
nur wenigen Eindruck an dem entfernten kai-
serlichen Hofe gemacht haben, wenn nicht die
Grafen, um ihre Beurlaubten zu ersetzen, an-
gefangen hätten, die auf Kirchengüter gesesse-

nen,

nen, und vom Heerdienste befreiten Leute mit Gewalt ins Feld zu schicken. Denn nun waren es nicht mehr die Gemeinden in der Vogtsrolle, sondern die Vorsteher der Kirchen selbst, welche darüber am kaiserlichen Hofe laute Beschwerden führten d).

Die Grafen mochten dennoch zu ihrem Verfahren ihre guten Ursachen gehabt haben: denn das, was die geistlichen Stifter und ihre Vorsteher sich erlaubten, war wirklicher Mißbrauch. Sie legten ihren erhaltenen Privilegien in Betreff der Freyheit von den Kriegsdiensten nicht nur einen ausgedehntern Sinn bei; sondern sie bedienten sich auch nicht immer der redlichen Mittel, um zum Besitz eines Heerbannsgutes zu gelangen e). Und da durch solche Kunstgriffe dem Heerbanne wirklich sehr viele Leute entzogen wurden: so ward der Heerdienst für die übrigen in der That drükkend, und folglich das Verfahren der Grafen so unbillig nicht.

Die Idee, daß die auf Kirchengütern gesessenen Leute, wo nicht ganz frei, doch nur zu den Heerzügen gegen die Normänner unter Anführung ihrer eigenen Vögte verbunden wären,

wären, ward unterdessen immer herrschender; die Räckereien der Grafen aber immer unerträglicher, und die Hülfe der entfernten Kaiser immer schwächer. Eine fast endlose Zahl von freien Erbbesitzern ward daher bewogen, seine Güter irgend einer Kirche aufzutragen, und sich dem Schutze des Kirchenpatrones zu empfehlen. Es geschah so häufig, daß die Kaiser sich gezwungen sahen, die alten Verordnungen Karls zu erneuern und zu schärfen f). Es waren aber nun nicht mehr die Geistlichen, welche die Laien anreizten, ihre Güter der Kirche zu übertragen: es waren die Laien selbst, welche die alten Verordnungen durch allerlei Erfindungen unwirksam machten, und das geschärfte Lotharische Gesetz veranlaßten g).

a) Vergl. not. d. §. 5.

b) Denn da nicht allemal die volle Mannzahl erfodert wurde; so ging es natürlich unter den Heerbannalisten um, welcher von ihnen mit ausziehen, und welche zur Ausrüstung desselben bei jedem Feldzuge beisteuern mußten.

c) Occasiones quærunt, hieß es schon zu Karls Zeiten, super illum, quousque eum condemnent, & *semper* in hostem faciunt ire usquedum pauper factus nolens volens suum

pro-

proprium tradat aut vendat: alii vero, qui traditum habent, absque ullius inquietudine Domi resident. Capit III. anni 811. §. 3.

d) Ein frühes Beispiel hievon gibt uns die Urkunde von 824 beim Schaten l. c. pag. 78.: und zeigt zugleich, daß mehrere Grafen es unternommen hatten, die auf Kirchengüter gesessenen Leute zum Heerzuge aufzubieten.

e) Schon das Capit. II. a. 805. c. 15. scheint darauf zu zielen: quosdam autem cupiditatis causa ab his, qui res illorum concupiscunt, circumventos audivimus &c.

f) Man vergleiche die Gesetze des Kaiser Lotharius cap. 22. mit den Verordnungen Karl des Großen L. I. c. 114.

g) Placuit nobis, sagt der Kaiser l. c. ap. Georgisch pag. 1220, ut liberi homines, qui ad vitandam reipublicæ utilitatem res suas *ingeniose* Ecclesiis delegant, & *denuo sub censu* recipiant, ut quousque res ipsas possident, & *Hostes* & reliquas publicas functiones faciant. Quodsi jussa neglexerint, licentiam eos distringendi Comitibus per ipsas res permittimus, non obstante immunitate, ut status & utilitas regni nostri hujusmodi adinventionibus non infirmentur.

§. 7.

Schwache Hülfe gegen die Klagen, und mißliche Lage der Gemeinen.

Der Hang, sein Gut irgend einer Kirche zu übertragen, selbst desselben Schutzgenosse zu werden, und so dem fast stäten Heerdienste zu entgehen, war aber einmal da; und da die gemeinen freien Erbbesitzer ungeachtet ihrer Klagen keine oder nur schwache Hülfe verspürten; bei diesen Umständen aber ein Localschutz (er mochte nun von einem geistlichen oder weltlichen Arme entlehnet werden) ihnen immer nothwendiger ward; so konnte das Lotharische Gesetz die Wirkung nicht hervorbringen, welche man sonst von demselben sich hätte versprechen dürfen. Wir sehen daher, daß die Zahl der Schutzgenossen bei den sächsischen Kirchen auch noch immer zunahm. Der Heerbann ward indeß noch stark gebraucht; und die Noth erfoderte mehr als einmal, daß der volle Heerbann aufbrechen mußte. Bei diesen Umständen scheint das Lotharische Gesetz doch so viel bewirkt zu haben, daß die auf Kirchengüter gesessenen Leute so wie die übrigen freien Erbbesitzer die Heerzüge mitmachen mußten: und daß man die Privilegien nicht in der Ausdehnung

gelten

gelten ließ, in der die geistlichen Stifter solche aufstellten, oder daß solche doch bei der nun mehrmal eintretenden Noth von selbst ihre Anwendung verloren. So half das Privilegium Ludwigs dem Stifte Korfei seit den Einbrüchen der Normänner in Sachsen, nichts mehr a): und 887 erhielt es mit all seinen Vorstellungen nur die Erlaubniß, 30 seiner edlern Schutzhörigen vom Heerzuge zu beurlauben b). Es ließ sich zwar noch in selbigem Jahre vom neuen Kaiser Arnulf sein altes Privilegium bestätigen c), so wie es eine solche Bestätigung beim Antritt eines jeden neuen Kaisers nachsuchte d): aber die Urkunde von 893 zeugt, daß Arnulfs Bestätigung nur nach dem Kanzleistyl geschah, und die auf den Korfeischen Gütern gesessenen Leute die Heerzüge nach wie vor mitmachen mußten e). Die Korfeische Klage ging auch diesmal nur dahin, daß ihre zum Heerdienst pflichtigen Leute über die Gebür zu den Heerzügen gezwungen würden f). Diese Geschichten des Stiftes Korfei und dessen schutzhörigen Leute, sind mit gehöriger Einschränkung die Geschichte aller sächsischen Stifter und ihrer Schutzgenossen. Sie sagt uns, daß die traurige Lage der edlen und gemeinen Erbbesitzer g), nachdem sie Schutzgenossen ei-

ner

ner Kirche geworden sind, wo nicht schlimmer, doch auch nicht besser ward.

a) Wie dieses aus der Urkunde von 887 beim Falk Trad. Corbei. pag. 115 erhellet.

b) Ibidem.

c) Sieh die Urkunde beim Schaten Tom. I. Annal paderb. ad h. a. Diese Urkunde gibt selbst zu verstehen, daß man die alte Befreiung Ludwigs nicht mehr für einen hinlänglichen Grund der Bestätigung ansah, und man daher noch die Gesandschaften, welche dem Abt von Korfei von Zeit zu Zeit aufgetragen wurden, zum Beweggrunde anführen ließ.

d) Man kann hierüber die Bestätigungsurkunden von den Jahren 900, 913, 922, 936, 973, 987, 1002, 1025, 1039 beim Schaten l. c. nachsehen.

e) S. die Urkunde beim Schaten l. c. pag. 228.

f) Quod sint inter vos, sagt der Kaiser zu den sächsischen Reichsbeamten, qui militiam Cænobii, quod vocatur nova Corbeia, id est, vasallos ejusdem Abbatis *plus justo* in hostem ire compellant. Ibid.

g) Vergl. §. 11. im 2. Bd. dieser Beiträge.

§. 8.

§. 8.

Welche noch immer den Kirchen- und Grafenschutz als ihr Rettungsmittel ansahen.

Die Korfeischen Schutzhörigen so wie die Schutzgenossen aller sächsischen Stifter zogen indessen doch nur unter ihren Kirchenvögten ins Feld, und unmittelbar dem Missus oder Herzoge zu, welchem die Kaiser das oberste Kommando anvertrauet hatten. Im Grunde war es wol eins, ob die edlen und gemeinen Erbbesitzer unter dem Grafen oder dem Vogte den Reichsdienst leisteten: da aber die Vögte auch die Oberrichter der unter dem Kirchenschutze stehenden Leute waren; so waren solche Schutzgenossen gegen die Bedrückungen der Grafen so ziemlich gesichert. Sie konnten zwar nicht allen Näckereien der Grafen (weil die Kirchenvogteien in den Grafschaften lagen, und nicht alle Verhältnisse zwischen den Leuten in der Vogtsrolle und den Grafen aufhörten) entgehen; sie hatten aber doch an den geistlichen Stiftern und deren Vorstehern, den Bischöfen, Aebten ꝛc. den besten Localschutz; und die lauten Klagen der letztern wider die Grafen, die vielen Zurechtweisungen der Grafen,

die stäten Wiederholungen in allen den geistlichen Stiftern ertheilten Privilegien, daß kein Graf noch ihr nachgesetzter Richter (Vicecomes) den auf Kirchengütern gesessenen Leuten weder mit Beden, noch mit Herbergen, noch mit Spannfuhren, noch mit seinem Gerichte ꝛc. beschwerlich fallen sollen a), beweisen es, daß sie sich ihrer Schutzgenossen aufs kräftigste angenommen haben. Der Kirchenschutz wurde daher auch noch immer gesuchet: und in dem Grade die Schutzgenossen in der Kirchen- oder Vogtsrolle sich vermehrten, und das Amt der Vögte erweitert wurde, in demselben ward das Amt der Grafen und ihre Gewalt eingeschränkter; und bei manchen mochte es nicht mehr viel bedeuten, besonders da, wo die bischöflichen Hauptkirchen errichtet waren. In diesen Umständen mußte natürlich bei den Grafen der Gedanke aufsteigen, daß entweder ihr Amt und das damit verknüpfte Ansehen allmälig aufhören würde, oder daß sie gleichen Schutz, wie die Kirche, denen zusichern müßten, welche ihr Gut auf gleiche Art ihnen übertragen, und sie zum besondern Schutzherrn annehmen würden. Letzteres geschah, und die Geschichte sagt uns, daß sie bei diesen Absichten ihren Zweck erreichten und erreichen mußten, da man

dem

dem gewöhnlichen Gange nach einen nahen Schutz dem entfernten vorzieher, und so, wo kein geistliches Stift, wol aber die Residenz eines Grafen in der Nähe lag, den Schutz des letztern wählte. Hierzu kam nun noch, daß die Schutzgenossen einer Kirche wol öfters von den Grafen gequälet wurden, und mancher, dieser Räckereien auch enthoben zu seyn, den gräflichen Schutz vorzog. Freilich mögen auch viele den Grafenschutz aus Noth angenommen haben, wie man dieses, da es schon zu Karl des Großen Zeiten geschah b), von den spätern Zeiten mit Recht vermuthen kann; es kommt aber hier nicht mehr darauf an, wie, sondern daß so viele freien Erbbesitzer nach und nach Schutzgenossen irgend einer Kirche oder irgend eines Grafen geworden sind.

a) Hievon sind die Urkunden des 9ten und 10ten Jahrhunderts redende Zeugnisse.

b) Wo es hieß: Occasiones quærunt super illum &c. S. not. c. §. 6.

§. 9.

§. 9.

Uebernahme der Heerdienste von Seiten der Bischöfe, Grafen ꝛc. für ihre Schutzgenossen, und Keime der Dienstmannschaft.

Oben ist bereits bemerket worden a), daß die Grafen so gar bei Karl des Großen Zeiten diejenigen, welche ihre Güter ihnen übertragen haben, von den Heerzügen beurlaubten b); und daß die geistlichen Stifter in Betreff der Kriegsdienste verschiedene Freiheiten erhielten, welche sie zum Nachtheil des Heerbanns stäts auszudehnen suchten. Beides waren Mißbräuche. Da aber bei jedem Reichskriege entweder die volle oder doch eine gewisse Mannzahl aus jeder Grafschaft mußte gestellet werden; so schickten die Grafen bei den Fällen, wo nur eine gewisse Mannzahl erfodert wurde, einige desto mehr ins Feld, um einige zu verschonen: und nicht selten traf dieses die Erbbesitzer auf den Kirchengütern. Allein dieses Benehmen der Grafen, wenn es auch nicht wäre mißbilligt worden, würde jedoch auf die Dauer kein hinreichendes Mittel gewesen seyn, die abgehende Mannzahl zu ergänzen, als nach und nach so viele freien Erbbesitzer ihre Heerbanns-

güter den Grafen so wol als den Bischöfen, Aebten ꝛc. hauptsächlich in der Absicht überzogen, damit sie ausser den Nothfällen von den vielen Kriegsdiensten und damit verbundenen Beschwerden möchten verschont bleiben; eine sichere Mannzahl aber dennoch bei jedem Reichskriege von den Grafen und Bischöfen oder ihren Vögten gestellet werden mußte. Die Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc. mußten, so wie obige Vorgänge nach und nach geschahen, auch nach und nach auf andere Mittel bedacht seyn. Sie fanden diese Mittel in ihren Hausgenossen c). Ein Theil von diesen waren ohnehin schon im Gefolge der Grafen, Bischöfe ꝛc. begleiteten sie ins Feld, zum königlichen Hoflager und auf Reisen: und waren, wie es in solchen Zeiten gewöhnlich und auch wol nötig mochte gewesen seyn, mit dienlichen Waffen versehen, um auf allen Fall zum Schutz ihrer Herren bereit zu seyn. Dieser Theil Hausgenossen war es ohne Zweifel, welchen die Grafen, Bischöfe, Aebte ꝛc. auch zum Kriege ausrüsteten, und womit sie die abgehende Mannzahl ersetzten.

Die Folgen hievon, so klein sie waren, so merkwürdig sind sie. Denn 1) nun erhielten diese Hausgenossen ihre Prebende d) für

Kriegs-

Kriegsdienste, wie sonst für Hausdienste; und legten damit den Keim zu dem so wichtigen Unterschiede, der bald unter ihnen Statt fand, und sie in Hausgenossen für bloße Hausdienste und in Hausgenossen für bloße Kriegsdienste theilte, bis später beiderlei Dienstarten öfters von einem und demselben vertreten wurden, und so mancherlei Verwirrungen veranlaßten. 2) Waren diese Hausgenossen im Felde ihren Herren den Grafen, Bischöfen e) Aebten oder ihren Vögten stäts an der Seite, machten so zu sagen die Leibcompagnien derselben aus; und standen unmittelbar unter ihnen; indeß bei einem vollen Aufbote die übrigen freien Erbbesitzer und Schutzgenossen nur vermittels ihrer Hauptmänner (der Hofrichter und Schulten) unter ihnen standen. 3) Wurden diese Hausgenossen durch die öftern Feldzüge — da die Grafen so wol als die Bischöfe ꝛc. derjenigen, welche sie so einmal ins Feld gestellet hatten, bei jedem folgenden Feldzuge, er mochte nun eine Reichsfehde oder eine Privatfehde betreffen, sich wieder bedienten — eine Mannschaft geübter Kriegsleute; und legten allmälig den Fuß der spätern Dienst- und Lehnmannschaften, durch welche eine Hauptveränderung in der Kriegsverfassung vorbereitet, und der Ver-

fall des schon sinkenden Heerbanns beschleunigt wurde.

a) Sieh §. 6.

b) Alii vero, qui traditum habent, absque ullius inquietudine domi resident. Sieh not. c. §. 6.

c) Die Grafen so wol als die Bischöfe, Aebte ꝛc. hatten ihre Hausgenossen, welche in den Urkunden familia Episcopi &c. familiares, domestici, ministeriales &c. hiessen. Bei den fränkischen Stiftern und Grafen waren solche lange eingeführt, und mußten wol eingeführt werden; obgleich die Grafen, Bischöfe ꝛc. bei ihren häuslichen Einrichtungen und bei den mancherlei Dienstleistungen ihrer Hausgenossen das Bild darzu vom königlichen Hofe mögen entlehnt haben: und als Sachsen nach dem Vertrage mit Karl dem Großen in seiner religiösen und politischen Verfassung fränkisch zugeschnitten ward; so wurden auch die Hausgenossen bei den sächsischen Stiftern und Grafen eingeführt. Conf. §§. 24 & 25 im 2. B. dieser Beiträge in Betreff der Hausgenossen bei den geistlichen Stiftern.

d) So hieß bei den geistlichen Stiftern der Lohn, welchen sie ihren Hausgenossen reichten,

conf. pag. 134. der Münstr. Beitr. 2. B.: was für einen Namen er bei den weltlichen Herren hatte, weis ich nicht: vieleicht commenda, Beneficium.

e) Wenn nemlich die Bischöfe in Person die Feldzüge mitmachten, wie 880, wo die Bischöfe zu Minden und Hildesheim nebst 12 Grafen in der Schlacht von den Normännern erschlagen wurden. Annal. Fuld. ad a. 880 ap Freh. S. R. G. T. 1. pag. 51. — Die Aebte gingen selten in Person zu Felde; schickten aber ihre Hausgenossen, die zum Militairdienste bestimmt waren, unter ihren Vögten, wenn sie ihr Reichskontingent zu stellen hatten. Die Hausgenossen der Aebte wurden daher von den Vögten immer abhängiger, und empfingen später ihre Prebende nur von den Vögten, und zwar als Beneficia: und höchstens blieben die Aebte in Ansehung ihrer die Oberlehnsherren, weil sie später als ein Theil der von ihnen abhangenden Vogtei betrachtet wurden.

§. 10.

Vermehrung der Dienstmannschaft.

Aber nun folgten die Einbrüche der Hunnen, Slaven und anderer Völker, und mit ihnen neue Noth. Ihre Streifereien und

Ver-

Verheerungen drangen bis in Sachsen a); und ihnen Widerstand zu thun, reichten die bischöflichen und gräflichen Dienstgefolge nicht hin. Der volle Heerbann rückte wieder aus b); aber zu seinem Unglück: er ward geschlagen, und die Noth dadurch nur vergrößert. Ein Glück für Deutschland war es, daß diese Völker sich nicht lange aufhielten: was sie nicht mit sich schleppen konnten, verheerten sie, und zogen weiter und wieder zurück. Sie kamen aber wieder, und zwangen Deutschland so gar zu einem Tribut. Doch gewann es hierdurch Zeit, solche Vorkehrungen zu treffen, um den nämlichen Gästen oder anderen, die ein Gleiches unternehmen würden, zu seiner Zeit mit Nachdruck zu begegnen. Da aber der sonst so fürchterliche Heerbann, der nun größtentheils aus Schutzgenossen bestehen mochte, aus der Uebung war, nur langsam in Bewegung kam; und die Erfahrung gelehrt hatte, daß den Hunnen, von denen der größte Theil eine Art leichter Reiterei ausmachte, nur mit einer geübten und allzeit fertigen Mannschaft Einhalt geschehen könne; so dachte man nun hauptsächlich auf die Vermehrung der Dienstgefolge, um aus ihnen die Mannschaft zu bilden, welche den Absichten entsprechen sollte c).

Der

Der Heerbann wurde freilich auch noch mit gebrauchet: allein viele waren des Feldziehens längstens müde. Und da die Bischöfe und Grafen bei den Feldzügen, wo der volle Heerbann nicht erforderlich war, ihre beerbten Schutzgenossen zu Hause ließen, und deren Abgang mit ihren Hausgenossen ersetzten d): so entstand nun bei den beerbten Schutzgenossen der Wunsch, daß ihre Schutzherren, die Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc. auch bei einem vollen Aufbote ihre schuldigen Heerdienste durch solche Hausgenossen möchten versehen lassen. Diese Aeusserungen der beerbten Schutzgenossen kamen zu rechter Zeit; und die Verabredung ward dahin getroffen, daß die Schutzherren die Dienstleute stellen, die beerbten Schutzgenossen aber zu derselben Ausrüstung und Unterhaltung, ein jeder nach Maaßgabe seines Erbes, beitragen sollten e). Viele der noch freien gemeinen Erbbesitzer traten mit ihren Hauptleuten unter denselben Bedingnissen, die man aber nun ausdrücklich festsetzte f), in den Grafen- oder Kirchenschutz: viele trafen dieselben oder ähnliche Verabredungen mit ihren Hauptmännern oder Besitzern der Haupthöfe g); und nur ein ansehnlicher Theil von letztern und etwa die geringste Zahl der gemeinen freien

Erb-

Erbbesitzer mochten noch Muth genug haben, in ihrer Freiheit, oder Unabhängigkeit von anderer Dienstpflicht als allein gegen das Reich, zu beharren.

Nach diesen Vorgängen läßt es sich leicht denken, daß der eigentliche Heerbann äußerst geschwächt werden, die Dienstmannschaft hingegen bis zum Erstaunen anwachsen mußte. Sie war es auch, mit welcher anfänglich Kaiser Heinrich der Finkler die Hunnen schlug, und er, und seine Nachfolger, die Ottonen, die Slavischen Lande selbst heimsuchten und ansehnliche Stücke davon dem deutschen Reiche unterwürfig oder vielmehr zu deutschen Provinzen machten. Beinahe war nun alle Ehre im Dienste; die gemeine hohe Ehre aber wie verloschen. Des alten Heerbannes erinnerte man sich nur mit Verachtung; und wo der Rest davon noch mit auszog, mochte man ihn mehr zum Schanzen und andern minder ansehnlichen Diensten als zum Angriffe gebrauchen. Die Umstände hatten solch ein Benehmen mit dem Reste des Heerbannes auch notwendig gemacht.

a) Vita S. Idæ c. 10. ap. Leibnitz T. I. S. R. B.

b) Re-

b) Regino ad annum 901. ap. Pistor. T. I. zielet dahin.

c) Es ist glaublich, daß man um diese Zeit auf diejenigen, welche zu Pferd dienen sollten, besondere Rücksicht nahm: wenigstens erscheinen in diesen Dienstgefolgen die ersten sogenannten Ritter (Milites); womit man die geschicktesten und tapfersten Kriegsleute bezeichnete. Ein Ritter seyn war auch, seitdem die Dienst- und Lehnmannschaften sich ausgebildet hatten, die höchste Ehrenstufe, zu welcher einer nur durch ausgezeichnete Kriegsdienste gelangen konnte. Später konnte jeder nach gewissen Dienstjahren als Knap, und nach beigewohnten Fehden Ritter werden, wenn er nur den dabei üblichen und nötigen Aufwand nicht scheuete.

d) Man sehe den vorhergehenden §. 9.

e) Vergl. §§. 26 und 29 im 2. Bd. dieser Beiträge.

f) Man trift hievon noch unterschiedliche Beispiele an: ein spätes ist noch der freie Erbbesitzer Werinbrecht vom Jahre 1049 Doc. 21. und 22. im 2ten Theile der Osnabr. Geschichte des Hrn. geh. Justizrathen Moeser.

g) Vergl. §. 29. im 2ten Bd. dieser Beitr.

§. 11.

§. 11.

Und Erscheinung einer freien Lehnmannschaft, von welcher die Bischöfe, Grafen ꝛc. so wie von der Dienstmannschaft die Häupter waren.

Die solcher Gestalt angewachsenen Dienstgefolge stellten nun schon eine gewisse Macht vor, wovon die Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc. das Haupt waren, und welche nur von ihren Winken abhing. Die Kaiser, welche zu ihren ausländischen Kriegen nur solche geübte und allzeit fertige Dienstleute gebrauchen konnten, hatten der so zunehmenden Dienstmacht mit Freuden entgegen gesehen, und wol das meiste darzu beigetragen: dem ungeachtet konnten sie diese Dienstgefolge nicht so schlechterdings, wie ehedem den Heerbann, zu den Reichskriegen, als welche jetzt mehr auf Eroberungen als auf die Reichsvertheidigung abzweckten, aufbieten; sondern mußten die Häupter derselben um ihre Hülfe begrüßen: ja die Politik und ihr Interesse erfoderte auch, daß sie sich denselben noch auf irgend eine Art erkenntlich zeigten, wenn sie anders bei künftigen Feldzügen auf deren Beistand rechnen wollten. Der Geschichte zufolge wurden die Häupter solcher

Dienst-

Dienstgefolge auch reichlich belohnet: sie erhielten von Zeit zu Zeit nicht nur unterschiedliche kaiserliche Kammergüter, Antheile an den kaiserlichen Rhein- und anderen Zöllen, den kaiserlichen Antheil an den hohen Strafgeldern, die freie Ausübung verschiedener Regalien in den Bezirken, worüber ihre Vogts- und Grafenämter sich ausdehnten; sondern die geistlichen Hauptherren erhielten auch die freie Wahl ihrer Vögte wie die Weltlichen für sich und ihre Söhne die Bestätigungen ihrer Heerbannsämter a). Hierdurch geschah es, daß die Heerbannsämter bei den Herzogen, Grafen ꝛc. nach und nach erblich wurden. Die Heerbannsvogteien, welche nur Theile der Heerbannsgrafschaften waren, hatte die Geistlichkeit ohnehin schon so gut als erblich b). Bei diesen Vorfällen, wo das Amt des kaiserlichen Missus von selbst aufhören mußte, fiel für die noch freien oder unabhängigen Besitzer der Haupthöfe — von den Besitzern der gemeinen Höfe oder Erbe mögen wol wenige oder keine ihre volle Freiheit bis hieher behauptet haben — fast aller Trost hinweg. Denn nachdem die Hauptherren den größten Theil des Reichsboden hinter sich gebracht hatten, und die Kaiser dir ihnen nötigen Hülfe wegen sich nur an

den

den Hauptherren hielten; so hing es nun von diesen ab, wenn und wie oft sie von den noch übrigen freien Landeigenthümern, welche im Umfange ihrer fast unsichtbaren Heerbannsgrafschaften und Vogteien gesessen waren, eine gemeine Bede oder Steuer sammeln, wenn und welche sie zum bevorstehenden Kriege aufbieten, und was für Heerdienste sie ihnen zu verrichten auflegen wollten. Diesen Zumuthungen der Hauptherren konnten die freien Landeigenthümer nicht ganz ausweichen, weil sie noch immer zur gemeinen Reichswehre verpflichtet blieben. Sie kamen hierdurch immer mehr ins Gedränge c): das empfindlichste für sie aber mochte gewesen seyn, als sie sich den Umständen nach bequemten, den Hauptherren als Einhabern der alten Heerbannsgrafschaften Folge leisteten; man aber in ihnen und ihren kleinen Dienstgefolgen, die sie für ihre Hauptmannschaften stellten, doch nur den schon verachteten Heerbann sah.

In dieser wahrhaft traurigen Lage, die lange genug dauerte, suchten viele ihr Schicksal dadurch zu lindern, daß sie, wie viele vor ihnen, ihr Eigenthum des Schutzes halber den Hauptherren auftrugen, und ihr besonderer

Schutz-

Schutzhöriger oder Dienstmann wurden: andere schlossen sich lieber einem ihres Gleichen an, dem aber seine vortheilhafte Lage zwischen mehreren Hauptherren und andere zufällige Umstände zu Hülfe kamen, seine Unabhängigkeit gegen die mancherlei Räckereien der Hauptherren zu behaupten: bei den meisten aber behielt das Gefühl der alten Freiheit die Oberhand, und führte sie noch auf einen Ausweg, worauf sie ihre Freiheit retteten. Denn da es den Hauptherren eigentlich nur darum zu thun war, daß sie in ihrem Amtsbezirke die noch übrigen unabhängigen Eigentümer so wie ihre Dienstleute nicht allein zu den Reichsfehden, sondern auch zu ihren Privatfehden, welche nun zwischen den Hauptherren selbst häufiger entstanden, aufbieten möchten: so wählten sie bei diesen ihnen günstigen Aussichten einen von den Hauptherren, schlossen sich demselben als freie Männer unter gewissen Verabredungen, welche beiderseitiges Interesse zum Gegenstand hatten, fester an, verpflichteten sich ins besondere dessen Fahne, so oft sie aufgefodert wurden, ausgerüstet zu folgen, besiegelten ihre Absprachen mit einem äussern Bundeszeichen d), und brachten so nach und nach die freie Lehnmannschaft hervor, welche wir wie die Dienstlehnmann-

mannschaft in der Hälfte des 11ten Jahrhunderts ausgebildet und mit ihren eigenen Rechten wahrnehmen e).

a) Hierüber findet man zwar keine Urkunden, wie über die freie Wahl der Vögte: Die Sache redet aber von selbst, da die Geschichte den Sohn dem Vater im Heerbannsamte gewöhnlich folgen läßt, diese Folge aber ohne neue Bestätigungen, nach dem Geist der damaligen Verfassung, nicht geschehen konnte.

b) Denn die freie Wahl ihrer Vögte, so wie ihre übrigen erhaltenen Privilegien und Theile von Regalien liessen sie sich von jedem neuen Kaiser bestätigen, bis die Belehnungen, welche schon eine Erblichkeit voraussetzen, die Stelle der Bestätigungen einnahmen.

c) Es ging nun diesen freien Besitzern der Haupthöfe, wie vorhin den freien Besitzern der gemeinen Höfe: und wie jene, des stäten Feldziehen und Steuern los zu seyn, sich und ihr Erbgut einer Kirche oder einem Grafen auftrugen, oder deshalben mit ihrem Hofrichter als Hauptmann besondere Abrede trafen, so daß dieser die Heerdienste für sie übernahm, sie aber ihm dagegen steuerten: so mußten nun die Hauptleute dieselben Wege eintreten, oder sich mit den Hauptherren der Dienstgefolge auf eine andere Art ver-

glei-

gleichen. Es war dieses von jeher der gewöhnliche Gang: und die Hauptherren thaten später dieselben Schritte, welche nun die freien Besitzer der Haupthöfe zu thun gezwungen waren. Nicht undeutlich leuchtet dieses aus den spätern Urkunden, wo ein und dasselbe Gut der Bischof z. B. einem Grafen, dieser einem vornehmen Edelen Herren, oder einem aus dem hohen Adel, und dieser wieder einem aus dem niedern Adel zu Lehn reichet. Beispiele hievon sind die beigehenden Urkunden von 1158 und 1188 unter Num. 17 und 28.

d) Dadurch nemlich, daß er ein ihm eigen zugehöriges Grundstück dem Hauptherrn auftrug, dieser aber ihm solches mit einer Zulage aus seinen Kammergefällen als Lehn wieder zurückgab. Vergl. §. 30. im 2. Bd. dieser Beiträge.

e) Man sehe hierüber die §§. 29 und 30 im 2ten Bande dieser Beiträge, wo schon diese Materie ausführlicher ist behandelt worden.

§. 12.

Untergang der ältern Militair- und politischen Verfassung.

Fassen wir nun diese höchst merkwürdige Veränderungen zusammen, wie seit Karl des Großen

Großen Zeiten der größte Theil der freien Landeigentümer ihre Person und ihr Erbgut theils aus Andacht, theils aus Noth dem Schutze der Heiligen oder geistlichen Stifter und der weltlichen Reichsbeamten empfalen und überließen; wie die Reichskriege allmälig mit besoldeten Dienstleuten geführet wurden, und sie, die alten Wehrbesitzer, gerade diejenigen waren, welche um der Heerdienste enthoben zu seyn, zu dem Solde steuerten: wie mit der Nothwendigkeit, die Dienstleute stets beizubehalten und zu vermehren, auch ihre Steuern oder der Lohn für dieselben stäts beibehalten, ja vermehrt werden mußte; wie damit ihre eigentümlichen Güter in stäts steuerbare Güter (Pacht- Zins- und Lehngüter) übergingen, und sie selbst hörige a) und steuerbare Leute wurden; wie demnach die hohe und gemeine Ehre, welche im Heerbann oder in der alten sächsischen von Karl dem Großen beibehaltenen Verfassung nur auf dem stimmbaren Theile der Nation, das ist, nur auf den Besitzern eines Erb- und Wehrgutes b) beruhete, immer mehr verdunkelt, die Ehre im Dienste des Kaisers und der Gefolgsherren aber desto mehr erhöhet wurde; wie hierdurch auch die noch übrigen edle Erbbesitzer oder freien Besitzer der

Haupt-

Hauptḥöfe c) in die mißlichen Umstände kamen, sich den Kaisern d) und mächtigern Gefolgsherren auf irgend eine Art anzuschließen; wie endlich andere ehrenvollen Stände von Hauptherren (die spätern Grafen und edlen Herren) und Lehnmannschaften (die spätere Ritterschaft) hervorgingen, der sonst einzige Ehrenstand der freien nun auf gewisse Art abhängigen Wehren aber als der unterste angesehen wurde ꝛc.: so wird uns die Folge davon, der allmälige Untergang nemlich der ältern Militair- und andern politischen Einrichtungen, keinesweges befremden. Es blieben freilich hin und wieder noch einige Trümmer sichtbar; sie verwitterten aber doch mit der Zeit. So hörte man noch von Heerbannsgrafschaften; sie bestanden aber fast blos im leeren Titel und einigen noch übrig gebliebenen Nutzungen, so daß die Kaiser, wenn solche ihnen anheim fielen, dieselben nicht mehr den weltlichen, sondern den geistlichen Stiftern als ein Almosen schenkten. Viele Heerbannsvogteien (worunter man sonst die obere Verwaltung des Militair und der Justiz über die den geistlichen Stiftern zugehörigen Güter und Leute verstand) stellten nun eben so wenig, wie die Heerbannsgrafschaften, vor; und wurden auch deswegen, wie jene an die

Hauptherren, besonders aber an die Bischöfe, welche schon ein ansehnliches Gefolgsheer hatten, unter dem Namen von einem Kloster verschenkt e).

Dieses Schicksal traf hauptsächlich die Klöster, welche zur gemeinen Hülfe nichts oder wenig beitrugen, oder wie es in der Hofsprache des 11ten und 12ten Jahrhunderts heißt, welche den Kaisern keine ansehnlichen Dienstgefolge zu ihren ausländischen Reichs- und Hausfehden zuführten f). Ein anderes Schicksal hatten diejenigen Klöster, deren Vorsteher es nicht schicklich fanden oder zu gemächlich waren g), in eigener Person ihre Reichspflichten zu leisten, oder doch nur mit schwachen Dienstgefolgen bei Hofe und im Felde erschienen. Von diesen nahm der Kaiser sehr ansehnliche Güter und Einkünfte, und gab solche als ein Reichslehn einem oder mehreren Hauptherren, damit sie für solche Klöster bei Hofe und im Felde die Reichspflichten erfüllen und derselben Reichscontingent stellen sollten h). Wo die Kaiser solche Verfügungen nicht trafen, scheinen die Klöster solche selbst vorgenommen zu haben, es sey nun, daß sie den Kaisern zuvorkommen, oder wenigstens die Wahl behalten wollten,

welche Güter i) diejenigen haben sollten, die die Reichsdienste für sie versehen würden. Alle Klöster, deren Stiftung diese Epoche übersteigt, sind daher noch jetzt die Lehnherren von sehr wichtigen Lehngütern, die die benachbarten Fürsten und Grafen unterhaben k); und man wird diese Erscheinung, meines Erachtens, auf eine andere Art nicht füglich erklären können. Was also die weltlichen Hauptherren dadurch verloren, daß die Reste von vielen Heerbannsgrafschaften und Vogteien in die Hände der Bischöfe kamen, gewannen sie durch solche Lehngüter wieder.

a) S. §. 22. im 2. Bd. dieser Beitr.

b) S. 1sten Absch. desselben Bandes, sonderlich den 4. und 9. §§.

c) S. §. 11. l. c.

d) Es war zwar damals noch nicht Mode, sich unmittelbar dem Kaiser oder seinem besondern Dienstgefolge anzuschließen: da man aber doch Milites Imperii antrift, und unter diesen so wohl die ministeriales als die liberos milites versteht; so kann man wol annehmen, daß schon sehr frühe einzelne freien Güterbesitzer in den Rhein- und andern Gegenden, wo viele Reichshöfe und kaiserliche Kammergüter lagen, wo viele Mi-

dann Hauptherren

nisteriales Imperii auſſer ihrer Dienſtzeit wohnten, oder doch ihre Dienſtlehne hatten, und wo die Kaiſer ſich die meiſte Zeit aufzuhalten pflegten, ſich dem kaiſerlichen Dienſtgefolge angeſchloſſen, und ſo die unmittelbare dienſt- und freie Lehnmannſchaft hervorgebracht haben, welche ſpäter die Reichs-Ritterſchaft hieß, und welche wir gerade nur in den Reichsprovinzen antreffen, wo die kaiſerlichen Kammergüter haufenweiſe beiſammen lagen, und folglich auch die Kaiſer die meiſte Zeit ihr Hoflager hatten. — In der Urkunde de expeditione Romana, welche man dem Kaiſer Conrad II. zuſchreibt, wird der Militum Imperii ſchon ausdrücklich gedacht, beſonders wo von jenen freien und Dienſtlehnleuten (qui per hominium ſive *liberi* ſive *famuli* Dominis ſuis adhæſerint) die Rede iſt, welche von mehreren Herren Lehne unterhätten. Denn dieſe, heißt es, ſollten bei jedem Herrn ihr Lehn mit ihrem perſönlichen Dienſte oder mit einem Geldbeitrage (zuvor Heerſteuer nun Römerſteuer) verdienen, oder des Lehns verluſtig ſeyn, auſſer wenn einige zugleich vom Reiche oder dem Kaiſer belehnet, und in deſſen Gefolge wären, ut iidem milites — ſi diverſos dominos propter diverſa beneficia acquirant, ne aliquod beneficium indebitum vel ſine ſervitio remaneat, ſinguli ſingula debita, ſingulis Dominis perſolvant;

vide-

videlicet, quantum ab ipsis, si irent, accepturi erant, tantum se daturos cognoscant, vel — — — feodum amittant; *nisi aliqui a nobis vel a regno sint inbeneficiati Hi, si nobiscum vadant, nolumus ut feudum amittant*; sed stipendia... non prætermittant. Man sehe diese Urkunde in dem I. Theile der neuen und vollständigen Sammlung der Reichsabschiede pag. 1. und vergleiche sie mit dem kölnischen Dienstrechte im 2ten Bd. dieser Beitr. pag. 68.

e) Beispiele hievon anzuführen ist wol unnötig, da so viele Urkunden aus diesen Zeiten nichts anders enthalten: daß aber durch die Verschenkungen der Klöster eigentlich die Reste der Heerbannsvogteien verstanden werden, redet die Sache selbst, wenn auch solches nicht deutlich in der Urkunde von 1019, welche über die Verschenkung des Klosters Liesborn an den Münsterischen Bischof Thiderich ausgefertigt ward, enthalten wäre. Die Urkunde geht unter dem Num. 4 hierbei, weil gerade die Clausel über diesen Umstand in dem Abdrucke beim Schaten T. I. Annal. pad ad h. a. fehlet. So ward auch 1147 dem Stifte Korfei hauptsächlich die Vogtei, welche der Herzog Heinrich über das Kloster Kemnade hatte und dem Kaiser resignirte, geschonken: Falk trad. Corb. pag. 909 und 907.

f) Die

f) Die Sache redet auch hier wieder selbst, obschon die Urkunden es nicht immer deutlich besagen. So wird in der Urkunde beim Schaten vom Jahre 1017, worin die Abtei Helmershausen dem Paderbornischen Bischofe Meinwerk geschenket wird, nur die Nebenursache der Verschenkung, nemlich die Verbesserung der geistlichen Disciplin angeführt: der Hauptursache aber gedenket jedoch der Verfasser des Lebens des Bischofes Meinwerk, quia, sagt er, nec in facultatibus nec in ministerialibus regno servitio esse potuit, episcopo Meinwerco est collata (abbatia). Vita Meinwerci T. I. S. B. ap. Leibniz pag. 543. In der Urkunde von 1147 aber, worin der Kaiser das Kloster Kemnade dem Stifte Korfei so überließ, wie es schon von langer Hand her Eresburg Meppen und Visbeck (im Amte Vechte Münsterischer Landeshoheit) besaß, wird dieselbe Hauptursache ausdrücklich angezeigt. Falk trad. Corb. pag. 907 und 908.

g) Es heißt zwar in der Urkunde von 1023 (T. I. Hist. Trev. Diplom. apud Hontheim pag. 359.) quia præfatus abbas, Harricho, jam senio confectus commode nobis Domi, militiæque servire non poterat: man fühlt aber leicht, was der Kaiser damit habe sagen wollen.

h) So

h) So ließ Kaiser Henrich II. sich vom Abte Harricho zu S. Maximin bei Trier 6650 Huben Landes geben, und belehnte damit den Pfalzgrafen Ezzo, den Herzog Heinrich und den Graf Otto, ut, fährt die Urkunde von 1023 bei Hontheim l. c. weiter fort, ipsi & Hæredes, qui hæc beneficia habent, pro eodem Abbate suisque successoribus curiam regalem petant, & in expeditionem eant.

i) Hieran mußte den Klöstern überaus viel gelegen seyn, damit nicht die in der Nähe des Klosters gelegenen Güter ihnen genommen würden, besonders da von diesen die nötigen Bedürfnisse für die Abts- und Conventstafel das Jahr hindurch mußten geliefert, und die nötigen Dienste mußten bestellet werden.

k) Besonders auffallend ist dieses bei den Stiftern Korfei an der Weser, und Wehrden an der Ruhr, welche schon in den ältesten Zeiten viele Fürsten und Grafen zu Vasallen hatten. Falk trad Corb. pag. 116. Das Stift Wehrden war von den Kriegs- und Hofdiensten nach der Urkunde Kaisers Heinrich vom Jahre 1040 befreit, Abbas illius Monasterii ad Castra nec in Hostem ire cogatur, heißt es daselbst (ap. Kremer im 2. Band der academ. Beit. p. 199.); und die Urkunde von 1036. l. c. gibt uns zu verstehen, daß

die-

dann Hauptherren

diejenigen, welche von ihm Lehngüter unterhatten, den Kriegsdienst statt seiner versahen. Was für ansehnliche Lehnstücke noch jetzt die Vasallen des Stiftes Korfei unterhaben, kann man unter andern aus dem abnehmen, was das Herzog-Braunschweigische Haus in ältern Zeiten von Korfei zu Lehn empfing. In einem alten Korfeischen Lehnprotocoll ist hievon folgendes aufgezeichnet:

„Dux in Lunebroch (tenet in feodo) Bardewich, Bomeneborch, Welpe cum ad. jacentibus advocatiis.

Dux in Brunswich de Wolfebutle, advocatias in Kroppenstede, in Grhöningen cum decimis & mancipiis.

Dux in Embeke Castrum Eversteine cum saltu & principatu Solynge, que dicitur Vorste, & suis mancipiis, bona ministerialia in Hoyen, in Berge & in Dettmerringehusen, & in Brechusen de Vrygen.

Dux de Gotingen, Vsler, Nygenover & partem des Solynges, in qua jam structum est Vorstenberch, opidum Northeim cum aliis decimis & mancipiis, Opidum Munden cum suis mancipiis."

Mit allen diesen Lehnen, denen später noch mehrere hinzukamen, wird das Braunschweigische Samthaus noch jetzt belehnet.

§. 13.

Die Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc. werden Hauptherren der deutschen Nazion. Gang zur Territorialhoheit: Eifersucht zwischen den weltlichen und geistlichen Fürsten und Irrungen.

Der ganze Reichsboden hing so mehr und weniger von solchen Häuptern ab: denn was nicht zu ihrer Kammer oder Tafel gehörte, besaßen ihre Dienst- und Lehnleute (der neue Kriegsstaat), oder jene, welche diesen und ihnen steuerten. Die Bischöfe und andere Gefolgsherren erscheinen auch nun nicht allein als Häupter ihrer mächtigen Mannschaften; sondern auch, da diese die Hauptstände der Nation ausmachten, auf ihnen die vorzüglichste Stärke der Nation beruhete, sie in allen Geschäften den Ton angaben, und die unterste Klasse der Steuerbaren doppelt von ihnen abhing a), als Hauptherren oder Fürsten der Nazion. Die Heerbannsgrafschaften und Vogteien besaßen sie ohnehin schon alle so gut als erblich; und jeder von ihnen war nur bemühet, diejenigen Güter und Personen, welche im Umfange seiner Grafschaft oder Vogtei lagen und gesessen waren, aber von ihm noch nicht auf irgend eine

Art

Art abhingen, oder gar einem andern Hauptherrn auf eine und die andere Art verpflichtet waren, an sich zu ziehen; und so eine geschlossene Grafschaft oder Vogtei zu erhalten. Die Gränzen der Grafschaften und Vogteien wurden so unvermerkt die Gränzen der spätern Territorien, wenn schon dieses damals noch nicht die Absicht der Fürsten gewesen wäre.

Bei diesem Gange aber waren eines Theils so viele und so große Hindernisse, die schlechterdings nicht ohne mächtige Bewegungen gehoben werden konnten; und andern Theils hatten die geistlichen Fürsten schon vieles zum voraus, welches die Eifersucht bei den weltlichen reizte, und zwischen beiden unzählige Irrungen veranlaßte. Denn die geistlichen Fürsten, insonderheit die Bischöfe besaßen nebst den Zehnten weit mehrere Landgüter als die weltlichen, und konnten demnach auch stärkere Dienstgefolge unterhalten; ja, da es ihnen an Gelde selten gebrach, ihre Güter so wol als ihre Dienstleute von Zeit zu Zeit noch vermehren. Sie hatten den weltlichen Fürsten in der Person des Bischofes schon vereinbaret; und ihre Heerbannsvogtei war gewöhnlich weit beträchtlicher, als die Heerbannsgrafschaft, worin ihre

Mut-

Mutterkirche lag b). Diese hatte schon durch den stäten Aufenthalt ihres Bischofes, durch das daselbst angelegte Münster c) ein gewisses Ansehen erhalten; war schon zu einer ansehnlichen Stadt angewachsen, die Marktrecht, und was damit gewöhnlich verbunden war, Zoll und Münzrecht hatte; ihr Namen war schon der bleibende Namen ihres jedesmaligen Bischofes und dessen Vogtei, und bei der Nazion in Achtung, indeß die Grafschaften nur den Namen ihres jedesmaligen Grafen (der bald hier bald dort seinen Wohnsitz aufschlug, bald einer bald mehreren Grafschaften vorstand) führten, und mit dessen Tode verschwanden. Noch mehr: der gleich anfänglich bei Anlegung des Münsters mit Mauern oder Graben umzogene Domhof, die daselbst mit Steinen aufgeführten Kirche und Thürme waren den dabei sich niedergelassenen Einwohnern so wie dem Bischofe und seinen Dienstleuten in Zeit der Noth schon ein sicherer Zufluchtsort, der gegen den ersten Anlauf so wol als gegen den mit Macht anrückenden Feind eine Zeitlang aushalten konnte d).

So vieles hatten die geistlichen Fürsten voraus; und man wird bei diesen Umständen

leicht

leicht fühlen, daß ihr Einfluß bei den Reichsgeschäften gewöhnlich das Uebergewicht haben mußten, und solche fast immer nach ihren Absichten eingeleitet und ausgeführt wurden. Hätten sie sich mit diesen Vorzügen befriediget; so könnte Deutschland vieleicht noch diese Epoche segnen: allein sie wollten gerne ihre Vogteien, so wie die Grafen die Reste ihrer alten Heerbannsgrafschaften ründen. Beiden, den geistlichen Fürsten so wol als den weltlichen, kam der Verfall der ältern Militair- und politischen Einrichtungen trestich zu statten: aber die geistlichen Fürsten waren dabei gewöhnlich glücklicher als die weltlichen. Es war keine gräfliche Familie dem Aussterben nahe, oder der benachbarte Bischof war schon beschäftiget, die Güter und andere Besitzungen von der noch lebenden Familie an seine Kirche zu bringen, und nach Erlöschung des gräflichen Stammes das noch übrige Reichsamt, die Grafschaft darüber vom Kaiser sich auszubitten e). Die Vogteien über die in ihrem Kirchsprengel gelegenen Stifter und Klöster erhielten sie ohnehin fast alle; und es schien, als wenn sie mit ihrem Kirchsprengel auch eine Territorialgränze ziehen wollten. Aber eben hierdurch erweckten sie bei den weltlichen Fürsten, welche schon

von langer Zeit her solche Verbesserungen und Vergrößerungen mit schielenden Augen betrachteten, gegen sich eine nicht geringe Eifersucht. Verschiedene Umstände trafen nun zusammen, welche die Eifersucht immer mehr anfachten, und Irrungen zwischen ihnen hervorbrachten, die bald in Thätlichkeiten übergingen.

a) Nemlich 1) wegen des Schutzes, den der Gefolgsherr ihnen angedeihen ließ, und 2) wegen der Befreiung vom Heerdienste, wozu sie sonst verpflichtet waren. Wegen des ersten gaben sie dem Schutzherrn a) alle Jahren auf eine bestimmte Zeit eine Schutzurkunde, die bey den geistlichen Schutzherren gewöhnlich in 2 Pfund Wachs oder zween Pfenningen, bei den weltlichen aber in einem Hun oder einem Paar Hüner bestand; b) bei ihrem beerbten Sterbfalle das beste Haupt (optimum caput) und zwar α) das beste oder oberste Kleid, wenn sie kein Erbgut besaßen (si terram non possident), oder β) das beste Pferd oder Stück Hornviehes, wenn sie Erbgesessene waren (homines terram possidentes): und c) bei ihrem unbeerbten Sterbfalle, oder wenn der Erbe kein Genosse war (vergl. §. 22. im 2. Bde dieser Beiträge), die ganze Nachlassenschaft (totam hæreditatem). — Wegen

des

des zweiten zog der Stellvertreter von ihnen a) einen Beitrag an Geld oder Früchten, anfänglich zwar nur dann, wenn ein Heerzug seyn sollte, dann aber stäts oder alle Jahre, als die Dienstlöhnungen erblich wurden, und über das noch einen außerordentlichen Beitrag oder eine Bede zur Ausrüstung, wenn wirklich ein Heerzug ausgeschrieben ward; b) das Heergeräthe oder die Wedde dafür bei ihrem Sterbfalle.

b) Die Grafen hatten anfänglich selten mehr als eine Heerbannsgrafschaft: jemehr Leute aber aus derselben zum Kirchenschutz flohen, und jemehr Heerbannsgüter die geistlichen Stifter an sich brachten, desto schwächer ward die Grafschaft, und desto unbedeutender das Amt des Grafen.

c) Vergl. §. 24. n. b. im 2. Bande dieser Beitr.

d) Solch einen Vorsprung hatten die weltlichen Hauptherren selten: und ob man schon um das Jahr 851 von einem Schlosse zu Freckenhorst höret (Urk. Num. 2. im 2. Bande dieser Beitr.); so schweigt doch die Geschichte wieder von den Schlössern in Westphalen bis in das 11te Jahrhundert.

e) Unter andern ist die Erwerbung der Güter und der Grafschaft des Grafen Dodichos durch den Paderbornischen Bischof Meinwerk ein sehr auffallendes Beispiel. Denn

da Dodicho keine ehelichen Erben hatte, und, dem Anscheine nach, auch keine bekommen würde; so bemühete sich der Bischof Meinwerk außerordentlich um dessen Güter und namentlich um dessen Schloß zu Warburg: er konnte aber seinen Zweck nicht ehender erreichen, als bis dem Grafen sein unehelicher Sohn durch einen unglücklichen Zufall entrissen wurde. Und damit seine Kirche des Schlosses und der Güter beim künftigen Sterbfalle des Grafen ja versichert wäre; so mußte der Graf alles per modum Precariæ 1015 auftragen. Als endlich der Graf Dodicho 1021 verschied; so war der Bischof beim Kaiser eben so beschäftigt, die demselben heimgefallene Grafschaft für seine Kirche zu erbitten. Er erhielte sie auch noch 1021. Sieh Vit. Meinwerci T. I. S R. B ap. Leibniz §§. 19, 32 (Num 20) & 71, und die Urkunde von 1021 beim Schaten Tom. I. ann. Paderb. ad h. a.

§. 14.

Einige Ursachen, welche die Irrungen noch mehr verwickelten.

Die Veranlassungen zu den Irrungen waren viel und mannichfaltig. Wir wollen nur einige davon ausheben, und zwar jene, worin die gemeinen Erbbesitzer (der vornehmste Theil

des

des Staatskörpers) verpflochten waren. Denn obschon diese nun so zu sagen die unterste Klasse im Staate ausmachen mochten; so waren und blieben sie doch der Hauptpunkt, um den sich alle Bewegungen dreheten. Das Kirchenvorbar und alle Besitzungen der Bischöfe wurden zwar mit den dazu gehörigen Leuten aus der Oberaufsicht des Grafen im Militair so wol als in Justizsachen ausgehoben, und erhielten dagegen einen eigenen Vogt a): da dieses aber anfänglich nur eine Ausnahme war; so blieben die Colonen der Kirchengüter noch in verschiedenen Sachen dem Grafen unterworfen b). Denn sie blieben nach wie vor zur Folge des Grafen verpflichtet, wenn dieser ein Waffengeschrei rufen ließ, und die Störer des Landfriedens mit den Eingesessenen seiner Grafschaft verfolgte c). Sie hatten noch immer die Verbindlichkeit, mit den übrigen freien Erbgesessenen die Heerwege, und Brücken welche jene zusammenfügten, zu unterhalten d): und verfehlten sie dagegen; so waren dieses Gegenstände, welche vor das offene gemeine Grafengericht gehörten e). Vergingen sich ferner die Colonen der Kirchengüter sonst in einem Stücke so, daß die Handlung ein Criminalverbrechen war; so konnten zwar der Bi-

schof, Abt, Probst ꝛc. den Verbrecher durch ihre Vögte einziehen, dessen Vergehen durch die beim Vogtgerichte angestellten Kührgenossen oder Schöpfen untersuchen, und über denselben richten lassen, aber nur zur Erhaltung. Denn war das Verbrechen unablöslich, oder konnte der des Todes schuldige Verbrecher in Zeit von einem Jahre f) nicht zur Ablöse kommen g); so trat der Graf mit seinem Gerichte ein, und vollzog die Todesstrafe h): der Bischof war dann so wenig wie der Graf befugt, den durch die Schöpfen nach den Landesgesetzen verurtheilten Verbrecher zu begnädigen i). Als nun die Bischöfe, Grafen ꝛc. Haupterren in der Nazion wurden, und jene gerne mit Ausschlusse der Grafen alles, was unter ihren Colonen immer vorgehen mochte, entscheiden und richten, die Grafen aber nicht allzeit auf die ihrem Amte anklebenden Rechte verziehen wollten; so konnten die Irrungen nicht ausbleiben.

Diese Irrungen wurden durch einen Umstand vermehret, der in der ältern Hofsverfassung lag, nach welcher mit jedem Haupt- oder Amtshofe auch ein Hof- oder Bauergericht verbunden war, das in gewissem Betrachte

über alle Personen sich erstreckte, welche vom Hofe abstammten, oder hofhörig waren, wo immer diese sich aufhalten mochten k). Wie nun die aufsteigenden Hauptherren (Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc.) die Inhaber der meisten Haupthöfe, und folglich auch natürliche Hofrichter aller zu solchen Haupt- oder Amtshöfen gehörigen Personen wurden, nicht selten aber verschiedene von den zum Hofe A gehörigen Personen, im Hof- oder Amtsbezirke des Hofes B sich aufhielten, und zuweilen sich häuslich daselbst niederließen, so behielt gleichwol jeder Hofherr oder Inhaber des Amtes fast die volle Hofgerichtsbarkeit über die zu seinem Hofe gehörigen Personen, obschon sie in dem Bezirke eines andern Amthofes sich aufhalten mochten l). Gleicher Gestalt verhielt es sich mit den Schutz- Dienst- und Lehnleuten; nachdem nemlich diese besondere Klassen von Staatsbürger ausmachten, und eigene Rechte, nach dem Muster des alten Hofrechtes, erhalten hatten m). Sie hielten sich für ihre Personen nur an ihren Schutz- Dienst- oder Lehnherren, und folgten nur dem Gerichte ihrer Genossen, obschon sie im Gerichtsbezirke oder Lande eines andern Herrn seßhaft waren. Man fühlt bald, daß hieraus unzählige Irrun-

gen

gen entstehen mußten; die noch das besondere an sich hatten, daß sie von der Art waren, die am längsten dauerten, und noch spät das Hinderniß waren, welches der völligen Ründung oder dem Schlusse der Territorien im Wege stand n).

Eine andere Ursache zu Irrungen entstand daher, daß die freien Hof- und Erbbesitzer, eh sie sich in die Gefolge der aufsteigenden Haupterren begaben, in Betreff ihrer Person und ihrer Güter unter den Grafen standen: nachdem sie aber sich den Privatgefolgen der Haupterren angeschlossen hatten; so kamen sie zwar für ihre Person unter denjenigen Herrn zu stehen, zu dessen Gefolge sie gehörten; ihre Güter aber blieben noch den alten Richtern, den Grafen oder ihren Stellvertretern (Vicecomitibus) unterworfen. Es ließen sich aber die Haupterren, besonders die geistlichen, beigehen, auch Richter über die Güter ihrer freien Mannschaft zu seyn, und erregten dadurch unter sich wieder große Zwistigkeiten o). Alle diese Irrungen wurden noch dadurch vermehret, daß die Güter und Personen, worüber die Bischöfe, Aebte, Grafen, Edlen ꝛc. entweder Haupt- Schutz- oder gar Gutsherr waren

p), sehr zerstreut und öfters in mehreren alten Grafschaften lagen und wohnten q); woher es dann nicht selten geschah, daß einer deshalben mit mehreren Hauptherren, an deren Besitzungen die seinigen angränzten, zugleich in Irrungen gerieth. Man fand zwar zuweilen Mittel, solche Zwiste beizulegen: allein eh dieses geschah, und eh die meisten dieser Irrungen gehoben wurden, gingen unzählige Feden voraus, und die Verwüstung beiderseitiger Güter war immer die Folge solcher Fehden.

a) Vergl. §. 19. im 2. Bande dieser Beiträge.

b) Conf. not b. ebendaselbst.

c) Dieses Recht hatte jeder Graf in seiner Grafschaft, wie der Missus und spätere Herzog in der ganzen Provinz; und ging allmälig an die aufkeimenden Landesherren über, welche solches später ihren Beamten, die man Gografen, Drosten ꝛc. nannte, übertrugen.

d) Conf. LL. Loth. §. 41. pag. 1225 ap. Georgisch. Die Bischöfe erschlichen zwar zuweilen kaiserliche Befreiungen von solchen gemeinen Lasten (wie der Osnabrückische Bischof laut den Urkunden im 1. Theile der Osnabr. Geschichte des H. G. J. Moeser sub Num. 7 und 8.): da solche aber der

Na-

Natur der innern Verfassung entgegen waren; so waren sie von keiner Wirkung.

e) Dieser Gegenstand gehörte immer bis in das 16te Jahrhundert zum Gerichte des Grafen oder Freigrafen, wie wir in der Folge mehrmal bemerken werden.

f) Dieses scheint daher seine Richtigkeit zu haben, weil solches im Dienstrechte, das seine Bildung vom Hof- und Landrechte nahm, so beoachtet wurde. Conf. Jus Minist. Eccles. Colon. §. 7.

g) Das ist, wenn der Todschläger z. B. 1) sich mit den Bluträchern oder nächsten Verwandten des Getödteten nicht versöhnen, und 2) die Gnade der Gemeinde oder des Fürsten als Repräsentanten derselben nicht erhalten konnte: die Gemeinde oder derselben Repräsentant konnte jedoch den Verbrecher nicht begnädigen, und zur Ablöse zulassen, wenn er mit den Bluträchern nicht zuerst ausgesöhnet war. Ibid. l. c.

h) Ob der Bischof oder dessen Vogt, im Falle die Ablöse keine Statt fand, den Verbrecher dem Grafen dann ausliefern mußte; kann ich mit Gewißheit noch nicht behaupten: es ist aber später von verschiedenen Vögten geschehen. Und da dieses einen Grund aus den Vorzeiten haben muß; so vermuthe ich, daß die Vögte anfänglich dazu schuldig waren.

i) Vergl.

i) Vergl. Capitul. 2. anni 813. c. 13. pag. 779. ap. Georgisch. Der Kaiser selbst konnte hierin ohne Zuziehung der Nazion die Landesgesetze nicht einschränken, ausdehnen, oder umändern: alles was er konnte, war, daß er den zum Tode Verurtheilten in eine andere Provinz versetzen konnte, welches ihm die sächsische Nazion bewilligt hatte (conf. Capitulare Saxonum c 10 pag. 601. ap. Georgisch). Der Missethäter war dann für sein Vaterland todt. Der Herzog, als kaiserlicher Stellvertreter konnte nur die Vollziehung des Todesurtheils auf eine gewisse Zeit aufschieben (sieh Urk. unter Num. 101.): und als die Herzoglichen Rechte oder vielmehr des Kaisers Rechte an die aufsteigenden Landesherren übergingen; so konnten freilich auch diese die Vollstreckung der Todesstrafe auf eine gewisse Zeit aufhalten: ob sie aber auch den Verbrecher ganz begnädigen konnten?... ich sollte glauben, daß sie es so wie der Kaiser konnten, nemlich den zum Tode Verurtheilten des Landes verweisen, aber nicht ihn so zu begnädigen, daß er im Lande blieb. Dies hatte die Nazion mit dem Kaiser nie verabredet, und konnte folglich an die spätern Landesherren auch nicht übergehen; wiewol solche Gnade ohnehin dem Verbrecher nichts würde genutzet haben, da er alle Augenblicke noch den Bluträchern ausgesetzt bliebe.

k) Sieh

k) Sieh §. 2. Seite 114. im 1. Bande, und §. 1. im 2. Bande dieser Beiträge, das weitere wird in der Geschichte des westfälischen Bauernhofes zu seiner Zeit ausgeführt werden.

l) So viel nemlich zum Hof- oder Bauergericht gehörte. Denn die auſſer dem Bezirke des Haupthofes oder Amtes sich aufhaltenden hofhörigen Personen mußten selbſt bei der Hofsprache erscheinen, oder durch andere sich vertreten lassen, und ihr Hofrecht, wenn sie dessen nicht wollten verlustig werden, mit einer Urkunde offen halten; sie mußten an den Hof noch gewisse Dienste leisten: bei ihrem Sterbfalle zog das Amt oder dessen Repräsentant der Hofherr entweder das beste Haupt oder ihre ganze Nachlassenschaft, je nachdem sie echte Erben oder keine hinterliessen. Als man später die heutigen Schatzungen einführte, und damit die Ländereien, Hausstäten, Personen und das Vieh belegte; so standen sich die Landesherren selbſt im Wege, indem keiner zugeben wollte, daß die hofhörigen Leute, obschon sie in einem andern Lande sich aufhielten, oder gar seßhaft waren, mit solchen Schatzungen sollten belegt werden: jeder wollte das ausschließende Recht haben, seine Hofhörigen allein zu besteuren.

m) Vergl.

m) Vergl. §§. 23 und 26 im 2. Bande dieser Beiträge.

n) Sieh die Urkunden von den Jahren 1231 und 1489 unter Num. 210 und 64, um einige Krümmungen zu bemerken, welche die Territorialhoheit nahm, um zu geschlossenen Lande zu kommen.

o) Das kölnische Dienstrecht scheint §. 8. (sieh Urk. Num. 12. lit. A. im 2. Bande dieser Beiträge) dahin zu deuten, besonders da das Dienst- und Mannrecht zusammenflossen, und beide die Dienstmänner und freien Lehnmänner später nur eine Klasse, den Ritterstand, ausmachten, und die Hauptherren dieser beiden Mannschaften auch gerne der Richter über derenselben Güter seyn wollten.

p) Der Ausdruck Hauptherr beziehet sich hauptsächlich auf Personen, so wie Gutsherr auf Güter: Schutzherr kann beides zugleich befassen.

q) Wie zerstreut die Besitzungen der damaligen Hauptherren waren, kann man aus den Urkunden unter Num. 13 und 29 ersehen. So lagen auch die Güter der Grafen von Kappenberg ganz zerstreut: denn ohne ihre schwäbischen Besitzungen, welche sie mit den Schlössern Kreineke und Hilderodehusen samt dazu gehörigen Dienstleuten und 2000

Hufen

Hufen Landes dem schwäbischen Herzoge Friderich überließen, zu rechnen, stifteten sie auf ihre eigenen Erbgründe die Prämonstratenser Abteien und Probsteien zu Ilmstatt in der Wetterau, zu Kappenberg in Westfalen an der Lippe, zu Varlar auch in Westfalen, und zu Averndorf am Rheine bei der nachmaligen Stadt Wesel, und beschenkten sie mit vielen ihrer weit und breit gelegenen Erbgüter. Conf. vita B. Godefridi ap. Hagiographos Antwerp. ad d. XIII. Januar., v. Steinen Beschreibung der vier Gotteshäuser, und die Urk. Num. 22, 23 und 31 im 2. Bande dieser Beitr. Die Besitzungen der ältern geistlichen Stifter lagen eben so in mehreren Provinzen zerstreuet, wie die noch übrigen so genannten Traditionsbücher uns belehren.

§. 15.

Veste Schlösser in Westfalen: Erscheinung der Burgmänner, der neuern Grafen und Edlen Herren unter eigenen Beinamen. — Fernere Schritte zur Landeshoheit.

Diese betrübte Folge war gewiß der Aufmerksamkeit der Häupter werth, um auf Mittel bedacht zu seyn, wie sie für die Zukunft

ihre

ihre Güter, von denen sie und ihre Mannschaften ihre notwendigen Bedürfnisse und Lehnpfründen ziehen mußten, gegen die Verwüstungen, und die Leute, welche dieselben bauten, gegen die Ueberfälle sicher stellen möchten, wenn sie ihr Ansehen in der Nazion behaupten wollten. In der Wahl der Mittel folgten sie dem Geiste ihrer Zeiten, und führten im innern Westfalen veste Schlösser auf a), wie derer schon viele anderwärts, besonders auf den Gränzen zur Sicherheit des deutschen Reiches aufgeführet waren. Zur Besatzung solcher Schlösser bestimmten sie ihre Mannschaften, besonders ihre Dienstmänner b), welche man in der Folge der Burgdienste wegen Burgmänner, Castellanos, Castrenses, und ihre Lehne Burglehne, Beneficia castrensia, nennte. Der Dienst auf der Burg war übrigens nach dem Dienste am Hofe eingerichtet: und wie die Dienstleute in Betreff des Hofdienstes von Zeit zu Zeit sich einander ablöseten c); so geschah dieses auch bei den Burgmännern in Betreff der Burgdienste d). Wie ferner der Hofdienst einige stäte Diener bei Hofe einführte, woraus der Hofmarschalk, Hofkämmerer, Hofschenk ꝛc. entstanden e); so führte auch der Burgdienst einige stäts residi-

renden

renden Burgmänner ein, woraus man den Burggrafen, den Burgpörtner ꝛc. bestellte f): und wie jene Aemter im Hofdienste nach und nach erblich wurden; so zogen auch die im Burgdienste die Erblichkeit nach sich.

Die Burg selbst erhielt gewöhnlich den Namen vom Haupthofe, auf dessen Grunde selbe errichtet wurde: oft auch vom Ungefehr g). Der Namen der Burg ward allmälig der Beinamen ihres Besitzers: so daß von dieser Zeit die Grafen und Edeln Herren mit dem Zusatze: von Arnsberg, von Tekeneburg, von der Lippe ꝛc. in den Urkunden zu erscheinen anfangen h).

Solche Grafen und edele Herren waren aber bei all diesem noch keine Landesherren: sie hatten nur vor vielen anderen einen Vorsprung, und waren nur aufm Wege zur Landeshoheit. Denn nachdem sie ihre Besitzungen mit vesten Schlössern gesichert hatten; so ward jedes dieser Schlösser nicht allein der stäte Sitz seines Sifters und dessen Nachkömmelinge; sondern auch der Hauptort des Hofbezirkes, Beifanges oder Bauerschaft i). Und da von solch einem Schlosse nicht allein die Sicherheit des Hofbe-

zirkes,

zirkes, sondern auch der umliegenden Gegend abhing; so traten die Eigentümer der angränzenden Hauptḥöfe mit den dahin gehörigen Erben dem Besitzer des Schlosses auf eine oder die andere Art bei. Die noch freien Häuptlinge zwar, welche in der Nachbarschaft solch eines Schlosses Hauptḥöfe besaßen, schlossen sich nach und nach dem Besitzer des Schlosses als freie Lehnmänner an; die geistlichen Stifter aber erwählten den Schloßbesitzer gewöhnlich zum Vogt ihrer daselbst liegenden Höfe; und wo dieses nicht mehr anging k), da bestrebten sich die Inhaber der Schlösser, solche Höfe und die Vogteirechte darüber durch Tausch oder Kauf an sich zu bringen l). Alle verbesserten sich hierdurch: die Einwohner der umliegenden Gegend zwar, daß sie nun von der Burge selbst nichts zu befürchten hatten, einem fremden Ueberfall so leicht nicht ausgesetzt waren, und an derselben in Zeit der Noth einen sichern Zufluchtsort fanden, um ihre beste Haabe zu retten; der Inhaber des Schlosses aber, daß er nun zu jeder Zeit auf ihren Beistand rechnen durfte. Dieses ist die vortheilhafte Seite: auf der andern Seite flossen aus eben diesem Beistande einige lästigen Verbindlichkeiten. Denn die Häuptlinge oder Besitzer der

Haupt-

Haupthöfe mußten nun als Lehnmänner bei Fehdezeiten die Besatzung in der Burg stärken, und unter der Fahne des Schloßbesitzers den Feind im Felde bekämpfen: die gemeinen Erbbesitzer aber mußten als Schutzverwandte beitragen, die Burg im wehrfesten Stande zu erhalten m), und dieselbe bewachen, wenn die Besatzung in der Nachjagt des Feindes begriffen war n).

Hiemit waren die Hauptherren der Nazion wieder einige Schritte näher zur Landeshoheit gerücket. Ihre Güter und Leute waren durch die Burg gedecket; sie selbst durch die engere Verbindung der umher gesessenen edeln und gemeinen Erbbesitzer gestärket; und ihre Macht gewann dadurch an dem Orte, wo die Burg angelegt war, vesten Fuß, so daß sie nun als Erbherren der Schlösser, als Hauptherren der Mannschaften, als Schutzherren der um die Schlösser wohnenden Landsassen hervorgingen, und bei den Reichsgeschäften im Namen aller die Stimme führten.

a) Jeder errichtete solche auf seinen Besitzungen, wobei er natürlich auf die Beschaffenheit des Bodens und der Gegend Rücksicht nahm.

b) Die freien Lehnmänner konnten sie dazu nicht bestimmen; es wäre dann zwischen ihnen besonders abgeredet worden. Später ließen sie sich dazu auch gebrauchen, um Burglehne besitzen zu können.

c) Sieh §. 10. in der Urk. Num. 13. im 2ten Bande dieser Beiträge.

d) Vergl. das Tekeneburgische Dienstmannsrecht pag. 251. im 2ten Theile der actor. Osnabrug.

e) S. §§. 24 und 25 im 2ten Bande dieser Beiträge.

f) Es versteht sich, daß die Burggrafen nur auf solchen Schlössern erscheinen, wo die Erbherren der Burg nicht selbst persönlich wohnten. Man nimmt daher in den ältern Zeiten bei den Schlössern Tekeneburg, Bentheim ꝛc. keine Burggrafen wahr, weil die Grafen von Tekeneburg ꝛc. solches Amt selbst versahen: dagegen finden wir solche bei den Schlössern, welche den geistlichen Fürsten und dem Reiche zugehörten.

g) So hatten die Schlösser Bispinkhof, Lohn, Ahaus, Rheda ꝛc. ihren Namen von den Höfen, auf deren Grund sie errichtet wurden; das Schloß Lippe von der Lage an dem Lippstrome, Stromberg vom Berge gleiches Namens: aus den Jüngern Zeiten belehren uns die Urkunden das nemliche.

h) Im

h) Im 2ten Bande dieser Beiträge erinnerte ich schon, daß Sachsen dasjenige Land war, welches den Römern und Franken am längsten widerstanden, welches seine Sitten, Gewohnheiten und Verfassungen am längsten beibehalten hat; und wo, setze ich nun hinzu, die Schlösser und mit ihnen die Grafen und edlen Herren unter eigenen Beinamen am spätesten zum Vorschein kommen. An den Gränzen Westfalens, nach dem Rhein und den batavischen Landen zu, erscheinen schon im 11ten Jahrhunderte die Grafen von Cleve, von Gelren, von Zütpfen, von Berge 2c.: in Westfalen ist uns nur der Graf Friderich von Arnsberg bekannt, dessen eine Urkunde vom Jahre 1074 (im 2ten Bande der acad. Beitr. bei Kremer Seite 206) schon gedenket; alle übrigen erscheinen später, nicht zwar, als wenn sie nicht sollten existirt haben, sondern weil sie ihren alten Sitten mehr anhingen, und sich nur mit ihrem Vornamen (Taufnamen) schrieben, obwol sie schon lange Schlösser besaßen, wie der Graf Lodicho das Schloß Wartburg, der Graf Erpo das Schloß Padberg 2c. (Schaten ad ann. 1101. — & vit. Meinwer. §. 19. ap. Leibniz) Selbst im Anfange des 12ten Jahrhunderts erscheinen sie noch sparsam: der Graf Friderich, welcher in der eben angeführten Urkunde schon Graf von Arnsberg genennt wurde, hieß

in

in einer Urkunde von 1114 (im 2ten Bande dieser Beitr. S. 99) wieder allein Graf Frederich, und Castri Arnsbergensis Provisor; und von Egilmarn dem Grafen von Oldenburg heißt es in der Urkunde von 1108 (bei Möser Urk. 47 im 2. Thl. seiner Osnab. Geschichte) nur Egilmarus Comes in Confinio Saxoniæ & Frisiæ potens & manens. Die Grafen von Everstein finden wir zum erstenmal in einer Urkunde von 1120 bei Falk in seinen Trad. Corb. pag. 214.; — die Grafen von Kapenberg in der Stiftungsurkunde von 1122 und respective 1125, in der kaiserlichen Bestätigungsurkunde von 1123 bei Steinen in seiner Beschreibung der vier Gotteshäuser Kappenberg, Scheda, Averndorf und Weddinghausen Seite 76, und in der Urkunde von 1128 Seite 166 im 2ten Bande dieser Beiträge. — Die Grafen von Schwalenberg in einer Urkunde von 1127 unter Num. 5. in diesem Bande; — die Grafen von Ravensberg in der Urkunde von 1141 bei Lamey in seiner Geschichte der Grafen von Ravensberg Seite 8, und im 2ten Bande dieser Beitr. Seite 159, wo bemeldte Urkunde ergänzet ist; — die Grafen von Tekeneburg in der Urkunde von 1150 beim Möser in seiner Osnabrückischen Geschichte 2ten Theils Seite 69; — die Grafen von Bentheim in der Urkunde von 1154 bei Jung in

sei-

seiner Bentheim. Historie Seite 19, obschon das Schloß Bentheim schon 1021 in einer Urkunde daselbst Seite 14–19 vorkommt.

Von den Edeln Herren (Nobiles viri), welche eben so wie die Grafen in den Urkunden Principes Terræ heissen, erscheinen unter eigenen Beinamen die Edeln Herren von der Lippe zum erstenmal in der Urkunde von 1129 bei Schaten Part. I Annal. Pad. ad h. a.; — die Edeln Herren von Steinfort in einer Urkunde von 1134 unter Num. 9. in diesem Bande, wo auch die Edeln Herren von Holte zum erstenmal vorkommen; — die Edeln Herren von Ahaus in einer Urkunde von 1139 unter Num 10 in diesem Bande, wie auch die Edeln Herren von Gemen — die Edeln Herren von Horstmar in der Urkunde von 1154 bei Jung Hist. Benth. pag 21. C D. — die Edeln Herren von Rheda in einer Urkunde 1170 unter Num. 21 in diesem Bande ꝛc.

i) Der alte Hauptort oder Richthof (Curia, Curtis principalis) ward niedergelegt, oder blieb nur so viel als ein Vorwerk (Oeconomiegebäude, Viehaus) zum Behuf des Schloßbesitzers und seiner Famile: die Hofsprachen und Hofgerichte aber wurden mehrentheils aufm Schlosse unter dem Vorsitze eines darzu bestellten Amtmannes, der bald

der Vicecomes, bald der Præfectus Castri, bald der Dapifer, bald der Advocatus, bald der Schultetus, bald der Villicus war, gehalten, alle übrigen Hauptgeschäfte vor ihm verhandelt, alle Abgaben von ihm empfangen, alle Hofdienste durch ihn bestellt ꝛc.; und der alte Hofbeifang machte nun mit dem Schlosse eine Vest, ein Amt, eine Börde, eine Herrlichkeit aus, die den Namen vom Schlosse führte.

k) Wo nemlich schon andere das Vogtamt bekleideten.

l) Dies, welches mit unsern natürlichen Wünschen so ganz übereinstimmt, geschah von jeher: alle Traditionsbücher und Urkundensammlungen liefern uns eine Menge Beispiele, die ich mit zweien vermehre. Sieh Urk. unter Num. 1 und 5 in diesem Bande.

m) Sie mußten nemlich die Graben um das Schloß von Zeit zu Zeit reinigen, die Steine und andere Materialien herbei fahren, wenn etwas auszubessern war, oder gar ein neues Vestungswerk angelegt wurde; des Wintersszeit das Eis in den Wassergraben losschlagen (eisen), damit die Burg nicht etwa überrumpelt würde; das nötige Brennholz aus den gemeinen Holzmarken beifahren ꝛc. Diese Art von Diensten sind noch bekannt und werden auch noch geleistet, obschon die Ursache lange aufgehöret hat. Man nennet

sie

sie auch Burgveste, weil sie um die Burg in wehrvestem Stande zu erhalten, geleistet wurden. Sie waren ungemessen, wie es nemlich die Noth erheischte: später setzte man sie an manchen Orten auf eine bestimmte Zahl, um den Plackereien auszuweichen.

n) Doch lag dieses hauptsächlich nur den nahe liegenden Erbgesessenen ob, wie aus der unter Num. 159 hier beigehenden Urkunde von 1359 zu schließen ist. Von diesen Diensten sind noch die Wachten übrig, welche die Bauern bei solchen Land- oder Amtschlössern verrichten müssen, wenn es ihnen angezeigt wird. In den Zeiten des so verrufenen Faustrechtes hatte jeder entstandene Landesherr das Oeffnungsrecht in allen Schlössern seiner Vasallen und Landsassen, wodurch alle solche Schlösser in gewissem Maaße Landesschlösser wurden, und so auch die Verbindlichkeit der umliegenden Einwohner eintrat, dieselben in den berührten Fällen zu bewachen. Dies ist der Grund, warum die Bauern noch jetzt bei verschiedenen adelichen Häusern (ehemaligen Schlössern) Wachtdienste leisten müssen.

§. 16.

Fortsetzung, und Erscheinung der neuen Territorien unter den Namen von Grafschaften, Herrschaften und Stifter.

Dieses waren die Wirkungen der Schlösser noch nicht alle. Die umliegenden Haupt- und gemeinen Höfe a), welche der Inhaber des Schlosses entweder als väterliches Erbgut besaß, oder über die er das Vogramt bekleidete, oder die seinen freien Lehnmännern zugehörten, bildeten allmälig den Landesbezirk, der unter dem Namen des Schlosses bekannter wurde, indeß die Benennungen und Gränzen der alten Heerbannsgrafschaften verschwanden. War der Inhaber des Schlosses zur solchen Zeit nur ein Edler oder freier Mann, nobilis vir, der aber wie die Bischöfe, Grafen ꝛc. Häuptling von mehreren Höfen und Gefolgsherr von einer Mannschaft geworden war, so hieß man den Landesbezirk um das Schloß eine Herrschaft b); bekleidete derselbe aber um solche Zeit noch ein Grafenamt, oder hatte er zuvor ein solches versehen und den Namen beibehalten; so hieß man den Landesbezirk um das Schloß eine Grafschaft c).

Durch

Durch denselben Gang kamen auch die geistlichen Fürsten d) zu Territorien: nur hatten sie immer einige Schritte zum voraus e). Denn da sämmtliche Bischöfe von einer Kirche z. B. nur an einem und demselben Orte ihren stäten Sitz hatten, dasselbe Amt verrichteten, als Haupt ihrer Kirche den jedesmaligen Oberherrn sämmtlicher Kirchengüter vorstellten, der Folgende immer das Haupt der Mannschaften wurde, in alle Gerechtsame und erworbene Heerbannsgüter und Regalien des vorhergehenden eintrat, und sich dieselben vom Kaiser bestätigen ließ; so verbanden sie mit der stäten Residenz auch eine gewisse Folge, die man bei den Weltlichen Erblichkeit nennt, in alle erworbene Reichsämter, Regalien ꝛc. schon zur Zeit, als die Kaiser noch nicht immer den Sohn dem Vater in der Verwaltung der Reichsämter folgen ließen. Ferner war seit der ersten Gründung des Stiftes schon ein geschlossener Domplatz bei jeder Hauptkirche; und mit der Zeit erschienen daselbst nicht allein eine besondere bischöfliche Wohnung, die wie eine veste Burg eingerichtet und mit Burgmännern besetzt war, sondern auch eine volkreiche mit Mauern und Thürmen versehene Stadt f), die wie die Burg das Ansehen des

Bis

Bischofes sehr erhoben, seinen Mannschaften Achtung verschafften, und ihn in Stand setzten, die Besitzungen seiner Kammer so wol als die seines Kapitels, seiner Lehn- Dienst- und Schutzleute mit Nachdruck zu vertheidigen. Und wie von solchen geistlichen Fürsten ihren Schlössern und Städten das Wohl und Weh der umliegenden Gegend abhing; so schlossen sich die benachbarten edlen und freien Landeigentümer nach und nach dem Bischofe, Abte, oder wie die gewöhnliche Sprache war, ihrer Kirche irgend auf eine Art an, und übernahmen ausdrücklich oder stillschweigend dieselben Verbindlichkeiten, welche wir mit ihren Folgen bereits oben bemerkt haben. Während diesen Begebenheiten sehen wir um die befestigte Stadt des Bischofes ein besonderes Territorium aufsteigen, das man Stift g) nannte. Die Einwohner solch eines Landbezirkes oder Territorium hießen zwar nach wie vor Landsassen, Terræ Incolæ; aber nun mit dem Beinamen des Schlosses oder der befestigten Kirche und Stadt, von denen die umliegende Gegend den Namen angenommen hatte h). Der Inhaber des Schlosses oder der Stadt hieß auch nach wie vor Edler Herr, Graf, Bischof ꝛc. i) man sah aber in denselben doch

schon die obersten Herren der neuen Territorien, und nannte sie auch Landesherren, Terræ Principes, Magnates Terræ, Nobiles Terræ i); so wie sie selbst das Territorium, ihr Land, Terram suam, ihr Herzogthum, ihre Grafschaft, ihre Herrschaft, ihr Stift k), und die Einwohner desselben ihre Leute, ihre geistlichen und weltlichen Landsassen, und zwar in verschiedenen Beziehungen ihre edlen und freien Landsassen, ihre Lehn- und Dienstleute, ihre Bürger, ihre hörigen Leute, Lidones, ja ihre Untersassen, Subditos suos, nannten l).

a) Schon in den vorhergehenden Bänden habe ich erinnert, daß in Westfalen die Wohnungen der Landleute mehrentheils zerstreut liegen, und ein oder mehrere Haupthöfe mit den umliegenden gemeinen Höfen oder Erben Bauerschaften heissen, welche genau den zusammenhangenden Wohnungen, die man Dörfer heißt, entsprechen. In den Dörfern findet man nebst den gemeinen Bauern noch einen Bauerrichter, Schultheißen, oder Mayer, der gewöhnlich da, wo die Römischen Rechte die Theilung unter den Landleuten noch nicht eingeführet haben, auch noch jetzt den größten Hof besitzt, und das Richteramt als ein dem Besitzer des ältesten

und

und vornemsten Hofes von Alters her anklebendes Amt bekleidet. In den westfälischen Bauerschaften ist es noch eben so: alle haben noch oder hatten einen Haupthof, dessen Colonus Richter, Schulte, oder Mayer heißet oder geheissen hat, und der noch jetzt Bauerrichter ist, oder doch vor diesem dieses Amt versehen hat.

b) Von dieser Art waren die Herrschaften Lippe, Büren, Rheda, Steinfort ꝛc.

c) Dergleichen sind die Grafschaften Oldenburg, Tekeneburg, Ravensberg, Altena, Waldeck ꝛc.

d) Als Bischöfe, Aebte, Pröbste, Aebtissinnen ꝛc.

e) Man sehe §. 13. in diesem Bande.

f) Conf not b. §. 24, & §. 32 im 2ten Bande dieser Beitr.

g) Weil es in dem geistlichen Amtsbezirke des Bischofes, den man Stift nennte, entstand, und weil die Einwohner des umliegenden Landes der Hauptkirche, die man auch Stift hieß, in gewissen Beziehungen als verbündete Freunde, als Lehn- und Dienstmänner, als Schutz- oder hörige Leute angehörten, und mit ihr oder ihrem Repräsentanten, dem Bischofe, einen besonderen Staat bildeten. Man hat demnach das Stift im gemeinen Sinne, in so weit es nemlich den bischöflichen Kirchsprengel bezeichnet, von

dem

dem Stifte im besondern Sinne, worüber nemlich der Bischof als Fürst die Landeshoheit ausübet, wol zu unterscheiden; gerade so wie man das Herzogtum Sachsen vom Herzogthume Braunschweig, das Herzogtum Westfalen vom sogenannten Sauerlande (eigentlich Suderland) und die alten Heerbannsgrafschaften von den neuern Grafschaften Berge, Bentheim, Ravensberg ꝛc. unterscheiden muß.

h) So hießen nun die Landsassen z. B. um die bevestigte Domkirche und Stadt Münster, die Münsterischen Landsassen, oder die Münsterländer, die um das Schloß Ravensberg, die Ravensbergischen Landsassen ꝛc.; so wie man die Gegend um die Stadt Münster das münsterische Stift, die Gegend um das Schloß Tekeneburg die Grafschaft Tekeneburg, und die Gegend um das Schloß Rheda die Herrschaft Rheda nannte.

i) Solche im Kölnischen Kirchsprengel aufsteigende Landesherren (Nobiles Terræ Colonienſis) waren es, welche schon frühe in den Gerichtsbezirken ihrer Territorien (qui Jurisdictionem in locis & terminis ſuis habebant) dem Erzbischofe von Köln über seine Dienstleute keine Gerichtsbarkeit, so weit diese das Eigentum und Halssachen betraf, einräumten, obschon der Erzbischof, welcher das kölnische Dienstrecht sammeln

und

und auffetzen ließ, ſolches §. 8. im beſagten Dienſtrechte (Urk. ſub Num. XIII. lit. A. im 2. Bande dieſer Beitr.) behauptete. — Solche meinten die münſteriſchen Biſchöfe Egbert und Werner; jener zwar, da er den Grafen Otto von Kappenberg in der Urkunde von 1129 (ſieh Urk. Num. 7.) unum ex Terræ ſuæ Nobiliſſimis nennte: Werner aber, als er vom Grafen Rudolf von Steinfort ſagt, Nobilis Terræ noſtræ (Sieh Urk. Num. 9.). — Von ſolchen werden 1166 namentlich angeführt der Herzog von Limburg, die Grafen von Gelren, Kleve, Saffenburg, Hoſtaden, Molbach, Altena, Bergen und Everwin von Frekenhorſt (der Vater Wedekinds Herrn zu Rheda) & cæteri nobiliores terræ (Sieh not. a. zur Urk. Num. 33. im 2. Bande dieſer Beitr.). — Dieſelben kommen neben den Grafen von Seyn, Gülich, Nürburg und Arnsberg als Nobiles terræ in der Urkunde 1176 bei Kremer im 3. Bande ſeiner academ. Beitr. Seite 55 vor. — Solche Principes & Nobiles terræ berief 1194 der Köln. Erzbiſchof Adolf, als er als Herzog von Weſtfalen ein Oberlandgericht (Botding) hielt, und unterſchied ſie vom Populus terræ, das daſelbſt auch erſchienen war (Sieh Urk. Num. 35. im 2. Bande dieſer Beitr.). — Solche Nobiles terræ waren nebſt der Kölniſchen Geiſtlichkeit, den Kölniſchen

schen Dienstleuten und den Kölnischen Bürgern gegenwärtig, als Graf Tirrich von Landsberg und Jütte seine Gemahlinn auf den Eigentum gewisser Schlösser und Allodialgüter zum Behuf der Köln. Kirche 1197 Verzicht leistete. Sieh Urk. bei Kremer l. c. pag. 63. — Und solche Magnates terræ waren es, welche 1220 zu Lünen einer Versammlung beiwohnten. Sieh Urk. sub Num. 55.

k) So nennten die Münsterischen Bischöfe ihr Territorium bald ihr Land (sieh die Urk. von 1129, und von 1134 unter Num 7 und 9.) bald ihr Stift, wie in der Marienfeldischen Stiftsurkunde von 1185 bei Schaten ad h a. Annal. Pad. Part. I., und in der unter Num. 34. hiebei gehenden Urkunde vom Jahr 1195. — So nennt der Köln. Erzb. Adolf sein Stift Ecclesiam suam, und setzte es dem Lande des Herzoges von Lothringen entgegen; quod, sagte er in der Urkunde von 1203 unter Num. 43, ab antiquo inter Ecclesiam Colonienſem & Archiepiscopum ex una parte, & Ducem Lotharingiæ & terram suam ex alia parte confœderata est dilectio &c.: was er aber unter Ecclesia Colonienſi verstand, zeigt die ältere Urkunde von 1183 unter Num. 25, worauf jene sich beziehet, und worin es heißt: quod nos (Bruno Archiepiscopus)

&

& Priores noſtri immo & homines noſtri tam Liberi quam Miniſteriales, nec non & Cives cum Henrico illuſtri Lotharingiæ Duce & hominibus ejus veram amicitiam & perpetuum fœdus contraximus. Eben in dieſer Urkunde ſagt der Erzb. Bruno, daß dieſes Bündniß nicht nur auf die jetzt lebenden Perſonen eingeſchränkt, ſondern auf das Land des Herzogs, auf das Herzogtum (ſed ad Ducatum Lotharingiæ porrigitur perpetuo duraturum) ſich erſtrecke. So heißt das Territorium des Biſchofes von Utrecht im Jahre 1204 bald das Stift von Utrecht, Epiſcopatus Trajectenſis, bald das Land des Utrechtiſchen Biſchofes, Terra Epiſcopi, bald das Fürſtentum oder Herrſchaft deſſelben, Dominium Episcopi, ſo wie das Territorium des Grafen von Holland bald ſeine Grafſchaft, bald ſein Land, bald ſein Gebiet, Comitatus, Terra, Dominium Comitis, heiſſet: ſo gar geſchah Abrede zwiſchen denſelben wegen der Gränzen beiderſeitiger Länder: De Diſtinctione Terminorum inter Terram Episcopi & Hollandienſis (Comitis) ſic inter nos convenit &c. Sieh Hedæ Hiſt. Epis. Ultraj. pag 188. — So ſagt Arnold von Elverfeld Ritter deutlich in der Urkunde von 1200 (vel circa) bei Kremer 3. Band ſeiner academ. Beitr. Seite 68, daß ſeine 3 Allodialgüter Hamm, Elpe und Lüdenberg, welche er dem Grafen Adolf von

Ber-

Berge zu Lehn auftrug, in dessen Lande belegen wären, Curtes sitas in Terra ipsius Domini Comitis & in jurisdictione —— Eben so spricht der Graf Adolf von Berge selbst, als er die Güter des Klosters Aldenberge, welche in seiner Grafschaft lägen, von der gemeinen Bede befreiete: ut (fratres Bergenses, in toto Comitatu nostro vel Advocatiis vel ubicunque aliquid juris habere videmur, de bonis suis . . nullam omnino precariam, quæ vulgo dicitur Bede, more provinciali solvere cogantur &c. Sieh Urk. vom Jahre 1216 beim Kremer l. c. Seite 70. —— So gar der Kaiser Heinrich bedient sich der nemlichen Ausdrücke, als er 1216 dem Grafen Wilhelm von Gülich die kaiserlichen Kammergefälle von den Juden, welche sich in des Grafen Lande häuslich niederlassen würden, verlieh, Indultumus, heißt es in der Urkunde bei Kremer l. c pag. 73,... nobili viro fideli nostro Wilhelmo Comiti Juliacensi..., ut omnes Judæos, qui ad Terram suam se transtulerint ad manendum, libere a nobis & imperio teneant &c.

l) Man sehe die in der vorhergehenden Note angeführte Stelle aus der Urkunde von 1183 sub Num. 25, wie auch die Urkunde von 1197 bei Kremer im 3. Baude seiner academ. Beitr. Seite 63 & 64. —— Besonders verdient die Stelle in der Versöhnungs-

urkun-

urkunde zwischen dem Bischofe von Osnabrücke und dem Grafen von Tekeneburg von 1186 bemerkt zu werden: Fræterea, heißt es, de omnibus injuriis, quas *Subditis meis* tam Clericis quam laicis inbeneficiatis, Ministerialibus, Litonibus intulerat (Comes Simon), emendationem congruam facere spopondit. Sieh Urk. Num. 81. zum 2ten Theil der Osnabrück. Gesch. des Hrn. G. J. Möser. Aus diesen angeführten Datis wird man die im 12ten Jahrhundert aufsteigende Landeshoheit nicht verkennen können; besonders da man sie beinah eben so wie nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts erblicket. Zur Vergleichung lege ich die an sich merkwürdige Urkunde über den 1259 am Niederrhein geschlossenen Landfrieden sub Num. 78. hiebei.

§. 17.

Einige Hindernisse, welche die steigende Landeshoheit allmälig hinwegräumte,

Auf diese Art entstanden fast unzählige kleine Territorien und Landesherren a), doch so, daß letztere nicht selten der Landesherr von mehreren Territorien bald von ausgedehnterm, bald von mehr beschränktem Umfange waren b). Lagen nun diese Territorien in der Nähe

der

der Burge ihres Gebierers, so war es demsel-
ben wol nicht schwer, solche von seiner Burg
aus zu beschützen: war aber die Lage derselben
weit von einander entfernt, wie dieses damals
noch der gewöhnliche Fall war c); so fiel der
eigene Schutz hinweg. Man versuchte zwar
durch Kauf, Austauschung ꝛc. dies Hinderniß
weg zu räumen: allein seit dem der Wunsch
nach Territorialhoheit so tiefe Wurzel gefaßt
hatte, und jeder das Seine gern behielt, oder
doch nicht ohne auffallenden Vortheil sein an-
gränzendes Territorium ganz oder zum Theil
einem andern abtrat; so scheiterten die Versu-
che deshalben nur gar zu oft. Die Erhaltung
der Güter und derer Einkünften blieb indessen
noch immer Hauptsache d): und da diese in
Ansehung der weit abgelegenen Güter ohne
eigenen oder entlehnten Schutz für die Zukunft
nicht sicher war; so führten die aufsteigenden
Landesherren auch auf ihren entlegenen Gütern
veste Schlösser auf, oder nahmen den benach-
barten Schloßbesitzer oder Landesherrn zum
Vogt solcher ihrer Güter an. Die Münste-
rischen Bischöfe sicherten so ihre entfernteren
Tafelgüter und Gerechtsame zu Lohn, Strom-
berge, Düllmen ꝛc. mit vesten Schlössern e);
die in Obersachsen gelegene Herrschaft Gerbs-

stedt

stedt f) aber übertrugen sie dem Schutze der benachbarten Landesherren g). Die Fürstäbte zu Korfei deckten ihre entlegenen Güter an der Emse im heutigen Niederstifte Münster mit dem Schlosse Landegge h), ihre Güter im heurigen Sauerlande und in der jetzigen Grafschaft Waldeck mit den Schlössern Marsberg, Kogelenburg und Aldenvels i): Ueber ihre ganz entfernten Güter aber, z. B. über die in dem Bischtume Halberstadt am Bodefluß, nahmen sie den benachbarten Grafen von Blankenburg zum Vogtherrn an k), so wie über ihre Güter zu Kestenich bei Bonn den Probsten des Collegiatstiftes daselbst l). Die Erzbischöfe von Köln hatten gleichfalls auf ihren abgelegenen Tafelgütern Schlösser errichtet: über ihre weit entlegenen Güter aber zu Bacherach setzten sie zum Vogt die angränzenden Herren, die wir später unter dem Namen von Staleck, und der Pfalzgrafen bei Rhein kennen lernen m): über ihre Güter zu Guntersblum zwischen Worms und Oppenheim die Grafen von Leiningen, und über ihre Güter im Elsas die edelen Herren von Bycheubach n). So legten gleichfals die weltlichen Herren auf ihren abgelegenen Besitzungen veste Schlösser oder Städte an o), wenn sie solche nicht etwa dem

Schu-

Schutze des angränzenden Schloßbesitzers anvertraueten.

Die Folge dieser Verfügungen entsprach aber nicht ganz der ersten Absicht, und es schlichen hier, wie bei allen Sachen, Mißbräuche ein. Einige bedienten sich solcher neu errichteten Schlösser, um ihre minder mächtigen Nachbaren zu unterdrücken, und ihre Landeshoheit auf Unkosten des Schwächern zu erweitern; andere gar zum ungestörten Rauben p). Auch diejenigen, deren Schutze die geistlichen Fürsten ihre entfernten Besitzungen empfolen, auch wol das dabei errichtete Schloß zu eben diesem Behuf eingeräumet hatten, nahmen von Zeit zu Zeit mehr den Ton eines gebietenden Landesherrn, als eines bloß bestellten Schutzherren an, behandelten die ihrem Schutze anvertrauten Leute wie ihre eigenen Untersassen, und liessen den geistlichen Stiftern kaum die Renten aus den Mayergütern verabfolgen q). Aehnliche Versuche, und zwar öfters mit gutem Erfolge, wagten sogar die Stiftslehnleute, welche von den geistlichen Fürsten angesetzt wurden, das Burggrafenamt in den Stiftsschlössern zu verwalten r).

Bayerische Staatsbibliothek München

Bei diesen traurigen Umständen, die eine geraume Zeit hindurch fortwährten, wurden aus manchen, dem heutigen Sprachgebrauche nach, landsässigen Lehnleuten Landesherren s), und aus manchen Landesherren, so wie sie es damals waren, nur bloße landsässige Lehnleute oder Vasallen ihrer Unterdrücker t), oder, was nicht selten sich mochte zugetragen haben, eines andern Landesfürsten, der ihrem Unterdrücker die Wage halten konnte u): andere, die einem ähnlichen Schicksale ausgesetzt waren, schlossen noch zur rechten Zeit mit einem oder mehreren benachbarten Landesherren Bündnisse, vermittels derer sie in Stand gesetzt wurden, nicht allein ihre wechselseitigen Besitzungen zu beschützen, und ihre Landeshoheit zugleich aufrecht zu erhalten w); sondern auch die Raubschlösser zu zerstören, und die Besitzer derselben einzuschränken, oder gar die Territorien derselben zu theilen x).

Nun vermehrte man noch die Zahl der Schlösser, besonders auf den Gränzen der Territorien, nicht so wol, um seine Besitzungen zu beschützen, als um den Räubereien zu steuern, und den Vergrößerungsabsichten seiner Nachbarn ein Ziel zu setzen y). Allein eben diese

Maaß-

Maaßregeln, so gut solche von einer Seite gemeint waren, reizten doch auf der andern Seite die Eifersucht der benachbarten Fürsten nicht wenig, als welche hierdurch sich und ihr Territorium beschränkt und eingeschlossen, und daneben letzteres der Verwüstung ausgesetzt sahen, so bald es einem einfallen würde, seinen Nachbarn zu befehden. Es folgten auch wirklich eine Menge kleiner Fehden, obschon man vielen durch neue Verträge zuvorkam. Der auf die Fehden erfolgte Friedensschluß oder die ohne vorhergegangene Fehden getroffenen Verabredungen zwischen den Fürsten waren dann für den einen oder den andern bald vortheilhafter, bald nachtheiliger, je nachdem die Macht des einen oder die Schwäche des andern dabei mit in Betracht kamen, und die Zeitumstände die Einwirkung derselben nicht hindern konnten. Unter den Punkten, die man insgemein für die Zukunft festsetzte, waren vorzüglich, daß die auf den Gränzen der beiderseitigen Territorien neu errichtete Burg niedergelegt, oder wenn solche schon zerstöret war, nicht wieder hergestellet, oder daß dem benachbarten die halbe Burg eingeräumet, oder wenigstens das Oeffnungsrecht demselben gestattet werde, so oft es dessen Noth oder auch dessen Nutzen erheischen

würde z). Nicht selten ward auch dann verabredet, daß ein neues Schloß oder eine neue Stadt zur Sicherheit der beiderseitigen Territorien angelegt, und mit hinlänglicher Besatzung von beiden Theilen versehen werden sollte aa). Hierdurch garantirten sich, so zu sagen, die entstandenen Landesherren ihre wechselseitigen Besitzungen und Territorien.

a) Es versteht sich, daß man im 12ten Jahrhundert und im Anfange des 13ten mit den Ausdrücken: Landesherr, Territorium, nicht den Sinn verbindet, welchen man sich jetzt darunter denket. Anders war die Landeshoheit am Ende des 12ten und im Anfange des 13ten Jahrhunderts beschaffen, wo man solche nur durch Bündnisse, durch Landfrieden und veste Schlösser aufrecht erhalten konnte; anders erscheint sie zur Zeit, wo man mit dem erfundenen Schießpulver Gebrauch machte, das Reichskammergericht eingerichtet war, die neue Art Krieg zu führen, und die nach und nach eingeführte stehende Miliz den Lehndienst unnütz machte, und in Verbindung mit dem Reichskammergerichte die ausgeartete Selbsthülfe, Faustrecht genannt, verdrängte; und wieder anders nach dem westfälischen Frieden, wo jedem die Landeshoheit so, wie er solche damals besaß, bestätigt und garantirt wurde.

b) Bei

b) Bei allen Haupthöfen oder Dorfschaften, welche die aufsteigenden Landesherren besaßen, entstanden Territorien, oder man nennte vielmehr den alten Hofsbezirk (den Beifang) das Territorium oder Land, nur daß man ihm gewöhnlich den Beinamen seines Besitzers zulegte. Trug es sich zu, daß z. B. der Besitzer des Haupthofes A auch der Besitzer der angränzenden Haupthöfe war; so ward der Umfang des neuen Territoriums oder Landes ausgedehnter. Es ging in den frühern Zeiten gerade so wie in den spätern. Als der Münsterische Bischof Otto die Herrschaft Ahaus 1406 völlig an sich gebracht hatte, ward dadurch das Münsterland erweitert; die Herrschaft selbst aber ein Amt desselben, dem ein Drost vorgesetzt wurde. Als man hernach diesem Drosten auch die Aemter Ottenstein, Lohn und das Amt auf dem Braem unterordnete; so entstand das ausgedehnte Amt Ahaus, so wie wir es jetzt erblicken.

c) Sieh oben §. 14. not. q.

d) Man darf nur die Theilungen, welche zwischen den Söhnen eines Grafen im 12. und 13ten Jahrhundert geschehen sind, nachlesen, um sich zu überzeugen, daß bei solchen die Aufkünften der Güter, und die Schlösser mit ihren Dienst- und Burgmännern, wodurch jene gedeckt wurden, hauptsächlich

der

der Gegenstand waren (conf. Urk. de 1226 sub Num. 61.); die Gerichtsbarkeiten aber öfters in gar keinen oder doch geringen Anschlag gesetzt wurden. Münze, Zölle ꝛc. kamen nur ihrer abwerfenden Renten halber in Betracht. Dieser Geist herrschte bei den Theilungen so lange, als lange die Oberherrschaft über ein Territorium sich auf Bündnisse, Schlösser und Mannschaften, welche mit solchen Renten mußten unterhalten werden, stützte.

e) Conf. Urk. Num. 29 im 2. B. dieser Beitr. — Kleinsorg. Kirchengesch. 2. Th. Seite 72. Chron. Epis. Mon. Ms.

f) Friedrich, dieses Namens der erste, Bischof zu Münster, und ein Bruder des Markgrafen von Meißen stand der Münsterischen Kirche von 1064 bis 1084 vor, und beschenkte sie mit der Herrschaft Gerbstedt. Die älteste geschriebene Münsterische Chronik sagt hievon folgendes: Fredericus nobilis frater Marchionis Mysnensis .. B. Paulo & Ecclesiæ suæ de paterna hæreditate *Dominium Germenstede* dedit perpetue possidendum. Hierauf werden die Einkünften an allerlei Früchten, Schafen, Schweinen, Geflügel, Geld ꝛc. bestimmt angeführt, welche von den Münsterischen Beamten daselbst jährlichs ohne die Lehngefälle und andere gehoben wurden; dann merkt es an:

qui

qui (redditus) tamen per diverſos procuratores ibidem a diverſis Episcopis conſtitutos multum ſunt neglecti & diſſipati. — Der Verfaſſer einer andern gegen das Ende des 14ten Jdhrhunderts geſchriebenen Chronik der Münſteriſchen Biſchöfe erzählt dieſelbe Geſchichte mit den Veränderungen, welche ſich damit bis zu ſeinen Zeiten zugetragen haben. Qui, ſagt er, ... B. Paulo & Eccleſiæ ſuæ de paterna hæreditate in diœceſi Magdeburgenſi *Dominium Ghermenſtede* perpetuo contulit poſſidendum; & illud Dominium vocatur in illis partibus: *Bona ſancti Pauli* in hodiernum diem, & pertinebat ad illud Dominium Civitas Gherſtede, in qua eſt ſæcularis Eccleſia conventus Monialium, cujus Abbatiſſæ confirmatio adhuc pertinet ad Episcopum Monaſterienſem & aliæ plures beneficiorum collationes & bona pheodalia & miniſterialia &c., und nachdem er die verſchiedenen Einkünfte und Gerechtſame aufgeführt hat, ſchließt er ebenfalls mit der Bemerkung: qui (redditus) per diverſos diverſorum Episcoporum Procuratores ibidem conſtitutos, ſecundum quod ipſis placuit, ſunt neglecti & diſſipati, & ad manus nobilis Domini de Mansfeld quaſi devenerunt.

g) Unter dieſen lernen wir aus ſpätern Urkunden von 1277, 1315 und 1318 die Gra-

fen

fen von Mansfeld und edelen Herren in Rosburg und Vredeburg kennen, und zugleich von der Wahrheit des denselben anvertrauten Vogteiamtes so wol als von der Echtheit dessen, was die angeführten Chroniken melden, überzeugt. Sieh Urkunden Num. 84, 116 und 121.

h) Dasselbe Schloß, das der Münsterische Bischof Hermann der 2te herstellte, und worüber der Münsterische Bischof Ludolf sich mit dem Abte zu Korfei im Jahre 1238 verglich. Schaten ad h a. Annal. Part. 2.

i) Lauter alte Korfeische Schlösser. Kogelenburg (wobei 1260 das große Bündniß zwischen den Herzogen von Braunschweig, dem Erzb. von Köln und dem Abte von Korfei geschlossen ward) versetzte das Stift Korfei dem Kölnischen Erzb. Wigbold zur Hälfte; die Hälfte von Marsberg aber und von Altenvels hatte das Stift Korfei schon 1230 an das Erzstift Köln abgetreten. Schaten ad h a.

k) Dies geht aus der Urkunde von 1253 hervor, welche Ludolf, Bischof zu Halberstadt, über die Vogtei Groningen, Kroppenstedt ꝛc. als solche Graf Heinrich von Blankenburg dem Korfeischen Abte Hermann resignirte, und dieser ihm überließ, unter gewissen Verabredungen ausstellte. Falk Trad. Corb. pag. 711.

l) Kor-

l) Korfei hätte diese Güter keinem bessern Schutze, als gerade dem des Bönnischen Probstes empfehlen können. Er hatte wie alle Pröbste nach Abschaffung des weltlichen Vogtes das Vogtamt in seiner Person vereinbaret, besaß seit 1149 das veste Bergschloß Drachenfels (sieh Urk. Num 14.), dem Kestenich gegenüber liegt, und durfte in jedem Falle auf die Hülfe des Erzbischofes rechnen. Noch ist ein zeitlicher Probst von Kestenich und den umliegenden Ortschaften geistlicher und weltlicher Richter.

m) Conf. Freh. orig. Palatin. pag. 92, und die Urkunde des Erzb. Philippus von Köln vom Jahre 1180, wovon ich vermuthe, daß sie beim Lunig abgedruckt sey.

n) Sieh Urk. Num. 191.

o) Die Geschichte liefert hievon Beispiele genug: Aus der Urkunde unter Num 29 sieht man, daß der Graf von Dale über sechs Schlösser in verschiedenen Gegenden und Ländern besaß.

p) Auch hievon liefern uns die Schriftsteller aus jenen Zeiten nicht wenige Beispiele.

q) Ueber die Landeshoheit von Bacherach, worunter die Thäler Manbach, Ober- und Niederdiepach und Stege gezählet werden, sind die Streitigkeiten zwischen Kurköln als Eigentum- und Lehnherrn der Vogtei Bacherach

rach und des dabei liegenden Bergschlosses Staleck an einer, und Kurpfalz als Lehntrager derselben an der andern Seite noch nicht beigelegt. Es konnte fast nicht fehlen, daß nicht solche Vögte nach und nach die Landeshoheit über den Bezirk behaupten sollten, worüber ihr Vogteiamt sich erstreckte, besonders bei jenen, welche von alten Zeiten her das Vogtamt versehen hatten. Denn da sie auf solchen entfernten Besitzungen der geistlichen Stifter nicht allein die obere Reichsverwaltung des Militair und der Justiz, sondern auch gewöhnlich die oberste Aufsicht über solche Güter und deren Einkünften hatten, und daneben die Münz- Zoll- und andere Regalien, welche die geistlichen Stifter erhalten hatten, an denselben Orten ihrer Sorge übertragen waren: so übten sie das aus, was in jenen Zeiten die vorzüglichsten Bestandtheile der Landeshoheit ausmachte, und sahen in der lehnrührigen Vogtei nur die oberste Verwaltung der Stiftsgüter. Hievon werde ich in der Geschichte der Vögte ausführlicher handeln.

r) So verfuhren in hiesigem Stifte die Burggrafen von Stromberg, die Herren von Lohn, Horstmar ꝛc. Wären die Umstände nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts nicht eingetroffen, den Burggrafen Johann von Stromberg, der schon die ganze Burg sich

an-

anmaßte, als einen öffentlichen Störer des Landfriedens zu bekriegen, ihn als einen solchen zu verbannen, und die Burg so wieder einzuziehen; so sähen wir heute zu Tage eine Reichsburggrafschaft unter eigenen unmittelbaren Burggrafen, so wie wir mehrere vom Hochstifte Münster unabhängigen (die Lehnsverbindlichkeit etwa ausgenommen) Herrschaften z. B. Lohn, Ahaus ꝛc. zählen würden, wenn die Bischöfe nicht die günstigen Gelegenheiten benutzt hätten, solche noch zur rechter Zeit ihrem Stifte wieder einzuverleiben. Denn obschon dem Münsterischen Lehnmanne Godschalk von Lohn die ersten Versuche mißlungen, und er wieder 1152 in seine vorigen Gränzen zurückgeführt ward (vergl. Urk. Num. 29 im 2. B. dieser Beitr.); so waren seine Nachfolger im folgenden Jahrhundert doch schon wieder so weit vorgerückt, daß sie die Landeshoheit (nach damaliger Art) über den ganzen Gerichtsbezirk Lohn wirklich ausübten. Hievon in einer künftigen Landesgeschichte umständlicher.

s) Wie wir einige einheimischen Beispiele so eben in der vorhergehenden Note berührt haben.

u) Hieher kann man mit Grunde verschiedene sogenannte Traditiones oder Precarias zählen: bloße Andacht, oder übertriebener religiöser Eifer können nicht immer die Trieb-

feder

und endlich

feder gewesen seyn. Unter andern zähle ich unter solche auch den Wilhelm von Hamersbach, der 1176 sein Allodium dem Köln. Erzb. Philipp und dem Erzstifte auftrug. Sieh Urk. Num. 23.

w) Ohne solche Bündnisse hätte das Stift Korfei sich so wenig vor dem 12ten Jahrhundert als nach demselben in seiner Unabhängigkeit erhalten können.

x) Wie dieses in spätern Zeiten geschah, so geschah es auch in frühern Zeiten: viele Territorien würden den heutigen großen Umfang nicht haben, wenn sie nicht auf diese Art wären vergrößert worden. Jede Landesgeschichte wird wol solche Beispiele aufzuweisen haben: in der Münsterischen werden wir auch einige von dieser Art kennen lernen. (Vergl. Urk. unter Num. 186 u. 190.)

y) So bauete der Münsterische Bischof Hermann der 2te auf die Gränzen das Schloß Nienborg, und stellte an der Emse das Schloß Landegge wieder her, nachdem er das Schloß Haren dem Grafen von Tekeneburg überlassen hatte (Sieh Urk. Num. 44. und die Münsterische Chronik bei Ant. Mathäi); im Innern des Landes aber führte er verschiedene Städte auf, und bevestigte sie. Sieh Urk. Num. 50.

z) Die

z) Dieser Geist herrschte noch das 13. 14. und 15te Jahrhundert hindurch, wie eine künftige Landesgeschichte zeigen wird.

aa) Man kann hierüber die Briefe von 1230 und 1238 bei Schaten Part. 2. Annal. ad h. a. nachlesen.

§. 18.

Und endlich vesten Fuß gewann.

Während diesem Streben und Gegenstreben trafen verschiedene Umstände, derer wir schon einige bemerkt haben, zusammen, welche die reif gewordene Landeshoheit nicht wenig beförderten. Die deutschen Fürsten wählten seit 912 ihre Kaiser, und vergaßen selten, daß dieselben vor der Wahl ihres Gleichen oder noch minder waren: sie beschränkten nach und nach die Macht derselben bei der Wahl, und erweiterten dagegen die ihrige a). — Die erwählten Kaiser waren zuweilen minderjährig, zuweilen schwach: bei diesen bestrebten sich die Minister, bei jenen die Vormünder den Fürsten zu gefallen, und das meiste Ansehen zu haben. Die Fürsten benutzten diese schwachen Seiten aufs beste; und dehnten ihre Reichsbeamtliche Gewalt, die indessen durch das Lehn-

wesen

wesen erblich wurde, nach Willkühr und ungestör: aus. — Die Römer- und Kreuzzüge folgten nach, worin die kaiserlichen Finanzen erschöpft und der Kern der deutschen Krieger ein italienisches oder orientalisches Opfer wurden. Um Geld und Mannschaft zu haben, waren nun die Kaiser gezwungen, ihre besten Kammergüter und Hoheitsrechte den Fürsten zu überlassen b); und kamen so mehr und mehr in die Abhängigkeit der Fürsten. — In den Römer- und Kreuzzügen verloren die alten biedern Deutschen den edlen Rittergeist, und brachten italienische Sitten und orientalischen Luxus nach Haus. Diese gebahren bald eine Menge Laster, verdrängten das Gefühl von Ehre, und setzten Habsucht an dessen Statt. Und da um diese Zeit die Kaiser mit den Päbsten im ewigen Streit lagen, die Geistlichkeit kein erbauliches Leben führte, und viel Tand und Abergläubisches in der Religion entdeckt wurde; so war die Religion kein süßer Trost mehr für die Ritterthaten; und statt die Religion davon zu reinigen, glaubte man nun nichts mehr. Das edle Gefühl des Rittergeistes artete so durch Luxus und Irrführungen in der Religion aus, und Habsucht und Deismus traten an seine Stelle. Daher entstand

stand das ausgeartete Faustrecht, das die Straßen unsicher machte, den Bedrückten den Weg zu dem entfernten Kaiser versperrte, den Fürsten aber freie Hände gab, alles ungeahndet in ihren Territorien zu unternehmen. — Hierzu kamen noch die Kaiser und Gegenkaiser, deren jeder sich bemühete, den Fürsten zu gefallen, indem er von seinen Rechten nachließ. Einige Fürsten hiengen dann diesem, andere jenem an; ja einige verließen bald diesen und fielen dem andern zu, einige aber hielten es mit keinem c). Man kann leicht denken, daß bei solchen Umständen die Fürsten thaten, was sie wollten. — Der Fall Heinrich des Löwen, wodurch das sächsische Herzogtum zertrümmert ward d), gab der Landeshoheit eine gewisse Vestigkeit. Die Fürsten übten nun alle Rechte ohne Concurrenz des Herzoges aus e), wurden nicht allein, was sonst die Herzogen waren, unmittelbare Repräsentanten des Kaisers bei ger Nazion, und der Nazion beim Kaiser; sondern fuhren auch fort, das zu thun, was sie bisher schon mit Beifall der Nazion unternommen hatten, die Sorge nemlich für das Wohl der Bürger in ihren einzelnen Territorien.

So bekamen die geistlichen und weltlichen Fürsten in ihren Territorien eine wahre oberste bürgerliche Gewalt, wurden wahre Regenten, Landesherren; freilig untergeordnet der Majestät, und beschränkt durch Concurrenz des Kaisers und der Nazion.

Um diese Zeit nahmen die Fürsten auch einen mehr gebierenden Ton an; ihre Rescripte, Edicte ꝛc. sind beinah in dem Styl abgefaßt, der nur bei den Kaisern gebräuchlich war, und dessen die Landesherren sich jezt noch bedienen f); die geistlichen Fürsten unterschieden deutlich ihre geistliche Gerichtsbarkeit von der weltlichen g); sie ertheilten Privilegien h) und Freiheiten vom Zoll i), von gemeinen Beiträgen k); eximirten die Wohnungen auf Kirchengründen und die Einwohner derselben von der weltlichen Gerichtbarkeit l); maßeten sich nicht allein den unbeerbten Sterbfall von fremden Leuten an, sondern verschänkten auch solchen m); errichteten Schlösser und Städte, ertheilten lezztern Stadtrechte und hoben sie aus den Landgerichten so aus n), wie ehedem die Kaiser die Kirchengüter und Zeller derselben ausgehoben hatten; bevestigten die Städte o); schlossen Bündnisse zur Beschüzung ihrer Terri-

ritorien p); litten nicht, daß ihre Nachbaren an den Gränzen ihrer Territorien, noch ihre Landsassen innerhalb derenselben ohne ihren Willen neue Schlösser aufführten q); bestätigten nun, da die kaiserlichen Bestätigungen aufhörten, den alten in ihren Territorien erbauten Klöstern ihre Privilegien und Freiheiten, und genehmigten die neuen Stiftungen ꝛc. ꝛc. — Bei all diesem hatten sie noch keine geschlossenen Territorien, so wie noch keine vollständige Landeshoheit: der Kaiser hatte noch, wiewol beschränkt, die Concurrenz; und im Antheile des Kölnischen Erzbischofes am Herzogtume Westfalen und Engern waren noch nicht alle Herzoglichen Rechte verschwunden. Vielfältig dehnten sich die Rechte des einen Landesherrn in das Territorium des andern aus; jeder wollte Richter über seine Lehn- und Dienstleute und deren Güter seyn, wo immer diese belegen und jene gesessen wären; die Städte und Lehnleute fühlten sich, und machten nicht einmal den Fürsten, wenn diese ihre oberste bürgerliche Gewalt zu weit ausdehnen, oder sonst sie in wol hergebrachten Rechten kränken wollten, wo nicht die ganze Landeshoheit über sie, doch ihre Abhängigkeit strittig; die Besitzungen der fürstlichen Kammergüter

lagen noch zu weit auseinander, und ihre Territorialbesitzungen hingen öfters gar nicht oder zu wenig zusammen. Kurz: die Verhältnisse der Fürsten gegen einander, gegen den Kaiser und dessen Repräsentanten den Herzog, gegen ihre Mannschaften, Städte und übrigen Landsassen ließen den Schluß der Territorien noch nicht zu. Erst in der andern Periode werden wir sehen, wie sie demselben näher kamen.

a) Die Candidaten zum Kaiserthron mußten die Stimmen gegen Rechte kaufen. Aus den Urkunden, welche die neu erwählten Kaiser den geistlichen Fürsten (die weltlichen haben die ihrigen nicht verwahrt) bei der Krönung oder bald darnach ausgestellt, und worin sie ihnen die vorher erworbenen Privilegien, Reichsgüter, Reichsämter ꝛc. bestätigt und nicht selten noch mehrere hinzugelegt haben, können wir uns dessen überzeugen. Die Beschwerlichkeiten der Reise, die Unsicherheit der Wege und der große Aufwand hielten in der Folge zwar viele Fürsten von den Wahlen zurück; und ihr Wahlrecht ging allmälig an diejenigen über, welche die vornehmsten Reichs- und Hofämter versahen. Doch waren sie nicht ganz ausgeschlossen: denn mit ihnen hielten die Herzoge und Erzbischöfe Berathschlagungen vor der Wahl, und von ihnen hing es ab, wem der Herzog

oder Wahlfürst die Stimme geben sollte. Wedekind ap. Meibom, und Adelbold und Ditmar ap. Leibniz S. R. B. sagen dieses nicht undeutlich; und in einer spätern Urkunde von 1314 scheint es noch durch. Sieh Urk. Num. 113. Eben diese Urkunde läßt uns auch sehen, wie die Fürsten ihre Güter und Rechte auf Unkosten des Reichs und des Kaisers erweiterten.

b) So erhielt der Kölnische Erzb. Rainold das kaiserliche Kammergut Andernach mit seinem ganzen Beifange, und die daselbst angelegten Zoll und Münze. Sieh Urk. Num. 20. — Vom Münsterischen Bischofe Hermann, der auch den Kaiser in den Italienischen Zügen begleitet hatte, sagt die Münsterische Chronik: Et ipse Hermannus Episcopus ab Imperatore obtinuit, quod ipse & Successores Episcopi Monasterienses Principes & Duces in Westphalia sub Banno Imperiali perpetuo deberent esse & vocari: Et tales Dignitates & jura Vrygraviatus & plurima Regalia Episcopi Monasterienses deberent ab Imperatore Romano perpetuo recipere jure Homagii; & quam plurima alia bona, dignitates & libertates Hermannus suis successoribus ab Imperatore acquisivit.

c) Noch am Ende dieser Periode traf dieses ein, wo es einige mit dem Kaiser Otto IV. andere mit dem Kaiser Philippus hielten; der Erzbischof Adolf von Köln aber hernach die Ottonische Partei verließ, und sich zum Kaiser Phillip schlug. Der Münsterische Bischof Hermann hing keinem an, wie man wenigstens aus den Schlußformeln einiger seiner Urkunden schließen soll, worin es z. B. heißt: duobus Regibus electis in Imperio Romano, neutro vero stabilito. Sieh Urkunden unter Num. 41, 42 und 45.

d) Dem Namen nach ward zwar das Herzogtum in Westfalen und Engern wieder vergeben, so daß der Theil, welcher sich über den Kölnischen und Paderbornischen Kirchsprengel erstreckte, dem kölnischen Erzbischofe, der übrige Theil aber dem Herzoge Bernhard überlassen wurde: die Geschichte weiß aber nicht das Geringste, was der Herzog Bernhard in der Eigenschaft als Herzog von Westfalen unternommen hätte; und was die kölnischen Erzbischöfe als westfälische Herzoge verrichtet haben, war nur vorübergehend. Es wäre ohnehin nicht rathsam für sie gewesen, Herzogliche Rechte in den Territorien anderer Fürsten auszuüben: denn gerade deswegen mußte Heinrich der Löwe fallen, weil er die alten Herzoglichen Rechte, die nun freilich nicht mehr in der Art, wie

er

er sie ausüben wollte, weder dem Kostum seiner Zeit, noch der Verfassung mehr angemessen waren, wieder geltend machen wollte; die Sächsischen geistlichen und weltlichen Fürsten aber ihre indessen errungene Freiheiten und Rechte dadurch gekränkt glaubten. Conf. Diplom. ap. Gelen. de admiranda Magn. Col. pag. 73.

e) Der Herzog Bernhard concurrirte gar nicht; die Kölnischen Erzbischöfe aber nur eine kurze Zeit. Ihre Handlungen betrafen dann nur Justizsachen, wie z. B. in der Urkunde Num. 35 im 2ten Bande dieser Beiträge zu sehen ist: ihre Versuche aber, einige Herzoglichen Rechte im militairischen Fache, als z. B. das Recht der halben Besatzung in allen vesten Schlössern und Städten in ihrem Antheile des Herzogtumes auszuüben, gelungen nicht; was sie mit gutem Willen und Geld erhalten konnten, war alles. Hievon ausführlicher in der Geschichte der Sendgrafen und Herzoge.

f) Man sehe hierüber die Urkunden von 1192–1195–1217 ꝛc. unter Num. 32, 33, 34, 39 und 51.

g) Sieh die Urkunde von 1209 unter Num. 49, wie auch die Urkunde von 1184 im 2ten Thl. des Hrn. G. J. Mösers Osn. Gesch. pag. 97, und die Urkunde ungefehr vom Jahre 1217 bei

Jung

Jung in seiner Benth. Geschichte pag. 41, wo der Premonstratenser Abt den Pabst Honorius ersucht, dem Münsterischen Bischofe die Execution der über den Exprobst Friderich verhängten Excommunication aufzutragen, damit dieser per *gladium materialem*, in quo Dominus Monasterienfis Episcopus majorem, quam aliquis alius, habere dignoscitur potestatem, den Friderich und dessen Anhänger bezähme.

h) Sieh Urk. von 1217 unter Num. 51.

i) Sieh Urk. von 1195 ꝛc. unter Num. 34 und 39.

k) Conf. lit. de 1216 im 3ten Bande der akademischen Beiträge des C. J. Kremers Seite 70.

l) Sieh Urk. von 1192 unter Num. 33.

m) Ibidem.

n) Sieh Urk. von 1197 unter Num. 37, und die Urkunde von 1201 beim Nunning Dec. I. Monument Monast. pag. 260.

o) Sieh Urk. von 1212 unter Num. 50.

p) Sieh Urkunden von 1183, 1203 unter Num. 25 und 43.

q) Der Endzweck eines jeden vesten Ortes (Schlosses oder Stadt) war äußere und innere Sicherheit zu befördern, oder die umlie-

liegende Gegend zu schützen, und zugleich einen Waffen = und Sammelplatz gegen den auswärtigen und offenen Feind zu haben. Als Deutschland noch nicht in so viele von einander unabhängigen Territorien aufgelöset war, waren all solche Orte entweder Reichsvestungen (welche der Kaiser mit Burgmännern besetzte, deren Oberster Burggraf hieß, bis diese ihr Amt als Lehn oder erblich erhielten und darauf eine Landeshoheit begründeten), oder das Reich hatte doch daran das Oeffnungsrecht. Dies liegt in der Natur der Verfassung; weswegen auch das Oeffnungsrecht, oder das Recht, das Reich nicht zu befehden, zur Zeit, wie schon die Reichsbeamten und auch andere edelen Güterbesitzer (Häuptlinge) verschiedene veste Schlösser erblich entweder als Lehn oder als Allodial besaßen, die Territorialhoheit schon im Steigen war, und einer den andern nach altem biedern Faustrecht in allen Ehren befehden konnte, dem Reiche als eine Sache, die sich von selbst verstand, vorbehalten wurde (Conf. lit. de 1174 bei Kremer, akad. Beitr. 3. Bande p. 50.): als man aber anfing, die Schlösser zu misbrauchen; so erfoderte wieder die Wohlfahrt des Reichs, daß solche niedergerissen und ohne besondere Erlaubniß des Reichsoberhauptes weder hergestellet, noch von neuem aufgeführt würden. Conf. lit. sub Num. 25. im 2ten

Bande dieser Beitr. Die Reichsverfassung hierin trug man auf die Territorialverfassung über; und alle Schlösser in einem Territorium waren entweder Landesvestungen, oder mußten doch dem Lande offen seyn: beim Mißbrauche derselben aber war es Pflicht des Landesherrn, ihren Landsassen nicht zuzugeben, daß dergleichen ohne ihr Vorwissen weder von neuem angelegt, noch vester gemacht, oder die zerstörten wieder hergestellt würden; und zu verhindern, daß benachbarte Landesherren dergleichen an den Gränzen oder sonst zum Schaden des Landes aufführten. Conf. lit. de 1242 ap. Kremer l. c. pag. 85. So gar Kaiser Friderich II. mußte schon 1220 den geistlichen, und 1232 den weltlichen Fürsten eine Urkunde ausstellen, kein Schloß auf ihre Gründe zu bauen, und die gebauten nieder zu reissen. — Die zwischen den Landesherren und ihren Landsassen deshalben errichteten Verträge scheinen nicht erst den Landesherren das Oeffnungsrecht zu geben; sie sind vielmehr nähere bestimmte Abreden darüber, die deswegen nötig zu werden anfingen, weil die Lehnleute (Stände oder Repräsentanten der Menschheit im Territorium) es eben so mit den Landesherren machten, wie es diese, noch als Reichsbeamte, mit dem Kaiser gemacht hatten. Die Landeshoheit schwankte im 13ten und folgenden Jahrhunderten auch

mehr

mehr als einmal; und sie würde nicht so vollkommen geworden seyn, wenn das Schießpulver nicht erfunden, die römischen Rechte nicht eingeführt, und Luther nicht aufgestanden wären. Die 2te und 3te Periode der westfälischen Gerichtsanstalten werden hievon weitläufiger handeln.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Gerichtsverfassung Westfalens, insbesondere des Justizamtes der Grafen und ihrer Stellvertreter bis in das 12te Jahrhundert, wo ihr Gericht auch Freigericht hieß; nebst einer Uebersicht dieser Gerichtsanstalt in den spätern Jahrhunderten.

§. 19.

Von den alten sächsischen Bauer- und Markgerichten.

Sachsen bestand aus lauter kleinen Ländern, die bald von größerm bald von kleinerm Umfange waren, je nachdem es die natürliche Lage verstattete, und der Zufall das Seinige bei-

beitrug. Karl der Große theilte es zwar bei seiner Kanzlei a) in Gauen und Grafschaften; allein diese politische Eintheilung war nicht vermögend, die ältere zu verdrängen: bis auf den heutigen Tag sind im Hochstifte Münster noch das Emsland, das Sagelterland (Saterland), das Hümmelingerland ꝛc., und auf dessen Gränzen das Westerwoldingerland, das Ommland ꝛc. b) bekannt. Die Bestandtheile solcher kleiner Länder oder Staaten waren Höfe und Marken; und letztere theils bebauet theils unbebauet. Der bebauete Theil der Mark war das Eigentum (das Erbe) derer, welche mit ihrem Fleiß und Schweiß solchen urbar gemacht hatten: der übrige Theil blieb allen Höfen zur Abnutzung gemeinschaftlich, Gemeinheit, Waldemeine. Der bebauete Markentheil hieß Bauerschaft, und erhielt den Namen von dem Haupthofe c), dessen Hofgenossen solchen zum Fruchttragen umgearbeitet hatten, und derer Bau (Hofesaat) er nun war: dem unbebaueten Markentheile blieb sein alter Namen eigen, obschon nach und nach ansehnliche Theile von ihm theils absichtlich theils von ungefehr wieder getrennt wurden, und andere Namen erhielten d). So viele Haupthöfe nun in solch einem kleinen Lande waren, so

viele

viele Bauerschaften waren auch, deren jegliche den Namen des Haupthofes führte. Die Irrungen, welche wegen des bebaueten Markentheiles entstanden, legte der Hofrichter (der Besitzer des Haupthofes) mit Zustimmung der Hofgenossen so bei, wie er bisher die Hofessachen e) beigelegt hatte; und war in Feld- oder Bausachen so der Feld-, oder Bauerrichter, wie er in Hofessachen schon lange der Hofrichter war.

Die offene Mark oder den unbebaueten Markentheil genossen alle Bauerschaften des kleinen Landes gemeinschaftlich und nach Willkühr, bis der immer stärkere Anbau aus der Mark und die Vermehrung des Viehstandes solche Bedürfnisse mit sich führten, die einige Maaßregeln deshalben nothwendig machten. Die Absprachen hierüber hießen Markenrecht, wie die Absprachen, wodurch die Hofsgewonheiten festgesetzt, die Art der Aussöhnungen wegen Beleidigungen und Verbrechen bestimmt, und die Feldirrungen beigelegt wurden, Hof- und Bauerrecht f). Diese Absprachen (Bauer- und Markenrecht) zu bewahren, hielt man im Früh- und Spätjahre einen Umgang, wobei sämtliche Genossen untersuchten, ob die

Ab-

Absprachen (der Hof- und Markfriede) gehalten, oder dagegen gehandelt ware g). War der Markenumgang, der den Hofumgang zugleich mit einschloß, geschehen; so traten die Bauerrichter nun als Markenrichter zusammen und halfen mit Zustimmung der Markgenossen den Mängeln ab: den Hoffrieden besorgte jeder Hofrichter mit seinen Hofgenossen. Erfoderten die Umstände neue Beschlüsse, so wurden sie bei diesen Zusammenkünften getroffen, und wurden Theile des Bauer- oder Markenrechtes, je nachdem solche bei den Bauersprachen oder Markensprachen verabredet wurden. Die Markensprache geschah gleich nach dem Markenumgang von den Markgenossen in offener Mark; die Hof- oder Bauersprache aber nach der Markensprache von den Hofgenossen an dem Haupthofe.

a) Denn in Westfalen kam der Ausdruck: Gau niemalen, der Ausdruck: Grafschaft aber nur wenig in den Sprachgebrauch. Was in Franken Gau und Grafschaft hieß, drückte der Sachs mit Land- und Gerichtsbezirk oder Dingspiel aus: noch jetzt sind im Sprachgebrauche Emsland, Saterland ꝛc., obschon sie in den ältern Urkunden unter den Kanzleibenennungen: Pagus Emsgonia, Co-

Comitatus Emisgo, Comitatus Sygelthra &c. aufgeführt wurden. S. Urk. Num. 60 u. 74

b) So besteht das angränzende Ostfriesland noch aus lauter solchen kleinen Ländern (Conf. Ubbo Eminius in Descrip. Chorograph. Frisiæ Orientalis): obschon auch die politische Eintheilung in sogenannte Aemter und Vogteien, wie in ganz Westfalen, zugleich statt hat.

c) Sieh §. 1. im 2ten Bande dieser Beitr.

d) Sieh §. 2. l. c.

e) Die Sachen nemlich, welche die Häupter (die Hovet) oder die Personen betrafen; sie mochten nun Heirathen, Morgengabe, Erbfolge 2c. oder persönliche Beleigungen zum Gegenstande haben.

f) Hofrecht und Bauerrecht sind zwar verschieden, da jenes die Hofsachen, dieses die Feldsachen im bebaueten Markentheile zum Gegenstand hatten: sie flossen aber bald zusammen, so daß unter jeglichem Ausdrucke man sich beide Gegenstände dachte. Dieselbe Bewandniß hat es auch mit Hofrichter und Bauerrichter. Eben so ging es auch mit den Ausdrücken: Höfe und Bauerschaften, und man unter Bauerschaft so wol den Haupthof und die dahin gehörigen gemeinen

Höfe

Höfe als auch deren Landeigentum, den bebaueten Markentheil nemlich begriff.

g) S. not. m. §. 2. im 2ten Bande dieser Beiträge.

§. 20.

Von den alten sächsischen Landgerichten.

Die allmälige Bevölkerung in Sachsen a) führte auch nur eine allmälige Vermehrung der Haupt- und gemeinen Höfe mit sich: und der allmälige Anbau der offenen Mark theilte nur nach und nach die offene Mark in mehrere von einander getrennte Marken. Und wie diesem natürlichen Gange nach erfolgte, daß der älteste Haupthof auch der oberste Hof wurde, wobei die Genossen der jüngern Haupthöfe sich Rechts erholten, wenn sie dasselbe an ihren Hofsprachen nicht finden konnten; so ward auch die älteste Mark die oberste Mark, wo die Genossen der jüngern von ihr abgetrennten Marken sich Rechts erholten, wenn sie solches bei ihren Markensprachen nicht finden konnten b). Die älteste Mark war, wie es sich von selbst versteht, in der Nähe des ältesten Hofes: und da die Hofrichter auch zugleich Markenrichter waren c); so war der Richter des obersten

sten Hofes auch Richter der obersten Mark. Weil nun alle Bauerschaften des kleinen Landes sich an solche obersten Gerichte wendeten, wenn bei ihren Hof- und Markengerichten entweder das Recht nicht konnte gefunden werden, oder wenn das gewiesene Urtheil gescholten wurde; so hiessen diese Gerichte in Hinsicht der sämtlichen Bauerschaften des Landes auch Landgerichte, und die Richter des ältesten oder obersten Hofes dann Landrichter. Jedes Ländchen, so viele derer in Sachsen waren, hatte ein solches Landgericht, wobei die Bauergemeinden in den berührten Fällen sich Rechts erholten. Man kann annehmen, daß bei jedesmaliger Hof- und Markensprache des ältesten Hofes solche Fälle von einer und der andern Bauergemeinde, auch wol von mehreren zugleich eingebracht wurden, wodurch dann geschah, daß das Landgericht allmälig ein ordentliches Gericht, wie das ordentliche Hof- und Markengericht wurde, und die gewöhnliche Zeit und der Ort für die Hof- und Markensprache des ältesten Hofes auch die gewöhnliche Zeit und der Ort war, wenn und wo das Landgericht sollte gehalten werden.

Mit der Zeit, nachdem nemlich die Landgemeinden sich unter einander zur Sicherheit

ihrer

ihrer sämtlichen kleinen Länder verbunden hatten, kamen nicht nur diejenigen Bauergemeinden zum Landgerichte, welche in den erwähnten Fällen dahin appellirt hatten, sondern alle Bauergemeinden des ganzen Ländchens, um entweder die Anstalten, welche zur Sicherheit aller verbundenen Staaten bei der Nazionalversammlung verabredet waren, unter sich zu treffen, oder die schon getroffenen zu untersuchen und zu handhaben. Denn nebst der innern Sicherheit war nun auch die äussere ein Gegenstand des Landgerichtes; und seit diesen Vorgängen erschienen die Bauergemeinden nicht anderst als bewaffnet bei ihren Landgerichten.

Vor der Nazionalverbindung war wol der Richter des ältesten Hofes und der ältesten Mark allezeit auch der Landrichter: aber nachdem die Bauer- und Markmänner auch Heermänner, das ist, nachdem jeder Hofbesitzer auch ein Nazionalkriegsmann, und sein Erbgut ein Wehrgut geworden waren; so konnte der Landrichter zwar mit Rath der Gemeinden die erforderlichen Anstalten zur äußern Sicherheit treffen: allein ein geschickter Heerführer mochte er nicht allezeit seyn, besonders da es

bei

bei diesem mehr auf Geschicklichkeit im Krieg führen, als auf weisen Rath in Bauersachen ankam. Es geschah demnach, daß man aus der Mitte aller zum Lande gehörigen Bauergemeinden denjenigen wählte, der die getroffenen Anstalten zur äussern Sicherheit in Friedenszeiten bei dem Landgedinge untersuchte, und wenn ein Krieg ausbrach, die Bauermänner als Heermänner anführte. Zu Hause hieß er Markbote, im Felde aber Heermann oder Herzog. Seine Anordnungen waren dann keine mit den Landgenossen genommenen Absprachen, sondern eigene Befehle, wozu er doch eine ihnen gemeine Gottheit entlehnen, und die Befehle selbst mehr durch eigenes Beispiel als durch Schärfe bewirken mußte d). Hierdurch wurden die Justizanstalten gewisser maaßen von den Militairanstalten getrennet: wiewol es nicht selten geschehen möchte, daß der so zu sagen Erblandrichter auch zugleich der erwählte Markbote war. Eine Anstalt kam, wie billig, der andern zu Hülfe; und jeder Bauerrichter nahm bei der Hofsprache nebst den Hofsachen auch das in Ansehung seiner Bauergemeinde vor, was der Markbote bei dem Landgerichte in Ansehung aller Bauergemeinden des Landes verrichtete e).

So hätten wir also, wie die Landgerichte entstanden wären, wie sie auf gewisse Zeiten zweimal im Jahre gehalten, und so ordentliche oder gewöhnliche Gerichte wurden; wie mit der Zeit auch die äußere Sicherheit ein Gegenstand des Landgerichtes wurde, und wie dadurch, daß die Anstalten zur äußern Sicherheit mit denen zur innern genau verbunden waren, und jene als eine gemeine Landesanstalt nur mit Zuziehung aller Bauergemeinden oder der ganzen Landesgemeinde konnten getroffen werden, geschehen mußte, daß bei den gewöhnlichen Landgerichten nun sämtliche Bauergemeinden erschienen, und die nötigen Verfügungen zur innern Sicherheit ihres Landes so wol als die zur äußern trafen f).

a) Vergl. not. s. §. 1. im 2. Bande der Münsterischen Beitr.

b) Vergl. §§. 13. und 14. l. c.

c) Vergl. not. l. §. 2. l. c.

d) Man sehe §§. 6. und 7. l. c.

e) S. §§. 8. und 9. l. c.

f) Es ist sehr wahrscheinlich, daß nebst den zweien Landgerichten noch ein drittes Statt hatte, wo aber nicht nur die Bauergemeinden eines einzeln Landes, sondern die von

meh-

mehreren an einander gränzenden Ländern zusammen traten, sich über die Anstalten zur äußern Sicherheit besprachen, und dann den Schluß faßten. Es liegt so etwas in der Natur der Anstalten zur äußern Sicherheit: und die Capitularien, welche immer von drei gemeinen Grafendingen reden, scheinen dieses zu bestärken. Solches Landding würde dann eine Art von Nazionalsprache und Heerversammlung gewesen, und kenntlich am Ende des Sommers nach den andern auf einem verabredeten Orte gehalten, und von den Landgemeinden als Heermännern mit einem Feste, wie jede andere Versammlung, beschlossen worden seyn. Das Fest selbst war dann das höchste Fest im Jahre, das Heerfest (Hervest in der westfälischen und Herbst iu der hochdeutschen Sprache).

§. 21.

Einrichtung der Landgerichte.

Die Einrichtungen bei den Landgerichten waren dieselben, wie die bei den Bauer- und Markengerichten, in welcher Rücksicht wir sie immer betrachten mögen. Denn wie letztere in Ansehung der Zeit entweder ordentliche und gewöhnliche Gerichte, welche auf bestimmte Tage gehalten wurden, oder ungewöhnliche

und außerordentliche waren, die außer der gewöhnlichen Zeit veranstaltet wurden; so wurden nebst den ordentlichen Landgerichten auch außerordentliche gehalten, wenn die Sachen so beschaffen waren, daß man bis zum nächsten Landgerichte nicht wol warten konnte oder mochte a). Die ordentlichen hießen auch gemeine Gerichte, weil daselbst alle Gerichtsgenossen, das ist, alle Interessenten entweder der Bauerschaft, oder der Mark, oder des Landes erschienen: die außerordentlichen aber besondere Gerichte oder Nothgerichte, weil solche nur auf Ansuchen einzelner Partheien, oder wenn außerordentliche Vorfälle, oder die Noth eintraten, besonders gehalten wurden. Die gemeinen hießen ferner ungebotene Gerichte, weil die Genossen dahin nicht besonders entboten oder verabladet wurden b): die besondern oder Nothgerichte aber gebotene, weil darzu diejenigen, welche es anging, besonders und einzeln mußten verabladet werden.

In Ansehung der Gerichtspersonen waren die Landgerichte auch so bestellt wie die Bauer- und Markengerichte. Denn jedes dieser Gerichte hatte seinen Richter und seine Kührgenossen oder geschwornen Männer. Bei jedem

dieser

dieser Gerichte mußten die Richter Erbgesessene oder begüterte Männer seyn, der Bauerrichter zwar in der Bauerschaft, dessen Richter er war, der Markenrichter in einer der Bauerschaften, welche in derselbigen Mark berechtiget waren, und der Landrichter in einer der Bauerschaften, welche zum Lande gehörten: und ebenfalls mußten die echten Genossen c) dieser Gerichte erbgesessene Männer seyn, und zwar in denjenigen Gerichtsbezirken, wo sie zur Hof- Mark- und Landsprache gehörten. Alle echte Genossen waren bei den ordentlichen gemeinen ungebotenen Gerichten die Urtheilsfinder, und zwar bei den gemeinen Bauer- und Markengerichten alle Bauer- und Markgenossen; bei den außerordentlichen besonderen gebotenen Bauer- und Markgerichten aber nur ein Ausschuß der Hof- und Markgemeinde, nur einige erwählte echte Genossen, Kürgenossen genannt: bei den gemeinen ungebotenen Landgerichten hingegen waren zuerst alle Erbgesessene des ältesten oder obersten Hofes, dann allmälig auch die sämtlichen Erbgesessenen aller jüngern Haupthöfe oder des ganzen Landes die Urtheilsfinder; bei den besondern gebotenen aber nur der erwählte Ausschuß, die Kürgenossen des Landes d).

Die

Die Behandelungsart war ebenfalls bei den Landgerichten dieselbe, wie die bei den Bauer- und Markgerichten. Denn wie bei den gemeinen Bauer- oder Markengerichten der Richter die Frage an einen aus der Hof- oder Markengemeinde ausstellte, dieser mit den umstehenden Gerichtsgenossen (dem Umstande) bei Seite trat, sich mit ihnen berathschlagte, und dann, wenn jeder seinen besten Rath dem Ohre der Gemeinde mitgetheilet und alle eingestimmet, das Urtheil (Ordel) gefunden hatten, wieder ins Gericht kam, und das gefundene Urtheil einbrachte; bei den besondern aber der Richter die Frage einem Kürgenossen vorlegte, und dieser mit den übrigen Kürgenossen das Urtheil darauf fand und dann vorbrachte: so stellte auch der Landrichter an die Landgenossen bei den gemeinen Landgerichten, an den Landesausschuß aber bei den besonderen Landgerichten die Frage aus, die dann mit Zustimmung der übrigen anwesenden gemeinen Landgenossen oder Kürgenossen die Urtheile fanden und einbrachten.

Wie ferner der Bauer- und Markenrichter bei den gemeinen und besonderen Bauer- und Markengerichten das gewiesene Urtheil

(Weis-

(Weisthum) erst dreimal umfragte, ob jemand von den Genossen bei den Gemeinen, oder von den Partheien bei den besondern Gerichten dagegen etwas einzulegen hätte, und dann dasselbe, wenn es nach dreimaliger Umfrage unbescholten blieb, als Bauer- und Markenrecht austheilte: so theilte der Landrichter die bei seinem Landgerichte gewiesenen Urtheile als Landrecht aus, wenn niemand der Genossen bei den Gemeinen, und niemand von den Partheien bei den besonderen Landgerichten nach dreimaliger Umfrage etwas dagegen einwendete. Geschah es aber, daß man beim Landgerichte das Urtheil nicht finden konnte, oder daß dasselbe bescholten wurde, so trat das Gottesurtheil ein e).

So gar die Feierlichkeiten und der ganze Gang, die Sachen vorzunehmen, war bei den Landgerichten wie bei den Bauer- und Markgerichten. Denn die Eröffnung des Landgerichtes geschah mit den nemlichen Feierlichkeiten, welche bei Eröffnung der Bauer- und Markgerichten gewöhnlich waren f). Man fing bei den Landgerichten das Gericht damit an, daß man die Landrechte so wie bei den Bauer- und Markgerichten die Bauer- und

Mark-

Markrechte, vortrug g). War dies geschehen, so brachten die Gerichtsgenossen die Wroge ein, das ist, die Genossen des Landgerichtes zeigten an, was in der Zwischenzeit von einem Landgerichte bis zum andern vorgefallen sey, wodurch die Landrechte verletzt und der Landfriede gebrochen wären, gerade so wie dieses bei den Bauer- und Markengerichten gebräuchlich war h). Der Wroge folgte die Rüge, worin die Friedensstörer, wenn sie sich nicht verantworten konnten, bruchfällig erkläret wurden, und sich des Verbrechens halber mit den Gekränkten nach den Bauer- Mark- und Landrechten aussöhnen mußten i). Letztlich nahm man bei den Landgerichten wie bei den Bauer- und Markengerichten auch solche Sachen vor, worüber Streit entstanden war, weil entweder die Rechte zweifelhaft, oder noch keine darüber verabredet waren. Die über solche Vorfälle von der Gemeinde gewiesenen Urtheile wurden, wenn sie unbescholten blieben, entweder ein neues oder ein bestimmteres Bauer- Mark- oder Landrecht. Zum Beschluß ward der Bauer- Mark- oder Landfriede erneuert, und die neuen Willkühren, wenn solche die Gemeinde nötig fand, beschlossen.

a) Conf.

a) Conf. not. f. §. 2. im 2ten Bande dieser Beiträge.

b) Der Vollmond oder das neue Licht bestimmte bei den alten Sachsen die Tage und der 1ste, 2te, 3te ꝛc. Vollmond die Zeit ihrer Versammlungen.

c) Man fing an den Ausdruck: echte oder wahre Genossen zu gebrauchen, als man zuließ, daß sich welche in der Bauerschaft und in der Mark neuerdings ansetzen oder häuslich niederlassen konnten. Diesen vergünstigte man die gemeine Hude, ein Schwein zur Mastzeit, und auch nötiges Brennholz, doch bestand letzteres nur in dem dürren abgefallenen Holze, Stock und Sprock genannt, oder es mußte denselben bei dem Holzgerichte etwas insbesondere gestattet werden. Solche Markkötter waren auch Genossen; aber nur vergünstigte, keine echte Genossen: will einer von ihnen über das, was ihnen insgemein vergünstiget ist, etwas behaupten, so muß er es beweisen: die Regel ist wider ihn. c. Urk. Num. 142.

d) Gewöhnlich erwählte man bei den Landgerichten hierzu die Bauer- und Markenrichter der jüngern Haupthöfe. Sie heissen daher auch: geschworne Bauerrichter des Gogerichtes oder Landgerichtes (conf. lit. sub Num. 63 im 2. B. dieser Beitr.), weil die Kürgenossen zu ihrem Amte besonders

beei-

beeidet wurden. Die Bauerrichter und Genossen bei den gemeinen Gerichten waren nicht besonders beeidet; ihr Amt war natürliche gemeine Pflicht.

e) Ein Beispiel hievon liefern uns die Münsterischen Geschichten noch in der zweiten Hälfte des 10ten Jahrhunderts, wo aber das Besondere sich ereignete, daß der Himmel entweder keiner Parthei, oder beiden zugleich zu Hülfe kam. S. Urk. unter Num. 2.

f) Als die Vorfragen in Betreff der Zeit Gericht zu halten, die Bank zu spannen, Frieden zu gebieten, die Gerichtspflichtigen heischen in den Gerichtswerf einzutreten ꝛc.

g) Der Vortrag geschah mit Fragen und Antworten. Einer aus der Gemeinde fragte z. B., was in dieser und jener Sache, in diesem und jenem Falle Rechtens sey? worauf die versammelte Gemeinde in ihrer Antwort das Gewillkührte, das Bauer- Mark- und Landrecht wies. Dies Fragen und Antworten ging so lange fort, bis alle die Rechte und Willkühren, welche bei ihnen beobachtet wurden, auf solche Art erzählet waren. Jeder neu eintretende Genosse wurde so von seinen Rechten und Verbindlichkeiten unterrichtet; und die mitlaufenden Jünglinge hörten und sahen schon frühe, was sie einst zu wissen nötig hatten. Als sich später die Landeshoheit erhob, sonst unbekannte Schutz-

Gu-

Gutes- und Gerichtsherren entstanden, und viele ältere Verhältnisse verschoben waren, blieb zwar derselbe Vortrag; aber man zeigte nun, nebst den Rechten der Gemeinde, auch diejenigen an, welche jetzt dem Landesherrn, den Schutz- Guts- und Gerichtsherren in der Gemeinde zukamen. Diese Rechte zusammengenommen wurden später schriftlich aufgezeichnet; und man findet derer noch viele so wol in als ausser Westfalen. In Westfalen führen sie noch die alten Namen Hof- Mark- und Landrechte: Am Rheinstrome heissen sie Weisthümer.

b) Zur Wroge gehörten nur solche Störungen des Bauer- Mark- und Landfriedens, welche im Offenen lagen oder allgemein ruchbar waren, als z. B. Verengungen der Landstraßen, Kirchwege ꝛc. gegen die Landrechte, eigenmächtige Zuschläge aus der gemeinen Mark gegen die Markrechte, Abpflügung des Landes gegen die Bauerrechte; Verbrechen an Sachen und Personen, die man auf Straßen und an solchen Orten, wo täglich Leute zusammen kommen, sich einander erzählet, die ein Möllen- und Straten Mähr (Märchen) sind, als Dieberei, Schlägerei, Lähmungen und Verwundungen, Todschläge ꝛc., welche, je nachdem solche in der Bauerschaft, oder in der Mark, oder auf den Landstraßen vorfielen, und je nachdem solche zwi-

schen

schen den Einwohnern einer und derselben Bauerschaft oder verschiedenen Bauerschaften vorgingen, entweder zum Bauer- oder Mark- oder Landgericht gehörten, an die Hof- und Markgerichte zwar so lange, als sie zur Erhaltung zum Hof- und Bauerfrieden richteten, oder so lange die Verbrechen ablöslich waren; waren sie unablöslich, als Raub, Mordbrand, Nachtdieberei ꝛc., die keinen Hof- Mark- und Landfrieden hatten, dann trat das Landgericht allein ein.

i) Die Versöhnung, (Compositio) geschah, wenn der Friedensstörer dem Gekränkten entweder den an dessen Gütern erlittenen Schaden ersetzte, oder für die an dessen Person begangenen Beleidigungen genug that, und der Gemeinde für den Bruch büßete. Durch Ersetzung des Schadens (Emendatio), durch Genugthuung für die Beleidigungen (Satisfactio), und durch die Buß für den Bruch (Mulcta) erwarb sich der Ruhstörer (faidosus) wieder den Bauer- Mark- und Landfrieden. Dies zusammen genommen hieß fredum solvere. Die Ersetzung des Schadens geschah nach dem Werth der Sache, die Genugthuung nach dem Werth (Weregeldum), den die gekränkte Person im Staate hatte, die Buß, wie solche in ihren Willkühren bestimmt ware. Den Ersatz für den Schaden und die Genugthuung bekam

kam der gekränkte Genosse; die Buß aber die in ihrem Genossen gekränkte Gemeinheit. Hievon behielt die Gemeinheit zwei Theile, den 3ten Theil aber reichte sie ihrem Richter. Wenn all dieses geschehen war, so war der Bauer- Mark- und Landfriede wieder hergestellt (Emendatio plena); und so wol die Rache von Seiten des Beleidigten als die Verweisung aus der Bauerschaft, oder der Mark, oder dem Lande von Seiten der Gemeinde hörte auf. — Es gab jedoch auch Fälle, wo zwar eine Schadenersetzung, aber keine Buße Statt hatte (S. LL. Saxon. Tit. 12. §. 5. & Tit. 13.).

§. 22.

Entstehungsart der sächsischen Landrechte.

Auch hierbei müssen wir auf die Bauer- und Markengerichte zurückgehen; denn die Entstehung der Bauer- und Markenrechte ist auch die Entstehung der Landrechte. Die Bauer- und Markenrechte aber entstanden aus den hergebrachten Hof- und Markengewonheiten und ausdrücklichen Verabredungen, welche bei den Hof- und Markensprachen nach und nach gesetzliche Kraft erhielten a). Denn so wol bei Fällen, wo einer dem andern eine Sache oder

Be-

Befügniß strittig machte als bei Fällen, wo eine wirkliche Friedensstörung statt hatte, wurde das Recht durch Fragen und Antworten gesucht, und in dem Herkommen oder in den einigen Willkühren gefunden. Blieb es unbescholten, so ward es eine Regel, nach welcher alle ähnlichen Fälle in der Zukunft beurtheilet werden mußten. Auf diese Weise entstanden nach und nach mehrere Regeln, denen die neuen Verabredungen oder Willkühren, welche ohne einen vorhergegangenen Fall mochten getroffen seyn b), noch hinzukamen; und zusammen genommen die Hof- und Markenrechte ausmachten, die für jeden Hof- und Markengenossen verbindlich waren. Jeder Hof und jede Mark hatte ihre eigenen Rechte: man begreift aber leicht, daß die Rechte der jüngern Höfe und Marken mit denen des ältesten Hofes und der ältesten Marke einerlei seyn mußten; und nur da Abänderungen statt fanden, wo der Boden und Klima ein anderes erforderten. Blieb nun ein Fall bei einem Hof- oder Markengerichte unentschieden, das heißt, konnten die Genossen das Recht in ihren Gewohnheiten, Hof- und Markenrechten nicht finden, oder wußten sie ihr Hof- und Markenrecht auf den Fall nicht anzuwenden; so holten sie das Recht

bei

bei ihrem ältesten Hofe; und was da dann Recht oder Gewohnheit war, ward auch Recht für den jüngern Hof. Ward ein Weisthum bei einer Hof- oder Markensprache gescholten, d. i. ward das Urtheil, welches einer aus den Genossen, an den die Frage gestellt war, mit dem Umstande auf den vorgetragenen Fall nach ihren Hof- und Markenrechten für anwendbar gefunden und gewiesen hatte, von der einen Parthei für unweis, unrecht und ihrem Hof- und Markenrechte nicht gemäß erkläret; so berufte man sich an den ältesten Hof, oder an die älteste Mark, um ein besseres Recht zu hören und zu erhalten. Glaubte ein Verbrecher in Betreff der in den Hof- und Markenrechten bestimmten Strafgelder sich beschweret; oder wollte ihn die Hof- oder Markengemeinde und der Beleidigte nicht zur Aussöhnung lassen ꝛc.; so konnte er sich zum Landgerichte berufen.

Es versteht sich von selbst, daß das älteste oder oberste Gericht, um den eingebrachten Fall zu entscheiden, die Hof- und Markenrechte desjenigen Hofes und derjenigen Mark zur Hand nehmen mußte, dessen Hof- oder Markengemeinde der Fall betraf. Denn ob-

gleich alle Hof- und Markenrechte im Durchschnitte genommen einerlei waren; so waren sie doch in manchen Fällen verschieden: die Rechte einer Hof- und Markengemeinde aufm dürren Sande mußten in manchen Stücken von den Rechten einer Gemeinde auf einem fetten Kleiboden abweichen; und die Rechte einer Gemeinde, welche in ihrer Bauerschaft und Marke Ueberfluß an allerlei Art von Holzungen hat, konnten nicht die Rechte einer Gemeinde seyn, welche fast gar kein Gehölze, wol aber Torfbrand besaß. Die obersten Gerichte fanden demnach einer jeden Parthei nach deren eigenen Hof- und Markenrechten das Urtheil und Recht; wodurch dann geschah, daß sämtliche Hof- und Markenrechte des Landes, sie mochten viel oder wenig von einander abgehen, beim obersten Hofe und der obersten Mark bekannt, durch den Mund der Genossen beim gemeinen Landgerichte erzählet, später vorgelesen, daselbst verwahret, und die vorkommenden mehrartigen Fälle nach ihnen entschieden wurden. Und nun hießen diese Hof- und Markenrechte auch Landrecht, weil solche auf die mehrartigen Fälle, nicht zwar bei jeder Bauerschaft und Mark einzeln genommen, sondern bei einer und der andern Baurschaft und Mark im Lande anwendbar waren.

Wur-

Wurde ein Fall beim obersten Gerichte entschieden, zu dessen Entscheidung kein bestimmtes Gesetz in den Hof- und Markenrechten enthalten war; so ward diese Entscheidung eine Regel für ähnliche Fälle in der Zukunft, und ein Beitrag zu ihrem Landrechte: wurde von den Landgenossen beim Landgerichte etwas zum erstenmal verabredet; so ward diese Willkühr ebenfalls ein Theil ihres Landrechtes. Wie demnach das Land der Inbegriff sämtlicher Bauerschaften und Marken war; so war auch das Landrecht der Inbegriff sämtlicher Bauer- und Markenrechte desselben Landes, der beim gemeinen Landgerichte von Zeit zu Zeit gegebenen Bescheide und getroffenen Willkühren c). Diesem Gange nach wird man leicht begreifen, wie aus den vielen Landrechten der an einander gränzenden sächsischen Länder, nachdem diese zur mehreren Sicherheit ihres Eigentumes und ihrer Personen sich enger mit einander verbanden, allmälig ein gemeines Sachsenrecht entstand.

a) Bei jeder Gemeinde beruhete noch die oberste bürgerliche Gewalt, welche sie mit ihrem Richter bei den Hof- und Markenversammlungen selbst ausübten. Nur bei solchen Zusammenkünften entlehnten sie entweder die

Rechte ihrer ältern und benachbarten Höfe und Marken, oder verabredeten eigene, wenn die Bedürfnisse ein anderes erfoderten. Zur Bestimmung dieser Rechte gab jeder echte Genosse seine Stimme, und ihr Richter den Stimmen zusammen genommen die förmliche Richtung, wodurch es förmliches Recht ward.

b) Bei den neuen Willkühren hatte das Schelten eines oder des andern Genossen keine Statt. Um eine neue Willkühre zu begründen, waren entweder die mehresten Stimmen, oder 2 Theile der Stimmen, je nachdem dieses bei den Gemeinden Herkommens war, hinreichend. So heißt es noch in dem 22sten Artikel der 1339 beschriebenen Rechten der Ostbeverischen Marke also: „Vortmer is dat unse olde Recht unde unse olde „Wilkore: wes de Holtgreve unde de „*twe Dele van den Marckenoten* overgedregen, dat se menet, dat der Marcke „Beste si, dess sal de *derde Deel* mit en „volgachtig sin. Sieh Urk. unter Num. 142.

c) Die Spuren hievon sind in allen spätern Sammlungen von Landrechten noch sichtbar genug; und eine Vergleichung der noch vorhandenen vielen Hof- und Markenrechten mit den Landrechten und sogenannten Weisthümern, mit dem Lege Saxonum, mit dem

Sach-

Sachsenspiegel und mit den alten Urkunden könnte zur Ueberzeugung dienen. Ein auffallendes Beispiel geben uns die Ritbergischen Landrechte, welche nichts anders, als die Hofrechte der im Ritbergischen Ländchen gelegenen Haupthofes zu Bokel, des Boynkhofes, des Beckhofes ꝛc. enthalten, aber als Landrecht daselbst 1659 und 1697 vorgelesen wurden, und vieleicht noch vorgelesen werden, wenn nicht eine andere Gerichtsform eingeführt, und die Römischen Rechte die alten Landrechte verdränget haben.

§. 23.

Einführung der Grafen als Justizpfleger — Amt und Gegenstände.

Unter den Friedensbedingungen, welche Karl der Große nach einem 33jährigen Kriege mit den Sachsen einging, war auch diese:

„daß die Sachsen unter der Aufsicht der „Königlichen Richter beim Gebrauche ihrer Landrechte verbleiben sollten a).

Kraft dieser Abrede blieb Sachsen bei seinen hergebrachten Gewonheiten und Rechten und den damit verknüpften Gerichtsanstalten; der Kaiser aber benennte von dieser Zeit an die Landrichter, denen er die höhere Justizverwal-

zung auftrug und die nötige Gewalt dazu ertheilte b). Die Natur der Sächsischen Verfassung brachte dieses mit sich c); und die Geschichte bewähret es dadurch, daß sie uns die vom Kaiser angesetzten Richter unter dem Namen Graf kennen lehret. Die Grafen waren aus der Fränkischen Verfassung entlehnet, und ihr Amt ward auf die sächsische Verfassung angewendet. Dies zog im Ganzen keine Aenderung nach sich, da das gräfliche Justizamt in Franken im Grunde dasselbe war, was in Westfalen das Amt des Landrichters war; nemlich den Frieden und das Recht zu handhaben d). Sie handhabten die Gerechtigkeit, wenn sie sorgten, daß die Rechte und Gewonheiten beobachtet würden: sie handhabten den Frieden, wenn sie den gebrochenen Frieden, die gekränkten Rechte wieder herstellten; in Franken zwar nach dem Geiste der Fränkischen, in Sachsen aber nach dem Geiste der Sächsischen Gesetze. Die eigentlichen Gegenstände des Grafengerichtes lassen sich aus den Geschäften des Grafen im Allgemeinen aufzählen. Es waren dieselben des ehmaligen Sächsischen Landrichters, dessen Stelle der Graf einnahm: nemlich

1) Die Erkenntniß in Appellationssachen von den Bauer- und Markgerichten e).

2) Die Erkenntniß über Eigentum und Freiheit f), und was damit verbunden war g).

3) Die Bestrafung gröberer Verbrechen, wodurch der Landfriede gestört war h).

4) Die Erkenntnisse in streitigen Sachen, und Bestrafung der geringern Verbrechen, wenn solche zwischen Personen von verschiedenen Bauerschaften vorfielen.

Die Geschäfte der Grafen erstreckten sich demnach über alle Gegenstände des alten Sächsischen Landgerichtes, welche wir theils aus den sogenannten alten Sächsischen Gesetzen i), theils aber aus der Natur der ältern Justizverfassung kennen. Hierzu kamen nun noch die neuen Verabredungen zwischen Karl dem Großen und der Sächsischen Nazion, welche uns aus den sogenannten Fränkischen Capitularien k), dem sächsischen Poet ꝛc. bekannt sind. Sie dehnten sich über das Militair, über die Justiz und über die kristliche Religion aus. Dasjenige, was zum Kriegswesen gehörte, als die Hülfe zur Reichswehre, und die damit verbundenen Geschäfte haben wir bereits kennen gelernet l): was in die Justiz einschlug,

waren

waren theils Abänderungen der alten Sächsischen Gesetze und Gewohnheiten, theils Zusätze zu denselben, theils neue Verordnungen. Abänderungen waren z. B., daß die Landesverweisung nach den Sächsischen Gesetzen nicht ehender geschehen solle, bis der Schuldige, auch vor dem Könige selbst, Recht zu nehmen sich weigern würde m); daß dem Könige möge frei stehen, den nach den Sächsischen Rechten des Todes schuldigen Verbrecher (dessen er mächtig wäre) entweder den Sachsen auszuliefern, oder denselben mit ihrer Zustimmung in eine andere Provinz zu versetzen n); daß die Leiber der Verstorbenen nicht nach altem Sächsischen Gebrauche verbrennt und ihren alten Grabstäten beigesetzt, sondern auf die Kirchhöfe begraben werden sollten o). — Zusätze waren z. B., daß einer, ausser dem in den Sächsischen Gesetzen bestimmten Falle der äußersten Noth, auch noch dann sein Erbgut mit Vorbeigehung seines Erbfolgers veräußern könne, wenn diese Veräußerung an eine Kirche oder den Kaiser geschähe p); Zusätze waren ferner die Verordnungen in Betreff der Verschwörungen gegen das Fränkische Reich, den Fränkischen König und dessen Familie q) ꝛc. — Zu den neuen Verordnungen kann man zählen,

len, was zwischen dem Kaiser und den Sachsen aufs neue verabredet wurde, als z. B. der Gehorsam gegen den Kaiser und seine Beamten r), die 3fache Versöhnung für den Todschlag der kaiserlichen Beamten s), und was endlich in den sogenannten großen und kleinen Capitulen enthalten ist, wovon die vornemsten Punkte die kristliche Religion betrafen. Diese war freilich kein eigentlicher Gegenstand der Justizbeamten: allein der Kaiser verfügte mit Zustimmung der Sächsischen Nazion, daß der Graf dieselbe handhaben, und die Vergehungen dawider bestrafen sollte t). Es war dem Kaiser alles an der Aufrechthaltung der kristlichen Religion gelegen, und setzte daher nicht allein auf den Abfall von der kristlichen Religion Todesstrafe, sondern auch beinahe auf alle Vergehungen gegen die kristlichen Religionsgebräuche, und wenn jemand lieber bei seinem alten Sächsischen Glauben verbleiben als ein Krist werden wollte u): hingegen milderte er die Todesstrafen, womit die Bösewichte in den alten Sächsischen Gesetzen belegt waren w). Und so ward die Religion in dieser Hinsicht auch ein Gegenstand des Grafen. Die Geschäfte des Grafen waren also ausgebreiteter als die des alten Sächsischen

Lands

Landrichters, und befaßten so wol die alten Sächsischen Landrechte und Gewohnheiten, als die neuern zwischen dem Kaiser und der Sächsischen Nazion genommenen Absprachen.

a) — Sub judicibus, quos Rex imponeret ipsis, Legatisque suis permissi legibus uti Saxones patriis —
Poet Saxo Tom. I. S. R B ap. Leibniz p. 153.

b) Dedimus potestatem Comitibus bannum mittere infra suo Ministerio (Amtsbezirke) de faida vel majoribus causis in solidis 60: de minoribus in solidis 12 costituimus. Capit. de part. Saxoniæ c. 31. pag. 584. ap. Georgisch. Karls Nachfolger, Ludwig der Fromme drückt sich so aus: uuusquisque vestrum (Episcopus & Comes) *partem Ministerii nostri* habere dignoscitur — Vobis *Comitibus* dicimus ... ut mores sitis fidei nobis promissæ & *in parte Ministerii nostri vobis commissi, in pace scilicet & justitia facienda* &c. Capit. anni 823. c. 6. & 12. pag. 374 & 376. l. c.

c) Die Sachsen behielten in dem mit Karl geschlossenen Frieden ihre Erbgüter, ihre persönliche Freiheit, ihre Landrechte, und mithin auch die damit verknüpfte Verfassung, nach welcher die von Karl angesetzten Richter nur Oberrichter seyn konnten. Denn hätte Karl auch die Hof- und Markenrichter an-

ansetzen wollen; so hätte er alle Haupthöfe ihren Eigentümern wegnehmen, und so die innere Verfassung sprengen müssen; von solch einem Unternehmen aber, welches das treuloseste in seiner Art würde gewesen seyn, schweigt die Geschichte: ja da sie uns viele hundert Haupthöfe kennen lehrt, welche zu und nach Karls Zeiten von ihren Besitzern, lauter edlen Sachsen, irgend einem Kirchenpatron zum Schutze aufgetragen wurden, so zeugt sie vielmehr vom Gegentheile. Hiemit stimmt auch die Natur der Verfassung überein, nach welcher das Hof- und Markenrichteramt mit den Haupthöfen so verbunden war (sieh §§. 1 und 2 im zweiten Bande dieser Beiträge); daß der Besitzer des Haupthofes auch Hof- und Markenrichter war. Bis in das 16te Jahrhundert hat diese Verfassung gewähret, und ist noch nicht ganz verschwunden. Gesetzt aber auch, daß Karl der Große andere Bauer- und Markenrichter angesetzt hätte; so hätten doch seine neu angesetzten Hof- und Markenrichter wieder gesessene oder beerbte Sachsen seyn müssen, wenn anders die Sachsen laut des Friedensschlusses bei ihren eigenen Rechten, nach welchen ihre Richter beerbet und Genossen seyn mußten, verbleiben sollten. Dieses mag auch die Ursache seyn, warum Karl keine oder nur wenige Franken zu Grafen in Sachsen ernennte; er hätte denselben

ein

ein seinem Fiscus anheim gefallenes Erbgut einräumen müssen, wenn nicht etwa der zum sächsischen Grafen ernennte Frank ein solches mit einem Sächsischen Weibe erheirathet hatte.

d) Ut vos (Comites) in Ministeriis vestris *Pacem & Justitiam* faciatis. Capit. anni 823. c. 6. l. c.

e) Die Karolingischen Grafschaften erstreckten sich gewöhnlich über mehrere Landgerichte; und es kann seyn, daß der Kaiser viele von diesen in ihrem alten Wesen gelassen hat. In diesem Falle aber wurden sie Untergerichte, gerade so wie die heutigen Gogerichte bei Errichtung des weltlichen Hofgerichtes Untergerichte wurden. Es geschah jedoch auch, daß ein Graf mehrere Grafschaften unter seinem Amte hatte (Capit. I. an. 812. c. 4. pag. 760. ap Georgisch), so daß jedes Landgericht eine Grafschaft ausmachen konnte, in welchen der Graf durch seine Stellvertreter (Vicarii) die Justiz verwalten ließ. Hieher gehöret, was in Capit. anni 828. tit. 5. von den Grafen gesagt wird: Simili modo de Comitibus inquirant - - - quales Ministros (das ist vicecomites seu Vicarios) habeat ad populum regendum missos, utrum juste an injuste in ipsis Ministeriis (Gerichtsbezirken) agant, aut consen-

sentiente vel negligente Comite a veritate & justitia declinent.

f) Nemlich Landeigentum und Freiheit, welche in der ältern Verfassung unzertrennlich und Wechselbegriffe waren. Der Landeigentümer war ein Bauer- Mark- und Landgenosse, eine echte Staatsactie; alle übrigen waren Hausgenossen (Leute), worunter man auch die Entlassenen (emancipati vel Liberti) zählen muß. So lange einer nicht entlassen war, ward er so wenig von einem andern Hofe wie Hofgenosse als wie Hausgenosse aufgenommen. Dies führte die Hörigkeit mit sich.

g) Eine Veräußerung des Erbgutes hatte in der ältern Verfassung keine Statt, außer in der äußersten Noth (L. Sax. Tit. 15. §. 2 & 3); und dann war der Landeigentümer noch verpflichtet, solches zuerst seinen nächsten Erbfolgern anzubieten. Hatte nun eine Veräußerung Statt; so geschah solche zwar erst vor dem Hof- oder Bauergerichte, dann aber vor dem Landgerichte, welches auch den Ankäufer in das angekaufte Landgut einsetzte (Investitur ertheilte, in Besitz setzte): denn seit der Vereinigung zur Heermannie war das Erbgut auch ein Wehrgut, und der Erbmann ein Heermann, (eine Staatsactie) geworden; und der Staat mußte wissen, ob das Gut besetzt,

und

und ob der Besitzer zum Heerdienst, und um das Gut zu bauen tauglich sey.

b) Einige Verbrechen wurden mit dem Tode bestrafet; einige ließ man lösen. Von der erstern Gattung waren Raub, Mordbrand, Nachtsdieberey ꝛc.: von der andern waren gemeine Todschläge ꝛc. Das Hof- oder Bauergericht versöhnte sonst die Todschläge, wenn solche unter seinen Genossen und Leuten vorfielen: seit der Vereinigung zur äußern Sicherheit aber mußten solche vor dem Landgerichte versöhnet werden, wie auch solche Wunden und Lähmungen, wodurch einer zum Heerdienst und sein Erbgut zu bauen ungeschickt ward; die übrigen Blutronnen, Schlägereien und Lähmungen scheinen ein bloßer Gegenstand der Bauer- und Markgerichte geblieben zu seyn, wenn solche unter den Genossen derselben Bauerschaft oder derselben Mark vorfielen.

i) Die alten Sächsischen Gesetze, wozu ich auch diejenigen zähle, welche unter der Rubrik: Lex Angliorum & Werinorum bekannt sind, sehe man in Corp. Jur. Germ. antiq. ap. Georgisch pag. 454 & 446. Sie sind nicht vollständig; denn es fehlen die Absprachen in Betreff des Meineides, wovon es im Capit. de part. sax. c. 33. pag. 584 l. c. heißt: De perjuriis secundum Legem Saxonum sit &c. — Sie sind auch nicht mehr

ganz

ganz rein, wie die Abänderungen und Zusätze es beweisen.

k) Die Fränkischen Capitularien findet man bei Georgisch l. c. beisammen, so viele derer bis zu seiner Zeit bekannt waren. Hieher gehören vorzüglich die Capitulatio de partibus Saxoniæ pag. 578. & seqq. und das sogenannte Capitulare Saxonum pag. 598. & seqq.

l) Nemlich im ersten Abschnitte dieses Bandes.

m) S. Capit. Saxonum c. 8. pag. 603 l. c.

n) S. c. 10. ibid.

o) S. Capit. de part. Sax c. 7. & 22. Kaiser Karl ist wegen dieser Verordnung gegen eins der besten Polizeigesetzen zu entschuldigen. Es war ihm gar viel an der Vereinigung der Sachsen mit den Franken gelegen; und diese konnte, seiner Meinung nach, ohne die kristliche Religion von keiner Dauer seyn. Er wollte daher den Sachsen nicht nur allen Anlaß zum Rückfall benehmen, sondern auch alles Andenken an die alte Sächsische Religion zerstören und auslöschen.

p) S. Leg. Saxonum Tit 15. §. 2. und 3.

q) Ibidem Tit. 3. §. 1.

r) Conf. Capit. de part. Sax. c. 11. pag. 580. ap. Georgisch — Poeta Saxo ap. Leibniz. l. c.

s) S.

s) S. Capit. Sax. c. 7. pag. 600. ap. Georgisch.

t) Man sehe das schon oft berührte Sächsische Capitular Seite 599, und das Capit. de part. Saxoniæ Seite 579 ap. Georgisch.

u) Ibidem.

w) S. Capit. Saxon. c. 10. p. 601. l. c.

§. 24.

Einrichtung der Grafengerichte und Verfahren an denselben;

Da die Grafen nur in die Stelle der alten Landrichter traten, das Gericht aber selbst unter den Grafen wie unter den alten Landrichtern das nemliche blieb; so ergibt es sich von selbst, daß auch dieselben Einrichtungen und dasselbe Verfahren bei den Grafengerichten wie bei den alten Landgerichten Statt finden mußten. Die Geschichte bestätigt dieses vollkommen. Was die Einrichtungen belangt, so wurden die Grafengerichte (Placitum Comitis) zu gewissen Zeiten zwei bis dreimal im Jahre a) auf den alten Malstäten b) unter freiem Himmel c) gehalten, wo sämtliche freie Männer, das ist, alle Erbgesessene Männer

er-

erscheinen mußten d), und deshalben gemeine Grafengerichte (generalia Placita) hießen. Die alten Landrechte (Ewa Saxonum) und die neuen mit dem Kaiser getroffenen Verabredungen wurden daselbst öffentlich vorgetragen e); die von einem gemeinen Grafengerichte bis zum andern vorgefallenen bekannten Störungen angezeigt (gewroget), und versöhnet und gebüßet (gerüget) f); die rechtmäßigen Veräußerungen der Landgüter bestätiget, und diejenigen, an welche die Güter auf solche Art überkamen, darin eingesetzt g); die in Streit gezogenen Sachen beigelegt oder entschieden, wenn das Recht darüber bald konnte gefunden werden: traten aber Schwierigkeiten bei den Urtheilsfindern ein; so ward die Sache entweder bis zum nächsten Grafending ausgestellt, oder den Partheien außer der gewöhnlichen Zeit ein besonderer Gerichtstag angesetzt, das auch geschah, wenn die Partheien außer der gewöhnlichen Zeit darum ansuchten, oder die eintretenden Umstände ein solches foderten. Bei diesem Gerichte, welches in Ansehung der Zeit ein außerordentliches, und in Hinsicht des gemeinen Gerichtes ein besonderes oder Nothgericht war, erschienen nebst dem Grafen oder dessen Stellvertreter (Viceconitis, Vicarii,

Cen-

Centenarii) und den Schöpfen nur diejenigen, für welche solches besondere Gericht angesetzt wurde, und welche dazu besonders mußten verablader oder entboten werden h), statt daß bei den gemeinen Grafendingen sämtliche Gerichtsgenossen zu gewissen Zeiten ohne besondere Verabladung erschienen.

Was das Verfahren bei den Grafengerichten betrifft; so geschah auch alles durch Fragen und Antworten, wie bei den alten Landgerichten. Die Frage stellte der Graf aus, die Antwort oder das Urtheil fanden die Genossen, bei den gemeinen Grafengerichten zwar sämtliche Gerichtsgenossen i), bei den besondern aber nur die von den Genossen erwählten Schöpfen k). Diese so wol als jene waren verpflichtet, das Recht nach den alten und neuen Landrechten zu weisen l). Blieb es unbescholten, so ward es unter dem Königsbanne bestätigt m); ward es aber von einem Theile gescholten, so hatte noch eine Appel an den kaiserlichen Sendgrafen Statt n). Die Versöhnungen und Bußen geschahen theils nach den alten theils nach den neuen Willkühren, Kraft derer die Strafgelder nun dem Kaiser allein zuflossen o), für die größern Verbrechen

zwar

zwar 60 Schilling, für die kleinern aber 12 Schilling.

Bei den größern Verbrechen, die theils ablöslich theils unablöslich waren, trat jedoch ein neuer Umstand ein. Nach der ältern Sächsischen Verfassung wurden die ablöslichen und unablöslichen Verbrechen vor dem offenen Gerichte angezeigt, und die Verbrecher selbst wegen den Verbrechen ersterer Art mit den Beleidigten und mit der ganzen Gemeinde ausgesöhnet, wegen den Verbrechen von der andern Art aber nach den Landgesetzen verurtheilt und so fort gerechtfertiget p), wenn die Gemeinde der Verbrecher habhaft ware; waren aber die Verbrecher entflohen, so wurden sie verfehmet.

a) De Placitis, si quidem *liberi homines* observare debent, constitutio Genitoris nostri penitus observanda atque tenenda est; ut videlicet *in anno tria solummodo generalia Placita* observent & nullus eos amplius placita observare compellat. Capit. V. an. 819. c. 15. ap. Georgisch. pag. 858. — Conf. & lib. VII. Capitular. §. 33.

b) Ubi *antiquitus* consuetudo fuit... ibi Mallum habeatur .... volumus utique, ut

domus a Comite in loco, ubi mallum tenere debet, conſtruatur, ut propter calorem ſolis & pluviam publica utilitas non remaneat. Capit. I. an. 819 c. 14. l. c. Hiemit ſtimmen Capit. I. an. 809. c. 25. und Capit. II. an. 809. c. 13. überein.

c) Dies geht aus den eben berührten Capitularien hervor.

d) S. Cap. V. an. 819. c. 15. in der Note a.

e) Dieſes ſcheint nicht undeutlich in dem Capit. V. an 819. c 12 durch: es war alte Gewohnheit, der Gerichtsverfaſſung angemeſſen, und wird noch jetzt bei den gemeinen Gödingen (ein Reſt der alten Grafengerichte) beobachtet.

f) Auch dieſes führte die Gerichtsverfaſſung mit ſich: ohne Anzeige einer öffentlichen Störung konnte keiner bruchfällig erkläret, noch die beſtimmten Strafgelder zu bezahlen demſelben auferlegt werden. Bei den Freidingen war es bis zu ihrer Verſchwindung im Gebrauche: und bei den Gödingen wird es noch beobachtet. Was bei den gemeinen Gö- und Freidingen die gemeinen Gerichtsgenoſſen nicht wußten oder verſchwiegen, das mußten die geſchwornen Kührgenoſſen oder Schöpfen kraft ihres Amtes anzeigen, und darauf beſonders Acht haben. Die Schöpfen werden Capitul. I. anni 802. c. 25.

25. Juniores in Hinsicht der Grafen und Centgrafen genennt. — Hieher gehöret auch, was im Wormsischen Capitul. anni 829. Tit. 2. c. 3. pag. 901 ap. Georgisch gesagt wird.

g) Conf. Capit. I. an. 810. c. 2. pag. 747. ap. Georgisch — Capit. I. an. 819. c. 6. pag. 838. ibid. — & not. g. im vorhergehenden §.

h) Ut nullus ad placitum banniatur nisi qui causam suam quærit aut si alter ei quærere debet, exceptis scabiniis septem, qui ad omnia placita esse debent. Capit. III. anni 803. c. 20, womit man das Capit. II. an. 809. c 5, und Capit. V. an. 819. c. 14. ap. Georgisch vergleichen kann. — Sie hießen minora, singularia Placita.

i) Dahin scheint auch das Capit. Saxonum c. 4. & 8. pag. 599. ap. Georgisch zu zielen.

k) Dies bestätigen die Cap. II. an. 805. c. 8. l. c. — Capit. II. an 813. c. 13. pag. 779. l c. — Capit. I. an. 809. c. 31. pag. 742. — Capit. Wormat. an. 829. Tit. 2. c 4. pag. 902. und andere.

l) Conf. Capit Saxonum c. 8. pag 600 & 601. l. c. Es fließt aus den Verträgen und aus der Natur der Sache; und es ist nicht nötig, deshalben die fernern Capitularien zu bemerken.

m) Conf. Capit. de part. Saxon. c. 31. pag. 584. l. c.

n) Conf, Capit. IV. anni 806. c. 7. pag. 726. — Capit. an. 823. c. 26. pag. 883. — Capit. Saxonum c. 4. p. 599. & 600. — Capit. Wormat. anni 829. tit. 2. c. 14. pag. 905. l. c.

o) Bei den alten sächsischen Landgerichten bekam die Landgemeine (tota Communitas) die Strafgelder, wovon sie zwei Theile behielt, und den 3ten Theil ihrem Landrichter, so wie jetzt der Kaiser seinem Grafen zukommen ließ. Später treffen wir zween Theile von den Strafgeldern, mit welchen die Schutzgenossen verschiedener geistlichen Stifter bei den Vogt- oder Grafengerichten belegt wurden, in den Händen der Bischöfe, Aebte ꝛc., weil sie mit dem königlichen Fiscus beschenkt waren.

p) Ob die ganze Gemeinde, oder nur einige Namens der Gemeinde die Execution vornahmen, ist all eins: genug, daß solche von der Gemeinde vorgenommen wurde. Conf. Capit. Sax. c. 10. l. c. pag. 601.

§. 25.

Besonders bei den heimlichen Gerichten.

Aber durch die mit dem Kaiser getroffenen neuen Verabredungen waren von Seiten

der Sachsen verschiedene Vergehungen für unabläslich angenommen worden, welche die kristliche Religion, ihre Diener und ihre Gebräuche a) betrafen. Man kann leicht denken, daß diese Art Verbrechen mehrentheils ins Geheim geschahen, oder wenn solche auch öffentlich begangen wurden, doch von den Sachsen als Verbrechen nicht würden angezeigt worden seyn, besonders da sie nicht gewohnt waren, in verschiedenen solcher Handlungen ein Verbrechen zu sehen. Dem Kaiser entging dieses nicht, und schärfte daher seinen Commissarien (den Sendbischöfen und Sendgrafen) ein, bei ihren Untersuchungen ja darauf zu sehen, ob bei den Grafengerichten solche Schöpfen angesetzt wären, auf welche die Grafen und ihre Stellvertreter sich sicher verlassen könnten; und im Entstehungsfalle andere Schöpfen mit Einstimmung der Gemeinde zu erwählen b). Denn es gehörte mit zu des Schöpfen Amt, die Vergehungen und Verbrecher auszukundschaften, sie um keine Gabe zu verhehlen c), und bei den gemeinen offenen Grafendingen die öffentlichen Verbrechen anzuzeigen. Konnte der Verklagte sich daselbst verantworten, das genoß er: konnte er es nicht, so hätte die versammelte Gemeinde

über

über ihn das Urtheil finden müssen: allein die gemeinen Gerichtsgenossen hatten erst seit einiger Zeit den Glauben angenommen, sie waren darin kaum hinlänglich unterrichtet, sahen den Grund des Verbrechens so wenig als dessen Schwere genugsam ein, die Religionspunkte und Gebräuche lagen ohnehin noch ziemlich ausser ihren Begriffen, und sie waren mithin, das Urtheil zu finden, ungeschickt. Das offene gemeine Grafengericht ward daher aufgehoben, und das besondere Gericht, wo nebst dem Grafen nur die Schöpfen und der Beklagte gegenwärtig waren, nahm seinen Anfang. Die Schöpfen untersuchten nun das beim gemeinen Grafengerichte angezeigte öffentliche Verbrechen gegen die Religion (Sacrilegium), und wiesen den bewandten Umständen d) nach entweder die Aussöhnung oder die Todesstrafe für Recht. Sie zeigten ferner die heimlichen Verbrecher an e), welche dann vorgeladen, und im Falle sie sich nicht verantworten konnten, entweder zur Aussöhnung oder zum Tode verurtheilet wurden. War letzteres geschehen; so kam es darauf an, ob der Schuldige sein Verbrechen schon einem Geistlichen reumüthig offenbaret hatte, und für solches büßete, oder nicht. Wenn nicht, so wurde er

ge-

gerechtfertiget; wenn aber, so ward ihm auf das Zeugniß des Geistlichen die Todesstrafe erlassen f). Sein guter Ruf wurde dadurch beibehalten, und die Schöpfen waren so wenig wie der Geistliche befugt, solches jemanden zu offenbaren. Eben die kristliche Religion, welche sie dadurch bei den Sachsen erhalten wollten, gebot es ihnen. Man hieß daher dieses Gericht auch das heimliche Gericht g).

Dies war das Verfahren bei den heimlichen Gerichten, wenn der Beschuldigte gegenwärtig war; war aber derselbe abwesend; so ward er besonders zu einem solchen Gericht verabladet. Erschien er, so mußte er sich verantworten, oder seine Strafe leiden: erschien er nicht, welches der gewöhnlichste Fall war; so ward er ehr- und rechtlos erkläret, verfehmet h). Diese im heimlichen Gerichte geschehene Verfehmung machte dann der Graf so wie die Verfehmungen bei den öffentlichen Gerichten seinen benachbarten Grafen bekannt, auf daß niemand einen solchen Uebelthäter aufnähme i).

a) Als Abfall vom kristlichen Glauben, Kirchenraub, Verachtung der kristlichen Fasten, der kristlichen Begräbnisse, Todschläge der christlichen Priester, Zauberei, Verschwörung

ge-

gegen die Kristen ꝛc., die man unter die Sacrilegia, und die Verbrecher unter die Sacrilegos zählte. S. Capit. de part. Sax. — Capit. II. anni incerti c. 8. & seqq. pag. 792. und Capit. anni 826. ap. Georgisch.

b) Scabini, quales meliores inveniri possunt, & Deum timentes constituantur LL. Caroli M. c. 22. l. c. — Ut Missi nostri, ubicunque malos Scabinos inveniunt, ejiciant, & *totius populi consensu* in loco eorum bonos eligant. Capit. an. 829. Tit. 2. c. 2. l. c. — Ut Comites . . . juniores tales (Scabinos) in Ministeriis suis (Amtsbezirken) habeant, in quibus securi confidant, quia legem atque justitiam fideliter observent . . fures latronesque & homicidas, adulteros, maleficos atque incantatores, vel auguratrices *omnesque sacrilegos* nulla adulatione vel premio nulloque sub tegmine *celare audeant*, sed magis prodere, ut emendentur & castigentur secundum legem. Capit. anni 802. c. 25. ibid.

c) Ibidem & Capit. anni 829. Tit. 2. c. 3. ut in omni Comitatu hi, qui meliores & veraciores inveniri possunt, eligantur a Missis nostris *ad inquisitiones faciendas* & rei veritatem dicendam, & ut adjutores sint ad justitias faciendas.

d) Denn die spätern Capitularien lassen den Todschlag der Geistlichen lösen, obschon er

im

im Capit. de part. Sax. c 5. als unablöslich angenommen war.

e) Die Schöpfen mußten natürlich bei ihren Kundschaften verschiedene heimlichen Vergehungen erfahren; und man muß glauben, daß sie solche beim gemeinen Grafengerichte nicht öffentlich anzeigten.

f) Si pro his mortalibus *latenter commissis*, aliquis sponte ad Sacerdotem confugerit, & confessione data agere pœnitentiam voluerit, *testimonium Sacerdotis de morte excusset.* Capit. de part. Sax. c. 14. l. c. Daher findet man sogar in den letzten Zeiten, wo dieses Gericht noch etwa bestand, noch immer einen Geistlichen dabei, entweder um das Zeugniß des schon bereueten Verbrechens abzulegen, oder um den Verurtheilten zum Tode zu bereiten. Sieh Urk. Num. 233.

g) Es war also auch ein Gericht zur Besserung: erfolgte aber diese nicht; setzte der Verbrecher seine Laster fort; so half ihm beim oft wiederholten Falle seine Beicht und Buße nichts mehr.

h) Bei den Franken war es so; und mußte in Religions- oder geistlichen Sachen natürlich zu den Sachsen übergehen. — Siquis infra regnum rapinam fecerit ... in triplo ... componat — qui vero de rebus Ecclesiarum aliquid abstulerit, gravius inde judicetur;

tur: & *Sacrilegus* vocatur.. *Infames* quoque tales perſonæ uſque ad Satisfactionem Eccleſiæ, quam læſerunt, ſunt habendæ. Capit. anni 826. c. 1. l. c.

i) Ut Comes, qui latrones in forbanno miſerit, vicinis ſuis Comitibus notum faciat eundem latronem eſſe forbannitum, ut illi eum non recipiant. Capit. I. anni 809. c. 32. l.c.

§. 26.

Von den Stellvertretern der Grafen.

Der Graf hatte, wie wir bereits wiſſen, nebſt der Juſtiz auch das Militair zu verwalten; und mußte als Heerbannsgraf, je nachdem es die Umſtände erforderten, entweder mit dem vollen Heerbann, oder nur mit einem Theile deſſelben ins Feld rücken. Es läßt ſich leicht denken, daß während dem Feldzuge die Juſtizſachen in den Provinzen nicht ſtille liegen durften, und die Grafen einen oder mehrere zurücklaſſen mußten, welche ihre Stelle verſahen a). Nimmt man noch hinzu, daß zuweilen ein Graf mehrern Grafſchaften vorſtand b), und folglich den Gerichtstagen nicht jedesmal füglich beiwohnen konnten, die Juſtiz aber dem ungeachtet ohne Noth nicht durfte verſchob-

schoben werden c); so wurden die Amtsverwalter der Grafen so zu sagen nothwendig. Die Gerichtsverfassung führte sie auch von selbst ein, und sie waren zu Karl des Großen Zeiten schon eine bekannte Erscheinung. Man hieß sie Richter (Judices), weil ihr Geschäft hauptsächlich nur die Justiz war, Stellvertreter der Grafen (Vicarii Comitum, Vicecomites, Centenarii &c. d); und mußten die Landrechte und christlichen Kirchengesetze so gut wie die Grafen wissen, damit niemand vor ihrem Gerichte durch ein ungerechtes Urtheil beschweret würde e). Zu Karl des Großen Zeiten und seiner Nachfolger hatten sie gewöhnlich in den besondern Grafengerichten den Wohnsitz f): doch läßt es sich mit Grunde vermuthen, daß sie wol öfters auch bei den gemeinen Grafendingen den Vorsitz hatten g). Ihr Amt erstreckte sich demnach über alle Gegenstände, über die das Amt des Grafen als Justizbeamten sich ausdehnte, jene Sachen allein ausgenommen, welche das Landeigenthum, die Freiheit und das Leben einer Person betrafen h). Diese Gegenstände konnten zwar vor ihnen angefangen, aber nicht geendiget werden i). Man fühlt jedoch, daß sie es schon zu Karls Zeiten unternahmen, und daher

her das ausdrückliche Verbot Karls veranlaßten. Wie die kaiserlichen Commissarien ausblieben, das Kriegswesen das Haupt- und fast einzige Geschäft des Grafen wurde; so mußten freilig auch diese Gegenstände von den Amtsverwaltern der Grafen vorgenommen und geendigt werden k).

Wie es scheint, so erwählte der Graf selbst seine Stellvertreter in Justizsachen (seine Richter), weil er zwei vom Heerdienste beurlauben konnte, die währendem Feldzuge sein Justizamt verwalten mußten l): sie mußten jedoch die Gewalt zu richten unmittelbar vom Kaiser oder dessen bevollmächtigten Commissarius haben m). Die kaiserlichen Commissarien konnten dieselben auf den Fall, wenn sie ihr Amt nicht recht versahen, absetzen n), und verfügen, daß der Graf andere an deren Stelle benennte. Da aber der Amtsverweser des Grafen ein Genoß der Gemeinde, ein Erbgesessener seyn mußte o), und nicht jeder von den Eingesessenen der Gemeinde zum Landrichter (Vicarius Comitis) durfte aufgedrungen werden p); so hatte die Gemeinde selbst Theil an der Wahl des anzusetzenden Richters q). War dieses geschehen, so ertheilte der kaiserliche

Com-

Commissarius dem erwählten Richter die richterliche Gewalt r), und nahm von ihm den gewöhnlichen Eid ab s).

a) --- sunt excipiendi, & bannum revvadiare non jubeantur---- duo qui *propter Ministerium ejus* (Comitis) custodiendum... remanere jussi sunt. Capit. I. a. 812. c. 4. — qui a Comite *propter pacem conservandam* dimissi fuerunt. Capit. V. a. 819. c. 27.

b) Præcipimus, sagt der Kaiser C. I. a. 812. c. 4., ut *quanta Ministeria* unusquisque Comes habuerit, *totiens* duos homines ad ea custodienda domi dimittat.

c) Ut nullus quislibet Missus noster, neque Comes, neque Judex, aut scabinus cuilibet *Justitiam dilatare præsumat, si statim adimpleta poterit esse secundum rectitudinem.* Capit. I. a. 809. c. 33.

d) Diese und andere Namen werden den Amtsverwesern der Grafen in den Capitularien und Urkunden des 9ten Jahrhunderts beigelegt, wobei nur zu bemerken ist, daß nicht jeder Namen in jeder Provinz einheimisch ward. Die Centgrafen, Centenarii, welche in Franken und am obern Rheinstrome noch bekannt sind, sucht man vergebens in Sachsen; dagegen hat sich der Namen Graf als

ein Oberrichter bis dieſe Stunde erhalten, nur daß ſie in einigen weſtfäliſchen Ländern ſeit den eingeführten neuern Hofgerichtsordnungen theils beſchränkt, theils zu Unterrichter herabgeſetzt worden ſind.

e) Ut Comites vel Vicarii eorum *Legem* ſciant, ut ante eos injuſte quis nemini judicare poſſit. Capit. III. a. 803. Tit. 2. c. 4. — & Capit. V. ejusd. a. c. 19. Die alten Landrechte wurden nach der Aufnahme des kriſtlichen Glaubens mit einigen Geſetzen, welche die kriſtliche Religion, ihre Diener und Gebräuche zum Gegenſtande hatten, vermehrt, und machten nun die Geſetze aus, welche die Grafen und ihre Amtsverwalter handhaben mußten. Conf. §. 23.

f) *De Vicariis & Centenariis*, qui magis propter cupiditatem quam propter juſtitiam faciendam ſæpiſſime Placita tenent, & exinde populum nimis affligunt, ita teneatur, ſicut in Capitulare Domini Caroli Imperatoris continetur in libro III. c. 40, ut nullus ad Placitum manniatur, niſi qui cauſam ſuam quærit, aut ſi alter ei quærere debet. — Ut (liberi homines) in anno tria ſolummodo generalia Placita obſervent... *Ad cætera vero, quæ Centenarii tenent*, non alius venire jubeatur niſi qui litigat, aut judicat, aut teſtificatur. Capit. a. 819. Tit. 3. c. 5.

g) Da-

g) Dahin zielet die in der vorhergehenden Note angeführte Stelle, womit man das c 69. LL. Car. M ap. Georgisch pag. 1151 vergleichen kann. Von den folgenden Jahrhunderten weiß man es gewiß.

h) *Omnis controversia* coram Centenariis diffiniri potest, excepta redhibitione immobilium, & mancipiorum, quæ non potest diffiniri nisi coram Comite — ut nullus homo *in placito Centenarii* neque ad mortem neque ad libertatem amittendam aut ad res reddendas vel mancipia judicetur. Sed ista in præsentia Comitis vel Missorum nostrorum judicentur Cap III. a. 812. c. 4. & LL. Car. M. c. 36. & 37 ap Georgisch.

i) Ut *ante Vicarium & Centenarium* de proprietate aut libertate judicium *non terminetur* aut adquiratur nisi semper in *præsentia* Missorum *Imperialium* aut in *præsentia Comitum*, Cap. I. a. 810. c. 2. — Ut *ante Vicarios* nulla criminalis actio *diffiniatur* &c. LL Car. M c. 69. pag. 1151. l. c.

k) Von den spätern Zeiten ist es gewiß, wie wir in der Folge sehen werden.

l) Sieh Note a in diesem §.

m) Dieses ist zwar nicht deutlich in den Capitularien ausgedruckt: allein aus den folgenden

genden Jahrhunderten wissen wir es gewiß. Und da hierüber keine besondere Verordnung nach Karls Zeiten vorhanden ist; so war es Herkommens, und in der ältern Verfassung gegründet.

n) Ut, ubicunque inveniuntur *Vicarii* aliquid mali consentientes vel facientes, *ipsos ejicere* & meliores ponere jubemus. Capit. V. a. 803. c. 18. — De Advocatis & *judicibus Comitum*.., tales eligantur quales & sciant & velint juste causas terminare; & ubi mali inventi fuerint a missis nostris mittantur meliores. Capit. III. a. 805. c. 14. — Capit. IV. ej. a. c. 12.

o) Dies verstand sich von selbst, und wird Capit. I. a. 812. c. 4. deutlich ausgedruckt, De hominibus Comitum *Casatis* (beerbet) excipiendi sunt... duo, qui propter ministerium ejus custodiendum... remanere jussi sunt.

p) Denn er mußte von gutem Rufe und der Rechte kundig seyn (Cap. V. a. 803. c. 19. — & Cap. I. a. 809. c. 22.), und dieses konnten der Graf und die Gemeinde am besten wissen.

q) In diesem Sinne verstehe ich die Stelle im Capit. I. a. 809. c. 22. ut Judices, Vicedomini, præpositi, Advocati, Centenarii, Scabinei (lauter Gerichtspersonen) boni, ve-

veraces & mansueti *cum comite & populo eligantur* &

r) Constituantur ad sua ministeria exercenda. Conf. not. m.

s) Jurent, ut juxta suorum intelligentiam rectum judicent, & pro muneribus & humana gratia justitiam non pervertant nec differant. LL. Lothar, c. 94. – Conf. Capit. I. a. 789, c 61. & Capit. a. 823. c. 6.

§. 27.

Beschaffenheit des Grafengerichtes in den folgenden Zeiten bis zum 12ten Jahrhundert.

In den folgenden Zeiten bis in das zwölfte Jahrhundert treffen wir in den Urkunden, in denen gerichtliche Handlungen entweder absichtlich aufgezeichnet, oder im Vorübergehen nur berührt sind, noch immer so vieles an, was theils zum Wesen, theils zur Form des Grafengerichtes gehöret, daß wir dasselbe Gericht in diesem Zeitraume keinesweges verkennen können. Denn die sächsischen Provinzen waren noch in gewisse Gerichtsbezirke oder Karolingische Grafschaften eingetheilet a); Es waren noch die Grafen oder ihre Stellvertreter,

welche als kaiserliche Richter b) den gemeinen und besondern Gerichten bei den von Alters her einmal bestimmten Gerichtsplätzen vorstanden, die dahin gehörigen Sachen c) vornahmen, untersuchten, nach den vaterländischen Rechten d) entschieden, und dann die Handlungen selbst unter dem Königsbann (oder bei Strafe von 60 ßl. für den übertretenen Kaisersfrieden) bestätigten e). Die gemeinen Grafendinge wurden noch zwei bis 3mal im Jahre gehalten f); die besonderen aber so oft, als es die Umstände oder die Partheien foderten. Bei den gemeinen erschienen wie sonst alle Eingesessene der Grafschaft g), bei den besondern nur die Partheien und welche darzu besonders verabladet wurden.

Es gingen zwar verschiedene Veränderungen in der Staatsverfassung vor: allein sie geschahen nur allmälig und die meisten ohne Plan; und hatten demnach auf die Gerichtsverfassung nur einen allmäligen planlosen Einfluß. Dieses mag die Ursache seyn, warum man so wenig den Anfang des einen als das Aufhören des andern, oder die Veränderung darin bemerkte. Der alte Heerbann war verschwunden, der neue Kriegsstaat, die Lehnmannschaft

stand

stand ausgebildet da, ohne daß man wußte oder dachte, wie jener aufgehöret, wie dieser hervorgetreten sey. Man hatte Vogt- Lehn- und Stadtgerichte, ohne daß einem auch nur einfiel, ob diese Gerichte immer neben einander bestanden, oder einige davon ihre Ausbildung erst jüngern Zeiten zu verdanken hatten. Die geistlichen und weltlichen Reichsbeamten hatten die Grafschaften so gut wie erblich an sich gebracht, waren Häupter ihrer Mannschaften und auch der Nazion geworden; da hingegen die echten Landeigentümer (unabhängige Staatsbürger) in eine Art von Abhängigkeit von jenen gekommen sind. Aus dieser Klasse stieg wieder ein Theil zu einem eigenen und höhern Stande im Staate empor, indeß der übrige Theil durch die Staatslasten, die fast allein auf ihm liegen blieben, herabsank und den untersten Stand im Staate bildete ꝛc. All dieses trug sich zu, ohne daß man den Anfang, das Werden und Vollenden wahrnahm. Man sah diese Dinge zu jeder Zeit so an, wie das Costum der Zeiten dieselben zeigte, als Dinge nämlich, die das lebende Menschengeschlecht jedesmal in der Art kannte, wie sie waren, die mit jedem folgenden Geschlechte weiter vorwärts rückten, und so allmälig die Verände-

rungen in der Staatsverfassung bewirkten. Die Folgen dieser Veränderungen auf die Gerichtsverfassung waren

a) So heißt es in den einheimischen Urkunden aus dem 9, 10, und 11ten Jahrhundert noch immer: in Comitatu NN. Comitis. Conf Schaten T. I. annal. Paderb. — Mösers Osnab. Gesch. 2. Th. Urk. Num 15, 27, 28, 33, 39, 41, 46 ꝛc. und die beigehenden Urkunden unter Num. 1, 3, 4.

b) Dominus Wal, heißt es noch in der Urkunde von 1074 bei Möser l. c., & Domina Helmlach .. duo loca, quæ dicuntur Osalage & Harsheim ... Bennoni Episcopo secundo ejusque advocato Everhardo ad Osnabruggensem Ecclesiam sancto Petro Apostolo *in Comitatu Waldrici Comitis vice Athalgeri filii Wichingi regia potestate positi, in loco Lathara* precario jure .. *regali banno a Comite firmata* tradiderunt.

c) Als ein kaiserliches Gericht war es ein Obergericht, wohin die Appellationen gehen mußten. — Die Veräusserungen des Landeigentumes erhielten noch vor dem demselben ihre Festigkeit. Sieh Urk. Num 2–5 und 11 im 2. B. dieser Beiträge, die Urk. Num. 21 bei Möser l. c. ꝛc. — Die Aufsicht der Heerstraßen und der Brücken, welche jene

zu-

zusammenfügten, stand noch unter dem Grafen und deren Amtsverwalter. Sieh bei Schaten die Urkunde des Kaiser Heinrichs von 1002. — Die Bestrafung der gröbern Verbrecher gehörte noch vor das Grafengericht. Non violatur pax, heißt es in der Urk. Num 31 bei Möser l. c., si interim Dux aut alii Comites vel Advocati, vel qui vice illorum funguntur, placita habuerint, & secundum quod Lex habet in fures & prædones & alios nocentes judicia exercuerint — und wiederum: non magis in Comitum aut Tribunorum vel Potentum quam in totius communiter populi potestate & arbitrio constabit (nämlich bei den offenen gemeinen Gerichten. Conf. §. 24.), ut vindictas superius dictatas violatoribus sanctæ pacis inferant; & hoc diligentissime caveant, ne in puniendis amicitiam vel odium vel aliud, quod justitiæ contrarium sit, exerceant, ne si abscondi possunt aliquorum delicta abscondant, sed potius in publicum deferant.

d) Secundum legem saxonicam (Schaten ad ann. 952 & 997) — juxta Legem & ritum Westfalensium, sicut mos est (Möser l. c. Urk. Num. 21 von 1049) — jure Westfalorum (Urk. Num. 11. von 1092 im 2. Bd. dieser Beitr.).

e) Conf.

e) Conf. Urk. Num. 28 bei Möser l. c.

f) Aus dem, daß die Vögte das gemeine Vogtding zwei bis dreimal im Jahre hielten, das Vogtding aber nur aus dem Grafengericht gehoben, sonst im Grunde dasselbe war, ist es gewiß, daß auch die Grafen und ihre Amtsverwalter das gemeine Grafengericht dem Herkommen nach 2 bis mal im Jahre hielten.

g) Conf. Urk. Num. 39 bei Möser l. c., wo dem gemeinen Gerichte (Placito) zu Voccastorpe, welchem der Graf Wezel vorsaß, alle Bauergemeinden aus der Grafschaft beiwohnten. Fuerunt ibi omnes illi Biergeldon de illo Placito (alle Gerichtseingesessene), uhi hæc facta sunt. Et Siwerc fuit ibi cum omnibus Biergeldon de Sliduſun, & Alffger & Hemmic cum omnibus Biergeldon, qui in Comitatu eorum manent. Ein gemeines Gericht war ebenfalls dasjenige, welches der Graf Folkmar 1096 zu Holthausen hielt, und wobei omnes Bergildi ad prædictum placitum pertinentes erschienen. Conf. Urk. Num. 44 bei Möser l. c., wobei ich nur bemerke, daß die Bauerschaften von den Eingesessenen auch Biergilden hießen, weil sie zu gewissen Zeiten des Jahrs an dem Haupthofe ihrer Bauerschaft zusammen kamen, ihre Hofsprache hielten, und dieselbe mit einem Bauermal be-

beschlossen. Bier war ihr Trank, und weil die Deutschen überhaupt größere Liebhaber vom Trinken als vom Essen waren, so nenneten sie ihre Brüderschaften oder Gilden gewöhnlich vom Trank Biergilden. Das Gildebier ist noch nicht völlig verschwunden, und beigehender Bericht unter Num. 236. zeigt, wie hierin 1609 die Gewohnheit im Kirchspiele Lüdinghausen war. — Das Gericht, welches ein anderesmal zu Vockestorpe, und das, welches zu Remsethe gehalten wurde, war ein besonderes Gericht: Et *constituto die*, heißt es, in loco Vockestorp — iterum *constituto die* in loco Remesethe in Comitatu Adalgeri &c. Conf. Urk. Num. 41. bei Möser l. c.

§. 28.

Beschränkung des Grafengerichtes und Verdunkelung der Grafschaften wie Gerichtsbezirke betrachtet.

Die Fränkische Kirchenverfassung, welche in Sachsen eingeführt wurde, zog schon zu Karl des Großen Zeiten eine Beschränkung des Grafengerichtes nach sich. Denn in Franken waren nicht allein die Geistlichen selbst, sondern auch ihre Hausgenossen in Sachen, die ihre Personen betrafen, aus der Gerichtbarkeit des

Gra-

Grafen gehoben, Hauptverbrechen oder unabslösliche Verbrechen ausgenommen. Der Bischof war Richter über seine Geistliche, der Probst oder Kirchenvogt über die Hausgenossen der Kirche, so lange diese keine Kirchengüter baueten, oder solche nur aus Noth und Armuth baueten a): die übrigen freien Leute aber, welche Kirchengüter unterhatten, blieben mit den Gütern der Gerichtbarkeit des Grafen unterworfen, doch so, daß der Kirchenvogt in den vorkommenden Fällen dazu gezogen ward b). In Sachsen war es anfänglich auch so: allein nach und nach hoben die Kaiser nicht allein alle gesessene und nicht gesessene Schutzgenossen der Kirche, sondern auch alle Güter, sie mochten nun eigenthümlich ihr zugehören, oder ihrem Schutze empfohlen seyn, aus der Gerichtbarkeit der Grafen, setzten sie unter die Kirchenvögte, und ertheilten diesen so wie den Grafen die Gewalt, unter Königsbann zu richten. Die Vögte wurden so Reichsbeamten, nahmen mit den Leuten und Gütern unter dem Kirchenschutze das vor, was die Grafen mit den übrigen vornahmen. Hierdurch formte sich neben dem Grafengerichte eine zweite Gerichtsanstalt, das Vogtgericht, welches jedoch im Grunde eins mit dem Grafen-

gerichte war und blieb, nur daß es durch einen besondern Richter, der Vogt hieß, verwaltet wurde c). Jemehr Kirchen und Klöster nun gegründet wurden, jemehr Güter diese an sich brachten, und jemehr Leute den Kirchenschutz annahmen, desto eingeschränkter ward das Grafengericht. Da aber das Vogtgericht nur durch allmälige Ausnahmen sein Daseyn bekam; so blieb all das noch ein Gegenstand des Grafengerichtes, was nicht ausdrücklich ausgenommen, oder mit dem Ausgenommenen unzertrennlich war, das bei einem Stifte mehr, beim andern weniger seyn konnte. Eine andere Einschränkung litt das Grafengericht durch die Lehnmannschaft, welche aus den Haus- und Schutzgenossen und den freien Landeigenthümern entstand, im eilften Jahrhundert ausgebildet hervortrat, einen eigenen Stand im Staate bildete, und für sich eigene Rechte und ein eigenes Gericht einführte d). Es hieß Manngericht, und entzog den alten Gerichten die ganze Mannschaft der Dienst- und freien Lehnmänner; dem Grafengerichte zwar die freien Landeigenthümer, dem Vogtgerichte aber die Haus- und Schutzgenossen der Kirche, welche zum Fehdedienste gebraucht wurden, bis später der geistliche Probst die Gerichtbarkeit

über

über alle Hausgenossen des Stiftes allein behauptete, die unbeerbten Schutzgenossen (Wachszinsige) an dem Küster (Custos Ecclesiæ) oder dem Pfarrer ihren eigenen Richter fanden, die beerbten Schutzgenossen aber zu ihrem Hofrecht auch das Dienstmannsrecht erhielten, und so das Vogtgericht theils beschränkt theils gesprengt wurde e). Die Erkenntniß in gröbern Verbrechen blieb dem Grafengerichte vorbehalten, als das Vogtgericht sich bildete f); aber beim Manngerichte verlor es auch dieses Recht: doch gingen die Urtheile beim Lehngericht nur zur Erhaltung, nicht zum Tod g). Die Güter der Lehnmannschaft blieben jedoch dem Grafengerichte unterworfen.

Auch dadurch wurden die obern Landgerichte, das Grafengericht nemlich und das Vogtgericht, beschränkt, daß man die Einwohner der Städte, welche vor und nach entstanden waren, aus den Landgerichten hob, ihnen einen eigenen Richter gab, und den jüngern Städten immer die Rechte einer ältern zulegte h). Nicht selten geschah es auch, daß ein ansehnlicher Grundbezirk um die Stadt (Stadtfeld) ausgehoben, und die deshalben vorkommende Fragen dem Stadtrichter zur Entscheidung überlassen

lassen wurden. Der Stadtrichter war gewöhnlich der Graf oder Vogt, oder beide zugleich, aus deren Gerichtbarkeit die Städte gehoben wurden; und mag daher geschehen seyn, daß dieselben auch über die unablöslichen Verbrecher jeder nach seiner Gewalt richtete, und ihre Nachfolger also zu richten fortfuhren. Natürlich mußten die alten Grafschaften durch diese Vorfälle sehr verdunkelt werden, und als zerlöcherte Gerichtsbezirke erscheinen, welche nur vermittels der Heerstraßen und den Flüssen noch zusammenhingen. Ja man hätte glauben sollen, daß die Grafengerichte ganz eingehen würden, nachdem die Vogt- Lehns- und Stadtleute denselben nicht mehr folgten, sich noch immer vermehrten, und an manchen Orten, besonders bei den bischöflichen Hauptkirchen und Klöstern fast nur allein das Vogtgericht sichtbar war. Dem ungeachtet sehen wir sie in dem folgenden Jahrhunderte noch eben so wie in den vorhergehenden.

a) Neque Abbates neque Presbyteri neque Diaconi neque Subdiaconi neque quislibet de Clero *pro personis suis* ad publica & sæcularia judicia trahantur, vel distringantur;

tur; ſed a ſuis Episcopis judicati juſtitiam faciant. LL. Car. M. c. 99. — Ut nullus judicium de quolibet ordine clericos de civilibus cauſis, *præter criminalia negotia*, per ſe diſtringere aut damnare præſumat, niſi convincitur manifeſtus: excepto Presbytero aut Diacono. Qui vero convicti fuerint de crimine capitali, juxta Canones diſtringantur & cum Pontificibus examinentur. Edict. Chlotarii Reg. a. 615. c. 4. ap. Georgiſch pag. 481. — Si ſervi, aldiones, libellarii antiqui vel noviter facti (Schutz- und Hausgenoſſen), qui non per fraudem neque per malum ingenium de publico ſervitio ſe ſubtrahentes, ſed *per ſolam neceſſitatem & paupertatem terram eccleſiaſticam colunt vel colendum ſuſcipiunt*, non a Comite vel aliquo Miniſtro illius ad ullam angariam ſeu ſervitium publicum vel privatum cogantur vel compellantur; ſed quidquid ab eis juſte agendum eſt, a Domino vel Patrono ſuo ordinandum eſt Si vero *de aliquo crimine* accuſantur, Episcopus primo compelletur, & ipſe per Advocatum ſuum, ſecundum quod Lex eſt, juxta conditionem ſingularium perſonarum juſtitiam faciat; *ſi vero culpabiles fuerint*, ſicut in Capitulare Domini Imperatoris ſcriptum eſt, ita fiat. LL. Car. M. c. 100.

b) Ceteri vero homines liberi, qui vel commendationem vel beneficium eccleſiaſticum habent,

ſicut

ſicut reliqui homines juſtitiam faciant. ibid. — Si autem de poſſeſſionibus ſive eccleſiaſticis ſive propriis ſuper eos (Clericos) clamor ad judicem venerit, mittat judex clamantem (Kläger) cum miſſo ſuo (Gerichtsbote) ad Episcopum, ut faciat ei per Advocatum juſtitiam percipere: ſi vero aliqua inter eos fuerit orta intentio, quam per ſe pacificare non velint aut non poſſint, tunc per Advocatum Episcopi, qualem juſſerit, cauſa ipſa ante Comitem veniat vel judicem, & ibi ſecundum Legem finiatur. ibid. c. 99. — Quodſi cauſa inter perſonam publicam & homines Eccleſiæ ſteterit, pariter ab utraque parte Præpoſiti Eccleſiarum & judex publicus in audientia publica poſiti ea debeant judicare. Edict Chlotharii Reg. a. 615. c. 4. 1 c.

c) Dieſes wird in der Geſchichte der Vögte weiter ausgeführet werden.

d) Sieh §§. 24 bis 31 im 2ten B. dieſer Beiträge, und §§. 9, 10 und 11 in dieſem 3ten Bande.

e) In der Geſchichte der Vögte wird hievon beſonders gehandelt, und das Nötige mit Urkunden unterſtützt werden.

f) Conf. not a.

g) Conf. §. 7. in Jure Miniſt. Colon. ſub Num. 13. lit. A im 2. B. dieſer Beitr.

h) S.

h) S. §. 33. im 2. B. dieser Beitr. und Urk. unter Num. 37.

§. 29.

Beschaffenheit des Grafengerichts im 12ten Jahrhundert.

Treten wir in das zwölfte Jahrhundert, so finden wir noch die Grafschaften als Justizbezirke a), obschon sie durch die ausgehobenen Vogteien, Städte ꝛc. sehr durchlöchert waren; wir finden noch die alten Grafen als Justizbeamten, obschon sie selten in eigener Person zu Gericht sitzen mochten, und die Verwaltung der Justiz fast gänzlich ihren Stellvertretern (Vicecomitibus) überließen b). Diese Stellvertreter der Grafen, welche man im gemeinen Leben Freigraf c) Richter, Dinggraf d), so wie den Stellvertreter des obersten Kirchenvogtes Dingvogt e) nennte, waren noch königliche Richter, welche die Inhaber der Grafschaften benennten, dem Kaiser vorstellten, und von diesem die Gewalt zu richten empfingen f). Sie hielten noch, wie vorher, zwei bis dreimal im Jahre das gemeine Grafending g), das besondere aber so oft, als es die Noth erforderte, oder die Parthein darum an-

ansuchten h). Man hielt noch dieses Gericht an den alten Malplätzen oder Dingstäten i): die daselbst vorgebrachten Sachen und Klagen wurden noch in der vorhin üblichen Gerichtsform behandelt k), nach den Landrechten entschieden l), und die Urtheile und sonstigen vorm Gerichte vorgenommenen Handlungen im Namen des Kaisers oder unter dessen Bann bestätigt m). Es waren noch die nämlichen Gegenstände, mit denen sich dieses Gericht beschäftigte, als nemlich die Appellationssachen von den Untergerichten (Bauer- und Marktgerichten) n), die gröberen Verbrechen, welche an Hals und Bauch gingen o), Landeigenthum und Freiheit der Personen, in so fern diese zur Sprache kamen p); das Geleit von und zu dem Gerichte, die Aufsicht über die Heerstraßen, Flüsse ꝛc., damit diese nicht verenget oder gehemmet würden q). Der Eid, welchen der Dinggraf leisten mußte, war noch derselbe r), und bei den besondern Gerichten mußten noch wie vorher die 7 Schöpfen gegenwärtig seyn s). Die Schöpfen fanden bei den besondern Gerichten noch wie vorhin die Urtheile t), und mußten daher der Landrechte kundig seyn u) ꝛc.

Die

Die Veränderungen, welche man um diese Zeiten bei dem Grafengerichte wahrnimmt, waren etwa diese, daß 1) nebst den echten Erbgesessenen auch die unechten Erbgesessenen, die Hintersassen nemlich der wahren Landeigentümer und viele Vogtleute x) nun bei den gemeinen Grafendingen erschienen; daß

2) die Haupeverbrechen und die Fragen, welche Eigentum und Freiheit betrafen, nun auch vor dem Dinggrafen (Vicecomitibus, Vicariis Comitum) erörtert und gerichtet wurden, statt daß solche sonst nur vor dem eigentlichen Grafen durften verhandelt und entschieden werden y); und daß

3) man alle gröbere Verbrechen ohne Unterschied, sie mochten öffentlich oder heimlich geschehen seyn, nach und nach nur beim besondern Grafengerichte untersuchte und darin bis zum Ende verfuhr, statt daß man sonst nur die öffentlichen Verbrechen wider die kristliche Religion, ihre Diener und Gebräuche, und Verrätherei wider den König, wenn sie öffentlich begangen waren, öffentlich, und wenn sie heimlich geschehen waren, heimlich bei dem besondern Grafendinge vornahm und richtete z). Der erste Anlaß zu diesem Verfahren

war wol, daß die Verbrecher, so bald ihr Vergehen unter die unablöslichen gehörte, bei den gemeinen Grafendingen mehrentheils nicht erschienen; und man also genötigt ward, sie besonders zu verabladen, und ihnen besondere Gerichtstage zu ihrer Verantwortung anzusetzen. — Der andere Anlaß lag in den währender Zeit vorgegangenen Veränderungen. Die Vogt- Lehn- und Stadtleute folgten dem gemeinen Grafengerichte nicht mehr, theils weil sie ihre eigenen Gerichte hatten, theils weil sie für sich einen besondern Stand bildeten, und keine Genossen waren mit denen, welche dem gemeinen Grafengerichte folgten aa). Wenn also diese ein unablösliches Verbrechen begingen; so mußte man ihnen ein besonderes Gericht ansetzen, sie darzu besonders verabladen, und sie durch die Schöpfen, welche aus ihrem Stande und also ihre Mitgenossen waren, richten lassen bb).

Es stand noch jedem frei, diesen besondern offenen Grafengerichten (Judiciis publicis) beizuwohnen; es ging aber in jenen Zeiten gerade so wie jetzt: niemand erschien bei diesen besondern Gerichtstagen, wer nicht dazu verabladet wurde, oder dabei etwas zu thun

hatte. Diese besondere offenen Gerichte (statuta & publica judicia Comitum) nahmen daher allmälig die Gestalt des heimlichen Grafengerichts an cc); so zwar, daß man später niemanden mehr als die Schöpfen und die Verklagten zuließ, und alle öffentlichen und heimlichen, ablöslichen und unablöslichen Verbrechen, sobald solche eine Fehmwroge waren, oder die Ehre und den guten Ruf betrafen, nur bei den besondern (nun heimlichen) Gerichten verhandelte und endigte dd).

Ausser Westfalen erhielten solche Gerichtsarten den Namen: heimliches Gericht, nicht; weil in den übrigen deutschen Provinzen, bei Einführung der kristlichen Religion die Verordnungen in religiösen Sachen nicht so wie in Sachsen getroffen wurden, und auch nicht wie in Sachsen nötig war: doch sind Fraißliche Gerichtsbarkeit ꝛc., welche vieles mit dem westfälischen heimlichen Gerichte gemein haben und haben mußten, außer Westfalen nicht unbekannt.

a) So heißt es in der Urkunde von 1119 (bei Falk Trad. Corb. pag. 582.): Confirmatum in Placito Reinholdi, *in cujus comitatu* eadem prædia sita sunt, primo juxta Oldendorp

dorp... Item ipſe Comes ſecundo ipſam traditionem regio banno confirmavit in alio placito juxta Oldendorp, ubi omnes *ſui Comitatus* homines auditores & teſtes erant — In der Urkunde von 1126 (im 2. B. dieſer Beiträge pag. 154) in Comitatu Sigefridi Comitis — In der Urkunde von 1144 (Sieh Num. 11.) qui (Comes Retherus) omnes Liberos *Comitatus ſui*... adunaverat. — In der Urkunde von 1148 (im 2. B. der academ. Beitr. zur Gülch- und Bergiſchen Geſchichte bei Kremer pag. 219) affuerunt... & ſeptem de illis, quos liberos ſcabinos vocamus, *ad hunc Comitatum* pertinentes — In der Urkunde von 1166 (Heda in hiſt. Episc. Ultraj. pag. 171) cum, ſagt der Kaiſer, als er die Irrungen wegen der Grafſchaft Friesland zwiſchen dem Grafen von Holland und dem Biſchofe von Utrecht beilegte, intrandi in prædictum Comitatum & judicandi Maji tempus advenerit, Episcopus videlicet & Comes Hollandiæ ſimul intrabunt &c.... ab introitu amborum Episcopi videlicet & Comitis *exercebit Comes* (Richter) *eorum judicia & juſtitias Comitatus* — In der Urkunde von 1187 (ſieh Urkunde unter Num. 27.). Comes Adelbertus in libero placito *Cometiæ ſuæ.* Die Grafſchaften als Militaircantons waren ſchon verſchwunden: durch die Erblichkeit der Heerbanns-

ämter, durch die Lehnmannschaften, durch die aufgeführten Schlösser und vesten Städte waren schon viele der alten Grafen, verschiedene von den Edeln und zugleich mächtigern Landeigentümern, beinahe alle Bischöfe, Aebte ꝛc. nicht allein Häupter ihrer Mannschaften, sondern auch Häupter (Capitales, Principes aller derer geworden, welche in dem Vertheidigungskreise der Schlösser und Städte sich aufhielten; und neue Territorialbezirke unter den Namen von Grafschaften, Stiftern, Herrschaften, Gebieten ꝛc. waren schon im Steigen.

b) Die Grafen, welche um diese Zeit als Richter bei den Gerichtstagen erscheinen, waren eigentlich nur die Untergrafen Vicecomites, obschon es nicht allezeit in den Urkunden ausdrücklich angemerkt ist. Es hätte aber fast allzeit heissen können wie in den Urkunden von 1126 (im 2. B. dieser Beitr. S. 154): in Placito Popponis *ad vicem* Sigefridi Comitis – von 1148 (im 2. B. der acad. Beitr. bei Kremer S. 219) in Placito palatini Comitis Herimanni *præsidente vice ejus* Comite Herimanno de Hardenberg – von 1170 (sieh Urk. unter Num. 22) Placitum, cui præsidebat Bertoldus de Wolberneshusen *Vicarius* Domini Ducis Heinrici &c; das auch die Urkunde von 1166 bei Heda l. c. als eine Gewonheit zu

be-

bestätigen scheint. Kaiser Friderich sagt daselbst: Ambo (Episcopus Ultrajectensis & Comes Hollandiæ) concorditer *eligent sibi Comitem* (Richter), *qui vices eorum gerat in prædicto Comitatu* (frisonum).

c) Sieh den folgenden §.

d) Weil ihr Fach nur die Verwaltung der Justiz betraf, die Gerichtstage (Placita) im Deutschen Ding hießen, und der Dinggraf zur Zeit, wo der Heerbann noch nicht verschwunden war, vom Heerbannsgrafen mußte unterschieden werden. Die einheimischen Urkunden führen den Dincgrafen schon im zwölften Jahrhundert in deutscher Sprache auf. Sieh die Urkunden von 1144 unter Num. 11, und die Urkunde von 1185 im im 2. Thl. des H. G. J. R. Mösers Osnab. Gesch. S. 103, wo es heißt: in Judicio, cui præsedit Henricus de Cappele, qui locum judicis, qui vulgo *Thincgreve* dicitur, tenebat, wobei ich nur erinnern will, daß der Dincgraf in der Sprache des gemeinen Lebens längst bekannt war, wie der Zusatz *vulgo* anzeiget. Bei der Familie von Kappel scheint das Richteramt über einen gewissen Bezirk in der Gegend von Osnabrück und Harst, wo die Gerichtsstüle zu Litlage und Sundelsbeke lagen, erblich gewesen zu seyn. Im Jahre 1189 kommt Hermannus de Cappelle Præses judicii regii, 1278 Miles dictus de

Cap-

Cappele Thincgravius — und 1326 wieder Hermannus de Cappelen famulus *imperiali* auctoritate liber comes, qui Vrygreve communiter dicitur, vor, welcher dem Gerichte zu Sundelsbeck vorsaß, und wobei auch noch die freien schöpfenbaren Leute von Ostringen, Malbergen ꝛc. wie 1185 vorkommen. Sieh ap. Sandhof Part. 1. Rer. gestarum Antist. Osnab. Eccles. die 122. und 174ste Urkunde; und die 88ste Urk. bei Möser l. c.

e) Der Ausdruck Dingvogt kommt schon 1093 vor, Advocatus qui dicitur Dinkvoet steht in der Urkunde bei Hontheim T. I. hist. Trev. Dipl. pag. 441, und erhielt sich bis ins 13te Jahrhundert (sieh Urk. unter Num. 12, 26, 35 und 48), wo das Vogtgericht entweder schon eingezogen oder beschränkt wurde, oder ein 3tes aus ihm hervorging.

f) Sie richteten unter Königsbann, und empfingen mithin die Gewalt zu richten vom Kaiser. Die mehrbelobte Urkunde von 1166 bestätigt dieses aufs genaueste: *eligent*, sagt der Kaiser von dem Bischofe zu Utrecht und dem Grafen von Holland, sibi *Comitem*, qui vices eorum gerat in prædicto Comitatu, *qui præsentatus ab eis Domino Imperatori, Bannum & Potestatem judicandi a manu Domini Imperatoris accipiat.* Heda l. c. So ernennten die Münsterischen

Bi-

Biſchöfe über die Grafſchaften, die ſie erworben hatten, ihre Richter, Comites vulgares; und als der edele Gotſcalk von Lon in der ihm angewieſenen Grafſchaft mehr unternehmen wollte, als ſein Richteramt mit ſich führte; ſo ward er, als die Irrungen dieſer und anderer Urſachen halber zwiſchen ihm und dem Münſteriſchen Biſchofe Friderich I. 1152 beigelegt wurden, wieder in ſeine vorige Schranken zurückgewieſen. *Regimen* etiam *populare* ſuper ſex parochias Lon ſcilicet, Winethereswik, Aladnon, Versnevelde, Selehem, Hengelo, quod ſe ex *Comitatus ſui* juſtitia poſſidere jactitabat, *ſicut alii vulgares Comites ab Episcopo ſervandum ſuscepit.* S. im 2. B. dieſer Beitr. die Urkunde Num. 29.

g) Wie z. B. geweſen ſind 1119 das Placitum (des Grafen Reinhold) juxta Oldendorp, ubi *omnes Comitatus ſui homines* auditores & teſtes erant (Falk pag. 582 l. c.) — 1151 das *provinciale Placitum* in villa Valethorp, wo der Graf Otto von Hildeslove dem Kloſter Scheningen ſichere Güter vertauſchte (ibid. pag. 768) — 1153 das *commune Conventus populi*, wo Heinrich von Gerdene dem neu errichteten Kloſter zu Gerden all ſein Eigentum daſelbſt geſchenkt hat (S. Urk. unter Num. 15.) — das *plenum Placitum*, vor welchem Bertold

told von Nitha dem Kloster Abdinghof lange vor 1154 sichere Güter vertauscht hatte (sieh Urk. Num. 16.). — Daß diese gemeine Grafendinge gewöhnlich 2 bis 3mal im Jahre gehalten wurden, erhellet aus dem, daß die gemeine Vogtdinge in diesem Jahrhundert auch nur 3mal durften gehalten werden, wie dies in der Geschichte der Vögte mit mehrerm wird ausgeführt werden. Man sehe indessen die Urk. unter Num. 19, oder die vielen Urkunden bei Hontheim und andern nach.

b) Dann hieß es z. B. coram Tribunis in *statutis Placitis* &c. S. die Urkunde vom Gotteshause Kappenberg von 1122 und 1125 ap Hagiograph. Antwerp. ad d. 13. Januar. Die meisten Sachen wurden vor solchen besondern Gerichten verhandelt, wie wir aus den Urkunden sehen können.

i) Schon Karl der Große und sein Sohn Ludwig verordneten, daß das Gericht an den alten Malstäten oder Dingstäten sollte gehalten werden. Conf. Cap. I. anni 809. c. 25 & Capit. I. an. 819. c. 14. ap. Georgisch. Man kennt noch jetzt verschiedene solcher alten Dingstäten. Der Gerichtsplatz, welcher in den Werthenschen Urkundon aus dem 9ten Jahrhundert so oft unter dem Ausdruck: locus qui dicitur ad Crucem (Conf. Num. 13-16-45-59-70 &c.

in

in Chartular. Werthinenſ. ap. Leibniz T. I. S. R. B.) vorkommt, ſcheint der nämliche geweſen zu ſeyn, welchen die Werthenſchen Urkunden von 1148 locum qui dicitur Cruizberg nennen. Sieh 2. Band. der akademem. Beitr. Seite 219 und 220 ap. Kremer. — Man vergleiche auch hiemit, was §. 32. not. p. und not u. bemerkt iſt.

k) Man leſe hierüber die Urkunden von 1144, 1170 und 1197 unter den Num. 11, 22 und 38 nach, wie auch die Urkunden von 1148, 1150 und andere bei Kremer pag. 218 und 221 l. c.

l) Secundum legem & juſtitiam Angariorum, ſecundum ritum Oſterſachſon Hereſchap heißt es in der Urkunde von 1113 im 2. B. dieſer Beitr. pag. 96 — in der Urkunde von 1126, ſecundum legem Angariorum, ibid. pag. 157 — in der Mindenſchen Urkunde zwiſchen 1120 und 1140, ſecundum legem Patriæ. Wurdwein Tom. 6. Auxil. hiſt. pag. 327 — in der Urkunde von 1150 bei Möſer im 2. Thl. ſeiner Osnabr. Geſch. Document. 56. jure & lege Weſtfalenſi — in der Mindenſchen Urkunde zwiſchen 1153 und 1170 bei Wurdwein l. c. pag. 340 ſecundum legem patriæ coram multis nobilibus Angaricæ legis peritis — in der beigehenden Urkunde von 1170 Num. 21 ſecundum juſtitiam regionis illius — in der

Stifts-

Stiftsurkunde von Marienfeld von 1185 bei Schaten l. c ad h. a. sententia & consensu scabinorum annuente — in der beigehenden Urkunde von 1197 Num. 38 secundum legem scabinorum.. & secundum juris publici consuetudinem — in der Mindenschen Urkunde bei Wurdwein l. c. pag. 359, welche zwischen 1185 und 1206 ausgefertig ist, coram multis nobilibus ac liberis Angaricæ legis & juris peritis &c.

m) Man sehe hierüber die vielen Urkunden und zwar die von 1100, 1102 und 1185 bei Schaten T. I. Annal. Paderb. ad h. a. — die von 1119 bei Falk l. c pag 582 — die von 1126 im 2. B. dieser Beitr. pag. 154 — die von den Jahren 1127, 1130, 1153, 1158, 1170-1187-1197 unter den Numern 6, 8, 15, 18, 22, 27 und 38 in diesem Bande — die Urkunde von 1189 bei Möser l. c. Doc. 88.

n) Dieses geht aus der Natur des Grafengerichtes, als einem Obergerichte hervor, und bedarf keines Beweises. Mit dem Vogtgerichte, welches in diesem Jahrhundert mit dem Grafengerichte gar oft in einer Person verbunden war, verhielt es sich eben so. Die Stadt Medebach hatte nebst dem bischöflichen Schulteißen (Schulte, Bauerrichter) und dem bischöflichen Vogte (Oberrichter) noch einen eigenen Richter für gerin-

ringe Sachen und Verbrechen erhalten, und von einer dem Schultheiße oder dem Stadtsrichter nach den Rechten entschiedenen und geendigten Sache durfte nicht an das Vogtgericht appellirt werden. Causa, quæ coram Villico vel coram Judice cottidiano *terminata fuerit civili justitia*, stabilis & rata manebit, & coram Advocato nihil amplius de ea debet retractari, sagt der Erzb. Reinold in der Urkunde von 1165 unter Num, 19: also galt die Appellation in Sachen, die nicht geendigt waren, das ist, wenn das Urtheil nicht gefunden oder bescholten wurde.

o) Dieses kann ich zwar mit keiner Urkunde aus diesem Jahrhundert belegen: es versteht sich aber von selbst, und die Urkunden und Geschichte der folgenden Jahrhunderte verglichen mit der Geschichte der vorhergehenden lassen uns keinen Raum zum zweifeln übrig. Die eben berührte Urkunde von 1165 dient jedoch zum Beweise, obschon es heißt: quidquid de capitali sententia tractabitur, ad justitiam *Advocati* pertinet; denn das Grafenamt ward in diesem Jahrhundert nicht selten dem Vogte, und das Vogtamt nicht selten dem Grafen aufgetragen, wie wir in der Geschichte der Vögte hören werden.

p) Alles,

p) Alles, was das Landeigentum betraf, ward vorm Grafengerichte verhandelt, und erhielt dadurch seine Festigkeit: es mochte nun verkauft, verschänkt, verpfändet, oder sonst in Ansprache genommen werden. Die vielen Urkunden, welche man allenthalben antrifft, und derer schon viele hier oben in der Note m) bemerkt sind, bestätigen es, besonders die Mindensche Urkunde zwischen 1173 und 1185 bei Wurdwein T. VI. aux. hist. pag. 364, in welcher der Münsterische Bischof Hermann II. als päbstlicher delegirter Richter die Irrungen zwischen dem Mindenschen Bischof und dem Abte bei Minden schlichtet, und worin es heißt: Idem Abbas (Ecclesiæ beati Mauritii in Insula) asseruit quandam occultam donationem (nicht gerichtliche Schankung) factam esse a Domino Episcopo, quod Episcopus plane negavit. Quæ lis sic a judice decisa est consilio Assessorum, ut ea *donatio*, *quæ facta est* in pago Loigge *in mallo Comitis Bernhardi*, *ipso judice*, *rata permaneat*, & si quæ fuerit occulta, irrita sit & nulla. Conf. Charta Osnab. Episcopi pag. 366. ibidem, & Charta de 1148 ap. Kremer l. c. — Hieher gehöret auch, was der Erzb. Phillip im Eingange einer Urkunde von 1176 sagt: notum esse prudentibus, possessiones Ecclesiarum *absque regia potestate & pontificali auctoritate nullam habere firmitatem* &c.

(pag.

(pag. 238. ap. Kremer l. c.) — Mit der Freiheit, die entweder einer behauptete, oder ein anderer ihm nicht zugestehen wollte, oder wenn eine nicht freie Person die Freiheit erhielt, oder an einen andern überlassen wurde, verhielt es sich eben so; welches die beigehende Urkunde von 1181 sub Num. 24 bestätigt, obgleich nur von der Diensthörigkeit (de quibusdam Ministerialibus) die Rede ist. — Die aufsteigenden Landesherren besonders die Bischöfe bestätigten zwar auch die Handlungen, welche Eigentum und Freiheit betrafen, aber doch nur unter ihrem geistlichen Bann, bis die Landeshoheit festern Fuß gewann, und ihre Bestätigung dann die kaiserliche, welche allmälig aufhörte, und nur noch beim Freigerichte sichtbar blieb, ersetzte.

q) Dies bestätiget sich durch die Geschichte der frühern und spätern Jahrhunderten. Es kommt hier nicht darauf an, ob diese Dinge dem Grafen als Militair- oder als Justizbeamten zukamen: genug, daß der alte Heerbannsgraf die Obsorge darüber hatte, und seinem Dinggrafen überließ, wie wir solche noch im 16ten Jahrhundert bei demselben antreffen. Conf. Urk. unter Num. 88 und 151. — Das Geleit hatte der Graf in seiner Grafschaft, wie der Herzog in seinem Herzogtume.

r) Ju-

r) Juramentum præstabit (Comes) heißt es in der Urkunde von 1166 bei Heda l. c. quod pro dilectione vel odio vel pro argento, vel auro, vel alicujus rei gratia in prædicto Comitatu (frisonum) neutri faciat injuriam, nec unius magis promovebit commodum aut proficuum quam alterius. Man vergleiche hiemit das Capitul. I. an. 789. c. 61.

s) Dies dicta est in loco qui dicitur Cruizberg, ibi affuerunt . . . & *septem de illis, quos liberos scabinos vocamus, ad hunc comitatum pertimentes, & de talibus causis rata judicia dare constituti* &c. S. Urk. von 1148 ap. Kremer l. c.

t) Ibidem.

u) Man sehe die in der Note l) aus den Mindenschen Urkunden angeführten Stellen. Man hieß daher auch die Landrechte zuweilen Lex scabinorum (sieh die Urkunde unter Num. 38, 58 und 93): und vieleicht auch deswegen, weil die Schöpfen bei den besondern Gerichten ihre Weisthümer nur nach den vorhandenen und bekannten Landrechten finden mußten, und keine neue aufstellen durften. Denn bevor die Lehnmannschaften ausgebildet, die Häupter derselben auch Häupter in der Nazion wurden; eh die

Häup-

Häupter bei allen Vorfällen nur ihre Mannschaften zusammen beriefen, mit diesen sich berathschlagten, dazu noch die Pröbste der geistlichen Stifter, welche alle ihre Mannschaften hatten, und auch die Vorsteher der Städte zogen; kurz, eh Deutschland sich in besondere Staaten, die man Territorien nennet, auflösete, die geistlichen Stifter so wie die Bischöfe, Grafen ꝛc. ihre Mannschaften hatten, die Mannschaften und Städte besondere Stände im Staate bildeten, die Häupter derselben auch Häupter der Staaten oder Landesherren wurden, und unsere heutigen Landtage unter dem Ausdrucke: generalis Ministerialium Conventus (sieh die beigehende Urkunde unter Num. 52) hervorkamen, konnten neue Gesetze nur bei den gemeinen Volks- und Gerichtsversammlungen auf biederdeutsche Art zu Stande kommen. Conf. §. 22.

x) Hievon in der Geschichte der Vögte und im 2ten Periode der westfälischen Gerichtsanstalten ein mehreres.

y) Sieh not. i. §. 26.

z) Sieh §. 25.

aa) Sieh §. 28.

bb) Es ist eins, ob die Schöpfen aus den Lehn- und Stadtleuten allzeit, so wie die Schöpfen aus den freien Landleuten, den

be-

besondern Grafengerichten beiwohnen mußten, oder nur dann, wenn einer von ihren Genossen in Personalklagen an ein besonderes Grafengericht verabladet wurde: Genug, daß man Schöpfen aus dem Ritterstande und aus den Städten hatte, welche den besondern Grafengerichten beiwohnten, wie die hier beigehenden Urkunden von 1267, 1435, 1461 und 1476 unter Num. 81, 200, 204, 205 und 206 nachweisen.

cc) Da die Vergehungen gegen die kristliche Religion, ihre Diener und Gebräuche ꝛc. schon längst hinweggefallen waren, in den 13ten und 14ten Jahrhunderten aber die heimlichen Gerichte, und die Schöpfen bei denselben (Vemenoti, Scabini secreti judicii, secreta judicia, privata judicia) noch immer eine bekannte Gerichtsanstalt waren (sieh Urk. Num 81, 87, 94, 105 und 117); so kann man die Zeit, wo man anfing, alle größere Verbrechen ohne Unterschied bei den besondern Gerichten auf die Art zu behandeln, wie man sonst die Vergehungen gegen die kristliche Religion ꝛc. behandelte, nicht später als in das 12te Jahrhundert ansetzen.

dd) Die öffentlichen Verbrechen wurden zwar nach wie vor noch bei den gemeinen Grafengerichten angezeigt, auch wol darin so

weit

weit verfahren, bis die Klage für eine Fehmwroge erklärt war. Dann ward das gemeine aufgehoben, und das besondere heimliche Grafengericht nahm seinen Anfang. Der Verklagte, wenn er nicht gegenwärtig war, ward dann unter des Königs Banne auf einen bestimmten Tag verabladet, vor dem Gerichte sich zu verantworten. Der anberaumte Tag hieß der Königstag. Man sehe hierüber die spätern Urkunden unter Num. 205 und 217.

§. 30.

In welchem es auch Freigericht genennt wird.

Wie gesagt, so folgten dem Grafengerichte noch immer die echten Landeigentümer, die edlen und gemeinen Erbbesitzer a): aber auch schon viele unechte Erbgesessene, die Hintersassen nemlich, welche ein Erbe oder Hofgut gegen gewisse jährliche Abgaben an den wahren Landeigentümer b) und gegen die übrigen Reichs- und Hofespflichten c) übernommen hatten. Die währender Zeit entstandene Lehnmannschaft hat vieles hierzu beigetragen d). Denn als die gemeine hohe Ehre durch die Ehre im Dienste verdunkelt ward; so

schlossen sich viele von den wahren Erbgesessenen, und ins besondere die Edeln e) der Lehnmannschaft an, und überließen ihr eigenes Gut oder Erbe einem andern, welcher ihnen sichere bedingte Abgaben reichte, und die Erfüllung der Pflichten gegen das Reich oder gegen die spätere Territorialhoheit — den Heerdienst außer der Noth ausgenommen f) — und gegen den Haupt- oder Amtshof auf sich nahm. Solche Hintersassen g) waren keine echten Erbgesessene h), keine im wahren deutschen Sinne freien Staatsbürger, und folglich beim Grafengerichte keine echte Genossen, obschon sie als Erbzeller daselbst dingpflichtig waren. Das Grafengericht mußte aber seiner Natur nach wie jedes andere Gericht mit Genossen besetzt seyn. Und da von jeher nur freie oder wahre Erbgesessene die Genossen waren, die Hintersassen aber oder die unechten Erbgesessene nur allmälig beim Grafengerichte dingpflichtig wurden; so blieb man noch immer dem alten Herkommen getreu, und wählte die Gerichtspersonen, den Richter, die Schöpfen und den Fronen, nur aus den Freien oder echten Erbgesessenen.

Ein Umstand, der mit eintrat, rechtfertiget durchaus dieses Verfahren. Die freien

Lehn-

Lehnmänner blieben in Sachen, welche Landeigentum betrafen, und anfänglich auch in größern Verbrechen dem Grafengerichte noch unterworfen i): sie hätten aber demselben nicht folgen können, wenn ihre Richter mit ihnen und ihren Zeugen und Mitschwörern k) nicht ebenbürtig und Genossen (Pares) gewesen wären. Dieses foderte damals noch die Verfassung l). Man setzte nun zuweilen in den Urkunden, in denen man gerichtliche Handlungen beschrieb, oder nur im Vorbeigehen berührte m), ausdrücklich hinzu, daß die Handlung vor einem Freigerichte n), oder vor einem Gerichte, welchem nebst dem Justiz- oder Dinggrafen die Freischöpfen und der Freifrone o) beiwohnten, geschehen sey. Es war nicht nötig, den Zusatz frei zu gebrauchen, da jeder die Gerichtsverfassung kannte: man bediente sich daher in den Urkunden auch nur des gewöhnlichen Styls, und bezeichnete das Gericht, die Schöpfen, den Grafen ꝛc. ohne den Zusatz Frei. Es war aber auch nichts neues, weil das Grafengericht, welches in den lateinischen Urkunden Jurisdictio vel Bannus Comitis hieß, im gemeinen Leben Freiding oder Freigericht genennet wurde p). Den schönsten Beweis hievon liefern uns die Urkun-

kunden aus dem Ende des 12ten und aus dem Anfange des 13ten Jahrhunderts, in welchen vor einem und demselben Richter und an einem und demselben Gerichtsplatze zu Mattenheim bei der Heerbrücke q) das Grafengericht bald unter den lateinischen Ausdrücken: Jurisdictio vel Bannus Comitis, bald unter dem deutschen Namen: Freiding erscheinet r).

a) *Liberi* homines, vel nobiles vel ingenui, wovon erstere die Haupthöfe, letztere die gemeinen Höfe oder Erbe besaßen. Die gemeinen Erbgesessenen (ingenui) waren zwar gutentheils schutzhörig eines Heiligen, eines Grafen oder ihres nun mächtig gewordenen Hauptmannes (sieh. pag. 185 et seq. §. 30. im 2. B. dieser Beiträge und §. 10. in diesem Bande): aber diese Schutzhörigkeit schadete ihrer persönlichen Freyheit und ihrem echten Eigentume am Gute so wenig wie ihre Hofhörigkeit (sieh §. 11. im 2. B. dieser Beitr.) und heutige Landsaßigkeit, welche man sonst auch mit Landhörigkeit ausdrückte. — So ist das heutige Fräuleinstift Hohenholt landsäßig oder Schutzhörig dem Hochstifte Münster, ohne daß Münster daraus ein Eigentumsrecht über desselben Güter und Leute folgert (sieh Urk. unter Num. 30.)

b) Die-

b) Diese bestanden gewöhnlich in Kornfrüchten: Hüner, Schweine, Flachs, Geldrenten ꝛc. haben andere Ursachen zum Grunde. Das Maaß der Abgaben, welche der Hintersaß seinem Gutsherrn jährlich reichte, war insgemein die Heersteuer oder derjenige Beytrag, welchen sonst der Gutsherr selbst (er mochte einen Haupt- oder gemeinen Hof besitzen) abliefern mußte, wenn er nicht persönliche Heerdienste verrichtete. conf. §. 26. not. m. et §. 29. cum notis d. e. g. h. &c. im 2. B. dieser Beitr. — Ein mehreres durfte und konnte den Hintersaßen nicht aufgelegt werden, wie man aus der folgenden Note abnehmen kann.

c) Unter die Reichspflichten kann man zählen den Königsdienst, den Grafen- und Vogtdienst, den Bischofsdienst (conf. §. 11. l. c) und wenn eine außerordentliche Bäte nothwendig war. All dieses foderte man vom wirklichen Inhaber des Hofes, er mochte der wahre Eigenthümer selbst oder nur der Hintersaß seyn: war Mangel daran, so hielte man sich am Erbe oder Hofgute. Noch jetzt hält sich die Landeshoheit am Gute, wenn die Landschatzungen rückständig bleiben, das Gut mag unterm Pfluge des wahren Eigenthümers oder dessen Hintersassen seyn. Unter die Hofespflichten gehörten die Hofdienste; welche die Besitzer der gemeinen Höfe

gegen

gegen den Haupthof auf sich genommen hatten (conf. §. 10 und 11. im 2. B. dieser Beitr.); die Dienste und Beyträge, welche ihnen als Hofes-, Amtes oder Bauerschaftsgliedern oblagen und zum Theile noch obliegen; die Erscheinung bei den Hof- und Markensprachen, und beim gemeinen Grafen oder Vogtgerichte ꝛc. Aus diesem Grunde mußte jeder Hof bey jedem Falle wieder besetzt werden, keine Hofesländereien durften davon veräußert, und der Hintersaß vom Gutsherrn mit keinen neuen Abgaben beschweret werden. Lauter alte Hofrechte, welche in neuern Zeiten durch Landtagsschlüsse und landesherrliche Edikte mehrmals sind erneuert worden.

d) Sonst würden wir allem Vermuthen nach nur wenige Hintersaßen haben; etwa nur diejenigen, welche 1) ein Gehölz ausrotteten, und das urbar gemachte Land nach westfälischem Hof- oder Erbrechte, jure litonico, gegen bedingte jährliche Abgaben übernahmen, wie z. B. 1166 noch bei Soest geschah (s. Urk. Num. 42. im 2. B. dieser Beitr.) — oder welche 2) von den Geistlichen (die man Mönche nennte, und die unter andern Handarbeiten, welche ihnen ihre Lebensregel vorschrieb, auch das öde um das Kloster liegende Land urbar machten) in spätern Zeiten, als der Geist solcher Arbeiten

ten bey ihnen verflog, auf solche nun urbare Felder unter sichern Bedingungen gesetzt wurden, wovon uns die Geschichten aller deutschen Provinzen häufige Beispiele liefern — oder welche 3) ein Moor (torfartige und sumpfige Gegend) unter bestimmten Verabredungen und Abgaben übernahmen und solches zu nutzbaren Fluren umarbeiteten, wie z. B. 1143 geschah (s. Urk. bey Lindebrog Seite 153) — oder welche 4) das Eigenthum ihrer Güter einer Kirche, einem Graefen oder sonst jemanden nicht zum bloßen Schutz aufgetragen, sondern auf eine gesetzliche Art (legaliter, legitime) veräussert und nun ihr sonst eigenes Gut von dem neuen Eigentümer als ein Hintersaß unter gewissen Bedingungen wieder übernommen haben; darunter man doch nicht alle sogenannte Traditiones und Donationes zählen darf, als welche sehr oft nach dem Geist der damaligen Denkungsart nur so viel sagen, daß der Tradens oder Donans sein Eigenthum am Gute (und nicht selten auch seine Person und Nachkommenschaft) der Kirche, dem Grafen oder sonst jemanden zum stäten Schutz (unter den Schutzrechten) überlassen habe, womit kenntlich Eigentum und Personalfreiheit bestehen kann. Solch eine Schenkung erhielt der heilige Paul zu Münster oder das Stift Münster noch 1189 an dem Kloster oder heutigen Fräuleinstift

Hohenholt (sieh die vorhergehende Not. a) — oder welche 5) der Schutzherr auf die ihm nach dem Schutzrecht heimgefallenen Güter bedingweise mag gesetzt haben; welches jedoch bei hofhörigen Gütern, wobei das Hofrecht noch bestand, nur mit Zuziehung der Hofgenossen geschehen konnte (conf. Urk. Nro 47. im 2. B. dieser Beitr,)

e) Welche nemlich die Haupthöfe oder Amtshöfe curias officiales (s. pag. 114 et seqq. im 1. B. dieser Beitr.) besaßen. Ihr Hofamt befaßte, wie das Amt des Grafen, zwei Gegenstände, die Verwaltung der Justiz nemlich und des Militair (sieh §§ 1, 2, 8 und 9 im 2. B. l. c.). Als Hauptmann in Kriegszeiten führte er seine Hof- oder Amtsgenossen ins Feld, bis er sich mit ihnen verglich, und den Heerdienst gegen einen Beitrag versehen ließ (s. §. 29. im 2. B. l. c. und §. 10. in diesem Bande). Schloß sich solch ein Hauptmann einem Lehngefolge an, so diente er dem Gefolgsherrn für das ganze Amt. Denn obschon der Lehndienst ein besonderer Dienst war; so ersetzten doch die geistlichen und weltlichen Häupter der Lehnsgefolge damit ihre schuldigen Reichsheerdienste für ihre Grafschaften und Vogteien, und für die darunter gelegenen Höfe. Bey jedem Sterbfalle der Hauptmänner mußte daher der Lehnfolger das Heergeräthe von jenen (später die Wedde dafür) dem Lehnherrn,

wie

wie sonst dem Grafen, abliefern, und sich damit in sein Lehngut einsetzen, investiren lassen. Die Beiträge der gemeinen Hofbesitzer an Geld, an Packpferden, Vorspann ꝛc. blieben daher auch beym Lehndienste, wie zuvor beym Heerbannsdienste; nur mit dem Unterschiede, daß der Hauptmann diese Beisteuer, Heersteuer genannt, nun als eine Lehnpfründe genoß, wofür er zum Dienste seines Lehnherrn (und auch des Reiches) ohne fernern Beytrag nach der Größe seines Amthofes mit mehrern oder wenigern Reisigen sich gerüstet halten, und bey einem Zuge auf eine Zeit lange sich selbst beköstigen mußte. Sollte er aber seinem Lehnherrn über die alten Landesgrenzen oder gar über die Alpen folgen; so mußte ihn sein Lehnherr beköstigen. Schloß sich ein gemeiner Erbgesessener einem Lehngefolge an, so versteht es sich, daß der Beitrag, den er sonst seinem Hauptmanne für den Ersatz des Heerdienstes reichte, aufhörte. Sein Hintersaß reichte ihm nun den Beitrag (die Heersteuer) jährlichs, und versah ihn auf eine Zeitlange mit einem Packpferde. Conf. Jus Ministerial. Colonienſ. pag 68. im 2. B. dieser Beitr.; dann die beigehenden Urkunden unter Nro. 36. 79 und 157, wo man noch die Splitter dieser Verfassung erblicket. In der Geschichte der Vögte wird dieses noch mehr beleuchtet werden.

f) Als

f) Als wofür der echte Eigentümer nun Kriegsdienste in einem Lehngefolge that, und die Heersteuer nun von seinen Hintersaßen zog, die er zuvor selbst an den Hauptmann entrichten mußte, wenn er des persönlichen Heerdienstes wollte enthoben seyn. Ein altes Staatsgrundgesetz war es, daß jeder ohne Ausnahme so wie ihm der Staat seine Person und sein Eigenthum sichern muß, er auch dem Staate dazu, daß er ihm solches sichern könne, beitragen müsse. Als die Städte im Staate aufkeimten, ging dieser Grungsatz vom Lande in die Städte über: und als die Städte einen eigenen Stand, den Bürgerstand (so wie die Lehnmannschaft den Ritterstand) ausmachten, blieb dieser Staatsgrundsatz und mußte bleiben; sie mochten einen eigenen Staat (so wie ein Theil des Ritterstandes die unmittelbare Reichsritterschaft) bilden, oder landsäßige Städte und eine landsäßige Ritterschaft in einem Territorium werden. Merkwürdig ist hierüber noch der Münsterische Landtagsschluß von 1548, als die sogenannten Erbmänner in der Stadt Münster sich weigerten gleich den übrigen Bürgern die Landschatzungen zu entrichten. Sieh Urkunde unter Num. 229.

g) Man müßte die Bauern, welche Hintersassen sind, nicht mit den sogenannten hofhörigen Bauern vermischen: weil aber ein großer,

vielleicht

vieleicht der gröste Theil der Bauern Hintersaßen sind, oder doch als solche schon eine lange Reihe von Jahren sind behandelt worden; so ist man geneigt zu glauben, daß die noch vorhandenen hofhörigen Bauern auch nur Hintersaßen seyen, oder daß man sie doch auf dieselbe Art gerne behandele. Da aber die heutigen Hofhörigen grösstentheils noch unstreitig freie Personen sind, und man den alten freien Hofhörigen, unerachtet sie unter einem Schutze standen, das Eigentum an ihrem Hofgute nicht so schlechterdings abläugnen kann: so scheint kein hinreichender Grund da zu seyn, warum man den heutigen freien Hof- und Schutzhörigen das Eigentum an ihrem Hofgute so gerade zu absprechen sollte, wenn nicht währender Zeit andere Umstände eingetroffen sind, oder sonstige Verabredungen Statt gehabt haben. Man lese einsweilen die beigehenden Urkunden von 1324 unter Num. 127 und 128 nach.

h) Da sie jedoch für die Erfüllung der jedem Hofe oder Erbe obliegenden Reichs- und Hofespflichten stehen, bei Hof- und Markensprachen als Zeller der Hofgüter oder Erben Rede und Antwort geben, das ist, eine Erbstimme führen, dem Grafengerichte, wie die übrigen, folgen, alle Lasten und Vortheile mit den echten Erbgesessenen theilen mußten und alle diese Verbindlichkeiten von dem

Hofe

Hofe unzertrennlich waren; so traten sie in alle Hofrechte, mithin auch in das Erbrecht, Jus litonicum, der übernommenen Güter ein. Man investirt daher auch noch in ganz späten Zeiten alle Bauern, sie mochten von Hintersassen oder freien Hofhörigen abstammen, in das Erbe, welches sie antraten: und Investitur setzt Erbrecht voraus.

i) Conf. § 28. præcedent.

k) Mit welchen man die Beweise führte, wenn man z. B. ein Gut in Anspruch nahm, oder sich von einem aufgebürdeten Verbrechen reinigte (Purgatio). Die Zahl der Mitschwörer (Conjuratores) hing von der Größe des Gegenstandes und von dem Werthe (Weregeldum) ab, welchen der Hauptinteressent in der Gemeinde hatte.

l) Von den Bürgern in Medebach heißt es 1165, daß derjenige, welcher einen des Nachts blutrünstig schlüge, und deshalben angeklagt würde und läugnete, sich mit 11 Mitschwörern reinigen sollte, manu duodecima se expurget. Sieh die Urk. unter Num. 19. Bei den Synodalgerichten ward diese Art, Beweise zu führen, noch lange beibehalten. Sieh die Urk. Num. 133.

m) Wie in der Urkunde von 1101 und 1102 geschah, in der man unter den Zeugen den Diocelinus mit dem Zusatze *Preco liber* bannum

num faciens ex parte Regis et Comitis, antrift. Sieh Kremer Seite 24 im 3. B. der Akad. Beitr.

n) *Liberum Concilium, liberum Placitum* Cometiæ. Sieh die Urkunden von 1144 und 1187 unter den Num. 11 und 27.

o) Liberi Scabini, liber preco. Sieh die Ur-Urkunden von 1148 und 1150 bey Kremer Seite 218 und 221 im 2. B. l. c. — Die 56ste Urkunde von 1150 bei Moeser im 2. Thl. der Osnab. Gesch.

p) Dieses bezeugen die Urkunden aus dem angehenden 13ten Jahrhundert. So heißt es z. B. in der Urkunde von 1211 (im 1. B. der ungedruckten Bremischen Nachrichten bei Vogt Seite 37) coram nobili Ludolfo de Brockhusen Liberorum tunc Comite in Placito legitimo, *quod dicitur Frigerbinc.* — In der Urkunde des Osnabrückischen Bischofes Adolfi, der von 1216 bis 1224 dem Bisthume vorstand, und in anderen Urkunden von 1221 und 1224 steht: in foro, quod *vulgo* dicitur *Vrietbinc*; und in der Urkunde von 1242: coram judicio, quod in *vulgari* dicitur *Vrydynch.* Sieh die Urkunden unter den Num. 54, 57, 59 und 66.

q) Mattenheim ist ein Theil der so genannten Ueberemser Baurschaft im Kirchspiele Harsewinkel

winkel. Die Brücke, welche daselbst über den Emsstrom geht, heißt noch Heerbrücke. Ostmattenheim, Westmattenheim und Mittelsäten sind die 3 kleinen Bauerschaften, aus welcher die jetzige große Uebereinser Bauerschaft besteht.

r) So heißt es in der Marienfeldischen Stiftungsurkunde von 1185 und in einer andern ohne Jahrzahl: sub jurisdictione Rathardi Comitis *in loco Mattenhem* (Schaten T. 1. Annal. Pad. ad h. a., und Urk. unter Num. 40.) — In der Urkunde von 1189: ad Bancos ... *juxta Mattenhim* sub banno *Lamberti* Comitis. — In der Urkunde von 1197: Sub *Lamberto* Comite *in loco qui vocatur Herebrukke adjacens villæ Mattenhim* — in der Urkunde von 1205: confirmatus est ... contractus regio banno *in loco, qui vocatur Herebrugke ab Ekkebardo Comite* — und in der Urkunde von 1221: Reinherus nobilis de Stormede bona (in Lintberge) ... vendidit et ... *in foro quod vulgo dicitur Vriething apud Mattenhem coram Comite Eegebardo* tunc præsidente resignavit. Die Urkunden sieh unter den Num. 31, 38, 46 und 57.

Geschichte der Grafen.

Dritter Abschnitt.

Kurze Uebersicht des Frei- oder Grafengerichtes im 13ten und in den folgenden Jahrhunderten.

§. 31.

Westfalen im Ganzen genommen behielt diese Gerichtsanstalt auch in den folgenden Jahrhunderten bei.

Im dreizehnten und in den folgenden Jahrhunderten sehen wir in Westfalen noch immer die alte Karolingische Einrichtung bei dem Grafengerichte, oder, wie es im gemeinen Umgange hieß, Freigerichte durchscheinen, obschon indeß die Landeshoheit festen Fuß gewonnen hatte, Städte und andere Klassen von Staatsbürgern entstanden, und mit ihnen besondere Gerichtsbarkeiten eingeführet waren. Besonders hob sich das Gogericht, und bei den geistlichen Fürsten kam das Gericht des sogenannten Officials und der Archidiaconen sehr empor.

Bei diesen und andern Gerichten untersnahm man nach und nach alles, was sonst nur für das Grafengericht gehörte, und ver-

drängte so allmälig das Freigericht, welches ohnehin nun anfing den Fürsten, so wol in als außer Westfalen verhaßt zu werden; diesen zwar, weil die Freigrafen ihre Gerichtbarkeit auch über die Länder ausser Westfalen und deren Untersassen, selbst die Fürsten nicht ausgeschlossen, ausdehnten, jenen aber, weil die Freigrafen als unmittelbare kaiserlichen Richter dem Kaiser die Concurrenz in Westfalen so wie außer demselben offen hielten, und wirklich viele Mißbräuche bei ihnen sich einschlichen. Die Geschichte hievon gehöret in die zweite Periode der westfälischen Gerichtsverfassung. Hier wollen wir nur einige Angaben ausheben, die hinreichen werden, das alte Grafengericht in dem Freigerichte des 13ten und der folgenden Jahrhunderte unmöglich zu verkennen. Denn 1) in diesem Zeitraume sehen wir in dem Freigrafen noch immer den alten Grafen als Justizbeamten, der in der lateinischen Sprache bald Comes, bald liber Comes, bald Judex Liberorum, in der deutschlateinischen Sprache Vrigravius, Dincgravius, und in der deutschen Sprache Freigraf hieß — der 2) noch ein königlicher Richter war und seine richterliche Gewalt unmittelbar vom Kaiser oder dessen Stadthalter empfangen mußte: der

3) noch

3) noch des Jahres seine 3 gemeine Gerichte hielt; das besondere offene und heimliche Gericht aber so oft bekleidete, als es die Partheien oder die Umstände erfoderten.

4) Sein Gericht war noch das königliche, mithin das oberste Gericht, das im gemeinen Leben Freiding hieß.

5) Dabei erschienen noch alle Gerichtsgesessene, wenn es ein gemeines Gericht war: war es aber ein besonderes, so erschienen nebst den Partheien nur die Schöpfen.

6) Die Schöpfen hießen noch Freischöpfen, der Brone hieß noch Freifrone, der Ort, wo man das Gericht hielt, noch Freistul, Königstul, und der Gerichtsbezirk noch Freigrafschaft.

7) Die Gegenstände, welche vor dem Freigerichte vorgenommen wurden, waren noch die nämlichen, welche sonst bei den alten Grafengerichten verhandelt wurden.

α) Denn die Appellationen von den andern Gerichten gingen noch an das Freigericht, wiewol später die Einschränkung statt hatte, daß nur solche Sachen dahin sollten gebracht werden, welche einer mit Ehre und Recht vor den andern Gerichten nicht verantworten könne,

ne, und wenn jemanden das Recht an den andern Gerichten verweigert wurde.

β) Die Criminalsachen wurden noch bei dem Freigerichte verhandelt — und die Verfehmung desjenigen, der verklagt, überzeugt und verdammt ward, aber nicht erschien, geschah noch bei demselben.

γ) Die Aufsicht über die Königsstraßen und andere offenen Wege, Kirchwege, Leichwege ꝛc. gehörte noch dem Freigrafen so wie die Bestrafung und Besserung, wenn dagegen gehandelt war.

δ) Jede Veräußerung des Landeigenthumes ging noch durch die Hand des Freigrafen, und zwar desjenigen, in dessen Gerichtsumfange es gelegen war. Der Verzicht von Seite des Veräußerers geschah noch vor dem Freigrafen, der auch den Erwerber in das Gut einsetzte. So gar hielt man noch dafür, daß die Veräußerung eines Gutes nur dann unumstößlich sey, wenn solche vor dem Freigerichte geschehen wäre.

ε) So war auch noch die Personalfreiheit, wenn sie in Anspruch genommen wurde, ein Gegenstand, der vor dem Freigerichte untersucht und entschieden wurde.

Die

8) Die Behandelungsart war noch die alte: alles geschah öffentlich oder heimlich durch Fragen und Antworten nach den Landrechten und Landesgewohnheiten wie vorher.

Der Graf und andere Richter, die ihre richterliche Gewalt unmittelbar von den indeß aufgestiegenen Landesherren empfingen, unternahmen zwar auch über alle vorerwähnte Gegenstände zu richten, und appellationes von den Untergerichten anzunehmen: den Gang aber, wie dieses nach und nach geschah, so wie den Antheil, welchen die geistlichen Gerichte und das indeß bekannt gewordene Römische Recht daran hatten, werden wir in der 2ten Periode der westfälischen Gerichtsanstalten kennen lernen *).

*) Diesen §. mit Noten zu begleiten ist überflüßig: Beinahe alle Urkunden aus diesem Zeitraume, so viel derer diesem Bande beigelegt sind, bestätigen oder erläutern ihn.

§. 32.

Und war auch noch in Gerichtsbezirke, welche man Grafschaften und Freigrafften nennte, eingetheilet.

Wie Westfalen seiner politischen Verfassung nach jetzt in gewisse Aemter, und diese in

ge-

gewisse Gerichtsbezirke eingetheilet ist; so bestand es nach entstandener Landeshoheit im 13ten und in den folgenden Jahrhunderten aus gewissen Territorien, und diese aus einem oder mehreren Gerichtsbezirken, je nachdem das Territorium von einem kleinen oder größern Umfange war. Diese Gerichtsbezirke hieß man Grafschaften oder Freigrafschaften; und gewöhnlich traf es zu, daß der Territorialherr auch der Inhaber der Freigrafschaften war a), obschon andere von den Territorialherren mit solchen nach damaliger Sitte belehnet waren. Hätten die vielen neuen Territorialgränzen, die aus dem Landgerichte gehobenen Städte, und geistlichen Stifter die Gränzen der alten Grafschaften als Justizbezirke genommen nicht verrücket; wären die Freigrafschaften in frühern oder spätern Zeiten nicht so oft zerstückelt worden b), und hätten die Inhaber derselben nicht so viele von der Folge zum Freigerichte in diesem Zeitraume befreiet c); so würden wir aus den spätern Gränzen der Freigrafschaften die Gränzen der alten Grafschaften, und damit die ältere Eintheilung Westfalens in seine Justizbezirke ziemlich genau bestimmen können. An einigen Orten führen die Bezirke solcher Gerichtsbarkeiten noch den

Na-

Namen Grafschaften und Freigrafschaften d); und an einigen Orten trifft die Territorialgränze so gar mit den Gränzen der Freigrafschaften noch ziemlich überein e). Es soll uns aber hier genug seyn, aus Urkunden zu zeigen, daß in allen Territorien Westfalens solche Freigrafschaften in diesem Zeitraume bestanden haben, und daß folglich Westfalen seiner Justizverfassung nach in solche eingetheilet ware. Mit den Territorien der geistlichen Fürsten mache ich den Anfang. Und zwar, was das

Hochstift Münster betrift, weil ich von den Freigrafschaften in dem Theile, den man das obere Stift nennt, in den §§. 34—37 besonders handeln werde, so führe ich hier nur einige Urkunden von dem Niederstifte an. Dieser Theil des Hochstiftes Münster ward in ältern Zeiten unter dem Nordlande f) begriffen; heute ist er in 3 Aemter getheilet, wovon das eine noch seinen alten Namen führet, und Emsland heißt, die beiden andern aber den Namen von den Schlössern ihrer alten Besitzer angenommen haben, und die Aemter Kloppenburg und Vechte genennt werden. Alle drei Aemter sind erworbene Länder; das

Amt

Amt Kloppenburg zwar zum größtentheile von dem Grafen von Tekeneburg g): das Amt Vechte und Emsland aber zum größtentheile h) von der Gräfinn Sophie von Oldenburg Witwe des Grafen Otto's von Ravensberg und ihrer Tochter Jutte geehligte an den Edeln Walram von Monjeau i). Als Gr. Otto von Ravensberg noch Besitzer von der Vechte und dem Emslande war, hatte er die Edeln Herren von Steinfort mit einer Grafschaft oder Gerichtbarkeit in seinem Territorium belehnet k). Die Freigrafschaft Derseburg, welche die ganze Derseburger Mark, und mit ihr die Kirchspiele Vechte, Lohn, Neuenkirchen, Damme, Steinfeld ꝛc. befaßte, und die Freigrafschaft, worunter die Kirchspiele Goldenstätte, Kaldenrad, Barnstrup, Drebber ꝛc. gehörten, waren in diesem Zeitraume bekannte Gerichtsbarkeiten l). Von Emsland, welches 1224 zu der Grafschaft Emsgau gehörte m), und von dem Amte Kloppenburg sollen uns die Briefe von 1512 n), worin Herman Thorney vom Münsterischen Bischofe Erich zum Freigrafen der Freigrafschaften in beiden Aemtern ernennt, und sich dem Erzbischofe von Köln über die ihm ertheilte Gewalt zu richten reversiret hat, genug seyn.

Vom

Vom Stifte Paderborn zeugt der Brief von 1510 o), worin der Paderborniſche Biſchof Erich den von ihm zum Freigrafen der Freiſtüle des Stiftes Paderborn, namentlich auf dem Rathhauſe zu Paderborn, zu Balhorn p), zu Bylze, zum Schoinlar, zu Herſtelle, zu Warburg und an andern Orten ernennten Phillips Kock dem Erzb. von Kölu zur Inveſtitur präſentirt, ſattſam von den Freigrafſchaften, in welche das Stift getheilet war. Sonſt ſind uns auch noch in einigen Urkunden aus dem 14ten und 15ten Jahrhunderte die Namen verſchiedener Freigrafſchaften dieſes Biſchtumes aufbewahret worden, als die Freigrafſchaft Dringen q), die Freigrafſchaft Amerungen r), die Freigrafſchaft zu Sutheim s), die Freigrafſchaft zu Syrxen und Snevelde t) ꝛc. Ob die Freigrafſchaft, zu welcher der Gerichtsſtul beim Donnersberg lag, deſſen die Urkunden von 1110 und von 1226 gedenken u), gehöret, in dem Stifte Paderborn oder in der Grafſchaft Everſtein zu ſuchen ſey, weis ich nicht.

Die Freigrafſchaften im Stifte Osnabrück beſtanden das 13te und die folgenden Jahrhunderte hindurch. Vom 15ten Jahrhun-

hundert zeugt der Brief von 1486 X), worin der Osnabrückische Bischof Konrad von Rietberg und die Stadt Osnabrück y) den Herman Budden zum Freigrafen der im Stifte Osnabrück belegenen Freienstüle zu Middendorp, Thetinchusen und Sundelbecke ernennt, und dem Erzb. von Köln zur Investitur vorgestellet haben; vom 14ten Jahrhundert bewährt es ein Brief des nämlichen Inhalts vom Jahre 1382 Z); und vom 13ten sagt es die Versöhnungsurkunde zwischen den Grafen von Tekeneburg und Ravensberg vom Jahre 1246, worin der Graf Ludwig von Ravensberg auf die Herrschaft Blotho und die Güter Kappel vor dem Freigerichte zu Sundelbeck verzichtete aa).

Das Stift Minden hatte auch seine Freiengerichte: nicht aber erst durch das Privilegium des Kaisers Ludwig von 1332 bb), als welches nichts mehr ist als eine Bestätigungsurkunde, gerade so wie jene, welche Karl der IV. dem Stifte Korfei 1349 ausfertigte, wovon sogleich was mehreres. Die Justizgrafschaft zu Steinwedde, welche die Grafen von Schauenburg dem Mindenschen Bischofe Wedekind 1261 verkauften cc),

und

und andere waren lange zuvor bekannt, eh Kaiser Ludwig die besagte Urkunde von 1332 und Kaiser Karl der IV. eine andere von 1354 ausstellten, und dem Stifte Minden die Freiengerichte bestätigten dd).

Im Stifte Korfei war die Freigerichtsanstalt so alt wie im übrigen Westfalen. Als aber die Inhaber dieser Gerichte (verschiedene Korfeische Lehnleute) dieselben mehr nach ihrem Interesse als zur Handhabung der Gerechtigkeit ausüben mochten; so ward der Fürstabt bewogen, einige neue Gerichtsstüle anzulegen, und sich diese mit den alten vom Kaiser bestätigen zu lassen. Dies allein besagt die darüber ausgestellte kaiserliche Urkunde von 1349 ee): denn die Fürstäbte zu Korfei hatten schon lange die Grafschaften und Vogteien in ihren Landen ff); und in der Urkunde von 1358, in welcher der Stadt Marsberge die Hälfte der Freigrafschaft Horhusen eingeräumet ward, heißt es ausdrücklich, daß das Stift Korfei diese Freigrafschaft von alten Zeiten her von den Kaisern Otto, Rudolf und dem noch lebenden Kaiser Karl (IV.) gehabt habe gg). Der Richter in der Stadt Höxter heißt noch Graf, und sein Gerichtsbezirk hieß in ältern Zeiten auch Grafschaft hh).

Mit

Mit dem Theile von Westfalen, welcher mit den Kurkölnischen Landen unter der Territorialhoheit des Erzbischofes von Köln gehöret, verhält es sich eben so. Das unter dem Namen Vest Rekelinghausen bekannte Land bestand in ältern Zeiten aus einer Freigrafschaft oder Obergerichte, wie es jetzt noch aus einem Landgerichte bestehet. In einer Urkunde aus der Mitte des 14ten Jahrhundert heißt Bernd genannt unverzaget, Freigraf der Freigrafschaft der Veste Rekelinghausen ii); und in einer Urkunde 1476 wird Hugo von Osterwick Freigraf des Vestes Rekelinghausen kk) genennet. Einige Freienstüle mit ihren Gerichtsbezirken aus dieser Freigrafschaft besaß im 15ten Jahrhundert die Familie von Stecke ll).

Die Freigrafschaften im sogenannten Herzogtume Westfalen werden wir im folgenden §. kennen lernen.

a) Vom Stifte Münster ist es auffallend, wie in den §§. 34 — 37 zu sehen ist; von den andern Territorien verhält es sich eben so; nur muß man nicht außer Acht lassen, daß die Gränzen der jetzigen Territorien nicht allemal die Gränzen der damaligen waren,

und

und die jetzige Territorialhoheit damals noch nicht so fest gegründet war.

b) Man sehe z. B. die Urk. unter den Num. 80, 171, 173, 178, 184, 185 ꝛc.

c) Die Bischöfe versetzten oder belehnten in diesem Zeitraume gewöhnlich andere mit ihren Go- und Freigerichten. Die Geschichte ist voll an Beispielen. Man sehe nur die Urkunden von 1245, 1276 und 1282 unter Num. 68, 83, 90, und die von 1319 bei Jung pag. 114 in C. D. Hist. Benthem; wo die Bischöfe die Go- und Freigerichte versetzt oder eingelöset, oder sonst auf eine Art wieder an sich gebracht haben. Bei solchen Vorfällen geschah es öfters, daß die Bischöfe sich vorbehielten, daß die erbgesessenen Leute, welche ihre Kammergüter oder die Güter des Domkapitels bebaueten, an die versetzten Gerichte keine Folge leisten durften. Sieh Num. 125. — So folgten die Erzbischöflichen Höfe Distinchausen, Borgeln, Hattorp, Elfedeshusen, aus denen das große Schultenamt zu Soest bestand, keinem Freidinge und keinem Gödinge (sieh Num. 102); und eben so befreite der Münsterische Bischof Ludwig noch 1319 und 1334 die Städte Allen und Beckum von der Folge an das Frei- und Gogericht außer ihrer Stadt (sieh Num. 124); und der Paderbornische Bischof Theoderic 1319 die Bewoh-

wohner von 14 Huben Landes von der Folge zum Freiding (sieh not. q.): so gar die Afterlehnleute und Amtleute von solchen Gerichten ließen sich die Folge an dieselben Gerichte abkaufen. Sieh Num. 140, 141, 162, 163, 164 und 183.

d) Wie im Herzogtume Westfalen und Amte Medebach die Freigrafschaften Düdinghausen, Grombeck und Züschen.

e) Sieh Urk. Num. 214.

f) Conf. not. a. der Urk. Num. 36 im 2ten Bande dieser Beiträge.

g) Sieh die Abtretungs- und Verzichtsurkunde von 1400 unter Num. 35 im 1. B. dieser Beiträge. Die Bischöfe von Münster und Osnabrück hatten das Schloß mit dem Lande schon zuvor dem Grafen (der einen stäten Räuber spielte) abgenommen und getheilet. Sieh Urk. unter Num. 186 und 190.

h) Verschiedene Stücke, welche jetzt zu diesen Aemtern gehören, sind von andern erworben worden, wie die Münsterische Landesgeschichte zeigen wird.

i) Sieh Urk. unter Num. 74.

k) *Cometiam* quam tenet de manu *Comitis Ottonis de Vlothowe* (so ward Otto gewöhnlich genennet, nachdem er mit seinem Bruder die väterlichen Güter getheilet, und

ihm

ihm das Schloß Vlotow, seinem Bruder Ludwig aber das Schloß Ravensberg zu Theil ward), quæ sita est in *Northlant* Dominus Ludolfus de Stenvorde sæpefato nepoti suo dimittet &c. heißt es in der Urkunde von 1240 bei Jung pag. 50 in C. D. hist. Benthem.

l) Die Dersaburger Freigrafschaft kommt in der 60sten Urkunde von 1248 bei Sandhof (Parte prima Rer. Gest. Antistitum Osnab. Eccles.) vor. — Der Freigrafschaft zu Goldenstätte aber gedenken die Urkunden von 1383 und 1387 unter den Num. 177 und 180.

m) Sieh Urk. unter Num. 60.

n) Sieh Urk. unter Num. 201 lit H. und 221.

o) S. Urk. unter Num. 220.

p) Dieser Gerichtsort war schon 1123 (sieh den Brief bei Schaten, wo jedoch das Jahr 1120 durch einen Irrthum oder Druckfehler angesetzt ist) berühmt. Man sehe auch die Urkunden von 1127 und 1130 unter den Num. 6 und 8, woraus man zugleich belehret wird, daß der Paderbornische Kirchenvogt Widekind 1127 und 1130 als Justizgraf handelte.

q) Die Grafschaft oder Freigrafschaft Dringen kaufte der Paderbornische Bischof Otto von

den

den Grafen von Everstein, die solche als Lehn besaßen, im Jahre 1292 wieder an sich für 36 Mark, welche die Pröbste zu Gerden und zu Wilbodessen ausgelegt haben. Ein Auszug dieses Briefes sagt folgendes: 1292 die S. Scholasticæ Virginis Otto Paderbornensis Episcopus a Bertoldo Canonico Paderbornensi, Ottone & Friderico Nobilibus de Everstene emit *Comitiam super Villam Tringen* pro 36 Marcis, quas una cum ipso persolverunt Præpositi in Gerdene & Wilbodessen. Rabbono & Rabbono fratres de Papenheim, Albertus junior de Amelungessen, Ecbertus Spegel, Albertus Nobilis de Swalenbergh, Gerhardus de Suninchosen, Burchardus & Lippoldus fratres de Etlen, Wilhardus de Vernerde, Henricus Dapifer Milites; Conradus de Etlen, Henricus de Ymmessen famuli. Ein anderer Auszug eines Briefes von 1319 sagt: 1319 feria 4ta ante Viti Theodoricus Episcopus, Bernhardus de Lippia præpositus, Ludolfus Decanus & Capitulum Ecclesiæ Paderbornensis testant, quod dictus Bernhardus Ecclesiæ in Wilbodessen dederit 14 mansos in Campis Guntersen, Wirdessen & Volcmersen olim spectantes ad *liberam Comitiam Dringen*, quod a judicio, quod dicitur Vrigedinch, debeant esse liberi, ut obitus sui dies & memoria perpetuo solemniter observetur. Man bemerke hiebei,

was

was in der vorhergehenden Note c) ist gesagt worden.

r) 1389 Literæ Lubert Westphal (heißt es in einem Auszuge dieses Briefes) & Herman Schildere Knapen arbitrorum inter Decanum S. Andreæ Rodolphum Dames ratione Decimæ in Amerungen. *Herman Rogenhardus Vrygreve der Grafscop van Amerungen*, Frederich van Dryborg der Alde & Fredrich van Vlechten Knapen, Wilhelm van Colden Knape.

s) S. Urk. unter Num. 199.

t) S. Urk. unter Num. 89.

u) Die Urkunde von 1110 sieh bey Schaten ad h. a, die von 1226 geht unter dem Num. 62. hiebey.

x) Siehe Urk. unter Num. 207.

y) Die Stadt Osnabrück hatte vermuthlich, wie die Stadt Münster, das Freigericht in einem gewissen Bezirke zu Lehn erhalten, oder durch sonst einen Vertrag zur Hälfte wie die Stadt Marsberg (Urk. Num. 158) an sich gebracht, und benennte mit dem Bischofe, um Kosten zu ersparen oder vieleicht auch weil sie nur einen Theil an dem Freigerichte mochte gehabt haben, eine und dieselbe Person zum Freigrafen.

z) S. Urk. unter Num. 176.

aa) Comes Ludewicus, heißt es, & sin hæredes sive filii sive filie & omnes alii coheredes resignaverunt omnia prelibata bona (Castrum Vlotowe cum Ministerialibus &c. & bona Kappelle), & renuntiaverunt omni juri & actioni, quam *videbantur in eis habere*; & hoc *in Judicio*, *quod Vridhinc dicitur in Loco Sunnelesbike inter Osenbrucge & Harst*, ita quod Dominio de Tekeneburch perpetuo pertinebunt, quicumque sit hæres.

bb) Ap. Freher. de secretis judiciis, pag. 110. edit. Ratisbon.

cc) Wurdwein T. XI. Auxil. Hist. p. 16.

dd) Freh. l. c. pag. 108, wenn nicht vieleicht der Kaiser durch diese Urkunde dem Bischofe erlaubte an zweien Orten das Freiestulsgericht zu halten, wo es sonst nicht gewöhnlich war. Denn es war ohne kaiserliche Erlaubniß so wenig erlaubt, einen Freienstul oder Königsstul da anzulegen wo keiner war, als einen auf eine andere Stätte zu versetzen. Die Versetzung des in der Stadt Borken gewesenen Freienstuls vor die Stadt auf einen Hügel Pawenbrink geheißen geschah dgher mit Genehmigung Kaiser Carl des IVten (Nünning Monument. Monast. pag. 375.) — Die Versetzung des Freienstuls aus dem Gokesberg in den Hundhof zu Rheda war daher rechtswidrig, und alles was an dem

leztern

leztern Orte verhandelt war, ward als unrecht und nichtig erkläret (sieh die Urkunde von 1400 unter Num. 193.) — und als Gerd Morrien den Freienstul aufm Kirchhofe zu Nordkirchen verbaute, so ließen solches die Mitinteressenten nur geschehen, wenn er in anderthalb Jahren erhalten könne, den Freienstul auf einen andern bequemen Ort zu setzen. Sieh die Urkunde unter Num. 222.

ee) Schaten ad. h. a — & Falk pag. 524.

ff) Jurisdictiones videlicet *advocatias & Comitatus & regales Bannos*, quos ipsi (Abbati Corbeiensi) de nostra serenitate indulsimus, privilegiis nostris confirmamus, sagt Kaiser Otto in der Urkunde von 1199 bey Falk Trad. Corb. pag. 225.

gg) S. Urk. unter Num. 158.

hh) S. Urk. unter Num. 131.

ii) Bernardus dictus Unversagede Vrigravius in Judicio liberæ Comitiæ Districtus Rekilinchusen. S. Urk. Num. 150.

kk) Sieh Urk. unter Num. 208.

ll) Im Jahre 1408 schrieb sich ihr Freigraf: Luetze van Hoete Vrigreve *der Steecken* der Vryenstole in den Gheveste van Rekelinchosen belegen.

§. 33.

Fortsetzung.

Auch die Territorien der weltlichen Fürsten, Grafen und Herren waren in dem 13ten und folgenden Jahrhunderten in Freigrafschaften eingetheilet.

Von der Grafschaft Ravensberg zeugt der Brief von 1226, daß auf beiden Seiten der Osnyngischen Gebürge, auf denen das Schloß Ravensburg ruhete, eine solche Justizgrafschaft war a). Diejenige, welche diesseits lag, erstreckte sich aber über die Territorialgränze der heutigen Grafschaft Ravensberg, und befaßte noch die im Stifte Osnabrück gelegenen Kirchspiele Dissen, Laer und Glandorf b). In den folgenden Jahrhunderten war über beide nur ein Richter, der sich Freigraf der Herrschaft Ravenberg c) schrieb.

Von der Herrschaft Lippe, welche auch in die Herrschaften diesseits und jenseits des Waldes, (des osningischen Gebürges) getheilet, und wo die Stadt Lemgo der Hauptort von einer, und Lippstadt der Hauptort von der andern war d), zeugt der Brief von 1495,

aus dem wir zugleich die Freistüle oder Gerichtsplätze der Freigrafschaft kennen lernen; und wobey ich nur erinnern will, daß der bei Lemgo gelegene Freistul zu Bißt, dessen diese Urkunde gedenket, schon in einer ältern Urkunde von 1307 vorkomme e).

Von der Grafschaft Ritberg soll uns der Brief von 1510 genug seyn f), und

von der Herrschaft Rheda der Brief von 1551 g). Der in dieser Urkunde berührte Freystul zur Wische oder Wiese (ad Pratum) war schon 1219 ein bekannter Gerichtsplatz h); und seiner wie auch des Freienstules zu Herthe gedenken mehrere Urkunden des 13ten Jahrhunderts i).

Die Grafschaft Dortmund mag wol die einzige seyn, worin das alte Grafengericht in seiner ersten form am längsten sichtbar blieb, und dessen Verwaltung bis jezt noch unmittelbar vom Kaiser abhängt, da im übrigen Westfalen die entstandenen Territorial-Herren schon vor dem 13ten Jahrhundert im Besitze der Grafschaften waren, und die Justizpflege in denselben nur mittelbar und in so weit vom

Kaiser

Kaiser abhing, daß die von den Territorialherren ernennten Freigrafen die Gewalt zu richten nur von ihm oder seinem Kommissarius haben konnten. Eine Ursache, daß die Grafschaft Dortmund in ihrer ersten Gestalt so lange sichtbar blieb, mag gewesen seyn, daß beim kaiserlichen Kammerhofe zu Dortmund sehr frühe eine Stadt aufstieg, welche nicht zuließ, daß der Graf oder königliche Richter zu Dortmund so wenig in ihrer Stadt als in seinem umher liegenden Gerichtsbezirke eine Territorialhoheit begründen konnte, obschon er für seine Familie eine erbliche Verwaltung des Grafengerichtes schon hergebracht hatte, und sich daher Erbgraf schrieb. k). Eine andere Ursache war wol, daß die benachbarten mächtigere Herren sich um die dortmundische Grafschaft, Vogtei, und um das Schutzenamt der kaiserlichen Kammerhöfe und Gefälle daselbst nicht vertragen konnten l); daß Graf und Stadt sich daher vereinbarten, nach wie vor nur das Reich und dessen Kaiser für ihren unmittelbaren Oberherrn erkennten m), und so ihre unmitelbarkeit behaupteten.

Die Freienstüle, welche in dem Revers des Wilhelm Lilie 1545 n) vorkommen, lassen

lassen uns die Gränzen der Freigrafschaft Dortmund errathen, und stimmen auch mit den ältern Urkunden überein o). Von der Grafschaft Limburg lege ich nur eine Urkunde von 1343 bey, welche zum Beweis des daselbst vorhanden gewesenen Freigerichtes p) hinreicher.

In der Grafschaft Mark waren mehrere Freygrafschaften, so wie selbe aus mehrern sonst unabhängigen oder doch zu der heutigen Grafschaft Mark nicht gehörigen Ländern bestand. Die Freigrafschaft Mark scheint zwischen Flüssen Lippe und Ruhr, dann zwischen dem Dortmunder Gebiete und dem kölnischen Sauerland, zu dem die Soester Boerde gehörte, gelegen zu haben; wie man aus den Freienstülen, an denen die Freigrafen des Grafen von der Mark in ältern und jüngern Zeiten ihr Gericht hielten, schließen kann q). Unter die andern Freigrafschaften des Landes von der Mark gehören die Freigrafschaft Volmestein r); die Freigrafschaft zu Boekum oder Kuhbokum s); eine Freigrafschaft, geheißen die Krummefreigrafschaft t); und die Freigrafschaft im Märkischen Suderland oder Sauerlande u), in welchem auch die Freigrafschaften im Amte zur Neuenstadt und im Veste zu Gummersbach w),

w), und die Freigrafschaft zu Valbert x) gelegen sind.

In der sogenannten Soester Boerde, welche jetzt zum Märkischen Lande gezählet wird, ist die Freygrafschaft Heppen bekannt y): der Graf von Arensberg war als Vasall der Kirche von Köln Besitzer davon z), und hatte einen Theil davon der Stadt Soest versetzt aa).

Von den Freigrafschaften in der Grafschaft Waldeck zeugen die Briefe von 1307, 1426 und 1490 bb). Von der in der Grafschaft Witgenstein die Urkunden von 1435 und 1439 cc); und von dieser nemlichen Gerichtsanstalt in der Grafschaft Oldenburg, und in den Herrschaften Delmenhorst, Wildeshausen, Diepholz ꝛc. die Urkunden von 1211, 1233, 1512. dd)

Der Theil Westfalens, welcher heute zu Tage den Namen Herzogtum Westfalen führet, und den Kurfürsten von Köln zum Landesherrn hat, hatte in diesem Zeitraume (1200 — 1600) die nemlichen Gerichtsanstalten. Ein Bericht an S. K. D. von Köln am Ende des 16ten Jahrhundert liefert uns

über

über diesen Gegenstand die besten Zeugnisse aus den jüngern Zeiten ee): aus den ältern Zeiten aber haben wir verschiedene alte Urkunden. So sehen wir in einer Urkunde von 1295 die Freigrafschaft Velmede ff; in einer Urkunde von 1300 die Freigrafschaft zu Wenenholthausen gg); in den Urkunden von 1302 und 1304 die Freigrafschaft zu Erfte hh), welche auch die Freigrafschaft zu Bockenefórd hieß, und welche sonst im 13ten Jahrhunderte Everhard von Erfte und Albert von Störmede, und nach ihnen ihre Erbfolger die von Erfte und von Hörde nebst der sogenannten großen Grafschaft an der Lippe zwischen Elsen und Lipperode besaßen und als Fahnenlehne vom Grafen von Arnsberg unterhatten ii). Wir lernen ferner die Freigrafschaften Rüden, Scerve, Kanstein und Redebach aus einem alten Manuscript kk), und die Freigrafschaft bei Stockheim, welche der Graf von Arnsberg vom Erzb. von Köln zu Lehn trug, aus einer Urkunde von 1311 kennen ll). Von den Freigrafschaften in der Grafschaft Arnsberg zeugen die kaiserlichen Briefe von 1338 und 1339 mm), und der Verkaufbrief der Grafschaft Arnsberg an den Erzb. von Köln vom Jahre 1368 nn). Die Freigrafschaft um Werle

ist uns aus einer Urkunde von 1339 bekannt oo); und die Freigrafschaften zu Medebach und Züschen sehen wir in einem Briefe von 1385 pp). Die Freigrafschaften Bilstein und Freideburg lernen wir aus der alten Grenzbeschreibung kennen qq); wobei ich nur bemerke; daß diese Grenzbeschreibung nur auf die Justizgrafschaften in den ältern Zeiten passet: denn später z. B. im 14ten Jahrhundert waren dieselben schon in mehrere vertheilet rr). Die Freigrafschaften zu Affinghausen im Amte Brilon ss), zu Balve im Amte gleichen Namens und an andere können wir aus dem Briefe von 1490 ersehen tt).

Gleiche Gerichtsanstalt in der Grafschaft Tekeneburg sehen wir in einem Briefe von 1399. uu).

a) S. Urk. unter Num. 61.

b) S. Urk. von 1396 und 1459 unter Num. 188 und 205.

c) S. Urk. von 1549 unter Num. 230, und die zwo in dem vorhergehenden §. angeführten Urkunden.

d) Vergl. Urk. von 1244 Num. 44. im 2. B. dieser Beitr., und die Urk. Num. 169 in diesem Bande.

e) Sieh

e) Sieh die Urkunden von 1307 unter Num. 110 und von 1495 unter Num. 213. lit. A.

f) S. Urk. Num. 219.

g) S. Urk. Num. 197 lit. K.

h) Der Freiestul zur Wiese lag zwischen Rheda und Wiedenbrück, wie aus der Urkunde von 1244 (Num. 44 im 2. B. dieser Beitr.) und der von 1219 (Num. 53 in diesem Bande) hervorgeht.

i) S. Urk. Num. 70. in Betref des Freienstules zur Wiese: in Betref des Freienstules zu Herthe, welcher im Kirchspiele Herzebrock und Baurschaft Herthe lag: sieh die Urkunden unter Num. 72, 76. und 93.

k) S. Urk. Num. 197. lit. D.

l) Dann bald bekam die oberste Verwaltung dieser Aemter der Erzb. von Köln, bald der Graf von der Mark. Beide zankten sich lange; und dieser Zank war es, den die Stadt zu benutzen wußte. Sie trat mit dem Grafen zu Dortmund ihres eigenen Interesse halber zusammen, und beide hielten es bald mit dem Erzbischofe zu Köln, bald mit dem Grafen von der Mark: doch ohne den einen so wenig als den andern für ihren Regenten (obschon die Regentschaft im Namen des Kaisers sollte geführet werden) anzunemen. Alle kaiserliche Ermahnungsschreiben oder gar Befehle deshalben waren daher auch fruchtlos;

los; so gar Kaiser Karl des IV. Cassation (1349) der Briefe, welche die Stadt Dortmund vom Kaiser Ludwig dem Bayern (1332) gegen die Briefe, worin die Grafschaft, Vogtei und Schultenämter zu Dortmund den Erzbischöfen versezt oder geschenkt (1238 – 1292 – 1298 – 1316) waren, erhalten hat. Die Urkunden hierüber vermuthe ich beim Lünig, den ich jezt nicht zur Hand habe, abgedruckt zu seyn.

m) Dieß erhellet schon aus einem Briefe von 1248 (Num. 71.); noch mehr aber aus dem Briefe des Kaiser Ludwig des Bayern von 1332 (apud Lunig Part. Special. Cont. IV. pag 442 & seq.), aus dem wir ersehen, daß die Stadt Dortmund und der Erbgraf (Kaiserlicher Erbrichter) daselbst über das Grafengericht in und ausser der Stadt gewisse Verabredungen getroffen hatten, Kraft derer die Stadt in den Besitz erst von einem Theile, dann 1504 aber von der ganzen Grafschaft kam.

n) Der Revers fängt so an:
Ich Wilhelm Lilie Frygreve zu Dorptmund und der Freienstüle, nemlich uff des Königshove zu Brechten, uff dem Hedeger zu Waltroppe, uff dem Brinke zu dem Steine uff der Heyden, zur Ruschenberg vur der Bruggen, zu Lünen vur der Bruggen, und zu Brakel vur Heimich in derselven

selven Graveschafft gelegen, doin kundt allen Luden &c.

o) Sieh die Urkunden unter Num. 105 und 148.

p) S. Urk. Num. 147.

q) Denn 1296 und 1333 ward ein Freigericht im Baumgarten vor dem Schloß Mark (Num. 97 und 135) gehalten; 1320 aber eins vor der Stadt Kamen (Num. 126); 1270 eins bei der Stadt Unna (Num 82); 1333 eins bei Heriugen (Num. 135); 1334 eins bey Bröndeberg (Num. 136); 1341 eins bei Wickede (Num 146). Aus den jüngern Zeiten lege ich nur den Brief Johanns des ältesten Sohnes zu Klefe Herzoges zu Gülich von 1519 hiebei. Sieh Not. zur Urk. unter Num. 223. Vieles von dem, was jezt zur Grafschaft Mark gezählet wird, gehörte sonst den Grafen von Isenburg, dem Erzstifte Köln und anderen.

r) Die ganze Herrschaft und Freigrafschaft von Volmestein, so wie das Recht der Familie Volmestein an dem Schloße kam in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts an die Grafen von der Mark. In einem alten Manuscript dessen Anfang ist:

Anno M°CCCC° und X° Jar, up unse leiven Vrouwen Avent Nativitatis, weren dusse Breve hir na genompt to Altena.

Primo

Primo Breive, wu die Keiser vorsat myme Heren den Hoef to Dorptmunde Elmenhorst, und Brakel„

findet man hierüber folgendes verzeichnet:

„Item eynen Breiff, dat Her Diderich van Volmesten heft upgedregen Greven Engelbert *den Egendom der Mollen und Volmesten*, und den Hoiff toe Hülsberge den weder to Manleen van em entfangen alia clausf concern.

Item wu Her Diderich van Volmestein vorsat hevet Greven Engelberde *den Vryenbreyde und Vryengraffschop* und ander Guit *to Volmestene*.„

Seit dieser Zeit ernennten die Grafen von der Mark die Freigrafen über die Freigrafschaft Volmestein, welche sich über die Kirchspiele Volmestein, Herdicke, Hagen, Haespe ꝛc. erstreckte. Im Jahre 1373 war Hartlef van Borbeck Vrygreve der Grafcap van Volmesteyne, 1395 Gobele van Weirdinchusen, 1421 besaß Johan de Kock Vrygreve to Volmestene den Vryenstoel vor der Borgh Volmestene, 1423 war Henke van Vurde Freigraf, 1439 Herman Hake, 1455. Herman Wirdinchusen, 1462 Henrich Hakenberg, dem Jorien Hakenberg folgte, 1493 Johan Vorst, und dann Wessel Hakenberg, dem Jurge

von

von dem Voerst 1519 folgte. Sieh Urk. Num. 223.

s) S. Urk. Num. 196. Im Jahre 1440 war Wynken Paskendal, und 1463 Johan Hakenberg Freigraf der Freigrafschaft zu Boekum. Sie gehörte sonst zu den Graf-Isenburgischen Besitzungen und war ein Kölnisches Lehn. Vergl. die Urk. Num. 4. und 15. in den Academ. Beitr. von Kremer.

t) Ob einigen Freigrafschaften der Namen: Krummefreigrafschaft beigelegt worden ist, weil sie von einem Bischofe oder Krumstabe zu Lehn rührten, laß ich dahin gestellt seyn. Die Krummegrafschaft im Lande von der Mark war von dem schon angeführten und noch anzuführenden unterschieden. 1438 reversirte sich Diderich Ploeger über das empfangene Freigrafenamt besagter Krummengrafschaft (Urk. Num. 201); und 1453 war darüber Johann Fryman Freigraf.

u) S. Urk. Num. 213. lit. b.

w) Severin von Fredenaldenhoven empfing vom Erzb. Adolf von Köln (zwischen 1547 und 1556) das Freigrafenamt über die Freigrafschaften daselbst.

x) Dieser Freigrafschaft gedenket ein Brief von 1348 (s. Urk. Num. 149). Valbert liegt an der Grenze zwischen Attendorn und Rhade.

y) S.

y) S. Urk. von 1369 unter Num. 170. In dieser Freigrafschaft gehörten die Stadt Soest, die Dörfer und Bauerschaften Loen, Sassendorf, Kirchheppen, Toynkhausen, Shalre, Wesseler, Brokhausen, Hettersloh ꝛc.

z) Sieh die Urkunden von 1278 und 1369 unter den Num. 85 und 170.

aa) Die Stadt Soest besaß wenigstens außer der Stadt einen Theil dieser Freigrafschaft 1357, wie aus beigehender Urkunde (Num. 156) hervorgeht.

bb) S. Urk. Num. 109, 197 und 211.

cc) S. Urk. Num 200 und 202. Doch kann seyn, daß der Graf von Witgenstein auch mit einer Freigrafschaft außer seinem Lande belehnet war; denn ich vermuthe daß der Freistul an dem holen Ahorn in die Freigrafschaft Züsschen gehöre. Vergl. Urk. unter Num. 214.

dd) Die Urkunde von 1211 sieh bey Vogt Monum. ined. 1. B. S. 35; die von 1233 unter Num. 66., und die von 1512 aber unter Num. 221.

ee) S. Urk. Num. 234.

ff) S. Urk. Num. 96.

gg) S. Urk. Num. 103.

hh) S.

hh) S. Urk. Num. 104 und 107.

ii) Hievon heißt es in einem alten Verzeichnisse der Arnsbergischen Lehne, dessen Anfang ist: Hæc sunt bona, quæ tenentur a Dominio Arnesberg. Dominus de Rudenberg & Godefridus frater suus tenent duas Curias in Berstrate & Officium in Wenebere nomine nobilium, also:

Item Comescia de Bokenevorde sicut sita est.

Item *Comescia magna* prope Lippiam superius & inferius, ut sita est inter Lipperode & Elze.

Item Curia in Rikerswic & decima ibidem cum suis attinentiis sita inter Bokenevorde & Lippiam.

Item decima de Hockelhem in parochia Erwitte &c. &c. — — Hæc bona quondam fuerunt Everhardi militis de Erwethe & sunt *Vanenlehn* ab antiquo. Hæc omnia bona tenet Albertus Miles de Stormede nunc a Comite Arnesbergensi.

Hiemit stimmt genau überein das Lehnbuch des Grafen Wilhelm von Arnsberg vom Jahre 1313, worin es heißt: Item Wescelus de Erwethe *Cometiam in Erwethe* vulgariter dictam *Grascaph*. Item mediam partem Curtis ibidem, bona ministerialia;

sterialia; wie auch das Lehnbuch seines Sohnes Godfrid des letzten Grafen von Arnsberg, worin folgendes verzeichnet ist:

Item Theimo de Heurde (Hörde) miles (tenet) *Cometiam in Bokenevorde* sicut sita est.

Item *Cometiam magnam* ab una parte Lippiæ, sicut sita est. Decimam in Rekerswic & Curtem ibidem cum pertinentiis &c.

Item Rolf & Renvert de Erwete *Frigraviam apud Lippiam & apud Erwete* in terminis suis.

Item Godfridus de Erwete curtim dictam Remelinchof sitam in villa Erwete cum *Cometia libera* ibidem

Im Jahre 1572 ward Rave von Hüerde zu Bonck als der ältere zu seinem und Philipps von Hüerde seines Vettern Behuf vom Erzb. Salentin „mit der Grave„schaft von Hüerde uff einer Seidten von „der Lippe zu Boeck mit Gerichten und aller „Gerechtigkeit darzu gehörendt„ belehnet: und in gleichen Ausdrücken geschieht noch itzt die Belehnung.

kk) In dem alten Manuscript, welches anfangt:

„Hic sunt Redditus Opidorum & officiorum infrascriptorum, quos Johannes Mar-

Marschalcus Westphaliæ (Johann von Plettenberg war unter den Erzbischöfen Sifrid, Wicbold und Heinrich zwischen 1275–1332 Marschall von Westfalen) ad presens sub se habet, & qui de ipsis officiis proveniunt„ liest man folgendes:

Item Archiepiscopus habet Comitatus hos, qui dicuntur Vrygrafschap, in Ruden Scerve, Canstein, in Medebeke; & isti Judices dicti Vrygreven auctoritatem judicandi inmediate a Rege recipiunt, & idem servatur in omnibus Comitatibus consimilibus.

Man muß aber sich hier erinnern, daß der Marschall nur diejenigen Freigrafschaften hat aufzeichnen lassen, welche der Erzbischof noch wirklich unterhatte und genoß, nicht aber diejenigen, welche Andere von ihm zu lehn trugen, z. B. die Freigrafschaft Stockum ꝛc.

ll) S. Urk. Num. 111.

mm) Den Brief von 1339 siehe Num. 143, den von 1338 im 2. B. dieser Beitr. S. 323.

nn) in welchem es heißt: „— Nos Godefridus Comes de Arnsberg & Anna de Clivis ejus conthoralis legitima .... vendimus & tradimus .... Comitatum nostrum Arnsbergensem... infra limites sive terminos Du-

catus Angarie, sive Westphalie — — situatum cum omnibus & singulis ipsius Comitatus Juribus, Dominiis, jurisdictionibus altis & bassis ac mero & mixto imperio, ac specialiter cum Castris & oppidis in Arnsberg.. .. nec non cum *Comiciis liberis dictis Friegrascheffe*, & hominibus dictis Frien, & *earum sedibus*, locis, terminis & distinctionibus ac cum actionibus realibus & personalibus.....

oo) S. Urk. Num. 144.

pp) S. Urk. Num, 179. In einem Schatzregister von 1585 wurden noch alle Dörfer des heutigen Amtes Medebach nach ihrer Lage in den Grafschaften Groinbeck, Düdinghausen und Züschen aufgeführet.

qq) S. Urk. Num. 215.

rr) So besaß z. B. die Familie von Rudenberg einen Theil der alten Grafschaft unter dem Namen: Freigrafschaft Hundem. Ich besitze hierüber nur Briefauszüge, welche ich mittheile:

Dominus Goswinus de Rudenberg cum consensu uxoris suæ Adelheidis & filiorum Conradi, Godefridi & Henrici vendit Hermanno & Wilhelmo de Oel in Bruninchusen habitantibus, suis in agris quintam partem proprietatis suæ & juris infeudandi *in libero Comitatu Hundem* sicut illam partem ante oppigneraverat Henrico de Drolshagen. Datum anno 1350.

Anno

Anno Domini 1384 in Craſtino b. ſeverini Theodorus de Oel Canonicus S. Georgii Coloniæ & Johannes frater vendunt *medium ſuum liberum Comitatum* in Hondem Wilhelmo Advocato de Elſpene, & promittunt, quod velint de eo ipſos inneſtire.

Rupertus Senior Dapifer Palatinus & Rupertus junior Palatinus & Dux Bavariæ & Rupertus juveniſſimus & Fridericus Junior filii Ruperti junioris accipiunt jus apertionis in Caſtro Bamenoel in Weſtfalia, & condominium *frigraviatus in Hondum* ab Heidenrico de Heyen, Henrico de Drolshagen & Wilhelmo Advocato de Elſpe, idque ad dies vitæ dictorum Ducum; & viciſſim ipſis annue aſſignant 30 Aureos ex Telonio Bacharacenſi, die Lunæ poſt Judica, anno 1395.

ss) Mit einem Theile der Rudenbergiſchen Lehngütern, als mit dem Wortgelde in der Stadt Rühden, mit allen Grafſchaften und Gütern zu Brunskappel, zu Sedelinkhauſen, zu Redinkhauſen und zu Regerkircheu ꝛc. ward 1572 Goddert von Gograf zu Godelsheim vom Erzbiſchof von Köln als Oberlehnherrn derſelben Lehngütern belehnet.

tt) S. Urk. Num. 211. Mit der Freigrafſchaft zu Balve mit ihren Freienſtülen und

aller

aller Zubehörung ward 1572 Johan von Melschede zu Garbeke belehnet.

uu) S. Urk. Num 22. im 1. B. dieser Beitr.

§. 34.

Besondere Uebersicht der Freigrafschaften im Oberstifte Münster; und zwar 1) in den Aemtern Bocholt und Ahaus.

Das Oberstift Münster, wie es seiner geografischen Lage nach noch jetzt im Aemter, und diese in gewisse Gerichtsbezirke, welche man Gografschaften oder Gogerichte nennet, wirklich eingetheilet ist; so war es im 13ten Jahrhundert und später zugleich in gewisse Gerichtsbezirke, die Grafschaften oder Freigrafschaften hießen, eingetheilet: und wie noch heutiges Tages der Landesherr alle Gogerichte besitzt, oder die Edelleute und geistliche Stifter solche pfand- oder lehnweise von ihm unterhaben; so besaß der münsterische Bischof als Landesherr im 13ten Jahrhundert auch alle Freigrafschaften, oder die münsterischen Vasallen (inländische und benachbarte Grafen, Edele Männer und Dienstmänner a)) genossen dieselben als Lehnpfründen. Wie ferner die heutigen

Goge-

Gogerichte ihre Beinamen theils vom fürstlichen Amthause, das in ihrem Bezirke liegt, theils vom Orte, wo sonst das Hauptgericht gehalten wurde, bekommen haben, oder gar den Namen desjenigen führen, der sie unter hat b); so hatten auch die ehmaligen Freigerichte ihre Beinamen bald vom Orte des Hauptgerichtsstules, bald von der Gegend, über welche das Gericht sich erstreckte, erhalten, oder sie führten den Namen ihres jedesmaligen Besitzers. Man kann die Gografschaften als Ueberbleibsel der Militairbezirke oder Cantons, so wie die Freigrafschaften als Reste der Justizbezirke aus der alten Heerbannsverfassung ansehen. Daher mag es auch gekommen seyn, daß man im 13ten Jahrhundert die Go- und Freigerichte mit einander antrift, so zwar, daß nicht allein die Gränzen des Gogerichtes mit den Gränzen des Freigerichts in manchen Aemtern zusammentrafen; sondern daß auch die Gogerichte in manchen Aemtern denselben Namen wie die Freigerichte führten. All dieses wird uns mehr anschaulich werden, wenn wir die Aemter des Oberstiftes durchgehen, und die ehmaligen Freigrafschaften darin aufsuchen. Wir machen mit dem

Amte

Amte Bocholt

als dem äussersten den Anfang. Das ganze Amt besteht heute nur aus einem Gogerichte; und ihm 13ten Jahrhundert bestand dasselbe nur aus einer Freigrafschaft, zu welcher aber noch das Kirchspiel Brünen (das im Grenzvergleiche von 1575 an den Herzog von Cleve abgetreten ward) samt Ringenberg und Hamwinkel gehörte c). Süeder von Dingede und seine Erbfolger, welche später sich auch von Ringenberg nannten, trugen diese Freigrafschaft vom münsterischen Bischofe zu Lehn d), bis sie dieselbe in der Mitte des 13ten Jahrhunderts dem Bischofe von Münster erst versetzten, und 1360 ohne allen Vorbehalt verkauften e). Nach dieser Zeit benennte der Bischof wieder den Freigrafen der Freigrafschaft des Amtes Bocholt f). Als 1201 die Stadt Bocholt gegründet, und aus dem Landgerichte oder Freigerichte gehoben wurde, ward Süeder von Dingede Stadtrichter g), und versah in dieser Qualität die Justiz über die zum Freigericht gehörige Sachen in dem Stadtsbezirke, wie er als Freigraf außer demselben die Justiz handhabte. Die angrenzende Bauerschaft Dinxperlo gehörte unter die Freigrafschaft Lohn h). Diese wird jezt zum

Amte

Amte Ahaus

gezählet, in so weit sie im Hochstifte Münster gelegen ist. Sie erstreckte sich aber nicht allein über das Kirchspiel Lohn (Stadtlohn und Südlohn); sondern befaßte noch die Kirchspiele Winterswick, Alten, Varsefelt, Selm und Hengelo i); und war ein Theil der großen alten Grafschaft, von welcher der Hauptgerichtsstul zu Borken lag, und welche das ganze heutige Amt Ahaus in sich schloß k). Die edle Familie von Lohn versah diese Freigrafschaft von Seiten des Bischofes von Münster schon 1152 l); und später besaß sie dieselbe als Lehn. Der lezte von diesem Stamme, Hermann von Lohn verkaufte dem Grafen von Ravensberg seine Herrschaft Holte im Stifte Osnabrück, und verzichtete darauf vor seinem Freigerichte zu Winterswick im Jahre 1315 m), worauf er bald verstarb. Sein Haupterbfolger der Edle Otto von Ahaus überließ 1316 das Schloß Bredefort und die ganze Herrschaft Lohn mit allen Frei- und Gogerichten, Männern und Dienstmännern ꝛc. wieder dem Bischofe und Hochstifte Münster n). Süeder von Borst sprach zwar später den Bischof von Münster um die Herrschaft Lohn und um die dahin gehörigen Schloß, Herrlichkeit,

Frei-

Freigrafschaft, Eigene, Zins- und Pachtgüter ꝛc. an o): entsagte aber endlich allen Ansprüchen im Jahre 1400 p). Seit der Wiedererwerbung der Herrschaft und Freigrafschaft Lohn bestellte der münsterische Bischof die Freigrafen, wie wir dann in einem Briefe von 1353 den Gerhard Zumsoode genannt, kennen lernen, vor dessen Freigerichte am Bockengraben dem Bischofe von Münster der Hof Dedink verkauft ward q), welchen er aber nebst dem Freienstule zum Bockengraben dem Henrich von Gemen noch in demselben Jahre wieder versetzte. r)

Mit einem andern Theil der großen Grafschaft Borken belehnte der münsterische Bischof den Grafen von Ravensberg als Obersten Schenk der Kirche von Münster s), und dieser subinfeudirte nach damaliger Sitte wieder andere damit. Im Anfande des 14ten Jahrhundert war die Familie von Heiden damit belehnt t), und ward daher in dem Lehnbriefe des Grafen Ottos von Ravensberg (1317) die Freigrafschaft Heiden genennt u) und begrif das ganze Amt aufm Braem x); so daß sie noch genau dem heutigen Gogerichte aufm Braem entspricht, zu dem sonst

der

der sogenannte Lembecker Bezirk gehörte. Einen Theil dieser Freigrafschaft versetzte die Familie von Heiden 1335 dem Grafen Diderich von Klefe y) und 1374 der Familie von Raesfeld, den Theil nemlich, welcher sich über den ganzen Lembecker Bezirk erstreckte z), worauf auch diese Familie damit von dem Grafen von Ravensberg belehnt wurde aa). Dieser Theil ward nie eingelöset, wol aber die Hälfte des Freistuls zu Hessekink mit dem dazu gehörigen Gerichtsbezirke, welchen die Familie von Heiden dem Goswin von Blomesat 1404 versezt hatte bb). Die übrigen Freigerichtsstüle dieser Grafschaft waren 1) der Freistul zum Haßelhof beim Hause Engelrading, 2) der zum Holtendorp genannt aufm Gropping im K. Reken, 3) der an der Landwehr zu Kröling aufm Stein beim Hilgenstule, 4) der vor Sollink im Kirchspiele Heiden — dann die Freienstüle zu Assenkamp, Düeten und Dirking, welche zu dem Theile der Freigrafschaft gehörten, welcher der Familie von Raesfeld versezt war.

Einen andern Theil aus dieser Freigrafschaft besaßen die Besitzer des Hauses Gemen. Ob sie aber denselben vom Bischofe von Münster als obersten Lehnherrn, oder vom Grafen

von

von Ravensberge als münsterischen Lehnträger, oder gar von der Familie von Heiden versatzweise oder sonst auf eine Art bekommen haben, ist mir unbekannt. Dieser Theil hieß später die Freigrafschaft Gemen, und hatte zwei Freienstüle, den einen bei Borken aufm Oldendorper Feld, den andern in der zum K. Borken gehörigen Bauerschaft Wirtte, und ward Weddingstul genannt. Den Gerichtsbezirk, welcher zu diesen zwei Freienstülen gehörte, lernen wir auf dem Um- oder Schnatgange von 1537 kennen cc). Ein anderes Gericht ausser diesem Freienstulsgerichte und etwa dem Bauergerichte war wol beim Hause Gemen nie gewesen: und als die Freigerichte in ganz Westfalen nach und nach eingingen; so mußte das in dem Gemenschen Freigerichtsbezirke auch wol dem gemeinen Loos folgen. Später wollte man von Gemenscher Seite auf die Ueberbleibsel des Freigerichtes eine eigene vom Freigerichte verschiedene Gerichtbarkeit gründen dd); und nahm einen Brief des Wennemars von Heiden, in welchem dieser 1373 dem Heinrich von Gemen das Gericht zu Borken ꝛc. versezt hatte, zu Hülfe ee).

Die

Die Stadt Borken war wie die andern Städte aus dem Freigerichte gehoben, und hatte einen eigenen Richter, der aber vom Bischofe von Münster angesezt wurde. Im Jahre 1352 belehnte der münsterische Bischof Ludwig die Stadt Borken mit dem Freigerichte daselbst. ff)

Die Freigerichte im eigentlichen Amte Ahaus besaß die edele Familie von Ahaus als ein münsterisches Lehn wie das Schloß und Amt daselbst. Als Otto Edler von Ahaus das Schloß Ottenstein erbaute, erhielt er vom münsterischen Bischofe Ludwig, daß er die versezten Gogerichte und Freigerichte zu Wessum, Wullen ꝛc. einlösen und als münsterische Lehne besitzen könne gg). Nach Otto trug sein Tochtermann Graf Heinrich von Solms das Schloß Ottenstein und die dazu gelegten Go- und Freigerichte vom Stifte Münster zu Lehn, bis das Hochstift Münster die ganze Herrschaft Ahaus 1306 kauflich an sich brachte, und die Anerben auf das eroberte Schloß Ottenstein, die Gogerichte ꝛc. 1408 und 1421 Verzicht leisteten.

a) So waren die Grafen von der Mark, die Grafen von Ravensberge, die Edele von der Lippe,

Lippe, die Edele von Steinfort, die Edele von Büren, die Dienstmänner von Schonebeck von Dingde ꝛc. solche münsterische Vasallen, welche mit Freigrafschaften belehnet waren. Die Familie von Dingde kommt in den Urkunden aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert unter den münsterischen Dienstleuten mehrmalen vor.

b) So führen z. B. die Gogerichte zu Düllmen, zu Ahaus, zu Stromberg ꝛc. den Namen von den fürstlichen Amthäusern daselbst; die Gogerichte zu Hastehausen, zu Sandwell, zum steinern Kreuze ꝛc. von den Hauptgerichtsstüle daselbst; die Gogerichte zum Davensberg, zu Harkotten ꝛc. von den Besitzern dieser Häuser.

c) Ringenberg und Hamwinkel gehörten in ältern Zeiten zum Kirchspiele Brünen, wenn doch Hamwinkel dasselbe ist, was in Briefen von 1336 und 1369 Hamwynclo und Haviclo heißt. Der münsterische Bischof Florenz versetzte im Jahre 1369 dem Symon von Schulenborch die freie Bank zu Haviclo, so de wilen erdes plach to horene to der Herschap van Ryngenberge, für 300 alte göldene Schilde.

d) Sieh die Urkunden unter Num. 77 und 80.

e) S. Urk. Num. 161.

f) S.

g) Als

g) Als der Bischof Herman II. dem Dorfe Buchold Stadtrecht gab, sagt er quia hoc sine consensu *Suederi de Dinghede*, cujus *Comitie* predicta subjacebat Villa (Bucholt), minime fieri debuit, hanc cum eo fecimus transactionem, ut prædicto juri suo in villa renunciaret, & pro eo in recompensationem *Judicium civile* recipiet, quale est aliarum civitatum nostrarum Monasterii, Coesfeldie & ceterarum. Nünnning Monum. Monast. Dec. prim. pag. 260.

h) S. Urk. Num. 130.

i) Vergl. die Urkunde von 1152 unter Num. 29 im 2. Bd. dieser Beitr., und die eben angeführte Urk. unter Num. 130 in diesem Bande.

k) Man sehe die alte Urkunde bei Nünning Monum Monast. Dec. prim. pag. 377. Die darin aufgezählten Namen bezeichnen lauter Hauptkirchspiele, wovon 1) Borken, Ramestrup (Ramestorp), Velen (Vielen), Reckum (Reken nicht Reenen), Heiden (Heythenen nicht Herthenen), Haltern (Haleteren), Lipperanstrup, Wulfen (Wlfen nicht Olfen), Lembeke, Scherenbeck, Erle, Raesfeld und Hervest zum Amt aufm Braem; 2) Loen aber, Winterswick (Wynetheres-wyk), und Alten (Alethnen) zum Amt Lohn gehörten; 3) Vreeden (Vrethene) die Mutterkirche von den im eigentlichen

Amte

Amte Ahaus ist, und 4) Reede (Nithe), Eibergen (Eyberghe) und Groll (Gronlo) ein Theil des Amtes oder spätern Herrschaft Borkelo waren. Südlon ist ein Filial von von Stadt- oder Nordlon, Holsterhausen von Hervest, Gesecke von Ranstrup, Gemen von Borken ꝛc.

l) Sieh Urk. unter Num. 29 im 2. B. dieser Beiträge.

m) Sieh die Urkunden bey Lamey in seiner Geschichte der Grafen von Ravensberg C. D. pag. 76 und 77.

n) Sieh die Urk. unter Num. 117.

o) S. Urk. Num. 154.

p) S. Urk. Num. 194.

q) In loco dicto Vockengravene, sagt die Urkunde, coram Gerhardo dicto thom Soode Judice Vrigravio tunc temporis judicii & Sedis Vrigraviatus, Vrygrafscap vulgariter nuncupatum, loci dicti Vockengravene prescripti.

r) S. Urk. Num 175.

s) S. Urk. Num. 174.

t) Denn Menso von Heiden hielt 1316 am Vorabend des Festes des h. Egidius ein Freigericht zu Reken. Nos Menso de Heidene famulus notum facimus, heißt es in

der

der Urkunde bei v. Steinen 4. Thl. seiner Westphäl. Ges. S. 744,, quod cum sederemus in Tribunali in *judicio nostro libero* &c. Datum *Rekene* anno &c. Um diese Zeit war noch Goswin von Engelrading genannt von Gemen Besitzer des Hauses Engelrading (sieh Urk. Num. 118); später aber die Familie von Heiden.

u) S. Urk. Num 119.

x) In einem Freienstulsprotokoll von 1531 ist folgende Schnat aufgezeichnet:

Item de *Frygrafschap van Heidene* geet an in den Akolk (nahe bei Raesfeld), und geeth voirth in den olden Beckeganck, de geet hen umme Doerinck, und geeth vort in de Mennychebecke, und geet vort doir de Mollenschutte to Borken, und geet den Beckeganck up in de Ae, und de Ae langes mydden under de Hoebrugge to Ghemene, und voirt die Ae langes hen an de Brodersbrugge, und voirt an den Koterhof, und vort dör Goscalke illichsbusch, und voirt doer Herkinckhof, nd dar velt wedder in de Ae, und geth n de Ae langes hen in den Hellersundern, und voirt in de olde Landwehr; und voirt in den Hingestesyort, und voirt in de Woltbeche, und de Becke langes hen in Hülserbecke langes. In desser *Heidener Grafschap* dar lycht inne *Rampstorpe*,

und Kerspell *Reckene*, und Kerspell van *Lembecke*, und dat Kerspell van *Wulffen*, und das Kerspell yan *Herfeste*, und dat Kerspell van *Schermbecke*, und dat Kerspell van *Erler*, und dat Kerspell van *Raesfelde*; dair schoit de Grafscaft wedder in den Aekolck. Darbynnen lycht de Burschap yan *Marckope* (im Kirchspiele Borken), de dar och inne hort, und dat Kerspell van *Heydene*.„

y) S. v. Steinen 4. Th. seiner westfäl. Gesch. Seite 745.

z) S. Urk. Num. 171.

aa) Im Jahre 1532 und 1560 belehnte noch Johann Herzog von Klefe und Graf von Ravensberge ꝛc. den Adolf von Raesfeld mit den Freienstülen zu Asseukamp, Deüten und Dirkink und mit den zu diesen Stülen gehörigen Kirchspielen Lembeck, Raesfeld, Erle, Schirenbecke, Wulffen, Herbst und Rambstorf (fol. 124. lib feudal. Ravensberg): die Familie von Raesfeld aber bekam schon damals nicht viel mehr als den blosen Lehnbrief: ihr Freigericht im Lembecker Bezirk verschwand so wie im ganzen Stifte Münster; und sie würde nicht einmal das Gericht im Kirchspiele Raesfeld haben, wenn die Besitzer des Lembecker Gogerichts dem Herman von Velen als Erbfolger im Hause Raesfelde nicht das Gogericht über

das

das Kirchspiel Raesfeld 1590 abgetreten hätten. S. Urk. Num. 233.

bb) In den hierüber angestelten Briefe heißt es: unzen *Vryenstoel* halff geheyten Hessekink, also de belegen is in dem Kerspele van Borken by der Lantwere an den Teycgeloven, und den *Ban* halff, de dar to horet *van Rameſtorpe* over den Loensberghe an de Smethincmole *to Gemene*. S. Urk. Num 195.

cc) S. Urk. Num. 226.

dd) Weil beim Hause Gemen nie eine andere Gerichtsart als das Freigericht hergebracht war; so wollte man von münsterischer Seite keine andere gerichtliche Actus, als nach dem Buchstaben der Reformation der Freienstulsgerichte, zulassen. Auf diesen Fall mußte freilig alles Gericht außer etwa dem Hof = oder Bauergerichte, beim Hause Gemen aufhören. Sehr deutlich und wahr sagt dieses ein Schreiben Johann Ludgers (vermuthlich Gemenschen Rentemeisters) an den damaligen Gemenschen Freigrafen. S. Urk. Num. 236.

ee) Sieh v. Steinen l. c. S. 744. Das Amt anfm Braem war vor 1373 der Familie von Heiden vom Bischofe von Münster versetzt. Im Jahre 1380 setzte der münsterische Bischof Potho den Henrich Herrn zu Gemen,

einem Ritter auf dieselbe Art zum Amtmann. „Uppen Brame up desser Syt der Rederbruggen„ und befahl ihm das Amt, die Städte und Vesten als Borcken, Vredene, Ramestorpe, Hornborne, Loen und Geschere mit den Gerichten hoe und syde, mit Lande und mit Luden mit al ern Tobehöringe &c. so lange zu verwalten, bis ihm 1126 Mark und 8 Schillinge zuvor bezahlet wären. — Im Jahre 1453 versetzte der münsterische Bischof Walram dem Hinrich Herrn zu Gemen für 2500 Rheinische Gulden das Amt aufm Brame mit den Städten, Dörfern und Kirchspielen Borken, Ramestorf, Südlon, Stadtlon, Gescher, Weseke, Velen, Recken und Heiden.

ff) S. Nunning l. c. pag 375.

gg) Insuper, sagt Otto, recognoscimus, quod --- Gograviatus, *judicia publica vel privata* --- ab eodem Domino nostro (Ludewico) receptos --- nos --- homagii nomine tenebimus &c. sieh Num. 117.

§. 35.

Freigrafschaften in den Aemtern Dülmen und Horstmar.

An das Amt Ahaus gränzen die Aemter Horstmar und Dülmen. Das

Amt Düllmen

hat wie die übrigen seine Existenz und Namen vom ehmaligen Stiftsschlosse a) und Amthause Düllmen. Das Schloß war 1231 längstens aufgeführt und mit Burgmännern besezt b) und dem Burggrafen, Droste oder Amtmanne daselbst die Verwaltung des Gogerichts aufgetragen. Das Gogericht hieß aber nicht das Gogericht zu Düllmen, sondern das Gogericht zu Senden, zu welchem das Kirchspiel Düllmen diesseits der Bach c), Seperad, Senden und die Kirchspiele Olfen und Lüdinghausen, in so weit sie auf dem rechten Ufer der Stever liegen, gezählet wurden. Haltern gehörte sonst zum Gogerichte, wie zum Freigerichte aufm Braem d); und das Kirchspiel Bullern sammt Hiddinxel, wenigstens in so weit sie an der linken Seite der Bache liegen, zum Gogericht zu Hastehausen. Seit dem die Verwaltung des Gogerichtes vom Amtmanne zu Düllmen geschiehet, heißt dasselbe das Gogericht zu Düllmen, dem der münsterische Bischof Otto 1305 Bullern und Hiddinxel zulegte e).

Mit dem Freigerichte in diesem Amte verhält es sich fast eben so: Haltern, wie schon erinnert, gehörte zu der großen Freigrafschaft aufm Braem, die Bauerschaften des Kirchspiels Düllmen jenseits der Bach zur Freigrafschaft Harstehausen oder Merfeld, und die übrigen Bauerschaften mit den Kirchspielen Seperad, Senden, Lüdinghausen und Olfen am rechten Ufer der Stever und Bullern auf der rechten Seite des Durchfließenden Baches zur Freigrafschaft Senden f), welche die münsterische Bischöfe durch ihre Freigrafen verwalten ließen g), bis die Freigerichte aufhörten. Unter die Freigrafschaft Harstehausen oder Merfeld gehörten nicht allein die am rechten Ufer der Bach gelegenen Welter, Empter, Leuschter, Merfelder und Bornster Bauerschaften aus dem Kirchspiele Düllmen; sondern sie erstreckte sich auch über alle Kirchspiele des Gogerichtes Harstehausen h), und über die im Gogerichte Sandwell gelegenen Kirchspiele Legden, Osterwick und Holtwick i). Diese Freigrafschaft trug der Graf von Ravensberg vom münsterischen Bischofe zu Lehn, und belehnte damit wieder die Familie von Merfeld k). Schon in der ersten Hälfte des

14ten

14ten Jahrhunderts besaß diese Familie die berührte Freigrafschaft l), wovon sie einen Theil im Jahre 1391 dem Edeln Henrich von Solms Herrn zum Dreenstein m), und einen andern Theil 1423 der Stadt Koesfeld versetzte n). Beide wurden nachgehends auch vom Grafen zu Ravensberg belehnet o). Es scheint, daß die Familie von Merfeld auch den Theil der Freigrafschaft versezt habe, zu dem das Kirchspiel Notteln samt dem Freienstul zu Notteln, dessen eine Urkunde von 1359 gedenket p), gehöret hat: denn im Anfange des 16ten Jahrhunderts besaß sie nur den Freienstul zu Hastehausen samt dem dahin gehörigen Bann oder Gerichtsbezirke q). Durch die Reformationen und Reichsabschiede ward das Freigericht zu Hastehausen wie im übrigen Westfalen auf die Fehmwrogische Sachen r) eingeschränket, und zwar so, daß nur dann das Freigericht eintreten solle, wenn der berüchtigte sich weigere, seine Ehre oder seinen guten Ruf vor dem ordentlichen Richter s) zu verantworten und Recht zu nehmen t). Durch die Misbräuche aber, welche bei den Freigrafen zu Hastehausen so wie bei den übrigen in Westfalen eingeschlichen u), ward es immer mehr verhaßt, so daß es auch mit den übri-

gen

gen Freigerichten in Westfalen gleiches Schicksal hatte.

Man hieß diese Freigrafschaft, nachdem die Familie von Merfeld sie besaß, die Freigrafschaft des Hermanns oder der Gebrüder oder Vettern von Merfeld, und später auch die Freigrafschaft zu Merfeld w); und so schrieben sich auch die Freigrafen x). Im

Amte Horstmar

war nebst der merfeldischen Freigrafschaft noch eine, welche sich über die Kirspiele des Gogerichtes Sandwelle erstreckte, und welche wieder in zwei Theile abgesondert war, wovon der eine Theil

Die Freigrafschaft Wetteringen hieß y); der andere aber

Die Freigrafschaft Rüschau und vom Hauptstule zu Laer auch die Freigrafschaft Laer genennt wurde z). Im 13ten Jahrhunderte besaß die Edle Familie von Ahaus diese Freigrafschaft aa); am Ende desselben Jahrhunderts aber schon die Edle Familie von Steinfort bb). Zu ihrem Gerichtsbezirke gehören die Kirchspiele Laer, Holthausen, eini-

ge

das Kirchspiel Raesfeld 1590 abgetreten hätten. S. Urk. Num 234.

bb) In dem hierüber ausgestellten Briefe heißt es: unzen *Vrycnstoel* halff geheyten Hefsekinh, also de belegen is in dem Kerspele van Borken by der Lantwere an den Teycgeloven, und den *Ban* halff, de dar to horet van *Ramestorpe* over den Loensberghe an de Smethincmole *to Gemene*. S. Urk. Num. 195.

cc) S. Urk. Num. 226.

dd) Weil beym Hause Gemen nie eine andere Gerichtsart, als das Freigericht hergebracht war; so wollte man von münsterischer Seite keine andere gerichtliche Actus, als nach dem Buchstaben der Reformation der Freienstuhlgerichte, zulassen. Auf diesen Fall mußte freilig alles Gericht, außer etwa dem Hof- oder Bauergerichte, beim Hause Gemen aufhören. Sehr deutlich und wahr sagt dieses ein Schreiben Johann Ludgers (vermuthlich Gemenschen Renteimeisters) an den damaligen Gemenschen Freigrafen. S. Urk. Num. 237.

ee) Sieh v. Steinen l. c. S. 744. Das Amt aufm Braem war vor 1373 der Familie von Heiden vom Bischofe von Münster versetzt. Im Jahre 1380 setzte der münsterische Bischof Potho den Henrich Herrn zu Gemen

einen Ritter auf dieselbe Art zum Amtmann „Uppen Brame up desser Syt der Rederbruggen,, und befahl ihm das Amt, die Städte und Vesten als Borcken, Vredene, Ramestorpe, Homborne, Loen und Gescheire mit den Gerichten hoe und syde, mit Lande und mit Luden mit al ern Tobehöringe &c so lange zu verwalten, bis ihm 1126 Mark und 8 Schillinge zuvor bezahlet wären. — Im Jahre 1453 versetzte der münsterische Bischof Walram dem Hinrich Herrn zu Gemen für 2500 Rheinische Gulden das Amt aufm Brame mit den Städten, Dörfern und Kirchspielen Borken, Ramestorf, Südlon, Stadtlon, Gescher, Weseke, Velen, Reken und Heiden.

ff) S. Nunning l. c. pag. 375.

gg) Insuper, sagt Otto, recognoscimus, quod ... Gograviatus, *judicia publica & privata*... ab eodem Domino nostro (Ludewico) receptos ... nos ... homagii nomine tenebimus &c. sieh Num. 117.

§. 35.

Freigrafschaften in den Aemtern Dülmen und Horstmar.

An das Amt Ahaus gränzen die Aemter Horstmar und Dülmen. Das

Amt

Amt Düllmen

hat wie die übrigen seine Existenz und Namen vom ehemaligen Stiftsschlosse a) und Amthause Düllmen. Das Schloß war 1231 längstens aufgeführt und mit Burgmännern besezt b) und dem Burggrafen, Droste oder Amtmanne daselbst die Verwaltung des Gogerichts aufgetragen. Das Gogericht hieß aber nicht das Gogericht zu Düllmen, sondern das Gogericht zu Senden, zu welchem das Kirchspiel Düllmen diesseits des Baches c), Seperad, Senden, und die Kirchspiele Olfen und Lüdinghausen, in so weit sie auf dem rechten Ufer der Stever liegen, gezählet wurden. Haltern gehörte sonst zum Gogerichte, wie zum Freigerichte aufm Braem d); und das Kirchspiel Bullern samt Hiddinxel, wenigstens in so weit sie an der linken Seite des Baches liegen, zum Gogericht zu Hastehausen. Seitdem die Verwaltung des Gogerichtes durch den Amtmann zu Düllmen geschieht, heißt dasselbe das Gogericht zu Düllmen, dem der münsterische Bischof Otto 1305 Bullern und Hiddinxel zulegte e).

Mit

Mit dem Freigerichte in diesem Amte verhält es sich fast eben so: Haltern, wie schon erinnert, gehörte zu der großen Freigrafschaft aufm Braem, die Bauerschaften des Kirchspiels Düllmen jenseits des Baches zur Freigrafschaft Harstehausen oder Merfeld, und die übrigen Bauerschaften mit den Kirchspielen Seperad, Senden, Lüdinghausen und Olfen am rechten Ufer der Stever, und Bullern auf der rechten Seite des durchfließenden Baches zur Freigrafschaft Senden f), welche die münsterischen Bischöfe durch ihre Freigrafen verwalten ließen g), bis die Freigerichte aufhörten. Unter die Freigrafschaft Harstehausen oder Merfeld gehörten nicht allein die am rechten Ufer des Baches gelegenen Welter, Empter, Leuschter, Merfelder und Bornster Bauerschaften aus dem Kirchspiele Düllmen; sondern sie erstreckte sich auch über alle Kirchspiele des Gogerichtes Harstehausen h), und über die im Gogerichte Sandwell gelegenen Kirchspiele Legden, Osterwick und Holtwick i). Diese Freigrafschaft trug der Graf von Ravensberg vom Münsterischen Bischofe zu Lehn, und belehnte damit wieder die Familie von Merfeld k). Schon in der ersten Hälfte des

ge Bauerschaften im K. Billerbecke und die Bauerschaft Höping im K. Darfeld cc). In ältern Zeiten gehörte in diese Freigrafschaft auch noch das Kirchspiel Havixbeck dd).

a) Dieses Ausdruckes bediene ich mich um ein Schloß zu bezeichnen, das nicht zur eigentlichen Wohnung des Bischofes oder Fürsten, sondern welches in ältern Zeiten zwar zum Schutz der Stiftsgüter (Bischöflichen Tafelgüter), in etwas spätern Zeiten aber zum Schutz des Landes, als ein besonderes Territorium betrachtet, aufgeführt wurden.

b) S. Urk. Num. 2. im 1. B. dieser Beitr.

c) Nemlich die Bauerschaften Daldrup, Derenkamp, Mitwyck.

d) Vergl. Urk. beim Nunning l. c. pag. 377.

e) Nos, sagt der Bischof, Parrochianorum Bullern & Hiddincsele Ecclesiarum vtilitate pensata, judicium Gogravie, quo dicti Parrochiani *judicio Gogravie in Harstehusen* hactenus fuerant obligati, *Judicio Gogravie in Dulmene* de consensu honorabilium virorum Decani & Capituli Ecclesie Monasterienſis duximus annectendum.

f) Unter vielen Urkunden lege ich nur eine von 1337 und eine von 1354 unter Num. 139 und 155, bei.

g) Im

g) Im Jahre 1334 saß Bernardus dictus Vos Volmerinch Vrigravius in Bullern in libera sede dicta tho Oldensenden vor derichte. — Im Jahre 1337 geschah vorm Vrigravio Reverendi Patris ac Domini Domini Ludewici Monast. Ecclesie Episcopi, dicto Vos de Volmerinch sedente in loco Vrigraviatus sui videlicet to Ostendorpe prope Sendene ein Auftrag und Verzicht ꝛc. — Im Jahre 1354 schrieb sich Henrich de Grûthere Judex & Vrigravius in Sendene. — Im Jahre 1364 war Ludolf van Rechede und 1370 Thiderich van Kûkelsheim Freigraf zu Senden. — Im Jahre 1464 versirte sich Bernd de Dücker Frygreve der Fryerstoile ind Fryergraiffschafften zo Honwerde, zo Flutenberg im Emslande *ind* zo *Dülmen* dem Erzb. von Kölln über das empfangene Freigrafenamt — und im Jahre 1532 citirte Johan Smedes van keyserlicher Macht und Gewolt Fryggreve der Frygenstoile im Drene, Horstmar, Dûllmen &c. (S. Urk. Num. 225). Wir sehen hieraus, daß sich der Freigraf von einer und derselben Freigrafschaft bald Freigraf zu Senden bald Freigraf zu Bullern und bald Freigraf zu Düllmen genennet habe.

h) Nämlich über die Kirchspiele Lette, Norup, Dorup, Notteln und dessen Filialkirchen Appelhülsen und Schapdetten, über die

Kirchspiele Koesfeld, Varlar, Darfeld und Billerbeck, die zum Go = und Freigerichte Rüschau gehörigen Bauerschaften ausgenommen. Sieh 2. Band dieser Beitr. S. 140, und die daselbst angeführten Urkunden.

i) Wie dieß aus den Briefen von 1391 (sieh Num. 184 und 185 in diesem 3. Bande, und Num. 20. im 1. B. dieser Beytr.) und aus der von Hobbeling S. 57. angeführten alten Handschrift erhellet. Diese Handschrift fängt so an:

„Scriptum Anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo quinto tempore reverendi in Christo Patris & Domini Domini Ottonis de Hoya Episcopi Monasterienſis.

Mynen Heren van Mûnstere synd to gewyset und genomet vyfftеyn Kerspele myt Ordele und myt Rechte, de Tobehoringe synd des Stoles ton Sautwellen myt Vulbord und Volginge der Man unde Dienstmanne, und vort der gemeynen Ummesaten, de dar umme beseten synd, also dat myns Heren van Munster Herrlicheit und Gerichte gae over desſen vyfftеyn Kerspele, *uthgenomen der van Merfelde Vryenstole*, de wendet over *de Kerspele to Osterwyck und to Legden*, und nicht vorder; und de Vryheit des Dorpes to Methlen bynnen eren Pelen, der se dem Cloe-

ster

ster enkennet; und Bernde van Asbeke und synen und Lubbertes Sonen van Asbeke ere erffachtige Gud (vergl. die Urk. Num. 96.).

Int eirste so horet dar in dat Kerspel van *Oen*, dat ander *Weteringen*, dat derde *Welbergen*, dat veirde *Ochtorpe*, dat vysste *Stenvorde*, dat seste *Borchorst*, dat sevende *Leyre*, dat achtede *Horstmar*, dat neghede *Schopingen*, dat teynde *Eggenrode*, dat elffte *Osterwyck* und *Holtwyck*, dat van Oldes eyn Kerspel plach to wesene, dat tweiffte *Legden*, dat drûtteynde *Heeck*, dat XIIII *Epe*, dat XV *Methlen* &c. &c.

Vortmer is Eme gewyffet myt Ordelen und Rechte, *dat men Nymande nyner Graschap noch Bannes enkennet* in dessen vorgenannten XV. Kerspelen, *utgeseget der van Mervelde Stole*, als vorgeschreven is &c. &c.

k) Sieh Urk. unter Num. 174.

l) Denn 1334 gelobte der Rudolf von Hagenbeck, daß seine Tochter Heilwig auf das Gut Geling, welches er der Frau *Jutte* von Merfeld verkauft hatte, vor dem Gerichte der Frau von Merfeld in bestimmter Zeit Verzicht thun sollte, s. Urk. unter Num. 137. — Im 13ten Jahrhundert hat vermuth-

muthlich diese Freigrafschtft die Edele Familie von Horstmar besessen. Otto von Horstmar und seine Frau Alheit haben nicht nur 1240 auf das Gut Vokeshof an dem Freienstul zu Flammersheim Verzicht gethan (sieh Urk. Num. 9. im 1. B. dieser Beitr.) sondern Otto wird auch in einem Fragment eines alten Necrologium von Flammersheim genennt. „Otto, heißt es auf den 5. Tag Junius, Vlamerschem & Alheydis Uxor.„

m) S. Urk. Num. 184.

n) S. Urk. Num. 29. im ersten Bande dieser Beiträge.

o) S. Urk. Num. 186 und 189 in diesem Bande und Num 30 im ersten Bande dieser Beiträge.

p) S. Urk Num. 147 im 1. B. dieser Beitr.

q) Dazu gehörte die Bauerschaft Merfeld, derer Einwohner Manshorn oder Mannsmann, Hövener oder Höner, und Lügger oder Leuer wegen Diebereien von der Freigrafschaft wegen die Strafgelder (Brüchten) erlegen mußten. S. Urk. Num. 82 im 1. B. dieser Beite. — Den übrigen zum Freienstul zu Hastehausen gehörigen Gerichtsbezirk bezeichnen die Gerichtsprotokollen des Freienstules zu Hastehausen, als an welchem z. B. 1505. des Gudensdages na Symonis,

und

und Jude eyn Frydynch geholden wurde, und wo die 1) Netter, 2) die Hämmer, 3) die Alsteder oder Alster, 4) die Roruper, 5) die Leuschter, 6) die Empter, 7) die Bornster, die Luter, 8) die Wellter, 9) die Oberdarfelder, 10) die Osthellinger oder Ostheller, 11) die Letter, 12) die Gerleff und Westheller, die Ganterbechter, und 13) die Holthauser Bauerschaften erschienen.

r) Handelungen nemlich, durch welche jemand seineu guten Ruf verlor.

s) Unter dem ordentlichen Richter verstand man diejenigen Richter, welche von den Landesherren unmittelbar ihre richterliche Gewalt hatten, und hierdurch von den Freigrafen unterschieden waren, als welche ihre Gewalt ohne Mittel vom Kaiser hatten, und in dieser Hinsicht als ausserordentliche Richter angesehen wurden.

t) Sieh Urk. Num. 216, und vergl. sie mit der Urk. Num. 205.

u) Als der Freigraf zu Hastehausen 1530 einen Geistlichen, mit Namen Johannes Moerken, laden ließ, kassirte der Official des münsterischen geistlichen Hofgerichtes die Ladung und bestimmte dem Freigrafen den Freifronen, dem Henrich und dem Johann von Merfeld als Stulherren des Freienstules zu Hastehausen einen Tag, vor seinem Gerichte

zu

zu erscheinen und sich zu verantworten. S. Urk. Num. 224. Als Bernd Wembrok, weil er in dem Merfelder Wald gejagt habe, 1541 an den Freienstul zu Hastehausen geladen wurde, schrieb der münsterische Amtsrentemeister zu Horstmar an den Freigrafen beigehenden Brief unter Num. 227. — Andere Klagen gegen den Freigrafen sich in der Urkunde unter Num. 218. lit. B.

w) Man sehe die Urkunden unter Num. 26, 174, 148, 149 und 150 im ersten Bande dieser Beiträge und Num. 184 und 197 lit. E. in diesem Bande.

x) Die Freigrafen, laut den in der vorhergehenden Note bemerkten Urkunden waren: 1355 Heinrich genannt Kalvesbeck, 1359 Heinrich von Koesfeld, 1376 Egbert von Dünow, 1391 Gotschalk Roterdink, 1451 Alef der Grande (sieh Urk. Num 197 lit. E.), 1460 Heinrich der Vedder, 1461 Johann der Swarte, 1492 Johann Lamper, 1510 Johann Selter, 1531 Jürgen Eckholt und 1541 Johann Selter.

y) S. Urk. Num. 197 lit. I.

z) S. Urk. unter Num. 153. und die Briefe Num. 82 und 131 bei Jung in hist. Benth. C. D.

aa) Sieh die Urkunde von 1278 Num. 86.

bb) Sieh

bb) S. Urk. Num. 99.

cc) S. Urk. Num. 153 und 228.

dd) S. Urk. Num. 160.

§. 36.

Freigrafschaften im Amte Wolbeck.

Das

Amt Wolbeck

war im 13ten und in den folgenden Jahrhunderten gleichfalls in Freigrafschaften eingetheilet. Diejenige, welche um die Stadt Münster lag, zählte zu ihrem Gerichtsbezirke beinahe alle Kirchspiele, die noch jetzt unter die zwey Gogerichte Backenfeld und Meest gehören a). Die Familie von Schonenbeck besaß sie als ein münsterisches Lehn, bis der Bischof Everhard dieselbe 1282 wieder an sich brachte b). Es dauerte aber nicht lange, so war die Stadt Münster im Besitze dieser Freigrafschaft c), und wurde bis in das verwichene Jahrhundert damit belehnet d). Man nennte sie deshalben auch die Münsterische Freigrafschaft. Die Schnat oder die Gränzen ihres Gerichtsbezirkes sind in einem alten pergamenen

Buche

Buch bei der Kämmerei der Stadt Münster beschrieben e).

Eine andere Freigrafschaft besaß die Familie von Korf zu Harkotten. Diese erstreckte sich über die Kirchspiele Alskirchen, Everswinkel, Telgte ausserhalb der Stadt, Westbevern, Handrup und was von dem Kirchspiel S. Mauritz an der rechten Seite der Werse lag f); und schloß so gerade das ein, was noch das Telgter Gogericht umschließt. Die Grafen von der Mark waren münsterische Lehnträger davon g), und verkauften sie wieder nach damaliger Sitte 1325 der Familie von Korf mit Vorbehalt der Lehnsverbindlichkeit h), welche noch fortdauert. Im Jahre 1494 vereinbarten die zwo Linien dieser Familie, daß, da sie nebst der Freigrafschaft auch ein Gogericht hatten, und die eine dieses und die andere jenes zu Lehn empfangen hatte, bei jedem Fall die Lehne zum Behuf beider sollten empfangen werden. i). Diese Freigrafschaft hieß die vom Hauptstule zu Barendorp oder Badrup (eine im Kirchspiele Westbevern gelegene Bauerschaft) die Freigrafschaft zu Barendorp, und seit dem die Familie von Korf dieselbe im Besitz hatte, auch die Korfische Freigrafschaft oder die Freigrafschaft der Korfe.

Die im Stifte Münster und in diesem Amte Wolbeck unter dem Namen "Volmesteinische Freigrafschaft" bekannte Freigrafschaft, besaß im 13ten Jahrhundert die Familie von Rinkenrode k) als ein märkisches Lehen, und als ein münsterisches Afterlehn. Denn die Grafen von der Mark trugen dieselbe vom Bischofe von Münster zu Lehn l), und belehnten damit wieder die Familie von Rinkenrode m), und nach Abgang dieser die Familie von Volmestein n), an welche die lezte Tochter Gostie von Rinkenrode vermählt ward o). Nach Erlöschung der Familie von Volmestein fiel diese Freigrafschaft so wie die ganze Nachlassenschaft der Volmesteinischen Güter an die Familie von der Reck. p). Sie dehnte sich über die Kirchspiele Heessen, Dolberg, Walstede, Hovel, Herbern, Drensteinfort, Bockum ganz, über die Kirchspiele Werne, Ascheberg, Rinkenrode und Albersloh nur zum Theil aus q), und hatte 17 Freienstüle r), wovon der zu Wilshorst, welcher im Kirchspiele Heessen und Bauerschaft Wilshorst vor der Krummenbrücke bei Hamm lag s), der oberste Stul scheint gewesen zu seyn t). Die von Rinkenrode versahen in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts noch selbst das Freigra-

fenamt

senamt u): in der zweiten Hälfte aber hatten sie schon andere, die ihre Stelle vertraten w). Im Jahre 1390 versetzte Diderich von Volmestein aus dieser Freigrafschaft den Freienstul zu Ascheberg mit dem darzu gehörigen Gerichtsbezirke und 9 freie Güter x); und im Jahre 1425 verkauften Johann von Volmestein und Lyse seine ehlige Frau den Freienstul zu Dalbokum y). Sie verschwand wie die übrigen in Westfalen, so daß man am Ende des 16ten Jahrhunderts keinen Freigrafen mehr gewahr wird. Seitdem die Familien von Volmestein und von der Reck sie besaßen, hieß sie die Freigrafschaft des Junkern von Volmestein, die von der Reck die Freigrafschaft Volmerstein, und auch die Krummegrafschaft von Volmerstein: man muß aber diese im Stifte Münster belegene Freigrafschaft Volmerstein so wenig mit jener im märkischen Lande z), als mit den Gografschaften verwechseln, welche sich über denselben Gerichtsbezirke ausdehnten aa).

Die Freigrafschaft aufm Drene gränzte von Seite der Werse an die vorerwähnte Freigrafschaft zu Wilshorst oder Volmerstein, so daß der Wersefluß als die Scheidung ange-

nommen werden kann. Die Grafen von Isenburg hatten dieselbe unter, und war ein Theil der Krummengrafschaft, welche der münsterische Bischof bei der Achtserklärung, die 1224 auf den Grafen Friederich fiel, nebst andern münsterischen Lehngütern einzog, vermuthlich aber durch hohe Vermittelung, zum Theil wieder zurückgab bb), bis die Grafen von Limburg 1282 ihr daran habendes Recht dem Stifte Münster überließen cc). Mit einem Theile dieser ihrer Freigrafschaft hatten die Grafen von Limburg die Familie von Oesede belehnet dd); und mit einem andern Theile derselben die Familie von Schroeder ee). Diese besaß ihren Theil noch in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts ff): dann aber die Edle Familie von Büren, welche die Familie Boliken genannt damit wieder belehnet hatten gg). Dieser Theil hieß von dem Hauptstule zu Sendenhorst, die Freigrafschaft Sendenhorst hh); sonst ihrer Lage nach die Freigrafschaft aufm Drene ii): und seitdem die Familien von Schroeder und Boliken dieselbe unterhatten, auch die Freigrafschaft des von Schroeder oder des Rudolfs Boliken. kk). Im Jahre 1367 überließen die Edle Familie von Büren und die Familie genannt Buliken ihr Recht an

dieser

dieser Freigrafschaft dem münsterischen Bischofe Florenz 11), sie erstreckte sich über die Kirchspiele Sendenhorst, Borhelm und zum Theil die Kirchspiele Alen, Drensteinfort, Albersloh und Rinkenrode.

a) S. Urk. Num. 91. —— b) ibidem.

c) denn in einer Urkunde von 1334 erscheint schon Ludolphus de Wysch Vrigravius Civitatis Monasterienfis, und in einer Urkunde von 1352 der Wilhelm Brumenhagen. Letztere Urkunde läßt uns die alte Gerichtsform sehen, und geht unter Num. 152.

d) S. Urk. Num. 174.

e) S. Urk. Num. 192.

f) 1433 belehnte Herzog Adolf von Klefe als Graf von der Mark den Hermann Korf, geheißen Schmising mit der

„Vryer Graisscapp to Varendorp, as die myt Vryenstuelen, Gerichten, Herlicheiden ind Hoeven, ind myt allen oreen Toebehoiringhe gelegen is in den Gestichte van Mûnster in den Kirspelen hür na bescreven. Dat is to weten den Vryenstoel toe Varendorpe gelegen in den Kirspele toe Westbeveren, den Vryenstoel to Honebeke gelegen in den Kirspel to sunte Mauritius buyten

buyten Munster„ den Vryenstoel toe Riepensteen gelegen in den Kirspel van der Aelfskenken, den Vryenstoel toe Kalveswinckel gelegen in den Kirspel van Handorpe, ind den Vryenstoel toe Wevelinghaven by Albersloe &c. In der Brüdertheilung derer von Korf von 1498 wird des Kirchspiels Telgte ausdrücklich gedacht; und aus einer Urkunde von 1367, worin Hermann von Bevern seiner Frau Fien vor dem „Otto Vrigreven der Vryestoele und der Vryen to Varendorp„ sein Haus Bevern, den Nyenhof zu Bevern mit dem Bauer- und Holzgerichte ꝛc. zur Leibzucht verschrieb, ist zu sehen, daß auch das Kirchpiel Ostbevern zu dieser Freigrafschaft gehöret hat, so wie es auch ein Theil des Gogerichtes Telgte war, obschon es schon 1342 demselben nicht mehr folgte und Gerlach von Bevern ein besonderes Gogericht daselbst hergebracht hatte, und dieses vor dem Bischofe Ludwig in einem Gerichte 1342 erwiesen und bestätigt wurde.

g) S. Urk. Num. 174.

h) S. Urk. Num. 129. Ich darf nicht erst erinnern, daß beynahe alle Lehne besonders die, welche aus Gerichtsbarkeiten und Drostenämtern bestanden, titulo oneroso erworben sind. Kein Fürst, Bischof oder Graf gab jemanden ein Gericht oder Amt unter, oder

belehnte jemanden damit, ohne zuvor einen Vorschuß an Geld deswegen erhalten zu haben. So bedarf es auch keiner Erinnerung, daß diejenigen, welche von einem Fürsten ansehnliche Lehen erhalten haben, nach damaliger Gewohnhrit und Verfassung wieder andere damil beafterlehnet haben. Diese Afterlehnmänner waren die Compagnie des vom Bischofe belehnten Hauptmannes. Als das erfundene Schießpulver eine andere Art Krieg zu führen, mit sich führte, und die Lehnmilitz nicht mehr hinreichte, schloßen die Fürsten mit gewissen Personen wieder ähnliche Verträge. Diese sorgten dann für eine gewisse Zahl von Leuten, mit denen sie als Hauptleute oder Obersten unter der Fahne des Fürsten dienten. Da dieses bekannte Sachen aus der Geschichte sind; so braucht es keiner Beispiele.

i) S. Urk. Num. 212.

k) Sieh die Urkunden unter Num. 63 und 81.

l) S. Urk. Num. 174.

m) S. Urk. Num. 81.

n) S. Urk. Num. 174.

o) S. Chroh. Levoldi Northof. Tom. - - - - apud Meibom. Anno Domini feria secunda ante Festum S. Joannis, heißt es daselbst,

Ber-

Bernardus Bitter *filiam, Gerwini de Rinkenrode* militis, venientem de Fröndeberge rapuit & eam fratri suo Engelberto in matrimonio copulavit, *quam* Pater ejus postmodo sibi *redditam primogenito Domini de Volmestene dedit in uxorem* &c. Dieses bestätigt sehr schön eine Originalurkunde dieses Inhalts:

Nos Hermannus miles de Ludenhusen notum facimus universis presentia visuris & audlturis, quod accedens ad nos Gerwinus miles de Rinkerode nobis lamentabiliter est conquestus *Violentiam facti detestabilis sue filie & nostre consanguinee presumptuosius irrogatam per Bernhardum dictum Bitter*& suos in hac parte coadjutores ausibus temerariis perpetratam. Super quibus vindicandis adstringimus inductu nostrorum amicorum & servitii Domini de Rinkenrode nos ad sedendum, nullam assistentiam vel juvamen suis adversariis, quamdiu inter ipsos discordia duraverit, faciendo; verum predictum militem de Rinkenrode, in quantum salvo honore nostro possumus, volumus promovere: & ad hoc nos obligamus per presentes litteras sigilli nostri munimine roboratas. Datum & Actum in Vigilia Michaelis, anno Domini millesimo C°C. nonagesimo septimo. Testes sunt Bernhardus dictus Lupus frater noster,

Pul-

Pultianus, Goswinus de Susato, Gerhardus Knippine milites cum aliis fidedignis. Sigillum decidit loro superstite.

p) Der leztlebende Johann von Volmestein hatte eine Schwester Agnes genannt, welche an Godert von der Reck zu Herne vermählt war, und welche alle Volmesteinische zuvor Rinkenrodische Allodial- und Feudalgüter erbte. Als dieses geschah, ließ sich die von der Familie von der Reck so wenig von den Grafen von der Mark, als dieser vom Bischofe von Münster mehr mit besagter Freigrafschaft belehnen.

q) Dieses erhellet theils aus den Urkunden, theils aus den Gränzen der Freigrafschaft Münster, theils aus den Verzeichnissen der Freienstülen, welche zu den Freigrafschaften Wesenfort, Varendorp und zu dieser gehören.

r) In einem alten Pergamen aus dem 13ten oder dem angehenden 14ten Jahrhundert ist hiervon folgendes verzeichnet:

Hec sunt loca dicta Dynestede. In *Wildeshorst* sub Tylia, in *Dalebokhem* in Curia, in *Müttenhem* ton Slote, in *Langeren* super rivum, in *Horne* juxta Tyliam, in *Aschеberg* super Bennynkkampe, in *Ekesbeke* in curia Bertoldi, in *Wevelinkampe* sub Quercu, in *Ekynktorpe*

torpe sub Nutu, in *Walstede* in Honporten super stratam, in *Aldenwalstete* in mersche, in *Haghen* in Curia Gebynk in *Langenhuvele* sub Tylia, in *Berle* ante Curiam Hermanni, in *Vorsthuvele* sub Tylia, in *Herborne* in Mersche, in *Weslen* juxta Rothardynk apud Lapidem.

s) S. Urk. Num. 138 und 165.

t) Denn in den ausgestellten Reversen der Freigrafen wird dieser Stul vorzüglich benennet. S. Urk. Num. 201 lit. C und F.

u) S. Urk. Num. 63. Es ist zwar nicht in dieser Urkunde ausgedruckt, daß der Freigraf Gerwin den Beinamen von Rinkenrode geführt habe: der Brief aber unter Num. 81, die zu einer und derselben Freigrafschaft gehörigen Freistüle zu Mottenheim und Berle, und die beigehende Urkunde

Hermannus Dei misericórdia abbas in Capenberg, Theodericus Prior, Volenandus Supprior, Rotgerus Cellerarius ceterique ejusdem loci fratres omnibus suis successoribus in perpetuum. Notum vobis esse cupimus, quod frater Robertus habens domum in Civitate monasterienſi hoc in sua conversione rogavit & obtinuit, ut ejusdem Domus sue census videlicet VIItem solidi ad servitium fratrum pertineant, ita ut in die Palmarum annuatim inde conventui

mini-

ministretur. Sciendum quoque & diligenter memorie commendandum, quod *Gertbrudis vidua Gerwini militis de Rinkenrode*, convocatu Conventu nostro, rogavit scribi, quod ipsa in Anniversario mariti sui annuatim novem solidos persolvat, quorum sex ad servitium fratrum pertineant, tres Custodis Ecclesie usibus deputentur, ut circa memoriam defuncti crescat nostre devotionis affectus *).

(L. S. Capenberg. Ecclesiæ.)

stellen es ausser allem Zweifel.

w) S. Urk. Num. 81. — Die Freigrafen waren also 1226 — 1245 Gerwin von Rinkenrode, 1267 Bernard von Hencdorp — 1315 Thomas genannt von Hencdorp — 1328 Theodorich von Akwyk — 1330 Henrich von Cosveld — 1360 Johan von Verkynk — 1369 Johan von Nysinck — 1410 Bernd Mostard — 1425 Johan von Essen — 1441 Lambert Selter — 1451 Herman von Werdinchusen — 1476 Johan von Schonenberg — 1595 Jürgen Eickholt.

x) S.

---

*) Hermannus Abbas stand dem Gotteshause Kappenberg von 1171 bis 1210 vor, und war der Einzige, welcher auch Abt war.

x) S. Urk. Num 182.

y) Der Freiestul lag laut der Originalurkunde „in des Vryen Hove to Dalboichem by dem Kerkhove to Bochem," dessen auch das alte Verzeichniß (sieh not. r) gedenket.

z) Sieh §. 33. not. r.

aa) Die Kirchspiele Drensteinfort, Albersloh und Rinkenrode gehören unter das Gogericht Sendenhorst; die Kirchspiele Bokum, Werne, Herbern und Ascheberg unter das Wernsche und Davernsbergische Gogericht; und die Kirchspiele Alen, Heessen, Walstede, Dolberg ꝛc. unter das Gogericht, welches sonst die Familie von Schroeder besaß, und 1276 wieder an den Bischof von Münster kam (s. Urk. Num. 83.). Sobald ein Ort Wigboldsrecht erhielt, ward selbiger vom Frei- und Gogerichte als Landgerichten ausgehoben. Dieß war der Fall mit Alen (sieh Urk. Num. 68 und 124), mit Drensteinfort (sieh Urk. Num. 92), und mit Werne. Letztere war nicht allein aufgehoben; sondern sie hatte auch Theil an dem Freienstul zu Mottenheim und dem darzu gehörigen Bann, da die Burgermeister und der Rath als Freischöpfen so wol der Stadt als der umliegenden Bauerschaften wegen erschienen (s. Urk. Num. 207.). Zuweilen wurden auch einzelne Kirchspiele von der Gogerichtsfolge ausgehoben, und erhielten für

für sich einen eigenen Richter, wie z. B. Ostbevern (s. §. 35. not. f.), Heessen (s. Urk. Num 112) und andere.

bb) Die Kinder des unglücklichen Grafen Friederich erhielten durch kräftige Unterstützung des damaligen Herzoges von Limburg und Grafen von Berge verschiedenes von den Lehnhöfen zurück: nicht allein das Stift Loerden und andere, sondern so gar die Erzb. von Köln verglichen sich mit demselben (s. Urk. Num 15, 17 ꝛc. pag. 135 und 137 im 2. B. der Akadem. Beitr. von Kremer).

cc) S. Urk. Num 90.

dd) Sieh den folgenden 37. §.

ee) In einem alten Lehnverzeichnisse der Grafen von Limburg (Urk. Num. 37. pag. 174 im 2. B. der Akadem. Beitr. von Kremer) steht noch:

Item Her Henrich van Alen Ritter (is beleent) mit der Vrygraeffeschap toe Sendenhorst.

wobei ich nur erinnern will, daß die Familie von Schroeder zu Alen wohnte, und auch von Alen genennet ward. Sieh Urk. Num. 132.

ff) Sieh Urk. unter Num. 120, 123 und 132: und in einer Urkunde von 1332 feria tertia post Dominicam misericordia Domini verkaufte

kaufte Engelbert genannt Bitter „coram Vrigravio viri honesti Henrici dicti Schrodere militis, cui tunc Reynherus de Frilwic in figura judicii presidebat„ dem Kloster Marienfelde einige zu Sendenhorst in der Bauerschaft Hart belegene Aecker.

gg) S. Urk. Num 168.

hh) Vergl. die vorhergehende Note ee.

ii) S. Urk. Num. 167 und 168.

kk) S. Urk. Num. 165 und 166.

ll) S. Urk. Num. 167 und 168.

§. 37.

Freigrafschaften in den Aemtern Sassenberg, Stromberg und Werne.

Der Theil, welchen die Familie von Desede unterhatte, dehnte sich über die

Aemter Sassenberg und Stromberg

aus, und befaßte alle Kirchspiele des Amtes und Gogerichtes Sassenberg, nebst den Kirchspielen Hoitmar, Enniger, Ennigerloh, Ostenfelde, Oelde, Vellern, Stromberge und einem Theile des Kirchspieles Sünninghausen

a). Die Familie von Desede wurde von den

mün-

münsterischen Bischöfen (vermuthlich nach der Hinrichtung des unglücklichen Grafen Friderichs von Isenburg) damit belehnet; verkaufte aber dem münsterischen Bischofe Otto dem Zweiten dieses Namens, der dem Bisthume von 1247 bis 1259 vorstand, ihr Lehnrecht; und erneuerte den Verzicht darauf im Jahre 1280 b). In dem Jahre 1282 traten auch die Grafen von Limburg, die sonst die Familie von Oesede damit belehnt hatten, ihr Recht daran dem Stifte Münster gänzlich ab c). Der Hauptstul dieser Freigrafschaft scheint zu Belen gewesen zu seyn d): sonst sind noch die Freienstüle zu Mattenheim bei der Heerbrücke, zu Einen unter der Linde, zu Stromberg vor dem Schloß, und zu Honhorst im K. Ennigerloh bekannt e), an denen die Freigrafen Namens der Bischöfe von Münster, nachdem sie nemlich diese Freigrafschaft wieder an sich gebracht hatten, das Freigericht hielten f). Als die Familie von Oesede dieselbe Grafschaft noch besaß, hieß sie die Freigrafschaft in Oesede und auch die Krummegrafschaft g): die Bischöfe von Münster hießen sie später nach dem Namen der Aemter h).

Eine

Eine andere Freigrafschaft im Amte Stromberg besaßen die Edeln Herren von Lippe zu Rheda als ein münsterisches Lehn, und belehnten damit wieder die Familie von Altena i). Rotger von Ketteler heirathete Friderune, einzige Tochter Diderichs von Altena, und erhielt 1378 durch einen Vertrag mit Engelbert von Altena, einem Bruder des schon verstorbenen Diderichs von Altena, einen Theil dieser Freigrafschaft k). Von dieser Zeit an war diese Freigrafschaft getheilet, und Rotger von Ketteler besaß 3, Engelbert von Altena aber nur 2 Freienstüle l): doch hielten sie einen gemeinschaftlichen Freigrafen, wenigstens noch 1387, wo sie den Bertold Nacke dem Kaiser gemeinschaftlich vorstellten, ihn zu ihrem Freigrafen zu creiren m). Wie weit sich diese Freigrafschaft erstreckte, kann ich aus Mangel der Nachrichten nicht genau bestimmen. In dem kaiserlichen Briefe von 1387 wird Bertold Nacke zum Freigrafen über den Distrikt und Herrschaft Lipporg gesetzt: dem Vermuthen nach befaßt dieser Distrikt die Kirchspiele Lipborg, Herzfeld, Ließborn, Wadersloh und einen Theil des Kirchspiels Beckum. Der Theil dieser Freigrafschaft, welchen Engelbert von Altena besaß, kam an die Famlie von

Korf

Korf, und von dieser an Konrad von der Wyck, welcher mit seiner Frau Gertrud von Korf 1452 auf seinen Theil der Grafschaft zum Behuf der Gebrüder Goswin und Rotger von Ketteler Verzicht that. Als die Familie von Ketteler das Haus und Schloß Assen, welches auf den Grund des vom Kloster Abdinghof lehnrührigen Amtshof Honsel n) erbauet ist, und welches sonst die Familie von Oldendorp besaß, an sich gebracht hatte, hieß diese Freigrafschaft auch die Freigrafschaft Assen o).

Noch spät, nemlich 1582 fiel es den Kettelern zur Assen ein, sich über dieses Freigericht ein Kaiserliches Diplom zu verschaffen, p) welches zeugt, wie sehr man im 16ten Jahrhundert bemühet war, auf solche fast verschwundene Freigerichte und auf solche erschlichene Kaiserliche Briefe eine Unmittelbarkeit zu begründen.

Noch eine Freigrafschaft, oder ein Theil einer Freigrafschaft war im Amte Stromberg, wovon ich aber nichts anders weis, als daß die Familie von Stromberg q), und hernach die Familie von Wend zu Krossenstein im Besitze derselben waren. Zu welcher Freigrafschaft

endlich der in diesem Amte belegene Freiestuhl bey den Wendischen Specken, dessen der Gränzvergleich zwischen dem Hochstifte Münster und dem Grafen Simon, Edelnherrn zur Lippe und Ritberge von 1579 gedenket r), gezählet wurde, weis ich auch nicht; nur so viel geht aus der Urkunde hervor, daß er zum Stifte Münster gehöret habe. Es ist aber genug, daß den bemerkten Angaben zufolge dieses Amt, so wie die übrigen, in Freigrafschaften eingetheilet war. So verhielt es sich auch mit dem

Amte Werne.

Schon oben ist angezeigt worden, daß die sogenannte Freigrafschaft derer von Volmerstein die zu diesem Amt gehörigen Kirchspiele Hövel, Bokum, Herbern, und zum Theil die Kirchspiele Werne und Ascheberg, die Freigrafschaft zu Senden aber das Kirchspiel Seperad, und zum Theile die Kirchspiele Olfen und Lüdinchausen s) zu ihren Gerichtsbezirken zählten: die übrigen Kirchspiele dieses Amtes, als Selm, Nordkirchen, Sudkirchen, Oemarsbocholt, Bork, Altenlünen, und zum Theile die Kirchspiele Werne, Ascheberg, Rinkenrode, Amelsbüren und Olfen gehörten zu dem Gerichtsbezirke der Freigrafschaft Wesenfort.

Mit

Mit dieser waren die Edlen von der Lippe zu Rheda von den Münsterischen Bischöfen belehnet, und hatten wieder damit die Familie von Rechede beafterlehnet t). Diese verkaufte dieselbe 1361 an die Familie von Malman u); und Malman versetzte erst aus dieser Freigrafschaft den Freienstul zu Nordkirchen mit dem dazu gehörigen Kirchspiele an den Johann von Morrian im Jahre 1375 w); dann aber verkaufte er im Jahre 1384 die ganze Freigrafschaft an Heinrich von Münster, Goßwin von Lüdinchausen, Bernd den Drosten, Konrad von Herbern, Engelbert von Mechela und an den vorerwähnten Johann Morrien x). Letzterer ward auch noch in demselbigen Jahre von Otto Grafen von Teckeneburg, der dem Bernard, Edelnherrn zur Lippe, in Rheda folgte, mit der ganzen Freigrafschaft belehnet y). Neun Freienstühle, wovon der zu Wesenfort im Kirchspiele Selm der oberste war, zählte man noch im 15ten Jahrhunderte zu dieser Freigrafschaft z): in ältern Zeiten waren derer noch mehrere, als z. B. der Freiestul bey der Fahrt über die Beverke vor Parzlar aa) im K. Lüdinghausen ꝛc. Man nannte sie bald die Freigrafschaft Wesenfort, bald die Freigrafschaft Johanns von Rechede und Conrads

von Rechede, bald Malmans Freigrafschaft bb); nach dem Jahre 1384 aber hieß sie nur die Freigrafschaft zur Wesenfort cc).

Das Kirchspiel Lüdinghausen, welches sonst, wo nicht ganz, doch zum Theile zu der Freigrafschaft Senden gehörte dd), war im Anfange des 15ten Jahrhunderts davon ausgehoben, und machte ein besonderes Freigericht aus, das dem Ludolfe von Lüdinghausen seit 1394 versetzt war ee). Als Ludolf ohne Erben gegen 1448 verstarb, nahm der Bischof das Amt Lüdinghausen, Kraft der im Jahre 1427 von Adelfen Abten zu Werthen erhaltenen Belehnung, und der mit Ludolf 1441 genommenen Absprache ganz in Besitz, und stellte Ludolf und Heidenrich von Oer, welche auf die Nachlassenschaft des Ludolfs von Lüdinghausen, und namentlich auf den Freienstul Ansprüche machten, 1449 zufrieden. Bischof Conrad von Münster verpfändete 1499 das Amt Lüdinghausen mit allen Zubehörungen, und alle Gerichte ꝛc. dem Diderich von Heiden, Domherrn zu Münster, von dessen testamentarischen Executoren das Domkapitel zu Münster den Pfandschilling an sich löste, und in die Abnützung des Amtes Lüdinghausen eintrat, bis der Bi-

schof

schof Franz 1538 auf die Wiederlöse verzichtete. Nach dieser Zeit war Johan Seiter Freigraf zu Lüdinghausen von wegen der würdigen ehrenfesten und erbaren Herren Dombechanten und Kapitels der Kirchen zu Münster ff); und nach ihm wird man keines Freigrafen mehr gewahr.

Das Kirchspiel Ascheberg gehöret theils zum Freienstul aufm Benningkamp und zur Volmesteinischen Freigrafschaft gg), und theils zum Freienstul im Platfote und zur Freigrafschaft Wesenfort hh). Jenen besaß seit 1390 die Familie von Büren zum Davernberg. In einem ähnlichen Schreiben von 1489 an den Erzbischof von Köln von wegen des Ravensbergischen Freigrafen ii) unterzeichnete sich der damalige Besitzer also:

„Baltezar van Buren, Her to dem „Daverenberg, Stoelher upn Bennen„kampe.

Vom Amt Rheine, welches das Oberstift mit dem Niederstifte Münster verbindet, habe ich gar keine Nachrichten, und kann von den Freigerichten dieses Amtes insbesondere nichts

nichts anführen: da indessen seine Lage zwischen solchen Aemtern ist, worin die Freigerichtsanstalt bestanden hat; so kann man diese nämliche Anstalt im Amte Rheine nicht bezweifeln. Alle diese Freigerichte, sowohl im Hochstifte Münster, als in den übrigen Territorien Westfalens sind bekannter Maaßen verschwunden, so daß sie kaum hier und dort dem Namen nach noch bekannt sind. Doch dieses gehöret zur Geschichte der zweyten Periode der westfälischen Gerichtsanstalten.

a) Diese Freigrafschaft ist dieselbe, welcher am Ende des 12ten und im Anfange des 13ten Jahrhunderts die Justizgrafen Rathard, Lambert und Eggehard vorstanden (sieh Not. r. im 30. §. und die daselbst bemerkten Urkunden): denn als die Familie von Oesede den ältern Vertrag wegen des Verkaufes dieser Grafschaft an das Stift Münster im Jahre 1280 den 17ten September aufs neue bestätigte, heißt es:

Nos Hermannus nobilis de Osede .. recognoscimus, nos de consensu et voluntate liberorum ac heredum nostrorum Bernardi videlicet, Conradi & Werneri ac omnium filiarum nostrarum Alheydis, Agnetis & Ode, *liberam quondam Comitiam nostram, que Crummegrof-*

scap

scap dicitur cum quodam Manso dicto Mattenbem & alio Manso sito in villa Belen... eidem Comitie attinentibus.. que omnia de manu Episcoporum Monasterienſium, quicuuque pro tempore fuerint, tenuimus, venerabili Patri Ottoni Monasterienſi Episcopo ſecundo vendidiſſe... Ne vero predicta venditio cuiquam in dubium veniat, ipſam comitiam... in manus venerabilis Patris Domini Everardi Monasterienſis Episcopi.., reſignamus &c. Man vergleiche ferner hiemit die Urkunden unter Num. 100, 106, 114. 115.

b) S. die vorhergehende Note a.

c) S. Urkunde Num. 90.

d) An diesem Stule wurden wenigstens vorzüglich viele Sachen verhandelt; auch der mehrere Theil der Freien oder Schöpfenbaren Leute, welche als Schöpfen dem besondern Freigerichte an diesem und andern Freienstülen beywohnten, war im Kirchspiele Belen gesessen. Vergl. Urk. Num. 38. 57. 106. ꝛc.

e) S. Urkunde Num. 59. 100. 115. und Not. r. §. 30.

f) Ibidem, und die Urk. Num. 6. im 1ten B. dieſer Beitr.

g) S. Urk. Num. 90. und die vorhergehende Not. a.

h) S.

h) S. Urk. Num. 215.

i) S. Urk. Num. 174.

k) S. Urk. Num. 173.

l) Ebendaselbst.

m) Sieh Urk. Num. 181.

n) Vergl. die Urk. Num. 157.

o) Ein Brief von 1453 fängt also an: Ich Dyderich Leyvckinck Frigreve der gestrengen, Hern Gosswin Kettelers Ritters und Rotgers Kettelers Gebrodere der *Frygengraschop tor Assen* do kunt..., dat vor my gecomen is in eyn apen Gerichte *to Kessler*, dar ich den Frigenstoil... becledet hadde .. de erber Hinrich dey Wulff &c.

p) Im Eingange des vom Kaiser Rudolf ausgefertigten Diplom heißt es: "Als uns unser und des Reichs liebe Getreue Hermann und Wilhelm die Ketteler zu Assen, Gevetteren, in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben, was Maßen ihre Voreltern die Herrschaft Hoch und Obrigkeiten, Frei- und Untergericht, Gebott, Verbott, Glaidt und Bottmeßigkeit über und auf ihren Häußern und Schlössern Assenen mit sampt dem Dorff und Kirspell Lyborg und deren Zubehorigen über hundert und viel mehr Jahren ... ohne Jemandts Eintrag in Possessione vel quasi gehabt .... Inmaaßen auch

Wey-

Weyland ihre Voreltern über solche Häuser und Dorffe sampt deroselben Pertinentien und Zugehör allerhand stattliche Kaiserliche und Königliche Privilegia und Begnadung gehabt, welche ihnen aber durch vielfältige Kriege und Aufruhr ... neben andern Briefen und Siegeln abhändig gemacht worden ꝛc.„ Dieser Versuch fällt mit den Versuchen der von Merfeld zu Merfelt in einen Zeitpunkt. S. 1ten B. dieser Beitr. Seite 106.

q) Denn in einem Briefe von 1246 sagt der Edle Conrad Burggraf in Stromberg:

„Acta sunt hec publice in Dunninchu-
„sen in *nostro Vrigedinc* Anno Do-
„mini &c.„

r) S. Urk. Num. 232.
s) S. §. 35 und 36.
t) S. Urkunde Num. 174.
u) S. Urk. Num. 162.
w) S. Urk. Num. 172.
x) S. Urk. Num. 178. Lit. A.
y) S. Urkunde Num. 178. Lit. B.
z) S. Urk. Num. 192. Lit. B.
aa) S. Urk. Num. 108.
bb) Vergl. Urk. Num. 87, 88, 178 — Ein Brief von 1379 hat diesen Eingang: Ich Herman Lenzinck Vrigreve in Malmans Vryegraschap do kundich &c.
cc) So lange nur eine Familie diese Freigrafschaft in Besitz hatte, konnte man sie auch

mit

mit dem Namen des Besitzers nennen: es ging aber nicht mehr an, als sie im Jahre 1384 an 6 verschiedene Familien verkauft ward (S. Urk. Num. 178. Lit. A. Als alle Inhaber der Freigrafschaften in Westfalen sich des Ravensbergischen Freigrafen, der mit seinen Freischöpfen von den Leuten des Junkern Erichs Grafen zu Holstein und Schauenburg vor Rinteln gefangen ward, annahmen, und einjeder deshalben an den Erzb. von Köln als Stadthalter der freien heimlichen Gerichte schrieben, legten auch die 5 Stulherren der Freigrafschaft zur Wesenfort (die 6te Familie war indessen ausgestorben) ihr Schreiben bey. S. Urk. Num. 209.

dd) Conf. §. 35.

ee) Ein Theil des Kirchspiels Lüdinghausen folgte dem Freigerichte oder Freienstule an dem Hollundern, welcher zwischen Lüdinghausen und Parzlar lag, von Otto Bischofe von Münster an Ludolf von Lüdinghausen versetzt ward (s. Urk. Num. 187.), und uns schon aus einer Urkunde von 1230 (s. Num. 238) bekannt ist.

ff) S. Urk. Num. 230.

gg) S. §. 36. Not. r und x.

hh) S. Urk. Num. 192. Lit. B.

ii) S. die Note cc in diesem §.

Man beliebe die in meiner Abwesenheit eingeschlichenen Fehler im Texte also zu verbessern.

Seite	Zeile	statt	ließ
231	20	Donnersberg lag	Donnersberg
234	2	unter der	unter die
237	16	201	197.
240	1	sin	sui.
—	14	Aux. bist.	subs. diplom.
241	23	208	206.
248	18	ersten form	ersten Form.
245	12	Flüssen	den Flüssen
248	13	an andere	andere
—	20	205	203.
—	21	230	231 lit. A.
253	15	dem	den
254	2	dieser	diese
—	5	Shalre	Schalre
—	24	221	197 lit. H.
—	25	234	235.
—	26	96	95.
256	18	Bonck	Boeck
258	17	215	214.
264	19	Anfande	Anfange
266	11	auf	aus

Seite

Seite	Zeile	statt	ließ
270	1	Ahaus ist	Ahaus gelegenen Kirchspielen ist,
—	6	Geseke	Weseke
280	3	Berichte	Gerichte
283	15	186	185.
284	25	205	203.
—	26	Freigrafen den	Freigrafen, dem
287	21	hieß die	hieß
293	26	Chroh. - Tom. ..	Chron - Tom. I.
294	9	Ludenhusen	Ludinchusen
295	10	die von der Familie	die Familie
—	23	Dynestede	Dyncstede
296	11	201	197.
297	25	1595	1505.
298	22	aufgehoben	ausgehoben
—	28	207	205.
299	9	Werden	Werthen

Urkunden

zur

ersten Abtheilung

der

Geschichte der ältern Grafen

oder des

dritten Bandes

der

Münsterischen Beiträge

zur

Geschichte Deutschlandes

hauptsächlich

Westfalens.

Num. 1.

Kaiser Heinrich schenkt dem Grafen Sigfrid Groningen, Kroppenstedt und Emmendorp, 934.

Ex Copia Sæc. XV.

In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis. Heinricus divina favente Clementia Rex, si fidelium nostrorum petitionibus clementer annuerimus, non solum Regni morem Decenter implemus, verum etiam eosdem ad Servitium nostrum promptiores efficimus Ideo noverint omnes fideles nostri præsentes scilicet & futuri, qualiter nos Sigifrido Dilecto ac fideli Comiti nostro rogatu Henrici fidelis Comitis nostri, quasdam res nostras in proprietatem Donavimus, hoc est in Pago Suevia nominatum, in Comitatu ipsius Sigifridi curtem unam Groninga nuncoparam & Croppensteti &

Emmundorp, omnesque res, quas ab Hadumaro Abbate in Concambium ad præfatam Curtem Grouninga pertinentes ſuſcepimus, cum omnibus ad hæc pertinentibus cum curtilibus ædificiis mancipiis agris pratis, paſcuis aquis Silvis, omnibusque ad hæc jure legitimeque aſpicientibus, provide hoc ſcripto confirmari juſſimus; per quod firmiter præcipimus, quatenus prædictus Sigifridus de eadem proprietate liberam habeat poteſtatem, quidquid ſibi ex inde libuerit, faciendi. Et ut hoc verius credatur, manu noſtra illud firmavimus & annulo noſtro ſigillari juſſimus

Signum Domini Heinrci invictiſſimi Regis. (Loc. monogram.)

Poppo Cancellarius ad vicem Hilgiberti Archicappellani recognovi. Data VII. Kal. Julii anno Dominicæ Incarnationis DCCCCXXXIIII. indictione ſeptima. Anno regni Henrici invictiſſimi regis XV. Actum in Nordhuſa feliciter amen. *)

*) Die Güter Gröningen, Kroppenſtede und und Emmendorp, kamen bald an das Stift Corfei, und zu Gröningen ward eine Probſtei angelegt. In einem Manuſcript aus dem 12ten Jahrhunderte wird die Schenkung an Korfrei alſo angeführet:

Sifridus Dux Gruoninge (dedit)

Ob dieser Sifrid zu den Vorvätern der Grafen von Nordheim gehöre, will ich nun nicht untersuchen. Man vergleiche indeß die Urkunden bei Falk Seite 708 und 710, und die Urk. Num. 19 im 2ten Bande dieser Beitr. Seite 129 und 144. — Ein Verzeichniß der Güter, welche der letzte Graf Sifrid von Nordheim besaß, findet man in der Urkunde Num. 13 in diesem Bande.

Num. 2.

Beilegung des Zwistes über gewisse Zehnten zwischen dem münsterischen Bischofe Dodo, und dem Abte zu Wehrden. 967—993.

Descripsi ex Copiar. Sæc. XII., & alter cum Orig. collationavit.

Cum inter Domnum Episcopum Dodonem & Seniorem nostrum Ludolfum controversia facta fuisset de prædiis nostris decimandis, quorum sunt nomina Hirutfeld, Ihteri, Fahtleri, Forkenbeki, Gelingthorp; tandem convenientibus in Wernon placuit illis hac conditione rem terminare; *ut ex utriusque parte candenti ferro per duos homines veritas discerneretur,* & cujus hominem securitas absolveret, id, quod defenderat, sine ulla deinceps reclamatione possideret: quem vero con-

rigerit cremari, nil ſibimet de injuſte retentis ulterius uſurparet. *Quod dum coram amborum Advocatis factum fuiſſet, uterque ſecuritatem adeptus eſt.* Unde inter eos unanimiter convenit, ut de illis locis Epiſcopo decimæ dentur, pro quibus ſe illius homo purgavit, hoc eſt Hirutfeld & Fathleri; reliqua de abbatis parte retenta, hoc eſt Forkenbeki, Ihteri, Gelingthorp decimarum exactione ſunt abſoluta perpetuo. Has deinde decimas de prædiis noſtris in Fathleri & in Sindinon & in Tottingheim Domnus Epiſcopus Dodo, in ſui memoriam ſuorumque ſucceſſorum noſtro donavit Monaſterio, ea videlicet ratione, ut quamdiu iſta traditio inconvulſa permanſerit, tam ipſe, qui dedit, quam ſucceſſorum ejus poſteritas pleniſſima fraternitatis memoria apud nos ſpiritualiter perfruantur comparticipes illorum, qui pari devotione ſimilia ſunt adepti; omnes vero, qui hoc qualicunque modo augere ſtudent, donaria trinitas ſancta protegat & individua.

(L. S.) (L. S.)

Num. 3.

Kaiser Heinrich II. bestätigt dem Stifte Nordhausen die Schenkung des in Westfalen gelegenen Hofes zu Gamen, 1016.

Ex Copiario Sæc. XIV.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Hinricus divina favente Clementia Romanorum Imperator Augustus. Ad hoc divinate propitia in imperii fastigia sublimitus Nos esse cognoscimus, ut donationes venerabilibus ecclesiarum Dei locis ab antecessoribus nostris collatis imperiali authoritate roboremur, nostreque largitatis munificentia gratuita ampliaremus. Quapropter noverit omnium Dei fidelium nostrorumque universitas, qualiter nos pro remedio anime nostre, parentum nostrorum, nec non intuentium venerandi Aldahensis ecclesie Abbatis Godehardi Monasterio apud Nordhusen in honore sancte Dei genitricis M. & S. Joannis Baptiste ac beati Martiris Eustachii ab Altava nostra beate Memorie Regina Mathilda constructa, cui venerabilis Abbatissa Bia presse videtur, quandam curtim gamin *a)* dictam, quam eadem Regina predicte Ecclesie contulit, sitam in *Pago Wesvalorum*

in

in Comitatu Hermanni Comitis ea legalitatis integritate, qua ab ipsa possessa est, atque eidem monasterio tradita cum omnibus videlicet utilitatibus, areis edificiis, aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, exitibus & reditibus, quesitis vel inquirendis, utriusque etiam sexus familiis & hiis Malherlon dicitur *b*), ceterisque, que quomodocunque nominari possunt, utensilibus ad eandem curtem pertinentibus per hanc nostram imperialem paginam concedimus, atque largimur, omnium hominum regni nostri contradictione remota. Precipientes etiam precipimus, ut nullus Comes nullave major vel minor judiciaria potestas de eadem curte ejusque pertinentiis audeat se intromittere in placito faciendo, aut in famulis vel Colonis, nisi advocatus, quem ejusdem loci Abbatissa legitime elegerit. Et ut hec nostre ingenuitatis auctoritas stabilis & inconvulsa omni post hinc permaneat tempore, hoc precepimus inde conscriptum, manu propria confirmantes Sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Datum ind. XII. Anno Dominice incarnationis, Milesimo, Sextodecimo, anno vero Domni Hinrici secundi regnantis XVI, Imperii autem quarti. Actum Mulnhusen.

a) Jetzt

a) Jezt der Schultenhof Gamen, auf dessen Grund die Stadt Lünen erbauet ist — Das Stift zu Nordhausen verkaufte 1263 dem münsterischen Bischofe Gerhard diesen Hof, wie auch den Königshof bei Bocholt und all seine westfälischen Besitzungen, so weit diese im Stifte Münster belegen waren. 1285 vertauschte der Bischof Everhard diesen Hof wieder an Kappenberg gegen die im K. Wesum belegenen Keppelhöfe aus. Sieh 1. B. dieser Beitr. Seite 118 not. h, und die Urk. Num. 46 im 2. Bande dieser Beitr.

b) Es wird wol in dem Original heißen, qui Malman oder Malervon dicuntur; sonst versteh ich es nicht.

Num. 4.

Kaiser Heinrich schenkt dem münsterischen Bischofe Diderich die Abtei Liesborn 1019.

Ex Copia Antiqua.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Ubi Ecclesiarum venerabilia loca a nostris prædecessoribus nobiliter adaucta, ut in suo vigore persistant, nostra auctoritate sancsimus, ab omnipotenti Deo, quem in suis sanctis honoramus, eterne retributionis premium recipere fideliter & veraciter speramus. Quo circa sancte

Dei

Dei Ecclesie omniumque fidelium nostrorum presentium scilicet & futurorum universitati volumus, pateat, qualiter Theodoricus sancte Mimegardevordensis Ecclesie venerabilis Episcopus nostre Celsitudinis adiit Clementiam, perens ut sue Ecclesie per nostri precepti paginam, concederemus & confirmaremus unam Abbatiam, *Liesborn*, nominatam, quam antea prefata Mimigardevordensis habere videbatur, etsi sine scripto, sita in pago *Dreni*, ac in Comitatu Herimanni comitis, cujus petitionibus, ut justum est, annuentes, interventu etiam ac petitione Cunegundis Imperatricis Auguste nostreque conthoralis dilectissime, aliorumque fidelium nostrorum, qui inibi presentes fuerunt, Everhardi Bavonbergensis & Meinwerki, Podilbrunnensis, Adalboldi trajectensis Episcoporum, ducisque Godefridi per hanc nostri Precepti paginam prelibatæ sedi Episcopali, sibique suisque successoribus in perpetuum confirmamus & corroboramus, ut in prescripto loco *Liesborn* dicto nostra imperiali auctoritate dehinc liberam habeant facultatem servitium Dei ordinandi, penes Divinum amorem atque timorem. Preter hec etiam *de Advocatis* in prædicto loco Episcopis liceat agere & ordinare secundum eorum voluntatem, advocationem *in ipsorum militia*,

tia, juxta quod illis melius visum fuerit, ad utilitatem Ecclesiæ pretitulatæ. Et ut hec nostre preceptionis auctoriuas omni tempore stabilis & inconvulsa permaneat, hanc paginam manu propria confirmantes, Sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Signum Domni Henrici Serenissimi & invictissimi Imperatoris Augusti. (Locus monogram.)

Guntarius Cancellarius Vice Archenbaldi Archiepiscopi & Ar- Archicapellani recognovit. Datum Anno Dominice incarn. MXIX, indictione II., anno Domini Henrici Regnantis XVIII., Imperii vero ejus VI, XVII Kal. Aprilis. Actum Goslarie feliciter.

Num. 5.

Austauschung gewisser Güter zwischen dem Merseburgischen Bischofe Meingotz und Korveischen Abte Erkenbert 1127.

Ex Autographo.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Notum fieri volumus, tam præ-

præſentis quam futuri ævi fidelibus concambium, quod ego Meingotus gratia Dei Merſeburgenſis Aeccleliæ Epiſcopus & venerabilis Abbas Corbeienſis cænobii Erckenbertus juxta Conſilium & comoditatem utriusque loci fecimus. In vicino quippe tres manſus prefatus Abbas nobis tradidit, unum in Porkestorp, duos in Diderstidi, pro quibus predium quoddam incultum & penitus deſertum, loco tamen ſuo contiguum, videlicet Sidashuſum *a)* accepit. Quod idcirco fieri poſtulavit, quia ſervitium Dei illic initiare diſpoſuit, & aliquid majoris utilitatis Aeccleſiæ ſuæ in loco fieri poſſe ſperavit. Hæc autem Traditio ad confirmationem Coucambii coram Advocatis utriusque Aeccleſiæ Reinoldo videlicet & Adalberone *Mersberg* facta, & in preſentia Domni Lotharii Regis, aliorumque Principum, Ottone videlicet Epiſcopo Halberſtadenſe Bertoldo Hildenesheimenſe Adelberto Marchione aliorumque multorum *Goslarie* firmata eſt; quam nos quoque corroborantes litteris mandari & ſigillis noſtris ſignari juſſimus. Ut nequis poſthac infringere preſumat, banni noſtri interminatione ſub anathemati Chriſti & Aeccleſiæ interdicimus. Acta ſunt hæc Anno incarnationis Dominicæ MCXXVII, indictione

dictione V, Anno regni Domni Lotharii Regis II, ordinationis Domni Episcopi Meingoti I, Domi Erkenberti abbatis XX, coram his testibus. Ex parte Episcopi sunt hi testes: Reinhardus Abbas S. Petri scilicet Ecclerus prepositus, Walterus Magister, Ludgerus, Hermannus & Otto, Filii Milonis, de Horeburch de Rotov Fridericus, Amulungus, Heinricus, Wern, Decelinus, Berengerus, Regenherus; ex parte vero Domni Abbatis, de Sualonberg. de Everstein Widikindus, Conradus, Volenandus, Swicgerus, Widolfus, Gerbertus, Anno, Wago, Lenzeco, Karolus. *b*)

(L. S. Episcopi.) Die Siegeln sind nicht mehr kennbar. (L. S. Abbatis.)

a) Jetzt Sidessen im Bistume Paderborn.

b) Die Urkunde hat geschweifte e, die ich aber mit æ habe abdrucken lassen. Dieses gilt bei allen folgenden Urkunden.

Num. 6.

Urkunde des Paderbornischen Bischofes Heinrich über den vom Abte zum Abdinghof erworbenen Hof zu Atten.

1127.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Heinricus Dei gratia Patherburnensis, Ecclesie Episcopus. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter Dominus Hamuko venerabilis Paderburnensis Cenobii Abbas cum Consilio & adjutorio fratrum suorum curtim, qne est in Arlon juxta Ecclesiam, cum omnibus sibi attinentibus, Ecclesie, cui perfuit, in honorem, sancte Dei genitricis Marie sanctorumque apostolorum Petri & Pauli & omnium sanctorum a Domno Meinwerco venerabili Episcopo constructe, acquisierit. Quidam Canonicus principalis nostre Ecclesie, Bernhardus nomine, possidit hanc curtim ex Hereditate paterna, a quo predictus abbas tertiam partem ejusdem curtis commutavit, & ei tertium dimidium mansim cum totidem agris & area una in Tuiste, quos Domnus Imadus hujus sedis Episcopus Ecclesie præfate pro sua suorumque memoria

moria propinquorum contulerat, tradidit. Postea idem Abbas videns esse profiouum, curtim in unum congregare, commutatione perfecit, dans ei tres Mansos & areas v. in Thuthorp, quas acquisierat ab Adelberone & Frithemaro; insuper duos mansos in Nortburgnon pro tota reliqua parte curtis & pro cunctis sibi attinentibus Hec Commutatio *in Balbornon in Placito Widikindi Advocati Ecclesie facta, Regio banno est stabilita*, Bernhardo cum Patruo suo Iunone, ceterisque legitimis heredibus bona sua in Atlon abbati & fratribus suis tradente, & ab eis bona Ecclesie in Tuiste & Tuthorp cum duobus mansis in Borgnon accipiente. Hanc commutationem nostra licentia & voluntate factam, prefate Ecclesie fratribus eo jure & tenore, quo ea predictus Canonicus cum suis antecessoribus possederat in decimis, pascuis, pratis, terris, cultis & incultis, cum omnibus, que ullo modo inde provenire poterunt, commodis banni nostri authoritate firmavimus, & hanc cartam horum seriem continentem pro dicti cenobii fratribus in testimonium sigillo nostro signavimus. Hujus rei testes sunt Wino prepositus, Bernhardus Decanus, Rembertus Canonicus, Widekindus Advocatus, Thiedericus Comes de Vordei, Thietmanns & Hilias nobiles viri,

viri, Uffo, Heinricus, Hugo, Conradus, Ludolphus, Siberrus, Warmundus, Reinzo, Eilbrach, Gerlagus, Adelbero, Folbrach, Altman, Frithemar, Waldgod, Adelrad, Erph, Cono Udo, Altmar de Thuthorp & alii multi. Acta sunt hec *Balbornon* XVI. Kal. Junii, anno incarnationis Dominice MCXXVII, indictione V, regnante Lindgero, qui & Lothario rege.

Num. 7.

Egbert Bischof zu Münster bestätigt die Stiftung des Gotteshauses Barlar durch Otto Grafen von Kappenberg 1129.

Ex Copia Sec. XVI.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Veritas, quæ mentiri non potest, suos esse fratres per semetipsam asservit, qui Patris sui cælestis voluntatem fecerint, nec de ipsius eterni patris voluntate nos dubios reliquit, cum domus vel agros relinquenti, seque sequenti hic centuplum & in futuro æternam vitam promisit. Quod ego Egberrus Mimegardevordensis Ecclesiæ licet peccator Episcopus meis tem-

temporibus contigisse cum multis bonis gavisus sum, quando unus ex terræ nostræ nobilissimis Otto videlicet, Godefridi Cappenbergis comitis filius ab omnibus, quæ in mundo possidere videbatur, liberrime se exuens, solumque Deum patrem sibi imposterum eligens, ad principalem Ecclesiam sancti Pauli, quæ est in Mimigardevordensi civitate, cum multis alys bonis, quibus eundem locum liberaliter & gloriose ampliavit, etiam Ecclesiam, que est in *Varlar* cum omnibus ad eam pertinentibus ob sui parentumque suorum suisque unanimi fratris Godefridi æternam memoriam, ejusdem fratris, qui eodem zelo accensus fuerat, benignissimo consensu subscripta determinatione contradidit. Ipse sane voluit & petivit, & nos petitioni ejus, quia justa fuerat, assensum præbuimus, ut in præfata Ecclesia secundum beati Augustini regulam canonicus in perpetuum ordo servetur, ita ut ejusdem Monasterii fratres liberam super præposito suo electionem habeant. Episcopus eum investiat, nullique nisi soli Episcopo obedientiam servet. Si vero, quod absit, in electione sua fratres partes fecerint, saniori parti Episcopus faveat. Baptizandi, predicandi, sepeliendi libera ibi, sicut justum est, habeatur licentia. Advocatus ibi nullis sit, nisi quem ipsi fra-

tres

tres unanimiter elegerint: qui ſi incommodus vel inutilis fuerit, ſi ſemel bis vel terrio correctus non emendaverit, alium eligendi liberam habeant facultatem Hanc traditionem, tam legitimam tam ab omni calumnia abſolutam, ſiquiſtam nefarius tam ſalutis ſuæ immemor, annullare, mutare, vel minima in parte labefactare præſumpſerit, omnes ſuas ſanctiones caſſari & evacuari experiatur, in prodituris Judæ ſorte deputetur, & perpetuo anathemati, niſi reſipuerit, ſubjaceat, quod ne attemptare, quis imposterum audeat, preſentem inde kartam conſcribi eamque Epiſcopali banno meo confirmare, communique tam beati Pauli quam mei ſigilli impreſſione inſigniri procuravi, ſubſcriptis idoneis teſtibus. Bruno majoris Eccleſiæ præpoſitus Guntramnus Decanus, Egbertus Vicedominus, Engelbertus præpoſitus, Engelbertus Cuſtos, Gerhardus magiſter ſcholarum, Henricus Hermannus, Helmwardus *Canonici.* *Liberi*, Comes Egbertus, Bernhardus, Wicholdus, Hermannus & frater ejus Bernhardus, Rodolphus & frater ejus Ludolphus, Burchardus, Theodoricus & frater ejus Werenboldus. *Miniſteriales*, Hermannus camerarius, Wolfhardus Thietmarus, Bernhardus, Lubertus, Geltmarus, Wolthe-
rus, Luitbertus, Hartwinus, Bertramus,
Luidge-

Luidgerus, Matzo, Rengerus, Hermannus, & quamplures alii. Actum Dominicæ incarnationis Anno milleſimo centeſimo vigeſimo nono, indictione ſeptima, regnante pio & victorioſiſſimo rege Lothario, anno regni ejus quinto.

Num. 8.

Urkunde des Biſchofes Bernhard zu Urkund über einige vom Abte zum Abdinchofe erworbenen Güter, 1130.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Bernhardus Dei gratia Paderbornenſis Epiſcopus notum ſit omnibus Chriſti fidelibus, quod temporibus Domini Hamukonis Paderbornenſis cœnobii abbatis mulier quedam nomine Ettelind cum conſenſu heredis ſui nomine Siniconis & Mundibundi ſui nomine Wicbrach tradidit Eccleſie beatorum apoſtolorum Petri & Pauli quatuor manſos cum areis in Natuſungon ea conditione & promiſſione, ut quoad viveret, dimidium talentum levioris monete & ſex moldras frumenti juxta modium braſii de eadem Eccleſia acciperet; que traditio *in placito connadi comitis de Everſuitte ſtabilita & regali banno firmata*

Domno Heinrico Episcopó anteceſſore noſtro banno Episcopali eſt roborata. Prenominatus autem abbas temporibus predicti anteceſſoris noſtri Eccleſia in Atlon & curte acquiſita, conſiderans in unum congregare bona ſimul poſita, noſtro fratrumque ſuorum Conſilio & unanimi Conſenſu dedit ipſos quatuor manſos cum areis Luitgarde vidue Volcoldi de Malsburg pro tribus manſis in Atlon, filio ejus Bertoldo adoleſcente preſente, & hanc traditionem *primo* coram altare ſanctorum apoſtolorum Petri & Pauli, *ſecundo Balhornon in placito Widekindi advocati Eccleſie hec ſub regali banno* ſuſcipientis & confirmantis una cum matre laudante. Que, ut rata & inconvulſa omni tempore permaneant, banni noſtri inſigniri juſſimus. Teſtes autem, quorum preſentia hec acta ſunt, hii ſunt: Heinricus comes filius Elferi, qui illos manſos in Atlon in beneficium habuit, & eos rogatu Domine ſue Eccleſie dimittens illos in Natheſungor recepit, Uffo, Hugo, Luidolfus, Adelbero, Adelbrach, Welſiko, Sigebodo, Thiederico, Ratholt, Reynzo, Gerlag, Sibracht, Warmunt, Adelbrach, Othelric de Aldenheriſe, aliique quam plures. Acta ſunt hec nonas Auguſti anno incarnationis Dominice M.C.XXX, indictio-

dictione VIII, regnante Luidgero qui & Louthario rege.

Num. 9.

Urkunde des münsterischen Bischofes Werner über die Stiftung Klarholz 1134.

Ex Copia.

In Nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Notum sit omnibus fidelibus tam præsentibus quam futuris nobilem quendam terræ nostræ Rudolphum de Steinfurt, ob sui parentumqùe suorum æternam memoriam quidquid Dei gratia hæreditarioque jure possederat, in usus Ecclesiasticos contulisse, qnidquid videlicet habuit in Clarholz, Capellam unam, curtes duas mansos quatuor; in Lette capellam unam, currem unam, mansos tres, Mackenberg mansos duos, ruplo mansum unum, Gunewig mansum unum, Vilmeringtorp mansos duos, Vuchtorp mansum unum, Elsve mansum unum & in loco maritimo, qui Vullenlho dicitur viginti septem portiones, quas Warschap vocant; ut in quocunque horum locorum magis utile visum fuerit, Canonicus ordo secundum beati Augustini regulam Domi-

no adjuvante instituatur. Cujus fidem & devotionem ego Wernerus sanctæ Monasterienſis Eccleſiæ Epiſcopus libenter amplectens decimam unam, quam de Eccleſia noſtra in beneficio habuiſſe dignoſcitur, ipſius arbitrio & communi tam cleri quam miniſterialium conſenſu in idipſum contuli. Eſt autem hæc decima majori ex parte in Parochia Beckum, in villa, quæ dicitur: Sudmechelen duodecim ſolidi, Lembeck unus ſolidus, Lette quatuor ſolidi, Vuchtorp duo ſolidi. Ad majorem ergo cautelam & incepti ſui promotionem placuit etiam prædicto viro nobili, ut, quæ ad Dei ſervitium deſtinaverat, *beati Pauli patrocinio committere.* Venit itaque ſtatuto tempore ad Eccleſiam noſtram principalem, & in præſentia noſtra & Cleri multorumque nobilium & miniſterialium omnia, quæ ſupra enumeravimus, Deo & beato Paulo libere contradidit. Et quia juſtum eſt, ut loca ad noſtram Eccleſiam pertinentia promoveamus, quædam ad ſupradicta addere curavi, ſcilicet denarios duodecim in Clarholt, duos ſolidos decimæ in Thuſinchuſen, & Sylvulam quandam juxta Hombrinck de beneficio comitis Egberti, ipſius rogatu & promiſſione. Statutum ergo, ut fratres ibidem Deo ſervientes liberam ſuper præpoſito ſuo habeant electionem:

nem: Episcopus eum investiat; si vero, quod absit, partes in electione fecerint, saniori parti Episcopus consentiat. Advocatus ibi nullus sit nisi quem fratres elegerint, qui si inutilis & incommodus fuerit, & admonitus corrigi neglexerit, alium eligendi liberam habeant facultatem; si quis autem salutis suæ immemor exstirit, ut hoc infringere vel in minima parte labefactare præsumpserit, perpetuo Anathemati, nisi recipuerit, subjaceat. Et ut hæc traditio nostra nunc & imposterum inconvulsa permaneat, præsentem inde chartam conscribi, & sigilli nostri impressione signari præcepi, subscriptis idoneis testibus: Heinricus præpositus Ecclesiæ majoris, Gunterus ejusdem Ecclesiæ Decanus, Engelbertus præpositus divi Pauli, Baldewinus Abbas de Leisborn, Gotschalcus Canonicus, Hermannus Canonicus, Gerardus Canonicus & magister scolarium, Dodo Canonicus, Ludgerus Canonicus. Hi autem sunt *Nobiles* qui interfuerunt: Hermannus Comes de *Calvelage*, Bernardus & Hermannus fratres de *Lippia*, Wigboldus de *Holte* & filius ejus Bernardus, *Ludolphus* frater supra memorati *Rudolphi*, Franco de *Deipenheim* cum tribus fratribus Liefhardo Wernhero & Anselmo. *Ministeriales*: Bernardus Camerarius, Bernardus & Dietmarus de Dulmen,

men, Hermannus de Lero, Henricus & frater ejus Bertramus de Dornefeld, Arnoldus de Alten, Wernerus de Bueren & alii complures. Actum Dominicæ incarnationis milleſimo centeſimo triceſimo quarto, indictione XII, regnante pio Imperatore Lothario, anno regiminis nono, Imperii vero ſecundo.

Num. 10.

Biſchof Werner zu Münſter verleiht dem Gotteshauſe Kappenberg die Pfarrkirchen zu Alen und Werne, und von letzterer auch das Archidiakonalrecht a. 1139.

Ex Originali.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Wernherus Dei gratia Monaſterienſis Epiſcopus: quia Epiſcopalis eſt officii, religioſos quosve fovere & eorum bona manutenere, defendere, vel etiam pro poſſe ſuo ampliare, quatenus illi tanto devotius quanto liberius minusque indigentes divinis laudibus inſiſtere valeant, notum facimus tam futuris quam preſentibus, quod felicis recordationis & ſancte

ſanctæ opinionis Comites de Cappenberg. Godefridus & Otto, cum ſæculo renunciarent, & Caſtrum in Clauſtrum converterent, Miniſteriales centum cum prediis, quibus glorioſe in beneficiari erant, cum uxoribus & parvulis, omnique poſteritatis ſpe ſancto Paulo & Eccleſie Monaſterienſi contulerunt, Dominicalia tantum quædam ſua, que ſuis uſibus ſpecialiter deputaverant, fratribus Chriſto ſerviturus aſſignantes.

Poſtea deſiderante me & cum prioribus noſtris inſtante atque ſatagente Magiſter Otto præpoſitus & Otto fundator loci, cæterique fratres ipſam Eccleſiam Cappenbergenſem eatenus ab omni ſubjectione liberam, utpote de libero Patrimonio fundatam, Monaſterienſi Eccleſie in filiam conceſſerunt. Quo tandem impetrato priores noſtri, omnesque majoris Eccleſie Canonici Eccleſiam Cappenbergenſem amore & beneficiis dignam judicaverunt, ſicque eorum conſilio & unanimi aſſenſu Eccleſias Alen & Wernen Eccleſie Cappenbergenſi donantes ſtipendiis fratrum illorum ſuperaddimus, ut in eis vices noſtras fideliter agant, & univerſum fructum earum percipiant, liberam habentes facultatem predicandi, pœnitentias injungendi, Miſſas celebrandi, bapti-

baptizandi, mortuos ſepeliendi, & omnia, quæ ad curam paſtoralem ſpectant, exequendi; bannum quoque Wernenſis Eccleſie de noſtra liberalitate habeant. Fecimus hec pro ſalute anime noſtre & pro animabus predeceſſorum noſtrorum & fratrum noſtrorum Canonicorum majoris Eccleſie, vinculo anathematis innodantes ſeu Eccleſiaſticas ſeu ſeculares perſonas, quicunque amodo ſeu repetendo ſeu aliqua occaſione inquietando prefatos fratres vexare preſumpſerint. Teſtes ſunt Henricus Eccleſie prepoſitus, Albertus Decanus major, Engelbertus prepoſitus, Balduinus Lisbornenſis Abbas, Godeſcalcus, Joannes, Anſelmus Decanus in Warendorp, Hartwicus cantor, Erneſt cellerarius, Rabodo cuſtos, Ovo, Udo, Wilhelmus *canonici*; *Laici* vero *nobiles*, Liſhardus de *Abus*, Theodericns de *Gemene* & fratres ejus Werenboldus, Gozwinus, Rodolphus. *Miniſteriales* vero Bernardus de Dulmaria, Wolfardus Villicus, Fridericus Dapifer, Gerwinus Pincerna, Rudolphus de Meinhovele, Ludolphus frater ejus. Lubertus de Beverne, Suetherus de Alen, Herimannus de Dale, Errmarus de Lunen, Valdemarus de Wiſchele, Hermannus de Sendenhorſt, & alii quam plures. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis M. C. XXX VIIII.

Pre-

Preterea domum in Langeren, quæ fuit Hermanni, quem jam dudum Otto Cappenbergenſis Comes cum ipſa domo Monaſterienſis Eccieſie tradidit, ad petitionem ipſius Ottonis predictis fratribus donavimus & preſentium authoritate confirmamus, ſtatuentes ſub anathemate precipientes, ut hujus Domus occaſione nemo Cappenbergenſi Eccleſie litem ſuſcitare preſumat. Inter cetera etiam hoc adjiciendum putavimus, ut Fratres de Cappenberg, quem voluerint, commodum & manſuetum ſibi eligant advocatum, liberam habentes facultatem ipſum deponendi, & alium aſſumendi, ſi oneroſus fuerit eis, ſicut Hinricus quartus Romanorum imperator conſtituit, & ſcripto confirmavit. Ut ergo omnia hec rata & inconvulſa permaneant, paginam hanc ſigilli noſtri impreſſione roboravimus.

Das Siegel iſt abgefallen; die ſeidenen Fäden von rother und gelber Farbe hangen noch daran.

* * *
* * * *

Num.

Num. II.

Urkunde des Bischofes Bernhard zu Paderborn über einen Gütertausch zwischen Heinrich von Gerden und Otto von Vesperte, 1144.

Ex Copiar. Sæc. XV.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Bernhardus divina favente Clementia Patherbrunnensis Episcopus. Quotiescunque in Ecclesia Dei ob remedium anime nostre aliqua memorabilia gerimus, ea scriptis commendare necessarium ducimus, qui per hoc & nostre felicitati nimium consulimus, & utilitati successorum nostrorum laudabiliter prospicimus. Inde est, quod ad notitiam tam singulorum quam universorum presenti scripto deducimus, qualiter Henricus fundator & advocatus cenobii sancti Petri in Gerdine presentiam nostram adiit, &, ut cuidam concambio, quod inter ipsum & Domnum Ottonem de Vesperthe fururum erat, intereſſemus, rogavit, & sine difficultate obtinuit. Ad diem ergo constitutum, cum multis tam ecclesiasticis quam securalibus personis *Comiti Rethero de Werthere* filio Domini Widoldi occurimus, *qui omnes liberos Comitatus sui, utpote ad diem legitimum liberi*

con-

consilii adunaverat, ut cum eis & per eos, quæ facturus erat, firmissime faceret. *Postquam adunatum est Consilium & ex sententia habere cepit initium*, prefatus Otto de Vesperhe & Heinricus de Gerdine acceptis utrimque prolocutoribus communem consensum suum de contractibus *tam nobis, quam toti Consilio manifestaverunt*, & hoc ordine ad legitimum finem accesserunt. Dominus Otto sex mansos, quos in villa Gerdine hereditario jure possidebat, consensu uxoris sue Gerdrudis & filii sui, qui duodecim annos impleverat, legitima largitione jure proprietatis prememoraro Henrico de Gerdine contradidit. Cum tamen idem Henricus prefatos mansos a Domno Ottone prius beneficiali jure possideret, Henricus vero pro sex mansis illis novem mansus patrimonii sui, qui sibi tum libere vacabant, consensu legitimorum hæredum suorum *per manus Thinegravii* Ottoni redonavit, in villa, que dicitur Titlikessen tres, in Meingotessen tres, in Henimenhusen tres. Ut autem de cento certior fieret, sex alios mansos, quos in flecter ab eodem Ottone in beneficio tenebat, ei resignavit, &, ut paucis multa concludamus, pro sex mansis novem mansos, pro bonis inbeneficiatis bona vacantia Dominus Otto recepit. Nos vero hominis pii justa desideria

fin-

ſincero amore amplectentes, & prefatum cenobium utpote cujus inveſtitura adnos pertinere dignoſcitur, modis omnibus promoveri cupientes, pro debito officii noſtri ſupremam manum impoſuimus, & ram laudabile factum authoritate banni noſtri confirmavimus; perpetuo anathemate innodantes, qui cenobium ſancti Petri in præfatis ſex manſibus & aliis juſte acquiſitis vel conquirendis inquietare vel moleſtare præſumpſerint. Authoritate etiam Dei & Petri & noſtra includimus quatuor decimas, videlicet in Uphuſen, Walderingdorp, Bikenhuſen, Burchhuſen, quas filii Wernheri de Brach nobis in expeditione Jeroſolimitana reſignaverunt. Et nos eas Eccleſie in Gerdine abſque omni contradictione pro remedio anime noſtre libere contulimus. Ut autem hec actio rata & inconvulſa permaneat omni tempore, cartam inde conſcribi & ſigillo noſtro inſigniri, & teſtes ſupterannotari, precepimus, quorum nomina hec ſunt Bernhardus prepoſitus majoris Eccleſie Paterburnenſis, Balduinus abbas Lesbornenſis, Conradus abbas Paterburnenſis; *Liberi* vero *Comes Concily Retherus*, Herimannus & Bernhardus de Lippia, Conradus de Everſchudt, Henricus de Duerche; *Miniſteriales* vero Luidoldus, Conradus Stapel, Andreas, Heriman-

rimannus Hartmannus alyque plures, acta sunt hec Anno Domine incarnationis M. C. XLIIII, indictione septima, regnante Domino Conrado, glorioso Romanorum rege, anno regni ejus septimo, presidente in Cathedra Patherburnensis civitatis venerabili Domino Bernardo Episcopo, anno Episcoparus ejus decimo septimo.

Num. 12.

Erzbischof Arnold zu Köln bestätigt dem Kloster Lake alle in Betref dessen getroffenen Verfügungen, Freiheiten und Besitzungen, 1144.

Ex Copia Sæc. XVI.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Ego Arnoldus Dei gratia sanctæ Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus, omnibus tam præſentibus, quam futuris in perpetuum. Quoniam officii noſtri ratio illud nobis Apoſtoli ingerit, ut Cottidiana noſtra inſtantia ſit ſolicitudo omnium Eccleſiarum, ſic ſanctæ Colonienſi Eccleſiæ, cui Deo auctore licet indigni præſidemus, toto mentis viſu incumbimus, ut pacem & quietem ita provideamus, & ordinemus, ut futura poſteritas illàm ſe

exce-

excepiſſe ſalubriter graturetur. Præſentem itaque paginam exarari præcepi, ut quod pia & recta fidelium devotione conſtituitur, hoc noſtro manu ſcripto incommutabiliter teneatur. Hac igitur noſtra litera, tanquam ore proprio notum fieri volumus, quod Eccleſia Lacenſis ab illuſtri Comite Palatino Henrico fundatore ejus iniciata, & a comite Palatino Sigefrido Hærede ſucceſſoreque ejus admodum liberaliter promota, tempore prædeceſſoris noſtri Archiepiſcopi beatæ memoriæ Friderici beato Petro & noſtræ Metropoli per manum Wilhelmi filii ejus aſſignata & ſubſcripta ſit. Verum tamen quoniam eandem Eccleſiam bonis vel poſſeſſioribus beati Petri firmius & perfectuis applicari oportuit, proceſſu temporis comes Otto de Rinecke præfatorum Principum ſucceſſor Selberto ejusdem Cenobii Abbate & univerſis fratribus ejus pari devotione petentibus, propria ſponte cum uxore Gertrude & filio Ottone ab omni jure ſuo & proprietate, heredumque ſuorum penitus abſolvit, abſolutumque beato Petro legaliter contradidit ac ſubjugavit. Hac forma conditionis interpoſita: quod fratres Ottone prænominato defuncto, in Capitulo eorum liberam habeant poteſtatem advocatum eligendi, *qui proprie in vulgari Dincfoith dicitur*, qui ſecundum te-

norem

norem privilegii Henrici fundatoris ejusdem loci, hanc provisionem de manu Abbatis suscipiat ad tuitionem Monasterii sepedicti pro salute animæ suæ: hoc memoriter adjuncto, ut nullus successorum nostrorum alicui hominum advocatia prænominata in feodo concedere præsumat. Is autem qui pro tempore advocatiam administrabit, bona Ecclesiæ fideliter debet tueri, & familiam ejus humane tractare, quod si forte advocatus, timoris Dei oblitus (quod absit), quos favere debuerat, violenter oppresserit, & amonitus infra sex ebdomadas non satisfecerit, tandem apostolico, & nostro anathemate percussus advocatiam amittat, & alium idoneum sibi fratres eligant, qui supradicta conditione, eam administraturus suscipiat. Nos autem præfatum locum sub apostolorum Principis Clipeo exinde protegendum suscipientes, omnia, quæ reverendi Patris nostri Innocentii munifica auctoritate concessa sunt, vel quæ imposterum nostra, successorumque nostrorum concessione conferri poterunt, in perpetuum ipsi loco concedimus & firmamus. Prohibemus insuper, & cum Apostolica auctoritate omnino Abbati ejusque successoribus interdicimus, bona Ecclesiæ alicui in beneficium dare & ea, quæ pro communi utilitate concessa sunt, præfatis usi-

bus

bus aplicare. Obeunte vero, præsente ejusdem loci Abbate vel suorum quolibet successore nullus ibi qualiber subreptionis astucia seu violentia proponatur, nisi quem fratres communi consensu vel pars Consilii sanioris, secundum beati Benedicti regulam providerint eligendum. Electus autem de nostra sede primo investituram accipiat Canonice examinandus & consecrandus ad diocesanum Episcopum accedat. Missæ vero publicæ sive stationes in ipso Monasterio sine abbatis & fratrum voluntate ab Episcopis nostræ sedis minime celebrentur, nec indebitis obsequiis fratres graventur, ne in servorum Dei recessibus, popularibus occasio præbeatur ulla conventibus. Quicquid postremo reliquorum Monasteriorum abbates a munificentia nostra nobis servientes accipiunt, ejusdem cenobii abbati nostra freto gratia favorabiliter concedimus & largimur. Præterea quæcunque bona, quascunque possessiones idem Monasterium juste & legitime possidet, aut in futurum concessione Pontificum, liberalitate Regum vel Principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis auxiliante Deo poterit adipisci in perpetuum eidem loco confirmata & illibata consistere decrevimus. In quibus hec propriis vocabilis duximus exprimenda. Inprimis ipsum

locum,

locum, qui Lacus vocatur, Ecclesiam sancti Dionisii Crufft, villas nomine Bella, Reida, Alckena Crufft, Bertendorp &c. cum omnibus appendiciis suis a Henrico Comite Palatino collatas, quatuor mansus in Crufft Sigefridi comitis Palatini, mansum in eadem villa a Wilhelmo comite traditum, allodium in Nevum, allodium in Evernaco, Vineas in Winninge & Leya, prædium in Wadenheim, curtim in Budeharde, agros & Vineas in Lüzing & in Mendich, allodium in Pumere, allodium in Glenta, mansum in Willare, allodium in Nederhausen, in Pumera Vineas, & in Menia, allodium ab Hermanno donato, duos mansus in Werckenröde, Vineas in Muedena, Vineas in Cochme, Mansum a odolffo milite donatum, dimidium mansum & dimidiam partem Lacus a Gerhardo comite donatum, duos mansus in Herhagen. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat, præfatum Monasterium nostræ protectioni subjugatum, temere perturbare, aut ejus possessiones auferre, retinere aut minuere, vel ullo modo vexare, sed ut omnia in perpetuum rata & inconvulsa permaneant, nostra auctoritate & banno per omnium temporum successiones roboravimus, & hanc cartam sigilli nostri impressione munitam signavimus.

Teſtes quoque internotare decrevimus, quorum nomina ſunt hæc: Epiſcopus monaſterienſis Wernerus major præpoſitus & Regni Cancellarius, Arnoldus, Waltherus Decanus, Gerhardus Archidiaconus, Theodoricus Præpoſitus ſanctorum Apoſtolorum, Derengerus præpoſitus ſancti Andreæ, Fridericus præpoſitus ſancti Georgii, Amillius Abbas in Bruvillere, Wilhelmus Abbas ſancti Martini, Cuno abbas Sibergenſis, Erdwinus abbas de Gladbach, Rodolfus abbas Tuicienſis, Walterus Decanus ſancti Gereonis, Godefridus Decanus ſancti Cuniberti, Theodoricus Decanus ſancti Georgii; *Laici liberi:* Comes Wilhelmus de Guileche, Walterus Comes de Keſſele, Otto de Are, Burchhardus, Everwinus de Stalburgk, Gerlacus de Gladebach, Walterus de Hengebach; *Miniſteriales* Hermannus advocatus, Adolffus Dapifer, Bernhardus Pincerna, God. Marſcalcus, Vogelo Camerarius, Hermannus Archicamerarius. Acta Colonie Anno Dominice incarnationis M. C. Xlicy°, indictione IX, Epiſcopatus noſtri Anno VIIJ, IJ nonas Februarii, in nomine Domini felicirer.

Num.

Num. 13.

Verzeichniß der Besitzungen des 1114 verstorbenen Grafen Sigfrid, oberſten Korfeiſchen Vogtes.

Ex Scriptura Sæc. XII.

Isti sunt reditus allodii *Comitis Sifridi.* Hoinburg & Bruichof cum omnibus attinentys, Northeim abbatia cum omnibus attinentiis, Curia in Heitfelde cum attinentys, curia in Suizheim juxta fluvium Lene cum attinentys, Amelungesborne Abbatia, Nienuverre cum attinentiis, Elricchoſen cum attinentiis, *Caſtrum Aldenviles*, Curia Hanecrait cum attinentiis, Curia Silbeche cum attinentiis, Curia Steinhus cum attinentiis, & omne allodium Waltheri, qui cognoninabatur corrigia; curia in Odingen cum attinentiis, curia in Werle, curia in Thitera & prædicte tres curie Hanecraht, & Silbece, & Steinhns. Comiti Sifrido libere ſerviebant; Domus in Bicſtert, Domus in Heperne, Heinricus de Durslo miniſterialis, Wendelhardus de Durslo, miniſterialis, Ricnant miniſterialis de Durslo, cujus filie beneficium tenent ejusdem, Godeſcalcus de Bruchuſen, miniſterialis, Wernherus de Brachele XV talenta, Curia in

Nortwalde juxta Lippiam, Heremannus de Spikka cum bonis suis, due Curie in Cumpe juxta Tremoniam cum attinentiis; Arnoldus de Hanebiche cum bonis suis, Alexander ministerialis de Breche cum bonis suis, Bertholdus de Breche ministerialis cum bonis suis, Alexander de Werdero ministerialis cum bonis suis, Volemarus de Erlen cum bonis suis, Thermarus de Erlen cum bonis suis, Buo mansus in Erlen, in Ostheim juxta Defenberc III. (tres) mansus, Regenbobo de Dinchelburch cum bonis suis, Curia in Dinchelburch, quam Sigehardus tenuit, Hildebrandus de Dinchelburch, Athelbertus de Dinckelburg cum bonis, Burchardus dc Odenhem ministerialis cum bonis, Albertus & Heinricus de Steinhem ministeriales cum bonis, Albertus de Ortheim ministerialis cum bonis, Gerbertus de Nederne cum bonis, duæ curtes in Aldenthorp juxta Honburh cum attinentiis, Hugo & Burchardus de Haberchenhusen cum bonis. Rehinboldus de Lamerden cum bonis suis. Villa quæ Bune dicitur juxta Hoinburg Villa, quæ Olricheshage dicitur juxta Hoinburg: Trudeuuinus & Heinricus de Lamerden cum bonis. Villa Maecenhusen cum ministro ejusdem villæ, villa Uualeshusen cum attinentiis, Hildebrandus & Alverieus cum bonis suis.

de

de Huslere, Heinricus Colreorfe, & Reinherus & Giſelbertus de Hirceberch cum bonis, Curia in Hottzeſſen cum attinentiis, Sigehardus de Etſen cum bonis ſuis, Curia de Notwalden ſuperiori cum bonis, Curia in Elſungen ſuperiori. In Holtheim VII manſus, qui Udonis fuerunt, qui ſubmerſus eſt, Curia in Olinchuſen, Curia in Etterlage, Philippus de Eckeriſſen cum bonis, Manſus in Stehinhem, Conradus de Calle cum bonis, Widelifus & Arnoldus frater ejus de Tune cum bonis, CCCC manſus in Haderge, Winede cum attinentiis & miniſterialibus, quorum unus Rubertus Rufus vocatur, Bernhardus de Lippia, plurimum renet ejusdem allodii bona, quæ Conradus de Brincken renuit, VI filii Alberti de Holthoſen juxta Erbeke & bona eorum. Udo de Werhen cum bonis, Bodo & Bertholdus de Hoinburche X. ralenta tenent de eisdem bonis, Marquardus Scade & fratres ejus cum bonis. In nena bona, quæ Werenboldi fuerunt; filii Rothardi Scellehaſen cum bonis, Howart & Godefridus de Almena cum bonis eorum, Godeſcalcus de Patberc II. marcas, Conradus de Odingen cum bonis ſuis, Conradus de Tulo cum bonis ſuis, Hunold de Hotepe miniſterialis cum bonis ſuis, Sigifridus de Walpenhuſen miniſterialis

cum

cum bonis, Reimberrus de Henſenbeche cum bonis, Heinricus de Harehuſen inbeneficiatus eſt eisdem bonis, Heinricus de Renthenſtorp Miniſterialis cum bonis ſuis, Lotheuuicus de Thidericheshuſen, miniſterialis cum bonis ſuis, Hartmannus & Heinricus fratres de Thidericheshuſen cum bonis ſuis, Gertrudis de Hettinchuſen inbeneficiata eisdem bonis, Buo manſus in Erlen hos habet Conradi filius de Deſenberg; Marſilius de Sunevelt VI. manſus habet de eisdem bonis; Heinricus & Odacher juxta Arnesberg habet de eisdem bonis. In Helmere unus manſus eſt, quem habet Herebordus; Alberrus de Uuldaſſa miniſterialis cum bonis ſuis, Conradus & Sigehardus de Atthenſen miniſterialis cum bonis, Reinboldus de Nortbergc cum bonis, Udo de Hoinburch duæ curiæ juxta Hoinburch, Halgeneſſe & Bruche, Heremannus Canus de Gandersheim cum bonis. Rudis de Silo.

* * *
* * * * *

Num.

Num. 14.

Erzbischof Arnold zu Köln überläßt dem Probste des Stiftes in Bonn, zum H. Casius genannt, das Schloß Drachenfels 1449.

Ex Copia Sæc. XIV.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Notum esse volúmus omnibus tam futuris, quam presentibus Dei fidelibus, quod ego Arnoldus Dei misericordia Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus, turrimque est in castro Draggenvels & partem ceterorum edificiorum multis laboribus & expensis exstruxi: cum autem opere nondum mediato celesti verberinctus deliberarer, & tempus resolutionis mee instare cognoscerem, opus inceptum proficere nec valui nec volui. Interea dilectus filius nomine Gerhardus Bunnenſis Eccleſie propoſitus & Archidiaconus cum cereris ejusdem Fccleſie Canonicis & fidelibus noſtris & ſuis neceſſitate urgente obnixis & ſedulis precibus flagitabant, ut ad defenſionem & conſervationem rerum & poſſeſſionum ſuarum & cererarum Eccleſiarum ipſi & Eccleſie ſue predictum caſtrum ad poſſidendum traderem: ad memoriam enim noſtram reducens objunxit,

quo-

quomodo multas & graves querimonias coram nobis & Ecclesia frequenter deposuerit, quod hii, qui per nos castrum observabant, res Eccleſie ſue circumquaque adjacentes tam in villis quam in vineis & in agris Dampnoſe & Dedecoroſe diſſiparent & deſtruerent. Ego autem conſiderans, quod nullum nobis inde proveniret emolumentum & quod nullummodo nobis fuerit neceſſarium, quia illi contiguum, fortiſſimum habuimus caſtrum; ſed continua & dampnoſa nos tantum inde ſollicitaret expenſa: animadvertens etiam, quod opus bona intentione a nobis ceptum, in contrarium verti poſſet, & quia in hujusmodi pejora impoſterum ſolent accedere, precipue cum pars Montis, in quo Caſtrum ſitum eſt, Bunnenſem Eccleſiam attingat, & Curie, & Ville & cetere poſſeſſiones ejusdem Eccleſie circumquaque adjaceant, utile & honeſtum duximus, petitioni ſue & ſuorum acquieſcere. Communicato itaque cum fidelibus noſtris conſilio tradidimus predictum caſtrum noſtris laboribus & expenſis exſtructum coram omni ejusdem Eccleſie clero & populo, preſentibus etiam multis probabilibus perſonis ad altare ſanctorum Martirum Caſſii & Florentii, & Gerhardo Bunnenſi Eccleſie prepoſito & Archidiacono, ſuisque ſucceſſoribus in per-

petuum possidendum authoritate & sententia nostra donavimus & confirmavimus; ut hec Possessio stabiliraretur, eandem donationem in Ecclesiam Bunnensem coram clero & populo denuo renovando corroboravimus. Statuimus etiam in Bunnensi Ecclesia memoriale nostrum in secula pie & devote, hec rota petente & annuente Ecclesia. Et ut hec omnia absque contradictione successorum nostrorum stabilia & rata permanerent, in facie totius Ecclesie securitatem & Sacramentum a præfato Gerhardo preposito accepi, quod, si qua nobis vel successoribus nostris necessitas imposterum incubuerit, ipse suique successores in Castro ad honorem & utilitatem Colonienſis Ecclesie observandam tam in auxilio quam consilio semper nobis parati sint. Ad corroborandam quoque hanc donationem centum marcas examinati argenti de rebus suis & Ecclesie nobis tradidit, quas Adelberto cognato meo Bunnensis Ecclesie tum advocato ad redimendum idem ab eo Castrum donavi: ipsi enim Castrum predictum in feodaveram. Et quia hec omnia legitima & rationabiliter acta sunt, cartam hanc sigilli nostri impressione signavimus & authoritate & sententia nostra confirmavimus. Acta sunt hec Anno verbi incarnati MCXLIX, testibus hiis presentibus & consentientibus,

bus, Waltero majoris Ecclesie Decano, Hermanno preposito sancti Gereonis, Johanne preposito sancti Cuniberti, Frederico preposito sanctorum apostolorum, Reginboldo preposito sancti Severini, Arnoldo preposito sancti Andree, Hugone Custode majoris Ecclesie, Abbaribus Nicolas Sybergensi, Gerlaco Tuitiensi, Waldarone de sancto Panthaleone, Geldolfo Bruwillarensi; Everwino Gladebacensi; presentibus etiam Gerhardo Bunnensi preposito, Reginboldo Decano, & toto ejusdem Ecclesie conventu & universo populo; presentibus etiam *nobilium & probabilium* laicorum personis Henrico comite de Gelre, Hermanno de Kuyche, Wilhelmo comite de Juliaco & fratre ejus Gerhardo, Theodorico comite de Ara, Ottone de Hoystade, Regenero de Keichenbeche, Arnoldo & Gerardo de Blankenheim; *Ministerialibus*, Adolpho Dapifero, Philippo Pincerna, Rudolpho Marscalio; *Burgensibus*, Daniele Theolonario, Hermanno, Gerhardo, & multis aliis tam clericis, quam laicis.

* * * * * * * * *

Num.

Num. 15.

Urkunde des paderbornischen Bischofes Bernhard über verschiedene dem Kloster Gerden von ihm, von Heinrich von Gerden und von anderen geschenkten Güter, 1153.

Ex Copia Sæc. XV.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Bernhardus divina favente Clementia Patherbrunnensis Episcopus. Ordo exigit nostri Ministerii predia Ecclesiarum videlicet pauperum Ecclesiastica nos debere defensione tueri: propterea universitati fidelium notum facimus, quod quidam Hinricus de Gerdene monasterium feminarum secundum regulam sancti Benedicti in proprio fundo fundavit, eique omne suum allodium in Gerdine & in Sedeshem cum omni usufructuario legitimis heredibus suis consentientibus in nostra presentia *in communi Conventu populi sub banno regali* libera traditione donavit. Villam quoque Hampenhusen, quam jure beneficiario tenuit, ut a comite Herimanno eidem Monasterio conferretur elaboravit. Postea vero idem Heinricus predictum Monasterium cum omni possessione sua matri Ecclesie nostre & sancto

Libo-

Liborio mancipavit, ita ut absque omni exactione sub potestate Episcopi liberum permaneat. Nos autem bonis principiis novelle plantationis plurimum congaudentes, consilio fratum nostrorum & virorum religiosorum sorores in Iburgh commanentes propter paupertatem & loci incommoditatem illuc transtulimus, ita tamen, ut omnia, que Privilegiis & banno nostro firmata antepossederant, libere in suos usus retinerent; quibus etiam adjecimus decimas omnes de Gerdine & de Sedeshem & de Hamperhusen, in Withen quoque duos mansos cum decima, item ibidem mansum unum, decimam in Walderinctorp, quinque mansos in Hoestem cum decima, in Vrodenhusen quatuor mansos. Preterea collata sunt ab aliis predicte Ecclesie una domus in Vrodenhusen, una domus in Dalsen, una in Hedezen, una in Hadesen, una in Thidesheim, una in Luiderwardeshem. Hec bona predicto modo conquisita vel alia adhuc conquirenda cum omnibus appendiciis suis videlicet mancipiis domibus, areis, agris, silvis, pascuis, aquis, molendinis, piscationibus cum omni denique utilitate, que inde quocunque modo provenire potest, prefate Ecclesie in usus pauperum inibi Deo servientium stabilimus, & authoritate Dei & sancti Petri & ban-

banno noſtro ſub divini examinis comminatione in perpetuum confirmavimus. Ordinamus etiam, ut predicte ſorores cum fratribus ſuis ſub Abbatis regimine ſecundum regulam ſancti Benedicti viverent, & Abbatem ſui ordinis eligendi liberam habeant poteſtatem. Advocatum quoque de noſtra manu inveſtiendum, ut ſimilirer eligerent, vel ſi gravis & importunus eis eſſet, removerent, conceſſimus. Hujus rei veritas, ut ad notitiam poſterorum illibata perveniat, hanc cärtam conſcribi & ſigilli noſtri impreſſione ſignari, & teſtes, qui affuerunt, annotari fecimus. Nomina teſtium hec ſunt: Bernhardus majoris Eccleſie noſtre prepoſitus, Almarus Decanus, Rembertus prepoſitus orientalis Eccleſie, Tietmarus, Landfridus, Uffo, Sifridus, Godeſcalcus & alii quam plures clerici, Cunradus abbas Patherburnenſis, Cunradus abbas Helmwerdeshuſenſis, Bolduinus abbas Lisburnenſis, qui primus curam predicti loci tenuit; *Liberi homines* Volquinus & Widekindus fratres de Swalenbergh, Heremannus de Lippia, Adelbertus de Everſtene, Werno de Brach: *Miniſteriales*, Luidoldus, Berroldus, Cunradus, Adelbertus, Heinricus, Hartmannus. Herimannus Andreas & alii multi. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis, Milleſimo,

simo, centesimo quinquagesimo tertio, indictione prima, regnante Domino Frederico romanorum rege, anno regni ejus secundo, presidente in Cathedra Patherburnensi venerabili Domino Bernardo, anno ordinationis ejus vicesimo sexto.

Num. 16.

Urkunde Bernhards Bischofes zu Paderborn über einige Guter und die Pfarrkirche zu Atlen, welche dem Kloster Abdinghofe durch Recht zuerkannt wurden, 1154.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. Bernhardus Dei gratia Paderburnensis Ecclesie humilis minister. Christi fidelium memorie modo & semper commendatum esse volo, quod Domnus Hamuko abbas monasterii sanctorum Apostolorum Petri & Pauli in suburbio nostre sedis constructi dedit cum nostro fratrumque nostrorum consilio cuidam Bertholdo de Nitha quatuor mansos in Natesungon pro tribus mansis in Atlon, quam commutationem predictus Bertoldus, licet cognoverit, legitimis testibus & *regali*

banno

banno advocati Widekindi in pleno placito communitam & ſtabilitam, infirmare tamen tempore Domni Conradi venerandi Abbatis, ſucceſſoris Hamukonis ſepe & multum laboravit. Proceſſit vero querela ſua eo usque, quod in facie totius Eccleſie noſtre coram Duce Saxonie depoſita eſt, & cum eam multi potentes & ſapientes, qui ibi convenerant, diligentius diſcuſſiſſent, judicáverunt eſſe inanem & frivolam. Hiis iſta artis Volequinus Sualenbergenſis ſepedicti Widekindi filius volens omnem, undecunque ſuboriri poſſet, in prædictos manſos querelam in perpetuum eſſe lopitam, juravit & juramento laudabili confirmavit eosdem manſos proprie proprios eſſe monaſterii, de quo ante diximus, cujus & ipſe fuit Advocatus. Hujus rei teſtes ſunt predictus dux Saxonie, junior videlicet Heinricus, comes Otto de Ravensberg, Advocatus Volequinus & frater ejus Widekindus, Comes Wildebrandus, Hermannus de Lippia, Luidolfus de Oſerhe, Givehardus de Immenhoſen; & ex clero noſtro Prepoſitus Bernhardus, Decanus Alemarus, Egberrus, Evergiſus, Sifridus; & de Miniſterialibus Eccleſie noſtre Luidolfus, Conradus Stapel, Adelbertus de Rakersvie & alii plures tam nobiles quam miniſte-

steriales, quorum nomina ponere causa brevitatis prertermisimus.

Noverit & hoc & gaudeat inde omnis Christiani nominis Professor, quod prefatus Abbas Hamuko sua industria hanc obtinuit gratiam aqud quendam comitem Bernhardum & suum unicum, & heredem & filium, nomine Amulungum, quod ipsi cum dote Ecclesiam, que est in predicto Arlon transtulerunt de sua hereditaria possessione per manum Widekindi advocati celebri & legitima donatione in proprietatem perpetuam Monasterii, cum ipse fuit Abbas. Deinde elapsis aliquot annis Amulungus opus tam pie devotionis mox post obitum patris sui adnihilare multis modis temptavit, nec ab hujus impiissime temeritatis ausu se prius continuit, donec querelam suam, quam in predictam Ecclesiam habuit, in *placito Comitis Thiethardi de Gieseke advocatus Volequinus judicio collecto ibi multitudinis, omni modis* cassavit jurans & jurando confirmans, eandem ecclesiam cum dote juste & legitime in proprietatem transisse & propriam esse ejusdem Monasterii, pro cujus tribus predictis mansis circa idem tempus coram duce juraverat. Hujus rei legitimum testimonium perhibent Conradus venerabilis Abbas, successor Hamukonis,

konis, Volequinus predictus Advocatus Fritericus de Poppenburg, Comes Thiethardus de Gieseke, Rotholfus Blankard, Boimundus Eilbertus Warmundus, Adelmarus, Wigant, Werinzo, Hamuko & alii quam plures. Huis omnibus rite partis Ego, sicut mei juris fuit, utrumque factum presentis scripti privilegio & Banno Principis apostolorum & nostro pleniſſime corroboravi. Si quis igitur licet tenuiter infirmaverit, nisi plena satisfactione resipuerit, sciat se cum Dyabolo ererna maledictione dampnatum. Acta sunt hec Anno incarnationis Domini M° C quinquagesimo quarto, indictione II° Regnante Frederico Rege, anno Regne ipsius II°.

Num. 17.

Bischof Bernhard zu Paderborn überläßt dem Kloster Gerden einige von seiner Kirche abhangenden Lehngüter, 1158.

Ex Copiar. Sæc. XV. — Orig. vidi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Bernhardus Dei gratia Æcclesiæ Episcopus, rationabiliter a sanctis pa-

tribus ſtatutum eſt, ut quicquid Privile-
giorum auctoritate fulcinetur, nulla dein-
ceps violentia & inutili doli præſumptio-
ne inirritum revocaretur: ſcientes igitur,
quod multum valet aqud Deum deprecа-
tio juſti aſſidua, utilitati Deo ſervientium
in Gerdinen ſtuduimus proſpicere, ut per
laboris eorum communionem majorem
apud Deum gratiam poſſimus invenire.
Noverint igitur omnes Chriſti fideles,
quod Goswinus quidam Æccleſiæ noſtræ
miniſterialis divino inſtinctu cum uxore
& filio ſuo ſeculum relinquere & divino
cultui ſe mancipare decrevit, & bona,
quæ a nobis habuit, quinque manſos in
Hoſtheim, tres & dimidium in Froden-
huſen, unum in Dalleſem, unum in Bad-
denhoſen nobis reſignavit, cum conſenſu
legitimi heredis ſui ſcilicet Heremanni
fratris ſui, quod nos pro Deo & ipſius
rogatu Deo in Gerdinen famulantibus
perpetuo poſſidenda conceſſimus Item
predium in Esneberge Dominus Volqui-
nus de Swalenbergh a nobis habuit, Ber-
tholdus de Homburch & fundator ceno-
bii in Gerdinen, Heinricus a Volquino,
a Bertoldo & Heinrico Ricoldus de Her-
ſtelle, agente igitur predicto Heinrico
bonæ memoriæ Ricoldus Bertoldo &
Heinrico, & illi Domino Volquino, Vol-
quinus nobis idem predium reſignavit,

quod

quod nos item Æccleſiæ in Gerdinen contulimus; & quicunque contra hæc aliquid fuerit machinatus, perpetui anathematis eum ſententia cum juda proditore condemnamus. Hujus rei teſtes ſunt hi: Balduinus abbas Lisbornenſis, Conradus abbas Patherburnenſis, Bernhardus prepoſitus majoris Æccleſiæ, Almarus Decanus, Thiermarus Egberrus, Remberrus Prepoſitus, Everchiſus Uffo. *Liberi* autem hi: Volquinus advocatus, Heremannus de Lippia, Thiermarus de Buiren, Wern de Bragh. *Miniſteriales* vero hi: Luidoldus Albertus, Cunradus Stapel, Bertoldus & alii plures. Acta ſunt hæc anno Dominicæ incarnationis M.C.L.VIII. anno Epiſcopatus venerabilis Domni Bernardi P. Epiſcopi XXX.

(L. S.)

Das noch unverletzte Siegel, welches in weißem Wachſe ausgedruckt, und auf dem Pergamente feſtgeheftet iſt, ſtellt einen ſitzenden Biſchof ohne Mütze vor, der in der rechten Hand den Biſchofsſtab und in der linken ein offenes Buch hält. Die Umſchrift iſt: Bernhardus Patherburnenſis eps.

Num. 18.

Urkunde Bischofes Bernhard zu Paderborn über einige Güter zu Osterhausen, welche Bruning von Histincdorf dem Kloster Gerden überließ 2c.

1158.

Ex Copiar. Sæc. XV — Orig. vidi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Bernardus Dei gratia Episcopus. Juste & rationabiliter sancitum est, ut privilegia, que contra jus non sunt elicita, in tanta authoritate debeant custodiri, ut contra ea presuptuosus quilibet efficaciter nihil posset machinari: in his enim & series rerum gestarum memorie posterorum commendatur, & malignantibus malignandi facultas sollerti prudentia subtrahitur. Noverint igitur omnes Christi fideles, quod Bruningus de Histincthorp duas filias suas ad conservationem monasticæ professionis Collegio sororum in Gerdenen aggregavit, cum quibus ad usum etiam Deo ibidem famulantium consensu & voluntate Beatricis Abbatissæ de Herssen, communicato suæ Ecclesiæ, ejus Advocati de Everschôt, Bertholdi atque ministerialium consilio, herede suo Anthonio annuente, & *sub rega-*

li Banno, poſtmodum ipſam oblationem atteſtante, octo manſos de hereditate ſua in Oſterhuſen cum omni ſtabilitate depurauit. Preterea fratres prefati cenobii manſum & dimidium in Ekhuſen pro Holthuſen cum Wernone Dapifero prefatæ Abbatiſſæ cambierunt, & de hac commutatione *omnem ſtabilitatem divini & humani juris acquiſierunt.* Si qua igitur Eccleſiaſtica ſæcularisque perſona contra hæc manum præſumpſerit extendere, fiat ei, ſicut Dathan & Abiron, & cum Juda proditore, niſi reſipuerit, perpetuo anathemate feriatur. Acta ſunt hæc Anno Dominicæ incarnationis M. C. L. VIII, Anno Epiſcoparus Domini Bernardi Patherburnenſis XXX, in præſentria teſtium ſubſcriptorum: Beatrix Abbatiſſa, Regelent, Hogant, Beatrix, Gunderath, Berthradt, Juditha. Presbiteri: Otto, Sifridt, Wilhelm, Everhardus, Bertholdus Advocatus de Everchut, Cono Wetherhold, Gerold, Udo, Lindold, Werno Dapifer, Deghenhard, & alii quam plures, regnante Frederico Romanorum Imperatore, anno imperii ejus quinto.

(L. S.)

Das Siegel iſt wie bei der vorhergehenden Urkunde beſchaffen.

Num.

Num. 19.

Reinold, Erzbischof zu Köln, erneuert der Stadt Medebach in Westfalen ihre Rechte, 1165.

Ex Copia prioris sæculi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Reinoldus Dei gratia sanctæ Colonienſis Eccleſiæ Archiepiſcopus dilectis ſuis in Medebach commanentibus. Ex Pontificali officio injunctum nobis recognoſcimus curam animarum gerere, paci populi noſtri, ſaluti ac juſticiæ cura pervigili providere, & quæ a venerabilibus noſtris prædeceſſoribus recte geſta invenerimus, miſericorditer confirmare. Ideoque cunctis Chriſti fidelibus tam præſentibus quam futuris innoteſcere cupimus, quod moti pietate ſuper multiplici oppreſſione, quam oppidani noſtri de Medebach diutiſſime ſubſtinuerunt, jura cuncta, quæ uſque ad nos ſub gratia noſtrorum Anteceſſorum obtinuerant, clementer eis confirmanda & ſigilii noſtri munimine in hunc modum duximus roboranda.

Quodcunque negotium coram Prepoſito noſtro vel Decano terminarum fuerit,

rit, ſive per juſtitiam ſive per miſericordiam, in tali ſtabilitate manebit, ut ad altiorem judicem amplius non transferatur.

Quod vero coram Advocato terminatur ſub regis Banno & civium teſtimonio, ratum habemus ita, ut nec Archiepiſcopus nec Imperatur, nec aliquis judex deinceps ſuper hoc fagitetur.

Cauſa, quæ coram villico vel coram judice cottidiano terminata fuerit civili Juſtitia, ſtabilis & rata manebit, & coram Advocato nihil amplius de ea debet retractari.

Quiquid de Capitali ſententia tractabitur, ad juſtitiam Advocati pertinet.

Qui infra foſſam noſtram hominum vulneraverit acuto ferro, ſub cuſtodia Advocati reus erit: Si vulneratus moritur, ille decollabitur; Si vero evaſerit vulneratus, ille, qui eum vulneraverit, dextra manu truncabitur.

Qui autem pugno vel baculo aliquem leſerit, vel percuſſerit, quod ſanguis erumpit, ſi veraces homines preſentes ſunt, qui dicunt, eum eſſe reum, virgis verberabitur, & crines ejus abradentur,

quia

quia pacem Dei violavit: si in nocte contigerit quod præsentes non sunt quibus credatur, si percussor de hoc incusatur & negaverit, manu duodecima se expurget. Qui assumptis armis de alicui concivi suo insidias fecerit in quacunque via, si conductus fuerit, sicut justum est, decem solidos vadiabit civibus, quorum testia pars pertinet ad judicem. Qui extra fossam vestram hominem occiderit infra bannum, quem nos paci nostræ addiximus, sexaginta solidos vadiabit Advocato & X solidos civibus: de decem solidis tertia pars pertinet ad judicem.

Omnia Vadimonia, quæ contingunt de hoc, quod civilia jura infringuntur, sub gratia persolventur.

Omnes possessiones quæ teutonice Wuorde vocantur, quæ infra fossam vestram continentur, unius juris sunt.

Qui domum & septa inter vos emerit, vel in Vadimonia obtinuerit, de possessione, quæ Wourth dicitur, quod justum est, faciat.

Censum, quem ille, cujus erat possessio, annuatim solvit ad frone, duplicatum det ad Vorhuire ille, qui emit;

&

& ſic, quamdiu vivat, in pace poſſideat, dum ſingulis annis cenſum ſtatutum ſuo tempore perſolvat.

Si Domum ſuam aliquis & curtim in vadio poſuerit uni civium ſuorum, ſi domus & alia ædificia combuſta fuerint, ſi ille domum reedificiare poterit, vadium illius erit, qui ei pecuniam ſuam preſtiterat, ſinn ante fuit: ſi vero domum ſuam reedificare non valuerit, quod remanſit de igne, cum poſſeſſione der illi, cujus Vadimonium prius fuerat, & ſic ſe abſolvat. Creditor poſtra, quantumcunque debiti ſupereſt, nihil amplius ab eo extorquere poteſt, ſecundum noſtram juſtitiam.

Qui uxorem legitimam vobiscum duxerit, quicquid primo mane coram paranimphis & concivibus ſuis uxori ſuæ dederit, & illa ei cum aſſenſu heredum utriusque, quod teutonice Morgengabe vocatur, uterque integra pace obtinebit; ſed ſi forte contigerit, quod aliquis datum illud, quod Morgengabe vocatur, infringere voluerit, ille, qui datum habet in uſucapione, quod vulgo dicitur Angewere, teſtimonio paranimphorum & adjutorio concivium ſuorum, ſicut juſtum eſt, ſua veritate & juramento debet obtinere; & talis juſtitia debet ſufficere illi, qui eum impetit.

Qui

Qui pecuniam ſuam dat alicui concivi ſuo, ut inde negotietur in Datia vel in Rutia vel in alia reginone ad utilitatem utriusque, aſſumere debet concives ſuos fideles, ut videant, & ſint teſtes hujus rei; ſi poſtea ille, qui pecuniam accipit, fraudulenter egerit, & falſo juramento obtinere voruerit, ille, qui pecuniam præſtitit, teſtimonio illorum, qui aderant, majori juſtitia debet obtinere, ſicut juſtum eſt, quam ille poſſit contradicere. Et ſi illi, qui præſentes fuerunt pro amicitia vel pro mercede, vel per invidiam vel pro perfidia veritatem negare voluerint, ſinguli jurent ſuper ſanctos, quod nunquam advenerint.

Quicunque vero Sinodali juſtitiæ Eccleſiæ de Medebach obedientes exiſtunt, ex quacunque occaſione ad majorem audientiam non vocentur, niſi prius in eadem Eccleſia in cauſa ponantur.

Nullus eorum qui civis eſt veſter, & eſſe vult, querimoniam faciat de concivi ſuo in alienis regionibus; ſed ſi quis haber cum eo agere, coram concivibus ſuis familiariter & amice terminet, ſi poreſt: ſi alter eorum ſecundum Conſilium civium ſuorum terminare noluerit, querimonia differatur, & in oppido veſtro termine-

civili

civili justicia. Qui istud præceptum non servaverit decem solidos validiabit.

Concedimus etiam vobis, ut judices eligatis, qui de furto infra XII nummos inter vos debeant judicare: Et Pastores secundum voluntatem vestram constituere.

Quod autem de majore furto judicandum est infra XXX Nummos villicus noster sine banno cum civibus judicare debet, & tertia pars Emendæ pertinet ad judicem.

De injustis modys, & de omnibus, quæ pertinent ad victualia, judicium pertinet ae cives.

Debitores estis, ter in anno, ut servetis colloquium advocati, ut ipse querimonias, quæ ad eum spectant, judicio scabinorum absque insidiis juste terminabit.

Qui possessionem alicujus concivis sue minorare voluerit, duos assumat secum fideles, & juramento obtineat sine banno.

Qui possessionem Wuirth alicujus sui concivis per sepem suam in aliquo decurtaverit, ille, qui in usucapione hoc est

Ahin-

Ahingewere habet, assumat duos concives suos, qui domos habeant, & juramento obtineat. Et de hoc negotio nihil pertinet ad Advocatum.

Quicunque in Medebach habitare voluerit, quod ille civibus dat, ad judicem non pertinet, sed ad communem utilitatem omnium civium.

Ad hæc firmissime præcipimus, ut in foro Medebach pax habeatur, concedentes, ut leges illius fori similes sint legibus fori susatiensis.

Et nequis supradictas concessiones nostras præsumat infringere, sub obtentu gratiæ nostræ & sub districtione banni beati Petri ac nostri firmiter interdicimus. Acta sunt hæc sub testimonio Philippi majoris Decani Colonienſis Ecclesiæ, Simonis Ecclesiæ sancti Gereonis, Gerhardi Amners, Conradi sancti Severini, & Arnoldi sancti Andreæ, & Brunonis sancti Georgii Præpositorum; præterea comitis Hermanni de Saphenberch majoris Ecclesiæ Advocati, Alberti de Molbach, Engelberti de Monte, Everhardi de Sena comitum, Gerhardi advocati Colonienſis, Hermanni Camerarii, Henrici de Folmodesten, Godescalci de Parberch, Henrici de Alphem, Bernhardi Tuicienſis, & multorum nobilium,

lium, qui præſentes affuerunt. Data Coloniæ II Kalendas Septembris, anno Dominicæ incarnationis M° C°. LXV°, indictione XIIIa imperante domno Frederico romanorum imperatore juſtiſſimo, providente Coloniæ Domino Reinoldo Archiepiſcopo, anno Pontificatus ejus VII°, in Dei nomine feliciter Amen. *)

Jacobus Sprenger,
Notarius publicus mppria.

*) Dieſe wichtige Urkunde verdienet einen Commentar und nicht blos einige Bemerkungen, derer ich mich ganz enthalte; nur will ich erinnern, daß man unter dem Ausdrucke: Advocatus, ſich immer den Grafen denken kann, der aber bei den aus dem Landgerichte gehobenen Städten gewöhnlich Vogt hieß.

Num. 20.

Kaiſer Friederich ſchenkt dem kölniſchen Erzbiſchofe Reinald ſeine Rechten, Herrſchaft und ſeinen ganzen Hof in Andernach, den Zoll und die Münze daſelbſt, den Hof zu Eckenhain ꝛc.

1167.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Fridericus divina Clementia romanorum

rum Imperator & ſemper Auguſtus. Dignum eſt ad poſterorum notitiam memorabilia omnia noſtre celſitudinis geſta ſcripture ſolempnitate decenter transmitti, ſed ea potiſſime, que & laudabilibus liberalitatis noſtre preconiis & glorioſis felicis noſtre victorie tytulis adornant. Ideoque univerſis Chriſti imperiique fidelibus per preſentia cupimus ſcripta clareſcere, quod pro multis preclaris ſervitiis, que fideliciſſimus Princeps noſter Raynaldus, venerabilis Colonienſis Archiepiſcopus, ſepe nobis exhibuit, & ſpecialiter, quia Deo auctore romanis in conflictu publico per invictam ejus eſt illuſtris Colonienſis Eccleſie militie virtutem glorioſiſſime ſuperatis ſacratiſſimum noſtrum Imperium inexplicabiliter eſt exaltatum, ei ejusque ſucceſſoribus omnibus Archiepiſcopis Colonienſibus concedimus, largimus, & donamus & in perpetuum confirmamus, omne noſtrum jus ac Dominium, & totam noſtram curtem in Andernaco, in hominibus, poſſeſſionibus pratis, paſcuis, ſilvis, terris cultis & incultis, in monera Thelonio, placitis, piſcatoribus, molendinis & diſtrictu, omnique honore ac juſtitia eidem curti attinente. Concedimus etiam largimus & donamus, ei ejusque ſucceſſoribus omnibus in perpetuum totam curtem noſtram in Eckenhaim cum homi-

hominibus poſſeſſionibus, Argentifodinis, omnibusque aliis pertinentiis ac ejusdem curtis juſtitiis. Et ut hoc imperialis noſtre munificentie donum & conceſſum memoriale ſit ſempiternum famoſiſſime victorie per predictum venerabilem Colonienſem Archiepiſcopum Raynaldum nobis celitus colate, Nos Auguſtali hoc noſtro reſcripto irrefragabiliter imponamus, ut nulla unquam magna parva mediocriſve perſona in prenominatis curtibus ſeu earum pertinentiis eum vel ejus ſucceſſores gravare aliquatenus audeat & moleſtare. Siquis vero contra hanc juſſionem aliquo in tempore venire preſumpſerit, quinquaginta libras auri, mediatem ſcilicet camere noſtre imperiali, & reliquam mediatem Eccleſie Colonienſi perſolvat. Hec vero noſtra Donatio firma rurſus & inconvulſa permaneat. Teſtes hujus rei Chriſtianus maguntine ſedis Archiepiſcopus, Herbertus Archiepiſcopus Biſuntinus, Alexander Epiſcopus Leodinenſis &c. & alii quamplures viri honorati. Utque omni tempore rata hec & certiora perſeverent, preſentem paginam manu propria roborantes majeſtatis noſtre Sigillo juſſimus inſigniri.

Ego Phillipus imperialis aule Cancellarius vice Domni Reynaldi Colonienſis Ar-

Archiepiſopi & Italie Archicancellarii recognovi & ſubſcripſi.

Acta ſunt hec anno dominice Incarnationis M. C. LXVII, ind. XV, imperante Domno Friderico Romanorum Imperatore invictiſſimo, Anno regni ejus XV, Imperii XIII. Data Rome apud ſanctum Petrum III. Kal. Auguſti in Dei nomine feliciter amen.

Num. 21.

Urkunde des münſteriſchen Biſchofes Ludwig über eine Schenkung an das Kl. Liesborn, 1170.

Ex Originali.

In Nomine ſancte & individuæ Trinitatis. Pontificis officium nemo eſt, qui neſciat, eſſe tam dignum quam laudabile, res Eccleſiarum ſibi commiſſarum, in quantum facultas ſuppetit, promovere, & earum jura more majorum ſuorum ſua auctoritate confirmare. Quorum exemplo commonitus & authoritate cummunitus, ego Loduvicus ſanctæ Monaſterienſis Æccleſiæ humilis proviſor &c.... ut igitur hec donatio, & ad preſentium conſolationem proficiat, & ad futurorum notitiam

ticiam perveniat; utque rata & inconvulsa in perpetuum permaneat, paginam hanc inde conscribi, & sigilli nostri impressione jussimus communiri, testibus supter annotatis. *Clerici*, Udo Prepositus, Engelbertus Prepositus, Franco Vicedominus, Hecelinus, Ricbertus, Berno Alwinus; *Laici*, Comes Simon de Techeneburg, *Widecbindus de Reden*, Werno de Holnhurst, & filius ejus Godefridus, Regenhardus, Godefridus Capellarius, & alii multi. Siquis ergo hec infringere vel annulare temptaverit, nisi citius recipiscat, perpetuo anathemati subjaceat. Acta sunt autem hec anno Dominicæ incarnationis MCLXX, indictione III, regnante Fritherico Romanorum imperatore Augusto, anno regni ejus XIX. Amen.

(L. S.)

Das auf das Pergament geheftete Siegel ist gegen die Gewohnheit klein, nicht 2 Zoll hoch, und etwas eyförmig. Die Umschrift ist: Frithericus monaste' Epc.

Num. 22.

Extract einer Urkunde, worinn die Erwerbung einiger Güter an der Leine in Behuf des Klosters Helmerhausen beschrieben ist, 1170.

Ex Catalogo Literarum monast. Helmerhus. Sæc. XVII conscripto.

Anno Domini MCLXX, indictione tertia Conradus Helmwardensis Ecclesiæ humilis dispensator testatur,

1) quod ministerialis quidam Marquardus habitans in villa Winthe, juxta Leinam fluvium & habens predia, ex quibus persolvebat redditus, sortitus sit in matrimonium liberam fœminam dictam Isendrud, quæ possidebat quinque mansos cum quatuor Areis & molendino in dicta villa; item mansum unum in campis Guringen cum molendino super rivum Leinam, dictum Winichermole.

2) Quod egerit, ut eadem fœmina cum octo liberis Ecclesiæ se traderet.

3) Quod veniens ad Placitum, cui præsidebat, Bertoldus de Wolberneshusen Vicarius Domini Ducis Heinrici cum consensu Mundiburdi sui Luidolfi

dolfi de Suthem & hæredum ſuorum Ecberti Heinrici, Bernhardi de Wichareshuſon, Thancberti de Hollenſtide eandem traditionem confirmarit ſecundum juſtitiam regionis illius.

4) Quod dictus Judex Bertoldus præceperit Riconi precori, qui vulgo Vrono dicitur, ut præfata poſſeſſione Abbatem inveſtiret.

5) Quod ille cum multis Nobilibus & liberis, qui appellantur Skepenen, & poſita ſella quæſierit, quo ordine inveſtire deberet.

Demum novies regali Banno B. Petro & ipſi confirmarit, & ſic triduana ſeſſione, ſicut moris, cum ſanctorum reliquiis ditioni ipſorum dedicarint.

Hujus traditionis teſtes ſunt Bertoldus de Wolberneshuſon, Rico preco de Rariggen, Bernhardus de Pleſſe, Bodo de Bobentun & tres filii ejus Otto, Gunther-rus, Bodo, Thidericus & Bodo frater ejus de Wiebike, Udo de Luidiggeſſen, Otto de Hettikiſihuſon, Thietericus de Winithe & frater ejus Berterannus. *Miniſteriales* vero Hartwigus de Ruſteberch, Manegoldus de Roſthorp. *Miniſteriales* autem Eccleſiæ noſtræ Rothulphus, Brun.

Num. 23.

Erwerbung des Allodiums Hamersbach durch Philipp Erzb. von Köln, 1176.

Ex Copiario Sæc. XIV.

In Nomine ſancte & Individue Trinitatis. Ego Philippus Dei gratia ſancte Colonienſis Eccleſie humilis miniſter & ſervus, omnibus ſancte Dei Eccleſie filiis tam preſentibus quam futuris in perpetuum. Qui poteſtatem & principatum a Domino Deo acceperunt, debent in eis plurimum inveniri juſtitia & veritas, quas aſſequi meruerunt. Quia igitur ad honorem ſancti Petri & Colonienſis Eccleſie queſivimus, & adepti ſumus allodium Wilhelmi de Hamersbach ipſius ejusdem conſenſu & traditione Irmegardis, cognati quoque ſui Uthelrici, unde bonum ſperari & exſpectari utrobique debuit, ne inde contrarium oriatur, induſtrie noſtre ſummopere cavendum eſt. Preſenti ingitur pagine annotari fecimus, & ſigilli noſtri authoritate imprimi ad perpetuum memoriale, quo hanc formam donationis & perpetue libertatis bona ejus accepimus, ut ſi de uxore filium genuerit, hereditatem ejus obtineat, ſine juſtitia,

tia, que vulgo *Herwede* & *Herſture* vocatur, vel etiam filiam ſecundum terræ conſuetudinem; quodſi manet ſine Sobole, uxor ejus eodem jure heres maneret, ſin autem uxor deceſſiſſet, haberet hereditatem proximus ejus heres. Omnes de allodio liberi eſſe ab omni Theloneo & Coplegraſe. Ne autem hujus veritatis confirmationem fraude vel amicitie ardore impoſterum quisdam infringere preſumat, auctoritate ſancti Petri & mei interdicimus, & ſub anathematis vinculo diſtricte communimus. Teſtes ſunt hujus rei, qui & præſentes fuerunt huic donationi, Bruno majoris Eccleſie prepoſitus, Hugo Decanus, Symon prepoſitus ſancti Gereonis, Conradus prepoſitus ſancti Severini, Ludolphus prepoſitus ſancti Cuniburti, Wetzelo prepoſitus ſancti Andreæ, Theodoricus prepoſitus ſanctorum Apoſtolorum, Henricus Abbas ſancti Panthaleonis, Henricus Dux de Lindbergh, Henricus Comes de Gelre, Theodericus Comes de Cleve, Ingelbertus Comes de Monte, Albertus Comes de Molbach, Albertus Comes Juliacenſis, Theodoricus de Hoſtathe, Godefridus de Hermesberge, Adolphus de Saffenberg, Gerardus de Blanckenheim. Acta ſunt hec Anno Dominice incarnationis M. C. L. XXVI, anno

no Imperii Domini Friderici Romanorum Imperatoris XXIIII feliciter.

Num. 24.

Graf Heinrich von Arnsberg überläßt dem Kloster Liesborn die Frau Goda mit ihren Kindern, 1181.

Ex Origi.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Notum eſſe volumus tam præſentibus, quam futuris in perpetuum, quod ego Hinricus Comes de Arnesberch & duo filii mei H. & G. *Dominam* Godam cum omnibus filiis & filiabus ſuis tradidimus Æccleſiæ de Lesborn perpetuo poſſidendam; nos vero unum de filiis, Egberrum nomine, nobis retinuimus. Et quoniam id jam dudum factum fuerat, nec tamen ita firmatum, quin annihilaretur, volumus ut omni cavillicatione ſopita, ita inenodabiliter firmetur, ut in perpetuum inconvulſum & ſtabile perſeveret. Nam civili jure conſenſu condomeſticorum ſuorum & judiciali ſententia tam liberorum quam miniſterialium meorum confirmatum eſt. Et ne in perpetuum iſta noſtra delegatio, quam promulgavit ſermonis noſtri allegatio, temporis

Lon-

Longinquitate oblitterata oblivioni traderetur, irritaque fieret, elegimus nos & Dominus Wenzo Abbas cirographaris literis auctorizare: ea tamen conditione media, ut littere, que nobis cederent, ſigillo præfatæ Æccleſiæ, que vero Domino Abbati, noſtro ſigillo munitæ forent. Acta ſunt hæc anno Dominicæ incarnationis MCLXXXI indictione XV, Regnante Fretherico Romanorum Imperatore Auguſto, anno regni ejus XXX, coram hiis teſtibus: *Presbiteri*, Reinerus, Albertus, Waſmodus; *Liberi*, Conradus de Ruthenberg, Heinricus Munzun, Heinricus filius Widegonis; *Miniſteriales*, Helengerus, Rodolphus, Frethericus, Criſpel, Folchericus, Conradus & frater ejus Theodoricus, & alii quam plures.

(L. S.)

Das runde Siegel, welches in weißem Wachſe ausgedruckt, und rückwärts auf der Urkunde feſtgemacht iſt, ſtellt einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln vor. Die Umſchrift heißt: † Sigillvm Heinrici Comitis de Arnesberch.

* * * * * * * *

Num.

Num. 25.

Bündniß zwischen dem Herzoge Heinrich von Lotharingen und dem Kölnischen Erzbischofe Bruno, 1183.

Ex Originali transsumpto.

Universis presentes Literas inspecturis, Johannes prepositus Ecclesie sancti Jacobi Frigidi mortis Bruxellensis ordinis sancti Augustini, nec non Henricus .. Decanus beate Gudile Bruxellensis Cameracensis Dyocesis salutem. Noveritis nos vidisse, tenuisse, ac diligenter examinasse Literas infra scriptas, non suspectas, non Cancellatas, non abolitas, non vitiosas, neque rasas, sed omni vitio, & suspectatione carentes, formam subsequentem de verbo ad verbum continentes.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Bruno Dei gratia Colonienſis Archiepiscopus, omnibus fidelibus in perpetuum. Notum facimus universis, ad quos hec scripta pervenerint, quod nos & priores nostri immo & homines nostri tam liberi quam Ministeriales nec non & cives cum Henrico illustri Lotharingie, duce & hominibus ejus veram amicitiam

&

& perpetuum fedus contraximus, ita videlicet, ut in omnibus noſtris juſtitiis contra omnem hominem ad invicem nobis fideliter aſſiſtamus: & ſi neceſſitas ingruerit, promptum mutuo nobis ferre debemus auxilium. Nullus etiam noſtrum ad Guerram ſeu concordiam adverſariorum noſtorum aliis excluſis venire laborabit. Hujus autem ſocietatis amicitiam, ne quis ingenio malo & arte qualibet valeat infringere, ipſam non tantum fidei interpoſitione, ſed etiam ſacramenti exhibitione, beneficiorum etiam obligatione omnes firmavimus. Hoc etiam inter cetera notandum quod hujus obligationis vinculum non tantum ad perſonas preſentis temporis extenditur, ſed ad ducatum Lotharingie porrigitur, perpetuo duraturum. Nos autem, ne hec oblivione deleri poſſent, hanc paginam conſcribi, & tam noſtro, quam ſancti Petri ſigillo juſſimus communiri, ita videlicet, ut unum ſcriptum in armario ſancti Petri Colonienſis, alterum in Eccleſia Lovanienſi reponatur, perpetuo, ſi opus fuerit, inveniendum. Acta ſunt hec Anno Dominice incarnationis M°. C°. LXXX° tertio, noſtri quoque pontificatus anno ſecundo. In cujus viſionis ſeu tranſcripti teſtimonium ſigilla noſtra præſentribus literis duximus apponenda. Datum Bruxelle in

Cra-

Craſtino nativitatis ſancte virginis Marie anno milleſimo CC°CXXX quarto.

(L.S.) (L.S.)

Die Siegel ſind abgefallen.

Num. 26.

Erzb. Philipp von Köln beſtätigt dem Kloſter Laak die freie Wahl eines Vogtes ꝛc. 1184.

Ex Copia Sæc. XVI.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Philippus divina favente Clementia ſanctæ Colonienſis Eccleſiæ Archiepiſcopus, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos præſens pagina pervenerit imperpetuum, cum juxta Dominicæ ſanctionis, exhortationis & ex ſuſcepti regiminis officio omnium Eccleſiarum indempnitatibus providere & eas in ſui juris conſervatione clementer confovere & defenſare debeamus, maxime eorum paci & ſaluti intendere, ipſosque manutenere & protegere tenemur, qui deſiderys & delicys ſpretis ſæcularibus ſub regula monaſtica milites Chriſti fieri decreverunt, & pro ejus nomine

mine uſque ad effuſionem ſanguinis intrepidi dimicare. Ne igitur veruſtatis poſteritas ea, quæ in laudem Dei providа moderorum aguntur diſpoſitione, valeat aliquid perturbare calumnia vel infringere, omnibus tam futuris, quam præſentis ævi Chriſti fidelibus cupimus per ſcripta præſentia declareſcere, quod Monaſterium quod Lacus nuncupatur, ab illuſtri Henrico Comite Palatino Reni ejus fundatore initiatum feliciter, & a comite Sigifrido herede ſuo legitimo & ſucceſſore in magna honorificentia & largis poſſeſſionibus glorioſe ſublimatum tempore anteceſſoris noſtri felicis memoriæ Domini Friderici Colonienſis Archiepiſcopi beato Petro & Eccleſiæ per manum Wilhelmi filii Sifridi jam dicti, contradictum eſſet & ſubjugatum. Poſtea vero comes Otto de Reinken, qui prefatis principibus in dignitae ſucceſſit, ad piam & uniformem Giſelberti Abbatis ejusdem Monaſterii & confratrum ſuorum petitionem, propria ductusvoluntate, cum uxore ſua Gertrude & filo ſuo Ottone, qui Deum diligentes ad omne bonum proni, aſſenſum eorum ahibuerunt, Monaſterium prenominatum in præſentia Domini Arnoldi venerabil; Colonienſis Archiepiſcopi, ab omni ſuo heredumque ſuorum jure præciſe abſolvi, & beato Petro & Eccle-

ſiæ

ſiæ Colonienſis communicata manu prædicti abbatis legaliter contradidit & ſubjecit. Sub ea conditione, quodfrat es poſt obitum Ottonis præmemora i, liberam haberent poteſtatem, Advocatum in Capitulo eorum eligendi, qui ir vulgari dicitur *Dinckvoit*, qui pro remedio animæ ſuæ ſecundum tenorem privilegii ab Henrico ejusdem loci fundatore pſis liberaliter indulti ad tutelam Monaſterii ſepidicti, hanc humeris ſuis imponat ſancinam & proviſionem eam de manu abbatis ſuſcipiat. Ut etiam majori libertate Monaſterium ſupradictum pefruatur, adjectum eſt, & privilegio onfirmatum, quod nunquam Archiepiſcopus Colonienſis alicui perſonæ Advocatiam prædictam in feudo concedere præſumet, quæ conſtitutio illibata usque in dim permanſit hodiernum, & Domino favente inconvulſa perdurabit. Ne igitur hoc factum pium & rationi conſentaneum ab aliquo impoſterum poſſit infringi, verum omne in ævum robore perpetuo efulgeat, & ſtabile perſeveret, præſentipaginæ ſigillum noſtrum fecimus appon, ſub anathemate diſtricte præcipientes, ne aliquis hujus facto contrarire temere peſumat. Hujus rei teſtes ſunt Bruno major Præpoſitus, Adulphus major Decnus, Luthatius Bunnenſis præpoſitu, Conradus præ-

præpoſitus Xantenſis, Theodericus præpoſitus ſanctorum Apoſtolorum, Giſelbertus præpoſitus ſancti Andreæ, Bruno præpoſitus ſancti Mariæ ad gradus, Ulricus Capellarius, Otto comes Gelrenſis, Henricus Comes Seinenſis, Everhardus frater ſuus, Simon Comes de Teckenburg, Theodericus Comes de Hoſtaden, Reinerus de Vroyzberg, Gerhardus Advocatus Colonienſis, Gozwinus de Alvetre, Wilhelmus Scyllenc, Hermannus Camerarius, Winnemarus Pincerna, Henricus de Vulmurſtein, Gerhardus Schnar, Henricus de Alpheym, & alii quam plures. Acta ſunt hæc anno incarnationis Dominicæ M. C. L. CCCIIII°, regnante Friderico Imperatore Romanorum ſereniſſimo, indictione ſecunda, anno Pontificatus noſtri XVI.

Num. 27.

Extract eines Briefes über die Güter zu Bünnesen, welche der Abt zu Hardehauſen für ſein Kloſter erwarb 1187.

Ex Catalogo literarum Monaſterii Hardehauſen in priori ſæculo conſcripto.

Anno M.C.LXXXVII. ind. VI. Epiſcopatus ſui anno 1. menſe Septemb.

Bern-

Bernhardus ſecundus Epiſcopus (Patherbrun.) teſtatur, quod Nicolus Abbas in Herſewitheshuſen ab Ottone de Adolfo de Widenbrucke fratribus cum conſenſu hæredum ipſorum Theodorici paderbornenſis Canonici & Burchardi fratrum de Herkendorpe comparaverit prædium ſex manſorum in Buneſſen. Teſtes Altmannus major præpoſitus, Volbertus Decanus, Theodericus Cuſtos, Heinricus Scolaſticus, Lamberrus Cellarius & reliquus Conventus S. Liborii. Miniſteriales Cunradus Camerarius, Johannes Dapifer, Witheroldus Pincerna, Hermannüs Marſcalcus, Ludolphus frater ejus Widekindus de Oſede. Item quod poſtmodum Comes Adelbertus in libero Placito Cometiæ ſuæ in præſentia ſcabinorum Hermanni & Bernhardi de Holthuſen, Sigebodonis & Wernonis de Dvergſen & multorum nobilium Godefridi de Pichelſen, Ewerwini Bedelli traditionem prædii Adolfo Archiepiſcopo Colonienſi præſente, in his partibus Ducatum tenente Banno regali ſtabiliverit, & Ewerwinus Pidellus trium dierum poſſeſſionem vendicaverit proprietatis.

Num. 28.

Bernhard Bischof zu Paderborn bestätigt dem Kloster Marienfeld den Zehnten, wie auch den Hof und die Kirche zu Stapelage 1188.

Ex Originali.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Ego Bernhardus Dei gratia Patherburnensis Æcclesiæ Episcopus Monasterio campi sanctæ Mariæ in perpetuum amen. Plerumque vidimus Æcclesiarum Dei jura perditum iri privilegiorum neglecta presidiis: quapropter ne hujusmodi negligentia periculum incurramus, oportet nos, quos non estimator meriti sed gratiæ largitor tanquam speculatores in eminenti dignatus est constituere, nostri nominis & officii rationem sollicitet adimplere. Notum sit ergo fidelium universitati presentium & futurorum, Æcclesiam in campo sanctæ Mariæ decimam in Srapellage & Hursten in pacto habere, sex solidorum annuatim solvendorum in festo sancti Michaelis Epponi cognomento mors, consentiente Comite Widekindo in Sualenberch, a quo ipse eam tenuerat in beneficio, annuente etiam

Her-

Hermanno de Ravenesberch, qui eandem Decimam prefato infeodaverat Widekindo, noſtra quoque favente conniventia. Preterea id non fruſtra adjiciendum putavi, quod jam dictus W. a noſtra benivolentia poſtulavit, curtem in Stapellage cum Æccleſia cæterisque omnibus attinentiis ſuis, quia legitima donatione in remedium animæ ſuæ contulerat Æccleſiæ ſupradictæ, videlicet campo ſanctæ Mariæ, etiam noſtri Banni auctoritate eidem Æccleſiæ conſtabiliri, quod & factum eſt, preſente Henrico fratre Comitis ejusdem & aſſenſum prebente. Siquis ergo hujus noſtræ conſtitutionis paginam violare preſumpſerit in futurum, indignationem Dei omnipotentis & Apoſtolorum Petri & Pauli & excommunicationis noſtræ ſententiam certiſſime ſe noverit incidiſſe. Hujus rei teſtes ſunt Altmannus major prepoſitus, Volbertus Decanus, Godeſcalcus prepoſitus, Bernhardus de Lippia, Rodolfus de Stenvorde, Conradus de Sconenberch, Wernherus de Brachel, Conradus Stapulo, Ludolfus de Osdageſſen. Acta ſunt hæc anno ab incarnatione Domini M. C. LXXX. VIII, indictione VIIII.

(L. S.)

Num.

Num. 29.

Auszug eines Briefes, worin die Einkünften und Besitzungen des Grafen von Dale beschrieben sind,

1188.

Ex orig. descripsit Clariss. Racer J. V. D. Oldensalens.

Notum sit tam presentibus quam futuris in Christum credentibus, quod ego Everardus presbiter Capellanus nobilis viri Domini Henrici Comitis de Dalen, Fundatoris *Castri in Depenbem* in eo Loco, in quo nunc est situm, & venerabilis matrone Comitisse Regenwice sue collateralis ex mandato eorundem & rogato speciali presens opusculum conscripsi & fideliter copulari, in quo multis laboribus noctes transeundo insompnis certos redditus & Pacta, necnon jura, proprietates bonorum, per que tunc temporis idem Comes me presente suos inbeneficiavit Ministeriales & Vasallos, conscripsi & inserui, ut eo facilius heredes & successores ipsius Comitis de Dalen suos redditus, jura, Pacta, bona feodalia, ut dictum est, inspectione presentis opusculi perpetue reperirent, ortoque dubio ad presens opusculum tanquam ad librum vite & me-

moriale perpetuum recurſum haberent.

Anno dominice incarnationis M°, C°. octogeſimo octavo, regnante Fritherico Romanorum imperatore glorioſo.

Sunt igitur hii certi redditus prediorum & bonorum Comitis de Dalen annis ſingulis miniſtrandi.

Imprimis enim *Curia de Dalen* III. molt tritici, I. molt piſe, I. molt ſals, XXX. molt ſiliginis, XVIII. molt braſii, XXX. molt avene, XVIII porcos annales, XXX. pullos, X aucas, IIII. moldra caſeorum, CC. ova; inſuper de feſto Walburgis usque ad feſtum Sancti Lamberti ſingulis Sabbatis unum recens butirum; omnes ollas luteas ad Sagimem conſervandum, X. remellini, I. Caldarium, I. Alveum, quod dicitur Troch. Item *Vorwerk de Dalen*, IIII. molt ſiliginis, II. molt ordei, VI. avene, II. porcos annales, I maldrum caſeorum, L. ova, X. pullos, V. aucas. Item *Curia Drignen* &c. — Item *Curia Meckinchof* &c. — Item *Curia Otmaresbucholte* &c. — Item *Curia Holtſaten* &c. —

Item *Curtis in Nyenkerken* VIII. porcos & dimidiam marcam. Item manſus arrinentes XIII molt ſilignis, VIII. Arietes. Item *manſus to Engetere* II. molt ſilignis & ferronem. Item *Decima*, primo Eſli-

mus

mus de Bramker I molt filiginis &c. &c. — Item *Domus Comitis in Lare* &c. — Item *Domus Veltbusen* &c. — Item *Domus Comitis in Damme* &c. — Item *Curtis in Buren* &c. — Item *Curtis in Langhelo* &c. — Item *Curia Giflo* &c. — Item *Curia Werninchof* manipulos. Item *Curia Avekinchoff* &c. — Item *Curia Teselinc* &c. — Item *Curia Oldebof* manipulos. Item *Domus Luscinc* manipulos. Item *Curia Browinchof* manipulos. *item Curia Stochem* manipulos. Item *Domus Wennekinc* manipulos. Item parva domus Wennekinc manipulos. Item tres insule sive parochie *Thelerwerde*, *Bomelweerde*, *Dodenweerde* solvunt quolibet anno sexcenta molder tritici, item sexcenta molder ordei, sexcenta molder avene, C & L porcos. Item *Curia Bedbe* manipulos. Item *Domus Berwick* manipulos. Item *Bruninc* & alie Domus ibidem solvunt Advocatiam. Item *Curia in Vasen* XVI molder siliginis, XVI. molder ordei. Item *Curia Mokerden* manipulos. Item *Curtis Almen* manipulos. Item *nova Curia* manipulos. Item *nova Domus* manipulos. Item *Domus Dunckerlo* manipulos. Item *Domus Mersche* manipulos. Item *Domus Bachus* & *Domus Ghestine* pro manipulis preerunt Coquine & Pistrine Comitis ad vehendum Siliginem, Bracium & alia necessaria.

Nunc tractandum est de bonis feodalibus, que ut lucidius potero, prout in diversis parochiis diversarum Diocesium sita sunt, nominatim explicabo; non obstante, quod aliquorum bonorum nomina specialia scire non potterim, que tamen per quandam circumlocutionem & expressionem propriorum nominum in mei presentia infeodatorum explicabo, ut eo facilius generatio futura in cognitionem deveniat eorundem.

Inprimis autem de bonis Ministerialibus faciam mentionem. Sunt autem hec in Dyocesi Osnaburgensi sita, videlicet in parochia Anchem *Curia de Boerode* & quatuor mansi ibidem, item &c. &c. — item in parochia Anchem Curia Drochorne, item Molendinum in Groven, item jus patronatus in Swagestorpe, item in parochia Kappelen prope Thekeneborch Domus in Wallenbroke cum attinentiis, item in parochia de Lengerke Domus in Delinge. Item in Parochia Oslen mansus in Vinnen. Item in Vinnen reditus unius Molt Annone. Item decima in Ternesch. Item medietas molendini in Zülzen &c. Item in parochia Osterwic bona dicta Kortbeke. Item in Parochia Vlarshem mansus in Benene & mansus in Schimmen & mansus in Besnippe. Item ibidem Curia Leven

ven & Curtis Kastorpe. Item in parochia Werne domus Vunne. Item in parochia Borc una Domus quam tenet Bernardus de Oldenborc. Item in parochia Wullen Domus Steveninc. Item in parochia Hesne juxta Hammonem Curia Dasbeke, curia Didinchof. Item alia curia ibidem, quam possidet Gerhardus de Unctorpe &c.

Es folgen hier verschiedene Güter in den Kirchspielen Notlen, Dorup, Ascheberg, Bucholt, Eibergen, Deventer, Groll, Winterswick, Zwoll, Ryssen, Markloh, Enter, Delden, Oldenzell, Hacksbergen, Gildehaus bey Bentheim, Rede, Gestern, Lochem, Varsefeld ꝛc. gelegen. Dann

Item in parochia Hoemen omnia bona de Hoemen cum Jurisdictione magna & parva, & *Castrum de Hoemen*, quod est situm in fundo proprietario Comitis de Dalen exceptis bonis dictis de Haren. Sic enim inbeneficiavit Hinricus Comes de Dalen meus Dominus fundator Castri Depenhem, Henricum de Hoemen militem jure homagio me presente. Item Gerardus miles de Rothen recipit & tenet C mansos sitos in Comecia Sutphanienſi & in confinibus ejusdem.

Item notum sit tam presentibus quam futuris in Christum credentibus, de patrimonio

monio Domino Wecelini, cui nomen erat Spakebich, quod inter duas perſonas in diſceptatione erat, Comitis ſcilicet de Dalen & Johannis de Ahus, tranquilla & firma pace eſſe partitum. Has autem partes, ſciendum eſt, ceſſiſſe in parte Domini Comitis de Dalen, curtim cui nomen Giflen, & Renlo & Sparclo &c. &c. Sciendum etiam, Eccleſiam cui nomen Lare & Dorem cum attinentiis ſuis, duabus perſonis pretaxatis & eorum veris heredibus communi uſui cedere, ita quod ratione juris patronatus ad nominatam Eccleſiam viciſſim presbyterum ſive Clericum preſentabunt. Hujus autem verifice interpolationis ſalva pace peracte teſtes ſunt hii, Henricus de Burglen, Florentius de Kovordia, Johannes de Mallanden, Heythenricus de Limminchaven, Wernerus de Bielen, Henricus de Bernoclo. Facta ſunt autem hec anno Dominice Incarnationis ut ſupra.

Item in parochia Borcken curia Weſeke &c. &c.

Hier ſind wieder die Lehngüter in den Kirchſpielen in Lipperanſtrup, Epe, Otmersbocholt, Lüdinghauſen, Beckum, Oelde, wozu Lette gezählet wird, Klarholz, Belen und Oſteufelde verzeichnet.

Item

Item in Dyoceſi Paterburnenſi, in parochia Bracwede III Domus dicte ton Bedikenlo. Item in parochia Aſcheberge Domus Henctorpe & Curia Nyehof &c. &c.

Nun folgen wieder Lehngüter, welche in den Kirchſpielen Herbern, Alen, Laer, Metlar, Selm, Rekelinghauſen, Datlen, Südwyck, Billerbeck, Senden, Bullern, Boynen, Flirick, Brechten, Riſenbeck, Quackenbrück, Lon in der Vechte, Xanten, Bedbur, Genep, Dodenwerd, Alten, Büderich, Kamen, Bergen bei Hamm, Pilkum, Aldendorf, Goldſteden, Bedbüren bei Steinwede, Langenvörde, Herveſt, Linge, Enſchede, Nedhe, Havixbeck, Wele, Almen, Weſſum, Oen, Dotekum, Haltern ꝛc. liegen, und wovon ich nur nachſtehendes ausziehe:

Item in parochia Zelhem Domus Popenhaslen. Item Curia Burnewic cum attinentiis, eſt *feodum Caſtrenſe in dicto Caſtro Dale.* Item in parochia Rekelinchuſen Curia Scedelbeke cum attinentiis, quod eſt feodum Caſtrenſe in Caſtro Dale — Item in parochia Boynen Domus ter Erucgen & *Caſtrum* cum attinentiis — item in parochia Lon prope Vechtam, *Caſtrum Loborch* & due domus ibidem. Item in Eſpels due domus. Item in parochia Xantis bona dicta uppe den Morghen, que

va-

valent annis singulis C. marcas & amplius. Item ibidem *Castrum Ronem* & Hedellerwert cum attinentiis — Item in parochia Beddebüren curia Beddebueren cum attinentiis: ad istam Curiam pertinent multi Vasalli, per infeodatum ulterius inpheodandi.

Der Schluß dieser Urkunde ist:

Sunt etiam circa Depenhem multæ Casæ & Campi, de quibus annuatim dantur cera & pulli, de quorum nominibus & redditibus propter incertitudinem decedentium & mutationem nominum in hoc libro nullam facio mentionem; sed hec Clavigero, qui pro tempore fuerit, relinquo extorquenda.

Nota etiam, quod jus Patronatus Ecclesiarum in Oetmersboecholte, in Swagestorpe & in Dyepenhem ad Comitem de Dalen pertinet pleno jure.

Item de bonis Castellanie Castri Depenhem nominatim faciam mentionem. Primo Curia Wernering. Iem Domus Lurgherinc. Item prarum & campus apud Depenhem. Item Curia Mertinghof. Item jurisdictio lignorum in Benlo. Item Domus ton Mersche Item Domus Johanning. Item decima dimidia apud Ghesterne.

ne. Item una Domus apud Alſtede. Item Domus Wilhelming. Item nova Domus. Item domus apud molam Kemmerinc. Item domus Oſtenvelde. Item medius manſus apud Enſchede. Item penſio domus Rewarding. Item quidam agri apud Delden. Item Domus Pekedam cum attinentiis. Item Campus juxta Ortum. Item alia decima in Gheſterne. Item paſtus Cignorum de molendino Vorewerch apud Eiberge uſque Weſtervle, & a Weſtervle aſcendendo & deſcendendo aquam verſus Lochem & Gore, quamdiu durat communitas, que volgaritter dicitur Marka, pertinens ad Curiam Stochem.

Num. 30.

Urkunde, wie das Stift Hohenholt unter den Schutz des münſteriſchen Biſchofes kam. 1189.

Ex Copiar Sec. XIV.

Hermannus Dei graria Monaſterienſis Epiſcopus ſecundus. Debitores nos eſſe cognoſcimus, ſubditis noſtris & preſertim Domibus religioſis pacem & ſecuricatem rerum ſuarum providere. Notum igitur facimus, tam futuris quam preſentibus Chriſti fidelibus, quod cella, que

Do-

Dominus Honholt a Luberto de Holenbeke ministeriali sancti Pauli primitus fundata, sancto Nycasio Remis collata fuerit, sicut ex manuscriptis ipsius celle accipimus. Hanc cellam postmodum heredes & successores ejusdem Luberti videntes sub tam remotis patronis repide proficere suo labore obtinerunt, quod Abbas sancti Nycasii consentientibus ceteris fratribus suis, quicquid juris in eadem cella habebat, resignavit, & heredes omne jus fundationis ejusdem loci sancto Paulo per manus nostras libere tradiderunt. Hanc autem donationem & quecunque prefate Celle tempore predecessorum nostrorum, seu nostro collata sunt, auctoritate Apostolorum Petri & Pauli, & scripto nostro sigillato sub anathematis intimatione in perpetuum confirmamus. Hec autem nostris diebus devotione fidelium eidem loco collata sunt Domus in Syneghon, que solvit III malteros siliginis & duos solidos; decima in Herborn, que solvit XIII soiidos, mansus in Waltorpe, qui solvit III. molt ordei, II molt avene, VI modios fabe & VI modios pise; mansus in Pungelsem qui solvit IIII solidos, mansus in Walegart, qui solvit VI modios ordei, & VI modios avene, mansus in Honhorst, qui solvit XII modios ordei. Acta sunt hec anno Dominice incarnationis M° C° octogesimo nono,

in.

dictione VII, presidente Romane sedi Clemente Papa IIIº, regnante glorioſiſſimo Imperatore Friderico.

Num. 31.

Urkunde des münsterischen Bischofes Hermann über die eigenen und Lehngüter, welche der edle Widekind von Rheda und seine Mutter Lutrud dem Kloster Marienfeld geschenkt haben,

1189.

Ex Copia Sæc. XIII.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Hermannus Dei gratia monasterienſis Eccleſie Epiſcopus ſecundus monaſterio ſancte Marie in perpetuum amen. Benedicta ſit gloria Domini, que in electis ſuis glorioſe cognoſcitur operari, dum corda carnalia potentium hujus ſeculi per aſpirationem ſui amoris inflammat ardore ſpiritualis deſiderii. Ecce enim quidam vir nobilis Advocatus de Rethe Widekindus & mater ejus Deo devota Luttrudis gratia ſpiritus ſancti divinitus inſpirati pariter obtulerunt monaſterio campi ſancte Marie univerſa, quecunque proprietatis jure poſſederant infra terminos Angarie

&

& Weſtfalie, vel ubicunque locorum tam in prediis quam mancipiis libere poſſeſſionis vel infeodatis, nichil heſitantes ſecundum veritatem evangelii in eterna gloria cuncta ſibi centuplicata reſtitui. Ut autem rata permaneret tante devotionis oblatio, opus erat ampliori certitudinis argumento. Quapropter predictus advocatus Widekindus de Rethe & mater ſua Luttrudis partem illam prediorum, que ſub jurisdictione Comitis Rodolfi de Burbenne ſita fuit, cum propinquiorem heredem non haberent, mutua compromiſſione ſtabilierunt *ad Bancos juxta Widenbrukke ſcabinorum conſenſu & ſententia connivente. Altera vero pars prediorum ſimiliter ſtabilita eſt juxta Mattenhim ſub Banno Lamberti Comitis ſcabinorum aſtipulante conſenſu* Nos quoque noſtre ſalutis intuitu tantis participare cupientes pietatis operibus, decimam de duabus domibus, Hoinchoſen & Werſen, & decimam in Berſen a predicto Advocato reſignatas prefato cenobio ad inopie ſue ſupplementum obtulimus.

Nomina autem prediorum libere poſſeſſionis hec ſunt: Sletbrukke cum univerſis attinentiis ſuis, Thertinctthorp, Spehceshart, Bukkeslo, Helichus, Giverenhurſt, Alrbike, Wadenhus, Garthus, Herloge, Caldenhof, Helmincſile, Berehorn,

horn, Sculenburch, Hoinhoſen, Werſe, Sunninchuſen, Oſtenvelt. Predia inbeneficiata ſunt hec: Othelinchoſen, Poppincſile, Tekkinthorp, manſus in Bellethe, duo in Bereholt, Hohurſt, Pikinhurſt, manſus in Bulte, Oſthus, manſus in Vehctorp, alius in Herde, alius in Berchſete, alius in Weslere.

Ut autem hec noſtre conſtitutionis pagina rata permaneat & inconvulſa, ſigilli noſtri annexione eam roborare curavimus, auctoritate Dei & noſtra terribiliter excommunicantes eum, qui beate Marie campum in modo oblatis vel in futurum offerendis inquietare preſumpſerit. Acta ſunt hec anno ab incarnatione Domini M°. C°. LXXX°. VIIII°. indictione VII, preſidente romane ſedi Clemente papa tertio, Frederico Romanorum imperatore Auguſto. Hujus rei teſtes ſunt Hermannus Abbas de Cappenberg, Winzo Abbas de Lesbern, Nicolaus Abbas de Herſvithehoſen, Prepoſitus Hermannus ad ſanctum Mauritium, Franco prepoſitus ſancti Pauli, Theodericus prepoſitus ſancti Lutgeri. Comes Hermannus de Ravenesberg, Comes Symon de Tekkenburg, Bernhardus de Lippia, Hermenricus de Waſinken, Menſo,

Al-

Aldach de Holthoſen, Walrherus de Belen, Gerhardus Cleibolt, Rathart de Berchſette & alii quam plures *)

*) Dieſe Urkunde gibt uns ein Datum mehr die Gränze zwiſchen Engern und Weſtfalen, oder vielmehr zwiſchen dem Gebirgstheile, Engern genannt, und dem flachen Theile Weſtfalens zu beſtimmen.

Num. 32.

Hermann Biſchof zu Münſter beſtätigt die Verſetzung des Wedemhofes zu Werne 1191.

Ex Copia noviori.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Herimannus Dei gratia Monaſterienſis Epiſcopus. Notum eſſe volumus tam futuri quam præſentis ævi fidelibus, quod frater Alexander Eccleſiaſticus Wernenſis Parochiæ auctoritatis noſtræ fretu aſſenſu dotis ſuæ cultorem a ſua habitatione ſegregavit, ejusdemque dotis domum tranſpoſuit in alium fundum ipſi dori attinentem. Verum, quia tempora periculoſa ſunt, nos futuris caſibus proſpicientis officii noſtri authoritate præcipimus, ut nullus advocatus vel ſub advocatus, aut ulla unquam ſæcularis perſona

eidem

eidem transpositæ dori litem & calumniam audiat suscitare, aut suæ jurisdictioni subjugare seu aliquam temporalis commodi exactionem imponere.

Hanc igitur paginam sigillo nostro roborantes, omnem ejus temeratorem, nisi resipuerit, æterno anathemate obligamus. Testes hujus rei sunt: Herimannus præpositus sancti Mauritii, magister Henricus, Heribordus Capellanus, Bernardus Werenzo, Conradus Pincerna, Ludolphus Valkenere. Acta sunt hæc Anno Dominicæ incarnationis M. C LXXXXI. regnante Henrico Romanorum imperatore, primo imperii ejus.

Num. 33.

Verordnung des münsterischen Bischofes Hermann in Betref des Sterbfalles von den wachszinsigen Leuten, welche auf Pastoratgründen zu Werne gesessen wären, 1192.

Ex Origi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Herimannus secundus Dei gratia Monasterienſis Episcopus, notum facimus

tam

tam futuris, quam preſentibus Chriſti fidelibus, quod Wernenſis Parochiæ plebanus agros quosdam dotι ejusdem Ecclesiæ ſpecialiter attinentes, ad inedificandum expoſuit, ut inde ſibi ſuisque ſucceſſoribus cenſus annualiter proveniat. Quod piæ ſtudium intentionis noſtra proſpeximus auctoritate fulciendum: ideoque ſtatuimus & anathemate precipimus, ne aliquis unquam Advocatus vel Subadvocatus, ſive judex ſeu alterius cujuslibet dignitatis aut officii perſona, prefatos domos & homines eas inhabitantes jurisdictionis ſue titulis vel exactionibus gravare preſumat; quia non ſeculari ſed Eccleſiaſtico jure mancipatæ eſſe dignoſcuntur. Sive igitur ſit indigena ſive advena, quicumque in jam dictis domibus vel areis defunctus fuerit, non alius ad judicandum ſedeat, quam Sacerdos aut ejus Vicarius. Si contigerit aliquem de cerocenſualibus mori ipſius Eccleſiæ heredem habentem, quicquid optimum habuerit in rebus, in jus cedet ſui plebani: ſi autem absque herede moritur, hereditatem ejus Eccleſiaſticus integraliter accipiet. Idem eſſe volumus de advenis, qui ſine herede moriuntur in cunctis domibus vel areis Eccleſiæ Wernenſi annuentibus, nichilque juris Advocato vel Subadvocato ſive judici recognoſcet. Confirmamus etiam Sacer-

doti

doti Wernenſi duas agrorum noſtrorum extremitates in prato ipſius concurrentes; ſic tamen, ut inde duos annuatim nummos perſolvat, unum videlicet in curtim noſtram, alterum in manſum notis attinentem. Ut ergo ſuper hiis, quæ dicta ſunt, ſacerdoti nemo moleſtus ſit, ſcripture hujus teſtimonium ſigillo noſtro communimus, omnemque, qui hec caſſare tempravit, ſi non reſipuerit, anathematis vinculo obligamus. Teſtes ſunt Hermannus abbas, Rutgerus Cellerarius, Symon Capellanus, Bernardus Werenzo, Rembertus de Stochem, Rutgerus de Billerbeke & alii quam plures. Actum anno Dominicæ incarnationis M. C. XC. II.

(L. S.)

Das Siegel iſt abgefallen.

Num. 34.

Hermann Biſchof zu Münſter befreiet die Hausgenoſſen und Colonen des Gotteshauſes Kappenberg durch das ganze Stift, insbeſondere aber zu Werne und Lünen von dem Zoll 1195.

Ex Originali.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Herimannus Dei gratia Monaſterienſis

rienſis Epiſcopus, ſcandala undique crebeſcentia cogunt nos de Æccleſiis noſtro regimini commiſſis amplionem gerere ſollicitudinem, earumque ſtatum, quantum poſſumus non ſolum a preſentibus ſed etiam a futuris vexationibus premunire. Pervenit ad nos novam pullulaſſe conſuetudinem apud Werne & Lünen, ut ab hominibus Capenbergenſi Eccleſiæ attinentibus vel agros fratrum colentibus, quando veniunt emere aut vendere, Theloneum exigatur: quod, quia antiquitas non habuit, ſed radix omnium malorum avaricia noviter excogitavit, ſcire volumus univerſos tam futuri quam preſentis ævi fideles, ſtatuiſſe nos & diſtricta preceptione mandaſſe, ut in omni foro *per totam noſtram dyoceſim*, preſertim apud Werne & Lünen homines, qui ſunt de familia fratrum Capenbergenſium vel Coloni eorum, ab omni Thelonei exactione liberi & immunes exiſtant, nec eis quisquam ſuper hac re moleſtiam inferre preſumat. Eccleſiam quippe Capenbergenſem tanquam filiam kariſſimam diligentes, iſtud ei liberalitatis perpetue beneficium, & ſpecialis prerogativæ gratiam libenter conceſſimus, quatenus fratres illi tanto propenſiori affectu divinam pro noſtra ſalute clementiam exorent. Teſtes ſunt prepoſitus major Herimannus, Heinricus ſcolaſti-

lasticus, Theodorius Cellerarius, Heinricus de Bure, Winemarus, Heinricus de Tremonia, Volcmarus, Canonici majoris Ecclesiæ Rudolphus notarius, & alii quam plures. Actum anno incarnationis Domini M° C° nonagesimo V°.

(L. S.)

Das Siegel, welches in weißem Wachse gedrukt ist, und an grünen seidenen Fäden hängt, ist sehr verlezt.

Num. 35.

Urkunde Erzb. Adolfs zu Köln über die Freiheiten des Klosters Laak, wie es gestiftet worden, und an das Erzstift gekommen ist 1197.

Ex Copia Sæc. XVI.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Adulphus divina favente Clementia sancte Colonienſis Ecclesiæ Archiepiscopus omnibus Christi fidelibus, ad quod presens pagina pervenerit in perpetuum dignum est, & a rationis tramite non discordat, ut ea, quæ per oblivionem vel aliam quamcunque occasionem a veritate temporis intervallo possunt deflecti per scripture

feriem hominum memoriæ commendentur. Inde eſt, quob adnotitiam tam futurorum quam preſentium cupimus ſcripti preſentris atteſtatione pervenire, quod monaſterium quam Lacus appellatur, ab illuſtri Henrico comite Palatino Reni fundatore ejus feliciter iniciatum & a comite Sigifrido Herede ac ſucceſſore ſuo glorioſe admodum & liberaliter promotum, tempore predeceſſoris noſtri pie recordationis Friderici Colonienſis Archiepiſcopi, beato Petro & Eccleſie Colonienſis per manum Wilhelmi filii ejusdem Sigifridi contradictum eſt ſubſcriptum. Temporis vero proceſſu comes Otto de Reynecken prefatorum Principum ſucceſſor Giſelberto ejusdem Monaſterii abbate, & univerſis confratribus ſuis pari devotione poſtulantibus, de propria voluntate ſua cum uxore Gertrude & filio ſuo Ottone idem Monaſterium ab omni jure ſuo heredumque ſuorum penitus abſolvit, abſolutumque beato Petro communicata manu Abbatis predicti legaliter contradidit, ac ſubjugavit, ea forma conditionis interpoſita, quod fratres Ottone prenominato defuncto in capitulo eorum liberam haberent poteſtatem, advocarum eligendi, qui proprie invulgari *Dinchvoit* dicitur, qui ſecundum tenorem privilegii Henrici fundatoris ejusdem loci hanc proviſionem de

manu

manu abbatis ſuſcipiat ad tuitionem Monaſterii ſepedicti pro ſalute animæ ſuæ. Ad majorem quoque libertatis Monaſterii preſcripti firmitatem adjunctum eſt, & priviſegiatum, quod nullus anteceſſorum noſtrorum ſive nos, ſeu aliquos ſucceſſorum noſtrorum alicui hominum advocatiam prememoratam in feudo concedere preſumeret, quod uſque in hodiernum diem firmiter eſt obſervatum tam ab anteceſſoribus noſtris, quam a nobis. Ut autem hoc rationabile, factum ratum in perpetuum maneat, & ſtabile preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appoſitione juſſimus communiri, ſub anathemate diſtricte precipientes, ne aliquis hoc infringere auſu temerario preſumat. Hujus rei teſtes ſunt Ludovicus major Prepoſitus, Udo Decanus major, Bruno prepoſitus Bunnenſis, Cunradus prepoſitus Xantenſis, Theodericus prepoſitus ſancti Gereonis, Theodericus prepoſitus ſancti Andreæ, Theodericus Prepoſitus ſancti Cuniberti, Godefridus Capellarius, Henricus comes Seynenſis & frater ejus Everhardus, Otto comes Gelrenſis, comes Arnoldus de Altena, Hermannus Colonienſis advocatus, Waldewerus Abbas ſancti Pantaleonis, Goswinus Abbas de Monte, Hermannus Marſcalcus, Otto Camerarius & alii quam plures. Acta ſunt hec,

anno

anno Dominice incarnationis M.C.XCVI, indictione XIIII, Anno Pontificatus noſtri II, regnante imperatore Henrico Romanorum ſereniſſimo, Anno regni ſui XXVII.

Num. 36.

Urkunde des münſteriſchen Biſchofes Hermann über die Lehnspflichten, welche der Lehntrager Gerwin dem Lutbert von Beveren zu leiſten habe, 1196.

Ex origi.

+Hermannus Dei gratia Epiſcopus Monaſterienſis. Noverit univerſitas fidelium tam futurorum quam preſentium, quod Lutbertus de Beveren cum filiis ſuis Lutberto & Alberone decimam duorum ſolidorum, quam a Nobis in Feodo renebat de domo videlicet in.... ipſi Geruuino jure feodali perpetuo poſſidendam conceſſit, Geruuinus vero ne impoſterum ſicut quibusdam ruſticis perſepe accidit, ſuper feodo ſuo ſibi vel ſucceſſoribus ſuis queſtio moveri poſſet, erga Dominum Feodi ſe tali pacto obligavit, ut ſi eum decedere contingat, heres ipſius ſive ſuc-

ceſſor

ceſſor pro eo, quod *Herewede* dicitur Domino Feodi in tribus ſolidis ſervire teneatur, preterea ſi filius ejus uxorem ducat, vel filia nuptui tradatur, ſimiliter in tribus ſolidis teneatur ſervire. De cetero, ſi Dominum feodi in expeditione proficiſci contingat, filius Gerwini XIIII diebus infra Weſtfaliam in Runcino ſuo obſequium ei debitum exhibeat. Hoc ſiquidem jure non ſolum ipſe Geruuinus, ſed omnes ſucceſſores ejus, qui juſto titulo domum illam incoluerint, gaudebunt, & ad idem pactum ſive obſequium tenebuntur. Ne autem, id aliquis de poſteris retractare valeat, preſentem paginam conſcribi fecimus, & ſigillo noſtro confirmari. Actum anno Domini M.C.LXXXXVI indictione XIIII. Teſtes hujus rei ſunt Nithungus ſacerdos, Frater Rotgerus de Lesberne, laici etiam, qui eidem Lutberto hominio fuerunt aſtricti Isfridus.

(L. S.)

Das ovalrunde Siegel ſtellt einen ſitzenden Biſchof in gewöhnlicher biſchöflichen Kleidung vor, und iſt auf die Urkunde feſtgeheftet. Die Umſchrift iſt: † Herimannvs di gra monaſterienſis epiſcop. ſcds.

Num.

Num. 37.

Hermann Biſchof zu Münſter hebt die Bürger der neuen Stadt Koesfeld aus den Landgerichten oder dem Grafen- und Vogtgerichte 1197.

Ex Copia noviori.

In Nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Hermannus Dei gratia Monaſterienſis Epiſcopus ſecundus. Licet occupatione ſeculi mens humana ad diverſa agenda multimodis diſtrahatur, tamen quisque fidelis, quanto altiori fulget gradu, tanto propenſiori cura eis, quæ felicitati æternæ conducunt, debet intendere. Unde notum eſſe volumus tam præſentibus quam ſucceſſuris, quod diebus noſtris, dum Cathedre Epiſcopali Monaſterienſi præeſſemus, lapſu temporis Advocatia, quæ erat ſuper villam Coesfeld; viris, qui eam rexerunt, ſpiritum cœlo reddentibus, Eccleſiæ noſtræ & nobis vacabat, & ex eodem eventu omne jus, quod in electione ejusdem advocatiæ ad Abbatem Jordanem & conventum in Varlar ſpectabat, liberum ad eos redibat. Poſtea communicato conſilio priorum miniſterialium familiæ Monaſterienſis, honeſtati & pariter commoditati Eccleſiæ in

hoc

hoc consulentes, Abbatem Jordanem & conventum Valarensis cœnobii ammonitionibus consiliis tandem induximus, quod tale jus & electionem, quam in advocatia illa donanda habebant ex institutione, in manus nostras resignaverunt, & liberam a jure suo reliquerunt. Nos ita, qui villam in Coesfeld dileximus, fovimus & in multis promovimus, dispensatione nostræ auctoritatis, consensu Abbatis & conventus Varlarensis cœnobii, cives prædictos cum tota villa Coesfeld *ab universis Advocatis & a regio banno* liberos & solutos fecimus, & ab omni exactione Advocatiæ, qua gravari possent, exemimus ad omnem justitiam & libertatem, qua cives Monasterienses sunt exempti; statuentes & firmissime stabilientes, si quis successorum nostrorum, aut alterius professionis homo hanc nostram dispositionem humiliare, & libertatem a nobis concessam civibus præfatis imminuere aut subvertere præsumpserit, ut omnipotentis Dei & Apostolorum Petri ac Pauli iram incurrat; insuper authoritate summi Pontificis Domini Celestini Papæ, Coloniensis Archiepiscopi Adulphi Metropolitani nostri & pariter nostra excommunicatur, & perpetuo damnatus habeatur. Igitur ut hujus nostræ dispensationis provida ordinatio tam a præsentibus quam posteris

ſteris & noſtræ dignitatis ſucceſſoribus rata & perpetua habeatur, præſentem paginam conſcribi & noſtri ſigilli impreſſione muniri decrevimus. Acta ſunt hæc anno Dominicæ Incarnationis, Milleſimo, Centeſimo nonageſimo ſeptimo, indictione decima quarta, quarto idus Martii, Celeſtino Papa romanæ ſedi præſidente, Henrico Romanorum Imperatore, Adulfo Colonienſem Eccleſiam gubernente, atteſtantibus & præſentibus viris diſcretis & probabilibus tam clericis, quam laicis, quorum nomina ſunt hæc: Hermannus Major præpoſitus, Henricus ſcolaſticus, Henricus de Bure, Hermannus de Ludinchuſen, Thomas, Volcmarus Canonici: Godefridus & Iſrael de Gemene, Herimannus de Monaſterio, Gerhardus Werenze & frater ejus Gerlagus Bither, Joannes de Dulmene, & frater ejus Heinricus, Norendinus, Henricus *Burggravius de Dulmene*, Henricus *Burggravius de Rechede*, Rutgerus de Billerbecke & fratres ejus Joannes & Henricus, Engelbertus.

* * *
* * * * *

Num.

Num. 38.

Merkwürdige Urkunde Godscalks, paderbörnischen Probstes, über seine dem Kloster Marienfeld geschenkten Güter Untrup und Havixbrok 1197.

Ex Copia Sæc. XIII.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. Godescalcus patherbornensis major prepositus monasterio campi beate *Marie* in perpetuum amen. Quoniam generatio pretterit & generatio advenit, & factorum emula preteritorum oblivio a posterorum scientia pleraque, que gesta sunt, abscondit; idcirco fidelium discretio ea que juste statuuntur, rationabiliter ordinantur, scripturarum fidei commendare consuevit. Horum nos exemplo futuris casibus cautione necessaria obviare cupientes, tam presentibus quam futuris fidelibus notum facimus, quod nos Ecclesiam in Unkincthorp cum dore & omnibus attinentiis, curtem quoque in eadem villa cum Molendino, predium in Havikisbroke, omnia inquam hec cum famulis, agris, pratis, aquis, silvis, pascuis, cultis & incultis omnibusque attinentibus habentes tam in libera possessione quam hereditaria proprietate & ad Dei omnipo-

tentis

tentis ſervitium & beate ſemper virginis *Marie* omniumque ſanctorum integraliter obtulimus, ad ſuſtentandos ſcilicet Chriſti pauperes in Campo beate *Marie*, conſentientibus nobis pleniſſime legitimis coheredibus Luttrude Advocata de Rethe & Godekinde de Noringe: quatenus apud eosdem noſtra ſemper memoria vigeat, parentumque & fratrum ac ſororum omniumque noſtrorum anteceſſorum, quorum apud predictum predium corpora in Chriſto requieſcunt, & a quibus ad nos per ſucceſſiones eſt devolutum. Hanc donationem Patherborne in facie canonicorum Eccleſie noſtre majoris, plurium clericorum ac laicorum primo factam, poſtmodum eriam predictarum coheredum conſenſu *banno regio confirmavimus juxta legem ſcabinorum ſub Lamberto comite in loco, qui vocatur Herebrukke adjacens ville Mattenhim.* Volquini & majoris noſtri fratris diu defuncti filiorum Mundiburdius ſive auctor nobis eſſe nullus debuit, quia ille judiciali ſententia pie memorie Ducis Henrici Mundiburdii auctoritatem adhuc ſuperſtes perdiderat; inde ſcilicet, quod multas nobis violentias atque injurias intuliſſet; unde & convenientem nobis auctorem Ottonem de Odeslo virum nobilem juſta ſententia providit.

In Jurisdictione autem Lamberti comitis causam istam consumavimus, quia jam triennio bannum regium sub quo bona predicta sita sunt, nullus administrabat, Suethero ejusdem banni administratore tanto tempore in excommunicatione detento. Postremo nostrum cum fratribus nuncium ordinavimus, qui secundum publici juris consuetudinem eos in bonorum adduceret possessionem.

Talibus igitur modis nostra oblatione corroborata illud statuere placuit, quod & Florentius tunc ejusdem loci Abbas omnesque fratres communiter promiserunt, ut bona predicta semper ad prebendam congregationis deserviant, & nec cambitione nec venditione nec ullo alienationis modo possint a monasterio aliquando recedere, videlicet quatenus statura presentis Abbatis & fratrum in sua perdurant auctoritate; quod etiam ab ipsorum successoribus observari desiderantes nunquam concedimus immutari. Sunt itaque hujus rei testes viri nobiles Bernhardus de Lippia, Otto de Odeslo & ipse *Comes Lambertus*; *Scabini legitimi* Ekkehardus de Marrenhem, Wiggerus, Heinfridus & Menzo de Emesa, Termarus Walterus, Orthbertus, Wicelus, Gerhardus, Liefhardus, Elvericus, item Elvericus, omnes isti de Belen. Actum anno dominice

nice incarnationis M C. X C. VII., indic-
a
tione XV, presidente romane sedi Domino Celestino, Imperatore vero Romanorum Henrico.

Num. 39.

Graf Thiderich zu Cleve und sein Bruder Arnold erneuern dem Gotteshause Kappenberge die Zollfreiheit zu Wesel.

Ex origi.

Theodoricus Deo favente una cum fratre suo Arnoldo, Comes in Cleve. Adierunt nos venerandus Abbas Capenbergensis Herimannus & fratres sui conquerentes, quod judices Wiselenses Theloneum ab eis quasi ab extraneis exigerent in Wisele. Quod quia contra rationem & contra antiquitatis consuetudinem temere præsumptum est, volumus & districte precipimus, ut fratres Capenbergenses liberi sint omni tempore & immunes in Wisele ab omni Theloneo, & neque de navibus, neque de curribus eorum aliquid requiratur. Quod ut ratum sem-

per

per permaneat, ſcripturam hanc Sigillo noſtro piacuit inſigniri.

(L. S.)

Das große runde und in weißem Wachſe gedruckte Siegel ſtellt einen geharniſchten Mann zu Pferde vor, der in der rechten Hand ein Schwert und den Zaum, und in der linken einen Schild hält, worauf ein aufgerichteter Löwe zu ſehen iſt. Die Umſchrift heißt: Sigillvm Theodeici Comitis de Cleve.

Num. 40.

Hermann, Biſchof zu Münſter, beſtätigt den Tauſch einiger Güter zwiſchen dem Stift Frekenhorſt und dem Kl. Marienfeld.

Ex Copia Sæc. XIII.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Herimannus dei gratia Monaſterienſis Eccleſie Epiſcopus ſecundus monaſterio ſancte Marie in perpetuum amen. Plerumque geſtarum memoria rerum tranſit & elabitur cum annua revolutione temporum: unde neglectum iri videmus jura intemerate veritatis nullis ſubnixa privilegiorum teſtimoniis. Notum ſit ergo fidelibus

libus universis tam presentis quam future eratis, quod quidam nobilis de nostra diocesi Widekindus Advocatus de Rethe & mater ejus Luttrudis fundum quendam & quatuor mansus in Hundinken cum decimis attinentibus ab Ecclesia Vrekenhorst commutaverunt, restituentes in concambio fundi quosdam agros predii sui sub curti, que Belen dicitur, adjacentes, & in concambio mansorum domum unam in Gerboldincthorp, aliam in Bersen, tertiam in Ogenwide, quorum *cambitio sub Jurisdictione Rathardi Comitis in loco Mattenbim sententia & consensu scabinorum annuente sub regio banno est stabilita*, dotantes hiis prediis suam novellam Plantationem Postea vero ejusdem cenobii provisores alios duos mansos a prefata Ecclesia Vrekenhorst commutaverunt, unum videlicet in Rehe, aliuin in Bellethe, restituentes ei tres, unum in Westmarrenhem, alium in Gronhorst, tertium in Gest, Advocato cum Ministerialibus & Litonibus ejusdem Ecclesie sententialiter & legitime omnia confirmante. Ut ergo rata & inviolabilis perseveret tam probata & conveniens prediorum cambitio, presentam paginam Sigilli nostri signavimus instrumento. Siquis igitur in futurum hanc nostre institutionis cartulam presumpserit immutare, procul dubio sciat se indignationem Dei omnipo-

nipotentis & beatorum apoſtolorum Petri & Pauli & noſtre excommunicationis ſententiam dampnabiliter incurriſſe.

Num. 41.

Biſchof Herman zu Münſter ſchenkt dem Kloſter Ueberwaſſer den großen und kleinen Zehnten des Hofes Etlingtorp 1201.

Ex Origi.

In Nomine ſancte & Individue Trinitatis. Ego Hermannus Dei gratia Monaſterienſis Eccleſie Epiſcopus ſecundus. Quoniam pii paſtoris eſt & eſſe debet officium, accurate ſibi commiſſi gregis curam gerere; Nos, dum poſſumus & ubi poſſumus, gregem nobis creditam, pro noſtra procurare ſtudebimus poſſibilitate. Conſiderata itaque neceſſitate multimoda Eccleſie beate Marie in Monaſterio, que quod per incendium aliaque per plurima mala, jam heu quaſi in lapſu fuerat, & ob dilectionem dilecte filie noſtre ejusdem Eccleſie Abbatiſſe, Ide nomine, id modicum, quod potuimus, impendimus. Notum igitur eſſe volumus tam preſentibus quam future Poſteritatis fidelibus, quod nos re-

demptionem tam minoris quam Majoris decime curtis in Ethelincthorpe pro septem ſolidis & ſex nummis ipſe Abbatiſſe & ejus indulſimus Eccleſie. Ut hoc autem inconvulſum in evum permaneat, & a noſtris ſucceſſoribus irrevocatum, preſentem cedulam ſcribi & ſigillo noſtro fecimus roborari, preſentibus viris bonis, clericis & laicis: Herimano Prepoſito majore, Heinrico majore decano, Herimanno decano ſancti Martini, Winemaro Canonico, Godefrido de Sconebeke, & filio ejus Frederico. Herimanno de Monaſterio, Friderico de Herlon. Acta autem publice ſunt hec anno Dominice incarnationis M°. CC°. I°, preſidente Romane ſedi Innocentio, Pontificatus ſui anno IIII°, *duobus regibus electis in imperio romano, neutro vero ſtabilito*, preſulatus noſtri anno XXVIII°. indictione III.

Sigillum ovale cera pendet ex filis (L. S.) *rubra expreſſum apſericis rubri coloris.*

Inſcriptio eſt: † Heriman' dī gra monaſteries epiſcopvs Sdcs.

Num.

Num. 42.

Bischof Hermann zu Münster schenkt dem Kl. Marienfeld den Zehnten über das Erbe Ertburg und in Meppedeslo, 1202.

Ex Origе.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Herimannus Dei gratia Monasterienſis Episcopus ſecundus. Notum fieri volumus tam preſentibus quam futuris, quod nos ad honorem & gloriam beate Virginis Marie & noſtre cauſa memorie decimam quandam de ſola Domo in Erthburch nobis pertinentem ad edificium Ecclesie in campo ſancte Marie cum omni utilitate perpetualiter libera donatione contulimus. Opere conſumato de jam dicta decima candelam ardere ante ſummum altare in eadem Eccleſia conſtituimus, & decimam in Meppedeslo ſuper manſum irerum nobis attinentem eis pro XVIII denariis redimere perpetuo conceſſimus. Quicumque factum noſtrum retractare vel infringere attemptaverint, eos anathematis vinculo ferimus. Ut autem rata hec & inconculſa permaneant, preſentem paginam conſcribi & noſtri ſigilli decrevimus impreſſione inſigniri. Acta ſunt hec anno

dominice Incarnationis M. CC. II, Innocentio romane ſedi preſidente. *duobus regibus in imperio electis, neutro vero ſtabiliro*, atteſtantibus & preſentibus viris diſcretis, quorum nomina ſunt hec: Herimannus Eccleſie noſtre prepoſitus, Henricus major Decanus, Arnoldus & Lambertus noſtri Capellani, Albertus Dapifer, Conradus pincerna, & alii quam plures.

(L. S.)

Das Siegel iſt abgefallen, aber noch vorhanden: hieng an einem pergamenen Riemen.

Num. 43.

Erneuerung des Schutzbündniſſes zwiſchen dem Herzogtume Lotharingen und dem Erzſtifte Köln 1203.

Ex Orig. tranſumpto.

Univerſis preſentes Literas inſpecturis, Johannes prepoſitus Eccleſie ſancti Jacobi Frigidi montis Bruxellenſis ordinis ſancti Auguſtini, nec non Henricus... Decanus beate Gudile Bruxellenſis Cameracenſis Dyoceſis ſalutem. Noveritis nos vidiſſe, tenuiſſe, ac diligenter examinaſſe Litteras infra ſcriptas, non ſuſpectas, non can-

cancellatas, non abolitas, non vitiosas, neque rasas, sed omni vitio, & suspectatione carentes, formam subsequentem de verbo ad verbum continentes.

In Nomine sancte & individue Trinitatis. Adolphus divina favente Clementia sancte Colonienſis Ecclesie Archiepiscopus cunctis Christi fidelibus in perpetuum. Ne rei geste finem consumat oblivio, Literarum solet indiciis eternari. Inde est, quod notum facimus presentibus & futuris, quod ab antiquo inter Ecclesiam Colonienſem & Archiepiscopum ex una parte & ducem Lotharingie & terram suam ex alia parte confederata est dilectio & confirmata, ut nulle aliorum hominum amicitie & discordie possent vinculum hujus confederationis & dilectionis dissipare. Placuit igitur nobis ex Consilio priorum, Nobilium, Ministerialium, Burgensium ex una parte, & duci Henrico Consanguineo nostro & suis fidelibus ex alia; istam dilectionis confederationem, innovare, & tum in nobis tum in successoribus nostris perperua firmitate corroborare. Unde, ut ex utraque parte istud vinculum confederationis indissolubile in omne evum permaneret, Henricus dux Lotharingie fide interposita fideliter promisit, quod Ecclesie Colonienſi & nobis specialiter omni

con-

consilio & auxilio contra omnem persona, sive laicum sive clericum totis viribus assisteret, & nulla occasione vel suggestione a tuitione Colonienſis Ecclesie & nostro adjutorio discederet. Nos autem idem & eadem confirmatione versa vice fide interposita, quod prius juramento fuit confirmatum, duci Henrico innovamus. Ut autem hoc factum stabile permaneat, & inconvulsum, presentem paginam inde conscribi & nostri Sigilli impressione & Priorum, nec non & Nobilium, civium, quorum nomina subscripta sunt, dignum duximus roborari. Hujus rei testes sunt, Engelbertus major Prepositus, Udo major Decanus, Gerardus Xantenſis prepositus, Bruno Bunnenſis prepositus, Theodericus prepositus sancti Gereonis, Theodoricus prepositus sanctorum Apostolorum, Theodericus prepositus sancti Cuniberti, Theodericus prepositus sancti Andreæ, Magister Oliverus, Bruno de Bensheim, Godefridus notarius: Otto comes Guelrenſis, Puer de Clivo, Wilhelmus comes Juliacenſis, Henricus comes de Seyne, Gerardus comes de Are, Lotharius comes de Hoenstade, Henricus comes de Kessele, Adolphus Comes de Monte, Arnoldus comes de Altena, Adolphus comes de Marke, Godefridus comes de Arnesberch, Henribus comes de Tyclenburch,

burch, Otto de Wickerode, Everhardus de Hingebach, Everhardus de Arberch, Rotgerus de Merheim, Giſelbertus de Bremet, Rotgerus Scademüle, Hermannus advocatus Colonienſis, Henricus de Volmuſteyne, Henricus de Alpheim, Hermannus de Alvetre, Otto Kamerarius, Henricus de Bensheim, Henricus de Wichterich, Theodericus de Eremporte, Joannes Mathias, & alii quamplures. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis M. CC. III. In cujus viſionis ſeu tranſcripti teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus literis duximus apponendum. Datum Bruxelle anno Domini M. CC. C. triceſimo quarto, die veneris poſt nativitatem ſancte Marie virginis.

(L. S.) (L. S.)

Num. 44.

Biſchof Herman zu Münſter verſezt den Zoll in der Stadt Münſter dem Domprobſte in Münſter 1203.

Ex Copiario Sæc. XIV.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Ego Hermannus Monaſterienſis Eccleſie

sie Episcopus secundus, quoniam ea, qui in contractibus fieri solent, & ad decisionem questionum prudenter ordinatum, facile ab hominum memoria labuntur, nisi scripto fideliter commendentur, presenti pagina notum facimus & existentibus & futuris, quod Teloneum Monasteriensis civitatis multis retro temporibus laycis inbeneficiatum & nunquam Episcopalibus reditibus expeditum, a Swedero de Dingede sub certa pecunia absolvimus & in quieta possessione multis annis & absque omni cavillatione tenuimus. Procedente vero tempore variis expensis in edificatione castrorum, sicut urgebat necessitas, onerati, idem Teloneum, quod propriis denariis absolvimus, majori preposito Monasteriensi pro septuaginta Marcis obligavimus & in beneficio concessimus, ita tamen, quod si successorum aliquis prenominatam summam majori Preposito reddiderit, Teloneum preraxatum sine ulla ambiguitate recipiat. Ut autem talis obligatio rata & inconvulsa maneat, presentem paginam conscribi & sigilli nostri impressione muniri jussimus. Acta sunt hec anno Dominice Incarnationis M° C° C tertio, indictione sexta. Testes Hinricus Major Decanus, Hermannus Prepositus sancti Martini, Hinricus Subcustos, Volmerus

merus Canonicus, Remboldus Cantor, Thomas visitator, Hinricus Agnellus. Ministeriales, Hugo Conradus Pincerna, Albertus Dapifer, Engelbertus Valke, Conradus Tocke.

Num. 45.

Urkunde des münsterisch. B. Hermann über einen Zehnten im Kirchspiele Drensteinfort 1203.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Hermannus Dei gratia Monasterienſis Episcopus secundus. Quoniam ea, que fuerint in tempore, simul evanescunt cum tempore, scripti Memorie & testium nominibus solent commendari. Unde notum esse volumus, tam futuri quam presentis evi fidelibus, quod nos ob dilectionem dilecte filie nostre, Ide Abbatisse Ecclesie sancte Marie in Monasterio & promotionem ejusdem Ecclesie decimam quandam in parochia Stenvord, quem Gerlacus Bitter a nobis in pheodo tenuit, pro jam dicte Abbatisse pecunia, Gerlago resignante nobis, ut eam Abbatisse & sue Ecclesie conferremus, nos libere rationabiliter & pie contulimus jam dicte Abbatisse

tisse & sue Ecclesie, Ossenbeke super duos mansos, uno duos solidos solvente & duos modios triciti, alio duodecim denarios, & uno modo tritici, Berge uno Manso tres solidos, & tres modios tritici, in ipsa villa Srenvord super uno Manso XII denarios, & unum modium tritici. Hec autem, ut magis sint rata & semper permaneant inconvulsa, privilegio nostro roboramus, & banno beatorum Apostolorum Petri & Pauli Domini Pape & nostre confirmamus Acta sunt hec publice Monasterii apud sanctum Mauritium, Anno Dominice incarnationis M. CC III, presidente romane sedi Innocentio, *duobus electis in Imperio, neutro vero stabilito*, Pontificatus nostri anno XX, I, presentibus eis, quorum nomina sunt hec: H. major Prepositus, H. sancti Martini prepositus, G. de Dinghethe, E. Custos sancti Mauritii, Magister Emericus, Gervasius Canonicus sancti Mauritii, S. & B. fratres de Dingethe, Jordanus, Brunsterus, Luderus, Giselbertus Camerarius. Datum per manum Gervasii.

(L. S.)

Das Siegel hängt an einem pergamenen Riemen, und ist so wie das an der 41. Urkunde beschaffen.

Num.

Num. 46.

Urkunde des Abtes Florenz zu Marienfeld über die Erwerbung des Gutes Siresbrück 1205.

Ex Origi.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Florentius Abbas Campi beate Marie universis fidelibus notum esse volumus, quod nos predium in Siresbrughe ti comparavimus precio XX marcarum & unius marce a quodam Hermanno, qui illud hereditario jure possidebat consentientibus & compromittentibus in eandem venditionem coheredibus ejus, *ad quos post ejus mortem predictum predium devolvi debuisset, si ipse sine legitimis filiis moreretur.* Hii autem fratres illius sunt: Robertus, Godefridus, & soror eorum Emeza; sed & pro filiis eorum fidejusserunt socer ipsius Therboldus de Ostenvelde & Gerlagus de Gerboldinktorpe, quod videlicet a memoratis illius filiis ecclesia nostra de predio in futurum molestiam non sustineat. *Confirmatus est* ergo *hic contractus regio banno in loco qui vocatur Herebrugke ab Ekkehardo comite,* anno incarnationis dominice M.CC.V, a indictione VII, Innocentii pape tertii an-

no

no VIII, presentibus viris nobilibus, Reinhero de Stormethe & Otto de Odeslo, & *Scabinis* Adago de Holthusen, Eymenrico de Wasigen & Wiggero de Locseten. De hoc autem ipso predio statuimus nos & fratres nostri dari annuatim sorori & familiari nostre Domine Drutburgi de Hersebroke, duo moltria siliginis mensure majoris de Widenbrugke, sed & duos porcos, quorum singuli valeant VIII nummos. Promissimus etiam eidem sorori nostre, quod si status Monasterii sui in aliud mutatus eam ibidem manere non sinat, certam ei in predicto predio & stabilem, quoad vixerit & voluerit, concedamus habitationem in omnibus quibus opus habuerit, & potuerimus ei futuri, auxilio.

(L. S.)

Das ovalrunde Siegel ist in weißem Wachse ausgedruckt, und stellt einen Abt sitzend und mit entblößtem Haupte vor, der in der rechten den Stab, und in der linken Hand ein offenes Buch hält. Die Umschrift ist:

† Sigill. Abb' de Campo. Sce. Marie.

* * * * * * *

Num.

Num. 47.

Urkunde des münsterischen Bischofes Otto über das Obereigentum in Aschesberg, welches die edle Frau Alheid dem Hl. Paul zu Münster geschenkt hat 1205.

Ex Originali.

Otto Dei gratia monasterienſis Epiſcopus, omnibus ad quos hoc ſcriptum pervenerit, in vero ſalutari ſalutem. Noſtra intereſt, ut que coram nobis laudabiliter aguntur, ea ſcripto memoriali commendemus. Innoteſcat igitur tam preſentibus, quam poſteris, quod Alheidis Matrona nobilis de Aſcenberg preponens terrenis celeſtia, tranſitoriis eterna, ob ejus reverentiam, qui eſt eternus, omne jus & Dominium proprietatis in Aſchenbergh cum omnibus ſuis pertinentiis, quod ad ipſam ex morte fratrum ſuorum jure ſucceſſionis pervenit, integraliter liberaliter Eccleſie donavit ſancti Pauli Monaſterii. Et ſicut pie donatum eſt, ut ſic provide cautum ſit Eccleſie inpoſterum, eandem donationem *in Cometia regia ſub qua proprietas de Aſcheberg ſita eſt, per Rembertum de Stochem tunc temporis regium banum tenentem auctoritate regia legitime fecit con-*

confirmari. Quod intelligens dominus Ludolfus de Stenforde, forte dolens majorem se sibi esse vicinum, cum quibusdam prefate matrone consanguineis predictam donationem cum de jure non possent, de facto tamen ceperunt impugnare. Super quo Domino L. de Stenvorde graves exstitimus, turbationem dicte donationis ei imponentes. Processu vero temporis Dominus Gerhardus frater noster Osnabrugensis Episcopus inter nos & dictum L. de Stenvorde de se ad bonum pacis interponens, nos ad concordiam revocavit sub hac forma, quod nos comitem Henricum de Sladen ab impetione dictorum bonorum cessare faciemus nostris sumptibus; Dominus Ludolfus autem omnium aliorum consanguineorum querelam super dictis bonis prece vel pretio, vel quomodolibet aliter poterit, prorsus extinguet, pro his igitur laboribus & expensis forte faciendis recepit a nobis in feodo duas curtes in Aschenberg cum suis mancipiis, cultoribus tantum; vasalli vero & ministeriales & bona eorum & omnia alia mobilia & immobilia ad dictam proprietatem pertinentia, ubicunque sita, vacantia vel non vacantia precipue Hiseleskerke, quod est infeotum, ad Ecclesiam Monasterienssem tanquam ad Dominam totius proprietatis liberum habebunt respectum, utpote

ad

ad eam pertinentia. Acta sunt hec in domo majoris prepositi Monasterienſis, anno Dominice incarnationis M̊ C̊C. sexto, presente Episcopo Osenburgensi Gerhardo, Preposito majore Monasterienſi, Ludgero Decano S Pauli, Hinrico Burggravio, Bernardo de Menhovele, Bernardo de Werencen, Joanne de Dulmania & Hinrico fratre suo, Tiderico Dapifero, Gyselberto de Warendorpe, Remberto de Stochem, Ludolfo de Lere, Bernardo de Asbike, Hermanno de Monasterio & aliis quam pluribus, item eodem die reconsiliari sunt L de Strenvorde & Hinricius de Gemenyc.

(L. S.)

Das Siegel ist unverlezt und in weißem Wachse gedruckt.

Num. 48.

Urkunde Erzb. Bruno von Köln, wie das Kloster Laak gestiftet worden, und ein Theil der erzstiftischen Lande ge- worden ist, 1209.

Ex Copia Sec. XVI.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Bruno divina favente Clementia

sancte

ſancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus omnibus Chriſti fidelibus in perpetuum. Sicut ea, quæ irrationabiliter ſtatuta eſſe noſcuntur; nullam debent firmitatem habere, ita ut quæ rationabili ſunt providentia diffinita, in ſua convenit ſtabilitate conſiſtere & firmitatis robur in poſterum obtinere. Inde eſt, quod notum eſſe volumus omnibus, ad quoscunque præſentis paginæ tenor pervenerit, quod ex ſcripto fratris noſtri piæ memoriæ, Domini Arnoldi, intelleximus, ſcilicet, quod piæ recordationis illuſtris Comes Palatinus Henricus in predio ſuo Monaſterium lacenſe in honorem Dei genitricis Mariæ fundavit, quod de ſuo patrimonio & rebus propriis in preſentia Heilberti venerabilis Treverorum Archiepiſcopi copioſe dotavit, virosque religioſos monaſticam vitam ſequentes in eo ordinavit. Procedentibus itaque temporum intervallis, cum idem Henricus Comes Palatinus humanæ ſortis debitum exſolviſſet, Sifridus ei ſucceſſit, & univerſa ad utilitatem lacenſis cœnobii inchoata, liberaliter promovit; quæ omnia Wilhelmus ejusdem Sifridi filius de bona voluntate ſua temporibus predeceſſoris noſtri bonæ memoriæ Friderici Archiepiſcopi beati Petri Apoſtolorum Principi & Colonienſis Eccleſie Tutelæ commiſit & aſſignavit. Cererum,

quia

quia ipſum cænobium beati Petri Patrocinio tenacius & fidelius adſtringi oportuit, procedente tempore comes Otto de Reinecke ſucceſſor predictorum Principum, Giſilberti ejusdem Monaſterii Abbatis & univerſorum fratrum petitionibus ſumma devotione acquieſcens, cum uxore ſua Gertrude & Ottone filio ejus ab omni jure ſuo & proprietate heredumque ſuorum memoratum penitus abſolvit cœnobium, ſolutumque beato Petro legaliter ſub hac conditionis forma contradidit ac ſubjugavit, ut ipſo Ottone defuncto Fratres in Capitulo liberam habeant poteſtatem eligendi Advocatum, qui dicitur Dinckvoicht, qui ipſam proviſionem de manu abbatis juxta ſcriptum Henrici ſepedicti cenobii fundatoris ad defenſionem Monaſterii pro ſalute animæ ſuæ ſuſcipiat. Verum ſi advocatus, qui fuerit pro tempore, extra conſtitutionem Henrici comitis Palatini aliquid egerit, & quos fovere debuerat, gravaverit, & admonitus errorem ſuum infra ſex ebdomadas non correxerit, anathematis vinculo innodatus, commiſſam ſibi advocatiæ curam penitus amittat, & de communi fratrum electione alius, qui rebus Eccleſiæ fideliter & efficaciter cum omni ſtrenuitate provideat ſecundum preſcripram formam Henrici fundatoris, ſubſtituatur. Hoc etiam digne

adhibito memoriali, ut nullus Colonienſium Metropolitanus, alicui homini hanc Advocatiam in jure feudali liceat concedere. Nos igitur hujus atteſtationis paginam beatæ memoriæ Arnoldo prædeceſſore noſtro conſcriptam & ratam & inconvulſam hactenus conſervatam approbamus & præſentis paginæ ſcripto corroboramus, ſub anathemate noſtro, qui Monaſterii Lacenſis jura minuere aut infringere, ulla temeritate preſumat. Ut autem hec futuris temporibus permaneant rata & inconvulſa hanc paginam Sigilli noſtri appenſione duximus roborandam. Acta ſunt hæc anno incarnationis Domini M. CC. VIII, indictione XI, anno Pontificatus noſtri IIII. Hujus Conſtitutionis teſtes ſunt, Cunradus major Decanus in Colonia, Theodericus Præpoſitus ſanctorum Apoſtolorum, Godefridus Capellarius, Gerhardus Præpoſitus de Kerpene, Bruno Abbas Tuitienſis, Simon Abbas ſancti Martini, Hermannus Abbas Gladibacenſis, Theodericus de Bruele & Lampertus de Dollendorpp, Canonici majoris Eccleſiæ, Hermannus Plebanus ſancti Martini, Hezzelo Canonicus ad gradus.

Num. 49.

Urkunde des kölnischen Erzb. Thiderich über den von Seiten des Grafen Gerhard von Are geschehenen Abstand der Vogtei des Klosters Laak 1209.

Ex Copia Sæc. XVI.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Theodericus Dei gretia Colonienſis Archiepiſcopus cunctis tam præſentibus quam futuris imperpetuum. Quoniam quam auctore Deo in ſpeculo paſtoralis curæ poſiti ſumus, dignum eſt, ut cura Eccleſiarum & Monaſteriorum firmiter confirmemus, humilis Spiritu & Deo ſervientes defenſionis noſtræ Clipeo muniti quiete temporum prefruantur. Quæ igitur Pontificatus noſtri tempore acta ſunt præſentibus declaramus & poſteris Literis commendata transmittimus. Eſt Locus, qui dicitur lacus, quo felicis memoriæ Henricus comes Palatinus Reni conſtituit Monaſterium libertate, ut Abbas & conventus ejusdem Monaſterii eligerent, quem vellent, defenſorem hominum & bonorum ſuorum, qui vulgo *Dinckvoit* appellatur, qui nullum jus exactionis in eos haberet, ſed ſi aliquando, ſecus

ageret, ipſos gravando, vel non viriliter defendendo, liberam removendi eundem, aliumque inſtituendi, haberent facultatem; quod & privilegiis Romanorum Pontificum Innocentii & Eugenii, & Henrici quarti romanorum Imperatoris confirmatum eſt. Sub hac igitur preſcripta forma advocandi, nobilem virum Gerhardum Comitem de Are elegerunt in *Dinckvoit*, qui cum lege ſibi ſtatuta non ſe cohiberet, ſed frena inſolentiæ laxaret in homines, curtes & bona Monaſterii, ab adminiſtratione tali amoveri meruit. Unde Abbas & Conventus ipſum *coràm nobis tanquam judice ſæculari*, quia idem locus cum ſit in Dioceſi Treverenſi, tamen beato Petro & Metropoli Eccleſiæ Colonienſis legaliter contradictus eſt, ſicut ſcripta teſtantur prædeceſſorum noſtrorum Arnoldi, Philippi, Adolphi, Brunonis, quibus fulcitur lacenſis Eccleſia, ubi dictus Comes in jure Confeſſus eſt: ſe adeptum fuiſſe adminiſtrationem ipſam ſub conditione ſupra ſcripta ſeque injurioſum, negligentem & gravem uſque adeo in ea extitiſſe, ut ab ea removeri penitus deberet, tam ipſe quam ſui hæredes ſine ſpe recuperandi; & quod liceret Abbati & Conventui aliam, quamcunque vellent perſonam, ad hoc eligere, ipſamque Advocatiam *Dingvoyde* cum omni jure, quod in

ipſo

ipſo Monaſterio, nec non in curtibus & hominibus videbatur habere, una cum uxore ſua & univerſis liberis ejus reſignavit in manus noſtras pariter & Domini Joannis Archiepiſcopi Treverenſis, *qui tanquam judex ſpiritualis* huic diffinitioni interfuit; promittentes fide interpoſita, ſe ſuosque hæredes nunquam in prefata advocatia, qui *Dingvoidia* dicitur, aliquid repetituros Quod ſi fidei datæ obliti, prædictus Comes & ſui hæredes contra tam ſolemnem reſignationem & privilegii noſtri libertatem venire præſumpſerint, vel Eccleſiam, vel homines Eccleſie gravaverint, omnia beneficia & feuda, que a beato Petro & a nobis tenent, tam diu in manibus noſtris, ſive ſucceſſorum noſtrorum ſervabimus, quo usque ab injuria illata Monaſterio ceſſaverint, & nobis & Eccleſiæ condigne ſatisfecerint, qua propter Monaſterium ſepedictum in facti hujus commemorationem & corroborationem allodium ſuum in Wadenheim, bona ſua in Lorsdorpp & in Curle, Hemnieshove, in Arwilre & in Walpreſtishove Colonienſi Eccleſiæ in manus noſtras contradidit, quæ ego Comiti in feudo conceſſi, a me & a meis ſucceſſoribus in perpetuum jure feudali tenendum. Inſuper allodium ejusdem comitis in Bulgersheim pecunia Lacenſis Monaſterii, videlicet ducentis &

ſexa-

sexaginta Marcis ab ipso Comite Ecclesiæ Colonienſi comparavi & hoc etiam in feudo conceſſi, ſimiliter a Colonienſi Eccleſia jure feudali in perpetuum tenendum: hiis recompenſando comiti advocatiam *Dingvoidiæ* culpa ſua amiſſam. Ne igitur reciduum gravamen valeat oriri de electione Advocati Dingvoidiæ, ex petitione Alberti Abbatis & totius Capituli inhibemus ipſi Abbati & omnibus ſucceſſoribus ejus ſub pœna amiſſionis vel privationis officii & beneficii, ne de cetero aliquem eligant Advocatum; ſed habeant totum refugium ad Colonienſem Metropolitanum, quia tenetur defendere ipſum Monaſterium. Nos autem jura Mouaſterii Lacenſis nec minuere nec infringere volentes, præcipimus ſub vinculo anathematis, ne quis ſucceſſorum noſtrorum hanc *Dinckvoidiam* alicui hominem in jure feudali concedere, vel ſubadvocatum conſtituere preſumat, ut omnis malignandi occaſio auferatur. Ad evidentiam hujus facti, ne ab aliquo poſſit infringi, ſed obtineat perpetuam firmitatem, hanc paginam conſcribi fecimus, & Sigilli noſtri impreſſione communiri. Acta ſunt hæc verbi incarnati Anno M. CC IX, indictione XIII imperante, ſereniſſimo romanorum Imperatore Ottone quarto, Anno Imperii ſui primo, Pontificatus noſtri anno

pri-

primo. Hujus rei teſtes ſunt, Joannes Trevirorum Archiepiſcopus, Engelbertus Præpoſitus majoris Eccleſiæ in Colonia, Conradus major Decanus ejusdem Eccleſiæ, Theodericus Præpoſitus ſancti Gereonis, Theodoricus Præpoſitus ſancti Cuniberti, Conradus Præpoſitus ſancti Florini in confluentia, Henricus Abbas ſancti Panthaleonis, Simon Abbas ſancti Martini in Colonia, Bruno Abbas Tuitienſis, Godefridus Abbas ſancti Eucharii Treverenſis, Reinerus Abbas de Romersdorpp, Henricus Comes de Seyne, Adolphus Comes de Monre, Wilhelmus Comes Juliacenſis, Gerhardus & Henricus Comites de Dieze, Hermannus Comes de Virnenbergh, Everhardus Burggravius de Arbergh, Reimboldus de Rempenich, Everhardus de Hergebach, Alberrus de Saffenbergh, Henricus & Gerlacus de Yſenburgh, Theodericus de Dorendorpp, Florentius de Molsberg, Syfridus de Weſterburg, Johannes de Reineke, Theodericus Dapifer de Caslar, Johannes de Liſſen, Conradus de Bopardia, Henricus de Ulmene, Cuno de Schonenbergh, Arnoldus Burggravius de Hammerſtein, Gerhardus de Schonecge, Wilhelmus de Helppenſtein, Joannes de Elrze, Henricus, Lemierus, Wilhelmus de Archa.

Num.

Num. 50.

Otto Bischof zu Münster bestätigt dem Pfarrer zu Alen die Fischerey in den Gegenden, wo dessen Gründe bei der Befestigung der Stadt Alen zu seinen und seines Vorfaren Zeiten durchgraben wurden, 1212.

Ex Orig.

In Nomine sancte & individue Trinitatis. Otto Monasterienſis Episcopus, licet ex officio nobis injuncto omnibus ecclesiis maxime in nostra dioceſi constitutis debitores simus, religiosis tamen & divino cultui mancipatis in aliqua necessitate deesse non debemus, ut apud Dominum pro nobis ipsorum oratio purior sit semper & frequentior. Ad universorum igitur notitiam volumus pervenire, quod beate memorie anteceſſor meus Dominus Hermannus Episcopus, ipse suo tempore, & ego meo, *villam in Alen, ut foſſatis & aliis munitionibus firmaretur*, effecimus, ybi fodientes, dum foderent, Plebano ville ejusdem in agris & piscinis non modicum dampnum intulerint. Unde dolens anteceſſor meus statuit & scripto confirmavit, ut sacerdos alenſis, pro recompenſatione dampni sui ipse solus perpetuum habeat

jus

jus piſcandi, preſertim in terminis illis, ubi ejus piſcine & agri ſunt transfoſſi. Ego quoque pia anteceſſoris mei ſequens veſtigia & eccleſie Alenſis indempnitati libenter conſulens, que ipſe ſtatuit & confirmavit, Ego quoque ſtatuo & confirmo; videlicet ut plebanus pro recompenſatione dampni ſui perpetuum habeat jus ſolus piſcandi in ſupradictis terminis, nullusque ei moleſtus ſit, contradicendo vel impediendo, quod qui pacem præſumpſerit & hanc ordinationem Caſſare tempraverit, plebanum in piſcatura ſua impediendo vel vexando, niſi cito reſipiſcat, perpetuo anathemate ipſum anathematizamus, tradentes eum Sathane. Teſtes Luidgerus majoris eccleſie Canonicus, Gerhardus Capellanus, Rolandus Notarius, Ludolphus de Wernen & frater ejus Alexander, Arnoldus Clericus, Herimannus de Sindene, & fratres ejus Iſrael, Heribordus, Alexander. Datum anno Dominice incarnationis M.CC. XII, Pontificatus vero noſtri VIII.

Das Siegel iſt abgefallen.

Num.

Num. 51.

Hermann Graf von Ravensberg befielt seinen Amtleuten im Emsgau ꝛc. das Gotteshaus Kappenberg in der Fischerei auf der Emse zu schützen ꝛc. 1217.

Ex Origini.

Herimannus Dei gratia Comes in Ravensberg, ejusdem filii Otto, Herimannus & Ludewicus fidelibus suis scultetis & reliquis officialibus, qui apud Borzhem & Lare, aut in Emisgo vel nunc officia nostra renent, vel pro tempore tenebunt, salutem & omne bonum. Notum vobis facimus, quod nos divinæ renumeratiouis intuitu fratribus de Capenberg liberaliter concessimus perpetuum jus piscationis in Emesa, in terminis nostris: quo circa volumus constanter, & vobis cuntisque amicis nostris fideliter ac firmiter injungimus, quatenus ipsos in piscatione sua promoveatis & a nemine gravari permittatis. Preterea quoscunque dominationis nostræ terminos attigerint, volumus, ut in quibusliber eorum negotiis eis fideliter assistatis & de nostra ubique gaudeant defensione, & sub nostra sint tuicione. Actum Anno Dominice incarnatio-

nationis M.CC.XVII. epacta XI, indictione V, concurrente VI.

(L. S.)

Das herzformige Siegel hangt an einem pergamenen Riemen, ist in weißem Wachse gedruckt und stellt die ravensbergischen Sparren vor. Die Umschrift ist: † Sigillv Comitis Herimanni de Ravensberge.

Num. 52.

Urkunde des münsterischen Bischofes Otto über das Erbe Hesseling zu Wesen, und dessen Zehntlöse ꝛc.

1217.

Ex Origin.

In Nomine sancte & individue Trinitatis. Otto Dei gratia Monasterienſis Episcopus notum facimus tam futuris, quam presentibus, quod *cum essemus Rokeslar in generali Ministerialium Conventu*, processit Suederus de Varnhuvele, & adjuncta sibi manu fratris & coheredis sui Hugonis resignavit nobis voluntarie domum Hecelinchus in parochia Wesheim siram cum omni-

omnibus appendiciis ſuis pro eo, ut eam eccleſie Capenbergenſi daremus. Nos itaque illum conventum paterno affectu diligentes ipſam domum eccleſie Capenbergenſi donavimus pro ſalute anime noſtre proprietatis titulo perpetuo poſſidendam, tradentes eam per manum Andree prepoſiti, Rutgeri Cellerarii, Bernhardi ſacerdotis, fratris Ulrici. Pro hac reſignatione fratres Capenbergenſes dederunt adoleſcentibus illis tres domos in Smidinckincdorp jure concambii poſſidendas, quas de manu noſtra receperunt; inſuper & ſexaginta marcas eis ſuper addiderunt. Preditam ergo domum juſtis modis acquiſitam Eccleſie Capenbergenſi Pontificali auctoritate confirmamus, ſtatuentes inſuper & precipientes, ut manipulos ad ipſam Domum perrinentes nullas decimatorum attingat, ſed contenti ſint redemptione, nec aliquid amplius requirant: quod etiam de omnibus agris in curtim Cappelhof pertinentibus volumus & jubemus obſervari, videlicet ne redemptionis limites excedendo fratrum Capenb'genſium pacem perturbent. Quo circa paginam hanc ſigilli noſtri juſſimus impreſſione conſignari, excommunicantes omnem hominem, qui hanc donationem caſſare vel infirmare, & fratribus Deo famulantibus litem vel calumpniam ſuſcitare preſumpſerit.

rit. Hujus rei teſtes ſunt: Wilbrandus cognatus noſter, Herimannus major Decanus, Volmarus prepoſitus ſancti Pauli, Magiſter Bernardus Bremenſis, Lubertus de Benethem. Canonici Monaſterienſes: Rolandus Notarius; Porro Miniſteriales: Godefridus Burggravius de Rechede, Heinricus Norendinus, Herimannus Werenzo, Rembertus de Strochem, Helmcius & Everhardus de Bedemerſwic, Albertus de Widerne, Heinricus de Sunderhus, Everhardus de Wernen Villicus, Criſpianus de Wiſchelo, Everhardus de Burc, Ludolphus & Alexander fratres de Wernen, Ludolphus de Lere, Gerwinus Zapel, item de Sendene Herimannus & Rutherus, & alii quam plurimi. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis M.CC.XVII, Epacta XI, indictione V, concurrente VI.

Das ovalrunde Siegel in weißem Wachſe hängt an breiten Schnüren von weißen und braunen leinenen Fäden.

* * * * * *

Num.

Num. 53.

Urkunde des marienfeldischen Abtes Liborius über die Erwerbung des Erbe in Nordhorn 1219.

Ex origi.

Liborius Abbas & Conventus in Campo ſancte Marie Noverint preſentes ac poſteri, quod Conradus filius Conradi cognomento Grube & Uxor ejus cum collaudatione Ricberti Herimanni & Rodolphi fratrum ſuorum & aliorum coheredum ipſius vendiderunt nobis Domum in Northorne pro XVII Marcis denariorum; cujus domus proprietatem Dominus Jonathas de Ardei, de cujus manu eam tenuerunt predicti fratres, Eccleſie noſtre in Campo ſancte Marie reſignarum contulit cum conſenſu trium filiorum ſuorum. *Quod factum celebratum eſt in Wiske juxta Widenbrugge, & ſub regio banno ſtabilitum coram Theoderico qui dicitur Kage tunc Comite*; preſentibus quoque nobilibus comite Conrado de Norincgen & filio ipſius Jonathe. Ut autem hec emptio inter Eccleſiam campi ſancte Marie & Conradum facta & donatio Domini Jonathe rata ſit ſemper & inviolabilis perſeveret, Dominus Epiſcopus Oſnaburgenſis, in cujus Epiſcopa-

scopatu hec actitata sunt, & ubi Domus eadem sita est, Dominus Herimanni de Lippia & ipse Dominus Jonathas singuli sui Cyrographi apposuere munimen. Acta sunt hec anno M. CC. XVIIII incarnationis Domini. Astiterunt huic rei testes Wicgerus de Locseren, Godescalcus de Herhe, Conradus de Herhe & alii plures. Interfuerunt etiam huic negotio Everhardus, Arnoldus monachi nostri. Testes etiam hujus rei sunt Theodericus prepositus, Marquardus prior, Arnoldus supprior, Lutgerus custos Scheidhensis Ecclesie.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Alle 3 Siegel sind in weißes Wachs gedruckt. — Das 1ste ist rund, stellt die fünfblätterige Lippische Rose auf einer herzförmigen Figur vor. Die Umschrift ist: † Sigillum Hermanni de Lippia. — Das 2te Siegel ist des Jonathas von Ardei, und das 3te des Bischofes Adolf von Osnabrück. Auf der Rückseite der Urkunde sind über den weißen leinenen Fäden, woran das 2te Siegel hängt, diese Worte mit derselben Handschrift bemerkt: Jonathe de Skildece.

* * * * * *

Num.

Num. 54.

Urkunde Bischofes Adolf zu Osnabrück über die von Helenbert von Manen dem Kl. Marienfeld verkauften Güter in Lohaus 1216 — 1224.

Ex Originali.

Adolfus Dei gratia Osnabrugensis Episcopus. Eluceſcat tam futuris quam preſentibus, quod Dominus Helenbertus de Manen bona in Lohus: que jure proprietatis juſto titulo & quiete poſſedit, vendidit Eccleſie campi ſancte Marie pro XXVIII Marcis, venditaque reſignavit *in foro quod vulgo dicitur Vriethinc*, in loco ſcilicet, qui vocatur Belen, uno de filiis ejus tunc preſente: Poſtmodum vero idem Helenbertus idipſum fecit in civitate Osnabrugenſi coram nobis cum collaudatione aliorum duorum filiorum ipſius. Ut igitur hoc ratum ſit & ſtabile perſeveret, paginam preſentem ↄ ſignari & nomina teſtium ſubarari fecimus, qui ſunt Otto major prepoſitus, Wicboldus major decanus & Canonici plures; item Hugo Bare, Weſcelus Gogravius & Miniſteriales alii quamplures Eccleſie noſtre.

Sigillum ovale ceræ appendet cum epiſcopi. (L. S.) albæ impreſſum graphe: † Adolfvs dei. gracia. epiſcop. osnabvrgenſis.

Num.

Num. 55.

Die Grafen Adolf von Altena und Friderich von Isenburg genehmigen in der Provinzialversammlung zu Lünen den von Gotfride Burggrafen zu Rechede an das Gotteshaus Kappenberg beschehenen Auftrag des von ihnen lehnrüri-gen Erbes in Butsneppe, 1220.

Ex origi.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. Adolphus per Dei gratiam Comes de Altena ejusque Patruelis Fridericus Comes de Isenberg omnibus suis successoribus in perpetuum. Notum facimus universis, quod cum essemus, *Lunen* accessit ad nos Godefridus Burggravius de Rechede, & mansum in Butsneppe duos solidos annuatim solventem, quem a nobis ipse in beneficio habuit, nos autem de manu Archiepiscopi, fratribus Capenbergensibus se contulisse indicavit: Pro quo aliam domum in Lullesheim sitam, de suo proprio nobis dedit, octo modios siliginis majoris mensuræ monastiensis persolventem, quam a nobis in beneficio recipit. Placuit concambium hoc Domino Colonienſi Archiepiscopo Engelberto, pla-

cuit & nobis: ideoque ut ratum semper & inconvulsum permaneat & fratres Capenbergenses bonum Butsneppe sibi oportunam proprietario jure possideant, cartam hanc sigillis nostris jussimus consignari. *Aderant ibi Dominus Colonienſis Archiepiscopus, Dominus Monasterienſis, Dominus Osnabruggenſis cum magnatibus Terræ, & copiosa tam nobilium quam Ministerialium multitudine.* Actum anno gratie M.CC.XX, indictione VIII, Epacta XIIII.

(L.S.) (L.S.)

Beide Siegel sind rund, in weißem Wachse gedruckt und hangen an seidenen und wollartigen Fäden von weißer und grüner Farbe. Beide stellen geharnischte Männer zu Pferde vor, welche mit der rechten ein Schwerd schwingen und mit der linken ein Schild und den Zaum halten. Das erste hat im Schilde eine vielblätterige Rose, und die Umschrift ist: † Frid.... comes de Al.... (Altena) — Im 2ten Siegel sieht man auf dem Schilde des Reuters einen Schachbalken und darauf einen halben Löwen; seine Umschrift ist: † Sigillvm Comitis Adol..... ltena.

Num.

Num. 56.

Bernhard Edler von der Lippe und Bischof zu Selon bestätigt mit seinen Söhnen seine dem Kloster Marienfeld gethane Schenkungen 1221.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Bernhardus Dei gratia Selonensis Episcopus omnibus catholicam fidem profitentibus in perpetuum. Quia totius boni emulus hostis antiquus adversus Ecclesiam Dei non desinit, quantum valet, malignari, quosdam ad hoc suscitando quos habet vasa iniquitatis, Deo auctore satagendum est, qualiter obviari possit parti inique tam rationis titulo quam auctoritatis. Quapropter fidelium universitati tam futurorum quam presentium volumus innotescere, quod nos cum *Widekindo Advocato de Rethe cognato nostro* spiritu consilii salubriter instructi ad Donationem novelle Plantationis campi videlicet beate *Marie*, quem auctoritate Domini Pape & consensu Episcopi monasterienſis Herimanni fundavimus, assignare bona quedam cum ipsorum attinentiis dignum duximus & salutare; quatinus boni imitatores odore pietatis attracti similiter facerent, & Ec-

cleſiam Dei ſuis proficeret incrementis. Que noſtra Donatio, licet in aliis privilegiis immobilem habeat firmitatem, tamen ut fortius obſtruatur frequens aditus malignantium, non ocioſum putabimus hoc factum recapitulare, & de noſtro cyrographo & filiorum noſtrorum adhibere munimen habundans atque cautelam. Sunt autem hec bona: Proveſtinchof, Silehorſt, Ripen, Bulte, Honlo, Lochus, Cawelle, Gerwordincktorpe; inſuper & Broke & Hindenevelde ſimul cum decima Herthe, que de elemoſina noſtra in Lippia prefata Ecclefia conquiſivit. Ut igitur Eccleſie Dei tuta ſit in perpetuum ſua hec oblatio, preſentem paginam conſcribi noſtrique appenſione ſigilli & filiorum noſtrorum fecimus communiri, auctoritate Domni Pape & noſtra terribiliter excommunicantes eos, qui beate Marie campum in hiis precipue oblatis calumpniari preſumpſerit, vel aliquatenus inquietare. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis M°. CC°. XXI, indictione nona. Preterea adjiciendum curavimus, ut fieret annuatim memoria fidelis Widekindi Advocati, Conradi Vicedomini & noſtri more exequiali; & fratres die exequiarum ſuam perciperent conſolationem. Inſuper & memoria Helewigis & filiorum ejus, quorum hec ſunt nomi-

na

na Gerhardus, Otto, Bernhardus, Theodericus, Hermannus.

Das Original litt in einem noch in diesem Jahrhundert entstandeuen Brande, so daß der untere Theil der Urkunde eingeschrumpft ist. Von den Siegeln, welche an schwarzen seidenen Kordeln hingen, sind noch fünfe vorhanden. Das erste ist von kleiner ovaler Form, stellt einen sitzenden Bischof vor, welcher in der linken Hand den Stab hält, und die rechte zum Segnen erhoben hat. Die Umschrift ist: † Bernardus di gra Selonenlis episcop'. — Das zweite hat eine große ovalrunde Form, stellt einen sitzenden Bischof NB. ohne Pallinm vor, der in der rechten den Stab, in der linken ein offenes Buch hält. Die Umschrift ist: † Gerhard' Dei gra brementis Ecclesie---------. — Das 3te Siegel des Otto Bischofes zu Utrecht fehlet. — Das 4te ist ovalförmig, und stellt einen stehenden Mann in Clerikalkleidung vor, der in der rechten Hand einen Palmzweig und in der linken ein auf der Brust liegendes Buch hält. Die Umschrift ist: † S'. Bernardi di gra------ cen. Das 5te Siegel ist oval, stellt einen stehenden Mann in einem langen Kleide vor, der in der rechten einen Zweig, woran die fünfblätterige lippische Rose zu sehen ist, und in der linken einen Palmzweig hält. Die Umschrift ist: † Theoderic------ Davantrensis ppositʼ. — Das 6te Siegel ist rund, und stellt auf einer herzförmigen erhabenen Figur die lippische

Rose

Rose vor. Die Umschrift ist: Sigillvm Hermanni de Lippia. Die Siegeln sind unverlezt, nur konnte ich aus den Buchstaben, die halb verschwunden und hier punktirt vorgestellt sind, nicht immer einen Sinn herausbringen.

Num. 57.

Urkunde Hermanns Edeln von der Lippe über die vom Edlen Reinher von Störmede dem Kl. Marienfeld verkauften Güter Lintberg ꝛc.

1221.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Universis Christi fidelibus, quibus hoc scriptum innotuerit Hermannus de Lippia in Domino salutem. Multis occuritur incommodis & magnis, quando negotia mandantur testibus atque litteris. Noverint igitur tam posteri quam moderni, de bonis in Lintberde & de manso in Dorenberge pertinentibus Ecclesie campi sancte Marie sic esse processum. Reinherus nobilis de Stormede bona eadem

ta

& mansum ipsum vendidit pro LXX marcis Domino Giselberto Abbati & fratribus

ejus

ejus *in foro quod vulgo dicitur Vrietbing apud Mattenbem coram Comite Eggebardo tunc preſidente*, reſignavit funditus proprietatem bonorum in manus Eccleſie predicte collaudantibus uxore filiis & filiabus Reinheri & fratre ejus Rabodonis & filio Rabodonis Alberto cum heredibus ipſorum: ad cujus facti confirmationem procurante Reinhero *Scabini ſecundum conſuetudinem juris civilis miſerunt fratres campi ſancte Marie ſolempniter in poſſeſſionem.* Aſtiterunt hujus rei teſtes Albertus Decanus in Hoswinkele, Conradus Comes de Noringen, Wilhelmus de Dulberg, Otto de Odeslao nobiles: Heinricus Dapifer & frater ejus Albertus, Bruno de Suderlago, Heinricus de Weslare, Wiggerus de Locſethen, Heinfridus de Remeſe, Aldagus de Holthuſen, & *Scabini de Belen* ſcilicet Gerhardus, Weſcelus & Gerhardus. Porro filio Roberti Colcevac Rodolfo agente contra ſupradictos - - fratres pro eisdem bonis tanquam hereditario jure, cui Reinherus nichil recognovit, eccleſia prefata talem ſopivit actionem, datis quinque marcis ad conſilium noſtrum & matris Rodolfi & Wilhelmi Vitrici ipſius, & reſignavit Rodolfus actionem ſuam in manus Epiſcopi Adolfi & Winrici Abbatis in preſentia prepoſiti de Clareholte, Luggero & noſtra & filii noſtri Bernardi, aſtantibus

bus etiam Alberone Marſcalco, Everhardo de Ervere, Arnoldo Riſe & aliis. Nos igitur in teſtimonium hujus facti preſenti pagine noſtri cyrographi appoſuimus firmamentum. Stabilita ſunt autem hec anno dominice incarnationis M°. CC°. XX°. I°, quando ſcilicet hec peracta ſunt & ſtabilita ſub Winrico Abbate.

(L. S.)

Das Siegel in weißem Wachſe hängt an weißen zuſammengedrehten flächſenen Fäden, und iſt bei der vorhergehenden Urkunde ſub Num. 56. beſchrieben.

Num. 58.

Urkunde des Grafen Godfrieds von Arnsberg über einige dem Kl. Marienfeld geſchenkte Güter 1223.

Ex Originali.

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. Quoniam ea, que temporaliter fuerint, veloci fuga cum tempore pertranſeunt, & ex fraudis plantario nova cotidie falſitatis excreſcit ſobo-

les, ac ſuper terram multiplicatur, neceſſe

eſt

eſt ſemper ut cautione neceſſaria futuris obvietur caſibus, quatinus & veritas intemerata conſervetur, & ordinatio piorum firma conſiſtat. Notum ſit igitur tam future quam preſenti fidelium generationi, quod ego Godefridus Comes Arnesbergenſis pro mea meorumque parentum animabus bona mea videlicet unam domum in Guterslo & alteram in Heminсſele cenobio campi beate Marie libera donatione perpetuo poſſidenda cum omnibus pertinentiis contradidi, uxoris mee Agneris, Godefridi filii mei aliorumque heredum meorum favente conſenſu. Quia vero Fredericus de Burbenne miniſterialis noſter eadem bona feodali jure poſſidebat,

a

acceptis LV Marcis a fratribus predicti cænobii preſentie noſtre ſe exhibuit, & in facie tam ſpiritualium quam ſecularium, qui ſuis exprimuntur nominibus, quicquid juris in prefatis bonis habebat cum omni integritate, hoc eſt cum familiis, agris, pratis, aquis, paſcuis, & omnibus attinentiis de ſuorum voluntate & beneplacito heredum ſcilicet Eliſabeth uxoris ejus, Rodolfi filii ſui, Hathewigis filie ipſius & Ruteheri fratris ſui michi libere reſignavit; & ego cum eadem nichilominus integritate proprietatem bonorum eorundem prefato cenobio alacri devotione per-

perpetualiter assignavi. Preterea ut facto huic amplioris certitudinis accederet argumentum, placuit, *ut hoc secundum legem scabinorum banno regis firmaretur, quod & cum debita sollempnitate factum in loco, qui dicitur Santvort, sub jurisdictione Otberti comitis bannum tunc regium administrantis*, ubi Dominus Hermannus de Lippia & Reinherus de Stormethe nobiles bona hec ad manum Ecclesie susceperunt. Ut igitur hec nostra Donatio memorialis habeatur perpetuaque vigeat stabilitate, presentem feci paginam conscribi & sigilli mei meeque uxoris annexione muniri, testibus subnotatis, qui sunt Thomas prepositus sosatiensis, Radolfus canonicus, Waltherus advocatus, Gervasius Dapifer, Helmicus de Werle, Gerardus Clot, Wilhelmus de Ehem, & frater ejus Hermannus, Gerhardus de Ruthen, Giselherus de Mesehem, Hermannus Bursit, Theodericus de Vronhusen, Conradus & Conradus de Anlagen, Rodolfus de Horne, Arnoldus de Drolshagen, Helmicus & Hermannus Villicus, qui omnes interfuerunt huic actioni *in Susato*. Item Heinricus Niger, Theodericus de Odigge, Johannes & Conradus filii ejusdem, Theodericus, Pilegrimus de Ballathe, Hermannus, Rodolfus, Antonius fratres, & Giselbertus Kerelhoc, qui omnes aderant *in castro*

Arnes-

Arnesberg una cum uxore & filia Frederici absolute resignantibus, & suam partem, quam hereditaria successione in bonis premissis videbantur habere. *Item* Orbertus *Judex*, Gerhardus *Vrone*, Heinricus Vrieman, Godescalcus de Hethe, Eggehardus, Elvericus, Heringerus, Heinricus, Fredericus de Hovestat, Ricwinus, Fredericus filii Frederici, Anselmus, Ernestus, Sifridus, Alexander, Ludgerus, Gervasius, Thethardus de Letherdeslo, Thetmarus de Bovesvelde, Johannes de Picsithel & alii quam plures, *quibus presentibus & approbantibus hec rite & sollempniter stabilita sunt in supradicto loco Santvort*, ubi & Dominus Hermannus de Lippia extitit Ecclesie procurator. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M.CC.XXIIII, indictione XI, presidente Romane sedi Domno Honorio summo Pontifice, regnante Frederico Romanorum Imperatore.

(L.S.) (L.S.)

Das erste Siegel, welches einen vorwärts aufgerichteten Adler mit ausgespannten Flügeln vorstellt, ist oval, hängt an dicken baumseidenen Fäden, und ist in weißem mit roth vermischtem Wachse ausgedruckt.

Die Umschrift ist: † Sigillvm. Dni. Godefridi. Comitis. de. Arnsberch. Das zweite

Sie-

Siegel in weißem mit roth vermischtem Wachse ist rund, und stellt einen Adler so vor, als wenn er aufliegen wollte. Unter ihm zur rechten Seite lauft ein Hund mit einem langen Schweife. Das Siegel selbst muß eine confexe Form gehabt haben, da der Abdruck eingebogen ist. Die Umschrift ist: † Sigill'. Agnes Comitisa de Arnesbergh.

Ein älteres Siegel von deutschen Damen mit Wappenfiguren kenne ich nicht, obschon derer in den Archiven liegen, oder vieleicht schon gar bekannt und beschrieben seyn können. —

Num. 59.

Urkunde des Abtes zu Marienfeld über den Ankauf einiger Aecker 2c. 1224.

Ex Origi.

In nomine Domini Amen. Winricus Abbas & Conventus sancte Marie Cistercienſis Ordinis cunctis Christi fidelibus. De gestis hominum plerumque calumpnia gravis emergeret, si non litterarum atque testium caurela defenderet. Agnoscant igitur tam futuri quam posteri, nos coemisse quosdam agros predio nostro Berſen adjacentes, quos Hugo de Midwic

ac-

accepto V. marcarum precio distractos pupublice resignavit una cum liberis suis *in foro qui dicitur Vriethinc* videlicet *in loco qui vocatur Honhorst*, ubi Hardmodus monachus & Rotbertus conversus procuratores ejusdem contractus, qui sub banno regio stabilitus est, eosdem agros ad manum Ecclesie susceperunt. Hujus itaque rei testes sunt *Wiggerus Thincgravius*, Godescalcus de Wolde, Hugo de Midwic & Hugo filius ejus, Eilhardus de Ponte, Rotcherus Scrage, Hermannus Advocatus de Matrenhem, Albertus Vrieman, Meinceke de Botelincdorp, Hermannus Liber, Redgerus de Bersen, Gerhardus de Lohus, Hermannus de Ostenvelde, Ricwinus de Ostenvelde, Ricwinus de Ostenvelde & alii quamplures. Actum Anno XXIIII° (1224), indictione XII[a].

(L. S.)

Num.

Num. 60.

Kaiser Heinrich belehnt Sophie, Frau des Grafen Otto von Ravensberg mit den Reichslehen als der Grafschaft Emsgau, dem Zoll auf der Emse, der Münze zu Emde, den Zoll und die Münz zu Haselünne, Vechte, Bielefeld, Vlotow ꝛc. 1224.

Ex Originali.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Henricus Dei gratia Romanorum Rex & semper Augustus omnibus hoc scriptum intuentibus gratiam suam & omne bonum. Temporum & annorum incessabili revolutione & eorum crebescente numero facta quelibet labili mortalium elogantur a memoria, nisi stabilita Litterarum artificiali fulciantur firmamento. Unde Principibus summe necessarium est & honestum, quecunque coram ipsis solempniter fiunt & definitive pertractantur, scripto committere, ut omnis dubitatio posterorum utili exstirpatione facilius adnichiletur. Discretioni igitur tam futurorum quam presentium sane providere curantes manifeste declaramus, quod nos apud Herivordiam constituti, & iter nostrum versus albiam dirigentes, interve-

niente

niente felicis recordationis Enkelberto Colonienſi Archiepiſcopo dilecto ac fideli noſtro, nobili Domine Sophie uxori comitis Ottonis de Ravensbergh feodaliter porreximus comitiam in Emesgonia, curiam in Lage, curiam in Borcem & eis attinentia, monetam in Emethe, Theloneum in Emeſa, Monetam & Thelonium in Lunne, in Vegte, in Bilevelde, in Vlotowe, & omnia feoda, que predictus comes Otto ab Imperio & anteceſſoribus noſtris & noſtra manu tenebat & quieta poſſidebat. Acta ſunt hec anno gratie M.CC.XXIIII.XII. Kal. Octobris. Ne quis vero prefate Domine Sophie in hoc facto malignari poſſit, preſentem paginam Sigilli noſtri appenſione & reſtium annotatione fecimus communiri. Interfuerunt autem Enkelbertus Archiepiſcopus, dux Walravenus & Henricus filius ejus, Gerhardus de Waſſenberge, comes Gerhardus de Theiz, comes Adolphus de Altena, Comes Godefridus de Arnesberge, Hermannus Advocatus Colonienſis & filius ejus Dapifer de Wolrburg, Gerlacus de Bodinken, Hermannus de Alventen, Hermannus de Lon, Godeſcalcus de Lon, Reinoldus de Reſſen, Swetherus de Dinkethe, & alii quamplures nobiles & miniſteriales.

(L. S.)

Das

Das große runde Majestätssiegel hängt an seidenen Fäden von rother und gelber Farbe. Die Umschrift ist: Henricus di gra Romanorum Rex spr. Augustus.

Num. 44.

Ausgleichung zwischen den Gebrüdern Otto und Ludwig von Ravensberg, ihrer ererbten väterlichen Güter halber, 1226.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Hec est forma compositionis, que facta est inter fratres Comites de Ravensberghe Ottonem & Ludovicum apud Hervordiam in presentia Domini Wilbrandi Paderburnensis Episcopi & aliorum magnorum virorum, qui subscribentur. Comes Otto dimisit comiti Ludowico ad castrum Ravensbergh ista: Advocatiam in Burchorst totam preter ea, que infra excipientur; Ecclesiam in Rysenbecke, & omnia, que illi attinent, & advotaciam illius; advocatiam in Wettere, & omne, quod illi attinet; *duas cometias adjacentes Ravensberghe unam videlicet in una parte Osnyngi & aliam in Altera:* item istas duas decimas, in Barghen unam, alteram in Bavenhem; item Byleveldē totum, & omnia illa, que sibi attinent

nent in novalibus & in aliis, & domum Halderynchuſen; curiam in Crawinkele; curiam Drevere; curiam Rothen; Curiam Burglo & omnia illis attinentia. Illi, qui dicuntur eynlürke Lude, & qui conſueverunt ſervire Ravensberghe, ubicumque maneant ſervient Comiti Ludowico; illi qui conſueverint ſervire Vlotowe, ibi ſervient, ubicumque maneant: idem erit de Vechta; idem erit de Vryſenbergh: ſed illi, qui cenſum dant, ſerviendo allodiis & curiis, maneant Dominis, quorum ſunt allodia. Omnes illi Fryſones qui manſerint in cometiis comitis Ludowici, illos habebit, reliquos omnes habebit comes Otto, qui veniunt de ſua Friſia ab alia parte. Comes Otto habebit caſtrum Vlotowe; bona in Volmarinchen & omnia illius attinentia; Langenholte & duas domos in Beken; item advocatiam ſuper totam villicationem Volbrachtingen & omnia illius attinentia. Iſta duo excepta ſunt ab advocatia Burghorſt. Per predicta comes Ludowicus ſeperatus eſt *ab omni hereditate patris ſui*, excepto eo quod bona propria & hereditaria, que adhuc non ſunt diviſa, ubicumque fuerint recepta, illa dividet comes Ludewicus, & eliget comes Otto. Idem erit de Miniſterialibus non diviſis. Huic compoſitioni interfuerunt & teſtes ſunt Dominus Wilbrandus Paderbor-

burnenſis Epiſcopus, comes Hinricus de Aldenburg, Dominus Hermannus de Lyppia & Bernardus filius ejus, Gorſcalcus de Loon, Conradus de Wardenbergh, Willikinus de Blankena, Florentius & Weſcelus de Quernheym, Herbordus de Spredowe, Fridericus Sniphard, Alexander de Bekeſete, Conradus de Gollenſtede, Bertramus Spryck, Alexander Hovet, Albertus Dapifer, Remberrus de Rotyngen, Albero Bune, Helmenricus de Dole, Echardus & Wernerus de Othelinghe, Helmicus Vrydag, Nicolaus Dapifer de de Vlotowe, Arnoldus de Unruere, Hermannus Matevrunt, Johes de Paderburne, Detmarus Boſo, Arnoldus Pincerna, Johes de Vorde, Hinricus Gogravius, Jordanus, Hermannus de Vurwere, Wydekindus de Grevene, Swithardus Dapifer & alii quamplures. Acta ſunt Anno M°. C°C. viceſimo ſexto Kal. May, Imperante romanorum Imperatore Friderico. Ut autem hec omnia nulli veniant indubium, de conſenſu partium conſcripta eſt hec littera, & eſt communita ſigillis iſtorum, Domini W. Paderburnenſis Epiſcopi, comitis Henrici de Aldenburg, Hermanni de Lyppia, comitis Ottonis & comitis Ludowici fratrum de Ravensberghe.

Num. 62.

Die Gebrüder und Grafen von Everstein bestätigen dem Kl. Gerden eine Schenkung ihrer ältern 1226.

Ex Origi.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Quoniam decursus hominum morralium raro presentium vel preteritorum utilium recordantes more fluentis aque sine signi alicujus vestigio dilabuntur, presenti pagine annotari decrevimus, qualiter Conradus comes cum consensu fratrum scilicet Lothewici, Hermanni, Alberti, & roboratione privilegii fratris sui donationem, que rationabiliter facta est Ecclesie Gerden in villa Pikelessen in sedecim jugeribus a patribus nostris, ut eorum ibidem celebraretur memoria, approbamus, & protestamur, fide manuali data eandem confirmantes. Verum quia falsitas sepe opposita est veritati, quidam inimici veritatis contra jus eandem ecclesiam imperebant, qui convicti & confusi in auctore pacis quieverunt, *coram comite & suis fratribus in sede judiciaria*, si quod habere videbantur juris, ore & digito singuli *renunciantes in loco dicitur Thuneresberch.* Et ur firmius memorie commenda-

retur, nomina heredum presenti pagina conscribi rogaverunt, qui sunt hec: Wichart maritus Ode & filii eorum Hildebrant, Wichart, Lugart, Froweze, Arnold, Johan, Nolburch uxor Tiderici & filii eorum, Richart, Lugart uxor Bertrami, Tiderich, Johan & filii eorum Helmwich, Helmburch, Wilhard, Hildebrant. Igitur, ut hec rata in perpetuum perseverent, cum consensu prelibatorum fratrum meorum sigilli nostri attestatione presentem paginam roboravimus. Testium vero nomina hec sunt Eckehardus ejusdem loci prepositus, Gerhardus prior, Gerhardus sacerdos in Volshen, *conversorum* nomina Godescalc senex, Sifridus, Reinboldus, Regebodo, Hartwinus, Godescalcus juvenis; *militum* Heinricus Dapifer, Arnoldus de Porta, Lothewicus, Heinricus de Elmerinchusen; *servorum* Albertus de Mene, Burchardus de Sidessen; Dominus Arnoldus de Patherburne. Acta sunt hec anno gratie M.CC.XXVI, indictione a XIIII. Datum in Everstene sexto ydus Decembris.

Das Siegel ist abgefallen.

Num.

Num. 42.

Urkunde des Probstes Andreas zu Kappenberg über ein seinem Gotteshause überlassenes Erbe zu Mottenheim, 1226 — 1245.

Ex Originali.

In Nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Andreas per misericordiam Dei Prepositus Capenbergensis, notum facimus tam futuris quam presentibus, quod cum essemus apud Horne in Conventu Liberorum, venerunt duo fratres Ezcekin & Heinricus acceptis primo ab Ecclesiastico Hugone quatuor decim marcis & postmodum apud Werne in caminata novem solidis & decem octo denariis, & adjuncta sibi manu filiorum & filiarum suarum, trium etiam sororum & cohæredum suarum Wendelburgis, Wendelgardis & Gerthrudis & filiorum earundem Heinrici, item Heinrici Herimanni & filiæ Giseldrudis mansum & aream in Motteheim cum agris & appendiciis suis, quæ allodii jure possederunt, Ecclesiæ Capenbergensi perpetuo possidendum dederunt, præsente & annuente atque *confirmante Domino Gerwino liberorum Comite*, consentiente quoque matre ejus Gerthrude, & uxore

ipsius

ipſius Sophya. Aderat ibi Ludolfus Dapifer & donationem hanc in jus advocatiæ comitis Adolphi recepit. Sciendum, quod eidem Gerwino comiti ut ratam haberet hanc donationem ab Eccleſiaſtico Hugone de Werne duæ Marcæ ſunt datæ. Ut ergo iſta quæ in multorum preſentia facta ſunt, rata ſemper & inconvulſa permaneant, duobus ſigillis noſtro & advocati comitis Adolphi conſignare placuit; omnemque hominem, qui hac iniqua preſumptione caſſare rempraverit, excommunicationis vinculo obligamus. Subnotatis teſtibus, quorum hec ſunt nomina: Lubertus Vrone, Bruno de Wesle, Gerhardus de Brucdorp, Eilardus de Eckincdorp, Ezcekin de Acwic, Dirhardus de Vorſthuvele, Heinricus ibidem, Hameko de Sutdorp, Wernerus de Hagene, Herimannus ibidem & *hæc nomina liberorum.* Aderant quoque Hugo Eccleſiaſticus, Philippus Cellerarius, Rutherus pater prepoſiti, Everhardus Villicus, Herimannus de Stocheim, Arnoldus frater ejus, Alexander Miles, Ludolphus de Werdena, Rodolphus Rogge, Rutgerus Kokerſtoch, Heinricus Pugil, Hugo de Bruke, Sueterus de Varenhuvele, Gerhardus Faber, Henricus Sutor, Rutgerus de Holte, Adolphus Caupo, & alii quam plures.

(L. S.)

(L. S.) (L. S.)

Die Siegel in weißem Wachse hangen an weißen Zwirnsfäden. Das erste ist ein kleines rundes Siegel, dessen Umschrift heißt: † Sigillvm prepoi Capnbgnsis. Das 2te ist ein großes und rundes Reitersiegel. Der Reiter schwingt mit der rechten ein Schwerd, und mit der linken hält er nebst dem Zaume ein Schild, worauf der märkische Schachbalken mit dem halben Löwen zu sehen ist. Die Umschrift ist: † Sigillvm comitis Adolfi de Marcha. Der Reiter ist einfach gekleidet mit einem geschlossenen Helm über den Kopf, und das Pferd ohne Decken.

Num. 64.

Bischof Wilbrand zu Utrecht läßt die schutzhörigen Leute der Kirche zu Utrecht, so lange diese in dem Lande seines Schwagers Grafen Otto von Ravensberg wohnen würden, demselben lehnweise über, 1231.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Wilbrandus Dei gratia Trajectensis Episcopus omnibus presentes literas inspecturis salutem in Domino. Postulavit a nobis dilectus *gener noster* Vir nobilis

bilis comes Otto de Ravenesberg ut Litones ecclesie nostre in Terra ipsius commorantes, quam diu ibidem manserint, in feodo sibi concedere dignaremus. Nosque attendentes dicti comitis obsequium nobis exhibitum & de cetero exhibendum, prefatos Litones, quam diu ibi manserint, in justo feodo concedimus, de Ministerialium nostrorum consilio & consensu. Ne autem super his questio possit oriri comiti memorato, presens scriptum ipsi in testimonium duximus concedendum. Acta sunt hec Anno Domini M°. CC. tricesimo primo, in die beati ypoliti.

Num. 65.

Urkunde des mindenschen Bischofes Conrad über den Eigentum der Erbe Lintlo und A, welche der Ritter-Bruno von Tweringen dem Kl. Marienfeld geschenkt hat, 1231.

Ex Copia Sæc. XIII.

In nomine Domini amen. Conradus Dei gratia Ecclesie mindensis Episcopus. Quod homini ratio dinina inspirat, ne per oblivionis lubricum exspiret, eternari per scripture solidamentum oportet. In-

notescat

noteſcat itaque tam futuris quam preſentibus, quod Bruno Miles de Tweringen pro anime ſue ſuorumque parentum remedio proprietatem bonorum ſuorum, duarum videlicet domorum quarum una dicitur Lintlo & altera & cum univerſis attinentiis Eccleſie campi beate Marie ciſtercienſis ordinis cum heredum ſuorum voluntate donavit. Ad cujus facti declarationem preſentem procuravit paginam conſcribi, ſuamque donationem, quia ſigillum non habuit, tam noſtro quam Eccleſie Geſmarienſis & civium Geſmarienſium petiit confirmari ſigillis. Hujus rei teſtes ſunt Hartmodus prepoſitus, Walterus magiſter, Bertoldus ejusdem eccleſie Canonici, Theodericus advocatus, Johannes Judex, Albertus de Calden, Godefridus Biſewrm & Beringerus frater ejus, Theodericus juvenis de Twerincgin, Rutgerus & Engelhardus Burgenſes & Reinardus de Gmunde; ex quibus Theodericus advocatus, Albertus & Reinardus una cum Heinrico monacho proprietatem prelibatam coram judicio in Geſmaria ad prefatam manum Eccleſie ſuſceperunt anno gratie M. CC. XXXI. Inſuper nequid caute-le deeſſet, ſupradictus Bruno prudenter actionem ſuam *regio Banno ſtabiliri provi*dit *in loco qui vocatur Angelbeke ſub jurisdictione comitis*

Helen-

Helenberti de Manen, multorum aſtipulante conſenſu, qui ſunt Hildeboldus de Bochem, Herimannus de Wimere, Emelricus de Huffe, Eyle de Ekehuſen, Heinricus de Scoenberg, Meitfridus Gogravius, Alexander Predo, Hartbracht de Suege, Gerhardus de Wimere, Arnoldus Albus, Rodolfus, Weſcelus, & alii quam plures.

Num. 66.

Der Edeln von Diepholz Brief über das dem Kl. Marienfeld durch ihren Lehnsmann Konrad von Bruchterbeck überlaſſene Erbe zu Melle 1233.

Ex Autographo.

In nomine Domini amen. A voce litterarum & teſtium trahuntur negotia firmamentum. Notum itaque ſit modernis & poſteris, quod ego Johannes & ego Cono fratres nobiles de Thefholte proprietatem domus noſtre in Merle, quam a nobis dominus Conradus de Bruchterbeke in feodo tenuerat acceptis marcis bus
II contulimus Eccleſie Campi beate Marie de conſenſu ac beneplacito Rodolfi & Godeſcalci nobilium Tutorum noſtrorum, collaudantibus quoque Heinrico de Veltberg,

berg, & Heinrico de Brochuſen ſororiis noſtris, noſtrisque heredibus univerſis, qui pariter nobiſcum in Caſtro Thefholte coram Gerlago forti de Ek & Caſtellanis domum reſignavere predictam, quam Dominus Wernherus Prior ad manum claustri ſuſcepit. Quod factum *ad bancos ſcabinorum in loco, qui dicitur Huthe, ſub regio banno ſtabilitum eſt, ubi* intuitu parentum noſtrorum quos Eccleſia prefata in fraternitate aſſumpſit, *iterato domum collatam reſignavimus Hildeboldo preſidente, hujusque rei ſententialiter exequente:* Teſtes itaque ſunt Hermannus de Aſpelecampe, Gerhardus de Visle, Gerlagus de Ek, Hertgerus de Quernhem, Heinricus de Quernhem, Giſelberrus, Tedoldus de Quernhem, Woltherus de Broke, Arnoldus, Alwardus & alii plures. Quia ſigillum proprium non habuimus, ſigillo Tutorum uſi ſumus. Actum anno gratie M°. CC°. XXXIII°.

(L. S.)

Das herzförmige in weißem Wachſe gedruckte Siegel hat in der Mitte einen Querbalken. Ueber dieſem ſieht man einen ſchreitenden Löwen: unter demſelben aber drei Eckſteine. Die Umſchrift iſt: † Sigl. Fra. Rodolfi. et. Godeſcalci Thefhol'.

Num.

Num. 67.

Graf Gerbert von Stoltenbrok und seine Frau überlassen ihr ererbtes Gut Boclo dem Grafen Otto von Ravensberg, 1242.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Gerebertus Dei gratia comes de Stolrenbroke. Sciri cupimus, quod nos de consensu & consilio Soceri nostri comitis Ottonis de Oldenborgh & de consensu & Consilio uxoris nostre S. Comitisse predium ejus, quod jure hereditario in partem suam cecidit, scilicet curtem Boclo comiti Ottoni de Ravenesberg & uxori sue S. comitisse pro CC & LX marcis vendidimus. Simpliciter cum omnibus attinentiis & eo jure, quo nos possidemus. Preterea uxor nostra jam dicta *coram judicio, quod in vulgari dicitur Vrydynch*, dictam curtem eo jure, quo justum fuit, comiti Ottoni jam dicto & sue uxori erogavit, omni suo jure postposito, & hec sigilli Comitis Ottonis sepedicti & nostri testimonio roboravit. Testes hujus rei sunt H. & filius suus de Sprodowe, Johannes de Scaghen, H Willekinus, B. Spryck, B. de Dynclage, B. de Kelinghusen, A. de Holdorpe, R. de Lutten, R.

de

de Linen, H. de Vechre, & alii quamplures. Actum est Anno Domini M. CC. XLy.

Num. 68.

Bischof Ludolf zu Münster überläßt das von ihm eingelöste Gericht in Alen den Bürgern daselbst in der Art wie die Bürger in Münster das Gericht in Münster hätten ꝛc. 1245.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Ludolphus Dei gratia Monasterienſis Episcopus, universis hanc paginam cernentibus salutem in auctore salutis. Quoniam brevis est vita hominum & memoria non diuturna, ea que in tempore geruntur, ne simul cum tempore labantur, poni solent in lingua testium, & scripture testimonio perennari. Hinc est, quod & presentibus & posteris presentium insinuatione notum esse cupimus, quod cum ab antecessore nostro pie memorie venerabili Theodorico Episcopo judicium in Alen Luberto & Alberoni fratribus & militibus fere pro septuaginta marcis monaste-

nasterienſium denariorum pignori fuiſſet obligatum, Nos attendentes ex hac obligatione dilectis civibus noſtris in Alen multas vexationes parari, & de die in diem graves & graviores angarias inferri, & noſtrum nichilominus Dominium in eodem oppido Alen & in vicinia circumjacente plurimum diminui, de Redemptione judicii ſepe cogitavimus, & tandem cum effectu, in qua prefati cives nobis ſuis denariis pro parte ſubvenerunt, & nos in compenſationem talis ſubventionis cum tractatu conſilii noſtri & Miniſterialium Eccleſie Monaſterienſis jam dictos & dilectos cives noſtros in Alen, ac eorum civitatem ſpeciali duximus privilegio decorare, liberaliter ipſis pro jure conferentes, ut quicquid juris comperit civibus Monaſterienſibus in judicio noſtro infra muros Monaſterienſes, idem jus in judicio noſtro Alen comperat civibus Alenſibus ac eorum civitati infra Plancos: eo adjecto, quod idem judicium absque eorum Conſenſu deinceps impignorari, non debet alicui a quo ipſi poſſint gravari. Ut igitur hoc factum noſtrum firmum eis maneat, & perpetua ſtabilitate ſubſiſtat, preſentem paginam exinde conſcribi fecimus, & ſigillo noſtro communiri, nominibus teſtium, qui illud viderunt & audierunt ſubnotatis, que ſunt Wilhelmus Rucen, Al-

ber-

bertus Dapifer noſter, Hermannus advocatus de Bikehem, Albertus de Holnhorſt, Eilhardus Tripel, Volquinus Theſaurarius Eccleſie ſancti Ludgeri, Volquinus notarius noſter Conradus in Walrbike plebanus, & Wiſcelus plebanus in Alen, Conradus & Levoldus fratres de Meghlen, Joannes Camerarius, Hermannus & Bertramus fratres de Hakenez, Redierus de Bikehem; item cives in Alen, Joannes Hojerine, Gerhardus de Foro, Wernherus Pugil, Ecbertus prope cimiterium, Sifridus & Levoldus de Polinge, Rodolfus in Dalſtrare, Everwinus de Campo, Arnoldus Hollo & alii quamplures. Datum apud Walbike, anno ab incarnatione Domini Milleſimo ducenteſimo quadrageſimo quinto, octava ſancti Joannis baptiſte indictione tercia.

(L. S.)

Das Siegel hängt an ſeidenen Fäden von rother, gelber und grüner Farbe, iſt zum Theil verlezt, und von der Umſchrift noch folgendes übrig: ..... dolf ... dī gracia Epiſcopus Monaſter...

(L. S.)

Num. 69.

Bernard Edler von der Lippe überläßt dem Kl. Marienfeld den Eigentum des Erbe zu Mittelseten ꝛc. 1247.

Ex Origi.

In nomine Domini. Bernhardus vir nobilis de Lippia fidelibus, qui hec audierint, in perpetuum. Certum teneant presentes ac posteri, quod proprietatem mansi in Middelseten quem Wescelus de Grevenen distractum, quibusdam agris prope Vuctlo nobis recompensavit, eo quod eundem de manu nostra feodali jure tenuerat, appropriavimus perpetualiter cum omni integritate cenobio campi beate Marie, & hoc heredum nostrorum consensu. Quod inquam intersigno pagine testimonialis duximus propalandum Actum anno gratie M.CC.XLVII. Testes autem sunt Sifridus Dapifer, Sophia, Heinricus notarius, Hermannus de Velrceten, Heinricus de Horst, Anselmus de Odelinchusen; item Rodolfus de Burbenne, Godefridus Scule & alii quam plures, qui aderant, quando videlicet *misimus in possessionem fratres* cenobii memorati *ad forum quod Vrienthinc vulgo appellatur.*

(L. S.)

Sigillum ceræ albæ impressum appendet.

Num.

Num. 70.

Urkunde Bernards Edeln von der Lippe über einige Kornrente aus dem Erbe Holthausen, welche der Ritter Ludolf von Burbenne dem Kl. Marienfeld verkauft hat, 1248.

Ex Origi.

Fidelium universitati, quibus hanc notulam nosse contigerit, Berhardus vir nobilis de Lippia & Otbertus Advocatus in perpetuum. Manifestum esse cupimus; quod Rodolphus miles de Burbenne IIII modiorum redditus Widenbruggensis mansure, quos habuisse dinoscitur in domo Holthusen juxta Emesam, vendidit tribus Marcis Ecclesie campi beate Marie, venditosque cum uxore sua pariter ac liberis *ad forum Vrienthinc in loco qui pratum dicitur, resignavit.* Quos inquam siliginis proventus Burchardus Cellerarius, Arnoldus Hospitalarius & Everhardus sacerdotes ad manum ejusdem Ecclesie susceperunt. Hujus rei testes sunt Godefridus de Hesnen, Gerhardus de Westerhorst, cui prefata Domus pertinet, Anselmus de Odelinchusen, Hermannus de Ervere, Hermannus de Lercherdeslo,

Godefridus dictus Scule milites, & Hermannus cognomento Michel, & alii quamplures. Datum est autem hoc Memoriale anno Domini M. CC. XLVIII, indictione VI.

(L. S.)

Das anhangende Siegel ist von mittler runder Größe in weißröthlichem Wachse ausgedruckt, und stellt einen Reiter vor, der mit der rechten ein Schwerd schwingt und mit der linken den Zaum und ein Schild hält, worauf die Lippische Rose zu sehen ist; auch auf den Decken, welche von vornen und von hinten über das Pferd hangen, und über dem geschlossenen Helm sieht man die Lippische Rose. Die Umschrift ist: * Sigillvm Bernardi † de Lippia.

Num. 71.

Der Graf und die ganze Bürgerschaft zu Dortmund erklärt sich dem Erzb. Conrad zu Köln, dem römischen König Wilhelm in sicherm Maaße zu gehorsamen (anzuhangen), und empfehlen sich seinem fernern Schutze, 1248.

Ex Originali.

Reverendo in Christo Domino suo & Principi Domino C. sancte Colonien-

sis

sis Ecclesie Archiepiscopo per Italiam sacri Imperii Archicancellarii, C. comes, consules, universique Burgenses Tremonienses paratum in omnibus devorum famulatum. Super omni gratia & benignitate nobis in omnibus a paternitate vestra semper impensis, Gratiarum vobis multimodas referimus actiones. Hinc est, quod vestre declaramus paternitti, quod nos universi ac singuli cum omni consilio ita deliberavimus, quod nos de consilio nostro Domino W. regi volumus obedire, in hec verba, que nobis in Litteris vestris nuper scripsistis & per nuncios nostros nobis Tremoniam direxistis. Cum igitur hoc certum & notorium existat, quod nos nullum Principem vel Dominum Terre preter vos nostris Colloquiis & Consiliis preesse, aut interesse velimus, vestre omni, qua possumus, devotione supplicamus paternitati, quatenus divine retributionis intuitu & devoti servitii nostri respectu, ita nobis consiliis & auxiliis vestris paternitti dignemini, sicut bene seder honori vestro, & sicut de discretione vestra certam & indubitatam confidentiam retinemus. Datum Tremoniæ anno Domini M°.CC°.XLV°III, feria tertia proxima post Lucie.

 (L. S.)

(L.S.) (L.S.)

Das erste herzförmige Siegel stellt im Wappenschilde 6 schräglaufende Balken vor mit der Umschrift: † Sigill' Conradi.... emonia. — Das 2te Siegel ist das Dortmundische Stadtsiegel.

Num. 72.

Bischof Engelbert zu Osnabrück verkauft dem Kl. Marienfelde den Hof Rutinclo, 1249.

Ex Originali.

In nomine sancte & individue Trinitatis amen. Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Episcopus universis Christi fidelibus hoc scriptum cernentibus in perpetuum. Ne cum decursu temporum defluant actiones, quod a mortalibus rectum geritur scripto testibusque provide stabilitur. Itaque tam presentium quam futurorum noticie declaramus, quod nos curiam in Ruthinclo cum hominibus & omnibus attinentiis suis, quam a venerabili Harthewige Abbatissa in Hirrike cum unanimi assensu capituli sui pecunia convenienti jure proprietatis ad nos pertinere com-

comparavimus, ecclesie campi beate Marie titulo venditionis in perpetuum possidendam, uti accepimus, assignamus, terribiliter excommunicantes eos, qui liberam nobis hanc bonorum nostrorum distractionem malitiose presumpserit immutare. In cujus rei testimonium presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Acta sunt hec anno Domini M. CC. XLIX. *apud Herthen in judicio, quod dicitur Vriethinc*, cum plenaria warandia presens negotium *sub regio banno* confirmantes. Testes autem sunt Ludolfus de Srenvorde, Sifridus Dapifer de Rethe, Anselmus de Odelinchusen, Rodolfus de Borben, Godefridus Abbas de Hersvithehusen, Rodolfus Abbas, Theodericus Prior.

(L. S.)

Sigillum ceræ albæ impressum appendet.

Num. 73.

Otto Bischof zu Münster gibt an das Kl. Marienfeld den Eigenthum des Zehnten in Borgfechtel 1250.

Ex Origi.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Otto secundus Dei gratia Monasterien-

sterienſis Eccleſie Epiſcopus fidelium universitati, quorum noticie notula presentium occurrerit, in perpetuum. Jure nature equum est & justicie proximum atque amabile Deo, ut omnis qui preest, non tantummodo preesse, sed etiam prodesse subditis suis sollerter intendat. Hinc est, quod nos proprietatem decime in Borchvechtlere, quam Theodericus Comes de Altena propinquus noster ex una parte & Bernardus vir nobilis de Lippia frater noster ex parte altera de manu nostra, & alii similiter ab ipsis jure feodali tenuerant, id est Hermannus & Johannes fratres de Lippia a comite Theodorico, & Bernardus dictus Tukke a Domino Bernardo jam dictis, quam videlicet idem Bernardus

a

XLVI. Marcis acceptis cum uxore pariter ac liberis, & Hermannus atque Johannes XXXVI marcis acceptatis cum heredibus Dominis suis resignavere prefatis, & Domini ipsorum nobis, assignavimus perpetualiter Eccleſie Campi beate Marie Decimam hanc redimenti, in remedium anime nostre nostrorumque progenitorum; perneceſſarium arbitrantes de manu Laicorum decimas retrahere, ne sub eorum, quod non convenit, Dominio teneantur. Quod inquam factum rationi subnixum, ne valeat inposterum oblvione vel calum-

lumpnia diſſolvi, paginam preſentem dignum duximus noſtro noſtrique fratris communiri ſigillis. Actum Monaſterii anno Domini M. CC. L.. Teſtes hujus rei ſunt Hermannus prepoſitus ſancti Pauli, Johannes majoris Eccleſie Theſaurarius, Godefridus Vicedominus, Bernardus ſancti Pauli Canonicus, Thomas, Heinricus vicarius in Hoſwinkel; item Fredericus de Menhuvele, Hermannus de Langen & Lambertus milites & alii.

(L. S.) (L. S.)

Das Siegel des Biſchofes iſt in weisröthlichem Wachſe ausgedruckt, ſtellt, wie gewöhnlich, einen ſitzenden Biſchof vor, der in der rechten den Stab, und in der linken Hand ein zugemachtes Buch hält. Unter dem Fußgeſtell iſt ſtatt eines ſonſtigen Zierrathes die Lippiſche Roſe angebracht, aber nicht auf einem Wappenſchilde. Die Umſchrift heißt: † Otto- Dei gra. Monaſterien. eccl'ie. epc. ſcds. Das Siegel des Bernards iſt unter Num. 69. beſchrieben.

Num. 74.

Walram, Edler von Monzjoue, Jutte seine Frau und Sophie, Witwe Grafen Ottos von Vlotho, verkaufen und respective schenken ihre Allodial- und Lehngüter (ein ansehnlicher Theil der heutigen Aemter Vechte, Emsland und des Ostfrieslandes) unter einigen Bedingungen dem Bischofe Otto zu Münster und seiner Kirche 1252.

Ex Originali.

In nomine Domini Amen. Walramus nobilis de Monzjoue, Jutta uxor Walrami & Sophia mater Jutte, quondam comitissa in Vechte, omnibus in perpetuum. Quoniam solempniter acta tractu temporis excidunt a memoriis hominum, nisi scripti testimonio perhennentur: proinde hiis Litteris annotare decrevimus, quod, quicquid Dominii habebamus, aut hereditario aut quovis alio jure ab Ottone quondam comite in Vlothowe in proprietatibus, possessionibus, castris, municionibus, jurisdictionibus, vasallis, hominibus cum universitate ac omni jure, quod nobis competebat, & quod ad nos devolvi poterat, nomine predicti Dominii, nos Eccle-

Ecclesie Monasterienſi & Ottoni ſecundo ejus Epiſcopo libere contulimus & abſolute. Ego etiam Jutta conjux Walrami bona, que ab Ottone comite de Tekeneburgh & Heinrico ejus nato michi fuerant aſſignata ratione donationis propter nuptias, quod vulgo Murghengare dicitur, videlicet proprietatem Oythe cum ſuis pertinentiis, cometiam Sigheltra & alia predicte Monaſterienſi eccleſie ac prefato ejus Epiſcopo liberaliter & integraliter donari cum omni jure, michi in hiis competente. Item nos Walramus, Sophia & Jutta de omnibus feodis, que vel ab imperio vel aliunde nomine prefati Dominii tenebamus, Simonem de Ghemene, Wilhelmum Rucen & Hinricum natum Burggravii de Strombergh, recepta ab eis homagii fidelitate, inpheodavimus, qui taliter infeodati a nobis predicta feoda de noſtro conſenſu & ratificatione Monaſterienſi Eccleſie, Ottoni Epiſcopo & Miniſterialibus dicte eccleſie titulo pignoris ad ſummam quadraginta millia marcarum obligarunt. Ceterum bona fide promiſimus &, quamdiu vivemus, non reſignabimus aliqua, vel aliquod de prefatis feodis in manus Domini a quo tenentur, niſi faciamus ad voluntatem Monaſterienſis Eccleſie & ejus Epiſcopi & ſuper eo dedimus fidejuſſores, nobiles viros Adolfum

comitem de Monte, Gerhardum de Waſſenbergh, Cononem de Molenarkan & cornutum, milites, in hac fidejuſſione ad triennium ex hodie duraturos, ut medio tempore Monaſterienſis eccleſia memorata feoda ab eorum dominis ſequatur; ad quorum reſignationem coram ipſis dominis, dum ab eadem Eccleſia requirimur, debemus & volumus eſſe parati. Hoceriam eſt adjectum, quod nos Eccleſie Monaſterienſi in univerſis ad prefatum Dominium pertinentribus nec non Symoni de Ghemene, Wilhelmo Rucen, & Hinrico nato Burggravii de Strombergh in univerſis feodis, que ipſi de manu noſtra recepe-runt, plenam warandiam preſtabimus, quousque Monaſterienſis eccleſia predicta feoda conſequatur. Si vero memorata feoda a Dominis ſuis Monaſterienſi eccleſie fuerint denegata, Nos ad reſtaurum ſeu ad recompenſationem eorundem compelli non debemus. Ego tamen Walramus hunc caſum ad cautelam excipere duxi, quod Guuerra aliqua inter venerabilem Dominum Archiepiſcopum Colonienſem & inter progeniem de Limburgh hinc inde ingruente mihi liceat ſuper feodo habito a Colonienſi Archiepiſcopo eidem dedicere & renunciare, uxore tamen mea & ejus matre illud ſuo jure retinentibus renuntiationis mee tempore pendente: eo

ad-

adjecto quod guerra ceſſante optinebo me recuperare idem feodum a Domino predicto. Ut igitur hoc factum noſtrum omnibus clareſcat & perpetuo ſtabiliter ſubſiſtat, preſens ſcriptum exinde confectum ſigillis noſtris roboravimus ſubnotatis teſtibus, in quorum preſentia id geſtum noſcitur apud pontem Hach, videlicet Adolfo comite de Monte, Gerhardo Domino de Waſſenbergh, Walramo comite de Naſſowe, Hinrico comite de Vernenborgh, Burchardo Domino de Broke, Conone de Mülenarken, Cornuto, Inghebrando de Rureke, Rutghero de Ellene, Everhardo de Horſt, Leonino & Alberto de Brabeke, Godfrido de Dencelake; item de Vechte & Vryſenbergh militibus Bertramo Spryk, Hermanno de Willekin, Herborde de Spredowe, Johanne Voſs & fratre ejus Herbordo, Alexandro Hover, Hermanno de Ludinchuſen, Ortone de Durh, Ottone de Meppen, Hinrico de Werere; item Hermanno de Holte, Ottone de Lon viris nobilibus, & aliis quam pluribus. Anno Dominice incarnationis Milleſimo ducenteſimo quinquageſimo ſecundo, quarto decimo Kalendas Julii, indictione decima feliciter in Domino, Amen.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Die

Die 3 in weißem Wachse ausgedruckte Siegel hangen an rothen und gelben seidenen Fäden.

Das erste ist rund, etwas größer als ein Laubthaler, und stellt im Wappenschilde einen zum Streit aufgerichteten gekrönten Löwen mit einem Tournierkragen vor. Die Umschrift ist: † S. Walrami. de Mvnxgoie.

Das 2te ist oval und sehr groß. In der Mitte sieht man eine Dame in einem langen Kleide das unter der Brust umgürtet ist, und mit einem Mantel, der von den Schultern der Länge nach herabhängt. In der rechten Hand trägt sie einen geschlossenen Helm mit dem Ravensbergischen Federbusche, und darunter als auf der rechten Seite sieht man ein Wappenschild mit den Ravensbergischen Sparren. Die linke Hand scheint das Wappenschild auf der linken Seite, welches den eben beschriebenen Monsjouer Löwen mit dem Tournierkragen vorstellt, zu halten. Die Umschrift ist: † S. Jutte. Comitisse. de. Vechta. &. Dne. de Munxgoie.

Das 3te Siegel ist wie das 2te, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß das Wappenschild auf der rechten Seite die drei Oldenburger Rosen, und das auf der linken die Ravensbergischen Sparren vorstellet. Die Umschrift ist: † S'. Sophie. Comitisse. de. Ravenesb'g. *).

*) Ich vermuthe, daß das hier beschriebene Siegel der Sophie, Gräfin von Ravensberg, gebohrne Gräfin von Oldenburg auch an der Urkunde von 1242 hange, welche in der Geschichte der alten Grafen von Ravensberg

berg unter Num. 24. abgedruckt ist. Dann wäre dieses Siegel das erste bekannte Siegel von deutschen Damen, in welchem Wappenschilder mit Wappenfiguren vorkommen.

Num. 75.

Urkunde des Bischofes Otto von Münster über einige alodialen Kornrente aus 4 Erben, welche der münsterische Dienstmann Johann von Ruwenberg dem Kl. Marienfeld verkauft hat, 1253.

Ex origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis Amen. Otto secundus Dei gratia monasterienſis Episcopus universis Christi fidelibus, quorum noticie presens scriptum claruerit in perpetuum. Cum nostri rationem officii in libra justicie equa lance trutinamus, satis apparet, nos debere pium subditorum fovere conatum, juvare progressum, approbare factum; sicque actione bene disposita & laudabiliter consumata tam productione testium quam vivacitate litterarum contra malignitatem hominum & oblivionem

nem temporum negotium ſtabilire; maxime tamen ubi commodis & utilitatibus illorum res acta militare videtur, qui mundanno deſtituti auxilio divino cultui ſe devotius obtulerunt. Igitur univerſitati fidelium innoteſcat, quod Johannes de Ruwenberg, noſtre Miniſterialis eccleſie conſentiente uxore & Liberis redditus annuos trium moltiorum ſiliginis minoris menſure Warendorpienſis *mera proprietate* ſibi attinentes, *quod vulgo dicitur Thurflacht Egen* *), diſtraxit, quos ab eodem fratres de campo ſancte Marie daris XIII Marcis & dimidia ad uſus ſuos coemerunt, Qui ſane redditus, cum ſingulis annis de diverſis manſis vel Domibus particulariter debeantur, ipſas partes & manſorum nomina ſpecialiter duximus exprimenda. Domus, que vocatur Oves, dabit 1 molt, in Durrinchuſen Domus Abbatiſſe Helewigis de Vrekenhorſt 1 molt, alia Domus in Seehtenhem ejusdem Abbatiſſe VI. Skepel, que ſcilicet Abbatiſſa, quod hec omnia de ſuo beneplacito manaverint, ſigilli ſui appenſione teſtatur; item alia Domus in predicta villa nobis attinens VI. Skepel. Horum igitur diſtractio, ut immobiliter fixa in perpetuum conſtaret, acceſſit predictus Johannes *ad forum Vrietbinc Belen & coram Alberone Comite eosdem redditus reſignavit, & ex conni-*

ventia

ventia omnium ſcabinorum, qui aderant, & eorum qui dicuntur libere conditionis, per bannum regium ab Alberone venditione confirmata, & emptione Dominus Burchardus monachus & Everwinus converſus de Sepenhagen ad manus eccleſie ſue prefatos redditus ſuſceperunt. Inſuper & nos pontificali auctoritate ſuffulti rationabile factum ex omni parte confirmavimus, terribiliter eos excommunicantes, qui contra hec aliquatenus preſumpſerint malignari. Acta ſunt hec anno Domini M°. CC°. LIII°. Hujus rei teſtes ſunt Hardwinus Decanus, Godefridus Canonicus in Vrekenhorſt, Wlfardus ſacerdos frater Alberonis, Everwinus cognatus Johannis, Bernhardus miles de Warendorp, Berroldus miles de Vrekenhorſt, Hermannus de Hukelhem, Weſcelus de Grevene, Heinricus de Kerelinchuſen frater Alberonis, Levoldus de Belen & alii quamplures. Ne autem ex aliqua parte contingat vacillare negotium ad extremum illud ſigillo noſtro communimus.

(L. S.) (L. S.)

Die in weißem Wachſe ausgedruckten Siegel hangen an Schnüren von weißen Zwirnsfäden.

*) Thur-

*) Thurslacht Egen, Dorslachtig Egen &c. war der Ausdruck, womit man in mittleren Zeitalter das Allodium (Alode) bezeichnete. Ob der Ausdruck: Dorschlächtig Eigen, so viel sagen will, als ein Eigenes Gut, mit dem man nach Belieben schalten und walten, durchschlagen, könne, mag ich nicht behaupten: genug daß besagter Ausdruck in ganz Westfalen gebräuchlich war, und man bis in das 16te Jahrhundert damit das Allodium vom Lehn unterschied. Unter den nachfolgenden Urkunden sind viele, welche dieses bestätigen: hier will ich nur noch eine Urkunde aus dem 13ten Jahrhundert beifügen:

Ex Originali.

In Nomine sancte & Individue Trinitatis. Otto secundus Dei gratia monasterienſis Eccleſie Episcopus, Christi fidelibus ad quos presentia scripta pervenerint, in perpetuum. Ne a vigore suo deficiant actiones, per apices defenditur atque testes. Itaque modernis ac posteris eluceſcat, quod Hermannus miles de Veltceten *domum in Lindincgen ab omni semper obligatione liberrima, utpote legitimum allodium suum, quod vulgo dicitur Thur-*

or

slacht Egen, que solvit annuatim IIII moltia siliginis mensure Warendorpiensis, porcum vel XII denarios, porcum etiam, qui vulgariter Verhenswin appellatur, tem-

pore

pore glandium, plaustrum feni, aucam &
or
IIII pullos de heredum suorum beneplacito distractam ecclesie appropiavit Campi beate Marie XX. Marcis acceptis ab ipsa. Quam videlicet Domum ab ipso Hermanno & uxore ipsius ac liberis in manus nostras *publice resignatam* ad manus Ecclesie suscepimus memorate. Hujus rei testes sunt Giselbertus pater uxoris Hermanni prefati, Heinricus de Bermentlo maritus matris ejusdem Hermanni, Hermannus de Hakenez & Johannes filius ipsius, Fredericus Advocatus de Warendorp, Everhardus Prior & Johannes conversus Ecclesie memorate & alii quamplures. Acta sunt hec anno M.CC.LI.

(L. S.)

Num. 76.

Urkunde Bernards Edeln von der Lippe über das Erbe Hethaus ꝛc.

1254.

Ex Orig.

In nomine Domini amen. Universa negotia mandata litteris & voci testium ab utroque trahunt immobile firmamentum.

Noverint igitur fideles universi presentis temporis & futuri, quod ego Bernardus de Lippia Domum quandam, que appellatur Sporka, jure proprietatis ex avorum nostrorum successiva hereditate mihi attinentem pro recompensatione cujusdam mansi, qui dicitur Herthus, assignavi & contuli cenobio monialium perpetuo possidendam. Quem itaque mansum videlicet Herthus ab omni jure & exactione advocatie, quod nobis in eo fuerat, exemptum, accepratis & acceptis XXX. Marcis a fratribus de campo sancte Marie, consentiente filio nostro Bernardo & aliis heredibus meis legitimis vendidi eisdem fratribus in possessionem perpetuam ab ipsis possidendum. *Que venditio & emptio celebrata est Herthe in judicio Vrienthinc, & a Lamberto Comite de Suderlage sub regio banno confirmata*, presentibus & consentientibus ex parte sui cenobii Cunegundi Abbatissa, Jutta prioriſſa, Cunegundi custode & aliis de Hersebroke, ubi ego & filius meus Bernardus prefatum mansum resignavimus, quem Heinricus, Godescalcus cellerarius, Giselbertus camerarius & alii fratres ad manus Ecclesie sue susceperunt. Hujus rei testes sunt Otto Monasterienſis, Symon Paderburnenſis Episcopi fratres mei, Arnoldus Dapifer noster de Rekelincdorpe, Lambertus miles de Vrekenhorst, Al-

radus

radus Niger, Gerhardus Rusge, Sifridus de Hufe, Hermannus de Lippia, Heinricus Vinke Dapifer Ravenesberg, Ekehardus Dapifer de Bermetlo, Hermannus Vetrinc, Hermannus Preco, & *alii qui dicuntur libere conditionis*; omnes Castellani nostri de Rethe, de Ravenesberg & alii plures Acta sunt hec anno Domini M. CC. LIIII.

(L. S.) (L. S.)

Die Siegeln sind in weißröthlichen Wachse gedruckt.

Num. 77.

Sueder von Ringenberg macht sein Schloß Ringenberg für 250 Mark der Kirche zu Münster zum offenen Haus und Lehn, und gelobet bei Verpfändung seiner münsterischen Lehne, namentlich des Gerichtes zu Bocholt, der Grut, der Grafschaft 2c., alles getreulich zu halten, 1257.

Ex Origi.

Ego Suetherus miles de Ringenberg recognosco & tenore presentium prete-

ſtor, quod acceptis a Domino meo Ottóne Epiſcopo Monaſterienſi ducentis & ſeptuaginta marcis proprietatem Caſtri mei Ringenberg cum fundo & aliis omnibus ad munitionem ſpectantibus de conſenſu & collaudatione uxoris & coheredum meorum libere beato Pauło ac ipſi Epiſcopo, nomine eccleſie ſue dedi & perpetuo contuli poſſidendum, ita quod predictum caſtrum eidem Epiſcopo & ſuis protempore ſucceſſoribus ad omnem eorum utilitatem pateat ſeu eccleſie neceſſitatem, & de illo caſtro ſicut propriis Caſtris potentes ſunt facere, quod velint, vel quod neceſſe habuerint. Et idem Epiſcopus de conſilio Priorum & eccleſie ſue dictum caſtrum in feodo michi contulit & filio meo, ſiquem habuero, vel uni de filiabus meis, ſi filium non habuero, conferet juxta formam ſuperius memoratam. Idem autem filius vel filia eſſe debet Miniſterialis Eccleſie ſupradicte. Item filius & filia caſtrum obtenturus aut obtentura non contrahet matrimonium absque hujus Epiſcopi videlicet dicti Ottonis conſilio & conſenſu. Item ſi neceſſitate aliqua Ego vel mei heredes inducti cogamur vendere jus pheodale, quod habemus in Caſtro, illud nulli hominum vendere poſſumus, niſi prius vendendum exhibuimus Domino noſtro Epiſcopo Monaſterienſi. Et ut

pre-

predictam collationem Ego & heredes mei firmiter obſervemus, judicium Bocholhe, cum redditibus qui Gruth vulgariter appellatur, & *comitatu* ac alys bonis, *que de Monaſterienſi eccleſia tenemur in pheodo*, Domino Epiſcopo & eccleſie Monaſterienſi pignori obligamus. Ut autem hec collatio inviolabiliter perſeveret, preſentem Litteram in teſtimonium dedi, Sigilli mei munimine roboratam. Datum & actum in Capitulo Monaſterienſi, Anno Domini M. CC. Lmo ſeptimo, VIIJ Idus Junii.

(L. S.)

Das herzförmige Siegel iſt in weißem Wachſe ausgedruckt, und ſtellt im Wappenſchilde 10 runde Ringe vor. Die Umſchrift iſt: † Sigillvm Svederi. — Das Kreuz iſt unten in der Spitze des Siegels, und dann folgt die Umſchrift.

Num. 78.

Landfriede am Unterrhein vom Jahre 1259.

Ex Autographo.

Nos Conradus Dei gratia ſancte Colonienſis eccleſie Archiepiſcopus notum faci-

facimus universis, quod Anno Domini - Millesimo - ducentesimo - quinquagesimo nono — feria sexta post diem beati Martini, ad vocationem nostram convenerunt ad nos, nobiles viri Otto Gelrensis, Theodoricus filius senior comitis Clivensis, Wilhelmus Juliacensis comites, & nuncii venerabilis fratris nostri Henrici Episcopi Trajectesis, & nuncii Domine de Monte, ac nuncii - - Domine Seynensis comitissarum, & alii quam plures nobiles & ministeriales Terre, & nuncii civitatum diversarum, & quamplurimi cives Colonienses plenariam potestatem habentes consentiendi in ea, que ad pacem communem Terre invenirentur expedientia, quorum omnium communicato consilio, previa gratia divina in nomine patris & filii & spiritus sancti, placuit omnibus & communis pax Terræ ad honorem Dei & sancte Ecclesie, ac Sacri imperii & Domini nostri Rycardi regis romanorum illustris, & ad communem tranquillitatem omnium, juramenti Sacramento firmaretur. Nos igitur Conradus Archiepiscopus in presentia sanctorum Ewangeliorum juravimus pacem communem tenendam sub hac forma, quod ex nunc inantea pacem tenebimus in terris & in aquis - salvis nobis & ecclesie nostre & generaliter omnibus aliis juribus, jurisdictionibus, Dominiis & li-

ber-

bertalibus – ita quod vie tam in terris quam in aquis per diſtrictus noſtros tranſeuntes mercatoribus, peregrinis, viatoribus & quibuscunque aliis ſint patentes, pacifice & ſecure; dummodo in locis conſtitutis mercatores debita & juſta ſolvant Thelonia & vectigalia vel pedagia ſeu quocumque vocabulo alio talia nuncupentur, deinde ſtatim prenominati comites - - Gelrenſis - - & Clivenſis & - - Juliacenſis pacis iſtius Zelatores tactis ſacroſanctis Reliquiis juraverunt, quod, ſalvis nobis Archiepiſcopo & Eccleſie noſtre, ac unicuique ipſorum & generaliter omnibus aliis ad pacem iſtam pertinentibus, juribus, jurisdictionibus, Dominiis & libertatibus ſuis, pacem ex nunc in antea in terris & aquis ſervabunt, ita quod vie terrarum & aquarum per diſtrictus ſuos tranſeuntes Mercatoribus, Peregrinis, Viatoribus & quibuscunque aliis ſunt patentes pacifice & ſecure, dummodo in locis ad hoc conſtitutis mercatores debita & juſta ſolvant thelonia ſeu vectigilia vel pedagia, ſeu quocumque vocabulo alio talia nuncupentur. Deinde Nobiles alii cum Miniſterialibus & Nunciis & civibus, qui aderant prenotatis, eandem formam pacis ſe ſervaturos juraverunt. Ad hujus ergo pacis cuſtodiam convenerunt nobiscum predicti Comites & alii jurati, quod

qui-

quilibet Dominorum *in terris & finibus suis* ordinet aliquot viros ydoneos, ad quos violatio pacis, si qua, quod absit, in terris & finibus suis emerserit. reformanda fideliter deferatur, & illi super eo jurati violationem pacis, quam invenerint, ad Dominum suum referent bona fide, & ipse Dominus, facta ad eum hujusmodi relatione, ipsum violatorem pacis ad satisfactionem inducat congruam & compellat. Quod si hoc forte ipsius Domini vires excederet, auxilium ad hoc invocabit juratorum: si vero posset, & nollet violatorem coercere prefatum, id, si forte ipse Dominus violator pacis existeret, omnes jurati ipsi adversari pro juribus tenebuntur. Dictum est eriam in pacis hujusmodi colloquio, quod quiliber homo legalis pacem desiderans in istius formam federis admittatur. Nos igitur comites prenominati ita nos juraſſe solempniter confitemur, nostra sigilla cum sigillo reverendi Patris Domini Conradi Archiepiscopi Coloniensis & civitatis Coloniensis apponendo, in testimonium & robur perpetue firmitatis Actum & datum, Colonie, Anno & die predictis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.)

Alle

Alle 5 Siegeln hangen an seidenen Fäden.

Das erste ovale ist des Erzbischofes.

Das 2te runde Siegel stellt auf der Hauptseite einen Mann zu Pferde vor, welcher mit der rechten Hand eine Fahne hält, und mit der linken ein Schild, auf welchem ein aufgerichteter Löwe zu sehen ist. Von der Umschrift ist nur .... tis Ghelrencis, noch übrig — auf der Rückseite des Siegels sieht man auch einen Mann zu Pferde, der mit der rechten ein Schwerd, und mit der linken ein Schild hält. Die Umschrift ist: † & Zutphaniencis et':

Das 3te runde Siegel stellt einen Mann zu Pferde vor, der in der rechten ein Schwerd, und in der linken den Schild hält. Von der Umschrift ist noch zu lesen: .... rici. comitis. clevensen....— Das Rückfiegel stellt im Wappenschilde die klefischen Insignien vor.

Das 4te ist so wie das 3te. — Von der Umschrift sieht man noch: S' ..... iacen ..... is. — hat ein Rückfiegel.

Das 5te runde Siegel ist das große kölnische Stadtfiegel.

Num. 79.

Jordan, Abt zum Abdinchof in Paderborn, verleiht den Winand und seiner Frau die Güter zu Keßler (K. Herzfeld) mit Vorbehalt der Abteirechten ꝛc.

1261.

Ex Copia authent. prior. sæc.

In Nomine Domini Amen. Jordanus Dei gratia Paderbornensis Abbas omnibus hoc scriptum inspecturis perpetuam in Domino salutem. Quæ geruntur in tempore evanescunt cum tempore, nisi recipiant a voce & lingua testium firmamentum. Unde notum facimus tam presentribus quam futuris, quod nos ad instantiam honestorum virorum bona Ecclesiæ nostræ Ketteslere Winando porrexiimus, salvo jure nostro, ut videlibet nobis & successoribus nostris semel in anno, cum ad partes inferiores nos ire contigerit, Equus, qui vulgo somere dicitur, transmittatur: similiter & uxori predicti Winandi nomine Wideloche, quoad usque vixerit, eadem bona concessimus; ita tamen, ut si sepedictus Winandus decesserit, nobis in jure nostro, quod vulgo Herwede dicitur satisfaciat. Additum preterea est, & nobis & Ecclesiæ nostre cautum,

rum, ut si cui amicorum vel consanguineorum prædictorum Winandi & Wideloche talis nostra collatio displicuerit, ab ipso Winando & Wideloche sua uxore nostraEcclesia reddatur indemnis: Alioquin ipsa bona ad Ecclesiam nostram revolventur. Testes hujus rei sunt Adolphus Præpositus Gerdensis, Henricus, Joannes Sacerdotes, Albertus & Thetmarus servi Abbatis, & alii quamplures. Acta sunt hæc Anno incarnationis Domini M.CC. LX°I°.

(L.S.)

Num. 80.

Absprache zwischen dem münsterischen Bischof Gerhard und Thiderich Louf, Bruder des Grafen von Kleve wegen dem Schloß Ringenberg und anderen Gütern, welche vom Stifte Münster zu Lehn rühren, aber an Thiderich Louf versezt waren, 1264.

Ex Origi.

Universis presentia visuris innotescat, quod discordia inter nos Theodoricum dictum Lof, fratrem comitis Clevensis,

fis, & venerabilem dominum Gerardum Monasterienſium Epiſcopum hinc inde ſuborta occaſione caſtri in Ringelberg, talirer eſt ſopita: videlicet, quod idem Epiſcopus de conſenſu Sueteri de Ringenberg militis nos caſtro & bonis aliis, que ipſe Sueterus miles ab Eccleſia Monaſterienſi jure teneat feodali, infeodavit, hiis duntaxat exceptis, ſcilicet judicio in Bocholt & fermento hujusmodi, quod vulgus Grut appellat, loci ejusdem, & *libera comitia* in tanta parte quanta Cunradus Stric miles tytulo pignoris tenet eandem, reliquam vero partem ejusdem Comitie idem Dominus Epiſcopus nobis pro ducentis marcis Monaſterienſis monete tytulo pignoris obligavit, quando vero predicto Suetero militi caſtrum & præfata bona reſtituerimus, ſepedictus Epiſcopus Monaſterienſis memorato ſuetero conſequetur ſine mora, prefata ſcilicet judicium & fermentum in Bocholt, & *totam liberam comitiam* debet reddere, ſalvo jure ipſius eccleſie & ipſius Sueteri. *Ceterum nos caſtrum in Ringenberg ſepedictis Epiſcopo & eccleſie Monaſterienſis & ipſius ſucceſſoribus & eccleſie Monaſterienſi ſervabimus Ligium, ſecundum quod vulgus Ledegebus appellat*, ita quod ei & ſucceſſoribus & eccleſie Monaſterienſi abſolute & libere patere debet contra quoslibet, cum eidem epiſcopo vel

ſuis

ſuis ſucceſſoribus & eccleſie Monaſterienſi fuit oportunum. Cum autem, id fuerit requiſitum, nos certi reddemus per literas apertas, ipſius epiſcopi & dicte eccleſie ſigillis ſigillaras, quod idem caſtrum ſine difficultate guerra ceſſante, propter quam ipſum caſtrum fuerat requiſitum, nobis libere reddetur. Item ſi ita evenerit, quod nos procurare poterimus, quod prefatus miles de Ringelberg & uxor ſua & eorum pueri legitimi, a predictis caſtri & bonis predictis per liberam reſignationem recedere voluerint, vel quod ipſos, antequam id fiat, mori contigerit, caſtellani turris, Cuſtodes & portenarii, quicunque ſunt vel ſucceſſive pro tempore fiunt, tunc ſtatim intrabunt, ipſum caſtrum, & ejus turrim dicte eccleſie & nobis reſervare, ipſumque caſtrum, ſi absque pueris legitimis nos mori contigerit, libere dicte Eccleſie preſentare, ut ante ſupradicta rata permaneant & inconvulſa, preſens ſcriptum hinc inde confectum noſtro Sigillo fecimus roborari. Actum apud Unlant anno Domini M.CC LX. quarto, in craſtino vincentii.

Weil das Pergament nicht hinreichte, ſo ſind die Zeugen auf ein beſonderes Pergament geſchrieben, und iſt folgenden Inhalts:

Teſtes

Teſtes rei contenre in ſcripto, cui preſens carta adherer, ſubſcripti exiſtunt: Everhardus de Hurſt, Wezelus de Leembeke, Bitterus de Rede, C̊unradus Stric milites. Item nobilis vir C̊unradus de Vele, Hermannus Werenze, Theodericus de Lire, Henricus de Rodepe, Henricus Norendin, Henricus de Mervelde, Henricus de Emeren, Adolfus de Leembeke, Alexander de Razfelde, & Gerhardus de Bermvelde milites & alii quamplures ſcilicet Wilhelmus Dous, Gerlacus Bitrer, Rutgerus de Galen & Weſcelus frater ſuus, Theodericus de Brinen, Adolfus dictus Moylike & Dukerus milites. Datum ut ſupra.

(L. S.)

Das große runde Siegel, welches in weißem Wachſe ausgedruckt iſt, hangt an einem pergamenen Riemen, der durch die Haupturkunde, und die, worauf die Zeugen verzeichnet ſind, gezogen iſt. Es ſtellt einen geharniſchten Mann zu Pferde vor. Die Umſchrift fehlt außer den Worten S. Theoderici.... Auf der Rückſeite wird in einem Wappenſchilde ein kleineres Schild, worüber ein Tournierkragen von 5 Zacken iſt, vorgeſtellt. Die Umſchrift iſt: Contras. Theod. Louf. de. Cleve.

Num:

Num. 81.

Urkunde des Grafen Engelbert von der Mark über das Erbe zum Broke, welches zu der von ihm lehnrührigen Freigrafschaft gehörte, aber von Gerwin von Rinkenrode gegen das Erbe Hockensfeld davon befreiet wurde, 1267.

Ex Originali.

In Nomine Domini amen. Nos Engelbertus Comes de Marcha, universis hanc Litteram intuentibus notificamus, & notum esse volumus in perpetuum, quod Gerewinus de Rinkenodhe miles noster Castellanus, nostro, puerorum nostrorum, similiter - - uxoris sue, ac - - puerorum suorum accedente consensu domum thome Broke cum cespite & frondibus *in liberum comitatum suum, quem ipse de manu nostra tenet*, attinentem ab omni jurisdictione & obnoxietate, qua eadem domus eidem libero comitatui fuit adstricta, expediens, tytulo permutationis exemit, veram ac directam proprietatem ejusdem Johanni de Broke, civi Monasterienſi assignando, domumque in Hokensvelde, quam Wlfhard inhabitat, que eidem Gerewino proprietatis titulo attinebat, *ejusdem comita-*

tus

tus ſedis liberi comitis, liberorum ac ſcabinorum interveniente conſenſu in locum & jus predicte domus ſubrogando. *Actum in loco judiciali, qui dicitur Berle, preſidente judicio Bernardo de Hencdorp, preſentibus vemenotis* Godefrido de Hokerdhe, Ludolfo de Werne, Rodolfo de Capella, Rodolfo Rocken, Hartmanno de Cneline, Conrado de Mechelen Frederico de Lunen militibus, Alexandro filio Ludolfi de Wernen, Gerewino de Boynen, Erenberto de Berle, Joanne de Vorſthövele, Brunone ad Tiliam, Hermanno tho Thebing, Gerhardo de Hachen, Everhardo in Sutdorpe, Ecberto in Hencdorp, Johanne tho Brocdorpe *ſcabinis*, Johanne de Berle, Hermanno libero viro in Bekedorp, Theoderico Ruffo, Hugone de Aſſceberg, Willekino Aporhecario, Bernardo Cuſterinc, Henrico Scinkel, Johanne de Darberhe, Bernardo Dovinc, Hermanno Suchere, Hermanno de Ehelikincdorp civibus Monaſterienſibus, & aliis quampluribus: & dedit idem Johannes arras conſueras *liberis & ſcabinis.* Hec autem pagina, noſtro, ejusdem Gerewini de Rinhenrodhe, Henrico Sculthetі Suſatienſis & Hermanni de Menhovele militum Sigillis eſt munita, ne, quod continet, in perpetuum poſſit a quoquam violari. Datum anno Domini M.CC.Lmo X, ſeptimo, nonas Auguſti.

(L. S.)

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Alle Siegel hangen an weißen Zwirnsfäden.

Das erste ist ein großes rundes Siegel in grünem Wachse ausgedruckt, und hat auf der Hauptseite ein Wappenschild mit dem märkischen Schachbalken und der Umschrift: † Sigillum Comitis Engelberti Marcha. Das kleinere Rücksiegel stellt denselben Schachbalken mit dem halben Löwen vor. Die Umschrift ist: † Sigillum secretv.

Das 2te in grünem Wachse ist herzförmig, und stellt einen aufrecht stehenden gekrönten Löwen vor: ist nur zur Hälfte übrig mit der Umschrift: † Sigillum..... in Svsato.

Das 3te in rothem Wachse ist herzförmig, und hat im obersten Theile des Wappenschildes einen Balken, auf dem 3 Kugeln zu sehen sind. Die Umschrift heißt: † Sigillum Hermanni de Daerenb'g.

Das 4te in grünem Wachse ist auch herzförmig. Das Wappenschild ist der Länge nach getheilet, und hat in der Mitte eine Schnalle oder Spanke. Die Umschrift ist: † Sigillvm Gerwini de Rinkenrode.

Num. 82.

Graf Ludwig von Arnsberg gibt dem H. genannt Hovete den Eigentum des Hofes Kumpe bei Derne, 1270.

Ex origi.

Noverint universi, tam futuri quam presentes, quod nos Comes de Arnesberch cum heredibus nostris H. militi dicti de Hovete curtim Cumpe apud Derne scitam, tam in agris quam in pascuis contulimus proprietatem. Acta sunt ista coram Godefrido militi, dicti de Husen, *qui illo tempore sedem & locum Dingravii tenebat:* presentes erant Ghodefridus miles de Werne, Randolfus miles dictus Hake, Meinricus de Bruchusen, Luberrus de Haghen, Hinricus de Werne, Ghiselerus de Wichlo, Gervasius Pogrh, Hinricus Sprege & suus frater. Ut hec rata & inconvulsa permaneant, sigillo nostro munime consignavimus roboratam. Datum apud Unna feria sexta in divisione apostolorum, anno Domini M. CC. LXX.

(L. S.)

Das runde Siegel in weißem Wachse stellt einen aufrecht stehenden Adler vor mit ausgespannten Flügeln. Die Umschrift ist: † Sigillum Ludewici Comitis. de. Arnesbergh.

Num.

Num. 83.

Beilegung der Irrungen zwischen dem Bischof Everhard von Münster und dem Henrich von Schröder, worin dieser auf das Gogericht Alen, Beckum, Heessen, Walstede und über 9 andere Kirchspiele verzichtete und an das Stift wieder abtrat, 1276.

Ex Originali.

Nos Henricus dictus Scrodere de Alen & Hermannus ejus filius, Elisabeth uxor Henrici senioris Regelandi uxor Hermanni Junioris Gostia, & Mechtildis filie, Gerhardus filius Henrici & Elisabeth, nec non Henricus filius Hermanni & Regelandis predictorum ac omnes & singuli Coheredes eorundem notum facimus universis, quod nos pro diversis injuriis & dampnis venerabili patri & Domins Everhardo Monasteriensi Episcopo & Ecclesie Monasteriensi ex parte nostra illatis de consilio amicorum nostrorum Jurisdictionem nostram que Gogerichte dicitur quam in Alen, Bekehem, Velhern, Ostenfelde, ac Ostenvelde, Eningerlo, Vorhelme, Walstede, Hyesin, Doleberge, Unedorp, Lipborg, Parochiis cum medietate Jurisdictionis parochie in Sunninchusen, in re-

compenſationem eorundem dampnorum & injuriarum cum omnibus juribus & attinentiis eidem Jurisdictioni libere & absolute ſponte contulimus monaſterienſi Epiſcopo & Eccleſie memoratis perpetuo poſſidendam, in manus dicti Fpiſcopi Capituli, miniſterialium & civium monaſterienſium illam reſignantes, & renunciantes in hiis ſcriptis omni juri in pepetuum, quod nos & noſtri heredes habuimus aut habere videbamur in eadem, promittentes ſub juramento noſtro & fide preſtita Corporali pro nobis & noſtris nunquam venire contra reſignationem Jurisdictionis memoratæ, & contra compoſitionem inter Dominum noſtrum Monaſterienſem Epiſcopum & Eccleſiam ex una parte & nos ac noſtros ex altera ordinatam. Item de omnibus injuriis & dampnis venerabilibus viris prepoſito, Decano & Capitulo Eccleſie Monaſterienſis & ſingularibus perſonis de Eccleſia monaſterienſi per nos & noſtros illatis, compromiſſimus in venerabilem Patrem Dominum noſtrum Everhardum Epiſcopum Monaſterienſem ſupradictum ratum habituri, & facturi, quidquid ipſe ordinaverit ſuper illis. Item omni dampno ſeu injurie in deſtructione caſtri in Langen in bonis & perſonis nobis & noſtris illatis renuntiamus pro nobis & noſtris libere & abſolute Orvetham more

ſolito

solito dicto Domino Episcopo & omnibus sibi adherentibus cum juramentis promittentes. Et ut Domino nostro Episcopo Preposito, Decano, Capitulo & Ecclesie Monasterienfi ac omnibus eorum factoribus plenius caveatur, dilectos nobis Dominum Gerhardum de Monasterio Canonicum Ecclesie Monasterienfis, Dominum Hermannum de Langen & Hermannum filium suum Godfridum de Vechtorpe, Lubertum de Langen milites, Ludolfum de Monasterio & Hermannum de Arnhem, Goswinum de Susato, & quemlibet eorum in solidum dedimus fidejussores: ita videlicet, quod si nos contra promissam ordinationem in parte vel in toto venerimus, iidem fidejussores & quilibet eorum in solidnm monasterienfem civitatem more bonorum fide jussorum intrabunt, inde non exituri nisi de compositione & Orvetha violata plenarie satisfiat. Nos vero Gerhardus Canonicus Monasterienfis Hermannus de Langen, & Hermannus filius suus, Ludolfus de Monasterio & Hermannus de Arnhem, Goswinus de Susato fidejussores omnia & singula suprascripta vera esse profitente, nos insolidum pro eisdem Henrico Scrodere & Hermanno filio & eorum heredibus pro omnibus articulis supra scriptis obligamus, & presens scriptum una cum sigillis nostris, venerabilis

Patris

Patris Domini Conradi Osnáburgenſis Electi, de Marcha, de Benthem & Thekeneburg comitum, Decani & Capituli Eccleſie, Conſilii & univerſitatis Monaſterienſis Sigillis rogavimus ſigillari. Et nos, quia ſigilla non habemus, ſigillis aliorum premiſſorum ſigilla habentium eſſe volumus obligati. Et nos Conradus Dei gratia Osnaburgenſis Electus, de Marcha, de Benthem, de Thekeneburg Comites, Decanus & Capitulum Eccleſie Monaſterienſis & civitatis Monaſterienſis rogari ab Henrico Scrodere & Hermanno ſuo filio & eorum heredibus ſigilla noſtra appoſuimus preſenti ſcripto. Actum & datum apud Walbeke preſentibus honorabilibus viris Thiderico Theſaurario, Adolpho Vicedomino Monaſterienſi & Bernardo de Asbeke prepoſito ſancti Ludgeri Monaſterienſis, Weſcelo de Lembecke, Conrado Dicto Strick, Matheo de novo Caſtro Hermanno de Bermentvelde militibus, Johanne dicto Wrethen, Henrico dicto Offerhus, Bernardo dicto Rike civibus, & aliis quampluribus clericis, Miniſterialibus & Civibus Civitatis & Dyæceſis monaſterienſis feria VI. poſt feſtum aſſumptionis beate Marie anno Domini M°. CC°. LXX°. ſexto.

(L. S.)

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Die ersten 4 Siegel sind abgefallen: die Riemen aber, woran sie hingen, sind noch übrig, so wie die 4 leztern des Kapitels und der Stadt zu Münster des von Soest und des von Langen.

Num. 84.

Die Grafen von Mansfeld geben dem münsterischen Bischofe die münsterischen Kirchengüter bei Gerbstedte, welche sie mit Unrecht an sich gezogen hatten, wieder zurück, die Vogtey ausgenommen ꝛc. 1277.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Gyvehardus & Burgardus fratres Comites de Mansveldt presentibus protestamur, quod nos bona ecclesie Monasteriensi penes Gerpstede sita, que nos occupavimus & sustulimus minus juste, relinquimus Domino nostro Monasteriensi Episcopo & ecclesie sue pleno jure, salvo nobis in advocatia nostra jure nostro; promittentes fide data per presentes litteras, quod nos non intromittemus nos de bo-

nis

nis ipſis: ſique vero de bonis predictis per nos infeodata ſunt, infeodationem hujusmodi caſſamus, nec preſtabimus aliquibus Warandiam. In recompenſationem quoque dampnorum per nos & progenitores noſtros factorum officiales & nuntios Epiſcopi Monaſterienſi & eccleſie ſue defendemus & premovebimus juxta vires noſtras. In cujus rei teſtimonium preſentes litteras ſigillis noſtris communimus. Datum in Caſtro Mansfeld anno Comini M. CC. ſeptuageſimo ſeptimo, XV Kalendas aprilis.

Num. 85.

Graf Ludwig von Arnsberg verkauft der Stadt Soeſt die Vogtei über Soeſt mit Vorbehalt der Lehnhand, und Abſprache wegen des Freigerichtes, 1278.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In Nomine Domini Amen. Ludewicus Comes Arnsbergenſis junior omnibus preſentes litteras percepturis in perpetuum. Tenore preſentium proteſtamur & notum facimus univerſis tam poſteris quam modernis, quod nos cum conſenſu

&

& bona voluntate Domini ac patris noſtri, uxoris quoque noſtre Domine Petronille, puerorum & heredum noſtrorum, nec non & fratris noſtri Johannis, qui huic ordinationi preſens aderat, inſuper de conſilio fidelium ac Miniſterialium noſtrorum Advocatiam noſtram in ſuſato cum banno & jurisdictione & cum annua penſione duodecim marcarum ad ipſam Advocatiam pertinentium, que ex tribus curtibus Domini noſtri Archiepiſcopi Colonienſis, videlicet Oyſtinchuſen, Hattorpe & Borgelen ſtatutis ad hoc temporibus ſingulis annis erogantur, & cum univerſis attinentiis predicto ſuſatienſi opido, opidanis ibidem rite & rationabiliter vendidimus & conceſſimus, in feudo abſoluto, juſto abſoluti feudi. Tytulo perpetuo poſſidendam, duodecim opidanis ibidem, ſcilicet Alberto de Palſode juniori, Henrico dicto Guldene, Meynrico de Tedinchuſen, Wernero Rufo, Joanni fratri ſuo, Andree de Beſlike, Hermanno de Bodicken, Sifrido Kabolt, Germaro de Medebeke, Thitmaro de Doeme, Henrico de Lunen, & Helmico Schotten nomine predicti opidi & opidanorum ibidem, dictam Advocatiam cum attinentiis de manu noſtra ſuſcipientibus infeudo abſoluto; quorum quandocumque aliquem decedere vel mori contigerit, pro tempore nos ac he-

redes

redes & ſucceſſores noſtri infra ſpatium menſis unius, poſt quam id a nobis requiſium fuerit, ſine qualibet contradictione, ac ſine omni predictorum pecunie darione Advocatiam ipſam in manus aliorum opidanorum ibidem, quos conſilium ibidem nobis ad hoc pro tempore preſentandos duxerit, ſimili modo concedemus in feudo abſoluto, qui eam nomine predictorum opidi ſcilicet & opidanorum de manu noſtra ſive heredum vel ſucceſſorum noſtrorum ſuſcipient, ſicut ſuperius eſt expreſſum; ita ſane, quod numerus opidanorum ſuſatienſium a nobis infeudatorum de predicta Advocatia ſemper in duodecim fiet perſonis. Cererum quandocunque a conſulibus ſuſatienſibus requiſiti fuerimus, nos aut heredes ſive ſucceſſores noſtri noſtrum jus infeudationis, quo infeudamus de predicta advocatia, ſeu dominium ipſius feudi ſine contradictione & difficultate qualibet reſignabimus in manum, in quam ipſi juſſerint reſignari; nec hujusmodi reſignationem faciemus alicui homini ſine ipſorum conſenſu & plenaria voluntate. Preterea *judicia noſtra que Vrygedinck appellantur*, quibus preſidere ſolemus extra muros Suſatienſis opidi, non preſidebimus, ne quisquam preſidebit auctoritate noſtra in locis ſepedicto opido Suſatienſi propioribus ſeu in quibusque aliis locis pre-

preterquam in hiis, inquibus hoc fieri antiquitus est consuetum; nec aliqui de prefatis opidanis Susatiensibus citandi vel trahendi sunt in causam in eisdem judiciis seu aliquo ipsorum extra muros Susatienses *coram nobis sive coram nostro Vrigravio*; nec in eisdem judiciis aliqualiter sunt gravandi. Ad observationem igitur omnium premissorum pater ac Dominus noster, Dominus Godefridus comes major Arnsbergensis, Johannes frater noster & nos una cum ipsis nos firmiter obligantes, data fide pro nobis & heredibus ac successoribus nostris pariter promittimus, opidanis Susatiensibus predictis, quod omnia & singula premissa per singulos articulos eis inviolabiliter observabimus, nec contra aliquem predictorum articulorum aliquatenus veniemus. Ut igitur hec omnia rata & inconvulsa permaneant, & nequis postmodum tentetur infringere, presentem paginam super eo conscriptam opidanis Susatiensibus memoratis contulimus, Domini Godefridi Patris ac Domini nostri Comitis Arnsbergensis majoris, nostri quoque & uxoris nostre supradicte sigillorum munime roboratam. Preterea sigilla nobilium virorum, cognatorum nostrorum, videlicet Everhardi comitis de Marka & nobilis viri Domini Johannis de Bylstein apponi presentibus impetravimus

mus ad majorem evidentiam premissorum. Testes hujusmodi rei sunt, Conradus de Hustene, Anthonius Wrede, Lambertus de Morsche, Florinus de Sassendorf milites; item Wilhelmus de Ardeye vir nobilis, Henricus notarius noster, Hermannus de Moldesberg dapifer noster, Rutgerus de Hustere, Wilhelmus Camerarius & alii quam plures nostri ministeriales & fideles; item Hermannus de Bevekinchusen, tunc temporis judex Susatiensis, Godescalcus de Westhusen & Arnoldus de Lunen, tunc Magistri consulum, & totum consilium opidi prenotati & alii quamplures universitatis similiter opidi sepedicti. Datum & actum in Domo consulum in susato XII. Kalendas Martii, Anno Domini M. CC. LXXVIII.

Num. 86.

Bernard Edler Herr von Ahaus verkauft dem Johanniter-Ordenshause zu Steinfort alle seine Güter im Kirchspiele Laer, die Grafschaft mit drei freien Leuten und das Markrecht ausgenommen, 1278.

Copia ex primigeniis literis amica manu mihi communicata.

Nos Bernardus nobilis Dominus de Ahus omnibus presens scriptum visuris notum facimus, quod nos de pleno consensu & voluntate Matris nostre Adelheidis & uxoris nostre Sophie ac puerorum nostrorum Joannis, Ottonis & Jutte filie nostre curiam Wellinc cum suis omnibus attinentiis, jus Patronatus ecclesie ad eandem curiam pertinens cum suis omnibus pertinentiis & aliam curiam dictam Midelhoff cum omnibus suis attinenciis, & Molendinum dictum Kalein & quinque domus ultra aquam dictam A. cum omnibus attinenciis hominibus videlicet infra bona vel extra manentibus, casis silvis, pratis, pascuis, piscaturis, agris areis cultis & incultis & plane cum omnibus spectantibus ad dicta bona, & breviter quidquid in predicta parochia *Lare* habuimus, *præter*

comi-

comiciam cum tribus liberis bominibus, & Jus fori, fratribus Domus hoſpitalis in Srenvordia commendatori & cereris univerſis vendidimus coadunata manu pro trecentis marcis denariorum; ipſaque bona reſignavimus in manus venerabilis Domini Everhardi Monaſterienſis Epiſcopi & priorum Monaſterienſium ſcilicet Domini Ottonis de Srenvorde & Domini Adolfi Vicedomini, ipſis fratribus in perpetuum libere & pacifice ſine omni impulſacione noſtra vel heredum noſtrorum aut aliorum quorumcunque poſſidenda. Promiſimus inſuper nos prenotati & una nobiscum Rotgerus de Rammesberge, Nicolaus Horſtelo, Hermannus de Welln, Conradus Spiegel milites, dictis fratribus plenam Warandiam, quamdiu neceſſe fuerit, ipſis aut aliis ſucceſſoribus eorundem. Specialiter autem ad hec promiſimus, quod ſi Henricus miles dictus de Detten vel aliquis amicorum puerorum Friderici de Harendorpe vel ipſi pueri ſepedictos fratres in aliquo in memoratis bonis moleſtaverint, vel præſumpſerint moleſtare, indempnes conſervabimus in omnibus, ut ſuperius eſt premiſſum, ſi autem, quod abſit, ſecus fecerimus, poſt Monitionem octo dierum civitatem Monaſterienſem intrabimus, una cum militibus Rotgero & Nicolao, inde non receſſuri, donec dictis fratri-

fratribus in omnibus præmiſſis plenariter fuerit ſatisfactum. Ut autem hec omnia firma permaneant, & inperpetuum inconvulſa, preſens ſcriptum ſigillo noſtro ſigillavimus. Datum in Ahus in Craſtino Remigii. Acta ſunt hec anno Domini M.CC.LXXVIII. in Horſtmaria feria ſexta quatuor temporum poſt Mauricium, coram ſupranotatis Domino Epiſcopo & prioribus, Gerlaco de Beveren, Alberto Dapifero, Matheo de novo caſtro, Conrado Stric, Remberto de Strochem, Ægidio Gogravio militibus, Theodorico officiali & Hermanno fratre ſuo, Henrico de Lare, Ludewico Coco, & aliis quam pluribus fide dignis.

(L. S.)

Num. 87.

Diderich von Schonebeck verkauft dem Gotteshauſe Kappenberg das Erbe Bücking in Horſtorp 1280.

Ex Origi.

Nos Theodericus Miles dictus de Sconenbeke univerſis, ad quos preſentia pervenerint, proteſtamur, quod de volun-

luntario & expreſſo conſenſu Domine Helevigis uxoris noſtre, Hermanni, Theoderici Ludolphi, Lodewici & Bernardi filiorum ac heredum noſtrorum vendidimus legitime & rationabiliter.. Prepoſito & conventui Monaſterii Capenbergenſis proprietatem manſi in Horſthorpe, dicti Bukine, ſiti *in libero comitatu Johannis de Reychede*, pro tribus marcis & dimidia legalium denariorum monete Monaſterienſis, reſignantes dictum manſum & proprietatem manſi ejusdem cum filiis noſtris prefatis, prout ipſorum nomina ſunt expreſſa, *in loco judiciali, qui dicitur Nortkerke preſidente judicio ejusdem liberi Comitatus Wolfardo de Rocgenhulſen*, dictis .. Prepoſito & conventui Monaſterii Capenbergenſis jure proprietatis perpetuo poſſidendum. *Idem* autem *Wolfardus liber Comes dicti comitatus Johannis de Reychede* aſſumpto ſecum Wilhelmo de Aſcheberg & *liberis ſubſcriptis* Henrico de Dachboldine, Henrico de Gelcinc, Gerhardo Bernardo & Johanne dictis de Gerkinthorpe, Brunone de Horſtorpe & Rodolpho de Pikenbroke, *inveſtivit* Conradum cellerarium Monaſterii Capenbergenſis predicti pro ſe & ſuo conventu in proprietatem dicti manſi, *prout eſt debitum & conſuetum.* Cujus rei teſtes ſunt, Bernardus de Pikenbroke, Godefridus de Rikenberge, Con-

radus

radus de Tullinchoven, Godefridus de Winslare & Heribordus Cule milites, Johannes de Reychede prefatus, Godefridus de Reychede, Bernardus Crampo, Herimannus Crampo, Christianus de Wischelo, Gerardus de Horne, Adolphus Rufus, Otto de Sendene, Otto de Bukesvorde, Gerhardus de Tusinc, Walramus de Hukerde *Vemenoti* & alii quamplures, qui omnes & singuli in memoriale testimonii evidentis receperunt a Monasterio Capenbergensi sepedicto arras debitas & consuetas. In cujus rei testimonium & Munimen, ut prehabitis Preposito & Conventui in Capenberg nostra predicta venditio rata & firma permaneat, sigillum nostrum & sigillum Alberti Militis dicti Dapiferi generi nostri, presentibus sunt appensa. Datum in octava assumptionis beate Marie Anno Domini M. CC. octogesimo.

(L. S.) (L. S.)

Die zwei herzförmigen Siegel in weißem Wachse hangen an weißen leinenen Fäden. Das erste hat im Wappenschilde drei Balken mit der Umschrift: † S'. Thiderici Militis. de Sconenbeke. — Das 2te hat im Wapenschilde einen weißen Schild mit einem fünfzackigen Turnierkragen. Die Umschrift ist: † Sigillvm. Alberti. Dapiferi.

Num. 88.

Urkunde des Johanns von Rechede als Stulherrn der Freigrafschaft Wesenfort über einen verlegten Weg in der Baurschaft Horstorp 1281.

Ex Origi.

Nos Johannes Burcgravius in Reychede universis visuris presentia protestamur, quod *nos accedente consensu scabinorum & Liberorum nostrorum Wulfhardo libero Judice nostro judicio presidente* dedimus & damus in hiis scriptis *antiquam viam juxta Horstorpe* sub permutationis rytulo *pro alia* juxta eandem sira domo Ecclesie Capenbergensis, quam Gerhardus de Horstorpe inhabitat jure proprietatis possidendam, *acceptis* ab eodem Gerhardo & aliis quibusdam *decem solidis* legalium denariorum *pro emenda culpe, quam habuerant in hoc, quod sibi veterem viam deputaverant ad usus suos, in prejudicium nostri liberi Comitatus:* hoc notato, quod siquis eandem veterem viam vel partem ejus majore justitia optinuerit inpetitam, inhabitatores dicte Domus, que est ecclesie Capenbergensi in Horstorpe recepta parte nove vie, que ab antiquo ad eandem domum pertinuit, *a nobis super eo vel a nostro libero judice*

dice non poterit impeti vel gravari Similiter totum Collegium, quod vulgo Letscap, hominum Horstorpe circummanentium super transpositione crucis, que facta est ad eandem veterem viam a nobis vel a nostro libero judice, minime gravabuntur, quod predictis Ecclesie Capenbergensi Gerhardo & aliis concedimus per presentes. Cujus rei testes sunt, Hermannus de Sendene, Bernardus & alter Bernardus de Pikenbroke milites, Hermannus de Reychede, Godefridus de Reychede, Bernardus Crampe, Habraam, Henricus Brant, Petrus Vrydach, Israel & Godefridus Crampe. In cujus rei testimonium sigillo nostro presens pagina communitur, Actum *coram judicio nostro in Wesentvort* Anno Domini M°CC°LXX°X°. primo.

(L. S.)

Sigillum rotundum cera alba expressum appendet cum Epigraphe: † Sigillvm: Johannis: de: Reg: gheden.

* * * * * * * *

Num. 89.

Bertoldus, Edler Herr von Büren, bezeugt, daß sein Tochtermann der Herr Burchard von Hindenenburg alle seine Güter mit der Freigrafschaft dem Kloster Hardehausen verkauft habe, die Grafschaft ausgenommen 1281.

Ex Copia Sæc. XVI.

In nomine Domini amen. Bertoldus nobilis Dominus filius Domini Bertoldi de Buyren premorrui universis presens scriptum visuris seu audituris perpetue rei geste noticiam. Quoniam illa, que oblivionis nube memoriam subducunt, litterarum patrocinio non immerito confirmantur. Quapropter tenore presentium publice protestamur, & ad cunctorum noticiam cupimus pervenire, quod Borchardus gener noster Domicellus de Hyndeneborch omnia bona sua in Syrexen & Snevelde sita *cum libera comitia*, hominibus, sylvis, agris cultis & incultis, aquis, rivis, pascuis, pratis, viis & inviis & omnibus suis pertinentiis nichil penitus excepto, que bona sibi ratione dotis Agnetis Uxoris sue filie nostre tenuit assignata, communicato nostro, Ermegardis Uxoris nostre, Bertoldi filii nostri & Agnetis

netis predicte consilio & pleno in omni parte consensu adhibito, religiosis viris Dominis Abbati & conventui Monasterii in Herswideshusen Cisterciensis ordinis paderbornensis diocesis, ac per eos ipsi Monasterio pro octuaginta marcis gravium denariorum vendidit proprietario jure perpetuo possidenda. Quorum bonorum possessionem & homines cum omni jure & proprietate & Dominio, quo progenitores nostri & nos ea possedimus, nos simul & Burchardus cum uxorum nostrarum & liberorum consensu tam libenter quam liberaliter transtulimus per eosdem, ita plene & plane, ut eorumdem bonorum colonos & libere conditionis homines a nobis liberos dimittentes tam in eisdem bonis & eorum appendiciis quam hominibus jam dictis nihil juris, Domini seu potestatis nobis in aliquo vendicemus, *preter jus Gogravie, quod & nobis & nostris heredibus conservamus:* cujus tamen juris occasione prefatis bonis & hominibus nunquam ullo tempore quicquam exactionis, petitionis. offensionis vel gravaminis inferemus, nec per nostros permittemus aliquatenus irrogari; sed ipso jure Gogravii simpliciter utentes observabimus in eo, quod juris est & consuetudinis approbate. Ut igitur dictorum bonorum & hominum venditio, proprietatis & Dominii

mini Translatio in ſuo robore jugiter perſeveret, nec a quoquam noſtrorum heredum in poſternm valeant irritari. Nos Bertoldus, Ermigardis uxor noſtra & Bertoldus filius noſter, preter quem adhuc nullum heredem propagavimns, Borchardus & Agnes uxor ſua cum filia Alheide, ſine qua nondum alios genuerat Liberos, quicquid juris in eisdem bonis & hominibus nos omnes contingebat, in manus predictorum Domini Abbatis & Conventus unanimiter aſſignavimus & in his ſcriptis in nomine Domini aſſignamus, preſtantes eisdem nunc & ſemper plenam & debitam in omnibus warandiam. Super quo preſens ſcriptum venerabilis Domini Ottonis Paderbornenſis Eccleſie Electi tanquam horum bonorum Domini feudi noſtro & Burchardi ſigillis munitum dictis Abbati & conventui duximus tradendum. Nos vero Burchardus & heredes noſtri dictorum bonorum ac hominum legitimi venditores ſingula ac univerſa ſuperius expreſſa, prout noſtri Sigilli teſtatur appenſio, recognoſcimus eſſe vera inviolabiliter permanſura. Teſtes aderant qui hoc viderunt & audierunt, Henricus Plebanus in Brakele, ubi preſens contractus fuit inchoatus, Fredericus de Immenſen miles, Burchardus de Steinhem, Johannes de Koven & Hermannus de Menger-

gerſen cives in Brakel, Dominus Bertoldus prepoſitus ſanctorum Apoſtolorum Petri & Andree in Paderburne, ubi dictus contractus fuit conſumatus, Jordanus Canonicus ibidem, Henricus Theſaurarius & Henricus de Campo - - Theodericus dictus Grope & Ludolphus Marſcalcus milites, Godeke Gogravius, Hermannus de Lippeſpringen & Bertoldus patruus ejus, Henricus Endachtzen, Arnoldus de Driborgh, Ludolphus de Helmerinchuſen, Cunradus de Hane & gener ſuus &c.

Datum Paderburne anno Domini M. C. C. octuageſimo primo Dominica Oculi mei.

Num. 90.

Beilegung der Irrungen zwiſchen dem Biſchofe zu Münſter und den Grafen von Limburg, kraft derer letztere an den Biſchof die Vogtei des Hofes zu Selm, und die Freigrafſchaft Oeſede abtraten, 1282.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Tydericus & Everhardus filius ejusdem, Comites de Limburg, & Tidericus filius nobilis viri quondam Domini Joannis de Limburg nunc defuncti, nepos pre-

predictorum, omnibus presentia visuris notum facimus, quod controversia & totius dissentionis materia, que inter nos liberos & heredes nostros exorta fuerat ex una parte & venerabilem Patrem Dominum nostrum Everhardum Monasterienſem Episcopum & ecclesiam suam Monasterienſem ex altera, pro qua discordia dicto Domino nostro multa irrogavimus dampna, spoliis incendiis & rapinis; & idem Dominus noster nobis, Castellanis & amicis nostris dampna irrogavit, que dampna libere & expresse hinc inde sunt remissa, mediantibus nobili viro comite de Marka, probis viris & amicis nostris utrimque taliter, ut sequitur, in amicitia est sopita: videlicet quod nos receptis centum Marcis Monasterienſis monere a dicto Domino nostro Monasterienſi Episcopo, dampnis & injuriis hinc inde, ut premittitur, totaliter remissis, jus advocatie, quod habuimus in curia Selehem, in suis attinentiis & aliis bonis quibuscunque, que Rudolfus de Menhovele miles felicis recordationis a nobis in feodo tenuerat; item comitiam in Osede, que Krummengrascap nuncupatur, cum omnibus suis attinentiis, quam Burchardus nobilis vir de Osede a nobis & nostris progenitoribus in feodo tenuerat, in ipsum Dominum nostrum prefatum & in

ecclc-

ecclesiam suam Monasteriensem in recompensationem predictorum transtulimus, & presenti scripto transferimus jure perpetuo possidenda. Ad habundantem etiam cautelam de hujusmodi bonis, secundum quod sepius expressa sunt, nomine monasterienſis Eccleſie infeodavimus & presentibus infeodamus Hinricum Burggravium in Strombergh e, Wesselum de Lembeke, Bernardum de Ludinchusen dictum Wolf, Gerlacum de Beveren, Ottonem filium Mathei militis in Nienborg, He mannum & Gerhardum fratres de Bermentvelde milites, qui & heredes eorum hujusmodi bona pro libero & absoluto feodo nomine dicte monasterienſis Eccleſie perpetuo possidebunt. Actum Monasterii presentibus venerabili Patre Domino Conrado Osnabrugenſi Episcopo, viris nobilibus Everhardo de Marka, Egberto de Benthem comitibus, Bernardo Domino de Ahus, Walramo preposito, Brunstero Decano, Tyderico Thesaurario, Hinrico Cantore, Adolpho Vicedomino cum aliis Canonicis Monasterienſibus, Tyderico Volenspet, Wescelo de Ghalen, Engelberto de Herborne, Engelberto Bitter, Degenardo de Letmate, Wescele de Lembeke, Gerlaco de Beveren, Burchardo de Ludinchusen dicto Wolff, Gerhardo & Hermanno fratribus de Bermentvelde militibus

bus nec non quam pluribus militibus tam de Monasterio quam Osnaburgensi, ac etiam aliis Dyocesibus, de Monasterio Osenbrugge, Sosato & aliarum civitatum consilio ac aliis, quampluribus fidedignis. In cujus rei testimonium sigillum dicti nostri consanguinei nobilis viri comitis de Marke predicti, una cum Sigillo, Tyderici comitis de Limburg prenotati, quo omnes coutimur in presenti, apponi rogavimus huic scripto. Nos vero E. Comes de Marke rogati, sigillum nostrum apposuimus, & omnia premissa recognoscimus esse vera. Datum Monasterii in Crastino beate Katerine virginis Anno Domini M. C°C. octogesimo secundo.

Num. 91.

Diderich von Schonenbeke verkauft dem münsterischen Bischofe Everhard die Freigrafschaft, welche sich über 15 um die Stadt Münster belegenen Kirchspielen erstreckte, und welche er vom Bischofe zu Lehn trug, 1282.

Ex Origi.

Universis presentes Lireras visuris Nos Theodericus miles & Hermannus famulus

mulus ejusdem Th. filius dicti de Schonenbeke cupimus esse notum, quod nos venerabili Patri ac Domino nostro Everhardo Dei gratia Monasterienſis Eccleſie Epiſcopo liberam Domum de Lepelincdorpe cum omnibus ſuis attinentiis, prout eſt ſita in Parochia Oldenberghe, & *liberam Comitiam, que ultra quindecim parochias extenditur*, videlicet Greven, Gymmethe, Nordwolde, Oldenberge, Nienberghe, Korede, Handorpe, ſancti Mauritii extra muros Monaſterienſes, ſancte Marie extra civitatem Monaſterienſem, ſancti Ludgeri extra civitatem Monaſterienſem, Hiltorpe, Amelincburen ex iſta parte amnis ſeu aque, Albachthen, Rokeslere & Hemberge *cum ejusdem libere Comitie ſedibus, que Dinchſtede vulgariter dicuntur*, ſitis Greven, Honſele, Honhorſt, Mekelenbeke, Volkinctorpe, Nortwolde & Judenvelde ante portam Monaſterienſem dictam Judenvelde, *quas ab eodem Domino noſtro tenuimus*, vendidimus pro certa quantitate pecunie, ſicut in Litera ſuper hoc confecta plenius continetur, quam quidem comitiam & Domum eidem Domino noſtro Epiſcopo libere & expreſſe reſignavimus, ad uſus ipſius & ſuorum ſucceſſorum, renunciantes in perpetuum omni juri, quod nobis in eisdem com-

petiit

petiit quoquomodo. In cujus rei teſtimonium preſentes Literas, ego Hermannus predictus, quia ſigillum non habeo ſigillo patris mei Th. predicti petii communiri. Acta ſunt hec Monaſterii preſentibus infra ſcriptis, Walramo prepoſito, Theoderico Theſaurario Monaſterienſi, Hermanno & Gerhardo de Berementvelde, Alberto Dapifero, Gerlaco de Beveren, Wezelo de Lembeke, Hinrico Norendin, Hinrico de Rodorpe, & Hinrico Kerſekorf militibus; item Johanne lewen & aliis fidedignis, Anno Domini M. CC LXXX. ſecundo, III Idus Februarii.

(L. S.)

Sigillum decidit loro ſuperſtite.

Num. 92.

Beilegung der Irrungen, welche zwischen dem sendenhorstischen Gografen Gerhard von Quernem und dem Gerwin von Rinkenrod wegen einigen Sachen entstanden waren, die jener vorgab, in Drensteinfort richten zu können, 1283.

Ex Originali.

Ab humana facilius labuntur memoria, que nec testibus nec litterarum testimonio perhennantur. Notum sit igitur universis tam presentibus quam futuris, quod Gwerra inter Gerhardum de Quernem & Gerwinum de Rinkenrod suborta super judicandis quibusdam in villa Stenvorde est sopita, sub hac videlicet forma; quod idem Gerhardus in figura judicii ville Stenvordensis audiet questiones sive causas, quecumque cause ipsi Gogravio cedunt judicande, ipsas questiones extra Villam prefatam ad jacetas ac sedes sue Gogravie per juris sentrentias emittendo. Item si in subscripta villa judicare non poterit per potentiam ac violenciam aliquorum, extunt monitione facta ad judicem, cum auxilio judicis & civium ibidem sepedicto Gogravio extra cepta judicialia,

que

que teutonice Richtepale nuncupantur, presentrabuntur hujusmodi justicie transgressores. Quod hinc inde sunt arbitrati astantibus viris fidedignis, quorum nomina sunt hec: Godfridus de Hûvele, Bernhardus de Daverenberg, Bernhardus de Hurden, Wescelus de Galen, Engelbertus Bitter, Antonius de scedinghen, Bertramus de Walgarden, Bruno de Verrenhove in Vrekenhorst, Goscalcus de Asscheberg, Siffridus de Strumpenhusen, Tidericus Clot milites; item famuli Hermannus de Hovele, Henricus de Horst, Adolfus de Ostenvelde, Arnoldus & Rutgerus fratres de Meyclen, Rodolfus de Alen, Tidericus dictus Sigilo, Gerhardus Cnippinc, Johannes de Hurde Villi-

rc

cus de Bu - - horst, Arnoldus Hoppe, Thimo de Hornen, Gerwinus Toric & Henricus Bulle. In cùjus rei testimonium presens scriptum Domini Godfridi Hovele, Domini Bernhardi de Daverenberg sigillorum appensionibus est munitum. Actum in Cimiterio Walstede, feria quinta ante Michaelis. Anno Domini M°. CC°. LXX°X. tercio.

(L. S.) (L. S.)

Beide Siegel sind in grünem Wachse gedruckt. Das erste an rothen seidenen Fäden; das

andere

andere an gelben, ist aber abgefallen, aber doch noch vorhanden.

Num. 93.

Symon Edeler von der Lippe vertauscht dem Kl. Marienfeld das kleine Erbe Aldenraesfeld gegen ein Erbe in Tetinchausen, so daß lezteres die Jamerschuld statt ersterm an den Stulherrn entrichte,

1287.

Ex Originali.

Nos Symon de Lippia nobilis, omnibus hoc scriptum intuentibus notum facimus, quod mutuis utilitatibus & commodis consulentes quandam permutationem mansorum fecimus cum Abbate & fratribus de campo sancte Marie, taliter quod nos recepimus quendam mansum in Tetinchusen ab eisdem fratribus, quondam a nobis emptum pro XV. Marcis, in restaurum cujusdam parvi mansi dicti Oldenradesvelde, que *comicie nostre*, *que wlgo Vrigraffcap appellatur*, olim pertinuerat, tali forma, quod idem mansus Tetinchusen persolvere teneatur sedi comicie nostre prefate pensionem quandam, que communi nomine vocatur Hamerscult *), sicut mansus in Oldenradesvelde ab anti-

quo

quo ſolvere tenebatur. Ne autem hujus tam amicabilis & utilis permutationis in poſterum ulla ſit refragatio, placuit nobis, ut hoc *ſecundum legem ſcabinorum banno regio firmaretur; quod & cum debita ſolempnitate factum eſt in loco, qui dicitur Herde, ſub jurisdictione Lamberti Comitis, qui tunc banno regio preſidebat.* Datum & actum anno Domini M. CC. LXXXVII. In cujus rei teſtimonium ſcriptum ſigillo noſtro fecimus communiri. *Scabinorum* autem, qui huic facto interfuerunt, hec ſunt nomina: Walramus *Vriggreve* Monaſterienſis Epiſcopi, Henricus de Wolde miles dictus de Monaſterio, Dapifer noſter, Ludolfus de Boderike, Bernhardus de Sconhove, Lubertus de Overbeke, Johannes dictus Marre, Johannes Cloleke & alii quamplures.

(L. S.)

Das runde in braungelbem Wachſe gedruckte Siegel ſtellt blos ein Wappenſchild mit der Lippiſchen Roſe vor. Die Umſchrift lautet: † S'. Symonis. nobilis. viri. & Domini. de. Lippia. Auf der Rückſeite iſt ein kleines Siegel, welches einen Helm, um den 5 Lippiſche Roſenblätter laufen, vorſtellet, mit der Umſchrift: † Galea. Symonis. de Lippia.

*) Hamerſchult, welche in andern Urkunden und Nachrichten gewönlich Gamerſchut

schut heißt, war eine Abgabe von 1 Hun und 5 Eier, und wurde von den freien Leuten, aus denen die Freischöpfen genommen wurden, dem Inhaber einer Freigrafschaft, den man auch Stulherrn nennte, entrichtet. So heißt es z. B. in alten Hebregistern aus dem 14ten Jahrhundert:

Pulli & ova Liberorum (deren 30 Waren) pro Ghamerschûlt XXX pulli, centum & quinquaginta ova.

Hievon ausführlicher in der Geschichte des westfälischen Bauernhofes.

Num. 94.

Urkunde Grafen Everhards von der Mark über den Hof Kumpe, den Henrich von Ovete an Kappenberg gegen 150 Marken verkauft hat,

1291.

Ex Origi.

Everhardus Dei gratia Comes de Marca omnibus in perpetuum noticiam rei gestæ. Quia labilis est hominum memoria, ne, quod bona fide agitur, lapsu temporis & mentis oblivione depereat, cautum est, placita hominum sigillaris epicibus perhennari. Noverint igitur singuli & universi, tam presentis etatis homines,

mines, ad quos presentes Littere pervenerint, quam futurè, quod Hinricus de Ovethe miles & uxor sua Gerthrudis accepris a Preposito & conventu Monasterii in Capenberg premonstratensis ordinis Monasteriensis diœcesis, centum & quinquaginta marcis denariorum Tremoniensium, curiam Cumpe & jus proprietatis ejusdem cum hominibus, silvis, nemoribus, pascuis, pratis, terris cultis & incultis, judiciis juribus & omnibus aliis ad dictam curiam pertinentibus coram *sede judiciali liberi comitatus nostri loco, qui dicitur Hoginche, presidente judicio Johanne de Aslen, presentibus vemenotis* & consentientibus nobis ad utilitatem dictorum .. prepositi & conventus in Capenberg libere contulerint. Coheredes etiam ipsorum videlicet, Everhardus Frederanis, Ismengardis & Helena una cum ipsis omne jus, quod in curia Cumpe predicta & omnibus attinentiis suis, que supra expressa sunt, habebant, vel habere poterant, quoquo modo, in manus nostras integraliter resignarunt, & nos ob remedium anime nostre & progenitornm nostrorum, Domina Irmengarde uxore nostra & liberis nostris Engelberto, Adolpho & Margaretha voluntarium ad hoc Consensum prebentibus & expressum, curiam Cumpe prefatam, & universa ad ipsam pertinentia, que supra

pra

pra posita sunt, memoratis. . Preposito & conventui in Capenberg libere contulimus & conferimus in hiis scriptis, cum omni juris plenitudine proprietatis titulo ab ipsis in perpetuum possidendam. In cujus rei testimonium, & ut premissa firma perpetuo permaneant & inconvulsa, presentem paginam nostro & uxoris nostre sigillis facimus communiri, subnotatis testibus, quorum hec sunt nomina: Bernardus de Strunckerhe, Herimannus & Bernardus fratres de Ludinchusen, Bernardus Dapifer, Gerwinus de Rinkenrode, Theodoricus de Volenspit, Engelbertus de Horborne, Conradus de Magna domo & Lambertus de Velmede milites; Joannes de Rechede, Hinricus de Vitinchove, Hinricus dictus Custos, Hinricus de Holthusen judex in Werdine, Rorgerus Dukete, Gerhardus de Barchusen, & alii quamplures. Acta sunt hec Lûnen. Datum Anno Domini Millesimo, ducentesimo, nonagesimo primo, in die sanctorum Martirum Gereonis & Victoris.

(L. S.) (L. S.)

Beide runde Siegel sind aus weißem Wachse und hangen an weißen Zwirnsfäden. — Das erste stellt einen geharnischten Mann Mann zu Pferde vor, der mit der rechten Hand ein Schwert hält, und mit der lin-

ten den Zaum und das Schild, worauf der märkische Schachbalke zu sehen ist. Der Helm und das Kleid des Reiters wie auch die Decken über das Pferd sind ebenfalls mit dem Schachbalken gezieret. Die Umschrift ist: † Sigillvm: Everhardi: comitis: de: Marka. Das kleine Contrasiegel stellt den Schachbalken vor und über diesem einen halben Löwen mit einer Krone. Die Umschrift ist: ℣ Signum Everhardi comitis d. Marka.

Das 2te Siegel stellt eine Dame vor, welche quer im Sattel sitzet. In der rechten Hand hat sie den Zaum und in der linken einen Vogel. Unten zwischen den Füßen des Pferdes sieht man auch noch zwei Vögel. Ihr Haupt ist nach Nonnenart bedeckt; und von der Schulter hängt über ihrem langen Kleide ein Mantel herab. Die Umschrift ist: † Sigillvm Ermegardis Comitisse de Marcha. — Das kleinere Rucksiegel stellt einen dreieckigen Schild mit dem Schachbalken vor, und hinter dem Schild einen aufgerichteten Löwen, wovon doch nur den Kopf, der doppelte Schweif und die Füße zu sehen sind. Die Umschrift ist: † S. Irmegard'. Comitise. d' Marka.

Num. 95.

Conrad Edeler von Rudenberg verkauft dem Grafen Ludwig von Arnsberg die Hälfte seiner von Köln lehnrürigen Grafschaft im Kirchspiele Velmede, mit Versprechen die andere Hälfte ihm für allen anderen zu verkaufen, 1295.

Ex Copiario Sæc. XIV.

Nos Conradus vir dictus Rudenberche & Godefridus filius noster literis presentibus in perpetuum recognoscimus universis, quod de voluntate Elizabeth Domine uxoris nostre & aliorum heredum nostrorum pleno de consensu nobili viro Domino Ludewico Comiti de Arnsberg nostro consanguineo & de heredibus suis legitimis medietatem cometie nostre, que Grascap dicitur in vulgari in parochia de Velmede site, & alias ubicumque sita sit pro quadringentis Marcis & quinquaginta Marcis denariorum susatiensium vel legalium in susato vendidimus cum omnibus juribus proventibus & attinentiis universis sicut sita, hoc adjecto, quod idem comes de Arnsberg viginti marcas denariorum susatiensium tollet in eadem Cometia cum consensu nostro in solutionis sue supplementum, & sibi & heredibus suis, ubi-

cum-

cumque ipsis necesse fuerit debitam & plenam Warandiam faciemus. Item si alicubi alicui de eadem cometia pensio ex parte nostri fuerit obligata, vel aliquid positum sub errore, ipsi Comiti & heredibus sine quovis dampno ipsorum dimidiam cometiam liberam faciemus. Item eandem medietatem Cometie Theoderico militi de Visbeke, Sifrido dicto Scoken Dapifero, Lamberto dicto Rovere & Gyselberto Judici de Eversberg justo titulo feodo & libero porreximus & porrigimus in hiis scriptis simpliciter & absolute. Addimus etiam ut si unum istorum mori contigerit, alium probum virum, quem prefatus nobis presentaverit comes, in locum defuncti statuemus & similiter de aliis faciemus. Item prefati quatuor in nostra presentia & nostra voluntate eandem Cometiam Domino Ludewico Comiti & suis heredibus pro mille marcis denariorum sufficientium duxerunt obligare. Preterea ista nostra infeodatio predictorum quatuor sub forma predicta durabit, quousque Dominus Comes de Arnsberg a venerabili Patre Domino Archiepiscopo Coloniensi poterit obtinere, qui Dominus infeodator est ejusdem Cometie, ut eum infeodet eadem Cometia sicut suprascriptum est. Extunc nos & uxor nostra cum ceteris heredibus nostris presentes erimus,

&

& eandem Cometiam in manus Domini Colonienſis manumittemus & reſignabimus cum omni jure, quod in eadem medietate comerie habere dinoſcimur vel habuiſſe, ſententia ſuper hoc articulo requiſita, ut ſi quis poſtmodum infringere vellet, an potius tenere debeat vel infringi, quam ſententiam Arnoldus miles dictus Hittertat pronunciavit aſtantibus conſentientibus, quod potius teneri debeat quam infringi. Item ſi poſtmodum aliam medietatem noſtram predicte cometie vendere voluerimus, Domino Comiti predicto & ſuis heredibus pro quadringentis marcis & quinquaginta marcis denariorum ſuſatienſium, ſicut ſuperius eſt expreſſum, vendemus: item videlicet, quod Dominus Comes & heredes ſui tunc ſicut nunc viginti marcas denariorum ſuſatienſium de Cometia communi tollent noſtro de conſenſu, quam venditionem ad annum unum ipſum Comitem & ſuos heredes preſcire faciemus, illo vero anno evoluto Dominus Comes & ſui heredes denarios integraliter perſolvent, & Arnsberg ſeu Eversberg ſine quovis impedimento ſeu arreſtatione qualibet preſentabunt, & nos una cum ipſo Domino Comite in eadem cometia unusquisque pro jure ſuo in poſſeſſione pacifica manebimus & quieta. Si vero idem Comes negligens

gens fuerit & ſui heredes in ſolutione prefata, nos & heredes noſtri ab hujusmodi compromiſſione liberi erimus & ſoluri, & de noſtra parte omnem utilitatem noſtram ordinabimus & faciemus. Hec omnia premiſſa & ſingula fide data promittimus firmiter obſervari, ſigilli noſtri munimine roborata. Ego Godefridus filius nobilis viri ſupradicti ſigillo ipſius patris mei ſum contentus. Preſentes fuerunt Arnoldus Plebanus de Aldenruden, Godefridus nobilis vir dictus de Rudenberche frater noſter, Henricus dictus Advocarus de Elſepe, Godefridus de Langenole, Arnoldus dictus Hirrertat, Theodericus de Visbeke milites; item Anthonius & Henricus fratres de Enſe, Henricus dictus de W'me, Gerhardus de Ruden, Helmicus & Godfridus dicti Scorere, Godeſcalcus de Lon, Franco de Warſtene, Johannes & Everhardus fratres de Esline, Henricus Notarius de Arnesberg & alii quam plures. Datum & actum Anno Domini M. CCmo nonageſimo quinto in Curia Eynhorſt feria quinta in Octava Marie Luminis.

* * *
* * * *

Num.

Num. 96.

Everhard Bischof von Münster befreit die Besitzungen und Güter der Brüder und Vettern von Asbeck von den Rechten und Pflichten, welche sonst die Zeller der Güter den Gografen zu leisten schuldig sind, die Folge zum besondern Gericht ausgenommen, 1296.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Everhardus Dei gratia Monasterienſis Episcopus, universis presentes literas visuris inspecturis salutem & cognoscere veritatem. Noveritis, quod nos de consensu & voluntate Decani & Capituli monasterienſis *universa predia, possessiones & bona, que* Ludolfus de Asbeke, Lubertus ejus frater, Bernardus & Lubertus dicti de Asbeke consanguinei ejusdem Ludolfi *tenent & possident in presenti, prout sita sunt infra judicium de Sandwelle quod Gogherychte wlgariter appellatur, ab omni jure, quo aliorum bona obligata sunt Gograviis, exemimus & eximimus, ac libera dimissimus & soluta: eo tamen excepto, quod homines predictorum* Ludolfi, Luberti, Bernardi & Luberti *justitiam dabunt & recipient; & in agendo & defendendo juri parebunt coram judicio memorato.* In cujus rei testimonium sigil-

sigillum nostrum una cum sigillo Capituli nostri presentibus literis est appensum.

Datum anno Domini M. CC. nonagesimo sexto, Crastino beati Petri ad vincula.

Num. 97.

Urkunde Grafen Everhards von der Mark über das Gut zu Osterwyck, welches Lutbert von Boynen dem Kloster bei Hamm verkauft hat, 1296.

Ex Origi.

Nos Everhardus Comes de Marka notum facimus tam presentibus quam futuris, quod Lutbertus de Boynen de pleno consensu matris sue Constantie, Agnesen sororis sue, nec non Vrederun uxoris sue & Lamberti filii sui vendidit cænobio curie sancte Marie apud Hamonem mansum suum, Osterwyck situm, cum juribus & appendiciis universis jure proprietario in perpetuum possidendum abrenuncians omni juri, quod ipse & sui heredes in bonis habuerunt prelibatis; super quo venditionis contractu sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. *Acta sunt hec ante viridarium Castri*

nostri

noſtri Marka, anno Domini M. CC. nonageſimo ſexto, in feſto, quod Petri vincula nuncupatur, *coram Joanne dicto Hobe libero Comite noſtro*, nec non Theoderico dicto Bredenſprinc *ejusdem precone*, & aliis, quorum nomina ſubſequuntur: Everhardus rector divinorum cenobii ſupradicti, Johannes Volenſpit, Engelbertus ab Herborne, Theodericus Harme, Pontianus miles, Conradus Snap, Joannes Wrans, Godeſcalcus de Hesnen, Gerhardus Cnipping milites, Otto de Dalebuchem, Richardus de Heſnen, Rutcherus de Galen, Engelbertus de Corincdorp, Godefridus de Hesnen, Conradus Volenſpit, Themo de Hornen, & ſuus filius Themo, Alexander de Hornen, Conradus Scoke, Conradus Waremund, Fredericus Toric, Henricus de Holtene, Gerhardus de Berſtrate, aliis quam pluribus aſſumptis in teſtimonium premiſſorum.

(L. S.)

Das in weißem Wachſe gedruckte Siegel iſt größtentheils abgefallen. Auf der Rückſeite ſieht man noch das Contraſiegel.

Num. 98.

Levold von Rothem verkauft dem Kl. Marienfeld gerichtlich seinen Hof und sein Gut Rothem bei Alen, 1298.

Ex Copiar. ejusd. ætatis.

Universis presentes literas visuris & audituris nos Lubertus de Heringen Judex, Johannes dictus Sconeupperstrate, Thetmarus dictus Rost magistri consulum, Henricus Bekedorpe, Johannes Midwic, Hermannus de Hesnen, Everhardus de Puteo, Hermannus de Domo clerici, Hermannus dictus Starke, Johannes Uppenmarkere, Henricus Ewerwinic scabini, totaque communitas opidi in Alen tenore presentium notum facimus, quod constituti coram nobis in figura judicii Levoldus de Rothen & Gertrudis uxor ipsius coopidani nostri cum liberis suis Florentio Levoldo & Alberto, Alheyde, Gertrude, Herade, Gerburga & Bertrade, cum alios liberos tunc temporis non haberent, recognoverunt & confessi sunt se vendidisse de consensu & voluntate liberorum suorum viris religiosis . . Abbati & . . Conventui de Campo sancte Marie ordinis Cystercienſis, Monasterienſis Dyocesis

ceſis curtem ſuam Rothem ſitam prope opidum noſtrum cum omnibus ſuis attinentiis, ſilvis, pratis, agris, quam jure proprietatis libere & quiete poſſidebant, pro C. L. V. marcis monete monaſterienſis ſibi ex integro numeratis, traditis & ſolutis; reſignantes tam ipſe Levoldus & Gertrudis quam liberi eorumdem voce & manu omne jus, quod habuerant in curte memorata, in ipſos . . Abbatem & . . conventum totaliter transferendo. Huic reſignationi intererant nobiſcum videntes & audientes Conradus de Herborne plebanus veteris Eccleſie noſtri opidi, Gerhardus de Quernem Capellanus ipſius, Adolphus de Oſtenvelde, Radolphus Longus, Nicolaus de Hertvelde, Walramus *Dincgrævius*, Everhardus Judicis, Henricus Faber, & Henricus filius ejus, Johan van den alden Dome, Johan de Rat. Poſtmodum vero iidem . . Abbas & . . Conventus *ad Walramum Comitem accedentes petierunt ſepedictam emptionem & venditionem banno regio ſtabiliri: qui vocatis ſcabinis juxta morem patrie ſedi judiciarie, que Vriſtol appellatur, preſidens in loco, qui dicitur Len*, reſignantibus etiam iterato Levoldo de Rothem, Gertrude uxore ipſius & liberis ſupradictis omne jus, quod in Curte Rothem memorata habuerant, *ſepedictum contractum emptionis & venditionis banno regio*

ſtabi-

ſtabilivit cum ſolempnitatibus debitis & conſuetis, ſcabinis ipſius ſedis Vrieſtol aſtantibus, quorum nomina ſunt hec: Everwinus de Seppenhagen, Rotgerus de Yſinctorpe, Gerhardus & Sebrant de Gemerike, Everhardus & Hermannus de Heslere. In cujus facti teſtimonium preſenti ſcripto ad petitionem partium ſigillum noſtri opidi eſt appenſum. Datum Alen anno Domini M. CC. nonageſimo VIII, die Valentini martiris.

Num. 99.

Urkunde des Edeln Baldewin von Steinfort über das Gut Crüzelo in der Pfarr Büren, welches Bruno von Drehus dem Johanniterhauſe zu Steinfort gerichtlich verkauft hat 1299.

Ex Orig deſcripſit amicus & communicavit.

Nos Baldewinus miles nobilis Dominus de Stenvorde univerſis preſentia viſuris & audituris notum facimus per præſentes, *quod conſtituti coram Engelberto libero comite noſtro in Lare* Bruno de Dreshus famulus, Lutmodis uxor ſua, Conradus, Mechtildis, & Grera eorum liberi & hedes reſignaverunt ibidem domum thor Cru-

Crucelo ſitam in parochia Buren cum omnibus ſuis attinentiis ad manus virorum religioſorum commendatoris & fratrum de Stenvorde libere & abſolute, ſicut eam liberam & abſolutam vendiderant eisdem perhenniter poſſidendam; conſtituentes pro ſe Bernardum de Wllen militem & Alexandrum de Langhem famulum ſuos fidejuſſores, qui pro eis commendatori & fratribus predictis de dicta domo & ejus proprietate, quamdiu neceſſe fuerit, plenam preſtabunt Warandiam: preſentibus nobis & filio noſtro Ludolfo milite, Nicholao de Gronevelde, Johanne de Wllen militibus, Arnoldo de Paſchedach, Wernero de Bretlar, Lafardo vel Letardo Hatermute, Thiderico de Stochem, & aliis quampluribus fidedignis. In cujus rei teſtimonium ad rogatum partis utriusque ſigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Datum anno Domini M CC. nonageſimo nono, in Craſtino urbani Pape.

(L. S.)

Sigillum adhæret cum contraſigillo.

* * * * * *

Num.

Num. 100.

Urkunde Hermanns Burggrafen zu Stromberg über verschiedene dem Kl. Marienfeld verkaufte Güter, 1299.

Ex origi.

Universis presens scriptum visuris & audituris, Nos Richwinus de Ostenvelde, Hermannus de Beveren milites, Gerwinus de Bokenevorde, Hermannus & Henricus dicti de Merevelde fratres, Theodericus de Wlfhem, ceterique concastellani castri Stromberge tenore presentium notum facimus, quod Hermannus Burchgravius noster vendidit viris religiosis - - Abbati & - - Conventui de Campo sancte Marie ordinis Cystercienſis monasterienſis Dyocesis pro ducentis L. marcis monete monasterienſis sibi numeratis integre & solutis bona sua, que inferius annotantur, de voluntate & consensu Ludolphi fratris sui ac aliorum coheredum suorum, videlicet curtem suam Groninge

siram in parochia Ůlede cum universis attinentiis, silvis, pratis, pascuis, agris cultis & incultis & colonis Henrico Villico uxore sua Walburga, pueris Henrico, Hermanno & Engherade; item mansum

Ert-

Ertlant cum ſuis attinentiis & Colonis Ludolpho, Chriſtina uxore ejus, Aſuede Gertrude, Cunegunde, Theoderico pueris ipſorum; item manſum Wicburgehove cum ſuis attinentiis; item fructus Decime in Groninge; item magnam Domum in parochia Velhernen ſitam, dictam Bekedinc, ſimiliter cum omnibus ſuis attinentiis juribus & colonis Roberto Villico, Walburga uxore, Cunegunde, Alheyde, Walburga, Conrado, Roberto pueris eorumdem: renuntians voce & manu ſimul cum heredibus ſuis omni juri, quod in bonis ſupradictis dinoſcitur habuiſſe. Et quia Conradus dictus de Avenſtrot miles, Conradus Henricus, Lubertus Winandus liberi ipſius; item Conradus de Bodenbeke & Sophia uxor ejus, Winandus frater ejus, Noteldis, Gertrudis, Hyldegundis, Conradus, Henricus, Albertus liberi ipſorum; item Walburgis uxor Thermari dicti Retberch & Noteldis filia de primo matrimonio genita, de ipſa magna Domo Velhernen infeodati fuerant, acceptis ab ipſo Hermanno Burchgravio C. XX. marcis; omne jus, quod ipſis in ſepedicta magna Domo Velherne ex quacunque cauſa competiit, aut videbatur competere, in manus ipſius Hermanni Burchgravii ſepedicti, Domini feodi, libere & voluntarie reſignarunt. Pre-

missis igitur omnibus & sollempniter peractis ad cautelam habundantiorem habendam *accesserunt Religiosi* superius memorati *ad sedem judiciariam, que Vristol appellatur, cui Walramus Comes ante Castrum nostrum nomine venerabilis Patris Domini Everhardi monasteriensis Eqiscopi presidebat*, perentes hujusmodi emptionis & venditionis contractum stabiliri: *Qui juxta morem Provincie* recepta denuo resignatione bonorum superius memoratorum a sepedictis Hermanno Burchgravio & Ludolpho fratre ipsius & cereris coheredibus, *scabinis astantibus ipsam emptionem & venditionem Banno regio confirmavit & stabilivit cum solempnitabus debitis & consuetis.* In cujus rei testimonium presenti scripto sigillum omnium nostrum, videlicet Castri nostri de communi & unamini voluntate ad partium petitionem duximus apponendum. Ego insuper Hermannus Burchgravius supradictus sub appensione proprii sigilli mei recognosco & profiteor per omnia actum esse, quemadmodum superius est expressum. Presentes aderant Rodolphus de Lippia, Conradus de Avenstror milites, Thermarus Retberch dictus, Lubertus, Henricus, Conradus fratres de Avenstror & alii quamplures fidedigni. Datum anno Domini M°. CC°. nonagesimo nono, die septem fratrum.

(L. S.)

(L.S.) (L.S.)

Die Siegel aus grünem Wachse hangen an weißen Zwirnsfäden. Das erste ist ein großes rundes Siegel mit Thürmen und Mauern. In der Höhe des mittelsten Thurmes sitzt ein Adler mit ausgespannten Flügeln. Die Umschrift ist: S'. Bvrg'vii & Castellanorv. i. Stromb'g. — Das zweite runde Siegel hat einen dreieckigen Schild, dessen oberer Theil wie ein Balken abgeschnitten ist, und 3 Vögel vorstellt. Die Umschrift ist: S'. H'manni. Bvrchgravii. in. Strob'ge. Das kleinere Rücksiegel ist rund und stellt einen springenden Hund vor mit der Umschrift: † Secretvm.

Der Hund ist das Familienwappen der Familie von Rudenberg, welche nach Erlöschung der Burggrafen zu Stromberge im männlichen Stamme mit dem Burggrafenamt vom münsterischen Bischofe Hermann belehnet wurde. Conf. Kleinsorg 2. Theil pag. 72.

Num. 101.

Kaiser Albert bestätigt dem Erzb. Wigbold zu Köln das herzogliche Recht, daß er denjenigen, welche im Herzogtume Westfalen zum Tode verurtheilet wären, das Leben auf 6 Wochen fristen könne ꝛc.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Albertus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus universis sacri Romani Imperii fidelibus & precipue comitibus Baronibus & Militibus, cererisque hominibus quibuscunque in Ducatu Westphalie, & in ipsa terra Westphalie constitutis, ad quos presentes Litere pervenerint, gratiam suam & omne bonum. Ex parte venerabilis Wicboldi Colonienſis Archiepiscopi, Westphalie ducis nostro est culmini supplicatum, quod, cnm ipse Archiepiscopus suique successores Archiepiscopi Colonienſis Westphalie duces, qui pro tempore fuerint, ratione ducatus sui Westphalie fuerunt in possessione juris vel quasi, sive consuetudine a tempore, cujus memoria non existit, habuerunt, tenuerunt, & possiderunt, habeant, teneant & possedeant, in ipso ducatu Westphalie pacifice & quiete, quod, ubicunque

que infra terminos dicti ducatus Westphalie aliquis homo per judicium quodcunque morti adjudicatus, seu ex quacunque causa ultimo supplicio deputatus, per ceram ducis, que impressionem cere ad sigillum dicti Archiepiscopi fieri assolet, arrestatus, ipsius dampnati seu ad mortem judicati vita ad sex septramanarum spatium per arrestationem hujusmodi prorogatur, judicis seu Actoris, aut alterius cujusvis contradictione aliquatenus non obstante, Nos cum dictus ducatus a nobis & sacro Romano Imperio descendat, jus sive consuetudinem hujusmodi de benignitate regia ipsi Archiepiscopo & sue Ecclesie cum adjectatione Pene contra rebelles hoc jus seu consuetudinem infringentes, dignaremur innovare & pariter confirmare. Attendentes igitur justis petentium precibus animum fore regium inclinandum, cum etiam ex hoc, quod nostris principibus eorum jura coroboramus, ipsorum devotionem & fidelitatem erga nostram celsitudinem augmentamus, jus & consuetudinem predictam in omnia ei forma, qua permittitur & hucusque observatum est, ipsi Archiepiscopo & Ecclesie sue Colonienſi auctoritate regia innovamus & tenore presentium in perpetuum confirmamus; inhibentes universis & singulis cujuscunque status, preeminentie aut condi-

tionis

tionis existant, nequis contra jus & consuetudinem antedictam venire presumat. Quod siquis fecerit, penam decem marcarum auri puri nostre camere pro media parte, & Archiepiscopo Colonienſi Duci Westphalie pro tempore existenti, pro alia media parte sine remissione qualibet exsolvendis, incidat ipso facto. In cujus innovationis & confirmationis nostre testimonium & perpetuam firmitatem has Litteras dicto Archiepiscopo Duci Westphalie & Ecclesie sue Colonienſi nostre Majestatis appensione sigilli tradidimus communitas. Datum apud Tullum II. nonas decembris, Anno Domini M. CC. XCIX, indictione XIII, regni vero nostri anno II.

Num. 102.

Auszug der Einkünfte des obersten Schultenamtes zu Soest, der Rechte der unter dasselbe gehörigen Haupt- und gemeinen Höfe und ihren Schulten und Zellern ꝛc. ꝛc. 1275 — 1332.

Ex libro Sæc. XIV. conscripto.

Redditus Villicationis Officii Scultetalus susatensis.

Item

Item Officium Villicationis Sufatienſis habet IIII *Curtes principales*, que dicuntur *Sedelhoven*, videlicet curtem in *Oiſtinchuſen*, curtem in *Borgelen*, curtem in *Hattorpe*, curtem in *Elfedehuſen*, & preter has habet quintam curtem, que vocatur *Gelmene*, que quia eſt ita vicina de opido ſufatenſi, & valet annuatim LXX malta ſiliginis & ordei, qua faciunt in menſura c Colonienſi III. & LX malda annone. Hanc curtem in *Gelmene* habet Henricus de Heringen opidanus Sufatenſis in pignore, & de perceptis & que percepit, nichil defalcabitur.

Item nota, quod curtis in Oiſtinchuſen ſolvit annuatim LII. marcas, quas Goswinus de Rodenberg tollit omnes preter II. marcas. Et nota, quod hec curtis c habet bene VI. jurnales terre arabilis pratorum & ſilveſtrium; & preter has duas decimas ſupra & infra villam Oiſtinchuſen jacentes, ſolventes annuatim XVI malta annone, que omnia tollit *Scultetus*, & cum hoc XIIII marcas & quartam partem hereditatum bonorum mobilium hominum habentium *manſos dicte curtis*, quorum manſorum ſunt XXX numero & plures, & liberi ab omni *judicio libero* & *Gogravia-*

tus,

tus, ita qnod Sculterus curtis judicat in omnibus iſtis; & olim de anno in annum in die beate Margarete ſemper, nunc autem in ſex annis mutari poteſt; & nunc reliquit curtem bene cultram & ſeminaram ſucceſſori ſuo, & ille ſucceſſor ſucceſſori. Manſos' predictos in ipſam curtem ſpectantes nullus deberer de jure habere niſi loco, *qui dicitur vulſchulghe man dicte curtis:* ſed opidani ſuſatenſes de hac curte habent plures manſos alienatos ab eodem, & nullum volunt facere jus curie de illis manſis nec in hereditatione vel petitione danda, vectura, vel aliis ſervitiis, que *proprii homines* de manſis curtis *ſolent* facere; & per hoc perit jus curtis per omnia.

Item XXX manſi predicte curtis in Oiſtinchuſen ſolvent annuatim XXX marcas, quas tollit notatus officiatus, & ulterius dat caſtrenſibus in Hoveſtat.

Item Denarii, qui ſolvuntur de Ingreſſu ſculterorum dicte curtis in Oiſtinchuſen, qui dicitur *Vorbüre*, valent in die beate Margarete VII marcas.

Item *Curtis in Borgele*, que eſt *principalis curtis*, ſolvit annuatim X marcas, quas tollit notatus officiatus, & ulterius dat Caſtrenſibus in Hoveſtat, & ſolvit IIII mar-

marcas in die beate Margarete pro jure quod dicitur Vorhure, quas officiatus tollit.

Item nota, quod Sculterus dicte curtis haber bene de una decima VIII malta annone & IIII marcas, & ſpectant in ipſam

c

currem II & L. jurnales terre arabilis & pratorum, quas tollit ſculterus, & quartam partem hereditatum in deceſſu hominum curtis. Sed opidani ſuſatenſes plures manſos in ipſam currem ſpectantes emerunt, quod facere non poterant, quia dum ipſi habent manſos, nolunt facere jura, que de ipſis tenentur, & ſunt bene XVIII. manſi dicte curtis.

Item *curtis principalis in Hattorpe* ſolvit annuatim XLVIII marcas, quas tollit *Notatus*, & ulterius dat Caſtrenſibus in Hoveſtat; & preter has de denariis, que dicuntur Vorhüre, tollit V. marcas.

Item in hanc curtem ſpectant XXIIII. manſi, quorum opidani plures emerunt & nichil juris de hiis faciunt in petitione, vectura & aliis, ſed tantum dant unam marcam, que ſolvitur de manſo. Et habet ſculterus unam bonam decimam in Hattorpe, quam ipſe tollit, valentem LX. malta annone menſure colonienſis.

Item

Item nota, quod redditus certi, qui de predictis tribus curtibus Oistinchusen, Borgelen & Hattorpe solvuntur annuatim, ascendunt ad CLXXXIX marcas, & preter hec, summa denariorum, qui sumuntur de jure, quod dicitur Vorhure, ascendit ad XVI. marcas de predictis tribus curtibus. Has XVI. marcas tollit marscalcus de toto officii: alii redditus omnes dantur castrensibus & infeodatis.

Item *Curtis in Elfedehusen est quarta curtis principalis* habens sedecim mansos in eam attinentes & dicitur una curtis que vocatur Ammethof, solvit annuatim XX marcas. Hanc Goiswinus de Susato miles & ejus avus habuit a tempore conflictus in Wlvenkeskampe pro CC. marcis, ut dicit, & spectat in villicationem susatensem. Multa de ipsa curte sustulit, & de facili possent reduci ad Ecclesiam. Et habet idem Goswinus hanc curtem cum omni suo emolumento hominum & hereditatum, & valeret ipsa curtis plus quam XL. marcas. Nichil de isto marscalcus tollit nisi unam marcam.

Item de predictis tribus curtibus Oistinchusen, Borgelen & Hattorpe dantur IIII marce cum dimidia in die beati Lamberti qui dicuntur Winscare, quas tollit notatus officiatus & ulterius dat aliis.

Item

Item de istis curtibus solvuntur annuatim LX oves dicti Hemele & porci LX. Hos tollit Hermannus Lupus X. marcarum redditibus de feodo suo castrensi in Hovestat.

Item Goswinus de Hasne habet de eisdem denariis trium curtium VI. marcas pro feodo suo Castrensi in Hovestat.

Item Theodericus de Honroydi de eisdem denariis & eodem jure VI marcas.

Item Johannes Cloyt miles VIII marcas.
— Hermannus Torch VI. marcas.
— Bertoldus de Holthusen IIII marcas
— Goswinus de Susato miles VIII. marcas.
— Hunoldus de Plettenbracht miles X marcas.
— Dictus Balcke IIII marcas.
— Conradus de Meninchusen V. marcas.
— Capellano IIII. marcas.
— Vigilibus & Portenariis castri Hovestat XIII marcas.
— Conradus de Brunychusen miles habet VIII. marcas.

Item nota, quod Goswinus de Rodenberg, qui habet L marcas de denariis preconum susatensium predictorum, etiam tollit

tollit annuatim L. marcas de denariis officii Susatensis videlicet trium curtium predictarum, & sic habet ibidem .... C. marcas, & de officio de Swelme X. marcas, & preter hec de ipsa curte in Hatrorpe X. marcas, de quibus deberet residere tanquam Castrensis in Hovestat.

Summa feodorum Castrensium Castri in Hovestat CX. marce, & Goiswino de Rodenberg solvuntur C. marce, que de officio susatensi omnia solvuntur.

Item preter hec de hoc eodem officio Sculteus solvit Castrensibus in Ruden infrascripta, videlicet Theoderico de Visbeke VI. marcas.

Irem Gotfrido filio Conradi de Rodenberg VI. marcas.
— Gerhardo de Hemerde VI. marcas.
— Florino de Wolkerinchusen V. marcas.
— Filio Rutgeri de Hustene V. marcas.

Item Gotfrido Dedenshusen militi pro feodo Castrensi in Hallenberg VIII. marcas.

Summa horum XXXVI. marce, que solvuntur pro feodis castrensibus in Ruden & in Hallenberg.

Item pro (de) redditibus dicti officii solvuntur pro feodis non castrensibus Hu-

noldo

noldo de Plettenbracht ſeniori IIII marce de Curte in Hartorpe.

Item filio Anthonii dicti Wreden III. marce.

Item Johanni filio Wolfardi Epprach opidano ſuſatenſi VIII. marce.

Item Hermanno Keyſs opidano ſuſatenſi VI. marce.

Item Conventui in Geſeke XXX. ſolidi.

Item Abbati in Graiſchap II. marce.

Summa horum feodorum non Caſtrenſium XXV. marce VI. ſolidi.

Item nota, quod Bruno de Buken opidanus ſuſatenſis habet molendinum in Stochem juxta Corbeke attinens Archiepiſcopo Colonienſi valens annuatim VI. marcas, V. malta ſiliginis & III. ſolidos pro porco, & habuit iſtud bene IX. annis. Neſcitur, quo titulo vel quo jure. Si Archiepiſcopus jubet Marſcalco, reſumere molendinum fiet.

Item nota, quod *omnes curtes predicte, que dicuntur Ammetbove, quarum ſunt quinque videlicet Oiſtinchuſen, Borgelen, Hattorpe, Elſedebuſen & Gelmene cum manſis in easdem pertinentibus ſunt libere ab omni judicio, quod dicitur Gogerycbte, Vrigraſchap,*

&

& quod sibi schulteti de omnibus, que emergunt, in istis bonis judicant, & ideo ista omnia simul collecta dicuntur unum officium villicationis.

Item nota, quod predicte curtes salvis redditibus antedictis possunt adhuc augmentari per divisionem jurnalium, qui modo dispersi & inutiliter jacent ad L. malta annone annuatim mansure colonienses; & si hoc committatur Marscalco ipse explebit.

Num. 103.

Wilhelm Edeler von Ardey verkauft dem Grafen Ludwig von Arnsberg seine von Köln lehnrürige Güter, als das Dorf Weneholthausen, die Grafschaft daselbst ꝛc. 1300.

Ex Copia Sæc. XIV.

Nos Wilhelmus vir nobilis dictus de Ardey, Jurta uxor nostra legitima Henricus filius noster primogenitus, Wilhelmus filius noster, Katherina quoque & Ricce, Alheidis cum ceteris filius & filiabus nostris universis, sicut nomina tenent, omnibus, ad quos litere presentes pervenerint,

nerint, notum esse volumus & constare, quud villam nostram in Wenehoilthusen, *comeciam nostram ibidem*, collationem Ecclesie ibidem & judicium nostrum ibidem, homines quoque eidem curie attinentes, ubicumque morantur, cum universis attinentiis & proventibus, ubicumque sitis sive in silvis, sive in agris, sive intus, sive foris, sive ubicumque vendidimus nostro Domino Ludewico Comiti de Arnsberg, Peronette Domine Comitisse uxori sue, Wilhelmo, Godefrido, Walramo, Johanni & Gerhardo filiis suis & aliis heredibus suis legitimis pro trecentis marcis & septuaginta marcis denariorum susati legalium simpliciter & absolute perpetuo possidendam, de quibus bonis ipsis debitam faciemus warandiam. Item cum Domino Comite predicto sive cum heredibus suis, cum necesse fuerit, *ad venerabilem Patrem Dominum Archiepiscopum colonienssem ibimus, a quo bona prefata tenentur*, & eadem bona in manus Domini Archiepiscopi & Ecclesie Colonienssis resignabimus, ut sic Domino Comiti prefato & suis heredibus dicta bona jure feodali conferantur, quo jure nos hactenus ipsa tenuimus ab eodem; quod ipsis per presentem literam sigilli nostri munimine roboratam protestamur. . Datum Arnsberg Anno Domini M. CCC^mo in die beati Petri

Petri ad Cathedram. Presentes fuerunt Godefridus vir nobilis dictus de Rudenberg, Henricus miles dictus Advocarus de Elsepe, Henricus & Conradus dicti de Enze, Starius & Lubertus dicti de Hustene, Johannes dictus de Ardeyo, Theodericus de Afflen, Henricus & Arnoldus dicti de Riden homines bone nationis; irem Johannes tunc magister consulum Arnsberg, Henricus de Hustene, Henricus de Brugvret, Theodericus faber opidani ibidem & alii quamplures fidedigni.

Num. 104.

Brief des Reinfrids von Ervethe wegen des an das deutsche Ordenshaus zu Möllheim überlassenen Gutes zum Broke, 1302.

Ex copia ejusdem ætatis.

Universis presentes litteras inspecturis Nos Reymfridus dictus de Ervethe miles, notum esse cupimus tenore presentium protestando, quod honorabiles viri.. Commendator & .. fratres Domus theuthonice in Molenhem proprietatem *curtis dicte thome Broke in Comitia discreti viri Wesceli de Ervethe famuli situate*, erga nos

de

de consensu & voluntate heredum nostrorum pro decem marcis denariorum Lippensium legalium rite & rationabiliter compararunt; quam proprietatem nos - - miles predictus & quicquid juris hactenus in eadem curte habuimus *coram sede in Usnen, que vulgariter dicitur Vriestol*, ad manus & vtilitatem Dictorum - - Commendatoris & fratrum resignavimus per presentes, renunciantes publice & expresse omni juri seu inpetitioni nobis vel nostris heredibus in eadem curte inposterum quomodolibet competenti. Actum presentibus Wescelo de Ervethe predicto, *Johanne tunc ejusdem Wescelii judice qui dicitur Vriegreve*, Johanne dicto van der Honporten, Sifrido de Usnen, H. de Lon, Rodolpho & Theoderico prefati Wescelii filiis & aliis quampluribus fidedignis. . In cujus rei testimonium & evidentiam firmiorem Nos . . miles supradictus presentes literas eisdem . . commendatori & fratribus sub sigillo nostro una cum sigillo memorati Wescelii, de cujus consensu & voluntate premissa facta sunt, contulimus roboratas. Nos vero Wescelus de Ervethe sepius anredictus premissa omnia & singula approbantes & rata habentes ad petitionem prefati Reymfridi militis sigillum nostrum eisdem litteris duximus apponendum. - - Datum feria secunda proxima

xima poſt feſtum beati Luce Ewangeliſte, Anno Domini M.CCC. ſecundo.

Num. 105.

Brief über das von Everhard genannt Freitag an den dortmundiſchen Bürger Gerwin Smidhauſen gerichtlich verkauften Erbes in Overkumpe, 1303.

Ex Originali.

Univerſis preſentes Litteras viſuris & audituris innoteſcat, quod ego Everhardus dictus Vridach ſacerdos in Kamene vendidi Gerwino dicto Smithuſen opidano Tremonienſi & ſuis heredibus, cum conſenſu & ratihabitione omnium heredum meorum, videlicet Th. militis fratris mei dicti Vridagh, & uxoris ſue Hildegundis & puerorum eorundem Everhardi, H. Joachim & Cunegundis & Aleydis ſuæ uxoris, & Godeſcalci fratris mei dicti Vridagh & puerorum ſuorum Th. & Cunegundis, quondam duos manſos ſed nunc in unum redactos, ſitos in Overkumpe in Jurisdictione Tremonienſi, cum omnibus reditibus & proventibus pertinentibus ad eosdem titulo proprietatis

jure

jure hereditario perpetuo possidendos pro centum & sexaginta marcis monasterienſibus mihi & meis fratribus supradictis ex integro traditis & solutis, qui cum uxoribus & heredibus eorundem coram Johanne dicto Vach, *Libero comite Domicelli, Conradi comitis Tremonienſis & coram scabinis secreti Judicii* renuntiarunt, omni juri quod eisdem in dictis bonis competere videbatur. Actum in Overkumpe Anno Domini millesimo CC°C. tercio, in nativitate beati Johannis Baptiste. Præsentes fuerunt hij testes: Domicellus Conradus comes Tremonienſis, Henricus dictus Sunnendach de Ahlen, Arnoldus de Vrenkinc, Albertus dictus Vach, Hermannus dictus Vridach, & Tilemanus fratres de Lammerstorpe, Hermannus de Wimelinchusen, Hinricus Long, Hildebrandus junior dictus Suderman, Nykolaus de Ponte, Henricus Calvus, Arnoldus Dives, Vrowinus de Ispelincrode, Engelbertus de Rode, Albertus dictus Spissenagel, Hildebrandus dictus Schoneweder, Hermanns de Redinghusen, Ertmarus filius Münikerschen, Henricus dictus Nase, Henricus filius Lentfridi, & alii quamplures ad hoc in testimonium vocati & rogati. Ut autem hoc factum meum ratum & stabile perseveret, & ut dicto Gerwino

& ſuis heredibus inviolabiliter obſervetur, præſentrem litteram ſuper hoc conſcriptam, ſigillo Domicelli Conradi comitis ſupradicti una cum appenſione ſigilli mei & fratrum meorum ſupradictorum firmiter roboravi. Datum ut ſupra.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.)

Das Siegel des Grafen von Dortmund, welches im Schilde 5 ſchräge Balken vorſtellt, und eins der Gebrüder von Freidag ſind noch unverlezt; die drei übrigen ſind theils ganz, theils zum Theile abgefallen.

Num. 106.

Urkunde Symons Edelen von der Lippe über den Hof zur Brügge, welchen die Gebrüder von der Brügge und ihre Verwandſchaft dem Kl. Marienfeld verkauft haben, 1303.

Ex Origi.

Symon nobilis Dominus de Lippia univerſis preſentes literas viſuris & audituris ſalutem & rei cognoſcere veritatem geſte, notum facimus, quod conſtituti in noſtra & multorum preſentia Hermannus

&

& Johannes fratres dicti van der Brugge vendiderunt rite & rationabiliter curtem ſuam dictam thor Bruggen ſitam in parochia Enincgere cum omnibus juribus ſuis & attinentiis tam in ceſpite quam in fronde viris religioſis - - Abbati & - - Conventui de campo ſancte Marie ordinis Cyſtercienſis monaſterienſis Dyoceſis cum conſenſu & voluntate Johannis Canonici in Vrekenhorſt, Thetmari militis Conradi & Frederici fratrum dictorum Retberg cognatorum ſuorum & coheredum pro ſexaginta marcis denariorum legalium integre numeratis, ſibi traditis & ſolutis; reſignantes ſimpliciter & de plano omne jus, quod ſibi in dicta curte competebat. Quo facto reſignarunt ſimiliter Johannes, Thetmarus, Conradus & Fredericus fratres dicti Retberg, una cum uxoribus ſuis liberis & heredibus, Thetmarus cum uxore Walburge, filiabus Chriſtina & Gertrude, Conradus cum uxore ſua Kůnegunde, filiis Conrado & Johanne, Fredericus cum uxore ſua Chriſtina, cum ſupradicti Thetmarus, Conradus, Frederi-cus tunc temporis alios liberos non haberent, ad manus ipſorum - - Abbatis & - - Conventus de campo ſancte Marie predictorum omne jus, quod ſibi competebat, aut in futurum poſſet competere ex

ſuc-

ſucceſſione hereditaria vel occaſione quacumque in Curte ther Brugge ſepius memorata. Quibus ſolempniter coram nobis peractis acceſſerunt poſtmodum prefati - - Abbas & - - conventus *ad ſedem judiciariam, que Vriſtol wlgariter appellatur prope Belen, cui Vrigravius Hermannus dictus Span preſidebat*, petentes ſepedictam emptionem & reſignationem banno regio ſtabiliri. *Qui Vrigravius convocatis ſcabinis in loco Belen judicio preſidens*, ſepedictis Hermanno & Johanne fratribus dictis van der Brugge, Johanne, Thetmaro, Conrado, Frederico fratribus dictis Retberg una cum - - uxoribus - - liberis & - - heredibus ſuis ſupradictis denuo reſignationem dicte curtis ſolempniter facientibus, ſepedictum emptionis & venditionis contractum ac ipſam reſignationem voce & manu factam *banno regio ſtabilivit cum ſolempnitatibus debitis & conſuetis, ſcabinis aſtantibus & factum approbantibus*, quorum nomina hec ſunt: Weſcelus de Latberge miles, Johannes Scoke, Fredericus Verling, Ecbertus van der Beke, Arnoldus de Vrekenhorſt, Hermannus de Overbeke, Arnoldus de Sippenhagen Vrigravius & plures alii fidedigni. Preterea notum facimus, quod cum Themo, Gerungus, Bertoldus, fratres dicti Kerteslere nondum adhuc uxorati penſionem ſex ſolidorum habe-

haberent in ipsa curte ther Bruggen; idem tres fratres dicti Kerteslere, accepris octo marcis denariorum legalium ab ipsis - - Abbate & - - Conventu, ipsam sex solidorum pensionem ad manus & utilitatem - - Conventus de campo sancte Marie coram nobis voce & manu resignarunt, in ipsos - - religiosos perpetualiter transferendo Acta sunt coram nobis presentibus hiis, videlicet Bernhardo de Beveren, Conrado de Avenstrot, Ottone de Sendene, Henrico dicto Scolen militibus Castellanis nostris in Redhe, & aliis quampluribus fidedignis. In cujus rei testimonium presentes literas ad petitionem utriusque partis Sigilli nostri munimine dedimus sigillatas. Datum anno Domini Millesimo, Trecentesimo, tercio, in Crastino beati Andree Apostoli.

(L. S.)

Das runde Siegel in weißem Wachse hängt an weißen Zwirnsfäden, und hat ein Contrasiegel.

* * * * * * * *

Num.

Num. 107.

Wescel von Ervete verkauft dem Kl. Marienfeld den Eigentum der Güter in Stederdorp, welche einige lippische Bürger von ihm zu Lehn hatten,

1304.

Ex Copia ejusd. ætatis.

Universis presentem literam visuris ac eriam audituris Ego Wescelus de Ervethe famulus recognosco profiteor publice in hiis scriptis me de pleno consensu & voluntate Sophye uxoris mee Wesceli, Rodolfi, Theoderici & Wesceli, Mechtildis Sophye, Gode Claricie, Hadewigis & Gobelini filiorum & filiarum, cum plures ad presens non habeam, necnon omnium heredum & coheredum meorum jus proprietatis bonorum sitorum in Stederdorpe, que Johannes Helengeri & Thomas fratres Carnales, opidani Lippenses a meo titulo feodi annis pluribus renuerunt & possederunt religiosis viris Dominis - - Abbati totique conventui Monasterii in Campo sancte Marie monasterienfis Dyocesis pro octo marcis denariorum legalium & bonorum rite ac rationabiliter vendidisse, de qua quidem pecunia michi recognosco fore per omnia satisfactum.

Et

Et in signum hujusmodi venditionis & satisfactions *constitutus in Usnen ante sedem, que vlgaritar dicitur Vrigestol in presentia Johannis & aliorum Libertinorum meorum ibidem*, quorum nomina subscripta sunt, *ipsam proprietatem dictorum bonorum* ad manus & ad usum dictorum Dominorum Abbatis suique conventus perpetuum libere *resignavi, procurans ipsis pacem de dictis bonis, prout jus & consuetudo requirit, ante dictam sedem sub banno regio* stabiliri. Nichilominus ad majorem securitatem & cautelam ego Wescelus & liberi mei supradicti pro plena & justa Warandia de dictis bonis facienda & omni impetitione precavenda, conjuncta manu sive in solidum promissimus & promittimus per presentes. Unde in omnium premissorum testimonium ac perpetui roboris firmitatem sigillum meum una cum sigillo Domini Reymfridi dicti Strenule militis, qui dictam meam venditionem & resignationem approbavit & ratificavit, pro me & meis heredibus duximus duxi presentibus apponendum. Testes sunt Johannes dictus Harrmanning, Henricus Hadewerkinc, Johannes Volmarinc, Sifridus Strelrere, Henricus de Honporten, Henricus Bertoldinc, Gerhardus de Usnen *Libertini*; item Gerhardus Eylhardi magister consulum, Everhardus de Haghen, Herman-

nus

nus Bodekini, Henricus de Monaſterio, Ludolphus de Geſeke, Fredericus & Johannes dicti Küning, Hermannus Wernecing & alii quamplures fidedigni. Datum in feſto Mathye Apoſtoli, Anno Domini Milleſimo trecenteſimo quarto.

Num. 108.

Bernhard von Lüdinchauſen ſchenkt dem Gotteshauſe Kappenberg den Eigentum des Erbes Twenhuſen, welches die von Ichorne von ihm zu Lehne trugen, und an das Gotteshaus verkauft hatten, 1305.

Ex Origi.

Nos Bernhardus miles de Ludinghuſen, dictus Wlf univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum pervenerit, notum eſſe volumus, quod cum Eccleſia Capenbergenſis Domum dictam Tuenhuſen ſitam in parochia Surkerken, a Wernero de Ichorne & ſuis heredibus videlicet Hermanno Rotgero Weſcelo empcionis titulo ſibi compararet, idem Wernerus & dicti heredes ſui una nobiscum & heredibus noſtris Hedenrico, Hermanno Bernhardo, item Hermanno, Henrico, Lu-

Ludolfo filiis Hinrici militis, filii noſtri, & Hinrico filio Hedenrici predicti *conſtitutus coram Wlfardo Libero comite Liberi comitatus Domini Johannis Borchgravii de Rechede, ſuper vadum amnis dicti Bverke prope* Parslar, *ſede ibi liberi Comitatus*, de voluntate & petitione partium electa & *ſententiis ad hoc debitis firmata*, Wernerus predictus cum heredibus ſuis prenotatis predictam Domum Tuenhuſen, quam a nobis in feodo habuit, cum omnibus ſuis attinentiis, videlicet hominibus, agris, paſcuis, nemoribus in manus noſtras reſignavit, ea conditione ut eam Eccleſie Capenbergenſi ſupradicte conferremus. Nos vero cum heredibus noſtris jam dictis ſepedictam Domum cum ſua proprietate & ſuis attinentiis, ſicut a progenitoribus noſtris ad nos hereditarie devoluta fuerat, propter Dominum & favorem, quo ipſam Eccleſiam ſpecialiter proſequimur, in manus Wulfardi ſupradicti, *in cujus comitatu eadem domus ſita eſt*, pure reſignavimus, eo pacto ut eam Eccleſie ſupradicte conferret libere in perpetuum poſſidendam. Et idem Wlfardus dictam Domus & proprietatem ipſius cum ſuis attinentiis memorate Eccleſie contulit, & *banno Regis roboravit, & ſententiis ad hoc conſuetis & debitis communivit.* In cujus rei teſtimonium, ne quid per oblivionem

a memoria excidat, preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine roboramus. Hujus rei teſtes ſunt Hinricus de Rameswinkele, Hinricus de Pikenbruke, Ludolfus Lulle, Hinricus Scolle, Lambertus de Stureslo, Adam de Sendene & alii quam plures; Hinricus de Langheren, Hinricus de Dachboldinc, Hinricus de Roggenhulſen *omnes homines Liberi comitatus.* Datum anno Domini M. CCC. quinto, feria quarta poſt Judica.

(L. S.)

Das Siegel iſt abgefallen, die gelben ſeidenen Fäden aber, woran es hing, ſind noch übrig.

Num.

Num. 109.

Compromiſs des Grafen von Waldeck und des Erzbiſchofes von Köln auf den Ausſpruch des Domdechanten zu Köln und des Herrn von Büren, ob das Schloß aufm Ziegenberge in der Freigrafſchaft und zu deſſen Nachtheil, oder aufm eigenen Grunde des Erzbiſchofes und in deſſen Herzogtume errichtet ſey,

1307.

Ex Copia Sæc. XIV.

Univerſis preſentes Literas viſuris Nos Henricus Dei gratia ſancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus ſacri Imperii per Italiam Archicancellarius notum facimus, quod cum nobilis vir Henricus Comes de Waldeck fidelis noſter nos & Eccleſiam noſtram impeterer ſuper ſtructuris caſtri in monte dicto *Zegenberg* juxta Medebeke de novo conſtructi, aſſerens ipſum Caſtrum in prejudicium ſuum & ſuorum, eo quod *infra comeciam ſuam, que dicitur Frygrafſchaft, conſtructum* dicatur, petens ob hoc ipſum deponi; nobis in contrarium aſſerentibus, idem Caſtrum nos potuiſſe & debere conſtruere tanquam in Ducatu noſtro & fundo ſeu proprietate noſtra ſeu noſtrorum, nec ipſum comitem poſſe

vel

vel debere hoc de jure prohibere, & ſuper his inter nos & ipſum comitem mediantibus noſtris & amicis ſuis & fidelibus diverſi tractatus fuiſſent habiti; tandem ad amicorum noſtrorum hinc inde exhortationem placuit nobis utrisque de impetitione hujusmodi nos per viam juris expediri. Compromiſimus itaque & compromittimus per preſentes pro nobis & eccleſia noſtra, & ipſe comes pro ſe & heredibus ſuis in dilectum in Chriſto Conradum Decanum Eccleſie ſancti Gereonis Colonienſis & Bartholdum Dominum de Büren noſtros fideles, tamquam in arbitros arbitratores, ſeu queſtionis hujusmodi inquiſitores & determinatores, committentes eisdem ut ad partes Weſtphalie & Locum, in quo ipſum caſtrum conſtructum eſt, accedentes, ab incolis terre & hominibus in confinio dicti caſtri commorantibus probis & ſidedignis, & quibus veritas facti hujusmodi conſtare creditur, cujus juris ſit Mons predictus, & ad quem pertineat & quo jure & in *cujus comitatu* ſeu Territorio conſiſtat, inquirant diligentius veritatem; qua inquiſita pronuncient in ſcriptis ſuper his, que invenerunt de jure dicti caſtri & imperitione in hac parte comitis memorati. Promittimus igitur, & ipſe comes ſimiliter rata & firma & inviolabiliter obſervare, ea que dicti arbitri pronun-

nunciaverint de promiſſis; quodque ea per Capitulum noſtrum obſervari & firmari ſimiliter faciemus. Et ne a veritate facti recedatur, volumus quod dicti arbitri ante omnia jurent corporali a ſe preſtito juramento, quod omni gratia, odio & timore, pretio vel favore circum ſcriptis in hoc facto procedant, pro ſola veritate, & veritatem, quam ſub juramentis exquiri volumus, pronuncient infra hinc & feſtum inſtans circumſiſionis Domini, niſi de noſtro & dicti comitis conſenſu, ſi forſan hoc aliquo caſu intervenientre expedire viderur, ipſum terminum duxerimus prorogandum. In cujus rei teſtimonium preſentes Literas pro nobis, & ipſe comes pro ſe ſigillis noſtris duximus roborandas. Et nos Henricus comes de Waldeck predictus recognoſcentes omnia & ſingula prout premiſſa ſunt, ſic acta & vera eſſe, & de noſtro conſenſu proceſſiſſe, nosque compromiſiſſe in ſupradictos arbitros ſuper prefata queſtione in forma prenarrata, nosque pronunciatum dictorum arbitrorum ſuper ipſa queſtione velle & debere pro nobis & noſtris heredibus firmiter obſervare, ſigillum noſtrum in horum firmitatem preſentibus apponendum. Datum & actum Colonie in craſtino beati Martini Epiſcopi Anno Domini M. CCC. ſeptimo.

Num.

Num. 110.

Urkunde Symons Edelen Herrn von der Lippe über verschiedene vor seinem Freigerichte dem Kl. Marienfelde verkauften Güter, 1307.

Ex Origi.

Universis presentia visuris & audituris Nos Symon Nobilis Dominus de Lippia notum fieri cupimus, quod constitutus in nostra & multorum presentia Heinricus de Yggenhusen miles recognovit, publice se vendidisse rite & rationabiliter de consensu Hermanni, Henrici, Jordani, Alberti filiorum suorum, Mechtildis & Heylewigis filiarum suarum viris religiosis - - Abbati & - - Conventui de campo sancte Marie ordinis Cystercienſis Monasterienſis Dyocesis, pro centum Marcis denariorum Osnaburgensium sibi totaliter numeratis traditis & solutis bona sua, que inferius annotantur, videlicet duos mansos in Overdissen, quorum unum tenebat in feodo de manu viri religiosi - - Abbatis de Campo sancte Marie. jam dicti cum casa ibidem, mansum unum in Vuadenhusen cum casa, mansum unum in Wistinctorpe cum casa, duos mansos in Welpinctorpe cum casis attinentibus, mansum

unum

unum in Retlage, predicta omnia cum omnibus suis attinentiis silvis & pratis, pascuis, agris cultis & incultis. Que bona, cum jure proprietatis ad Burghardum de Wicbelede militem & filios suos Hermannum & Alradum pertinerent, sepedicti - - Abbas & Conventus de Campo sancte Marie emerunt ab ipsis Burghardo de Wicbelde milite & filiis suis Hermanno & Alrado omne jus proprietatis, quod ipsis competiit in eisdem pro septem marcis & dimidia bremensis Argenti sibi ex toto traditis & solutis. Que bona omnia cum omni sua integritate resignaverunt sollempniter supradicti Hermannus & Alradus de Wicbelede filii Burghardi militis sepedicti *in judicio nostro sub Tilia Bist, quod ego Vriestol appellatur, sua ac patris sui nomine, cum propter debilitatem pater ad resignandum procedere non valeret; cui sedi tunc presidebat nostro nomine Bernhardus Deddinchusen Vriegravius noster, qui predictam resignationem banno regio stabilivit, ut moris est, astantibus tunc & approbantibus scabinis,* videlicet Lutberto, Hermanno, Frederico, Hinrico militibus cognomento Wenz, Alrado dicto Nigro, Jordane de Kalendorpe militibus, Alrado Nigro, Hinrico & Johanne fratribus dictis de Milse famulis ac aliis quam pluribus fidedignis. Item mansum in Bist, nuncupatum Helmiges-

hove ſimiliter cum ſuis attinentiis ſitum prope opidum noſtrum Lemego, cujus proprietatem ſepedictus Hinricus de Yggenhuſen ad ſe commutavit & manu venerabilis Domini - - Abbatiſſe ſecularis Eccleſie in Hervordia per concambium alterius proprietaris ſive in reſtaurum tradite verſa vice. Hec omnia bona, que ſupra enumerata ſunt, cum omnibus ſuis juribus reſtamur ſupradictum Hinricum de Yggenhuſen militem de pleno conſenſu filiorum ſuorum & filiarum ſuarum ſupraſcriptorum vendidiſſe ſepedictis religioſis viris Abbati & conventui de campo ſancte Marie pro centum marcis denariorum Osnaburgenſium ſibi totaliter ſolutis, ac renunciaſſe una cum filiis & filiabus omni juri, quod ſibi & heredibus ſuis competierat in eisdem. In cujus facti certitudinem & munimen ſigillum noſtrum preſenti ſcripto rogati a partibus duximus apponendum. Nos vero milites & famuli ſupranominati, qui ſigillis utimur ſimiliter rogati a partibus ſigilla noſtra huic ſcripto annectenda decrevimus in teſtimonium premiſſorum. Datum in Craſtino Purificationis beate Marie, Anno Domini M. CCC. ſeptimo.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Die Siegeln hangen an rother Seide.

Num.

Num. 111.

Conrad Edeler von Rodenberg verkauft seinem Blutsverwandte, dem Grafen Ludwig von Arnsberg, seine von Köln lehnrürige Freigrafschaft zu Stochem, 1311.

Ex Copia Sæc. XIV.

Nos Conradus vir nobilis dictus de Rodenberg recognoscimus & protestamur presentium inspectoribus seu auditoribus universis, quod de bona voluntate Domine uxoris nostre legitime & Conradi filii nostri ac omnium heredum nostrorum pleno de consensu *liberam Comeciam apud Stochem, quam a venerabili patre Domino Archiepiscopo Colonienſi tenemus in feodo* cum omnibus juribus suis & attinentiis suis nobili viro Ludewico Domino Comiti de Arnsberg consanguineo nostro dilecto & suis legitimis heredibus favore consanguinitatis & specialis amicitie, qua ipsos amplectimur intuitu damus & tradimus libere & absolute hereditario jure possidendam. Pretterea firmiter & bona fide promittimus per presentes, quod quandocumque predictus Dominus Comes a prefato Domino Archiepiscopo impetrare poterit ut eandem sibi porrigat Cometiam,

nos & filius noſter predictus ſine aliqua contradictione reſignabimus eandem, petentes ut ſibi porrigat eam & fideliter exorantes. Ne igitur liberam hujusmodi donationem noſtram aliquis contradicere valeat vel preſumat, preſentem literam ſuper hiis conſcriptam ſigilli noſtri munimine fecimus roborari. Ego vero Conradus predictus quia proprio careo ſigillo, univerſa ac ſingula ſub atteſtatione ſigilli patris mei huic littrere appenſi firmiter proteſtor eſſe atque vera. Datum Anno Domini M. CCCmo undecimo, feria ſexta poſt feſtum Lucie virginis.

Num. 112.

Lambert genannt Woukere verſchreibt vorm Gerichte zu Heeſſen der Pfarrkirche daſelbſt gewiſſe Geldrente zur Beleuchtung 1313.

Ex Origi.

In Nomine Domini Amen. Juſtum eſt & ratione dignum, ut acta perpetuari debentia ſcriptis & teſtium dictis perhennantur. Hinc eſt, quod nos *Everhardus vilicus in Heſnen* Monaſterienſis Dioceſis *auctoritate & vice ſtrenui viri Gherewini de Ryn-*

Rynkenrode militis, Domini noſtri, judex ibidem conſtitutus, notum eſſe volumus tenore preſentium proteſtando, quod conſtituti coram nobis in Hesnen commiſſo loco & tempore ad hoc debito aſſignato

v

Lambertus dictus Wokere famulus, Elyſabet uxor ejus legitima, Johannes Lambertus & Gherewynus filii, ac Elyſabeth filia heredes eorundem ſano ſuper hoc prehabito conſilio ob Dei laudem & ſue matris, ac in animarum ſuarum remedium & ſolamen, Eccleſie in Hesnen redditus ſex ſolidorum denariorum in Monaſterio legalium ex Domo ipſorum ſita ibidem, anno quolibet in craſtino beati Martini hyematis affuturo, tollendos, tenendos ac perpetuo poſſidendos & habendos ad Luminaria dicte Eccleſie conſervandos, donaverunt, & aſſignaverunt - - - & in remedium Johannis pie memorie mortui & defuncti preſentibus viris Idoneis Domino Arnoldo rectore Eccleſie tunc temporis in Hesnen cujus ind - - - p - - d - - lega - - - - debatur Henrico ſacerdote capellano - - - xtunc, Alberto dicto Twenht, officiato ſtrenui viri Domini Gherewini predicti, Rodolpho dicto Ha - - - Rodolpho de Ghyrlen, Rodolpho de Steynvordia, Badone dicto Knyppinck, Hermanno filio quondam Gerhardo de Unkdorpe,

Hen-

Henrico Libero de Vrylwick, Rodolpho runc Campanario, Bernhardo dicto Monachus, Kristiano de Norrdorpe, Johanne dicto - - - - kman, Johanne & Hartmanno dictis Kerikdorpe, Bertoldo dicto Boden famulis, & aliis quampluribus fide dignis. In cujus rei testimonium & Robur sigillum honestorum virorum Dominorum Gherewini de Rynkenrode militis & Arnoldi Rectoris in Hesnen predictorum, presentibus sunt annexa. Nos vero Gherewinus & Arnoldus prefati ad instantiam Judicis & legantium predictorum, & cum nobis omnia premissa vera de facto constiterint, sigilla nostra apposuimus in evidentiam premissorum. Datum & actum in loco predicto, Anno Domini Millesimo, trecentesimo, tertiodecimo, Dominica post viri martiris glorioſi.

(L.S.) (L.S.)

Das erste herzförmige Siegel ist in weißem Wachse ausgedruckt und zum Theile abgefallen. — Das 2te des heessischen Pfarrers ist ganz abgefallen.

Num.

Num. 113.

Traktaten zwischen Leopold Herzoge von Oesterreich und dem Erzbischofe Heinrich von Köln wegen der künftigen römischen Königswahl zum Behuf des Herzoges Friderich von Oesterreich, 1314.

Ex Originali.

Universis presentes literas inspecturis Nos Luipoldus Dei gratia Dux Austrie & Styrie, Dominus Carniole, Marchie ac Portusnaonis, Comes in Habspurg & Kyburg, nec non Lantgravius superioris Alsatie generalis notum facimus, quod pro illustri Principe Friderico Duce Austrie fratre nostro cum venerabili in Christo Patre Domino Henrico Colonienſi Archiepiscopo pro adjutoribus suis de infra scriptis articulis concordavimus in hunc modum: videlicet, quod si divina favente clementia in hac vacatione regni Romani per mortem dive memorie Domini Heinrici Romanorum Imperatoris, idem frater noster ab ipso Domino Archiepiscopo electus & coronatus fuerit in Romanorum regem, quia infra scripti nobiles se obligaverunt, dicto Archiepiscopo ad eundum secum, cum armis, prout

de-

decentius possunt, ad electionem regis Romani futuri & coronationem ejusdem, nosque cum pro fratre nostro predicto, ut eligatur in Regem, ut est dictum, laboremus, volentes ab hoc eosdem nobiles per ipsum Regem, dum creatus fuerit, speciali favore & gratiis provenire, promisimus & promittimus per presentes, quod idem frater noster, si ipsum eligi & coronari contingat in Regem,

Nobilem virum Wilhelmum comitem Hanonie de comitatu Holandie & Selandie ac Dominiis Frisie, prout ex nunc tenet & possidet, infeodabit; & siquod impedimentum vel defectus ratione imperii subesset, quominus dicta infeodatio de jure fieri debet, illum amovebit & supplebit ex gratia speciali: & idem comes tanquam vasallus Imperii dicto regi in factis suis quibuscunque fideliter sevier vice versa, de quibus & aliis hec contingentibus litere dabuntur necessarie hinc & inde.

Item innovabit Engelberto Comiti de Marcha literas suas, quas habet super officio sculteratus Tremonienfis & curtibus Westhoven & Elmenhorst sibi ab Imperio obligatis, augmentando sibi summam contentam in literis eisdem pro obligatione predicta ad tria milia librarum Hallensium,

quas

quas in Thelonio Hamerſtein recipiſſe debuiſſet ex parte Regis, & non recepit; de curte vero in Brakele, quam idem comes dicit eſſe pignus ſuum, & quam archiepiſcopus ad ſe ex donatione Imperatoris aſſerit perpetuo pertinere, coram rege exhibebuntur litere utriusque partis, quas de dicta curte habent, & qui meliores literas habuit, obtinebit eam: ad preces etiam dicti archiepiſcopi, Rex cuſtodiam oppidi Tremonienſis, cum ſuis attinentiis commitet comiti memorato.

Item ſummam pro qua Reynoldus Dominus de Valkenburg ab imperio habet in pignore officium ſculteratus aquenſis, augmentabit ipſi Domino de Valkenburg ad decem milia marcarum, tribus Hallenſibus pro duobus denariis computatis, & quod infra viginti annos dictum officium ab eo non redimatur; quodque propoſituram aquenſem, dum preter iſtam vacationem preſentem, qua archiepiſcopus eam conferet, vacaverit, ex ſpeciali commiſſione vice & nomine Regis per dictos annos conferre poſſit: ſic tamen quod poſt lapſum dictorum viginti annorum preciſe ipſe vel ſui heredes ſe non intromittant ulterius de jure eam conferendi; nec hec commiſſio ex gratia facta, ultra dictum tempus extendatur, & ex hunc Rex Romanus,

manus, qui pro tempore fuit, possit, quando velit, redimere officium sculteratus antedictum.

Item procurabit & faciet venerabili Ludewico Episcopo Monasterienſi justitiam expediram fieri de hereditate sua, quam comes Juliacensis occupat violenter.

Item Hartrado de Merenburg preposito Wetstlarienſi faciet viginti marcarum redditus, tribus Hallensibus pro denario compulatis, dari annis singulis de judeis in Frankenfurt pro feodo castrensi in castro Kalsmunt sibi ab imperio competentes; & tertiam partem Stûre oppidi Wetslarienſis ratione Advocatie Westlarienſis, quam ab imperio tenet, sibi competentem; & preposituram Wetstlarienſem, ac Ecclesiam in Durmken ad collationem regis spectantes, si eos resignaverit, conferet Rex ad preces suas personis conjunctis eidem: & satisfaciet sibi de quadringentis libris Hallensibus a Rege promissis eidem, secundum literarum continentiam sibi a Rege traditarum super eo.

Item augmentabit Dyetherico Comiti de Katzenellenbogen ad quadringentas libras Hallenses summam, pro qua castrum Sternberg ab inperio in pignore habet;

&

& indulgebit eidem, quod oppidum ſub Caſtro deſtructum valeat reedificare.

Item infeodabit Dominum Epiſcopum Leodienſem de regalibus ſuis, & confirmabit ſibi privilegia ſua & Eccleſie ſue, & dabit ſibi literas ad cives aquenſes & alios ſubditos imperii quoscumque, ut ſi aliquam violentiam commitsant contra eum, quod eidem aſſiſtant contra tales, cum imperii obſequiis inſiſtat, dum ſuper hoc fuerint requiſiti. Et contra ſubditos ſuos ſe ſibi opponentes dabit ſibi literas, ut juxta canonicas & civiles penas multentur, prout melius de jure fieri poteſt; & quod vltra pro ſervitio ſuo a Rege gratioſe tractetur ad ordinationem Archepiſcopi Colonienſis & Domini Argentinenſis Epiſcopi, prout ipſi inſpectis negotiorum & ſtatus ipſius Epiſcopi Leodienſis circumſtantiis duxerint rationabiliter ordinandum.

Item oppidum Landowe cum ſuis attinentiis dabit in pignore Symoni & Johanni de Spanheim fratribus comitibus, & Johanni de Naſtowe pro duobus millibus marcarum argenti, ſic quod ipſum teneant, nulla eorundem alienando, vel deteriorando; & quandocunque rex vel ejus ſucceſſor voluerit ipſum oppidum redime-

re,

re, dabunt habito dicto argento ipsum oppidum, & dimittent Regi absque ulla difficultate liberum & solutum, sicut eis extitit impignoratum: & ea que durante obligatione de redditibus dicti oppidi perceperint, Rex donabit eis in augmentum suorum feodorum, que ab imperio tenent. Per hujusmodi etiam obligationem nec Regi seu imperio, nec ipsis ullum cuilibet in jure suo debet prejudicium generari; & Rex prefiget dictis commitibus diem ad faciendam eis justitiam de impetitione, quam habent de oppido memorato.

De predictis omnibus & singulis infra mensem post coronationem Regis eis & cuilibet eorum pro se promittimus literas Regis procurare, & efficere dari, fide prestita corporali, nos ad hoc ipsi Archiepiscopo & nobilibus antedictis presentibus obligantes. Hoc adjecto, quod, postquam per predictum fratrem nostrum Fridericum Ducem Austrie, si eum contigerat eligi, & in Regem coronari, litere fuerint de premissis date sub sigillo regio ejusdem, sub forma adhoc expedienti, nos erimus & esse debemus a promisso in hac parte dictis nobilibus pro eodem facto quieti & absoluti, fraude & dolo penitus in hiis exclusis. In cujus rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillis venera-

bilis

bilis patris Domini Johannis Argentinensis Episcopi, Ulrici Phirretarum, Ottonis de Strasberg, Rudolphi de Nydowe, comitum ac Ottonis de Ohsenstein, qui premissis interfuerunt, presentibus est appensum. Et Nos Johannes Dei gratia Episcopus Argentinensis, Ulricus, Otto & Rudolphus comites ac Otto de Ohsenstein predicti recognoscimus, premissa vera, & sic nobis mediantibus acta esse, sigilla nostra ad preces illustris Principis Luipoldi Ducis austrie predicti duximus in ampliorem horum evidentiam his literis appendenda. Actum & datum in Bacheraco, feria quinta post inventionem sancte crucis, que erat VII. Idus May, Anno Dni Millesimo trecentesimo quarto decimo.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

(L. S.) (L. S.)

Die Siegel hangen an pergamenen Riemen. Das erste in weißem Wachse ist runder Form, und hat im dreieckigen Wappenschilde einen Querbalken. Die Umschrift ist: ..... poldi. Ducis. Austr. & Stir.... — Das 2te ist oval und ist das Siegel des Bischofes von Strasburg. — Das 3te Siegel von runder Form stellt einen Mann zu Pferde vor, der mit der rechten ein Schwerd und mit der linken den Zaum

hält,

hält, und auf der einen Schulter einen Schild hangen, dessen Wappenfigur zweien nebeneinander stehenden halben Herzern gleichet. Die Umschrift ist: † S'. Volrici. Comitis Ferretarum. — Das 4 Siegel ist abgefallen. Nach andern Briefen stellt dieses Siegel eine Mauer mit 3 Thürmen vor, mit der Umschrift: † S. Othonis de Strasberg. — Das 5te Siegel ist klein und runder Form, und stellt in einem dreieckigen Schilde einen senkrechten Balken mit 4 Sparren vor — Das 6te ist rund und von mittler Größe, und stellt einen Mann zu Pferde vor, der mit der rechten ein Schwerd schwingt, und mit der linken den Zaum und einen Schild hält, auf dem man 2 Querbalken sieht. Ueber dem Halse des Pferdes ist ein aufgerichteter Adler mit ausgespannten Flügeln, und über dem Pferdsschweife ein aufrecht stehender Löwe zu sehen. Die Umschrift ist: ¦† Sigillum * Domini * de * Ohstinstein.

Num. 114.

Gerlag von Horne verkauft dem Kl. Marienfeld gerichtlich ein Erbe in der Bauerschaft Middeiseten K. Harsewinkel, 1314.

Ex Origi.

Universis ad quorum noticiam tenor presentium perlatus fuerit, ego Ger-

lacus

lacus de Horne famulus cupio innotescí presenti scripro publice protestando, quod libera voluntate ac pleno expressoque accedente consensu Alheydis mee legitime uxoris, Bernhardi, Frederici, Hermanni filiorum meorum, Gerburgis, Mechthildis, Lurgardis & regelandis filiarum mearum, cum plures liberos adhuc non habemus, viris religiosis - - Abbati & - - Conventui de Campo sancte Marie ordinis Cystercienſis, Monasterienſis dyocesis mansum meum situm in villula Mittelsten in parochia Hoswinkele cum omnibus juribus, obventionibus, pratis, pascuis, agris cultis & incultis, prout jacet in fronde & cespite rationabiliter perpetuo possidendum vendidi pro viginti octo marcis denariorum legalium, quam pecuniam profiteor mihi esse numeratam ex integro traditam & soluram; renuntians igitur cum omnibus meis heredibus supranotatis voce & manu omni juris beneficio, quod michi & meis heredibus in eodem manso olim competiit, seu quacunque occasione competere potuit *coram sede judiciaria, que, Vrystol proprie appellatur, cui ex parte venerabilis in Christo Patris & Domini Monasterienſis Episcopi Hermannus dictus Span presedit, astantibus etiam scabinis* pluribus subnotaris proprietatem predicti mansi, que ad me & meos spectabat he-

redes,

redes, in Abbatem & conventum transtuli supradictos. *Prelibatus vero Hermannus Vrygravius hunc contractum rite celebratum banno regio juxta morem Patrie stabilivit cum sollempnitatibus debitis & consuetis.* Horum autem omnium testes sunt Johannes de Estene sacerdos & canonicus Capenbergensis, Hermannus de Daverenberg miles, Lurgerus de Ascheberg, Hartlivus dictus Pyl, Godscalcus dictus Thorec, Conradus de Lůnen, Albertus dictus Padberg, Hugo Parvus, Requinus de Berclere, Adolfus & Hermannus de Strenhorst, Bruno dictus Rode, Hermannus de Wesle, Godscalcus de Ascheberg, & Theodericus Monte & quamplures alii fidedigni. Ne ergo pretexatus emptionis & venditionis contractus a quoquam in posterum infirmari valeat & rescindi, ego Gerlacus de Horne supranominatus hanc literam meo sigillo munivi, & nos testes superius expressi uno tantum Sigillo videlicet Hermanni de Daverenberg militis, quo omnes contenti sumus in hac parte in testimonium premissorum rogati a partibus presens scriptum duximus roborandum. Datum & actum anno Domini Millesimo CCCmo XIIůII, in Dominica, Oculi mei semper.

(L. S.)

(L. S.) (L. S.)

Die beiden Siegel sind herzförmig, und in grünem Wachse gedruckt.

Num. 115.

Urkunde des Bischofes Ludwig über den Verkauf des vor Warendorf belegenen Haringhofes, 1315.

Ex Origi.

Nos Ludewicus Dei gratia Episcopus Ecclesie Monasterienſis omnibus presentia visuris & audituris cupimus, fore notum, quod constitutus proprer hoc personaliter coram nobis Brunstenus dictus de Emesbroke famulus cum consanguineis suis & amicis recognovit publice de consensu Katarine uxoris sue & heredum suorum, cum liberos per se non haberet, se vendidisse rite ac rationabiliter religiosis viris . . . Abbati videlicet & conventui de campo sancte Marie, ordinis Cystercienſis, nostreque dioceſis bona sua sita juxta Warendorpe, que Harychore nuncupantur, pro ducentis & quadraginta marcis legalium denariorum perpetuo libere possidenda, quam summam pecunie affirmabat publice famulus jam prenominatus inte-

graliter & cómplete numeratam & ſolutam fore locis & terminis aſſignatis. Proteſtabatur inſuper ſe *ſub Tilia juxta Enen* renuntiaſſe manu & ore bona fide bonis omnibus jam predictis cum omnibus attinentiis ſuis & terminis, prout hec omnia ſita ſunt, in fronde ſive ceſpite, ad manus abbatis & conventus ſupra dicti *coram judicio ſeculari, quod Wrigeſtol vulgariter appellatur Hermanno dicto Span noſtro tunc Wrigravio vice noſtra ut moris eſt, ibidem preſidente & aſſignante authoritate judiciali* bona omnia antecedentia abbati predicto & conventui inconcuſſe ſemper poſſidenda, *aſtantibus* ſibi Everhardo de Oſtenborne, Johannique de Weſtenbornen; itm Everhardo Lubertine ac Elardo de Vechtorpe, *qui Vrigen publice nominantur*, cum aliis multis fide dignis in quorum preſentria acceſſit Brunſtenus antedictus, & uxor ejus jam pretacta necdum habentes liberos, & cum eis ſoror Brunſteni Adhela cum Everhardo & Steneken filiis ſuis ac Aleydi, Katerine, Adelen & Hildegundi filiabus ſuis; item acceſſit Mechtildis ſoror ejus altera, cum Steneken filio ſuo & Margareta filia; item ſoror Brunſteni tertia Jurta nomine, que ut frater ſuus tempore illo nullos habebat; item adhuc acceſſit frater Brunſteni Fredericus nomine, qui omnes atque ſinguli, aliis here-

heredibus exceptis hiis qui tacti sunt, cum nulli penitus supereſſent, ore & manu, ut ſolitum eſt, renuntiaverunt bona fide in omnibus cum Brunſteno, & (poſt) ipſum bonis omnibus ſupradictis omnique jure vel actioni ad cautelam pleniorem, que ipſis ſimul vel diviſim poſſet tunc vel alias qualitercumque competere, vel ipſorum heredibus omni tempore in futurum. Que omnia atque ſingula; *ſpan tunc Vri-gravius noſter* a nobis fideliter requiſitus affirmabat vera eſſe, addiciens nichilominus, quod omnibus debite conſumatis, que ad negotium iſtud pertinebant, *omnia & ſingula ibidem acta ſe banno regio confirmaſſe* & libertaſſe bona illa omnia cum omni juris integritate perpetuo libere poſſidenda, per religioſos viros ſupra dictos, prout in talibus eſt conſuetum. Teſtes autem qui affuerunt, ſunt hii: Ludolphus Borgravius de Stromberg, Hermannus de Monaſterio milites; item Goſcalcus de Walegarden, Johannes de Jodenvelde, Godefridus de Koren, Godefridus de Rikenberg, Hermannus Span, & filius ejus ſenior, famuli; item affuerunt etiam cum abbate & ſociis ſuis de convenru Johannes dictus de Lambertine & Lubertus Kentekyne, tunc proconſules in Warendorpe cum conſulibus & quibusdam ſuis concivibus & quam pluribus aliis fide dignis.

Nos igitur ut contractus antedictus tam ſolemniter celebratus, & renunciatio ipſa, quam coram nobis iteravit Brunſtenus predictus cum ſuis amicis, per omnia ſemper bona fide manu & ore, ut moris eſt, rata permaneant & inconcuſſa, religioſis viris ſepedictis ac eorum domui, nec impugnari valeat qualitercunque ab ullo hominum in futurum, inſtanter rogati a partibus ſigillum noſtrum preſentibus in firmitatem omnium premiſſorum duximus apponendum. Datum in civitate Monaſterienſi, Anno Dni M. CC°C. X°V, in die beatorum Johannis & Pauli martirum.

(L. S.)

Sigillum cera viridi expreſſum appendet.

Num. 116. lit. A.

Burgard Graf von Mansfeld gelobet dem münsterischen Bischofe und dessen Beamten und Unterthanen an deren Gütern, welche in seiner Grafschaft lägen, nicht zu kränken, ja vielmehr zu schützen, und denselben auf Ansuchen seine Schlösser zu eröffnen, 1315.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Burgardus Dei gratia Dominus ac Comes in Mansvelde recognoscimus, & lucide protestamur, quod venerabilem Dominum nostrum Ludowicum monasterienſis Ecclesie Episcopum & suos subditos ac procuratores in bonis suis ecclesieque sue in nostro territorio existentibus sive extra in nullo amplius juribus suis debemus vel admittemus molestari quo quomodo, sed eundem Dominum nostrum, ac bona sua redditusque suos ubilibet existentes, una cum advocatis, procuratoribus familia sua tuebimus & eisdem munitiones patebimus aperiemus pro nutu & necessitate necessaria & favosa. In hujus rei evidentiam sigillum nostrum, presentibus Domino Johanni preposito in Gerpstede Domino Frederico Capellano nostro, Hinrico plebano in Derlinghe, Domino

Hin-

Hinrico dicto Bennendorpe ac aliis fidedignis, est appensum. Datum in castro Mansvelde anno incarnationis Domini nostri Jesu Christi M. CCC. XXV, feria quarta post annuntiationem Dominicam.

Num. 116. lit. B.

Walter Edeler Herr in Roosburg und Herr zu Vredeburg gelobet den münsterischen Bischof und dessen Beamte an ihren Einkünften und Rechten der Herrschaft Gerbstede nicht zu kränken; ja vielmehr zu schützen, 1315.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Walterus nobilis Domicellus in Roosburgh & Dominus in Vredeborgh notum esse volumus & lucide protestamur, quod venerabilem in Christo Dominum Ludowicum Episcopum Monasterienſis Ecclesie & suos sculteros in omnibus redditibus & juribus Dominii in Gerpstede non infestemus per nos aut nostros subditos quoquomndo; familiares predicti Domini Episcopi monasterienſis tuebimur una cum bonis suis ad Dominium Gerpstede pertinentibus fideliter & attente. Et ut hec premissa rata & firma per-

permaneant ſigillum noſtrum duximus apponendum. Datum & actum in Vredeborgh preſentibus plebano in Overengerpſtede, & Burgardo dicto de Arnſtede & Henrico martini noſtro advocato. Anno Dni M°. CC̊C. XX̊V, feria quarta poſt invocavit.

Num. 117.

Otto Edeler von Ahaus verkauft dem Biſchofe von Münſter ſeinen Antheil am Schloß Bredenvort und an der Herrſchaft Lohn. — Der Biſchoft hingegen gibt demſelben über den Kaufſchilling das Gogericht Vreden, ſichere Gelder das Gogericht über Weſſum und Wullen und die Keppelhöfe anzukaufen, die Erlaubniß das Schloß Ottenſtein zu bauen ꝛc. mit Vorbehalt der Lehnhand und des Oeffnungsrechtes 1316.

Ex Autographo.

Univerſis ad quos preſentes Litere pervenerint Nos Otto nobilis de Ahus cupimus fore notum tenore preſentium publice profitendo, quod venerabili in Chriſto patri Domino noſtro Ludewico mo-

monaſterienſis Eccleſie Epiſcopo & ſue Ecclesie caſtrum Bredervort, & Dominium Loen ad nos ex ſucceſſione & per obitum quondam Domini Hermanni nobilis viri Domini de Loon avunculi noſtri devoluta cum omnibus eorum juribus & perrinentiis, ſive hoc Dominium in *Judiciis publicis vel privatis & Gograviis ſpecialiter*, & ſicut in vaſallis miniſterialibus, piſcariis, paſcuis, lignis, ceſpitibus & ramis, ſeu etiam in quibuscumque aliis conſiſtit, vendidimus pro ſexentis marcis denariorum monaſterienſium legalium & bonorum, & pro ſupplemento addidit nobis in pecunia numerata dictus Dominus noſter pro caſtro & Dominio predictis quadraginta marcas dicte monete, ad redimendum curtes dictas Keppelhove cum omnibus earum attinentiis, nec non centum & viginti marcas ejusdem monete ad emendum Gograviatum in Weshem & in Wullen. Prererea dictus Dominus noſter facier octo vaſallos Eccleſie monaſterienſis vaſallos noſtros, & heredum noſtrorum, qui nichilominus vaſalli dicte Eccleſie ſue remanebunt. Dabit etiam & facier nobis & heredibus noſtris octo miniſteriales ex Dominio Loon ſecundum conſilium honeſtorum Dominorum Luberti Decani Eccleſie monaſterienſis, Tyderici prepoſiti veteris Eccleſie ſancti Pauli, Baldewini

Do-

Domini de Steynvordia, & Henrici dicti Korff militis. Ceterum permitter nos edificare in noſtro, quoddam Caſtrum in Palude dicto Garbroke, de quo, ſiquis conqueretur, quod pro hoc ſibi injuriam faceremus, ſuper hoc deberemus conquerenti coram dicto Domino & ejus Eccleſiæ exhibere & facere, quod juſtitia dictaretur: ſi vero preter juſtitiam ab aliquo prohiberemur, contra talem dictus Dominus noſter nos juvare debebit. Et quamdiu adjutus nobis fuerit, mediam partem victualium ſibi preſtare tenebimur & tenemur: verum ſi de hoc juvamine prefatus Dominus noſter eſſe voluerit ſupportatus, dabit nobis ducentas marcas, monaſterienſium denariorum; nec amplius quoad edificationem hujusmodi caſtri ab eo quicquam juvaminis requiremus. Inſuper recognoſcimus, quod predictas curtes Keppelhove, gograviatus, *Judicia publica vel privata*, vaſallos & miniſteriales ab eodem Domino noſtro receptos, nec non caſtrum, ſi in loco, ut premittitur, edificavimus, nos & noſtri heredes homagii nomine tenebimus perpetuo de memorata Eccleſia monaſterienſi; *ipſum quoque caſtrum ligium ſive patens caſtrum, quod dicitur Openchus, Epiſcopi*, qui pro tempore fuit, & *Eccleſie* prenotate *contra quoscunque ad omnes neceſſitates eorum manebit;*

con-

consanguineis & sororiis nostris familiaribus, ac familia nostra cottidiana duntaxat exceptis, contra quos ipse Dominus nosster vel ejus Ecclesia de hoc castro se juvare non debebunt, si de ipsis justitiam recipere non curarint; nec etiam consanguinei & sororii nostri sive cottidiana familia nostra de hoc castro similiter contra prefatum Dominum nostrum vel ejus Ecclesiam quomodolibet se juvabunt. Recognoscimus autem, quod de memorato castro, postquam edificatum fuit, supradicto Domino nostro & ejus Ecclesie, nos aut nostri heredes per nos vel per alios nullo unquam tempore quocunque casu interveniente aliqua dampna sive violentias inferre debemus. Prererea recognoscimus, quod in castro Bredevord & Dominio Loon & omnibus eorum pertinentiis, in quibuscunque consistunt, Nos aut predicti heredes nostri penitus nihil juris de cetero nobis vendirabimus: verum ea quiete dicte monasterienfis Ecclesie perpetue dimittemus, & de se medietate omnium hujusmodi venditorum pro denariis dicte Ecclesie debitam faciemus Warandiam contra quemcunque, qui ea imperierit via juris. Dictis autem castro & Dominio eorum omnibus pertinentiis renuntiavimus & presentibus renuntiamus ac ea omnia & singula prefatis Domino nostro

Ludo-

Ludowico & Ecclesie sue monasterienſi liberaliter resignamus testimonio harum litterarum sigilli nostri & sigillorum nobilium Dominorum Johannis comitis de Bentheim & Baldewini Domini de Stenvordia appensione munitarum. Et nos Johannes comes de Bentheim & Baldewinus de Stenvordia predicti recognoscimus nos ad rogatum predicti Domini Ottonis de Ahus sigilla nostra presentibus appendisse. Datum anno Domini M. CCC. sextodecimo, tertio nonas mensis Augusti. Preterea prefatus Dominus noster monasterienſis ecclesie Episcopus Decani & capituli ejusdem ecclesie dimisit nobis & heredibus nostris, qnidquid juris sibi ac dicte Ecclesie sue competiit in gograviatu Vredene extra oppidum Vredene perpetue possidendum. Datum ut supra.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Alle 3 Siegel in grüngelben Wachse hangen an grüner Seide. Das erste herzförmige Siegel hat ein in 4 Theile kreuzweis getheiltes Wappenschild mit der Umschrift: † S'. Ottonis D'ni. de. Ahvs. — Das 2te runde Siegel stellt einen Helm vor mit Zierrathen. Die Umschrift ist: † S. Johannis. Comitis. d..... nthem. — Das 3te runde Siegel stellt einen stehenden Schwan vor mit der Umschrift: † S. Domin..... dewini. de. Stenvordia *.

Num.

Num. 118.

Vor Goswin von Engelrading genant von Gemen, entsagen Johann und Henrich genannt Bodekinck ihrer Ansprache an dem myserhelschen Gute ꝛc.

1316.

Ex origi.

Nos Ghoswinus *de Enghelrodinc* dictus de Ghemene miles, universis, ad quos presens scriptum pervenerit, notum famus, quod Johannes & Henricus fratres cognominati Bodekinc, & Gertrudis soror eorundem sub nostra protectione vel sub nobis habitantes ad nos venerunt, & coram nobis profitebantur, se libere renuntiasse omni repetitioni, qua repetere presumebant bona, dicta Myserhelsche Ghued, cultra a Johanne de Bovenkerken, sive juste sive injuste bona eadem repetiverint, seu repetere presumpserint, bona quidem attinentia curie Lohusen, que in locutione vulgari sub jure, quod dicitur Lüfghewin, possidentur: quod fratres & soror cum ipsa curia Lohusen & ejus provisoribus, omni rancore, quam prius habuerant, cassato, reconciliationem plenam super hiis & concordiam integram inierunt. In cujus rei testimonium, cum rogati

gati hujusmodi ordinationi interfuerimus, sigillum nostrum presentibus est appensum. Presentes fuerunt Dominus Macharius dictus de magna Domo, prior vel provisor sanctimonialium Weselensium, Dominus Otto de Ahuus miles, Conradus de Draxheem armiger, & Gerhardus de Weseke armiger. Datum & actum Anno Domini M. CCC. XVI, in die albani martiris.

(L. S.)

Das an der Urkunde hangende runde Siegel ist von mittler Größe, in weißem Wachse ausgedruckt, und hat im Wappenschilde einen Querbalken mit 3 aufrecht stehenden kleinern Balken. Die Umschrift ist: † S'. Domini Gos - - - - ini. de. Ghemene.

Num. 119.

Graf Otto von Ravensberg belehnet den Menso von Heiden mit der Freigrafschaft Heiden, 1317.

Ex Copia præcedent. Seculi.

Nos Otto Comes de Ravensberge recognoscimus, & præsentibus publice protestamur, quod de pleno consensu hæredum

redum noſtrorum legitimorum comæciam de Heidene cum omni jure ſuo honeſto viro Domino Menſen dicto de Heidene militi in pheodum, *loco hominis*, quod vulgariter *in Manſtadt* dicitur, contulimus ore & manu, ac per præſentes conferimus ſibi, ſuisque hæredibus veris & legitimis jure pheodi poſſidendam; pro quo idem miles nobis & noſtris hæredibus jam dictis, a quocunque Dominorum noſtre terre nobis diſcordiam movente, ſub noſtro dampno expenſis, ſicut reliqui noſtri caſtellani, jam dicta diſcordia durante, juvabit bona fide, dummodo eundem pro tali auxilio ad ſpatium ſex hebdomadarum antea evocemus. Quodſi cauſa legitima obſtante id in perſona propria facere non valebit, alterum unum ſibi equalem pro ſe mittere poterit, jure & modo ſupradicto. Idem vero ſervitium nobis & noſtris hæredibus ipſius hæredes facient & ſucceſſores. In cujus rei teſtimonium & firmitatem ſigilla noſtra præſentibus ſunt appenſa: Teſtes hujus facti ſunt honorabilis Dominus Bernhardus præpoſitus majoris Eccleſiæ Osnabruggenſis frater noſter, perdilectus, Henricus de Golsheimb, Henricus & Theodorus dicti Vincke, milites; Item Herbordus, & Johannes fratres dicti Nagel, Hermannus de Aſchen, Gerardus de Milinſtorffe famuli noſtri,

homi-

homines qui *Manni* dicuntur, & quamplures alii ſidedigni. Actum & datum in oppido noſtro vereri Bilevelde, anno Domini Milleſimo, trecenteſimo decimo ſeptimo feria ſexta poſt feſtum beati Andreæ Apoſtoli.

(L.S.) (L.S.)

Num. 120.

Die von Schröder verkaufen vor ihrem Freigerichte dem Kloſter Kentrup den Küſteshof in der öſtericher Baurſchaft Kirchſpieles Alen.

Ex Originali.

In Nomine Domini Amen. Henricus dictus Scredere famulus univerſis, ad quos preſentes litere pervenerint ſalutem in perpetuum cum notitia veritatis, quod nos una cum conſilio conſenſu & arbitrio, Hermanni Patris noſtri, Elizabet avie noſtre, Sophie & Mechtildis patruarum noſtrarum, Blidradis & Mechtildis ſororum noſtrarum, Chriſtine uxoris noſtre legitime, & Hermanni promogeniti noſtri ac omnium heredum & coheredum noſtrorum & vendidimus per preſentes in Chriſto

sto devotis. Abbatisse prioriſſe & conventui ſanctimonialium in Keyntorpe extra muros Hammonenſes manſum noſtrum dictum Kusteshove ſitum in villa Osterwick parochie Ahlenſis, monaſterienſis Dyoceſis, cum duabus caſis ibidem adjacentibus cum ſuis pertinenciis ſingulis & univerſis pro bonis popriis hereditarie & in perpetuum poſſidendum, tenendum, & habendum pro ſexaginta & quinque marcis denariorum extunc in monaſterio legalium & bonorum, nobis & heredibus noſtris totaliter numeratis & ſolutis. Recognoſcimus etiam & nos una cum Patre predicto & perſonis cereris antedictis dicte venditionis, dictorum bonorum manumiſſionem & reſignationem *coram ſede noſtra libera*, *liberis* & viris honeſtis quam pluribus infraſcriptis *preſentibus*, perfeciſſe, prout conſuetudo exigit, debitam & conſuetam. Effeſtucavim etiam ibidem quandam inpetitionem manſi Berchem, per nos dudum inter ipſos Abbatiſſam & conventum habitam, & preſentibus effeſtucamus penitus & caſſamus. Statuentes nichilominus dicte Abbatiſſe & conventui fidejuſſores dictorum bonorum propriorum & dicte venditionis una nobiſcum promittentes bona fide, veram & debitam Warandiam, videlicet Hermannum de Mervelde junio-

juniorem militem, Thidericum dictum Harmen, Rurgerum dictum Klot, Rodolphum de Hervelde, Godscalcum van der Angele, & Alberonem Bolyngen famulos ad premissa, & nos, fidejussores dictis abbatisse & conventui recognoscimus promisisse unita manu & bona fide Warandiam hanc premissam. Acta est autem hujus venditionis, manumissionis resignationis & totius premisse effestucationis, seu cuiliber inpetitionis ordinatio presentibus *liberis nostris* Johanne de Rynckhöve *libero comite nostro*, Johanne dicto de Meghedehove, Levoldo de Kullinctorpe, Henrico de Schegtorpe, Hermanno de Righove, Wulphardo filio ejus, Reyneken de Meldingchoven, & Johanne ibidem de Egelbertyng, Johanne filio Webelen in Rameshovele, Wulphardo ibidem, Johanne Hoykeman, Hermanno dicto Hobelrey, Henrico de Vrylwich, & Henrico de Berchorst, qui simul viva & una voce eodem loco, & ipso tempore dicta bona nostra propria esse & fuisse plenarie secundum fidem suam fatebantur. Presentibus etiam viris honestis Engelberto de Herborn, & Conrado nato suo, Godfrido & Alexandro dictis Volenspet, Johanne dicto Klot, Thiderico dicto Harme, & Hermanno de Mervelde junioris militibus, Wescelo de Galen seniore, Ehhardo de Berstraten,

Thiderico dicto Klot, Lubberto de Vorſem, Eg. de Altena, Godſcalco de Heſne, Rutgero de Herborn, Brunone dicto Pil, Godſcalco de Untorpe, God. dicto Kolven, Elrico de Caſtro, Antonio dc Marboldinchuſen, Engelberto de Horne, Antonio de Afforde, Brunone de Eſtene, Themone de Bukeslo, God. de Berge, Richardo filio ejus, Lamberto de Wildeshorſt, Richardo de Vohs, Johanne de Sprinken, Lamberto de Wokere, Johanne de Sueve, Johanne dicto Saune, Hugone de Nettherberghe famulis, Everhardo Sacerdote, Suedero Clerico cum fratre Gerhardo converſo, & aliis fide dignis. In horum omnium premiſſorum robur & teſtimonium ſigillum nobilis viri Engelberti comitis de Marka, Engelberti de Herborn, Joannis dicti Klot, Godefridi & Alexandri militum predictorum una cum noſtro ſigillo huic annexo ſupplicavimus his apponi. Nos vero Engelbertus Comes de Marka, Engelbertus Johannes, Godefridus & Alexander milites predicti, cum nobis permiſſa de facto vera eſſe conſtiterint, ad preces partium predictarum ſigilla noſtra hiis apponi fecimus in ratihabitionem omnium premiſſorum. Actum anno Domini M°. CC°C. decimo octavo, ipſo die omnium ſanctorum.

(L. S.)

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

Die in gelbbräunlichem Wachse gedruckten Siegel hangen an weißen Zwirnsfäden, und sind meistens unverlezt.

Num. 121. lit. A.

Der Bischof von Halberstadt, der Herzog von Sachsen und der Graf von Anhalt ersuchen den Bischof von Münster, die Abtissinn zu Gerbstede mit der weltlichen Herrschaft daselbst durch ihren Procuratoren zu belehnen,

1318.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Reverendo in Christo Patri Domino Monasterienſis Eccleſie Epiſcopo Alberrus Dei gratia Halberſtadenſis Eccleſie Epiſcopus, Rod. eadem gratia Dux Saxonie, & Bernardus ipſa Dei gratia Comes de Anholt obſequioſam ad omnia voluntatem. Cum propter ſtatum terre generaliter malum & viarum diſcrimina manifeſta, devota in Chriſto Abbatiſſa monaſterii in Gerpſtede dioceſis Halberſtadenſis ad faciendum homagium, vel fidelitatis

ſacramentum preſtandum pro feodo, quod monaſterium ipſum in Gerpſtede a vobis tenet & tenere debet, ad preſentiam veſtram in perſona propria nequeat ſe transferre; item ſecundum canonicas ſanxiones ſanctimoniales eriam cujuscunque vel ordinis exiſtant, eriam in preſenti caſu, dummodo per procuratorem id expediri poterit, monaſterium ſuum egredi non debeant vel exire: quapropter veſtram paternam reverentiam diligenti precum inſtantia ſuppliciter exoramus, quatenus divine remunerationis intuitu & noſtrarum precum interventu feodum predictum ſive jus temporale, quod a vobis ipſum monaſterium in Gerpſtede tenere debet, prefate Domine Abbatiſſe per Procuratorem ſuum, latorem preſentium, transmittatis, recipientes ab eodem Procuratore fidelitatis ſacramentum. Pro eo vobis ad grata obſequia volumus obligari. Datum anno Domini M° CCC XVIII, in die Luce Evangeliſte.

* * * * * * *

Num. 121. lit. B.

Die Abtissinn und das Convent zu Gerpstede bitten den Bischof von Münster um die Belehnung mit der weltlichen Herrschaft daselbst, 1318.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Reverendo in Christo Patri ac Domino suo Domino Ludewico monasterienſis Eccleſie Epiſcopo Konegundis Dei gratia Abbatiſſa, Ermegardis prioriſſa, Alheydis cuſtos, totusque conventus cenobii ſanctimonialium in Gerpſtede orationes in Domino & reverentiam tam debitam quam devotam. Cum a veſtra magnifica reverentia de beneficiis & de collatione rerum temporalium infeodari tenemur & inveſtiri; quam inveſtituram Deo opitulante in effectum, & actum jam dudum reduxiſſemus, ſi tanta obſtantia gravamina & impedimenta nobis & eccleſie noſtre non obſtitiſſent; tum etiam, quia nos jam dicta abbatiſſa hucusque a tempore electionis non campos virium noſtrarum fuimus; tum etiam, quia oppreſſiones indebite eccleſie noſtre per dominos noſtros, & alios continue inferuntur, que ſi omnia impedimenta vobis delucidarentur, ſine dubio veſtre reverentie tedium generarent. Hinc

eſt,

eſt, quod cum juſtis petitionibus Epiſcopali convenit ſollicitudini adhibere conſenſum, veſtre reverentie nos pedibus ſubmittentes, petentes devote, quatenus de beneficiis temporalibūs nos dignemini inveſtire & per Hermannum veſtrum Capellanum, plebanum in Overengerſtede, quem in hac parte noſtrum rite conſtituimus procuratorem & ordinamus, veſtras literas ſuper tali inveſtitura confectas transmitti procuretis .... preterea ſi veſtre placet paternitati petimus nos experire, & per ſeniores Dominos noſtros Eccleſie monaſterienſi vos edoceri, quod non aliqua Abbatiſſa predeceſſarum noſtrarum locum monaſterienſem perſonaliter viſitavit, ſed ſemper per procuratorem ſe preſentavit inveſtiri. Unde in verbo itaque Domini vos ad hoc exhortamur & petimus, quatenus ut in premiſſis ita generoſe ergo nos vos oſtenderis, ut exinde noſtre Eccleſie & dilatione talis inveſtiture, ſimiliter vobis & Eccleſie veſtre monaſterienſi ratione hominii beneficiorum illorum nihil depereat, ſed potius orationum, vigiliarum & caſtigationum, que per nos fieri ſolent, participes effecti, & ut exinde vobis preſtoletur premium de celo ſempiternum. Datum Gerpſtede, Anno Domini M°.CC°C. XVIII, in craſtino ſancti Clementis martiris glorioſi.

Num.

Num. 122.

Die Burggrafen von Stromberg geben dem Kl. Marienfelde ein Erbe in der Bauerschaft Mattenheim K. Harsewinkel, 1318.

Ex Origi.

Universis presentia visuris & audituris. Nos Hermannus Burgravius in Stromberge cupimus fore notum, quod de consensu Ludolfi militis fratris nostri & Henrici filii nostri, Rykeschen & Christine filiarum nostrarum de primo matrimonio nostro progenitarum, necnon Alheydis, Jutte, Gertrudis & Konegundis de secunda uxore nostra nobis natarum, cum liberos alios non habeamus nec uxorem similiter vendidimus rite & rationabiliter religiosis viris - - Domino Abbati & conventui de campo sancte Marie ordinis cysterciensis monasteriensis Dyocesis Donium nostram propriam sitam in villa Mattenheym in parochia Hoswinkle cum casa una adjacente in Middelsete sine omni scrupulo vel impetitione qualibet cum omnibus attinentiis suis prout sunt sita omnia ista in fronde sive cespite, aquis pratis, pascuis, agris cultis & incultis, silvis & ceteris universis pro sexaginta marcis denariorum

riorum Osnaburgenſium nobis integraliter numeratis, traditis & ſolutis perpetuo libere poſſidendas, addicientes etiam quod juſtam ſemper Warandiam eisdem facere nos tenemur bona fide. Preterea ad evidentiam firmiorem renuntiavimus ore & manu omnibus bonis antedictis *coram Hermanno dicto Span Vrigravio in judicio ad hoc conſtituto, quod Vrydinc publice nominatur*, ad manus religioſorum predictorum, *Hermanno dicto Span prenominato legitime, ſicut moris eſt, hec omnia atque ſingula juris ordine approbante; & regio banno confirmante, preſentibus* Henrico Weſchelinc & Lutberto, Waltero, Johanne dicto Nigenborch ac Johanne Beſchelinc; item Johanne Bymedyke, Hermanno Borthelinctorpe *cum ceteris ſuis ſociis, qui Vrigen vulgariter appellantur, ad hoc tunc etiam convocatis*; coram quibus una nobiſcum Joachym de Belen famulus, receptis primitus ſex marcis, item Henricus cuſtos Eccleſie in Warendorpe cum Alheyde uxore ſua, receptis etiam duabus Marcis, cum Hermanno fratre Alheydis, qui etiam recepit unam marcam denariorum monaſterienſium, renuntiarunt ore & manu omni inperitioni juri ſive actioni, quod vel que tunc temporis eis competere potuiſſet aut qualitercumque vel in futurum per omnia voluntarie & nichilominus bona fide. Te-

ſtes

ſtes horum ſunt qui ſequuntur, Johannes Plebanus in Oſtenküſen, Thermarus miles dictus Retbergh & Conradus frater ejus; Everwinus de Stenbeke, Johannes de Veltzeten, Fredericus de Brinke famuli; item Lubertus judex in Warendorpe, Johannes Lambertinc, Lubertus Rencekinc, Henricus Bredhec, Hermannus de Linen conſules & concives ibidem cum aliis multis fidedignis. In quorum teſtimonium, *cum filius noſter ſigillo proprio necdum ſit uſus usquemodo*, noſtro & heredum noſtrorum omnium ac coheredum nomine ſigillum noſtrum & fratris noſtri preſentibus duximus apponenda. Hoc volentas annotari, quod omnis ex nunc diſcordia, undecumque fuerit orta inter nos ex una parte & religioſos prefatos & altera amicabiliter eſt ſopita. Datum Anno Domini Milleſimo CCCmo XVIII, VI ydus februarii.

(L. S.) (L. S.)

Das erſte Siegel iſt abgefallen. Das 2te iſt in grünem Wachſe ausgedruckt, ſtellt im obern Theile des dreyeckigen Wappenſchildes 3 Vögel vor, und im untern 3 fünfblätterige Roſen, mit der Umſchrift: † S'. Ludolphi. B'chgravii. in. Stromberge.

Num.

Num. 123.

Godfrid von Volenspit schreibt an den Stulherrn, Freigrafen und Freien zu Sendenhorst, das er abermal mit seinen Kindern und Erben, welche beim ersten Verkauf noch nicht geboren waren, auf den Eigentum des Erbes Dangelinghove verzichtete ꝛc. 1319.

Ex Origi.

Viro strenuo & honesto dicto Scrodere, Domino judiciarie sedis in Sendenhorst, que vulgariter Vryestol dicitur, nec non & Comiti & Liberis ad dictam sedem pertinentibus Gotfrydus dictus Volenspit miles salutem & rei cognoscere veritatem. Cum nos & frater noster bone memorie Theodericus, quondam vendidimus pro quinque marcis jus proprietatis cujusdam dimidii mansi, qui Dangelinchove vulgariter nuncupatur, Warmundo Plebano quondam veteris Ecclesie in Alen, ad usus virorum religiosorum -- Prepositi & -- Conventus in Capenberg, & in aliis literis nostris, ut meminimus pure & absolute resignavimus dictis -- Preposito & -- Conventui omne jus, quod nos & heredes nostri in dicto proprietatis jure potuissemus nunc & imposterum habuisse: ad petitionem

tamen

tamen dictorum -- Prepositi & -- conventus, acceptis propter hoc tribus marcis, ex habundanti & *ut de consuetudine fieri solet, etiam in figura judicii vestri dictum jus proprietatis resignamus nos* & uxor nostra Petronilla, item filii nostri Theodericus & Hermannus tempore venditionis geniti, necnon & Godfrydus, Elisabet, Petronilla, Christina & Theodericus filius fratris nostri & heredes nostri, qui adhuc geniti non fuerunt, per presentes, siquod juris nobis nunc vel imposterum vendicare in dicta proprietate possemus, rogantes, quatenus sepedictos -- prepositum & -- Conventum de dicta proprietate *investiatis, stabilientes eis secundum vestros actus legitimos & consuetos.* Datum anno Domini M°, CC°C, XI°X, in crastino Dominorum Ewaldorum.

(L. S.)

Das runde Siegel in weißem Wachse stellt in einem Wappenschilde ein aufrecht stehendes Pferd vor.

* * * * * *

Num.

Num. 124.

Bischof Ludwig von Münster gibt der Stadt Alen das Privilegium, daß niemand ihre Bürger an ein Frei- oder Gogericht außer ihrer Stadt laden könne.

1319.

Ex origi.

In nomine Domini amen. Evanescunt simul cum tempore, que geruntur in tempore, nisi recipiant a voce testium aut a scripti memoria firmamentum. Hinc est, quod Nos Ludewicus Dei gratia monasterienſis Ecclesie Episcopus notum facimus omnibus hanc literam intuentibus, quod nostris civibus in Alen discretis viris ac honestis quandam gratiam contulimus specialem, videlicet, quod nemo eos ad judicium debet vel poterit evocare *sive sit Gograviale vel Vrigraviale* vel quodlibet alterius generis judicium, quod ad nostram Dyocesin dicitur pertinere, judicio nostro Ecclesiastico dunraxat excepto Nam predictos nostros cives in Alen commorantes tales habere volumus, quodsi aliqui ipsos incusare voluerint, eisdem coram judicio in Alen satisfacere debent in gratia vel in jure. In super nos apponimus, quod Gogravium nostrum, quicumque

que pro tempore fuerit, talem habere volumus, quod si aliquod mandatum sibi ex alieno judicio directum fuerit, quod nemini judicium gograviale ex parte nostri intimabit... Unde ne id, quod a nobis factum ad gratiam, ab aliquibus in posterum revocetur, presens scriptum sigilli nostri munimine ipsis dedimus roboratum.

Datum Monasterii anno Domini M°, CC°C XI°X ipso die Innocentum.

(L. S.)

Das große ovale Siegel ist in bräunlichem Wachse abgedruckt. Die Umschrift ist außer einigen Buchstaben abgefallen. Sie ist sonst:

S' Lodowici di gra monasterien. ecce epi.

Der Bischof ist sitzend vorgestellt. Auf seiner rechten ist das münsterische, auf seiner linken Seite das hessische Wappenschild: jenes hat einen Querbalken, dieses einen aufrecht stehenden Löwen.

Num.

Num. 125.

Urkunde des Johannes Grafen von Bentheim wegen der Freiheit von der Folge und dem gemeinen Göding, welche den Zellern auf den bischöflichen und domkapitelschen Gütern in den Gogerichten zu Büren und Nordhorn zugestanden ward, 1319.

Ex Origi.

Nos Johannes nobilis comes de Benthem universis presentia visuris & audituris notum facimus ad perpetuam rei memoriam, quod nos de plena & libera voluntate uxoris & heredum nostrorum propter specialem dilectionem & favorem, quibus reverendum Dominum Episcopum & Capitulum monasterienſe prosequimur, homines eorum quoscunque mansionarios seu casarios eisdem Dominis Episcopo & Capitulo attinentes, existentes sub jurisdictione judiciorum nostrorum in Büren & in Northorne, presentibus liberamus, ut ad fodiendum, comitandum, quod Nayaghen dicitur, nec non servandum judicium, quod vulgo Godinch appellatur, dicti homines Episcopi & Capituli predictorum nullatenus exigantur; volentes nichilominus hec tria supra scripta predictis

dictis hominibus a nobis & nostris succes-
soribus perpetue inviolabiliter observari
In cujus rei restimonium & robur premis-
sorum sigillum nostrum duximus presen-
tibus apponendum. Datum anno Domini
M. CCC. XIX. die Dominica post Thome
apostoli.

(L. S.)

Im runden Siegel von mittler Größe sieht man einen Helm.

Num. 126.

Gerichtsschein über die von Thiderich genannt Freitag an das Kloster Rumbeck verkauften Güter, 1320.

Ex Origi.

Universis presentes literas visuris & audituris Ego *Hennemannus dictus Rogghe Vrygravius Domini Engelberti comitis de Marka* notum facio, *quod me presidente libera sede in Hemelinchoven apud Kamone, ego coram liberis hominibus & preconibus sedis ejusdem*, & coram testibus infra scriptis, *cum sollempnitate ad hoc consueta & debita bonis dictis Vrylinchus*, sitis in Ostburen in parrochia Vroneberne, quorum proprietatem

tatem Dominus Theodericus dictus Vrydach miles & Everhardus ejus filius monasterii in Rumbeke & - - preposito - - Priorisse, ac conventui ibidem tradiderint, *liberum pacis bannum indyci*, *& ipso banno proprietatem eandem stabilivi*, ita quod ipsi religiosi eadem bona, *jure propriorum bonorum*, *que Dorschlagt Egen Gut wlgariter dicuntur*, perpetuis temporibus licite, pacifice & quiete possidebunt: & in hujus rei testimonium sigillum meum duxi presentibus literis apponendum. Actum presentibus - - judice & proconsulibus in Kamene, Dominis Theoderico dicto Vrydach, & Lamberto Foyen militibus, - - plebano ibidem & Johanne rectore scolarum, Randolpho Hake, Harrlevo de Westwick, Engelberto de Vresendorpe, Ludewico de Dudinck, Arnoldo de Boynen, Godefrido de Rykenberge, Engelberro Byrrar dicto Sceker, Godefrido de Holre, Godefrido de Dudinck dicto Torck de Edinchus, & ceteris *liberis ibidem ac universis preconibus* videlicet Henemanno de Bredenspringen, Hermanno Vryman, Hildeboldo & Godefrido de Helle. Datum anno Domini M. CC. C. vicesimo.

(L. S.)

Das in grünem Wachse gedruckte runde Siegel hat eine Figur, welche einem Helme nahe

nahe kommt. Die Umschrift ist: † Sigillum Henrici dicti Rogge. *)

*) Henrich, Henne, Heneken, Heyneman, Hennemannus &c. sind wenigstens in Westfalen gleichbedeutende Ausdrücke, und im gemeinen Leben noch im Gebrauche. Eben so verhält es sich mit Thiderich, Thile, Thileman &c. — Die genealogische Tabelle und Geschichte der Herren zu Ittler würde weniger Fehler haben, wenn der selige hessische Vicekanzler J. A. Kopp durch die Verschiedenheit der Ausdrücke dieser Namen in seiner kurzen historischen Nachricht von den Herren zu Itter nicht wäre verführt worden.

Num. 127.

Herman von Korne verkauft dem Stifte zu Fröndeberg sein in den Pröbstinghof hofhöriges Erbe Everbernshove zu Westholtem K. Büderich mit dem Vorbehalte des Hofrechtes dem Haupthofe und dessen Schulte, der auch diesen Kauf genehmigte, 1324.

Ex Originali.

Universis tam presentibus quam futuris, quibus exhibitum fuerit presens scriptum, publice innotescat, quod ego Hermannus de Korne famulus habito matura

consilio & consensu Claricie uxoris mee, Rorgheri, Petri, Hermanni, Sophie & Wibele liberorum meorum ac omnium verorum heredum meorum, cum adhuc plures liberos non habemus, vendidi rite rationabiliter & justa venditione mansum meum dictum Everberneshove situm in Westholthem in parochia Ruderike pro quinquaginta quatuor marcis michi & heredibus meis predictis plenarie persoluris honorabilibus & religiosis personis - - Abbatisse - - totique conventui sanctimonialium Ecclesie in Vrondeberghe ordinis Cysterciensis coloniensis Dyocesis. Jure hereditario perpetuis temporibus feliciter possidendum; cum omnibus juribus pertinentibus ad eundem tam in cespite quam in fronde, *salvo villico curie in Provestinc jure suo, ad quam Curiam prædictus mansus jure villicationis dinoscitur pertinere; quia villicus ejusdem curie habet ex predicto mansu perpetuam pensionem* duorum solidorum in cathedra sancti Petri. item quinque ovorum & unius denarii feria quinta post pasca, & sex solidorum quatuor denariorum minus sabbatho post accensionem Domini, & in die sancti victoris unius scepel siliginis, unius pulli & unius manipuli lini, *rytulo pensionis que Pacht dicitur, annis singulis secundum jus & consuetudinem curie persolvendam.* Hujus rei testes sunt honorabiles

biles viri Henricus Plebanus in Appelderbeke, Berrramus Capellanus ibidem, Rutgherus dictus Bosevorr, Ricbertus de Scuren, Brunstenus, Ricbertus de Glatbeke, Albertus de Aslen, Gerhardus de Korne & quam plures aliis fide digni. In cujus rei testimonium sigillum Friderici de Provestinch una cum sigillo meo presentibus est appensum: egoque Fredericus predictus predicte venditioni consenciens, *salvo michi* & heredibus meis hec omnia jure meo profiteor sub sigillo meo omnimode vera esse. Datum anno Domini M.C.C.XXIII, in die sancti Martini Episcopi.

(L.S.) (L.S.)

Das erste herzförmige Siegel ist in rothem Wachse gedruckt, und hat im Wappenschilde 3 Schrägbalken mit der Umschrift: ---- anni. de. Kurn ... Das zweite runde Siegel ist in grünem Wachse ausgedruckt und stellt in dreieckigen Wappenschilde eine Sichel vor. Die Umschrift lautet: † S. Frederici. de. Provestinc.

Num. 128.

Urkunde des Friderichs von Pröbsting, Hofrichters des Hofes Pröbsting, worin dem Stifte Fröndeberg den obenberührten Verkauf des hofhörigen Gutes Everbernshofes mit Vorbehalt des Hofrechtes insbesondere genehmiget, 1324.

Ex Originali.

Nos Fredericus de Provestinch, villicus curie in Provestinch, cum adhuc non haberemus liberos & uxorem, habito maturo consilio Ludolfi frarris nostri & omnium heredum nostrorum universis tam presentibus quam futuris, quibus exhibitum fuerit presens scriptum, cupimus fore notum firmiter & publice protestando, quod constitutus coram nobis Hermannus de Kůrne famulus cum Claricia uxore sua Rotghero Petro, Hermanno, Sophya & Wibele liberis suis, cum adhuc plures liberos non haberet, ac omnium verorum heredum suorum bona voluntate recognovit se rite rationabiliter & justo venditionis tytulo vendidisse mansum suum situm in Westholten & in parochia Bodrike dictum Everberneshove pro quinquaginta qua-

quatuor marcis ſibi plane, plene & integraliter perſoluris, honorabilibus & religioſis perſonis - - Abbatiſſe - - totique conventui in Vrondeberghe ordinis Cyſtercienſis Colonienſis Dyoceſis jure hereditario in perpetuum poſſidendum cum omnibus paſcuis, pratis, agris, nemoribus ac aliis omnibus juribus pertinentibus ad eundem, pro ut eſt in fronde & ceſpite ſituatum, *ſalvo nobis & curie noſtre in omnibus jure curiali, quod Hovesrecht nuncupatur, ſecundum omnem conſuetudinem, & jus ſuum;* de quo manſu nobis & heredibus annis ſingulis penſio duorum ſolidorum in Kathedra ſancti Petri, item penſio quinque ovorum & unius denarii feria quinta poſt paſcha, & ſex ſolidorum quatuor denariorum minus ſabbatho poſt aſcenſionem Domini, titulo penſionis que Pacht dicitur ad predictam curiam Proveſtinch in domo Sueze (oder Gueze) de Budrike perpetue preſentabitur & ſolvetur. Item predictus manſus ſolvit in die feſto ſancti Victoris unius Scepel ſiliginis, unius Pulli, & unius manipuli perpetuam penſionem. Hujus rei teſtes ſunt honorabiles viri Hinricus Plebanus in Apelderbeke, Bertramus Capellanus ibidem, Rotgerus Boſevort, Rycbertus de Scuren, Brunſtenus, Rycbertus de Glatbeke, Albertus

de

de Aslen, Gerhardus de Korne, Lambertus filius Constantini de Holtheym, & Lambertus dictus Murere, & quamplures alii fide digni. Et nos predictus Fredericus venditionem predicti mansus *salvo nobis & predicte curie nostre in Provestinch jure nostro* ratam & gratam habentes, dedimus predicte abbatisse & conventui sanctimonialium in Vrondenberghe ad petitionem predicti Hermanni & aliorum prescriptorum heredum nostrorum presentem literam sigilli nostri munimine roboratam. Datum anno Domini M°. CCC°. XXIIII°, in die sancti Martini Episcopi.

(L. S.)

Das runde Siegel ist in weisbräunlichem Wachse abgedruckt, hängt an einem pergamenen Riemen, und ist sonst mit den vorherbeschriebenen einerlei.

* * * * * * *

Num. 129.

Graf Engelbracht von der Mark verkauft an die korfische Familie die vardorpische Freigrafschaft mit Vorbehalt der Lehnhand, die aber doch die weiblichen so wol als männlichen Nachkommen belehnen solle, 1325.

Ex Autographo.

Wy Greve Engelbracht van der Marke, eyn edele Man, allen de dessen Bref set ofte horet, dot kundich unde bekennet, dat wi mit ganzen Willen, und mit Wlbort unser vroen Merteken, und unses Broderen Conrades Domproveſt to Munstere, und unser Sone Alves, Engelbrachtes und Everdes, und aller unser rechten Anerven hebbet vorkoft, und vorkopet in dessen Breven de vrien Grafscop to Vandorpe, Heren Hinrike Korve, und Heren Everde und Heren Hinrike de Riddere sint, und Heren Otten Domheren to Mûnstere, und eren rechten Erven, it si Wives Name, oder Mannes, enen rechten steden vasten Kop vorkoft hebbet vor dre hundert Marc Munster slaghener Peninghe, de se uns betalet hebbet to unsen Willen, de Vriengrafscop tor Vardorpe, war se belegen si, in Gude, in Vrien,

Vrien, in Hoven, in Huſen, in Koten, in Torve, in Twighe, in Holte, in Velde, in Watere und in Wede; und in aller Nut, alſo ſe unſe Olderen, und wi wante uppe deſſe Tit beſeten hadden; und de Vriengreven to ſerrene, und de Stole beſitten und richten, alſo unſe Recht was, und mit den vrien Guden, und mit den Vrien, und mit den Vrienſtole to done und latene, alſo en Man mit ſinen Gude mach, mit ſolik Underſceyt, dat H. Korf ofte welike de Graffcop hevet, ſal Man weſen der Graffcop van der Marke. Vortmer bekenne wi, dat wi ofte we Greve to der Marke is, ſe belenen ſolen, it ſi Wives Name, oder Mannes Name, dat van en komt ſunder eren Scaden ofte Hinder. Vort bekenne wi vorgenomde Greve Engelbracht, und Her Conrad van der Marke, und unſe Sone Alf, Engelbracht und Evert, dat wi bi guden Truwen geſekeret hebbet, und ſekeret in deſſen Breve den vorgenomden Ridderen und eren rechten Erven der Vriengraffſcop und des vrien Gudes; alſo it hir genomet is, ſolen recht Warent weſen, war ſe ed bedorfen, ofte wanne ſe des behovet. Tom leſten, uppe dat deſſe Kop vaſt, ſeker und ſtede blive, ſo hebbe wi Greve Engelbracht und vorn Metteke und Her Conrad Domproveſt to Münſtere und Alf, vor uns unde vor Engel-

gelbrachte und vor Everde, de mit uns vorgenomt ſin, deſſen Ridderen Heren Hinrike Korve, Heren Everde, und Heren Hinrike unde eren Erven deſſe Breve ghegheven, beſegelet mit unſen Ingeſeghelen: und Wi Engelbracht und Evert bekennet, und berhuget under deſſen ver Ingeſegelen unſer Vaderes unſer Můder, unſes Vedderen, und unſes Broderen, dat alle de Dinc van Worde to Worde, de an deſſen Breve geſcreven ſint, mit unſen Willen und unſer Wlbort geſcen unde wllenbracht unde wllenkomen ſint. Unde dit gheſca na der Bort unſes Heren duſent Jar drehundert Jar in den vivenrwintegeſten Jare in ſonte Bartolomeweſes Avende.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Das erſte große runde Siegel iſt in weißbräunlichem Wachſe, ſtellt einen geharniſchten Mann zu Pferde vor, der in der rechten ein Schwerd, und in der linken den Zaum und den Schild mit dem märkiſchen Schachbalken hält. Der geſchloſſene Helm, das Oberkleid, die Pferdsdecken ꝛc. ſind mit dem märkiſchen Wappen gezieret. Die Umſchrift iſt: Sigillvm Engelberti: Comitis: de: Marka: — Das kleinere Contraſiegel ſtellt in einem dreieckigen Wappenſchilde den märkiſchen Schachbalken, und darüber einen halben Löwen vor mit der Umſchrift:

† Con-

† Contras' Engelberti Comitis de Marka. — Das 2te ovale Siegel in weißem Wachse stellt eine stehende Dame vor mit zwei Wappenschilder. Auf dem zur rechten ist das märkische Wappen; auf dem zur linken sind 3 fünfblätterige Rosen. Die Umschrift ist abgefallen. — Das 3te runde Siegel in grünem Wachse stellt im dreieckigen Wappenschilde den märkischen Schachbalken mit dem darüber stehenden halben Löwen vor. Die Umschrift ist: S. Conradi. de. Mar ----ti---. — Das 4te Siegel in weißbräunlichem Wachse ist wie das 3te. Die Umschrift fehlt.

Num. 130.

Reinard, Sohn des Grafen von Gelren, gelobet der Aussprache zwischen ihm und dem Bischofe von Münster in Betref der Herrschaft Bermentfeld der Freigrafschaft und Gerichte zu Winterswick, Alten und Dinxpern ꝛc. nachzuleben,

1326.

Ex Copia Sæc. XVI.

Wie Reinardt Soene des Greven van Gelren duen kund allen den genen, de dessen Brief solen sien, of horen lesen, dat wi na der Suenen der edlen Lude Hern Diederich Greven van Gelren ende Hern Johan

Johan Domdecken van Colne sinen Broder tuschen den ersamen Hern Hern Ludwigen Biscop van Munster, end sinen Gestichte end all sinen Helperen an eine Side, ende Uns end all unse Helpere up de andere Side gesacht hebben mit eren Breve, gesekert hebben ende gelavet in Eydes stat vor uns und unse Erven, dat wy em ende sinen Gestichte erflick, unde ewelick laten sollen vri ende los de Hovestadt, daer dat Hues van Bermentveltopstunt, unde dat Gerichte hoghe end neder, und alinghe Herschap van Bermentvelt, also alse de hadden Bernards Kinder van Bermentveld, en allet Guet, dat wy to der Herschap gekrecht hebben, end dat wy der Hovestat, Gerichte, Herscap ende Guets den vors. Biscop ende sinen Gestichte rechte Warschap duen soelen, Jaer ende Dach vor alle de ghene, da er van de weder hebben gekrecht: Ende dat wy of unse Erven de Gerichte to Wentersweck, Aelten, ende to Dinxperen, ende de Vrigraffscap also verre, als de Gerichte gaen, mit Luden, ende allen den, de dar toe behoret, den Biscop van Monster ende sinen Gestichte alle Wege ende alle Tiden binnen vertein Nachten voer sent Peters Daghe, den man screvet ad cathedram, ofbinnen vertein Nachten dar na solen to loesen gheven, ende laten loesen

sen um dry dusent ende viffhondert Marck monsterschlagener, of gesachter Penninge, de guet ende genge sien, of gelicks Pagments dar voer: Ende dat wy ende unse Erven alle Godtshuse ende Lude, geistlick ende weltlick, Edele und Unedele, die geguet sin binnen desen vorseyden Gerichte, sollen in eren Rechte ende Guedelaren, ende beschermen: ende vaert dat van allen Stücken und Puncten, de in den vorgemelten Pantbreve bescreven sin, vast ende stede soelen halden sonder irhaude Argelist. Warup in Orkunde hebben wy den vorgemelten Biscope ende sinen Gestichte desen Brief gegeven besegelt mit unsen ende hoher edelen Lude Hern Wilhelms Graven van Hynegst (oder Hinnegau) van Holland, van Zeland ende Heren van Vresland, Heren Gerards Graven van Güellick, Heren Diderichs Graven van Cleve, ende Heren Diderichs Graven van Murse, ende unser Stede van Zütphen, Embrich, Arnhem ende Groenlo Ingesigelen, ende wy Wilhelm Grave van Hynegst, van Holland, van Zeland ende Here van Vriesland, Gerardt Greve van Guelleke, Ditherich Greve van Cleve ende Dietherich Greve van Murse vorgemelt, ende van Zürphen, van Embrick, Arnheim und Groenlo Stede vorgl. bekennen, dat wy umme Bede des vorgl.

He-

Heren Reynardts unſe Segele an deſſen Brief hebben gehangen. In Orkundt deſer vorgl. Stucken hier to gegeven, ende gemaket to Weſele, int Jar unſers Heren duſent drehundert ſes ende twintigh, op ſent Peters ende ſent Pauls Avent.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.)

Num. 131.

Temme, genannt der Graf zu Höxter, überläßt gegen 200 Mark reines Silber dem Stifte Korfei das Gericht oder Grafſchaft zu Höxter, welche er ſonſt von demſelben Stifte zu Lehn hatte,

1328.

Ex Copiar. Sæc. XV.

Ego Temmo famulus dictus de Greve (der Graf) facio notum, & proteſtor, quod cum conſenſu, & voluntate Conegundis uxoris mee, Themonis & Luderi filiorum meorum & omnium aliorum heredum & coheredum meorum, quorum conſenſus ad hoc merito fuit requi-

quirendus, vendidi *judicium sive comitiam in Huxaria* michi & fratri meo Ade bone memorie attinentem, cum omnibus suis juribus & appendiciis, Robberto Abbati, Priori, preposito, totique conventui Ecclesie Corbeiensis, *sicut ego, frater meus Adam & omnes nostri progenitores ab ipso & eoram antecessoribus in feudo habuimus*, pro ducentis marcis puri argenti Huxariensis ponderis michi datis, solutis & ponderatis in hunc modum; videlicet quod cum centum marcis puri argenti de eisdem ducentis marcis rediment & solvent idem judicium seu cometiam, quandocunque voluerint, ac eis placuerit a consulibus & oppidanis, qui pro tempore fuerint in Huxaria, pro quibus ipsis est per me & meum fratrem predictum pignoris titulo obligatum: pro reliquis vero centum marcis puri argenti obligaverunt michi & omnibus meis heredibus titulo pignoris villas suas, scilicet Forstenowe & Leverscherhagen, bona & reditus suos ibidem sita cum singulis juribus & appendiciis universis, quas villas bona & redditus cum juribus suis & appendiciis redimere possunt pro centum marcis puri argenti ponderis Huxariensis a me & omnibus meis heredibus, quandocunque volunt, contradictione qualibet non obstante. *Quod judicium sive cometiam* cum omnibus suis juribus re-

renuncians resignari, & in his scriptis penitus resigno pro me & omnibus meis heredibus tam presentibus quam futuris ad manus prefatorum abbatis & conventus perpetue & hereditarie possidendo. Cujus quidem judicii sive cometie faciam ipsis firmam & justam Warandiam super inpetitione hereditaria ac alia quacunque, ubicunque, quandocunque habuerint necesse, ut eis fide data promisi, & in his scriptis firmiter promitto. Testes, cum hec fierent, astiterunt Hermannus de Bracle, Herboldus de Amelungessen, Arnoldus de Haversforde milites; Otto de Amelungessen & Ernestus de Dinkelborg famuli, Albertus Buisch, dictus Wagen, Mathias dictus Ortberg, & quamplures alii In horum omnium testimonium dedi presens scriptum pro me & omnibus meis heredibus tam presentibus quam futuris sigillo meo sigillatum. Nos quoque Bernardus Dei gratia Episcopus Ecclesie Paderbornensis recognoscimus, quod quia mediator hujusmodi contractus fuimus, pro majori testimonio & ad preces dicti Themonis & suorum heredum sigillum nostrum presentibus literis duximus apponendum. Datum anno Domini M°. CCC XXVIII. nonas May.

Num. 132.

Henrich verkauft dem Johan Voß und Wilbrand Vogt münsterischen Bürgern den Hof genannt Südhof zum Broke mit den dazu gehörigen Bauergerichte, Leuten, Häusern ꝛc. vorm Freigerichte, 1328.

Ex Originali.

Universis presentes literas visuris & audituris Nos Henricus dictus Schrodere de Alen miles, Hermannus & Jutta ejus Liberi & veri heredes, ac Mechtildis soror ejusdem Henrici militis norum facimus recognoscentes & protestantes, quod de consensu & voluntate omnium heredum & coheredum nostrorum justo, vero ac perpetuo venditionis titulo rite & rationabiliter vendidimus ac vendimus in his scriptis Johanni dicto Vos & Wilbrando dicto Voghet civibus monasterienſibus & ipsorum veris heredibus *curiam dictam Suthof thon Broke* ad nos jure proprietaris pertinentem sitam in parochia Sendenhorst *cum judicio dicto Burgherichte* nec non cum hominibus casis ad eandem curiam, spectantibus ac arboribus, nemoribus, pratis, pascuis, agris cultis & incultis, aquis ac universis suis juribus & pertinentiis, prout

in

in fronde ceſpite ſita eſt & conſiſtit, juſto ac *vero proprietatis & dominii jure, quod vulgariter dorſlacht Egben dieitur*, hereditarie ac perperue poſſidenda pro centum marcis monaſterienſium denariorum legalium nobis ab eodem Johanne & Wlibrando integraliter traditis & ſoluris in pecunia numerata: quam quidem curiam una cum judicio Burrichtre, nec non hominibus & caſis ad ipſam curiam ſpectantibus ac omnibus ſuis pertinentiis ſupradictis prout in prenominata parochia Sendenhorſt in fronde & ceſpite ſita eſt & conſiſtit, *coram libera ſede juxta Sendenborſt & coram Brrnardo Dasle tunc temporis ibidem vrigravio* in manus Johannis ore & manu ſponte reſignavimus expreſſe omni juri, quod nobis ac noſtris liberis & veris heredibus & coheredibus in eadem curte ac ipſius juribus & attinentiis univerſis ſupradictis hactenus competiit ſeu competere quoquomodo poterit in futuro; omne jus proprietatis, quod nobis ac noſtris liberis & veris heredibus & coheredibus in eadem curia nec non ipſius attinentiis univerſis & juribus hactenus competebat ſeu in futuro quoquomodo competere poterit, in eosdem Johannem ac Wilbrandum & ipſorum veros heredes integraliter transferendo Promittremus nichilominus una cum amicis noſtris videlicet Ludolfo

dolfo dicto Langhen, Rorgero dicto Clot, Levoldo de Eſthene, Bernardo de Hasle predicto, Rodolfo de Berghe, Crafthone de Telghet, Ludolfo de Wiſch & Wynekino dicto Yſsvort famulis fide data conjunctis manibus & in ſolidum, quos ad hoc ad majorem firmitatem & certitudinem pleniorem ſtatuimus eisdem Johanni & Wilbrando ac ipſorum veris heredibus pro preſtanda vera ac debita Warandia curtis ſupradicte ac ipſius jurium & pertinentiarum omnium, prout ſuper juſta & vera proprietate in jure fuerit facienda. Et ſi prefati Johannes Vos ac Wilbrandus & ipſorum veri heredes in premiſſis ſeu quolibet premiſſorum, aut in hujusmodi Warandia facienda, ut eſt dictum, aliquem defectum habuerint, extunc nos Henricus miles & Hermannus ejus filius ſupradicti ac noſtri amici jam dicti, quos eisdem Johanni & Wilbrando ac ipſorum heredibus ſtatuimus pro preſtanda juſta ac debita Warandia, requiſiti & moniti ſuper hec, civitatem monaſterienſem ſtatim ſimul introibimus ibidem jacendo continue per duos menſos moram facturi ſuper hujusmodi defectu, infra quos duos menſes nos & amici noſtri predicti hujusmodi defectum tenebimus integraliter adimplere, omni dolo & fraude ſemotis penitus & excluſis. In premiſſorum teſtimonium

fidem

fidem & firmitatem nos Henricus Scrodere miles & Hermannus ejus filius antedicti ſigilla noſtra pro nobis Jutta & Mechtilde nec non Ludolfo, Rotghero, Bernardo, Rodolfo, Craftone, Ludolfo & Wynekino famulis & amicis noſtris ſupradictis preſentibus duximus apponenda. Et nos Ludolfus Rotgerus, Levoldus, Bernardus, Rodolfus Crafro, Ludolfus & Wynekinus famuli ſupradicti recognoſcimus nos una cum eisdem Henrico Scrodere milite & Hermanno ejus filio prefatis Johanni Vos ac Wilbrando Voghet civibus heredibus in omni modo & forma ut premittitur pro Warandia predicta facienda & defectu, ut eſt dictum, promiſiſſe, & nichilominus iis contenti ſumus ſigillis eorundem Henrici militis & Hermanni ſui filii preſentibus appenſis, quibus & nos jutta nec non Mechtildis predicte etiam contente ſumus in teſtimonium ſuper eo. Actum prope Sendenhorſt preſentibus ibidem Bernardo Travelmanninch, Johanne Alebrandinch, Berroldo Biſcopinch, Godefrido Biſcopinch, Henrico dicto Ryke, Adolfo de Wyc, Wilhelmo de Buſche, Hermanno & fratrueli Bernardo Düſas, Chriſtiano ejus filio, Johanne de Erlo, Ricquino ejus filio, Bernardo de Tynnen, Bernardo ejus filio Alberto dicto Twent, Lamberto Vos, Hen-

rico ejus fratre, Rotghero de Lofinghen, Henrico de Sendenhorſt, Hermanno Scenkinch, Godekino Antonii civibus monaſterienſibus, Conrado Scokere, Gerlaco dicto Grippe, Arnoldo Wentinctorp, Weſcelo de Lon, Volberto de Scokere, Frederico de Emmerne famulis ac pluribus fide dignis. Anno Domini milleſimo, trecenteſimo vigeſimo octavo, feria tertia poſt Dominicam, qua cantatur miſericordia Domini.

(L.S.) (L.S.)

Die herzförmigen Siegel hangen an rothen ſeidenen Fäden, und ſtellen einen aufgerichten Löwen mit ausgeſpannten Flügeln vor. Die Umſchrift des erſten iſt: † S' Henri - dci - Schrodere. mil'. — Des 2ten: † S'. Hermanni de crodere.

Num. 133.

Synodalurtheil unter dem münſteriſchen Biſchofe Ludwig in Betref der Reinigung, wenn welche angeklagt würden, 1330.

Ex Copia Sæc. præcedent.

Lodewicus Dei gratia Epiſcopus monaſterienſis Eccleſie univerſis preſentia viſu-

visuris audituris salutem in Domino cognoscere veritatem. Noveritis quod coram nobis in sancta synodo quadragesimali in Ecclesia monasteriensi sub anno Dni M.CCC.XXX, feria secunda post Dominicam, qua cantatur letare hic Jerusalem, requisita & interrogata a nobis sententia synodalis per nobilem virum Dominum Borchgravium de Stromberg, *quomodo accusati seu denunciati in sancta synodo suo Decano Christianitatis sacræ Synodo, in quæ accusarentur seu denunciarentur, presidenti, quibus relinqueretur seu judicaretur expurgatio, se debeant de jure purgare?* Diffinitum est per sententiam, & approbatum, quod *quilibet* ipsorum *secundum suam conditionem, videlicet liber manu sua*, ministeriales manu tertia, cerocensualis manu septima, & servus manu duodecima sue christianitatis Decano, si cum accusati & denunciati fuerint, de jure debeant expurgare. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum Datum & actum die ut supra.

Num.

Num. 134.

Bernhard von Droste verkauft dem Gotteshause Kappenberge das Gehölz Tüsingholt genannt ꝛc. 1331.

Ex Origi.

Noverint universi, quod nos Bernhardus dictus Droscete miles cum filio nostro Henrico primogenito de consensu Alberti nostri filii sui fratris uterini, uxorum & heredum nostrorum aliorum, videlicet Rikezen uxoris nostre, & Elizabeth filie nostre; irem Berten uxoris Henrici filii nostri, ac heredum suorum, videlicet Bernhardi, Heydenrici & Margarete matura deliberatione perhabita vendidimus viris religiosis preposito & conventui Cappenberg rite & rationabiliter titulo venditionis prefate, quoddam nemus, quod vulgariter dicitur Tüsinchholt, cum lignis, agris & attinentiis quibuscunque cum proprietate, prout jacent, vendidimus inquam, jure propriorum bonorum in perpetuum possidenda pro decem & octo marcis legalium denariorum nobis traditis & solutis & *resignavimus eis coram vrigravio Conradi de Rechede, Johanne de Roggenbulse cum solemnitatibus debitis & consuetis.* Preterea renunciavimus per presentes

sentes omnibus, que contra dictam vendicionem nobis vel posteris nostris possent prodesse, & dictis viris religiosis obesse; promittentes ipsis contra quoscunque juri parere volentes Warandiam perpetuam, sicut de bonis propriis fieri consuevit. In cujus rei testimonium & firmitatem pro nobis & heredibus nostris suprapositis literas presentes simul cum filio nostro Henrico duximus sigillandas & ego Henricus Droscete famulus omnia premissa protestor esse vera cum appositione sigilli proprii que pater meus superius enaravit. Datum anno Domini M CCC. XXXI. in die processi & martiniani martirum.

(L.S.) (L.S.)

Die Siegel in weißem Wachse hangen an pergamenen Riemen: Das erste ist rund und stellt einen Wolfskopf und dessen Hals vor mit der Umschrift: † S'. Bernhardi Dapif'i militis. — Das 2te ist herzförmig und stellt einen dreieckigen Schild im Wappenschilde vor mit der Umschrift: † S'. Heinrici. de. Droste.

Num. 135.

Die Gebrüder von Altena verkaufen dem Kl. Marienfelde Güter zu Büderich 1333.

Ex Origi.

Norum sit universis & singulis, ad quos presentes litere pervenerint, quod nos Thetmarus & Hermannus fratres dicti de Althena famuli, cum adhuc uxores legitimas non haberemus, de expressu consensu Kunegundis sororis nostre, tunc in statu puellari degentis, ac omnium heredum nostrorum verorum vendidimus rationabbiliter viris religiosis - - Abbati & conventui monasterii de Campo sancte Marie monasterienſis Dyocesis pro trecentis & quinquaginta marcis in monasterio legalis monete, nobis ad nostram voluntatem solutis, bona nostra curiam scilicet Basthusen & mansum dictum Hove & eorum proprietatem, libera totaliter & absoluta, censum trium solidorum duntaxat excepto, sita in parochia Boderike Colonienſis diocesis cum omnibus juribus suis, pascuis, pratis, lignis, ruberis agris cultis & incultis, prout jacent in fronde & cespite ac attinentiis universis. Et ut dictis - - abbi & conventui perfectius in

hoc

hoc contractu bone fidei caveatur, *coram Vriegravio Henrico dicto Rogge comitis Adolphi de Marka in figura judicii in Heringhe residente resignavimus voce & manu* nos & Kunegundis soror nostra predicta ad manus - - abbatis & - - conventus predictorum jam dicta bona, curiam scilicet Basthusen & mansum adjacentem dictum Hove & eorum proprietatem, cum omnibus suis juribus & attinentiis, prout jacent in fronde & cespite & renuntiamus ex certa scientia omni juri proprietatis, possessionis & actionis, quod nobis & heredibus nostris in pernarraris bonis & eorum proprietate hactenus competiit vel in futurum quomodolibet posset competere, & transtulimus in eodem - - abbatem & - - conventum jure proprio perpetuo possidenda, ita quod ex nunc eorundem bonorum & proprietatis possessionem corporalem habeant, *ipso Vriegravio cum perlocutoribus & sententiis ac aliis consuetis sollempnitatibus predicta bona banno regio confirmantem scabinis astantibus & approbantibus, ut est moris* staruentes eisdem, abbati & conventui fidejussores honorabiles viros Wilhelmum de Dalhusen, Everhardum dictum Vrigdach, Johannem de Buggen & Goswinum de Rodenberghe famulos, qui una nobiscum pro justa Warandia dictorum bonorum, & eorum proprietate,

prout

prout propriorum bonorum jus exigit, fide data & in ſolidum promiſerunt, ita quodſi ſepedictis - - abbari & conventui ſuper ſepedictis bonis & eorum proprietate juſta impetitio mota fuerit, hanc infra quindenam, poſt quam ſemel moniti fuerimus, expedire debebimus; quod ſi non fecerimus, ex tunc ſine dilatione opidum Unna ſimul cum eisdem noſtris confidejuſſoribus intrabimus, more bonorum fidejuſſorum in uno communi hoſpitio ad jacendum, inde nequaquam exituri, donec ſepedicta bona & eorum proprietas ab omni juſta imperione fuerint expedicta. Acta ſunt hec *coram ſede judiciaria in Heringen* in craſtino beati Laurentii.

Anno Dni M°. CC̊C. XXXII̊I, preſentibus Wilhelmo plebano in Marka, Walramo de Kamene, Henrico de Wickede, Hermanno van der Molen militibus, Engelberro Bitter, Johanne de Nehem, Hartlevo Pil, Ludolpho Span, Gerlaco & Johanne de Sumeren, Johanne & Everhardo de Herborne, Richardo Boyne, Henrico dicto Drocere, Walthero & Henrico de Heringhen famulis, & aliis quam pluribus fide dignis. In quorum omnium reſtimonium preſens ſcriptum ſigillis noſtris, quibus & ego Kunegundis predicta, quia proprio careo, contentor, dedimus com-

communitum. Nos vero Wilhelmus de Dalhuſen, Everhardus dictus Vrigdach, Johannes de Buggen & Goswinus de Rodenberghe antedicti una cum ſepe dictis Thetmaro & Hermanno de Althena fratribus ac pro ipſis ſepedictis -- Abbati & Conventui pro juſta Warandia, prout ſupra prenarratum & ſpecificatum eſt, fide data & inſolidum nos promiſiſſe & preſentibus promittere ſub ſigillo dictorum Thetmari & Hermanni de Althena preſenti ſcripto appenſis publice proteſtamur. *Et ego Henricus dictus Rogge Vriegravius ante dictus in evidens teſtimonium* premiſſa omnia & ſingula *coram me*, ut pernarratum eſt, *geſta ſunt & banno regio per me ſtabilita*, ſigillum meum ad petitionem partium duxi, preſentibus apponendum. Datum & actum die & anno quo ſupra.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. 136.

Herman von Wittem verkauft dem Hermann genannt Dystel, Bürger zu Unna gewisse Aecker im Asseler Felde, 1334.

Ex origi.

Universis presentes Literas visuris & audituris innotescat, quod ego Hermannus de Wittene cum consensu & libera voluntate Alheidis uxoris mee legitime, Bernhardi & Wilhelmi fratrum meorum ac meorum heredum omnium vendidi, & vendo rite & rationabiliter per presentes Hermanno dicto Dystel opidano in Unna suisque veris heredibus quosdam agros in campo Assien sitos, duodecim Schepelzede capientes pro quindecim marcis bonorum denariorum, uno grosso Thuronensi regali & antiquo pro quatuor denariis computato, pecunie michi tradite integraliter & persolute, quos quidem agros idem Hermannus atque sui heredes *pro mero proprio, quod theutonice dicitur Dorslagen Eegen* in perpetuum possidebunt. *Perfectam & condignam resignationem* dictorum agrorum, *Ego cum fratribus meis predictis fecimus coram Henemanno Vrigravio Domini comitis de Marcha tunc*

tem-

temporis, & coram ſede libera, ex tunc in Vrendeberghe & arbitrio ipſorum & noſtrorum electa In ſuper ego Hermannus & fratres mei nominati obligamus nos ad plenariam Warandiam ipſi Hermanno & ſuis heredibus faciendam loco & tempore, ſecundum quod poſtulat ordo juris, ubicunque fuerit oportunum. Et nos Henemannus Vrigravius predictus omnia & ſingula in preſentia noſtra recognoſcimus fore facta. Preſentibus hec acta ſunt Domino Johanni Capellano in Metlere, Johanni de Byginchove, Lamberto de Velmede habitanti in Methlere dicto Plateren moranti in Bozenhaaghen, Hinrico de Herne, Wilhelmo dicto Dyſtel, Gobelino de Hilbeke, & Hinrico dicto de Vrie van Brochuſen. Preterea petivimus ex utraque parte jam dictum Hennemannum Vrigravium, ut preſentia ſigillaret, & Ego Hennemannus propter preces utrarumque partium ſigillum meum una cum ſigillo Hermanni de Wittene predicti preſentibus duxi apponendum in teſtimonium premiſſorum. Datum anno Domini M. CCCmo triceſimo quarto, in nativitate Johannis baptiſte.

(L. S.) (L. S.)

Num.

Num. 137.

Rodolf genannt von Hagenbeck und seine Mitbürgen geloben der Frau Jutten von Merfeld wegen des ihr verkauften Gelingserbes eine nach Landsrechten übliche Bürgschaft, und daß Heilwig die Tochter Rodolfs von Hagenbeck in einer bestimmten Zeit darauf vor dem Gerichte der Frau von Merfelde Verzicht leiste, 1334.

Ex Origi.

Nos Rodolphus dictus de Haghenbeke Debitor principalis, & fidejussor Theodorus miles de Haghenbeke, Johannes ipsius frater, Alhardus & Adolpfus fratres de Wederden, Johannes & Lubertus de Rodorpe famuli fidejussores notum esse cupimus universis, quod conjunctis manibus & fide data promisimus & promittimus in hiis scriptis Domine Jutten de Merevelde & suis veris heredibus de manso dicto Gelynk cum tribus hominibus & singulis suis attinentiis & juribus per annum & diem facere justam Warandiam, prout jure cujuslibet proprietatis in dyocesi monasterienst fuerit faciendum. Insuper promittimus pro Hehlewyga sorore ipsius Rodolphi, ut dictum mansum

Gey-

Geyling infra hinc & festum beati Martini nunc instantis & proximi, dicte Domine de Merevelde & suis heredibus *in suo Banno* libere resignet & supportet: recognoscentes insuper quod dicta pecunia scilicet septuaginta quinque marce ipsi Rodolpho nostro debitori principali integraliter est pagata & penitus persoluta. Insuper si aliquis defectus ipsi Domine de Merevelde vel suis heredibus medio tempore evenerit, nos fidejussores predicti oppidum Cosveld intrabimus in hospitium dictum Ravenstein, vel nobis equivalentes ad dictos commestus statuemus non abhinc exituri, donec ipsi Domine & suis heredibus sepedictis de omnibus impedimentis fuerit satisfactum. In quorum testimonium sigilla nostra præsentibus literis duximus apponenda. Nos vero Adolphus de Wederden proprio sigillo carens sigillis presentibus appensis contenramur. Actum anno Domini M. CC°C. °X°X°X°II°II, die Dominica ante nasivitatem Marie.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

Die 2 ersten Siegel sind allein noch vorhanden, die übrigen aber abgefallen.

Num.

Num. 138.

Die Gebrüder von Kamen verkaufen vorm Freigerichte Diderichs von Volmestein dem Johann von Telgt, einem Priester, ihr Gut zu Geinegge genannt Tor Möllen, 1335.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Universis presentia visuris & audituris, *Ego Henricus de Cûsveldia Vrigravius strenui viri Theoderici Domicelli de Volmestene cupio fore notum publice recognoscens, quod constituti coram me in figura judicii ultra curvum pontem juxta Hammonem tanquam coram libera sede* Hinricus & Lubertus fratres germani dicti de Kamene recognoverunt se vendidisse Domino Joanni de Telghet sacerdoti mansum eorum in Ghynecghe dictum tor Mülen, & proprietatem ejusdem cum suis attinentiis, appendiciis & proventibus quibuscumque, prout ibidem situs est in piscariis in fronde, cespite & pascuis, sicut quondam Rorgherus dictus Vitel proprietatem ejusdem mansi eis vendidit & coram me & suis heredibus libere resignavit; resignantes dicto Domino Joanni eundem mansum & ejus proprietatem, prout de jure debuerunt resignare *in liberorum hominum presentia & sententia median-*

mediante, quorum nomina hec sunt: Henricus de Dalbockum, Bernhardus de Heyntorpe, Hermannus de Bacgelo, Joannes de Yebinc, Joannes van den Nygenhus to Hagen, & Joannes de Broctorpe. Promittentes nichilominus predicti fratres predicto Domino Joanni antedicti Mansi plenam & veram Warandiam facere, prout jus propriorum bonorum exigit & requirit. Preterea recognosco, quod Joannes de Kamene antedictorum fratrum germanus fecit dicti Mansi resignationem coram me Vrygravio predicto in Monasterio, presentibus discretis viris Domino Conrado de Alberteslo sacerdote, Gerwino dicto Swarte, Arnolde de Walsem, Volcmaro dicto van der Stynghe, & aliis fide dignis. In cujus rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum, datum anno Domini M.CCC.XXXV. ipso die beati Bartolomei.

* * * * * *

Num. 139.

Gyſeler genannt von dem Bruke verkauft gerichtlich dem Bernd von Blomenſat, Verwahrern des H. Georgii Altars in St. Lamberti Kirche das Erbe zu der Scoppen im K. Olfen, 1337.

Ex Orig.

Univerſis preſentes literas viſuris & audituris, Ego Gyſelerus dictus van den Bruke famulus, cupio fore notum proteſtans publice per easdem, quod ego de voluntate & pleno conſenſu Heylawyggis uxoris mee legitime & henrici fratris mei ac omnium heredum meorum juſto ac perpetuo venditionis titulo vendidi & hiis ſcriptis vendo diſcreto viro Domino Bernhardo dicto de Blomenſath, Rectori altaris ſancti Georgii in Eccleſia ſancti Lamberti monaſterienſis noviter erecti, domum ſive manſum dictum to der Scoppen ſitam in parochia Ůlflon cum omnibus ſuis agris, cultis & incultis, cum ceſpitibus, arboribus, frondibus, pratis, paſcuis, ac generaliter cum omni integritate juris ſui, ac univerſis pertinentiis ad dictum manſum pertinentibus, hominibus nunc pro tempore ad ipſum pertinentibus duntaxat exceptis pro triginta ſeptem marcis

&

& ſex ſolidis denariorum monaſterii legalium & bonorum michidatis & perſolutis in pecunia numerata: dictaque bona ad me pleno jure pertinentia dicto Domino Bernhardo vendidi, ut premititur ad altare ſancti Georgii in Eccleſia ſancti Lamberti predicta perpetuis temporibus pertinenda. Que quidem bona, *coram Vrygravio reverendi Patris ac Domini Domini Ludewici monaſterienſis Eccleſiæ Epiſcopi dicto -- vos de Volmerinch, ſedente in loco Vrygraviatus ſui, videlicet to Oſtendorpe prope Sendene* in manus dicti Domini Bernhardi, nec non ad jus & proprietatem dicti altaris, cum uxore mea legitima & Henrico fratre meo predictis liberaliter reſignavi. Promittens nichilominus prefato Domino Bernhardo, & obligans me una cum amicis meis videlicet Hermanno de Monaſterio milite, Hermanno filio ſuo, Conrado & Engelberto fratribus de Kukelshein, Henrico fratre meo, qui omnes una mecum fide corporali preſtita conjunctis manibus & inſolidum promiſerunt pro facienda ipſi Emptori, nomine altaris predicti, juſta & debita Warandya, prout de jure fuit facienda. In præmiſſorum omnium teſtimonium & firmitatem, ſigillum meum una cum ſigillis Hermanni de Monaſterio militis, Hermanni filii ſui, Conradi & Engelberti fratrum de Kukels-

hem, ac Hinrici fratris mei amicorum meorum prepictorum presentibus est appensum. Et nos Hermannus de Monasterio miles, Hermannus filius ejusdem, Conradus & Engelbertus fratres predicti de Kukelshem & Henricus ton Bruke, frater Gyseleri predicti, famuli, recognoscentes omnia & singula premissa vera esse, & nos eo modo quo premittitur promisisse, sigilla nostra duximus similiter presentibus apponenda in testimonium omnium premissorum. Datum anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo septimo, die sancto Epyphanie ejusdem Domini.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

Das erste und dritte Siegel sind noch vorhanden; die übrigen aber abgefallen.

* * *
* * * *

Num. 140.

Konrad von Rechede verabredet mit dem Gotteshause Kappenberg, daß dasselbe und dessen hörige Leute, welche in seiner Freigrafschaft gesessen wären, frey seyn sollten vom gemeinen Freiding und von den Brüchten, wenn sie bruchfällig würden, bis dem Gotteshause die ausgelegten 67 Mark bezahlet wären ꝛc.

1338.

Ex origi.

Ich Conrad van Rechede genomet, do kundich al den, de disen Bref seyd of hord lesen, dat ich mid willen ind mid Wischap Hermannes ind Johannis mir Sone, ind al mir rechten Erven ind Miderven, hebbe entfangen to Borghe van deme Godshus to Capenbg dertich Marck gůder Penninge, de mi dat Godshus heved gelened, op alsulcke Vorwande, *dat dat selve Godshus to Capenbg, ind al des Godshus Lude, de in mir Vryengrascbap geseten sin, de syn, we de syn, quid ind vry sin, ind wesen solen, also dat se nyn Vryedinck mins Gerichtes halden en durven, noch enygen Broke don mughen in myn Gerichte, oft wider*

myn

myn Gerichte, de wile ich ind myn Erven de dertich Mark nicht enthebbet weder gegeven. Wer id doch, dat der vorgesprokenen Lude enich geladen worde vor myn Gerichte van utwendigen Luden, dat sold ich oft myn Erven deme Kelnere van Capenberg vorstaen laten, de solde dan myd deme vor dat Gerichte komen oft anderswe van siner wegene, ind voranworden don gien, de en sal doch nyn Broke reghen dat Gerichte don künnen. Wer id aver, dat dise Vryegrafschap in eyn andere Hand queme, er dan dise dertych Marck deme Godeshus weder worden, so solden al dise vorgeralden Rede in iren Vorwarden bliven, bid de dertich Marck deme Godshus romale bered würden. Ind wan de dertich Marck bered sin, so en sal nyrhande Danke syn van yrhande Broke de gevallen mochte syn binnen der Tyd, dat ich ind myne Erven de dertich Mark underhadden; mer na der Betalinge so solen nochtan dat Godshus ind desselben Godshus Lude in al diser Vryhed, in al disen Vorwarden eyn alinck Jar besitten. Al dise vorgenomeden Strucke hebbe ich, ind mine rve Sone Herman ind Johan mid mir gelovet, ind in guden Truwen gesekerd sunder allerhande Argelist to haldene, dat wi beruget mid unsen

sen Segelen dar dise Bref mide is geveſtend. Hir hebbet over und an geweſen Engelbracht van Mechelen, und Arnold ſin Sone, ind Menrich van dem Vytinchove, ind *Johan van Roggenhulſen min Vryegreve to der Tyd*, de aldiſe Rede levede ind mide bewiſte. Dith geſcha, do man talde Godes Geburd duſend Jar drehundert Jar, in deme achtenderregiſten Jare, an ſente Laurentius Avende.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Das mittelſte Siegel iſt abgefallen. Das erſte iſt rund, das 3te herzförmig und haben im Wappenſchilde 6 kreuzweiſe und ſchräg durcheinander laufende Balken, und iſt daſſelbe, was jezt die Grafen von Merfeld führen.

Num. 141.

Symon, edeler Herr von der Lippe, genehmigt die vorhergehende Pfandverſchreibung, als Lehnherr der Freigrafſchaft, 1339.

Ex Origi.

Wy Symon eyn edele Man Here van der Lippe dot kundich allen den

ghe-

ghenen, de deſſen Breyf ſeet eder horet leſen, dat wi mit Willen unſer Vrowen, und al unſer rechten Erven hebbet ghelevet, und Vulborrt ghegheven tho allen den Stucken, und tho der Sate de Conrad van Rechede und ſine Erven mit deme Proveſte und deme Convente van Cappenberg hebbet ghedeghedinghet, und ghemaket van des Gherichtes weghene und des Rechtes der Vriengraſchap, de Conrad van uns halder, alſo als Conrad, unde ſine Erven deme Proveſte und Convente van Cappenbg des hebbet ghegheven ere openen Breve, beſeghelt mit eren Seghelen, alſo langhe beth deme Proveſte und deme Convente van Cappenbg ſeven und ſeſtich Marc betalet werden, den alden groten Thornoys vor ver Penninghe gherekent, oft des ghelich, de en Conrad, und ſine Erven ſin ſculdich. Were aver, dat dat Gerichte uns oder unſen Erven ledich worde van corde eder van ſinen Erven; ſo wanne dan dat vorbenomde Ghelt wedergheven dem Proveſte und dem Convente van Cappenberg, ſo ſolde dat vorbenomde Gherichte unſe und unſer Erven ledich und los ſin. Und uppe dat alle Stucke und de Sate, de hiir vorgheſcreven ſind, ghehalden werden, ſo hebbe wy vor uns und vor unſe Erven de ſelven Stucke mit deſen Breve gheſtedighet,

dighet, und mit unſen Seghelen ghevеſtet. Dit is gheſceen, do man talde na der Ghebort unſes Heren duſend Jar dre-hundert Jar in deme neghen und derrige-ſten Jare, in ſunte Bartholomeus Daghe.

(L. S.)

Das große Siegel iſt in weißem Wachſe gedruckt, mit der Umſchrift: † S. Symonis. nobilis. viri. & Domini. de. Lippia.

Num. 142.

Markenrechte und Willkühren der Oſtbevernſchen Marke, 1339.

Ex Copia. Sæc. XVI

Ich Schweder de Gogreve en Knape, to der Tid ein Holtgreve over die Marcke to Oſtbeveren van Gerlages wegen van Beveren, unde ein geſchworen Richter unde ein beſetten Richter, unde ein geheget Richter to Oſtbeveren, und wi Schultete van dem Oſthave, Schultete van dem Lohave, Schultete von den Vernlo, Schultete van den Oldenhave to Merſbecke, Johan van den Wiſshus, und Herman Wyckbrachtingh, Scharman in der Marck to Oſtbeveren, die umme die Marcke

cke geſchworen hebbet, betuiget in deſſen Breve bi unſenn Eden de wi geſchworen hebbet, umme dat olde Recht, unnd umme den olden Wilkoren, und umme dat Beſte der Marke to Oſtbeveren; unde wi gemeinen Marckenoten tho Oſtbeveren betuget unde bekennet in diſſen jegenwordigen Breve, dat dat olde Recht unde die olde Wilkore van der Marcke tho Oſtbeveren ſolck iſt, alſe in deſſen Breve geſchreven ſteit, und mit Ordele unde mit Rechte gewunnen iſt.

1) Welcke Marckenoten, de in der Marcke ſit, unde Ware beſetten hefft, de mach howen to ſinen Timmer und tho ſinen Towe over der A ſine Notrocht in Eken unde in Boekenn, der he to ſiner Timmeringhe behovet, deſs te heth binnen der Marcke ſlite, unde dat it binnen der Marke blive.

2) Vordmer iſt dat unnſe olde Recht, und unſe olde Wilkore, dat en Marckenote up deſſit der Ah nein Eken offt boeken Holt houwen mott, datt alſo grone iſs, dat ein Havick ſin Aeſs darunder erten mach tho Middenſommer, houwet ein Markenote off deſſeit der A anders dan hir geſchreven ſteit, de brecket twe Schillinge to vor den Stam. Vordmer howet

he

he up geneſit der A Eken offte Boeken tho ſiner Vüringhe, dat alſo grone iſs, dat ein Havich ſin Aſs to Middenſommer under etten mach, dar ſal he vorbetteren met ſynen Gelde und met ſynen Rechte.

3) Vordmer de Kottere hebbet nein Recht in Ekenn offte Boekenn, ſe kunnen dat gebidden wedder den Holtgreven und wedder die Scharmanne, und wedder die Marckenoten: houwet ſie anders Eken offte Boeken, dat ſie liggen offte ſtaen, dar moten ſie viff Schillinge voer geldenn ſonderlichen, alſo mannigen Stam ſie maket; alſo manniger viff Schillinge hebben ſie gebrokenn.

4) Vordmer is dat olde Recht und olde Wilkere der Markenoten, und alle der, die in der Marke ſittet unde in die Marcke horet, dat ſie nenerhande Holt ſolden en wech geven, oder vorkopen uter Marcke, dat ſie bernachtich Holt offte Werckholt, offte warthande Holt dat et ſi: we dat dede, Marckenote offte Kottere die ſal dat betteren den Holtgrevenn unde dene Kerſpele, wo dat he gedinghen kan.

5) Vordmer iſt dat unſe olde Recht unde unſe olde Wilkore, watt Holt kumpt

van

van der Marcke unde kommen ist, dat si an Timmeren, offre in welcken Stücken dat et si, dat en sall men uter Marcke nicht keren, men dat sall binnen der Marcke bliven, und dat sall men binnen der Marcke sliten.

6) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore, dat men nene Kollen bernen sall in der Marcke, und dat man nene Zegen hebben en mott in der Marcke.

7) Vordmer ist dat unse olde Recht, und unse olde Wilkore: welck Man in der Marcke sitt, und sine Ware beserren hevet, offt ein Mast keme van Eken offte van Boeken, de mach driven sine egenen Swine, de he gevot hefft binnen der Marcke, offte de he gekofft hefft ehr sunte Jacobs Dage, et sy lûttich edder vele.

8) Vordmer de Kottere en mogen nicht driven, men ein Swin vor eren Kotten, unde eres Heren Schult Swin; anders hebbet sie nen Recht, mer to der Drifft: drivet se mer hir en boven, wan dat Ekeren unde Boick verbodden werdt, wat sie drivet, dar sie Schaden medde doen mogen, dar sollen sie vore betteren, wo dat die Holtgreve, und Scharmann die Beteringe settet.

9)

9) Vordmer iſt unſe olde Recht, unde unſe olde Wilkore: were dat, dat die Marckenoten offte Kottrere vromede Swine tho ſich in nemen, de nene Ware en hedden, offte de gekofft weren na ſunte Jacobs Dage, alſo de olde Kore ſteit, de weren tho vore vorloren.

10) Vordmer were, dat we Ekeren leſe, den men dan mede beſete, de hede dat Ekeren tho voren verloren, und ſolde den Schaden betteren, alſo die Holtgreve und Scharman, und Radman dem ſetten.

11) Vordmer iſt dat unſe olde Recht, unde unſe olde Wilkore: were dat ein Markenote nene egene Swine hedde, unde ſine Ware nicht bedriven en mochte; ſo mach he to ſeſs Swine vorkopen vor de Ware: men were dat en Kötrer ſine Ware nicht bedriven konde, de mach vorkopen to enen Swine vor ſinen Kotten, unde nicht mher.

12) Vordmer iſt dat des Hoiltgreven Recht, dat he vorkopen mach to dertich Swinen, unde tho enen Bere.

13) Vordmer iſt dat unſe olde Recht, unde unſe olde Wilkore, dat ein Scharmann, die umme die Marcke geſworen heb-

hebbet, mach vorkopen tweher Swine Ekeren.

14) Vordmer ist dat unse olde Recht und unse olde Wilkore: were dat, dat die Scharmann einen vunden mit unrechten Houwe, oder mit Vorkope, oder mit Giffte, oder met Ekeren lesen, oder mit jenigen Stucken, dat der Marcke Schade were, dat sollen sie vorbrenghen, unde solen dat penden, unde sollen dat Pand brengen in den Nyenhoff tho Beveren: wat se dan seggen bi ehren Ehde, dat en geschadet hebbe, dar en mach nen Ander Recht vor doen.

15) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore: welcke Marckenoten, den de Scharmann thospreckt, de solve mott mit en riden und ghan, unde helpen en penden, unde helpen en die Marcke waren; und welcke Marckenote des weigerde, den mach men vordrincken up ses Penninge.

16) Vordmer wanne die Scharmanne unde Marckenoten hebbet ute wesen; so mach itlich drincken einen Becker, unde dat Geld sall men gelden van den Holtingesgelde.

17) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore, dat nen Uth-

mann

mann houwen ene mach in der Marcke, noch driven met ſinen Swinen in de Maſt; eſs engunne ehme de Holtgreve unde Scharmann, unde de gemeine Marckenoten mit Willen.

18) Vordmer die Marckenoten unde alle, de in der Marcke ſitten unde in de Marcke hoerer, de moegen houwen Weikholt tho ehrer Vüringe, alſe ıſs Elſen, und Bercken, Hagebocken, Widen, und allerhandt Weckholt, ane Eken, unde Boehen.

19) Vordmer iſt dat unſe olde Recht, unde unſe olde Wilkore, welck Man de ene Hove hever, unde ſelven beſit in der Marcke, de mach houwen, unde driven als ein ander Marckenote.

20) Vordmer iſt dat unſe olde Recht, unde unſe olde Wilkore, dat nen Man houwen noch driven en mach in der Marcke, he ſi ein Marckenote, unde he ſi in der Marcke wonhafftrich, unde beſetten, unde dat he inne der Marcke blive.

21) Vordmer iſt unſe olde Recht, unde unſe olde Wilkore: were jemand, de breke an deſſen Dinghen, de hir vorlovet, unde vorkoren ſind, deſs ſall de Holtgreve hebben den derden Del, wat

vellet

vellet van der Marcke unde van den Broke, unde dat Kerſpel de twe Dele.

22) Vordmer iſt dat unſe olde Recht, unde unſe olde Wilkore: weſs de Holtgreve, unde de twe Dele van den Marckenoten overgedreget, dat ſe menet, dat der Marcke Beſte ſi, deſs ſal de derde Deel mit en volgachtich ſin.

Unde ich Sweder de Gogreve vorgeſpraken, tho der Tidt ein Holtgreve unde ein Erfexe van den Huſe tho Boickhorne unde van der Hove in den Dorpe, tho enen Orkunde dat alle Dinck de in deſſen Breve ſtaet, war ſint, unde dat de vorgenombden Scharman unde Markenoten de vor mi betuiget hebbet am Gerichte; ſo hebbe ick min Ingeſele an deſſen Breve gehangen. Unde wi Her Bernd von der Stege tho der Tidt ein Kerckher to Oſtbeveren ein Marckenote unde ein Erfex van der Kercken tho Oſtbeveren, unde ich Johan von der Horſt ein Knape ein Erfexe van den Huiſs tho Richterdinck in orkunde Betuiginge alle der Dinck, de in diſſenBreve ſtat, ſo hebbe wi ock unſe Ingeſegel an deſſen Breff gehangen. Deſſe Breff is gegeven unde geſcreven nach der Gebort unſers Heren Godes, do man ſchreff duſent Jair, dre hun-

hundert unde negen en dertich, in den hiligen Dage ſünte Lucien einer hilligen Junckfrouwen.

Pro Copia collationata & cum ſuo vero originali ſigillato verbotenus concordante Pancratius Hülſſoe Notarius immatriculatus, nec non aulici Judicii Monaſter. Cauſarum ſcriba juratus in fidem manu propria.

Num. 143.

Kaiſer Ludwig verleiht dem Henrich vam Turn den Königsbann oder die richterliche Gewalt in der Arnsberger Freigrafſchaft, 1339.

Ex Copia Sæc. XIV.

Nos Ludewicus Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus notum fieri volumus univerſis, quod veniens ad nos diſcretus vir Henricus dictus vam Turn noſtre Celſitudini humiliter ſupplicavit, quatenus ſibi bannum libere Comerie ad Comitatum Arnsbergh pertinentem conferre benivolentius dignaremur. Nos vero precibus ſuis favorabiliter annuentes in hac parte bannum libere comerie predicte ſibi conferimus preſentium per

tenorem, ipſum inveiſtientes libere de eodem preſentium teſtimonio literarum. Datum Franchenford in vigilia Palmarum Anno Domini M. CCCmo tricesimo nono, Regni noſtri anno viceſimo quinto, Imperii vero duodecimo.

Num. 144.

Die Gebrüder von Nehem verkaufen dem Gerlage von Sümmern gerichtlich den Eigentum des Hofes zu Ofacker bei Werle, 1339.

Ex Origi.

Wye Frederich unde Walraven van Nehem Knechte willet, dat wetelich unde kundich ſye allen guden Luden, die diſſen Breyf ſehen unde horen leſen, dat wye mit Willen, unde mit Vullebord Yſeben mines echten Wives Frederikes vorgenannt, Johannis, Frederikes, Wilhelmus, Bernhardes miner Sone, Neſen, Lyniken miner Dochtere, Lyniken miner Muder Walrarens vorgenomed, Hermannes mines Broders, und Yſeben miner Suſter, und vortmer alle unſer rechten Erven hebben verkofft, und verkopen redelike und rechtlike in diſſen Breve Gerlaghe van Summeren eyme Knechte, und alle

ſinen rechten erven den Eghendom des Hoves tho Ofackero by Werle, ewelicke und erflicke tho hebbene und tho beſitte-ne, unde hebben en, den vogenanten Eyghendom upgedregen und verteghen *vor dem Vryenſtule vor dem vryen Greven Bertrame van Hondorpe de den vryen Stule beſat up der rechten Malſtad tho Rythem by Werle*, in Orckunde und Jeghenwardicheit guder Lude, die dar over unde an waren, Conrad van Kloringen, Florin van Thunen, Herman van Nehem, Johan van Berſtrate, Platere, Alf van Summeren Arnold de Schüvere, Johan Schotre, Alf van Sybrechting, Thiderich de Vrone, und andere guder Lude genuch, de dar tho weren geladen und enthalt. Tho Berüchniſſe alle dirre vorgenanten Rede, ſo hebbe wy vorgenanten Frederick und Walrave van Nehem gegheven diſſen Breiff Gerlage van Summeren, und alle ſinen rechten Erven den vorgenanten, beſegeld mit unſen Ingeſegelen vor uns, und vor alle unſe rechten Erven; und hebbe vord gebeden Bertrame van Hondorpe den vorgenomeden Vryngreven, dat he alle deſſe vorgenanten Strucke mit uns beſegeld hevet. Unde ich Bertram van Hondorpe bekenne, dat ich umme

bede Frederikes und Walrames der vorgenanten myn Ingefegel gehangen hebbe an diffen Breyf, want dit vor mi, vor den Vryenſtůle geſchin is, in Orkunde aller der ghenner, die dar vore genomed ſin, und uppe der vorgenanten Malſtad, an den Jaren Goddes, duſent Jar drehundert Jar und negen und dertich Jar in ſente Peters, und Paules Daghe der heyligen Apoſtelen.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Die Siegel, wovon das erſte des Friderichs von Nehem und das 3te des Bertrames von Hondorp rund, das mittlere aber herzförmig iſt, ſind in rothem Wachſe abgedruckt. Die Siegel derer von Nehem haben beide im Wappenſchilde einen Querbalken in der Mitte, doch mit dem Unterſchiede, daß das erſtere über dem Balken eine Reihe von 5 Herzen, unten aber zwei Reihen von 3 und einem Herze habe; das 2te Siegel aber über dem Balken zwei Reihen von reſpektive 4 und 3 Flämmchen oder Funken und unter demſelben 3 Reihen von 3, 2 und einem Funken hat.

* * * * * *

Num. 145.

Die von Korf verkaufen gerichtlich dem Verwahrer des Altars St. Barbara ꝛc. am Dome zu Münster, 4 Schillinge aus des Richtershause zu Hoitmar, 1340.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Everhardus Korf miles volumus esse notum universis presentia visuris & audituris tam presentibus quam futuris liquide & firmiter pro eadem protestando, quod cum pleno consensu & mera voluntate Christine nostre uxoris legitime Everhardi nostri filii, nec non Katerine, Sophie, Wibbeke, Conegundis, Elyzabeth Margarethe, & Christine nostrarum filiarum ac omnium nostrorum verorum coheredum vendidimus rite & rationabiliter, & vero venditionis titulo redditus quatuor marcarum denariorum monasterii legalium & dativorum pro summa pecunie nobis tradita, numerata & persoluta ex bonis nostris liberis quod proprie eyn dorslaghtich eghen dicitur, scilicet domo judicis dicta des Richtereshus & domo dicta Vanowe sitis in parochia Hotman in legione Norttorpe, Wygando rectori altaris sancte Barbare virginis & beate Elizaberhe

zaberhe vidue & ejus ſucceſſoribus, quicunque pro tempore fuerint, ſiti in capella prope Eccleſiam majorem in monaſterio circa locum capitularem, annis ſingulis in feſto beati Martini hyemalis perpetue tollendos, poſſidendos & habendos pacifice & quiete, tali annexa, conditione, quod nos Everhardus Korf miles predictus aut noſtri heredes ſingulis annis de dictis noſtris bonis, in quocunque ſtatu conſiſtunt, nichil percipiemus aliquali modo, antequam dicte quatuor marce, ut permittitur, anno quolibet ante omnia ſemper ſint ſolute. Promittemus etiam dicto Wygando & ejus ſucceſſoribus, qui pro tempore fuerint, plenam preſtare Warandiam, prout jure de proprietate quod dorſlaghtich egen dicitur, fuerit facienda. *Et nos* Everhardus, Chriſtina conjuges predicti, Everhardus noſter filius, Katerina, Sophia, Wibeke, Konegundis, Elizabeth, Margareta & Chriſtina noſtri coheredes hujusmodi reddituum *venditionem, reſignationem & aſſignationem* omni modo & jure, quibus melius fieri poteſt, coram *Ludolfo dicto Spaen libero comite, qui Vrigreve vulgariter dicitur, in ſua libera ſede reſidente fecimus, ſicut moris eſt & juris.* In cujus rei teſtimonium nos Everhardus Korff miles predictus ſigillum noſtrm pro nobis, noſtra uxore, Everhardo noſtro

filio

filio & ceteris noſtris coheredibus predi-
ctis preſentibus appoſuimus in teſtimo-
nium eorundem. *Ego vero Ludolfus Spaen
liber comes predictus*, quod predicti Everhar-
dus Korf miles, Chriſtina ejus uxor, Ever-
hardus eorum filius, Katarina, Sophia,
Wibbeka, Konegundis, Elyzabet, Mar-
gareta & Chriſtina eorundem coheredes
*coram me in mea libera ſede tunc, ut moris
eſt, preſidente conſtituti, aſtantibus michi Ert-
maro de Sodeborne illo tempore precone exi-
ſtente, Everhardo Oſtevorne, Himrico de So-
deborne & Ludolfo in Sodeborne dictis vriſce-
penbare Lude ſeu vrien, dictas venditionem re-
ſignationem & aſſignationem ſponte libere, &
ſolempnitate debita fecerunt, eam ſic rite fa-
ctam, & per me per meorumque predictorum
ſententiam approbatam duxi cum ſolempnitate
confirmandam*, ſigillum meum ob preces
partium utrarumque una cum ſigillo Ever-
hardi Korf militis prenarrati preſentibus
apponendo, in firmitatis robur & evidens
teſtimonium premiſſorum. Datum &
actum preſentibus Stacio dicto Goes, Lu-
dolfo de Stolbroke, Frederico de Brincke
& aliis quam pluribus fide dignis, anno
Domini M° CCC° XL° feria tertia poſt
Lucie virginis.

Num. 146.

Rosir, genannt Hevinchaus, verzicht vorm Freigerichte auf das Fustingsgut, welches er dem Stifte Bröndenberge verkauft hatte, 1340.

Ex Origi.

Universis presentes literas visuris & audituris *Ego Godfridus de Hilbeke vrigravius Domini Adolfi comitis de Marka* cupio fore notum presentibus, publice protestando, quod in mea constituti presentia & libere sedis, Rosir ac Walburgis soror sua liberi quondam Gobelini dicti Hevinchus supportantes & plenariam resignationem facientes reverende Domine Domine Jutten abbatisse sanctimonialium in Vryndeberghe nec non conventui ibidem, de bonis dictis dat Vůstincgůt, cum omnibus suis pertinentiis in villa Asslen sitis, *pro puro allodio*, *quod dicitur vor en Dorslacht Eeghen*, ipsis venditis & assignatis pro quadam pecunie summa, predictis Rosir ac Walburgis integraliter persoluta. *Hec resignatio facta est in villa Wickede coram libera sede, scabinorumque ibidem deputatorum* Presentes fuerunt, Ludewicus dictus Hane, Rotgherus de Gladbeke, Antonius de Kloringen, Johannes dictus Rugghene

&

& Henricus dictus Vrye van Bróchusen, Rodolphus Wedeghen Sone, Hermannus dictus Boyggeman & alii quam plures fide digni. In cujus rei restimonium sigillum meum presentribus est appensum. Datum anno Domini M. CCC. quadragesimo primo, tertia feria proxima post Johannis Baptiste nativitatem.

(L. S.)

Num. 147.

Engelbert von Hegensche verzicht vorm Freigerichte auf die Güter in Garnefeld zum Behuf des Stiftes Herdicke, 1343.

Ex Origi.

Nos Theodericus Comes de Lymburg ad universorum notitiam presens scriptum intuentium volumus pervenire, quod *constituti coram nobis super rivum dictum Elze propre Ergeste, Johanne vrigravio nostro ibidem judicium liberum in vlgo dictum Vridinc sententiante*, Engelbertus de Hegensche & Engela conjuges, Engelbertus, Arnoldus, Rotgherus & Godefridus eorum heredes pure & simpliciter resignaverunt

Ger-

Gertrudi de Virinchove & Sophie de Puteo monialibus in Herreke bona in Garnevelde, sita, dicta der Nidene, prout jacent, cum omnibus suis appendiciis & juribus universis pro libero allodio perpetuo possidenda, abrenunciantes nichilominus omni juri quod in ipsis bonis habent, habebunt, vel visi sunt hactenus habuisse. In cujus rei testimonium sigillum nostrum ad preces partium utrarumque presentibus est appensum. Datum & actum presentibus discretis viris Johanne de Biechusen, Wescelo Vridagh, Rotghero Papen, Henrico & Goswino Moylich, Nicolao de Dorneburg, Gotscalco de Berchem, Everhardo de Gheiten, Goswino de Remen, *Gobelino Precone liberorum, dicti Scepenen und Vryen*, Th. Torwas, Johanne Leckertran, & aliis quampluribus scabinis & fidedignis, anno Domini M. CCC^mo XL. tertio, feria tertia ante ascensionem ejusdem.

(L. S.)

Sigillum decidit loro superstite.

Num.

Num. 148.

Verkauf und Verzicht der Güter zu Hanenbeck, geschehen von der Familie, genannt Rode, an dem Freienstule, vor dem Rathe der Stadt Lünen, weil man den Freigrafen von Dortmund nicht haben konnte ꝛc. 1344.

Ex Origi.

Nos Hermannus de Osthove Judex, Wenemarus Knesel & Hermannus Meygerman magistri opidanorum & universi consules opidi in Lůnen scire cupimus universos Quod Adam dictus Rode propter hoc specialiter in nostra & honestorum virorum, videlicet Gerhardi in Mengede militis, Bernhardi de Ludinchusen, Johannis Smelynch, Gerlaci dicti Rode senioris dicti Grůwel, Werneri Roggen, Theodorici Grůter, Frederici Bůc, Volcwini dicti Roggen & Everhardi Knesel presentia constituti, *loco juxta Pontem Lůnen, in districtu Gamene judice ejusdem districtus etiam presente recognovit publice*, quod in bonis to Hanenbeke & eorum attinentiis per Gerlacum Rode juniorem dicti Ade fratrem & ejus veros heredes, Christinam ejus uxorem, Gerlacum & Gerhardum

dum ejus filios, religioſis perſonis Dominis -- Prepoſito & -- Conventui monaſterii Kapenbergenſis juſto vendirionis titulo venditis, & *ibidem coram nobis tanquam coram libera ſede* in manus dictorum religioſorum Dominorum de expreſſa voluntate partium utrarumque, *cum copia Vrygravii Tremonienſis pro tunc, propter gverras Dominorum haberi non poſſet, legitime reſignatis*, nichil ipſe vel ſui heredes haberent juris, nec poſt mortem Gerlaci Rode ſui Patris ſibi vel ſuis heredibus aliquid juris in dictis bonis ratione hereditatis paterne, vel alterius juris cujuscunque ipſum vel ſuos heredes contingentis vendicare poterit vel debebit. Prererea Gerlacus junior venditor dictorum bonorum & ſui heredes preſcripti promiſerunt, & ſe ad hoc diſtricte obligaverunt, *quod infra annum a data preſentium facient reſignationem debitam & renunciationem de dictis bonis coram libera ſede diſtrictus Tremonenſis, prout de bonis propriis fieri competit & requiſierit ordo juris.* In quorum Teſtimonium ſigillum noſtrorum opidanorum duximus apponendum. Datum anno Domini M CCC. quadrageſimo quarto, Barbare virginis.

(L. S.)

Das runde in weißem Wachſe gedruckte Siegel ſtellt einen aufrecht ſtehenden Löwen vor.

Num.

Num. 149.

Graf Engelbert von der Mark weist dem Goddert von Hanxlede von der May und Herbstbede aus seiner Freigrafschaft zu Valbert 8 Mark zum Erbburglehn aufm Hause Schwarzenburg an ꝛc. 1348.

Ex Origi.

Wyr Engelbracht Greve von der Marke doin kunt allen guden Luden ind bekennen offenbare overmirs in dissem gegenwurdigen Bryve, dat wyr mit Willen all unsir rechten Erven, umme Vreintschaff ind umme Dienst hebt gegiven ind gift in dissem Brive - - Hern Godharde van Hangensleide eyme Ritter, ind sinen rechten Erven aichte Mark Geldes tho eyme Erveburglene tho besittene op unsem Hus thom Swartenburgh, dey hey ind sine Erven all Jar upborn sulen *uyt unser Vrigraschaf tho Valebraicht* tho twen Tiden des Jars, half thom Meye ind hailf thom Herveste, also gedans Geldes, als uns dar unse Vryenlude tho Beide gest. Ind dye vurgenanten aichte Markgeldes mo-

moghe wyr ind unſe rechten Erven al Jar wider loſen vur aichtentich Mark alſo gedans Geldes in Pagaments, als hir vurgeſcriven iſt. Ind wan wyr ind unſe Erven di Loſe doit, ſo ſal Her Godhart vurgl. ind ſine rechten Erven di vurgl. aichtentich Mark beleggen an Ervetale, of wiſen uns in ſin beſeten Eygen Gut aicht Mark Geldes, dar hey ind ſine rechten Ervcn unſe ind unſir rechten Erven Erveburglude af ſin up unſe Hus thom Swartenburgh, ind dat vurgl. Burgleen dar beſitten. In Orkunde dys ſo hebbe wyr unſe grote Ingeſigel an diſſen Brief gehangen, op dat dit vaſt ind ſtede ſy . . dey geghiven is na der Gheburt uns Hern na drutteinhundert Jarn, ind dem aicht ind vyrtigeſtem Jare, des Sunnendaiges tho Mitvaſten.

(L. S.)

Das große runde Siegel in grünem Wachſe ſtellt einen geharniſchten Mann zu Pferde vor, der mit der rechten ein Schwerdt ſchwingt, und mit der linken den Zaum und den Schild, worauf der märkiſche Schachbalke iſt, hält. Auf dem geſchloſſenen Helm ſieht man den märkiſchen Schachbalken, dann eine Krone mit 2 hohen Federn, wie auch auf dem Pferdskopfe. Der

Gür-

Gürtel um das Kleid ist auch wie ein Schachbalken verfertigt, und die Pferdsdecken damit gezieret. Die Umschrift ist: † Sigillvm * Engelberti * Comitis * de * Marka, — Das kleinere Kontrasiegel hat ein dreieckiges Schild mit dem Schachballen und dem halben Löwen. Die Umschrift ist: † Contra. S'. Engelberti. Comitis. de. Marka.

Num. 150.

Wescel, Burggraf zu Westerholt, macht seine Burg dem Erzstifte Köln zum Lehn, so daß das Erzstift dieselbe wie ein offen Haus gebrauchen könne, 13——.

Ex Origi.

Universis presentes litteras visuris & audituris Ego Wescelus burgravius de Westerholte notum facio presentibus publice recognoscens, quod propter multiplices promotiones gratias & favores michi & progenitoribus meis per Reverendissimum Dominum meum Dominum Wilhelmum Archiepiscopum, predecessores suos & Ecclesiam Colonienssem gratiose impensas, & maxime ut ipse Dominus meus successores sui, & Ecclesia Colonienssis me & heredes meos ab injurys & violentys

lentys quorumcunque eo promptius defendere teneantur, matura ſuper hoc deliberatione perhabita cum conſenſú & voluntate Fryderune uxoris mee legitime nec non liberorum meorum pro me & dictis meis heredibus preſentibus & futuris reſignavi & ſupportavi, reſigno & ſupporto in manus predicti Domini mei Domini Wilhelmi Archiepiſcopi, ſuo & Eccleſiæ Colonienſis nomine, fortalitium meum dictum vulgaritter *Weſterholte*, cum jurisdictione ſibi attinente, foſſatis, portis, ſtructuris, ligneis & lapideis jam conſtructis & impoſterum conſtruendis, & cum toto ambitu & ſitu ipſius fortalitii, prout jacet, & illud pro vero & puro meo allodio hactenus tenui & poſſedi, transferens nichilominus jus & propriietatem directi Dominy ejusdem fortality, nec non attinentiarum & appertinentiorum ſuorum predictorum in prefatos Dominum meum Dominum Wilhelmum Archiepiſcopum & Eccleſiam Colonienſem, & recipiens ab eodem michi concedente jure & titulo feodi, preſtito ſibi fidelitatis debito juramento, dictum fortalitium cum omnibus & ſingulis ſuis appendirys & attinentys predictis per me & heredes meos predictos in feodo habendum, tenendum & perpetuo poſſidendum; ſic videlicet, quod prefati Dominus meus Archiepiſcopus

pus ſui ſucceſſores & Eccleſia Colonienſis, ac eorum officiati & amici de dictis fortalitio & ſuis appendiriis, perpetuis temporibus ſe juvare poterunt contra omnem hominem, nemine penitus excepto, tanquam de feodo ligio, libero & aperto ſuo caſtro*). Ego quoque & dicti mei heredes dictos Dominum meum ſuos ſucceſſores & Eccleſiam Colonienſem, nec non ipſorum officiatos & amicos ad dictum fortalitium admittere tenebuntur, ad juvandum ſe de eodem pro ipſorum beneplacito & voluntate contra quoscunque, ſine mora contradictione & difficultate quibuscunque, quando & quoties ſuper hoc fuerint requiſiti. Et ut premiſſa majoris roboris & firmitatis efficaciam valeant obtinere, conſtiturus propter hoc perſonaliter ego Weſcelus antedictus *coram Bernardo dicto Unverſagede Vrigravio, & judicio libere comitie diſtrictus in Rekilinchuſen*, nec non coram fidelibus ſeu vaſallis dicti Domini mei Colonienſis infraſcriptis reſignationem, ſupportationem & translationem antedictas, nec non effeſtucationem, renunciationem in premiſſis, ſecundum jus & conſuetudinem patrie, feci ore meo & calamo pro me & dictis uxore ac heredibus meis, fraude & dolo quibuscunque excluſis. In quorum omnium teſtimonium atque robur perpetuum

sigillum meum pro me & ipsa uxore mea, nec non Bernhardi Vrigravii predicti & fidelium seu vasallorum ipsius Domini mei subscriptorum presentibus sunt appensa. Et nos Bernhardus Vrigravius, Segebodo de Bruggenoie & Goswinus senior de Ulenbroike fideles & vasalli ejusdem Domini nostri Wilhelmi Archiepiscopi Coloniensis recognoscimus premissa omnia & singula vera, & sic nobis mediantibus & presentibus acta esse, sigilla nostra ad preces instantis Wesseli supradicti & uxoris sue hiis literis appendisse pro majori testimonio veritatis. Datum - - -

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Die Jahrzahl der Urkunde beizuschreiben ist vergessen worden, welches dem Diplomatiker eben nicht fremd vorkommen wird.

Von den Siegeln ist das zweite größtentheils abgefallen. Das erste runde Siegel zeigt das Westerholtische Wappenschild mit der Umschrift † S' Wesseli. de. VVesterholte. — Das 3te herzförmige Siegel hat in dem obern Theile des Wappenschildes drei queerliegende Balken, und die Umschrift: † S' Zigibodi. de. Brvgenoye — Das 4te herzförmige Siegel stellt im Wappenschilde eine sitzende Eule vor mit der Umschrift † S' Goswini. de. Vlenbruc.

*) Diese Urkunde führet mich wieder auf die sogenannten offene Häuser, oder auf das Oeffnungsrecht, Jus aperturæ, wovon ich schon im Texte dieses Bandes pag. 118. & seqq. etwas gesagt habe. Hier will ich ferner meine Meinung eröffnen, was ich mir unter einem offenen Hause denke, und auf welche Stücke die Lehnbarkeit, wenn eine dabei statt hat, sich ausdehne.

Seitdem die Hauptleute von gewissen Mannschaften auch Hauptleute in der Nazion, und allmälig Herren von gewissen Territorien wurden, und diese mit vesten Städten und Schlössern deckten: seitdem sehen wir wieder andere als Hauptleute auftreten, welche so zwischen die aufkeimenden Landesherren und die gemeinen Landsassen, wie die steigende Landeshoheit zwischen den Kaiser und die gemeinen Reichssassen zu stehen kamen; und welche ihre Freiheit so gegen die allmälig hervortretenden Landesherren, wie diese die Territorialhoheit gegen den Kaiser und ihre eifersüchtigen Nachbaren mit Mannschaften und vesten Schlössern behaupteten. Im Hochstifte Münster erscheinen die Schlösser sehr spät: mir ist wenigstens außer den bischöflichen Burgen keines bekannt, das einer Ritterfamilie eigentümlich oder lehnweise vor dem 13ten Jahrhundert zugehörte. Seit diesem Zeitpunkte aber wurden so viele vesten Schlösser aufgeführet, daß im 15ten Jahrhunderte kaum eine Ritterbürtige Familie bestand,

welche nicht ein vestes Schloß oder doch eine in etwa bevestigte Wohnung besaß.

Die Absicht, welche man bey Aufführung der Schlösser hatte, nemlich seine Freiheit gegen Unterdrückung zu behaupten und zugleich sein Landeigentum mit den darauf wohnenden Hausleuten zu beschützen, war gewiß rein: aber allmälig fanden dabei auch unedle Absichten statt. Die Hauptleute in den Territorien folgten immer dem vorhergegangenen Beispiele der entstandenen Territorialherren, entschieden selbst von ihren vesten Schlössern aus jedes große und kleine Unrecht, das ihnen begegnete, mit Brand und Schwerd, verwüsteten die Felder ihrer Beleidiger, beraubten die unter dem Schutze ihres Feindes gesessenen Landleute, und manche fanden zuweilen ein solches Behagen am Rauben, daß sie nicht selten auch den wehrlosen Wanderer anfielen. Die Schlösser dienten ihnen so mehr zum Rauben und zur Bedrückung anderer, als die umliegenden Felder und die umher gesessenen Landleute zu beschützen. In frühern Zeiten steuerte der Kaiser mit Hülfe der Reichsbeamten, nämlich der aufsteigenden und besser denkenden Landesherren diesem Mißbrauche im Reiche; und später bemüheten sich die entstandenen Landesherren außerordentlich, solche Raubnester in ihren Territorien mit Zuziehung der besser denkenden Hauptleute (Ritterschaft und Städte) zu zerstören, oder doch dem Unfuge ein Ende zu machen, und für die Zukunft solche Maßregeln zu treffen, daß

die

die Schlöffer der im Territorium geseſſenen Ritterſchaft dem Lande mehr erſprießlich als ſchädlich würden (S. Urk. Num. 241.). Dies geſchah durch neue ausdrückliche oder ſtillſchweigende Verträge, kraft derer die Ritterſchaft im Territorium ſich nach und nach mit dem Territorialherrn ihres beiderſeitigen Nutzen halber feſter verband, und die Schlöſſer derſelben dem Lande und deſſen erſten Repräſentanten oder Oberhaupte nicht mehr allein zur Noth, ſondern auch zum Nutzen offen ſeyn ſollten.

Es war eine längſt gangbare und in der ältern Verfaſſung gegründete Meinung, daß ſo wie das Reich und deſſen Oberhaupt der Kaiſer in Zeit der Noth das Oeffnungsrecht in den Schlöſſern im Reiche, auch das Territorium und deſſen Oberhaupt in Zeit der Noth daſſelbe Recht in den Schlöſſern im Territorium haben müſſe: daß aber die Territorialherren das Oeffnungsrecht auch dann haben ſollten, wenn es ihr oder des Landes Nutzen erfodere, davon wußte die ältere Verfaſſung nichts, und mußte erſt durch neue Verabredungen feſt geſetzt werden. In der Heerbannsverfaſſung waren die Heerbannaliſten nur zur Landwehr, nicht aber zu Eroberungen verpflichtet: ja ſo gar in der Lehnsverfaſſung war die Dienſtmannſchaft anfänglich nur zur Landwehr verbunden; und als ſie dem Dienſtherren weiter folgen ſollte, geſchah es Kraft eines neuen Vertrages α).

Die Territorialherren erhielten dadurch, daß die Ritterſchaftlichen Schlöſſer in ihren Territorien

nebſt

nebst dem Nothfall auch dann, wenn es ihr Nutzen erheischte, ihnen offen seyn mußten, noch nicht das Recht, daß nun solche Schlösser ihnen allein zur Noth und zum Nutzen mußten geöffnet werden. Es war noch jede redliche Fehde erlaubt; und wenn das Vaterland oder dessen Repräsentant der Fürst, oder der Lehnherr Jemanden nicht auffoderte, so war dem ganz freyen Manne, dem freien Lehnmanne unbenommen, sein Schloß dem redlichen Krieger zu öffnen, ihm persönlich beyzutreten, und fürs Künftige mit ihm Verabredungen zu treffen; freilich unter der natürlichen Ausnahme, daß solch eine Oeffnung nicht Statt habe gegen das Reich, den Landesherren und den Lehnsherren; wiewol man diese Ausnahme erst dann ausdrücklich zu bemerken anfangen mochte, als viele dagegen handelten. Es braucht keiner Erinnerung, daß der Besitzer eines Schlosses, wenn er es mehreren öffnete, die Oeffnung dahin beschränken mußte, daß solche keine Statt habe gegen jene, denen schon zuvor das Oeffnungsrecht darin zugestanden war: gerade wie solche Einschränkung bei dem freien Lehnmanne eintrat, wenn dieser sich noch einem andern, oder gar mehreren als Lehnmann verpflichtete.

Der Besitzer eines Schlosses behielt das Recht, sein Schloß nach Gefallen einem oder mehreren auf eine gewisse Zeit oder auf allzeit zu öffnen, so lange, bis er dasselbe Jemanden zum ledigen Haus, castrum ligium, auftrug, das ist, bis er

sich

sich verpflichtete, daß sein Schloß nur einem Herren allein (das Reich, später auch den Landesherren und den Lehnherrn, wie auch die, welchen zuvor das Oeffnungsrecht zugestanden war, allezeit ausgenommen) offen seyn sollte. Hatten Ausnahmen bei dem Auftrage eines ledigen Hauses statt, so war es ein Castrum ligium im weitern Verstande; hatten keine statt, so war es ein castrum ligium im eigentlichen Sinne, das man auch *proprium* seu *purum* seu liberum ligium castrum nennte, das nemlich von aller sonstigen Verbindlichkeit ledig (ligium) war, das nur einem gegen Jedermann, contra omnem hominem excepto Imperio &c., offen war β). Es verhielt sich mit dem ledigen Hause gerade so, wie mit dem ledigen Manne, homo ligius, ligius Fidelis γ).

Das Oeffnungsrecht, welches die Inhaber der Schlösser ihrem Territorialherren zum Nutzen, oder auch anderen Territorialherren zur Noth und zum Nutzen zugestanden hatten, war entweder auf eine bestimmte Zeit, oder so lange eine Fehde dauern würde, oder so lange einer oder beyde der contrahirenden Theile leben würden, oder auf immer festgesetzt. Im letzten Falle versteht es sich von selbst, daß der Ausdruck: auf immer, oder ein anderer ähnlicher Ausdruck sich auf die Dauer des Gegenstandes bezog, und die Oeffnungs-Verbindlichkeit natürlich mit dem Gegenstande (dem Schlosse nemlich als Vestung betrach-

trachtet) fortdauerte oder aufhörte. Ward demnach ein Schloß zerstöret; so hatte das Oeffnungsrecht ein Ende: und sollte es bei dem hergestellten oder gar vom Grunde neu aufgeführten Schlosse wieder eintreten; so war dazu eine Erneuerung der vorigen Verbindlichkeit oder gar eine neue Verabredung vonnöthen, wenn nicht schon in dem erstern Vertrage auf diesen Fall Rücksicht genommen, und deshalben nähere Absprachen getroffen wurden. Es scheint jedoch, daß dieses nur von den auswärtigen, nicht aber von den eigenen Landesherren könne gesagt werden, weil letztere schon im 14ten Jahrhunderte nicht mehr zuließen, daß in ihren Territorien ein zerstörtes Schloß eines Edelmannes ohne ihre Erlaubniß wieder aufgeführt, oder ein nur etwa veste Wohnung mit Mauerwerk vester gemacht würde δ). Und da nach der Landesverfassung der Fürst verpflichtet war seinen gekränkten Landsassen, im Falle sie kein vestes Schloß besaßen, eins der Landesschlösser zu öffnen, um daraus das ihnen zugefügte Unrecht gegen ihre Feinde, welche kein Recht nehmen wollten, zu rächen ε); so mußte auch Landesverfassung, mithin Recht des Landesherren seyn, daß ihm und dem Lande alle Schlösser der edlen Landsassen offen stehen mußten, das Unrecht gegen die Landesfeinde aus solchen abzukehren und zu rächen.

Die edlen Landsassen, welche eigene Schlösser besaßen, hatten nebst dem besondern Schutze und der gewissen Hülfe von seiten desjenigen, dem sie

das

das Oeffnungsrecht zugestanden hatten, auch noch ein eigenes Interesse dabei: denn gewöhnlich erhielten sie für solch eine Oeffnung gewisse Renten, und zwar für eine erbliche Oeffnung, oder für ein lehnbares offenes Haus, erbliche Renten (Lehnrente); für eine Oeffnung auf eine gewisse Zeit aber, z. B. so lange eine Fehde dauren würde, nur einen Lohn, Subsidien, die mit der Fehde aufhörten.

Nach diesen vorausgeschickten Bemerkungen denke ich mir unter einem offenen Hause oder dem Oeffnungsrechte 1) eine wechselseitige mehr oder weniger beschränkte Verbindlichkeit des A und B, kraft derer A sein Schloß dem B, wenn es dessen Noth oder Nutzen erheischet, öffnen, B aber den A und dessen Schloß vertreten und vertheidigen, oder ihm sichere Renten dagegen auszahlen müssen: — 2) Keine Lehnbarkeit, wenn diese nicht ausdrücklich bedungen ward; — 3) Und in diesem Falle nur die Vestungswerke als das steinerne Haus, Thürme, Porten, Wälle, Graben, Wasserstauungen ꝛc. ad munitionem pertinentia, wenn nicht ein mehreres ausdrücklich und bestimmt verabredet worden ist.

Zur Bestärkung dieser meiner Meinung, welche gutentheils in der Natur der Sache und in der Verfassung der mittlern Zeiten gegründet ist, lege ich zu den unter Num. 77, 80, 117 und 150 angeführten Urkunden noch folgende bey: als

A) Einige von 1338 und 1342, in welchen die eigentlichen Zubehörungen eines offenen Hauses namentlich aufgeführt werden. Die erste ist der Auftrag des Schlosses Horst bei Liedberg zum Lehn und offenen Haus des Erzb. und Erzstiftes Köln; die zweite ist die Erneuerung des Auftrags des Schlosses Radelenbeck oder Malenburg im Veste Reckelinghausen zum Lehn und offenen Haus des Erzb. und Erzstiftes Köln o).

B) Einige von 1312 und 1314, aus welchen wir ersehen, daß das Schloß zu Lüdinghausen, obschon es noch heute zu Tage vom Reichsabte des Stiftes Werthen an der Ruhr zu Lehn empfangen wird, im 14ten Jahrhundert doch dem Bischofe von Münster und dem Grafen von der Mark offen war n).

C) Einige von 1329 und 1390, aus denen hervorgeht, daß die Schlösser Berge und Lembeck Lehne des Bischofes von Münster waren, oder doch auf dessen lehnrührigen Gründen erbauet waren; Berge aber erst 1338, und Lembeck 1390 demselben geöffnet wurden ϑ).

D) Einige von 1335 und 1345, aus welchen wir ersehen, daß der Erzb. von Köln das Oeffnungsrecht am Schlosse Loen bei Soest schon 1335 erhielt; und 1345 erst das Eigenthum davon an sich kaufte ι).

E)

E) Einige von 1310, 1384 und 1390, die uns bestätigen, daß ein und dasselbe Haus nicht selten mehreren Herren offen war x).

F) Eine von 1314, welche uns belehret, daß das Schloß Lüdinghausen unter Vater und Sohn getheilet, des Vaters Theile dem Münsterischen Bischofe und dem Grafen von der Mark, des Sohnes Theil aber nur dem Bischofe offen war; und der Sohn aus seinem Theile des Schlosses den Grafen von der Mark bekriegen durfte, der Vater aber nicht λ).

G) Eine von 1316, aus der wir ersehen, daß beym ersten Auftrage des Schlosses Ostendorf nur eine bloße Oeffnung, kein Eigenthum des Schlosses, und keine Zusage, dasselbe Schloß wie ein offenes Haus bei jedem künftigen Sterbfalle zu empfangen, verabredet wurde μ): obschon man im Anfange des 15ten Jahrhunderts anfing, dasselbe als ein offenes Haus zu recognosciren. Beym Auftrag des Schlosses Malenburg, Haren ꝛc. ward das Eigenthum (proprietas & directum Dominium Castri) zugleich mit übergeben und verabredet, dieselben als Lehne zu empfangen ν).

α) Conf. jus Ministerialium Ecclesiæ Colonienſis §. 2. im 2. Bd. ver Münstr. Beitr. S. 69.

β) Conf. literæ ap Kremer im 3. Bd. der akadem. Beitr. p. 50 & 127.

γ) Ver-

γ) Vergl. Urk. bei Kremer l. c. p. 104 — und Note k §. 26. im 2. B. der Münst. Beitr.

δ) Man sehe die Urkunden von 1335 und 1345 unter Num. 247 nnd 251.

ε) Diese Landesverfassung war auch die Verfassung der Burgmänner und der Bürger in den Städten. In den alten Statuten der Stadt Münster ist hierüber folgendes aufgezeichnet:

Anno Domini MCCCCXX primo Craftino beati Galli Abbatis synt wy Borgermestere und Raidt und ganze Gemeynheit Per Stadt eyndrechtlyken overdregen, also: VVere dat unser Borgere welich worde entweldiget an deme synen, und des wy mechtich synt to Eren und to Rechte und to Dagen, und he dat vor uns dre Veyrtynacht hedde verfolget, dat wy deme sollet und wyllet eyne Porte an unser Stadt openen, syn Recht und Gewelde dar uth und dar weder yn to verdedingen so lange, went em na Seggen der Borgermestere und des Raidz moge Recht wedderfaren.

ζ) S. Urk. Num. 248 und 250. Der Auftrag des Schlosses Waterlapp zum offenen Haus des Erzstiftes Köln durch den Ritter Wennemar von Fürstenberg, imgleichen des Schlosses Henrichenburg durch Bernard von Dungelen geschah 1381 und 1382 in ähnlichen Ausdrücken.

η) S.

ν) S. Urk. Num. 243 und 244. — So war der Amtshof Honsel im Kirchspiele Lippborg bis in die Zeiten des Fürstbischofes Christoph Bernard von Galen lehnrührig vom Kloster Abdinkhof in Paderborn; das auf dessen Grund erbaute sogenannte Schloß Assen aber seit 1376 ein offenes Haus des Bischofes und des Stiftes von Münster — So rührten die Schlösser Thoneburg und Mülenark von anderen Herren zu Lehn, als Herman Herr von Thoneburg und Mülenark dieselben dem Grafen von Gülich 1277 öffnete; & de nostris Castris Mülinarke & Thoneburg. heißt es in der Urkunde in Kremers 3. B. seiner akadem. Beitr. Seite 149, se juvabunt, que eis in suis necessitatibus (zur Noth nicht zum Nutzen) ad libitum patebunt contra quoslibet Rebelles, exceptis solis Dominis, a quibus eadem Castra descendunt, & a quibus jure feodi possidemus.

ξ) S. Urk. Num. 246, 249 und 255.

ο) S. Urk. Num 247 und 252.

π) S. Urk. Num. 242 und 253 in Betreff des Schlosses Wederden, und Num. 254 in Betreff des Schlosses Wolfsberg.

ρ) S. Urk. Num. 244.

σ) S. Urk. Num. 245.

τ) Sieh Urk. Num. 241 und 250. Wo also der Grund, fundus, auf welchen ein

Schloß

Schloß erbauet ist, nicht ausdrücklich mit übergegeben und aufgetragen wäre, sollte man schließen, daß der Regel nach die Belehnung nur auf das Schloß die Vestung betrachtet, fallen könne. Unter verschiedenen Urkunden von dieser Art führe ich nur folgende als Beispiel an, worin Goswin Gudacker sein Schloß Gudacker samt dem Grunde dem Erzb. und Erzstifte Köln als ein offenes Haus und als Lehn auftrug.

Ego Goiswinus Gudacker Armiger notum facio tenore presentium universis pro me, heredibus & successoribus meis quibuscunque, publice recognoscens, quod bona matura ac diligenti super hoc prehabita deliberatione fortalitium meum infra parochia de Datlen colonienſis diocesis reverendissimo in Christo Patri & Domino meo generoso Domino Frederico Archiepiscopo Colonienſi, VVestfalie & Angarie Duci nomine & ad usus dicte sue Ecclesie Colonienſis supportavi & supporto per presentes, ipsumque *fortalitium meum cum fundo*, suburbio, fossatis, munitionibus & coedificiis suis universis presentibus & futuris *liberum Ligium & apertum fortalitium* suum & Ecclesie Colonienſi *feci & facio, ac illud* a prefato Domino meo Archiepiscopo & Ecclesia sua Colonienſi *in feudum recepi*, debite fidelitatis sibi prestito juramento, sic quod prefatum fortalitium est

erit

erit & manebit perpetuo liberum Ligium & apertum fortalitium, patens & accessibile predicto Domino meo & Ecclesie ac successoribus suis ad quascunque ipsorum necessitates commoda & utilitates pro omni ipsorum voluntate & beneplacito, ita quod prefatus Dominus meus successores sui & Ecclesia Colonienſis ac eorum Officiati & amici sui nomine ipsorum illud, quoties & quando voluerint, intrare & exire & in eo stare, manere ac se de ipso juvare poterunt contra omnem hominem quemcumque, ad quod etiam fortalitium ego Goswinus meique heredes & posteri ipsos, dum quotiens & quandocunque voluerint & opus habuerint, sine contradictione quacumque admittere tenebimur & debemus armatos & inermes, pedestres & equestres: egoque Goswinus predictus heredes & posteri mei prefatum fortalitium tanquam Ligium liberum & apertum fortalitium Ecclesie Colonienſis in feudo a dicto Domino meo & suis successoribus Archiepiscopis pro tempore & Ecclesia Colonienſi perpetuis temporibus recipiamus & tenebimus, ac recipere & tenere tenebimur jure & tytulo feudali supradicto, prout ego Goswinus predictus omnia & singula supradicta pro me meisque heredibus & posteris bona fide promisi & assecuravi, & erectis digitis corporaliter juravi, promitto assecuro & juro in hiis scrip.

ſcriptis rata & grata perpetue tenere facere & habere, nec contra ea aut aliquid eorundem unquam facére vel fieri permittere vel procurare publice vèl occulte aliqua arte, ingenio, ſive dolo. In quorum omnium teſtimonium & perpetnam firmitatem ſigillum meum preſentibus literis duxi apponendum, ſigillatis etiam in evidentius teſtimonium & majorem firmitatem omnium premiſſorum per Johannem Gudacker filium meum & heredem proximiorem. Et ego Johannes Gudacker recognoſco per preſentes omnia & ſingula ſupernarrata de meis conſenſu & libera voluntate, ſicut prefertur, per dictum patrem meum facta eſſe & promiſſa; & quod ego pro me & heredibus meis me ad eadem omnia & ſingula obſervanda & firmiter adimplenda mediantibus meis fide & juramento deſuper ſolenniter preſtitis realiter obligavi & aſtrinxi, obligo & aſtringo per preſentes, quibus in evidentius teſtimonium & majorem firmitatem ſigillum meum apud ſigillum dicti patris mei ex certa ſcientia appendi. Datum & actum Arnsberg Anno Domini milleſimo trecenteſimo LXXX ſexto, die penultima menſis Julii.

(L.S.) (L.S.)

† S'. Goſen. Godecker. S'. Johis. dic. Gudecker.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kindlinger, Niklas, 1749-1819

Venantius Kindlingers Minoriten Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlandes hauptsächlich Westfalens

Bd.: 3,1

Münster 1793

Germ.g. 228-3,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10016257-8
VD18 90114558